SITZUNGSBERICHTE

DER

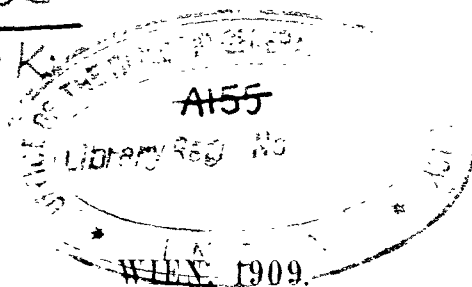
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN KLASSE

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

HUNDERTEINUNDSECHZIGSTER BAND.

(MIT 6 TAFELN UND 20 ABBILDUNGEN IM TEXTE.)



WIEN, 1909.

IN KOMMISSION BEI ALFRED HÖLDER

K. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER

BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Druck von Adolf Holzhausen,
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien

INHALT.

XIII. SITZUNG VOM 13. MAI 1908.

Se. Exzellenz der vorsitzende Vizepräsident Ritter von Böhm-Bawerk macht Mitteilung von dem schweren Verluste, den die kais. Akademie, speziell die philosophisch-historische Klasse, durch das am 21. April l. J. zu Meran erfolgte Ableben ihres wirklichen Mitgliedes, Sektionschefs Dr. Theodor Ritter von Sickel, emerit. Direktors des Istituto austriaco di studii storici in Rom, sowie durch das am 3. Mai l. J. zu Bonn erfolgte Ableben ihres auswärtigen korrespondierenden Mitgliedes, geheimen Oberregierungsrates und Professors Dr. Franz Bücheler, erlitten hat.

Die Mitglieder geben ihrem Beileide durch Erheben von den Sitzen Ausdruck.

Frau Anna von Sickel in Meran übermittelt den Ausdruck des Dankes für die Teilnahme der kais. Akademie beim Leichenbegängnisse ihres Gemahles.

Der Sekretär verliest eine Zuschrift des hohen Kuratoriums der kais. Akademie, wonach Se. kaiserl. und königl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Kurator bedauere, zu der diesjährigen Feierlichen Sitzung am 30. Mai nicht erscheinen zu können.

Das Rektorat der Ludwigs-Universität in Gießen übermittelt im Auftrage des Großherzoglichen Ministeriums des Innern eine aus Anlaß der dritten Jahrhundertfeier des Bestandes der Landesuniversität geprägte Plakette.

Es wird hiefür der Dank ausgesprochen.

Das k. M. Professor Dr. Alfons Dopsch übersendet die Pflichtexemplare des mit Subvention der Akademie gedruckten 4. Heftes seiner ‚Forschungen zur inneren Geschichte Österreichs', enthaltend: ‚Das Obersthofmarschallamt Sr. k. und k. Apostol. Majestät. Auf urkundlicher Grundlage bearbeitet von Dr. Eduard Ritter von Strobl-Albeg. Innsbruck 1908'.

Professor Dr. Heinrich Sieveking in Zürich übersendet einen Bericht über die Ergebnisse seiner mit Unterstützung aus der Savigny-Stiftung unternommenen Studienreisen zur Erforschung mittelalterlicher Handlungsbücher Italiens.

Der Sekretär, Hofrat Ritter von Karabacek, legt eine von ihm verfaßte, für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung vor: Zur orientalischen Altertumskunde. II. Die arabischen Papyrusprotokolle.

Weiters legt derselbe eine von Dr. J. Schleifer in Wien eingesandte Abhandlung vor, betitelt: ‚Sahidische Bibelfragmente aus dem British Museum zu London'. Der Autor ersucht um die Aufnahme dieser Abhandlung in die Schriften der Akademie.

Das w. M. Professor Meyer-Lübke überreicht als Obmann der akademischen Kirchenväter-Kommission den soeben erschienenen Band L des Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum, welcher enthält: ‚Pseudo-Augustini quaestiones veteris et novi testamenti CXXVII. Accedit appendix continens alterius editionis quaestiones selectas. Recensuit Alexander Souter. Vindobonae Lipsiae MDCCCCVIII'.

In der Gesamtsitzung der kais. Akademie vom 10. April l. J. wurden aus den der kais. Akademie pro 1908 zur Verfügung gestellten Erträgnissen der Savigny-Stiftung per 5000 Mark folgende Subventionen erteilt:

1. Zur Unterstützung des Honorarfonds der Savigny-Zeitschrift 600 Mark;

2. für Vorarbeiten zur Herausgabe der ,Summa legum brevis, levis et utilis' des Raimundus von Wiener-Neustadt 2200 Mark;

3. zur Unterstützung weiterer Forschungen des Professors Dr. Heinrich Sieveking in Zürich über die mittelalterlichen Handlungsbücher Italiens, besonders von Genua und Florenz, 1100 Mark und

4. zur Vollendung der der kaiserl. Akademie vorgelegten, von weiland Oberlandesgerichtsrat Dr. Theodor Motloch unvollendet gelassenen Arbeit: ,Über Notprinzip und Treueprinzip bei Erfüllung von Verbindlichkeiten' 1100 Mark.

XIV. SITZUNG VOM 20. MAI 1908.

Der Verwaltungsrat des Städtischen Museums Carolino-Augusteum in Salzburg lädt zu der am 23. und 24. Mai l. J. stattfindenden Feier des vollendeten 75jährigen Bestandes der Anstalt ein und übermittelt das Programm zu diesen Feierlichkeiten.

Der Sekretär legt die eben erschienene 1. Hälfte des 98. Bandes des ,Archivs für österr. Geschichte' vor.

Desgleichen übermittelt derselbe namens des Exekutiv-Komitees die erste Lieferung der ,Realenzyklopädie des Islâm'. Geographisches, ethnographisches und biographisches Wörterbuch der muhammedanischen Völker. Mit Unterstützung der internationalen Vereinigung der Akademien der Wissenschaften und im Verein mit hervorragenden Orientalisten herausgegeben von Dr. M. Th. Houtsma, Professor an der Universität Utrecht, Hauptredakteur, und A. Schaade, Redakteur. Leiden, Leipzig 1908'.

Ferner sind folgende Druckwerke als Spenden an die Klasse gelangt:

1. ,Wien. Eine geographische Skizze von Eugen Oberhummer. Mit einer geologischen Karte von O. Abel. (Sonder-

druck aus ‚Wien. Ein Führer durch Stadt und Umgebung, redigiert von E. Guglia'. Verlag von Gerlach und Wiedling (Wien 1908);

2. G. Fred. Kromphardt, ‚Die Welt als Widerspruch'. 2. Aufl. New-York 1907.

3. ‚Mata Hari oder Wanderungen eines indonesischen Sprachforschers durch die drei Reiche der Natur. Von Prof. Dr. Renward Brandstetter. Luzern 1908.'

4. ‚Aus Jakob Grimms Briefwechsel mit slawischen Gelehrten. Mitgeteilt von August Sauer. (Sonderabzug aus dem 8. Hefte der „Prager Deutschen Studien". Herausgegeben von Karl v. Kraus und August Sauer.) Prag 1908.'

5. ‚Catalogue des estampes d'ornement faisant partie des collections de la Bibliothèque Royale de Belgique, classé par nature d'objets, suivi d'un index alphabétique des noms d'auteurs et accompagné de planches. Publié par Henri Hymans, Conservateur en chef. Bruxelles 1907.' (Herausgegeben vom belgischen Ministère des sciences et des arts.)

Die philos.-histor. Klasse delegiert zu der im August l. J. in Kopenhagen stattfindenden XV. Session des Internationalen Orientalistenkongresses ihre w. M.: Hofrat Ritter von Karabacek, Hofrat Müller, Hofrat Reinisch und Professor von Schroeder.

XV. SITZUNG VOM 10. JUNI 1908.

Der Sekretär überreicht die folgenden an die Klasse gelangten Druckwerke, und zwar:

1. ‚Margaretha van Oostenrijk landvoogdes der Nederlanden tot den vrede van Kamerijk. Academisch proefschrift van L. M. G. Kooperberg. Amsterdam 1908'; überreicht vom Verfasser.

2. ‚Initia patrum aliorumque scriptorum ecclesiasticorum latinorum ex Mignei Patrologia et ex compluribus aliis libris

conlegit ac litterarum ordine disposuit Marcus Vatasso, bibliothecae Vaticanae scriptor. Volumen II. N.—Z. (Studi e testi 17.) Romae MDCCCCVIII';

3. ,Deutsche Volkskunde aus dem östlichen Böhmen. Von Dr. Eduard Langer. 1907. VII. Band, 2.—4. Heft.'

Ferner überreicht der Sekretär das im Namen des Landesausschusses der Markgrafschaft Mähren von der Leitung des mährischen Landesarchivs eingesandte Werk: ,Das mährische Landesarchiv. Seine Geschichte, seine Bestände. Herausgegeben vom Landesausschusse der Markgrafschaft Mähren durch Dr. Bertold Bretholz, Landesarchivar. Brünn 1908'.

Es wird für diese Spenden der Dank der Klasse ausgesprochen.

Privatdozent Dr. Rudolf Brotanek in Wien übersendet die Pflichtexemplare des 3. Bandes seiner mit Unterstützung der kais. Akademie der Wissenschaften herausgegebenen ,Neudrucke frühneuenglischer Grammatiken', enthaltend: ,Simon Daines' Orthoëpia anglicana 1640. Herausgegeben von Dr. M. Rösler und Dr. R. Brotanek. Mit einer Einleitung und Darstellung des Lautbestandes der „Orthoëpia" von Dr. R. Brotanek. Halle 1908'.

Die königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin als Vorort des Kartells übermittelt die Tagesordnung zur Eröffnungssitzung der diesjährigen Tagung, Samstag den 13. Juni, und zwar mit folgenden Verhandlungsgegenständen:

1. Mitteilungen der luftelektrischen Kommission.

2. Antrag auf Herausgabe der gesammelten Schriften L. Boltzmanns.

3. Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge.

4. Ausgabe der Septuaginta.

Gymnasialprofessor Dr. Wilhelm Weinberger in Iglau übermittelt das Manuskript zum II. Teil seiner ,Beiträge zur Handschriftenkunde' mit der Bitte um Aufnahme in die Sitzungsberichte der Klasse.

Professor Dr. Heinrich Sieveking in Zürich berichtet über den Fortgang seiner archivalischen Studien über die mittelalterlichen Handlungsbücher von Genua und Florenz, welche derselbe im Auftrage der Savigny-Kommission unternommen hat.

XVI. SITZUNG VOM 17. JUNI 1908.

Se. Exzellenz der vorsitzende Vizepräsident Dr. Ritter von Böhm-Bawerk macht Mitteilung von dem am 10. d. in Pottenstein in Böhmen erfolgten Ableben des korrespondierenden Mitgliedes der Klasse, Hofrates Professors Dr. Johann Kvíčala.

Die Mitglieder geben ihrem Beileide durch Erheben von den Sitzen Ausdruck.

Der Sekretär, Hofrat Ritter von Karabacek, legt die folgenden an die Klasse geschenkweise eingelangten Druckwerke vor, und zwar:

1. ‚Wilhelm Ritter von Hartel. Nekrolog von August Engelbrecht. (Sonderabdruck aus dem Biographischen Jahrbuch für Altertumskunde. 31. Jahrgang.) Leipzig 1908‘;

2. ‚The Behistan Inscription of King Darius. Translation and critical notes to the Persian text with special reference to recent re-examinations of the rock. By Herbert Cushing Tolman, Professor of the Greek language and literature. (Vanderbilt University Studies founded by A. H. Robinson. Vol. I. Nr. 1.) Nashville, Tenn. 1908‘;

3. ‚Anuario Estadístico de la República Oriental del Uruguay. Tomo II (Años 1904 á 1906). Montevideo 1908‘.

Es wird für diese Spenden der Dank der Klasse ausgesprochen.

Ferner überreicht der Sekretär die beiden neu erschienenen Lieferungen des ‚Thesaurus linguae latinae‘, und zwar Vol. III. Fasc. III und Vol. IV. Fasc. IV, Leipzig bei Teubner, 1908.

Endlich überreicht der Sekretär eine von cand. phil. Karl Wagner in Wien eingesendete Arbeit, betitelt: ‚Die Wiener Zeitungen der Jahre 1808 und 1809 und die Befreiungskriege', um deren Aufnahme ins Archiv für österreichische Geschichte der Verfasser bittet.

XVII. SITZUNG VOM 1. JULI 1908.

Se. Exzellenz der vorsitzende Vizepräsident Ritter von Böhm-Bawerk macht Mitteilung von dem schweren Verluste, den die kais. Akademie der Wissenschaften, speziell die phil.-hist. Klasse durch das am 30. Juni l. J. zu Baden bei Wien erfolgte Ableben ihres w. M. Hof- und Ministerialrates Josef Ritter von Fiedler, emerit. Vizedirektors des k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchives, erlitten hat.

Die Mitglieder geben ihrem Beileide durch Erheben von den Sitzen Ausdruck.

Der Sekretär legt die eingelaufenen Druckwerke vor, und zwar:

1. ‚Archivum Franciscanum historicum. Periodica publicatio trimestris cura P. P. collegii D. Bonaventurae. Annus 1, Fasc. 1. Ad Claras Aquas prope Florentiam (Quaracchi presso Firenze) 1908';

2. ‚Die schweizerische Emigration 1798—1801. Von Dr. Felix Burckhardt. Basel 1908';

3. ‚Heinrich Gomperz: Weltanschauungslehre. Ein Versuch, die Hauptprobleme der allgemeinen theoretischen Philosophie geschichtlich zu entwickeln und sachlich zu bearbeiten. II. Band: Noologie. 1. Hälfte: Einleitung und Semasiologie. Jena 1908';

4. ‚Madonna Verona. Bollettino del Museo Civico di Verona. Anno II, Fasc. 1. Gennaio-Marzo 1908'.

Es wird für diese Einsendungen der Dank der Klasse ausgesprochen.

Die Universität in Sofia übersendet ihr Jahrbuch unter dem Titel: ‚Godičnik na Sofijskija Universitet (Annuaire de l'Université de Sophia II. 1905—1906. Sofia 1906)'.

Das k. k. Finanzministerium übermittelt ein Exemplar der Übersichtskarte des Küstenlandes aus dem Jahre 1855.

Das w. M. Hofrat Professor Dr. Johann von Kelle in Prag übersendet eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung unter dem Titel: ‚Chori saecularium — Cantica puellarum'.

Der Sekretär überreicht eine von Immanuel Loew, Oberrabbiner in Szegedin, eingesandte Abhandlung, betitelt: ‚Der biblische Ysop', um deren Aufnahme in die Sitzungsberichte der Verfasser bittet.

Endlich überreicht der Sekretär eine Abhandlung des Univ.-Prof. Dr. Maximilian Bittner in Wien, betitelt: ‚Studien zur Laut- und Formenlehre der Mehri-Sprache in Südarabien', um deren Aufnahme in die Sitzungsberichte der Verfasser ersucht.

Die kais. Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Gesamtsitzung vom 25. Juni l. J. über Antrag der phil.-hist. Klasse hinsichtlich des Artikels III des Stiftbriefes der Grillparzer-Preis-Stiftung ihre Meinung dahin ausgesprochen, daß die Worte des Artikels III: ‚welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt ist', ihrem uneingeschränkten Wortlaut nach zu verstehen sind und auf jedes Werk eines noch lebenden Verfassers ihre Anwendung finden, das in diesem Zeitraum zur Aufführung (gleichviel ob zur ersten oder zur wiederholten) gelangt ist.

Die kais. Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Gesamtsitzung vom 25. Juni l. J. aus den Mitteln der philosophisch-historischen Klasse folgende Subventionen pro 1908 bewilligt, und zwar:

1. dem Privatdozenten Dr. Rudolf Brotanek die dritte Rate zur Herausgabe seiner Serie von ‚Neudrucken frühneuenglischer Grammatiken‘ K 600,

2. dem Abt Willibald Hauthaler in St. Peter in Salzburg zur Herausgabe des I. Bandes des ‚Salzburger Urkundenbuches‘ K 2000,

3. dem Statthaltereiarchivskonzipisten Dr. Hermann Wopfner in Innsbruck zur Herausgabe seiner ‚Quellen zur Geschichte des Bauernkrieges von 1525 in Tirol‘ (als Band I der II. Serie der ‚Acta Tirolensia‘) K 1000,

4. dem Professor Dr. Matthias Friedwagner in Czernowitz zur Herausgabe des II. Bandes der Werke des altfranzösischen Dichters Raoul de Houdene K 1200,

5. dem Professor Dr. Edmund Wiessner in Wien zu einer Reise nach Toggenburg behufs Vorstudien zur Herausgabe des ‚Ringes‘ von Heinrich Wittenwyler K 400,

6. dem Lehrer J. Reinhard Bünker in Ödenburg zur Erforschung der alten und volkstümlichen Schiffstypen, hauptsächlich in den Gewässern Ungarns, K 600,

7. dem Privatdozenten Dr. Viktor Junk in Wien zur Beschaffung von Handschriftenkopien zu den Vorarbeiten einer Ausgabe der Alexandreis des Dichters Rudolf von Ems K 200,

8. dem Praktikanten an der Universitätsbibliothek Dr. Carlo Battisti in Wien zum Studium der westtirolischen ladinischen Mundarten K 300,

9. der Gesellschaft zur Herausgabe von Denkmälern der Tonkunst in Wien für bibliographische Vorarbeiten zu einem ‚Corpus scriptorum de musica medii aevi‘ pro 1908 (desgleichen pro 1909 je) K 3000,

10. dem Dr. Viktor Ritter v. Geramb in Graz für eine anthropogeographisch-volkskundliche Studienreise in den österreichischen Alpenländern K 800,

11. dem Professor Oliver Klose in Salzburg zu Vorarbeiten für eine Arbeit über ‚Die Römerstraße über die Radstädter Tauern von Untertauern bis Tweng‘ K 600,

12. dem Professor Dr. Otto Keller in Prag zur Fortführung und Beendigung seiner Studien über die antike Tierwelt K 2000.

XVIII. SITZUNG VOM 8. JULI 1908.

Der vorsitzende Alterspräsident, Hofrat F. Kenner, macht Mitteilung von dem am 3. Juli l. J. zu Berlin erfolgten Ableben des auswärtigen k. M. Geheimen Regierungsrates, Professors Dr. Eberhard Schrader.

Die Mitglieder geben ihrem Beileide durch Erheben von den Sitzen Ausdruck.

Das k. M. Professor Dr. Anton Marty in Prag übersendet den I. Band seiner ‚Untersuchungen zur Grundlegung der allgemeinen Grammatik und Sprachphilosophie. Halle a. S. 1908'.

Der Landesausschuß des Königreiches Böhmen in Prag übersendet ein Exemplar des auf Landeskosten herausgegebenen XXIV. Bandes des ‚Archiv Český. Prag 1908'.

Der Sekretär überreicht folgende eingelaufene Druckschriften, und zwar:

1. ‚Der Kripples-Verl. Eine kulturhistorische Erzählung aus Schwaben von Florian Wengenmayr. Mit zwei Farbendruckbildern und sechs Ansichten nach Aufnahmen des Verfassers. Kempten und München 1906', übersendet vom Verfasser.

2. ‚Neues System der Soziologie. Nebst Nachtrag zu meiner Fulguro-Genesis-Theorie. Von Dr. Eduard Löwenthal. Berlin 1908;'

3. ‚Beiträge zu einer exakten Philosophie. Die Philosophie des Gleichnisses. Von Franz Hirster. Leipzig o. J.;'

4. ‚Descrizione della chiesa di Santa Barbara abbrozzata dai due sacerdoti Andreantonio Liebhardt e Christiano Dal Bosco nel mese di aprile dell' anno 1788. Rovereto 1908;'

5. ‚Columbia University Bulletin of Information. Annual Reports 1907. (VIII. Series Nr. 1. November 1907.) New York 1907', und

6. ‚Columbia University Bulletin of Information. Catalogue and General Announcement 1907—1908. (VIII. Series Nr. 2. December 1907.) New York 1908;‘

7. B. N. Menšutkin: Žisn i djejatelnost Nikolaja Alexandrowića Menšutkina (Leben und Wirksamkeit des Nik. Alex. Menšutkin). St. Petersburg 1908.‘

Es wird für alle diese Spenden der Dank der Klasse ausgesprochen.

Dr. Hermann Wopfner, k. k. Statthalterei-Archivskonzipist und Privatdozent an der Universität in Innsbruck, übersendet die Pflichtexemplare des 1. Teiles seines mit Subvention der Klasse gedruckten Werkes: ‚Quellen zur Geschichte des Bauernkrieges in Deutschtirol 1525. (Acta Tirolensia. Urkundliche Quellen zur Geschichte Tirols. III. Band. 1. Teil.) Innsbruck 1908‘, und spricht zugleich für die Bewilligung dieser Subvention seinen Dank aus.

Die königl. Preußische Akademie der Wissenschaften zu Berlin teilt mit, daß ‚der Vorstand der Diez-Stiftung den aus derselben im Jahre 1908 zu vergebenden Preis im Betrage von 1900 Mark Herrn Jules Gilliéron, directeur adjoint an der École des hautes études in Paris, als Verfasser des Atlas linguistique de la France zuerkannt hat‘.

Das w. M. Professor C. Jireček überreicht eine Abhandlung von Dr. Louis Grafen Voinovich, ehem. Justizminister im Fürstentum Montenegro, gegenwärtig in Agram, betitelt: ‚Depeschen des Francesco Gondola, Gesandten der Republik Ragusa bei Pius V. und Gregor XIII. (1570—1573) mit einer geschichtlichen Einleitung und biographischen Notizen herausgegeben‘, um deren Aufnahme in die Schriften der historischen Kommission der Verfasser bittet.

Das w. M. Hofrat D. H. Müller überreicht für die akademische Bibliothek die eben erschienenen Hefte IV und V seiner

»Biblischen Studien«, enthaltend: »Strophenbau und Responsion in Ezechiel und den Psalmen« und »Die Bergpredigt im Lichte der Strophentheorie«. Wien 1908.

Im Anschlusse daran macht derselbe kurze Mitteilung »Über die poetische Form der Reden im Johannes-Evangelium«.

XIX. SITZUNG VOM 14. OKTOBER 1908.

Se. Exzellenz, der vorsitzende Vizepräsident Ritter von Böhm-Bawerk, begrüßt die Mitglieder bei der Wiederaufnahme ihrer akademischen Tätigkeit nach den Ferien.

Der Sekretär, Hofrat Ritter von Karabacek, verliest die hohe Note des Kuratoriums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, ddo. 14. September l. J., Zahl 10[illegible] K.-St., betreffend die Allerhöchste Bestätigung der heuer erfolgten Neuwahlen von Mitgliedern der kais. Akademie.

Dieselbe hat folgenden Wortlaut:

Seine Kaiserliche und Königlich-Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. August 1908 den ordentlichen Professor der Chemie an der Universität in Wien, Dr. Rudolf Wegscheider, und den ordentlichen Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der deutschen Universität in Prag, Dr. Hans Molisch, zu wirklichen Mitgliedern in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Akademie der Wissenschaften in Wien allergnädigst zu ernennen und die Wahl der bisherigen korrespondierenden Mitglieder im Ausland, des Professors Henri Jules Poincaré in Paris, des Dr. Alexander Conze in Berlin und des Professors Gaston Maspero in Paris zu Ehrenmitgliedern der mathematisch-naturwissenschaftlichen, beziehungsweise philosophisch-historischen Klasse im Ausland huldreichst zu genehmigen geruht.

Seine Kaiserliche und Königlich-Apostolische Majestät haben ferner die von der Akademie vorgenommenen Wahlen von korrespondierenden Mitgliedern im In- und Ausland allergnädigst

zu bestätigen geruht, und zwar: In der philosophisch-historischen Klasse die Wahl des Professors der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Universität Leipzig, Dr. Karl Brugmann, des Professors der Anthropologie an der Universität Oxford, Edward Burnett Tylor, und des Professors der Geschichte an der Universität in Gent, Henri Pirenne, zu korrespondierenden Mitgliedern im Ausland; in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse die Wahl des Direktors der zoologischen Abteilung am naturhistorischen Hofmuseum in Wien, Ludwig Ganglbauer, und des mit dem Titel und Charakter eines ordentlichen Universitätsprofessors bekleideten außerordentlichen Professors der Physiologie an der Universität in Wien, Dr. Alois Kreidl, zu korrespondierenden Mitgliedern im Inland, sowie die Wahl des Professors der Astronomie und Physik an der Universität Cambridge, Dr. G. H. Darwin, des Professors der Botanik an der Universität München, Geheimen Hofrates Dr. Karl Goebel, des Professors der physikalischen Chemie an der Universität Berlin, Dr. Walter Nernst, und des Direktors der physikalischen Reichsanstalt in Berlin, Professor Dr. E. Warburg, zu korrespondierenden Mitgliedern im Ausland.

Dr. Karl Fiedler, k. k. Bezirkskommissär in Neuhaus (Böhmen), dankt für die Teilnahme der kais. Akademie beim Leichenbegängnisse seines Onkels, des w. M. Hofrates Josef Ritter von Fiedler.

Zugleich stellt derselbe der Akademie, gemäß dem Wunsche des Verstorbenen, dessen literarischen Nachlaß, bestehend aus geschichtlichen Materialien, zur Verfügung.

Die königl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin übersendet die ‚Protokolle der Kartellversammlung des Verbandes deutscher wissenschaftlicher Körperschaften in Berlin am 13. Juni 1908. Berlin 1908‘.

Der Sekretär überreicht zwei der Klasse zum Geschenke gemachte Druckwerke von Mitgliedern der kais. Akademie, und zwar:

1. ‚Untersuchungen zur Grundlegung der allgemeinen Grammatik und Sprachphilosophie. Von Dr. A. Marty, Professor der Philosophie an der deutschen Universität in Prag. I. Band. Halle 1908‘, und

2. ‚Zur griechischen und römischen Münzkunde. Von F. Imhoof-Blumer (mit 7 Registern und 214 Abbildungen auf X Tafeln). Genf 1908‘.

Es wird für diese beiden Werke der Dank der Klasse ausgesprochen.

Der Sekretär legt die kürzlich erschienene zweite Lieferung des Werkes vor: ‚Enzyklopädie des Islam. Geographisches, ethnographisches und biographisches Wörterbuch der muhammedanischen Völker. Mit Unterstützung der internationalen Vereinigung der Akademien der Wissenschaften und im Verein mit hervorragenden Orientalisten herausgegeben von Dr M. Th. Houtsma, Professor an der Universität Utrecht, Hauptredakteur. Leiden und Leipzig 1908‘.

Im Anschlusse daran gibt der Sekretär bekannt, daß zufolge einer Note des k. und k. Ministeriums des kaiserlichen Hauses und des Äußeren die königlich italienische Regierung zur Herausgabe dieser Realenzyklopädie des Islam eine jährliche Subvention im Betrage von je 500 Francs, und zwar auf die Dauer von fünf Jahren, bewilligt hat.

Prof. Dr. Johannes Kromayer in Czernowitz übersendet einen Bericht über seine Expedition zur Erforschung der Schlachtfelder des zweiten punischen Krieges in Italien und Afrika.

Regierungsrat Dr. Franz Ilwof in Graz legt eine aus den unmittelbaren Quellen, aus den Akten der ‚Staatswirtschaftsdeputation‘ und aus denen der ‚Navigationsdirektion I. und II. Abteilung‘ geschöpfte Abhandlung: ‚Flußregulierungen und Wasserbauten unter und durch Maria Theresia‘ vor und ersucht um ihre Aufnahme in das ‚Archiv für österreichische Geschichte‘.

Prof. Eduard Gollob vom Sophiengymnasium in Wien übersendet eine Abhandlung, betitelt: ‚Die Bibliothek des Jesuitenkollegiums in Wien XIII. (Lainz) und ihre Handschriften'.

Das w. M. Prof. Leopold von Schroeder überreicht der Klasse sein eben erschienenes Werk: ‚Mysterium und Mimus im Rigveda. Leipzig 1908'.

Die Klasse spricht für diese Spende ihren Dank aus.

Prof. von Schroeder berichtet ferner über die Verhandlungen auf dem im August zu Kopenhagen abgehaltenen XV. internationalen Orientalistenkongresse sowie über die im Anschlusse daran stattgehabte Konferenz der Überwachungskommission für die Herausgabe des Mahâbhârata.

Das w. M. Prof. O. Redlich überreicht namens der Weistümer- und Urbarkommission das Manuskript des ‚Verzeichnisses der in Wiener Archiven vorhandenen Urbarien' von Dr. Kurt Kaser, Privatdozenten an der Wiener Universität, für die Sitzungsberichte.

In der Gesamtsitzung der kais. Akademie vom 10. Juli l. J. wurden aus den Mitteln der philosophisch-historischen Klasse folgende Subventionen erteilt, und zwar:

1. der Weistümer- und Urbarkommission als Dotation pro 1908 5000 K;

2. für die Regesta Habsburgica 3000 K;

3. als außerordentlicher Beitrag zum ‚Thesaurus linguae latinae' 1200 K;

4. der Prähistorischen Kommission für die Ausgrabungen eine Dotation von 600 K und für die Herausgabe ihrer ‚Mitteilungen' 400 K, zusammen 1000 K.

XX. SITZUNG VOM 21. OKTOBER 1908.

Der Sekretär, Hofrat Ritter von Karabacek, legt die eingelaufenen Druckwerke vor, und zwar:

1. ‚The Psychology of Inspiration. An Attempt to distinguish Religious from Scientific Truth and to harmonize Christianity with Modern Thought by George Lansing Raymond. New York and London 1908' (‚With Compliments of the Author');

2. ‚Aus dem Leben der Sprache. Versprechen, Kindersprache, Nachahmungstrieb. Festschrift der k. k. Karl Franzens-Universität in Graz aus Anlaß der Jahresfeier am 15. November 1906. Von Dr. Rudolf Meringer, o. ö. Professor. Berlin 1908';

3. Maurice Gandillot: ‚Origine de la Gamme'. S.-A. Paris o. J. (vom Autor übersandt);

4. ‚Prof. Dr. Alois Musil. O jeho cestách spisech a jejich významu. Napsal Ferdinand Menčik, C. a k. vládní rada. (S 16 obrázky a mapkou.) V Olomouci 1908';

5. Arturo Issel: ‚Liguria Preistorica. Con otto tavole e 274 figure intercalate nel testo. Genova, a cura della Società di storia patria, 1908' (‚Omaggio dell' Autore').

Es wird für diese Spenden der Dank der Klasse ausgesprochen.

Der Sekretär überreicht ferner den kürzlich erschienenen I. Band der ‚Schriften der Sprachenkommission', enthaltend: ‚Das persönliche Fürwort und die Verbalflexion in den chamito-semitischen Sprachen von Leo Reinisch. Wien 1909, in Kommission bei Alfred Hölder'.

Der Sekretär verliest mehrere eingelangte Dankschreiben, und zwar:

1. von dem Geheimen Hofrat und Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Universität in Leipzig, Dr. Karl Brugmann, für seine Wahl zum ausländischen korrespondierenden Mitgliede der Klasse;

2. von Hofrat Professor Dr. Otto Keller in Prag für die Bewilligung einer Subvention zur Fortführung und Beendigung seiner Studien über die antike Tierwelt;

3. von dem Professor am Sofien-Gymnasium in Wien, Dr. Edmund Wießner, für die Bewilligung einer Subvention zu einer Reise nach Toggenburg behufs Vorstudien zur Herausgabe des ‚Ringes‘ von Heinrich Wittenwyler;

4. von dem Privatdozenten an der Universität in Wien, Dr. Viktor Junk, für die Bewilligung einer Subvention zur Beschaffung von Handschriftenkopien zu den Vorarbeiten einer Ausgabe der Alexandreis des Dichters Rudolf von Ems;

5. von dem Lehrer J. Reinhard Bünker in Ödenburg für die Bewilligung einer Subvention zur Erforschung der alten und volkstümlichen Schiffstypen, hauptsächlich in den Gewässern Ungarns;

6. von dem Gymnasialprofessor Oliveir Klose in Salzburg für die Bewilligung einer Subvention für Vorarbeiten zu seiner Arbeit über ‚Die Römerstraße über die Radstädter Tauern von Untertauern bis Tweng‘;

7. von dem Kustos der k. k. Hofbibliothek, Regierungsrat Ferdinand Menčik in Wien, für die Erlaubnis, in seiner Schrift über ‚Professor Dr. Alois Musil‘ einige Klischees aus dem Werke ‚Arabia Petraea‘ wieder abdrucken zu dürfen.

Dr. phil. L. Freund in Wien übersendet eine Abhandlung unter dem Titel: ‚Zur Geschichte des Ehegüterrechtes bei den Semiten‘ mit der Bitte um Aufnahme derselben in die Sitzungsberichte.

Das w. M. Hofrat Friedrich Kenner überreicht als Obmann der Limeskommission das kürzlich erschienene Heft IX des Werkes: ‚Der römische Limes in Österreich. (Mit 5 Tafeln und 58 Figuren im Text.) Wien und Leipzig 1908‘.

XXI. SITZUNG VOM 28. OKTOBER 1908.

Der Sekretär überreicht die an die Klasse eingelangten Druckschriften, u. zw.:

1. ‚Quellenbuch zur Schweizergeschichte. Für Schule und Haus bearbeitet von Wilhelm Oechsli. Kleine Ausgabe. 1. Lieferung. Zürich 1908.'

2. Karl Höß: ‚Fürst Johann II. von Liechtenstein und die bildende Kunst. Wien 1908', vom Autor übersendet.

3. ‚Einige Hsieh-Hou-Yü. Von Dr. L. Woitsch. Peking 1908.'

4. ‚Zum Pekinger Suhua. I. Teil. Von demselben. Peking 1908.'

5. ‚Aus den Gedichten Po-Chü-I's. Von demselben. Peking 1908.'

6. ‚Die Lotosblume. Eine Studie von Professor Ad. Micholitsch' (Separatabdruck aus dem XLV. Jahresbericht der n.-ö. Landes-Oberrealschule in Krems).

Es wird hiefür der Dank der Klasse ausgesprochen.

Die königl. Niederländische Akademie der Wissenschaften in Amsterdam übersendet das mit dem letzten Hoeufftschen Preise gekrönte Werk: „Ad Conventum Hagensem de publica Pace. Carmen Alphonsi M. Casoli, Mutinensis praemio aureo ornatum in certamine poetico Hoeufftiano. (Accedunt quatuor poemata laudata: ‚Claudia vestalis', Carmen Francisci Xaverii Reuss, Alsatini; ‚Vita Urbana', Carmen Petri Rosati, Interamnatis; ‚Soterichus', Carmen Alexandri Zappata, Comaelensis; ‚Vis electrica', Carmen Francisci Sofia-Alessio, Radicenensis.) Amstelodami 1908."

P. Pirmin Lindner, Benediktiner des Stiftes St. Peter in Salzburg, übersendet die Pflichtexemplare der zweiten Lieferung seines mit Unterstützung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Werkes ‚Monasticon metropolis Salz-

burgensis antiquae. Verzeichnisse aller Äbte und Pröpste der Klöster der alten Kirchenprovinz Salzburg. Salzburg 1908.'

Folgende Dankschreiben sind eingelangt:

1. von dem Professor an der Universität Oxford, Edward B. Tylor, für seine Wahl zum ausländischen korrespondierenden Mitgliede der Klasse;

2. von P. Rupert Jud in München für die Erlaubnis, die im 124. Bande der Sitzungsberichte erschienene Abhandlung von Rottmanner: ,Bibliographische Nachträge zu Kukulas Mauriner Ausgabe des Augustinus', in einem Sammelbande wieder abzudrucken, der sämtliche Aufsätze von Rottmanner enthalten soll;

3. von der Kapitularbibliothek in Verona für die geschenkweise erfolgte Komplettierung der dort in den Beständen des ,Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum' bestehenden Lücken.

XXII. SITZUNG VOM 4. NOVEMBER 1908.

Die Direktion des k. und k. Kriegsarchivs übersendet ein Exemplar der im Kriegsarchiv anläßlich des 60. Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers verfaßten Festschrift: ,Sechzig Jahre Wehrmacht 1848—1908. Bearbeitet im k. und k. Kriegsarchiv. Wien 1908'.

Professor Henri Pirenne in Gent dankt für seine Wahl zum ausländischen korrespondierenden Mitgliede der Klasse.

Das w. M. Professor J. Seemüller überreicht ,Nr. XV der Berichte der Phonogrammarchivskommission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien', enthaltend ,Deutsche Mundarten II', mit dem Ersuchen um deren Aufnahme in die Sitzungsberichte.

Das w. M. Hofrat D. H. Müller überreicht als Obmann der Südarabischen Kommission für die Schriften derselben das Manuskript zu dem Werke ‚Mehri-Texte, gesammelt und übersetzt von Dr. Wilhelm Hein, herausgegeben von D. H. Müller'.

XXIII. SITZUNG VOM 11. NOVEMBER 1908.

Se. Exzellenz der vorsitzende Vizepräsident Ritter von Böhm-Bawerk macht Mitteilung von dem am 8. November l. J. zu Basel erfolgten Ableben des auswärtigen korrespondierenden Mitgliedes der Klasse, Geheimen Rats Dr. Eduard von Wölfflin, Professors der klassischen Philologie an der Universität in München.

Die Mitglieder erheben sich zum Zeichen des Beileids von ihren Sitzen.

Die Società filologica Romana in Rom übersendet einen vorläufigen Bericht über die Ergebnisse einer Sammlung von Spenden zur Errichtung einer Ascoli-Preisstiftung ‚Fondazione Graziadio Ascoli'.

Der Sekretär überreicht den eben erschienenen 5. Faszikel des IV. Bandes des ‚Thesaurus linguae latinae (cornix-criminosus), Leipzig, bei Teubner 1908', ferner den Bericht über die ‚Neunundneunzigste Plenarversammlung der Historischen Kommission bei der k. Bayer. Akademie der Wissenschaften (München, Oktober 1908)'.

Das neu errichtete ‚Institut d'Estudis Catalans' in Barcelona (Palau de la Diputació) übersendet seine Publikationen, und zwar:

1. ‚Les Monedes Catalanes. Estudi y descripció de les monedes Carolingies, comtals, senyorals, reyals y locals propries de Catalunya. Per Joaquim Botet y Sisó. (Obra premiada al Concurs Martorell del any 1907.) Vol. I. Barcelona 1908.'

2. ‚Les Pintures Murals Catalanes. Fascicle I. Pedret.'
3. ‚Dictamen-Acord de Constitució' und ‚Reglament Interior' (Bericht über die Gründung des Instituts und Statuten desselben).

XXIV. SITZUNG VOM 18. NOVEMBER 1908.

Der Sekretär verliest ein Telegramm Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten Johann II. von und zu Liechtenstein, Ehrenmitgliedes der kais. Akademie, worin derselbe für die ihm anläßlich seines 50jährigen Regierungsjubiläums ausgesprochenen Glückwünsche dankt. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

‚Der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften danke ich herzlichst für ihre so freundlichen Glückwünsche, die mir viel Freude verursachten. Liechtenstein.'

Professor Gaston Maspero in Kairo dankt für seine Wahl zum auswärtigen Ehrenmitgliede der Klasse.

Ferner dankt die Verlagsbuchhandlung J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) in Tübingen für die leihweise Überlassung einiger Klisches aus Sellins ‚Tell Taʿannek' zum Wiederabdruck in dem Werke von Prof. H. Greßmann in Berlin: ‚Altorientalische Bilder und Texte.'

Folgende Druckwerke sind an die Klasse gelangt, u. zw.:

1. Elementare Metaphysik. Ein Separatabdruck eines Werkes aus einem größeren handschriftlichen Werke des Verfassers. Von Jur. Dr. Ludwig Jelinek. Zdolbunow in Rußland, Selbstverlag, o. J.

2. Kritische Geschichte der modernen Philosophie und Begründung der Notwendigkeit der Schaffung einer neuen Philosophie der Zukunft. Von demselben. Zdolbunow in Rußland, Selbstverlag, o. J.

3. Bâḳis Dîwân Ghazalijjât. Nach den Handschriften Leiden, Leipzig, München und Wien herausgegeben von Dr. Rudolf Dvořák, ord. Professor der oriental. Philologie an

der k. k. böhm. Universität in Prag, ord. Mitglied der Böhm. Akademie der Wissenschaften. Mit Unterstützung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht in Wien. Leiden, Brill. 1908.

4. Morphologie des aspects du verbe Russe. Par André Mazon, Lecteur à l'Université impériale de Kharkov, élève diplômé de l'école des hautes études. Paris, Honoré Champion, 1908.

Professor Dr. Samuel Steinherz in Prag übersendet das Manuskript für den 4. Band der II. Abteilung des Werkes ‚Nuntiaturberichte aus Deutschland'.

Das w. M. Hofrat D. H. Müller überreicht unter Hinweis auf seine im Anzeiger der Klasse vom 8. Juli 1908, Nr. XVIII (Seite 123 ff.) abgedruckte vorläufige Notiz das Manuskript seiner Abhandlung über ‚Das Johannes-Evangelium im Lichte der Strophentheorie' und ersucht um die Aufnahme derselben in die Sitzungsberichte.

XXV. SITZUNG VOM 3. DEZEMBER 1908.

Se. Exzellenz der vorsitzende Vizepräsident Ritter von Böhm-Bawerk gedenkt des Verlustes, den die kais. Akademie, speziell die philosophisch-historische Klasse, durch das am 28. November l. J. zu Innsbruck erfolgte Ableben ihres wirklichen Mitgliedes, Seiner Exzellenz Dr. Karl Theodor von Inama-Sternegg, k. und k. geheimen Rates, Mitgliedes des Herrenhauses, Präsidenten der k. k. Statistischen Zentralkommission a. D., Honorarprofessors an der Wiener Universität, erlitten hat.

Die Mitglieder geben ihrem Beileide durch Erheben von den Sitzen Ausdruck.

Se. Exzellenz, geheimer Rat Dr. Josef von Kanera, Sektionschef im k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht, teilt mit, daß Se. kaiserliche und königlich-apostolische Majestät

ihn mit Allerhöchstem Handschreiben vom 15. November l. J. mit der Leitung des genannten Ministeriums allergnädigst zu betrauen geruht haben.

Professor Dr. Raimund Friedrich Kaindl in Czernowitz übersendet ein Exemplar seines Werkes: ‚Geschichte von Czernowitz von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Festschrift zum sechzigsten Regierungsjubiläum Sr. Majestät Kaiser Franz Josef I. und zur Erinnerung an die erste urkundliche Erwähnung von Czernowitz vor 500 Jahren. Auf Veranlassung der Czernowitzer Stadtgemeinde verfaßt. Mit 105 Bildnissen, Abbildungen und Plänen. Czernowitz. 1908.'

Ferner übersendet Professor Kaindl das Manuskript zu seiner Arbeit: ‚Beiträge zur Geschichte des deutschen Rechtes in Galizien. Teil IX bis XII' mit dem Ersuchen um Aufnahme derselben in das Archiv für österr. Geschichte.

Das w. M. Hofrat Professor Dr. Johann von Kelle in Prag übersendet eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung unter dem Titel: ‚Die Bestimmungen in Kanon 19 des Legationis edictum vom Jahre 789'.

Dr. Nathaniel Reich in Wien übersendet eine Abhandlung betitelt: ‚Zwei bilingue Rechtsurkunden' mit der Bitte um Aufnahme derselben in die Denkschriften der Klasse.

Das w. M. Hofrat Friedrich von Kenner überreicht als Obmann der Limeskommission einen Vorläufigen Bericht über die im Jahre 1908 von dieser Kommission durchgeführten Ausgrabungen und zwar:

a) Bericht über die im Jahre 1908 im Lager Lauriacum ausgeführten Grabungen, erstattet vom Leiter dieser Ausgrabungen, k. und k. Obersten Maximilian Groller von Mildensee.

b) Bericht über die im Herbst 1908 im Standlager zu Carnuntum durchgeführten Grabungen, erstattet von deren Leiter, Gymnasialprofessor Dr. Ferdinand Nowotny in Klagenfurt (mit einem Plane).

c) Bericht über die Grabungen in Mauer-Öhling während der Zeit vom 10. August bis 13. September 1908, erstattet von Dr. M. Nistler.

I.

Zur orientalischen Altertumskunde.

Von

Josef von Karabacek,

wirkl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

(Vorgelegt in der Sitzung am 13 Mai 1908.)

II.

Die arabischen Papyrusprotokolle.

(Mit 5 Tafeln und 20 Abbildungen im Texte.)

Inhalt.

Einleitung.

In meiner kritischen Besprechung des von dem Direktor der vizeköniglichen Bibliothek in Kairo B. Moritz in der Serie der Publications of the Khedivial Library herausgegebenen Tafelwerkes: *Arabic Palaeography*, 1906, habe ich die auf Plate 100 kurzweg als ‚Bilingual Papyrus' bezeichneten Stücke besonders hervorgehoben und dieselben als drei nicht zusammengehörige, doch verwandte Bruchstücke von Papyrusprotokollen bestimmt.[1] Trotzdem ich seit vierundzwanzig Jahren des öfteren

[1] WZKM XX, 1906, 139 ff.

und am ausführlichsten 1894 in dem Führer durch die Ausstellung der Papyrus Erzherzog Rainer, S. 15—25 über die Protokolle gehandelt, ja dort sogar ein den Kairiner Fragmenten ganz ähnliches Stück in Abbildung (Taf. IV) gegeben hatte, blieben jene drei Fragmente unbestimmt. Ich erklärte sie für dreisprachig: arabisch, griechisch, lateinisch und gab ihre Entzifferung. In einer ‚Nachschrift' zu dieser Besprechung bezog ich mich noch auf die inzwischen erschienene Publikation *Papyri Schott-Reinhardt*, I von C. H. Becker in Heidelberg, welcher auch ein Protokollfragment (S. 103, Nr. XXI, Taf. XII) in Abbildung gibt und gleichfalls ‚zweisprachig' nennt. Es ist aber dreisprachig, „denn" — so schrieb ich, l. c. 148 — „die beiden Wellenlinien, die ihm (Becker) ‚sicher bloße Verzierung' zu sein scheinen, sind lateinische Schrift und die dritte Wellenlinie, Zeile 8, die ‚vielleicht Schrift sein' kann, ist sicher ein griechischer Text".

Diese meine Ausführungen erfuhren von Becker eiligen Widerspruch in der Zeitschrift für Assyriologie, XX, 1905, 97 ff.[1] Ich würde es für unnötig halten, hier des näheren darauf einzugehen, da meine weiteren Auseinandersetzungen Beckers Behauptungen ohnehin gründlich beleuchten werden. Allein es ist doch wichtig, gleich jetzt seinen Standpunkt im allgemeinen zu fixieren, damit der Unterschied zwischen seiner und meiner Methode bei der Entzifferung der Papyrusprotokolle um so klarer hervortrete. Becker glaubte ein von mir aufgedecktes, von ihm bisher noch nicht ermessenes Forschungsgebiet schon überschauen zu können. Vielleicht deshalb möchte der lehrmeisterliche Ton nicht ganz passend sein, in welchem er sich über diesen Gegenstand ausläßt: ‚Karabacek gibt eine Transkription dieser Papyri, die mir nicht einwandfrei erscheint, und glaubt feststellen zu können, daß diese wie alle[2] gleichzeitigen Protokolle dreisprachig sind, d. h., daß die bisher von ihm gar nicht und von mir als Verzierung gedeuteten Wellenlinien an den Seiten des griechischen Textes lateinische Schrift

[1] Die verspätete Herausgabe dieses Bandes hat das Hysteron proteron zuwege gebracht, daß die Besprechung meiner erst 1906 ausgegebenen Arbeit darin erscheinen konnte.

[2] Eine Unterstellung! Wurde von mir nirgends ausgesprochen.

enthalten.[1] Da die Behauptungen K.s mit großer Entschiedenheit auftreten, wenn auch die Beweise erst an anderem Orte folgen sollen, möchte ich hier gleich meine Bedenken gegen das Lateinische überhaupt und besonders gegen die Einzellesungen des lateinischen und griechischen Textes richten. Zunächst aber gestehen wir ehrlich ein, daß es sich bei Protokollentzifferungen meist um Vorschläge, nicht um Tatsachen handeln kann! Deshalb ist es zweifellos Pflicht des ersten Entzifferers, das auch zu sagen und überall, wo ein Buchstabe nicht ganz sicher ist, ihm die unter allen Papyrologen üblichen Punkte zu geben. Wenn dann eine Autorität wie Karabacek sich so bestimmt äußert, muß man eilends seine Bedenken vorbringen, damit der Vorschlag nicht ohne Nachprüfung in weitere Kreise dringe. Das Lateinische kommt, wie bekannt, auch in späterer Zeit noch in griechischen Urkunden vor, ob sicher lesbar in Protokollen, ist mir unbekannt. Für ausgeschlossen halte ich jedoch, daß es noch zur Zeit der arabischen Okkupation so lebendig war, daß das islâmische Symbolum ins Lateinische übersetzt und in ganz willkürliche Buchstaben zusammengekürzt auf den Protokollen erschienen wäre.'[2]

Welch ein Maß von Voreiligkeiten und Unüberlegtheiten!

Anders urteilt der um die griechische Papyrusforschung hochverdiente Leipziger Gelehrte Ulrich Wilken im IV. Bande seines Archivs für Papyrusforschung 1907, 258 f. Obschon auch er von Bedenken gegen die von mir entdeckten lateinischen Texte der ältesten arabischen Papyrusprotokolle erfüllt ist, äußert er sich doch vorsichtig und ohne Überhebung: ‚Der Verf.,[3] dem wir die grundlegenden Studien über die griechisch-arabischen Protokolle verdanken, glaubt in gewissen Stricheln dieser Protokolle, die er früher ungedeutet gelassen hat, nunmehr lateinische Schrift zu erkennen. Die Basmala und das Glaubenssymbolum sollen nicht nur griechisch, sondern auch lateinisch übersetzt worden sein. Auch die Datierung soll z. T.

[1] Diese Fassung ist geeignet irrezuführen: nur von zwei Beckerschen ‚Wellenlinien' behauptete ich, sie seien lateinische Schrift; die dritte erklärte ich für einen griechischen Text!

[2] Von mir unterstrichen.

[3] d. h. ich.

lateinisch sein. Wenn es gelänge, dies sicher zu erweisen, so wäre es palaeographisch und auch historisch von hochstem Interesse. Da der Verf.[1] weitere Belege in Aussicht stellt, wird man von einem bestimmten Urteil zur Zeit absehen mussen ... Ich kann an keiner der bisher vorliegenden Stellen mit Sicherheit lateinische Schrift erkennen, lasse mich aber naturlich gern belehren, falls Karabacek uns Proben von deutlichem Latein in photographischer Reproduktion vorlegen sollte.' Und weiter: ‚Bei der Wichtigkeit der Frage, ob wirklich das Latein in den arabischen Kanzleien verwendet ist, müssen wir den weiteren Belegen Karabaceks mit Spannung entgegensehen.'

Diese Belege zu liefern, ist der Zweck der folgenden Zeilen, wenngleich ich es ganz gut bloß dem Scharfblicke überlassen könnte, zu entscheiden, ob meine l. c. 142 f. dargebotene Lesung des lateinischen Formeltextes des Papyrusprotokolles Erzherzog Rainer, Fuhrer Taf. IV, noch eines besonderen Beweises bedürfe.

Das Eindringen in das Geheimnis des Protokollwesens, der Versuch, in dem verwirrenden Gemengsel von geraden und verschlungenen Linien, verkünstelten und verschnorkelten Schriftzügen, die zuweilen in scheinbar sinnlose Schraffierungen ausarten, den Faden zu finden und nicht zu verlieren, stellt die Geduld und die Divinationsgabe des Forschers auf eine harte Probe: denn die schriftwidrigen Deformierungen und Ligierungen der Buchstabenelemente heben jedwede Möglichkeit auf, nach den gewohnten Grundsätzen der Entzifferungskunst vorzugehen.[2]

Will man den Schlüsselfund zur Entzifferung nicht dem blinden Zufall überlassen, dann gibt es in der Tat einen Weg, der vorbereitend und aufhellend das Studium dieser neuen Regeln offizieller Schriftpraxis erleichtert: es ist in unserem Falle die genaue Beobachtung der still sich vorbereitenden Verkettung jener historischen Ursachen, deren natürliche Wirkung sich gleichsam in einer staatswirtschaftlichen Explosion äußerte. Ich meine die Reformaktion des Chalifen ʿAbd el-

[1] d. h. ich.

[2] R. Lepsius schrieb mir schon de dato Berlin, 14. Oktober 1882, gelegentlich von Erwerbungen aus dem Fajûmer Fund fur die königl. Museen in Berlin: ‚Ferner haben wir auch eine ziemliche Anzahl Fragmente mit einer bisher noch von niemand gekannten oder gar gelesenen Schrift in langen Strichen'.

Melik. In dieser bildete die Umwandlung der Protokolltexte nur einen Teil, der nicht richtig verstanden werden kann, wenn das kausale Verhältnis zu den übrigen Teilen außer acht gelassen wird. Also nicht allein die Protokolltexte mit ihrem vorauszusetzenden amtlichen Formelkram, sondern auch alle übrigen ähnlich bedachten Denkmäler, sofern sie Staatsaltertümer sind, müssen zum Vergleich herangezogen werden, wodurch allein wir jene Veränderungen begreifen lernen, die nach der romäischen Epoche an den in Rede stehenden Protokollen der arabisch-islamitischen Frühzeit ersichtlich vor sich gegangen sind.

Der weite Blick orientiert, nicht das Versenken desselben in ein einzelnes Protokollfragment. Das war mein Weg, zum Unterschiede von Becker, der, sein Fragment beschauend, stehen blieb. Für mich war in jener kurzen Besprechung der *Arabic Palaeography* vorerst die Feststellung des historisch wichtigen Prinzips der Dreisprachigkeit von Papyrusprotokollen, nicht aber das Nörgeln an einem verblaßten Buchstaben der Hauptzweck.

I. Historisches über die Entstehung der arabischen Papyrusprotokolle.

In der Einleitung zur Beschreibung von 31 arabischen Protokollfragmenten im ‚Führer', 19 ff. habe ich bereits bemerkt, daß man unter den sogenannten Protokollen die die Provenienz und Echtheit der Papyrusrollen verbürgenden amtlichen Schriftsignaturen zu verstehen habe. Das ‚Protokoll' (πρωτόκολλον) war das erste Blatt der durch Klebungen aneinandergefügten, eine Rolle bildenden Papyrusblätter. In byzantinischer Zeit setzte man auf dasselbe, zum Zeichen, daß die Rolle als monopolisiertes ärarisches Manufakt aus der kaiserlichen Fabrik hervorgegangen sei, den Namen des *Comes largitionum sacrarum*, in dessen Ressort die Papyrusfabriken gehörten.[1] Sein Name sowie die beigefügten Formeltexte mit Orts- und Zeitdaten vertraten sonach beiläufig den Fabriksstempel, dessen Vorhandensein die Authentizitat der

[1] Gardthausen, Griech. Palaeogr. 34.

Rolle und auch der etwa daraufgeschriebenen Urkunde verbürgte.[1]

Nach der Besitzergreifung Ägyptens durch die Araber nahm die Papyrusfabrikation unter gleichen Modalitäten, doch unter geänderten Rechtstitel ihren Fortgang. Auf dem weiterhin mit Texten nach romäischer Sprachgepflogenheit versehenen Protokollen erscheinen zunächst an Stelle des ehemaligen Reichsschatzmeisters (*comes largitionum sacrarum*) als verantwortliche staatliche Funktionäre der Emir als σύμβουλος, d. i. der Statthalter des Chalifen, und der ʿAmil, d. i. der Schatzmeister von Ägypten oder der Finanzdirektor des Statthalters, der insbesonders mit der Leitung des Steuerwesens und der Rechnungskanzleien sowie mit der Aufsicht über den Handel, die Manufakturen und das gesamte Münz-, Maß- und Gewichtswesen betraut war.[2]

Die Protokolle der byzantinisch-griechischen Zeit sind noch nicht entziffert worden; ich kann daher nicht sagen, was sonst noch etwa von dem Protokollinhalte der Romäer durch

---

[1] Corp. Iur. civ. Nov. XLIV, c. 2: Ἐκεῖνο μέντοι τῷ παρόντι προστίθεμεν νόμῳ, ὥστε τοὺς συμβολαιογράφους μὴ εἰς ἕτερον χάρτην καθαρὸν γράφειν συμβόλαιον, πλὴν εἰ μὴ εἰς ἐκεῖνον, ὃς προκείμενον τὸ καλούμενον πρωτόκολλον ἔχοι φέρον τὴν τοῦ κατὰ καιρὸν ἐνδοξοτάτου κόμητος τῶν θείων ἡμῶν largitionum προσηγορίαν, καὶ τὸν χρόνον, καθ' ὃν ὁ χάρτης γέγονε, καὶ ὅσα ἐπὶ τῶν τοιούτων προγράφεται, καὶ τὸ πρωτόκολλον μὴ ἀποτέμνειν, ἀλλ' ἐγκείμενον ἐᾶν. — Vgl. dazu die von C. Wessely, Prolegomena, 5, aus den schol. Basilic. lib. XXII beigebrachte wichtige Stelle: ἄξια νομοθετεῖν . . . ὅτι ὀφείλουσι τὰ συμβόλαια ἐν ξυλοχαρτίοις γράφεσθαι· ἐν γὰρ αὐτοῖς μόνοις εὑρίσκονται τὰ πρωτόκολλα . . . ἐνταῦθα ὁ βασιλεὺς νομοθετεῖ μὴ ἐν ἑτέρῳ χάρτῃ γράφεσθαι τὰ συμβόλαια ἀλλ' ἐν τῷ λεγομένῳ ξυλοχαρτίῳ· τοῦτο γὰρ δῆλον εἰπεῖν, ἀντὶ τοῦ εἰπεῖν εἰς ξυλοχάρτιον, εἶπεν· εἰς ἐκεῖνον, ὃς ἔχει πρωτόκολλον· οὐδεὶς δὲ ἕτερος ἔχει τοῦτο χάρτης, εἰ μὴ ὁ ξυλώδης. τοῦτο δὲ ἄξια ἐνομοθέτησεν διὰ τὸ εἰ ἐμπλάττοιτό τι ἐν τούτοις γίνηται εὐεξέλεγκτον εἶναι. ἐπειδὴ ἐν τισι τόποις οὐκ εἰσὶν ξυλώδεις χάρται, ὁ δοκῶν ἄδειαν καὶ ἐν ἑτέροις τὰ συμβόλαια γράφεσθαι, ἐὰν γοῦν ξυλοχάρτιον ᾖ τὸ συμβόλαιον, μὴ μέντοι γε ἐν τῷ πρωτοκόλλῳ αὐτῷ τοιαῦτα γεγραμμένα, ἔνοχος ἐστι.

[2] Es werden noch andere Funktionäre — von den Arbeitern abgesehen — genannt. Der Finanzdirektor der Provinz, in deren Bereich die Papyrusfabrik lag, hieß gleichfalls ʿÂmil und führt sich im Protokoll mit dem griechischen Titel πάγαρχος ein (Pap. Erzh. Rainer, P. IV, Nr. 748, Zeit des Chalifen Suleimân 96—99 n. Chr.). Beckers Ausführungen über diesen Titel und die politische Landeseinteilung (PSR, 36) sind durchaus unzulänglich, gegen urkundliche Zeugnisse verstoßend. Ich werde bei anderer Gelegenheit darauf zu sprechen kommen.

die Araber unmittelbar nach der Eroberung Ägyptens übernommen oder richtiger, von ihnen beibehalten wurde. Hier tritt also der Fall ein, wo, wenn die intuitive Methode den Palaeographen im Stiche läßt, die intellektuelle Methode, welche auf das historische Gebiet verweist, in Anspruch genommen werden muß, insoweit die Möglichkeit hiezu sich darbietet. Und diese letztere ist gegeben.

Zunächst findet sich in dem كتاب المحاسن و المساوى des Ibrâhîm ibn Muḥammed el-Beihaḳî (ed. Fr. Schwally, 1902), ٤٩٦ ff. ein ungemein wichtiger Bericht über die Entstehung der arabischen Protokolle im Zusammenhange mit der Münzreform des ʿAbd el-Melik. El-Beihaḳî verfaßte sein Buch unter el-Muḳtadir billâh (908—932 n. Chr.). Diesem Werke entnommen, erscheint derselbe Bericht auch in der großen historischen Interpolation von Damiris *Kitâb ḥajât el-ḥaiwân*, das 1372 vollendet wurde (Bulaker Ausg. I, ٧١ ff.).[1] Er stammt aus dem Munde eines ausgezeichneten Gewährsmannes, der ihn wieder direkt aus dem Munde des Chalifen Harûn al-Raschid empfangen hat.[2] Es ist der berühmte Grammatiker und Koránleser el-Kisâ'i.[3]

Derselbe war Erzieher und Rechtslehrer des Chalifen Harûn; später unterrichtete er auch dessen Söhne el-Amin und el-Mamun. El-Kisâ'i war eine führende Autorität auch in be-

---

[1] Der Einschub kann nicht durchgängig von Damirî herrühren. Er endet (S. ١١٦) mit dem ägyptischen Scheinchalifat des el-Mustakfî billâh, der 845 d. H. = 1441 n. Chr. zur Regierung kam, indes Damirî schon 808 d. H. = 1405 n. Chr. gestorben war. Das hat G. Flügel, Handschr. III, 509 f. nicht bemerkt.

[2] Bezüglich der Übertragung arabischer Eigennamen und Titulaturen bemerke ich ein- für allemal, daß ich in Fällen, wo es sich um welthistorische Namen handelt, die sich seit Jahrhunderten in unsere Geschichtsbücher eingelebt haben, nicht das nur dem Orientalisten verständliche, sonst aber verwirrende, ‚offizielle' Transkriptionssystem anwende. Ferner werde ich den technischen Originalbezeichnungen und überhaupt, wo es nötig erscheinen wird, die Transkriptionen beifügen; ich schreibe nicht bloß für Arabisten, sondern auch für die Historiker, die keine Orientalisten sind.

[3] Sein voller Name: Abû-l-Ḥasan ʿAlî el-Kisâ'î, Sohn des Ḥamza, Sohnes des ʿAbdallâh, Sohnes des Bahmân, Sohnes des Firûz (Pêrôz) des Klienten der Banû Asad. Er stammte demnach aus persischem Geschlechte und wurde 119 d. H. = 737 n. Chr. geboren.

zug auf die reine arabische Redeweise und der Kenntnis der berühmten Begebenheitstage der Araber.[1] Er starb, als er den Chalifen nach er-Rai begleitete, 189 d. H. = 805 n. Chr. in der Nähe dieser Stadt. Als man seinen und den gleichzeitig ebendaselbst erfolgten Tod des Rechtslehrers es-Saibani dem Chalifen meldete, rief derselbe aus: ,In er-Rai habe ich die Grammatik und die Jurisprudenz begraben!'[2]

El-Kisâ'i, der bei dem Chalifen in höchstem Ansehen stand,[3] hatte natürlich bei demselben stets offenen Zutritt. Und so konnte er über das oben erwähnte Ereignis, das der Chalife ihm gelegentlich einer Plauderei (المسامرة) mitteilte, berichten:[4]

دخلت على الرشيد ذات يوم وهو فى ايوانه وبين يديه مال كثير قد شقّ عنه البدر شقًّا وامر بتفريقه فى خدم[5] الخاصّة وبيده درهم تلوح كتابته وهو يتأمّله وكان كثيرا ما يحدّثنى فقال هل علمت اوّل من سنّ هذه الكتابة فى الذهب والفضّة قلت يا سيّدى هذا[6] عبد الملك بن مروان قال فما كان السبب فى ذلك قلت لا عِلم لى غير انه اوّل من احدث هذه الكتابة فقال ساخبرك كانت القراطيس للروم وكان اكثر من بمصر نصرانيًا على دين الملك[7] ملك الروم وكانت تطرّز بالروميّة

[1] Abû-l-Maḥâsin, Annales ed. Juynboll, I, ٥٣٣ f.

[2] Abû-l-Fedâ, Târîḫ, Konst. Ausg. II, ١٧ f.; Abû-l-Maḥâsin, l. c., ٥٣٤. Demnach kann el-Kisâ'i nicht 182 oder 183 d. H. zu Tûs gestorben sein, wie einige angeben.

[3] Abû-l-Maḥâsin, l. c. I, ٥٣٤.

[4] Ich gebe den Wortlaut des auch wegen der termini technici wichtigen arabischen Textes nach der zitierten Ausgabe von Schwally. Zum Vergleich habe ich auch die Varianten der Bulaker Ausgabe des Damirî (DB) und dreier Handschriften der k. k. Hofbibliothek in Wien: Mxt. 136 (DW*a*), N. F. 153 (DW*b*) und A. F. 27 (DW*c*) herangezogen. Der erstgenannte Codex wurde 1571 nach dem Autograph Damiris vom Jahre 1403 in Abschrift vollendet. Diese ist um vieles korrekter als die der beiden anderen Codices und der Bulaker Ausgabe.

[5] So auch DW*a*, DW*b* und DW*c*; DB hat خدمة.

[6] DB هو. — [7] fehlt in DB.

وكان طرازها ابا وبنا[1] وروحا قدّيشا[2] فلم يزل كذلك[3] صدر الاسلام كلّه يمضى على ما كان عليه الى ان ملك عبدالملك[4] فتنبّه عليه[5] وكان فطنا فبينا هو ذات يوم اذ مرّ به قرطاس فنظر الى طرازه فامر ان يترجم بالعربيّة ففعل ذلك فانكره وقال ما اغلظ هذا فى امر الدين والاسلام ان يكن طراز[6] القراطيس وهى تحمل فى الاوانى والثياب وهما يعملان بمصر وغير ذلك ممّا[7] يطرّز من ستور وغيرها من عمل[8] هذا البلد على سعته وكثرة ماله واهله[9] تخرج[10] منه هذه القراطيس فتدور[11] فى الآفاق والبلاد وقد طرّزت بشرط[12] مثبت عليها فامر بالكتاب الى عبد العزيز بن مروان وكان عامله بمصر بابطال ذلك الطراز على ما كان يطرّز به من ثوب وقرطاس وستر وغير ذلك وان ياخذ صنّاع القراطيس بتطريزها بسورة التوحيد[13] وشَهِدَ اللّهُ أَنّهُ لاَ أَلٰهَ إِلاَّ هُوَ وهذا طراز القراطيس خاصّةً الى هذا الوقت لم ينقص ولم يزد ولم يتغيّر[14] وكتب الى عُمّال الآفاق جميعا بإبطال ما فى اعمالهم من القراطيس المطرّزة بطراز الروم ومعاقبة من وجد عنده بعد هذا النهى شى منها بالضرب

---

[1] DB ابنا [2] fehlt in DB. [3] DB ذلك كذلك. [4] DB بن مروان
[5] DB له [6] Wa طرز.
[7] Wb بما, We ممن. [8] fehlt in Wb.
[9] fehlt in DB; Wabe والبلد.
[10] We und DB يخرج. [11] DB ندور.
[12] So Wa und Wb; We und DB بسطر; nach dem Schwallyschen Texte بشرك ,nachdem sie mit einer schriftlich ausgedrückten Vielgötterei signiert worden sind‘.
[13] Wabe und DB: وان يامر صنّاع القراطيس ان يطرّزوها بصورة التوحيد.
[14] Wa ولم تنقص ولم تتغير ولم تزل.

الوجيع والحبس الطويل فامّا اثبات[1] القراطيس بطراز المحدث بالتوحيد وحمل الى بلاد الروم منها انتشر خبرها ووصل الى ملكهم فترجم[2] له ذلك الطراز فانكره وغلظ عليه فاستشاط غضباً[3] فكتب الى عبد الملك ان عمل القراطيس بمصر وسائر ما يطرّز هناك للروم ولم يزل يطرز بطراز الروم الى ان ابطلته فان كان من تقدّمك من الخلفاء قد اصاب فقد اخطأت وان كنت قد اصبت فقد اخطأوا فاختر من هاتين الخلّتين[4] ايّتهما[5] شئت واحببت وقد بعثت اليك بهديّة تشبه محلّك واحببت ان تجعل ردّ ذلك الطراز الى ما كان عليه فى جميع ما كان يطرّز[6] من اصناف الاعلاق حاجةً اشكرك عليه وتأمر بقبض الهديّة وكانت عظيمة القدر فلمّا قرأ عبدالملك كتابه ردّ الرسول واعلمه ان[7] لا جواب له ولم يقبل[8] الهديّة فانصرف بها الى صاحبه فلمّا وافاه اضعف الهدية وردّ الرسول الى عبدالملك وقال انى ظننتك استقللتَ الهدية فلم تقبلها ولم تجبنى عن كتابى فاضعفتُ الهديّة وانا[9] ارغب اليك فى مثل[10] ما رغبت فيه من ردّ الطراز[11] الى ما كان عليه اولا فقرأ عبدالملك الكتاب ولم يُجبه وردّ الهديّة فكتب اليه ملك الروم يقتضى اجوبة كُتُبه ويقول انّك قد استخففت بجوابى وهديّتى

[1] DB تبتت [2] DB وترجم [3] DB غيظا.
[4] So auch W *a e*; WZ und DB الحالتين
[5] DB ايهما [6] W *a* مطرزا. [7] DB انه.
[8] DB ورد [9] DB انى
[10] DB الى مثل. [11] W *a* هذا الطراز

ولم تسعفنى بحاجتى فتوهمتك استقللت الهديّة فاضعفتها فجريت على سبيلك الاوّل وقد اضعفتها ثالثةً وانا احلفُ بالمسيح لتأمرنّ بردّ الطراز الى ما كان عليه او لآمرنّ بنقش الدنانير والدراهم فانّك تعلم انه لا ينقش شى منها الا ما ينقش فى بلادى ولم تكن الدراهم و الدنانير نُقشت فى الاسلام فينقش عليها من[1] شتم نبيّك ما اذا[2] قرأته ارفض جبينك له[3] عرقا فاحبّ ان تقبل هديّتى وتردّ الطراز الى ما كان عليه وتجعل ذلك[4] هديّةً بررتنى[5] بها ونبقى على الحال بينى وبينك الخ

Ich trat eines Tages bei Harun al-Raschid ein. Er befand sich in einem Saale seines Palastes und hatte gerade eine beträchtliche Geldsumme vor sich, die, in Säcken zu 10 000 Dirhem abgezählt, zur Verteilung an vertraute Diener bestimmt war.[6] In seiner Hand hielt er einen Dirhem, dessen Inschrift im Stempelglanz schimmerte und den er lang und aufmerksam betrachtete. Es war vieles, das er mir nun erzählte: Weißt du, frug er mich, wer der Erste war, der diesen Schrifttext auf dem Gold und dem Silber eingeführt hat? Ich antwortete: O mein Herr, ʿAbd el-Melik ist es gewesen. — Und was war die Ursache davon? frug er mich weiter. Es ist mir sonst nichts bekannt, erwiderte ich, als daß er der Erste gewesen ist, welcher diesen Schrifttext neu einführte. Da sagte der Chalife: Wohlan! So werde ich es dir mitteilen. Die Papyrusrollen waren für die Romäer fabriziert worden (der größere Teil von ihnen, die Ägypten bewohnten, waren Christen vom

---

[1] DB fehlt. [2] DB فاذا.
[3] DB fehlt [4] DB ويكون فعل ذلك.
[5] DB تودّنى.
[6] Das im Text gebrauchte Wort البدرة, Pl. البدر bezeichnet eine Börse oder einen Sack, der mit 10 000 Dirhem gefüllt ist. So auch el-Beihaḳi, ١٩٣: ثم امرلى ببدرة فيها عشرة الآف درهم; مبدّرة ist eine solche in Säcken abgeteilte Summe, el-Beihaḳi, ١٢٥.

Ritus des Königs, des Beherrschers der Romäer,[1] und man hatte diese Papyrusrollen mit dem *Tirâz* versehen; solch ein *Tirâz* enthielt die Worte: Vater, Sohn und heiliger Geist.[2] Dieser Zustand setzte sich zu Beginn des Islam fort und erhielt sich unverändert bis in die Regierungszeit des ʿAbd el-Melik. Allein die Aufmerksamkeit desselben war auf diese Angelegenheit gerichtet, denn er war ein Mann von Intelligenz. Eines Tages nun passierte eine Papyrusrolle durch seine Hände. Nachdem er ihren Ṭirâz betrachtet hatte, befahl er, daß man ihm denselben ins Arabische übersetze, was auch geschah. Ungehalten über den Wortlaut, sagte er: Was ist das doch für ein gröblicher Unfug mit der Religion, wenn der Islam durch diese amtlichen Papyrussignaturen (Ṭirâz) repräsentiert sein sollte! Sind sie doch auch auf Gefäße und Gewebestoffe aufgetragen, die in Ägypten fabriziert werden, und in gleicher Weise werden auch andere Dinge signiert, wie z. B. die Behangstoffe und dergleichen Manufakte dieses Landes, welche in ausgedehntem Maße und mit großen Mitteln erzeugt werden, geschweige denn, daß diese Artikel nach allen Weltgegenden und Städten ausgeführt werden, nachdem sie auf Grund einer festgestellten Vorschrift signiert worden sind! Darauf erließ er einen schriftlichen Befehl an ʿAbd el-ʿAzîz, Sohn des Merwân, der sein Statthalter in Ägypten war, daß die Verwendung jenes Ṭirâz auf allen Objekten, welche damit signiert wurden, wie Stoffe, Papyrusrollen, Behänge und dergleichen mehr, unterdrückt und die Papyrusarbeiter angewiesen werden, für den Ṭirâz der Papyrusrollen die Sure (CXII) der Bekennung der Einheit Gottes und den Vers „und Gott selbst hat es bezeugt, daß es keinen Gott gibt außer ihm" (Sûre III, V. 16), zu verwenden. Und so besteht nun ganz speziell dieser Papyrus-Ṭirâz bis zur gegenwärtigen Zeit, denn er wurde weder vermindert, noch vermehrt, noch verändert. Der Chalife erließ ferner noch an sämtliche Provinzstatthalter den Befehl, alle in ihrem Amtsbereiche befindlichen

[1] Die Melkiten, welche jedoch nur in Alexandria vorherrschten; es waren dies die den Dyotheletismus oder die doppelte Natur und Wirkungsweise Christi verfechtenden kaiserlichen Griechen. Die Masse der erbgesessenen Bevölkerung bekannte sich zu dem gegensätzlichen Monophysitismus.

[2] Also die Anrufung der Heiligen Dreieinigkeit.

Papyrusrollen, die mit dem romäischen Ṭirâz signiert wären, zu vernichten und alle jene zu bestrafen, bei denen nach Erlaß dieses Verbotes noch etwas von jenen Papyrusrollen gefunden würde, und zwar mit empfindlicher Körperzüchtigung und mit langer Gefängnishaft. Nun, als die Papyrusrollen so mit dem neuen, die Einheit Gottes bekennenden Ṭirâz festgestellt waren und in die Länder der Romäer gelangten, verbreitete sich die Kunde davon und gelangte auch zu ihrem Herrscher. Und da man ihm jenen Ṭirâz übersetzte, verdammte er ihn, gebrauchte gegen ihn derbe Worte und geriet in Zorn. Sodann schrieb er an ʿAbd el-Melik: Die Erzeugung der Papyrusrollen in Ägypten und alles dessen, was daselbst außerdem noch mit dem Ṭirâz versehen wurde, geschah für die Romäer und man hat nicht aufgehört, den Ṭirâz der Romäer anzuwenden, bis zu dem Augenblick, da Du ihn beseitigt hast. Nun, wenn die Chalifen, deine Vorgänger, damit gut getan haben, so bist Du es, der sich geirrt hat; wenn Du es aber bist, der vernünftig gehandelt hat, dann sind es jene, die in einem Irrtum befangen waren. Wähle demnach von diesen beiden Übeln dasjenige, das Du vorziehst und das Dir besser gefällt. Ich übersende Dir ein Deinem Range entsprechendes Geschenk und wünsche, daß Du jenen Ṭirâz wieder so herstellen lassest, wie er vordem auf allen Gattungen damit signierter Objekte angebracht war; das wäre ein Akt, für den ich Dir dankbar sein würde. Befiehl, daß das Geschenk angenommen werde. — Das Geschenk war von sehr großem Werte. Als jedoch ʿAbd el-Melik den Brief gelesen hatte, schickte er den Boten zurück, indem er ihm kundtun ließ, daß für ihn keine Antwort wäre und daß er das Geschenk nicht annehme. Darauf trat der Abgesandte damit die Rückreise zu seinem Gebieter an und als er bei ihm eintraf, verdoppelte dieser das Geschenk und sandte den Boten wieder zu ʿAbd el-Melik, indem er (in seinem Briefe) sagte: Ich denke, Du hast mein Geschenk zu geringfügig befunden und deshalb nicht angenommen und meinen Brief nicht beantwortet. Ich habe es jetzt verdoppelt und bitte Dich um ein gleiches Entgegenkommen, wie Du es in betreff der Wiederherstellung des Ṭirâz in seinem ursprünglichen Zustand gewünscht hattest. — ʿAbd el-Melik las den Brief, aber er beantwortete ihn nicht und schickte das Geschenk abermals zurück. Und da schrieb

ihm der Beherrscher der Romäer einen Brief, worin er Antwort auf sein Schreiben verlangte und sagte: „Fürwahr, Du hieltest es nicht der Mühe wert mir zu antworten und mein Geschenk anzunehmen, und hast auch meine Angelegenheit nicht erledigt. Darum glaubte ich, das Geschenk sei zu gering, und so verdoppelte ich es, doch Du bliebst bei Deinem ersten Verhalten. Ich habe nun das Geschenk zum dritten Male verdoppelt und ich schwöre bei dem Erlöser: entweder Du ordnest die Wiederherstellung des Ṭiraz in seinem früheren Zustand an, oder ich lasse Gold- und Silbermünzen prägen — welche, wie Du weißt, nirgends als in meinem Reiche geprägt werden[1] und welche bisher im Islâm nicht hergestellt worden sind —, die aber mit einer Deinem Propheten zum Schimpf gereichenden Inschrift versehen werden sollen, auf daß, wenn Du sie lesen wirst, der Schweiß Dir an Deine Stirne treten wird. Darum will ich von Dir, daß Du mein Geschenk annimmst und die frühere Ṭiraz-Signatur wieder herstellst, welche Tat ich als ein mir erwidertes wohltuendes Geschenk betrachten würde, worauf unsere Beziehungen unverändert bleiben werden."

Diese Drohung ging, wie el-Kisâ'i mit den Worten Harûns weiter berichtet, dem Chalifen ʿAbd el-Melik sehr zu Herzen und setzte ihn in große Verlegenheit. Erst nach vielen Beratungen entschloß sich der Chalife, dem griechischen Kaiser mit einem Gegenschachzug zu antworten: es sollte nunmehr auch das Geldwesen des arabischen Staates auf nationaler Grundlage eingerichtet werden. Aber erst nachdem die Einführung der islamitischen Münze beschlossen und das künftige metrologische System festgesetzt war, verabschiedete der Chalife den griechischen Gesandten, durch den er seinem Herrn die Botschaft überbringen ließ: Gott möge ihn vor dem, was er ins Werk zu setzen gesonnen sei, behüten, denn schon seien an die Statthalter des Chalifenreiches die entsprechenden Weisungen sowie der Befehl wegen Abschaffung der romäischen Münzen und Ṭiraz-Signaturen ergangen.

Als Harûn diese seine Mitteilungen beendet hatte, warf er den Dirhem, den er beim Eintritt des el-Kisâ'i in der Hand hielt, einem seiner Diener zu.[2]

[1] Dies kann nur auf die Solidi (Goldmünzen) bezogen werden.

[2] El-Beihaki, l. c. ٥٠٣: ففعل عبد الملك ذلك وردّ رسول ملك الروم

Ein zweiter gleich wichtiger Bericht über den Ursprung der arabischen Papyrusprotokolle wurde von dem 892 n. Chr. verstorbenen Historiker el-Beladori in seinem كتاب فتوح البلدان ‚Buch der Eroberung der Länder' überliefert.[1]

فى امر القراطيس

قالوا كانت القراطيس تدخل بلاد الروم من ارض مصر وياتى العرب من قبل الروم الدنانير فكان عبد الملك بن مرون اوّل من احدث الكتاب الَّذى يكتب فى رؤوس الطوامير من قُلْ هُوَ اللّهُ أَحَدْ وغيرها من ذكر الله فكتب اليه ملك الروم انّكم احدثتم فى قراطيسكم كتابا نكرها فان تركتموه والاّ اتاكم فى الدنانير من ذكر نبيّكم ما تكرهونه قال فكبر ذلك فى صدر عبد الملك فكره ان يدع سنّة حسنة سنّها فارسل الى خلد بن يزيد بن معوية فقال له يابا هاشم احدى بنات طبَقٍ واخبره الخبر فقال افرخ روعك يا امير المومنين حرّم دنانيرهم فلا يتعامل بها واضرب للناس سككًا ولا تعفِ هاولاء الكفرة ممّا كرهوا فى الطوامير فقال عبد الملك فرجتها عنّى فرج الله عنك وضرب الدنانير ⁘ قال عَوَانة بن الحَكَم وكانت الاقباط تذكر المسيح فى رؤوس الطوامير وتنسبه الى الربوبية تعالى علوا كبيرًا وتجعل الصليب مكان بسم الله

اليه يعلمه بذلك ويقول ان اللّه جل وعزّ مانعك ممّا قدّرت ان تفعله وقد تقدّمتُ الى عُمّالى فى اقطار الارض بكذا وكذا وبإبطال السكك والطراز الروميّة . . . قال (الكسائىّ) ثم رمى (يعنى الرشيد) بالدرهم الى بعض الخدم.

[1] Al-Beládsorí, Liber expugnationis regionum, ed M. J de Goeje. 1866, ٢٤٠.

الرحمن الرحيم فلذلك كره ملك الروم ما كره واشتدّ عليه تغيير عبد الملك
ما غيّره ،، وقال المدائنى قال مَسْلَمَة بن محارب اشار خالد بن يزيد
على عبد الملك بتحريم دنانيرهم ومنع من التعامل بها وان يدخل بلاد
الروم شيٌ من القراطيس فمكث حيناً لا يحمل اليهم ،

Über die Angelegenheit der Papyrusrollen.

„Man sagt, die Papyrus wurden aus Ägypten in die Länder der Romäer eingeführt, während den Arabern von Seite der Romäer die Dinâre (Solidi) zukamen. Nun war ʿAbd el-Melik, Sohn des Merwân, der erste, der den an der Spitze der Papyrusrollen befindlichen Schrifttext: ‚Sprich, er ist Gott der Einzige'[1] und andere die Anrufung des göttlichen Namens enthaltende Stellen neu einführen ließ. Da schrieb der Beherrscher der Romäer an ihn: Ihr habt auf euren Papyrusrollen einen Schrifttext neu eingeführt, den wir verabscheuen; lasset also davon ab, sonst wird auf den zu Euch gelangenden Solidi Eures Propheten in einer Weise gedacht werden, die Euch mit Abscheu erfüllen wird. ʿAbd el-Melik geriet darüber in Bestürzung und es erfüllte ihn mit Widerwillen, daß er einen so schönen Gebrauch, den er eingeführt hatte, im Stiche lassen sollte. Er sandte daher zu Châlid, dem Sohne des Jezîd, Sohnes des Muʿâwijja, und sprach zu ihm: O Abu Hâschim,[2] ein Unheil! worauf er ihn von dem Vorgefallenen in Kenntnis setzte. Da sprach dieser: Bemeistere deine Furcht, o Fürst der Gläubigen! Verbiete ihre Solidi, dann werden sie nicht mehr im Handel und Wandel gebraucht werden, und präge für das Volk (eigene) Münzen; auf solche Weise werden diese Ungläubigen auch dann nicht mit dem verschont bleiben, was sie auf den Papyrusrollen eben verabscheuen. — ʿAbd el-Melik antwortete: Du hast mir die Sorgen zerstreut; Gott möge auch Dir allen Kummer entfernen! — Und er prägte die Dinâre. — Es sagte ʿAwâna, Sohn des el-Hakam: Die Kopten hatten (bis dahin) an der

[1] So beginnt die oben erwähnte Sûre CXII.

[2] Vorname des Châlid.

Spitze ihrer Papyrusrollen den Messias erwähnt, den sie genealogisch der Gottheit — aufs höchste gepriesen sei Allâh! — anreihten; und an Stelle des (nunmehrigen) *Bismillâhi-r-raḥmâni-r-raḥîmi* ‚Im Namen Gottes des Barmherzigen des Erbarmenden', hatten sie das Kreuz gesetzt gehabt und darum verabscheute der griechische Kaiser das, was er verabscheute: es belästigte ihn die Veränderung, welche ʿAbd el-Melik vorgenommen hatte. — El-Madâini[1] sagt: Es sagte Maslama, Sohn des Muḥârib: Chalid, Sohn des Jezîd, riet dem ʿAbd el-Melik das Verbot der romäischen Solidi an und die Verhinderung ihrer Annahme im Verkehr, sowie, daß irgendetwas von den Papyrus in das Reich der Romäer eingeführt werde. So blieb's denn eine Zeit dabei, es wurde nichts mehr davon zu den Romäern ausgeführt.'

II. Die falschen Auslegungen der historischen Überlieferung.

Die vorstehenden historischen Berichte haben zu heillosen Mißverständnissen Anlaß gegeben, an denen die jüngeren arabischen Historiker und unsere Orientalisten gleichen Anteil haben. Dies geschah infolge Verwechslung der Bedeutungen der drei technischen Ausdrücke

القرطاس *Karṭâs* — الطومار *Ṭûmâr* — الطراز *Ṭirâz*,

welche denselben je nach ihrer temporellen und sachgemäßen Geltung zukommen. Daß dergleichen den mittelalterlichen Chronisten widerfahren konnte, ist nicht auffallend, da dieselben bei ihren Kompilationen oft recht gedankenlos zu Werke gingen. Verwunderlich ist nur, wenn auch europäische Gelehrte von Ansehen unter Nichtbeachtung sich darbietender Hilfsmittel noch auf der Stufe der Chronikschreiber stehen bleiben, ja dieselben durch Ungereimtheiten übertrumpfen.

Es ist mir nicht gelungen, die Urquelle ausfindig zu machen, der jene Verwechslungen entstammen. Genug an dem, verschiedene Historiker des späteren Mittelalters stellen den geschilderten Vorgang, der zur Schaffung der nationalen Münze die Veran-

[1] Wurde 135 d. H. (= 752/53 n. Chr.) geboren und starb 225 d. H. (= 839/40 n. Chr.)

lassung gegeben haben soll, so dar, daß ʿAbd el-Melik seine Briefe an Kaiser Justinian II. allemal mit den Worten anzufangen pflegte: ‚Sprich: Gott ist der Einzige', wobei er den Namen des Propheten mit dem Hidschra-Datum setzte: وكان سبب ضربه انه كتب فى صدور الكتب الى الروم قل هو الله احد وذكر النبى مع التاريخ فكتب اليه ملك الروم الخ

So Ibn el-Aṯīr.[1] Andere, wie Ibn Haldun,[2] Abu-l-Mahasin[3] und Makrizi[4] schreiben ähnlich: فى صدر كتابه الى الروم — فى صدر كتابه الى ملك الروم — فى صدر كتابه الى الروم also immer handelt es sich dabei um den Brief oder die Briefe, welche der Chalife in das Reich der Romäer oder an deren Beherrscher adressiert haben soll.

An diesen Briefwechsel glaubten nun ohne Bedenken auch unsere Historiker von Gustav Weil[5] bis August Müller.[6] Zuletzt verfiel noch Ismaʿîl Galib,[7] indem er das Kapitel des el-Beladori in türkischer Übersetzung wiedergibt, in den gleichen Irrtum: er nimmt unter Beifügung eines erläuternden Zusatzes قراطيس ‚Papyrusrollen' als gleichbedeutend mit كاغدلر ‚Papiere' und طوامير ‚Papyrusrollen' geradezu als ein Synonymum von مكاتيب ‚Briefen' an: كتاب فتوح البلدانك امر قراطيسه دائر نصلنده ابى العباس البلاذرى ديبوركه: قراطيس يعنى كاغدلر بزد رومه مصردن كلور وعربلر دخى دنانيرى روم جانبندن اخذ ايدر ايدى. عبد الملك بن مروان ابلمك دفعة رأس طواميره يعنى مكاتيبنك بالاسنه "قل هو الله احد" وسائر ذكر الله تحريرى عادت حسنه سى وضع ايلدى. الخ[8]

---

[1] Chron. ed. Tornberg, IV, ٣٢٧: ich bemerke, daß Hauptquellen wie Jaʿkubî, Tabarî und Ibn Keṯîr über diesen Punkt schweigen.

[2] Bulaker Ausgabe, III, ٤٤.

[3] Annales, ed. Juynboll, I, ١٩٥.

[4] Hist. mon. ed. Tychsen, 13.

[5] Gesch. d. Chalifen I, 470.

[6] Der Islam im Morgen- und Abendland I, 414.

[7] Maskukât-ı kadîmé-i islâmijé katalogı, Konstant. 1312 (= 1894), Vorwort, S. م.

[8] Unter allen jüngeren arabischen Historikern ist der vortreffliche Sojuti († 1505) derjenige, welcher den Text des Beladori unverstümmelt wiedergibt, also فى رؤوس الطوامير nicht durch das vermeintlich synonyme فى صدور الكتب ersetzt.

Seit langem ist von mir — insbesondere in meiner Abhandlung ‚Das arabische Papier'[1] — festgestellt worden, daß in der Zeit der Beherrschung des Weltmarktes durch den Papyrus dieser Beschreibestoff und die aus ihm fabriksmäßig angefertigte Rolle die Bezeichnung قرطاس *karṭâs*, d. i. mit der Imâle ausgesprochen, *karṭês* = χάρτης, geführt hat.[2] Es ist daher grundfalsch anzunehmen, zur Zeit unserer Berichterstatter el-Kisâ'i, ʿAwana, el-Medaini und el-Belâḏori habe قرطاس *karṭâs* soviel als ‚Papier', d. h. den aus verfilzten Fasern mittelst Schöpfrahmens erzeugten Beschreibstoff bedeuten können.

Unter ʿAbd el-Melik (685—705 n. Chr.) gab es überhaupt noch kein arabisches ‚Papier' und in der Frühzeit seiner Fabrikation, d. h. seit 751 n. Chr.[3] hieß das Papier كاغد *kâġid* und nicht anders! Es ist dies, wie ich gezeigt habe,[4] die von den Arabern aufgenommene persische Bezeichnung *kâġiḏ* (sprich: *kôġiz*) aus dem chinesischen *koġ-dz'*, d. h. ‚Papier aus der Rinde des Papiermaulbeerbaumes'. Erst nach völligem Erlöschen der ägyptischen Papyrusfabrikation um die Mitte des 10. Jahrhunderts n. Chr.[5] ging der Papyrusterminus قرطاس allmählich in die Papierterminologie zunächst auf die nach Muster der Papyrusrollen als Konkurrenzartikel erzeugte Papierrolle, dann aber auf den neuen Beschreibstoff selbst über. Die dreiteilige Terminologie im alten arabischen Kanzleiwesen: جلود Pergamene, قراطيس Papyrus und كواغد Papiere ist gesichert.[6] Demnach

---

[1] Mitt. aus der Samml der Papyrus Erzherzog Rainer II/III, 102 ff.

[2] Vgl. meine Abhandlung: Zur Kenntnis des Umlautes im Arabischen (Mitt. PER, V. 59 ff.).

[3] Mitt PER II III, 113 f

[4] Führer durch die Ausstellung der Papyrus Erzh. Rainer XX.

[5] Mitt. l. c II/III, 98.

[6] l c. 99 — Ich gebe hier die bezeichnende Stelle bei Ṯaʿlibi, Laṭâif, ed. de Jong, ١٢٦: ومن خصائص سمرقند الكواغد التى عطّلت قراطيس مصر والجلود ‚von den Spezialitäten Samarkands sind (zu erwähnen) die Papiere (الكواغد), welche die Papyrus Ägyptens (القراطيس) und die Pergamene (الجلود) verdrängten'. — Im el-ʿIḳd, Bul Ausg II, ٢٢٣ liest man: وجدنا الاقلام الصخرية اسرع فى الكواغد وامرّ فى الجلود كما ان البحرية منها اسلس فى القراطيس واسرع المعاطف الخ ‚Wir fanden die Rohrfedern, die auf steinigem Grunde wachsen, schneller im Zuge für die Papiere (الكواغد) und fester für die Pergamene (الجلود), so wie die im Sumpfboden wachsenden gefügiger sind im Zuge für die

ist es ungereimt, wenn H. Sauvaire,[1] H. Lavoix,[2] J. Wellhausen[3] und Isma'il Galib[4] den oben geschilderten Vorgang mit der Papier-Ausfuhr in Beziehung bringen.

Ebenso mißverstanden wurde الطومار *Tûmâr*, d. i. τομάριον, womit ein gewisses Teilstück der Papyrusrolle oder diese selbst bezeichnet wurde.[5] Im letzteren Sinne geht Ṭumâr mit Ḳarṭâs parallel und da beide als beliebiger Abschnitt und zum Schreiben geöffnet ein Blatt darstellten, das zur Ausfertigung eines urkundlichen Aktes oder Briefes diente, hat sich die Bezeichnung ‚Blatt' herausgebildet — aber immer war sodann der auf diese Weise zustande gekommene ‚Brief' vorerst nicht bloß gefaltet, wie es späterhin geschah,[6] sondern auch gerollt.[7] Papyrusurkunde oder Papyrusbrief bildeten stets eine Rolle und diese hieß طومار *Tûmâr*.[8]

Papyrus (القراطيس und schneller bei den Biegungen usw.' — Ebenso auch bei Hilâl al-Ṣâbi, Kitâb al-Wuzara, ed. H. F. Amedroz, ٢٠٠ وثمن الصحف والقراطيس والكاغد, nur tritt hier wie gewöhnlich الصحف, das aber auch Papyrusrollen bedeuten kann, an die Stelle von الجلود. Bei Tabari, ١٣٦٦ f: ولا تأخذنّ فى الخراج الاّ وزن سبعة ليس لها آيين ولا أجور الضرّابين ولا هديّة النيروز والمهرجان ولا ثمن الصُحُف ولا أُجور الفتوح الخ geht der Terminus الصُحُف wohl auch auf die ‚Papyrusrollen' (vgl. dazu Ta'alibi, l. c. ١٥; Makrizi, Hit I, ٩١ und mein ‚Ar. Pap.' l. c. 120). Unbegreiflicherweise hat J. Wellhausen, Das arabische Reich und sein Sturz, 189, diese Stelle arg mißverstanden. Sie will besagen, daß die Steuergelder nur in legaler Münze des $^{7}/_{10}$-Fußes ohne das gewohnheitsmäßige Aufgeld oder Agio (bei Wellhausen ist das bezeichnende Wort آيين aus dem Zusammenhange herausgerissen, auf den Zoll gedeutet!) gezahlt werden sollen; es sollen ferner die Papyrustaxe, d. h. die Materialtaxe bei Ausfertigung von Urkunden (Wellhausen: Aktenstempel!) und die Gebühren für Bewässerungskanäle (Wellhausen: Gebühren für Unterbeamte!) entfallen. Vgl. auch Ḳâdi Abû Jusuf, Kitâb el-ḫarâǵ, ٤٩; Ibn el-Atîr, Chron. V, ٤٤ und de Goeje im Glossar zu Ṭabari, CCCXCVI, s. v.

[1] Matériaux pour servir à l'histoire de la Numismatique et de la Métrologie musulmanes I, 4, 27.

[2] Catalogue des monnaies musulmanes, Khalifes orientaux, XXII.

[3] Das arabische Reich, 135.

[4] Maskûkât-ı kedîmé-i etc., l. c. Vorwort, S. م

[5] Mitt. PER II/III, 102 ff.

[6] Führer PER, Nr. 1322.

[7] Führer PER, S. 145.

[8] So z. B. Ǵâhiz, el-Mahâsin ed. van Vloten, ٢٧٧ f: ثم صاحت يا جوارى دواة وقرطاسا وشمّرت عن ساعدين كانّهما طومارا من فضّة ثم جلت

Nun wissen wir — und es lassen sich hunderte Beispiele aus den Quellen heranziehen — daß der Ausruf: الدواة والقرطاس ‚Tinte und Papyrus!' eine ständige literarische Ausdrucksform in der Überlieferung des gesellschaftlichen, besonders schöngeistigen Umganges bildete.[1] Diese Phrase blieb selbst dann noch feststehend, nachdem das Papier den Papyrus verdrängt hatte und, wie ich schon bemerkt habe, القرطاس in die Papierterminologie aufgenommen worden war:[2] nur im Persischen lautete die Phrase dann vorzugsweise دويت وكاغد.[3]

Auf diesem Wege erklärt sich das Mißverständnis, dem der wesentlichste Teil des historischen Faktums unserer Überlieferung von der Entstehung der Protokolle zum Opfer fiel.

Nicht minder arg ist es mit dem dritten Terminus الطراز *Tirâz* bestellt. Man kann schlechterdings nicht begreifen, wie es möglich war, daß H. Sauvaire[4] und nach ihm H. Lavoix[5] dieses Wort durch *broderie* und *broderie grecque* übersetzen konnten. Bestickte Papiere! Doch diese Ungereimtheit wird noch von Wellhausen übertroffen: ‚Auf den Papierbogen hatten früher christliche Inschriften und das Zeichen des Kreuzes gestanden (als Wasserzeichen)!'[6] Man sieht, daß der sonst wohl nicht immer zu rechtfertigende historische Pyrrhonismus des Gelehrten sich selbst gegenüber diesmal versagt hat. In jüngster Zeit endlich hat der indische Lt.-Colonel Jayakar als Über-

القلم وكتبت الخ ‚dann rief sie: Sklavinnen! Tinte und Papyrus! und sie rollte die beiden Ärmel auf, als wären sie ein *Tûmâr* von Silber, darauf ergriff sie die Rohrfeder und schrieb etc.' Es ist daher irrig, wenn Wellhausen, l. c. 220, Anm. 1, über خضيب وخاتم وطومار ‚Stab, Ring und Tûmâr' sagt, Tûmâr bedeute hier ‚Aktenstück' und ‚ist ohne Zweifel die Todesurkunde'. Nein, es war die versiegelte Papyrusrolle, welche den Huldigungsakt (العهد) für den Nachfolger enthielt. Ein gleicher Vorgang im Kitâb el-ʿujûn, ed. de Goeje ٣٨f. und bei Sojûṭî, Târîḫ, ٢٢٧.

[1] ʿAġânî, IX, ٤١; Beladorî, l. c. ١٣١; Ǧâḥiẓ, l. c. ٣٢٤ usw.

[2] Ḥarîrî, Maḳamât, ed. de Sacy, 552: قيل اراد بالقراطيس قطعة من كاغد; Maḳrîzî, Ḫiṭ. II, ٧, Z. 2 v. o.: القرطاس والقلم يوضع فيه الدراهم.

[3] The Táríkh-i Baihaki, ed. Morley-Lees, Calcutta 1862, ١٣٧.

[4] Matériaux, l. c.

[5] Catalogue, l. c.

[6] Es ist wohl überflüssig zu bemerken, daß das ‚Wasserzeichen' der Papiere eine europäische Erfindung des spätern Mittelalters ist. Der Orient kennt es nicht.

setzer Damîrî's ins Englische[1] قرطس gleichfalls durch „paper“ interpretiert, denn er den Ṭirâz als „pattern“ aufgedruckt (stamped) sein läßt.

Aus unseren Texten geht unzweifelhaft hervor, daß der fragliche Terminus auf die arabische Signatur der Papyrusrolle sich bezieht und daß daher mit طراز *Ṭirâz* die alte amtliche Bezeichnung der Araber an Stelle des πρωτόκολλον der Romäer vorliegt.

Dieser Ṭirâz war aber weder eine applizierte Stickerei, noch ein impragniertes Wasserzeichen, welche beim Papyrusstoff technisch vernünftigerweise nicht angenommen werden konnten, sondern die oben geschilderte mit Schreibrohr und Tinte aufgetragene, nicht etwa durch Modeldruck hergestellte Marke der Manufakturstätte.[2] Diese Marke, ansehnlich in Form und Ausdehnung, bedeckte die ganze Fläche einer, seltener beider Seiten des mit dem Schrifttext vertikal zur Rolle gestellten Blattes der ersten Kollesis.[3]

Wortbedeutung, Wesen und Inhalt von Ṭirâz habe ich an mehreren Orten besprochen, ich finde jetzt zu meiner Genugtuung in dem vorliegenden Falle eine neuerliche Bestätigung der früheren Ergebnisse.

Von den drei hauptsächlichsten Bedeutungen dieses technischen Ausdrucks kommen für unsere Zwecke nur zwei in Betracht, da die dritte als „Stickerei“ zu entfallen hat, nämlich:

Ṭirâz als Manufakturstätte,

Ṭirâz als Borte, speziell als Schriftborte.

1. طراز *Ṭirâz*, pl. طرز *Ṭuruz*, Manufakturstätte, auch دار الطراز *Dâr eṭ-ṭirâz*, Manufakturhaus, welche letztere Bezeichnung sich als zwitterhaftes Hotel de tiraz durch Vermittlung der Franzosen in die deutschen Schriften eingenistet

[1] Ad-Damîrî's Ḥayât al-Ḥayawân (a Zoological Lexicon), London 1906, Vol. I, 125 ff.

[2] Es liegen mir Protokollfragmente in der Sammlung der Papyrus Erzh. Rainer vor, an denen die bandförmigen Windungen المعاطف der Rohrfeder deutlich zu verfolgen sind, z. B. P. II, Nr. 10 und 10a. Die Möglichkeit der Verwendung der Schablone in alter Zeit will ich nicht bestreiten. Auf den arabischen Protokollen läßt sie sich, wenigstens nach dem mir vorliegenden Material, nicht nachweisen.

[3] Ein zweiseitiges arabisches Protokollfragment des 9. Jahrhunderts besitzt die Papyrussammlung Erzh. Rainer, P. III, Nr. 82.

hat. Außerdem schreiben die arabischen Quellen in diesem Sinne الدار ‚das Haus‘ schlechtweg. Es bedeuten diese Ausdrücke eine fürstliche oder ärarische Manufakturstätte, die ursprünglich (zur Zeit des asiatischen Chalifates) zum Gebäudekomplex des fürstlichen Palastes gehörte, worin die muslimischen Herrscher, gleich den romäischen Kaisern, ihre Manufakturen, vorzugsweise Weber- und Stickerwerkstätten, eingerichtet hatten, die jedoch später (in der Mamlûkenzeit) außerhalb des Palastes sich befanden.[1] So liest man in diesem Sinne von einem عمل الدار ‚Fabrikat des Hauses‘ noch in späterer Zeit,[2] dem die Benennung العمل الشريف ‚hochedles Fabrikat‘[3] entspricht: denn diese Erzeugnisse waren monopolisiert, zu hochedlem Privateigentum, للخاصّ الشريف, bestimmt.[4] Diese fürstlichen Ṭirâz- oder Hausmanufakturen haben sich in Persien bis in das 17. Jahrhundert erhalten; dort führten sie den Namen كارخانه *Kârhâne* ‚Werkhaus‘, d. i. das innerhalb des Palastrayons gelegene Haus der königlichen Manufakturen, in denen nicht allein herrliche Teppiche und kostbare Gewebe, sondern auch Panzer, Säbel, Bogen, Pfeile und andere Waffen verfertigt wurden, wie denn auch für die Künste, so die Miniaturmalerei und Gemmoglyptik, ständige Meister im Solde des Schah beschäftigt waren.[5] Derlei hofärarische Manufakturen, Zentren des Kunst- und Gewerbefleißes, waren über alle Länder des Chalifenreiches verstreut und nicht selten wird das Bestehen oder Fehlen einer solchen Ṭirâz-Werkstätte speziell hervorgehoben.[6] Ihrer Wirksamkeit verdanken wir die Kenntnis der herrlichsten Erzeugnisse der Textilkunst, der Keramik und Metalltechnik: sie fanden, wie el-Beihaḳî nach el-Kisâ'î aus dem Munde Hârûn al-Raschîds in Wahrheit überliefert, ihren

[1] Ibn Ḫaldûn, Proleg. Bul. Ausg. I, ٢٢٢.

[2] Ibn el-Furât, Târîḫ ed-duwal wa-l-mulûk, Handschr. der k. k. Hofbibl. in Wien, A. F. 124, VIII, fol. 40 a. — Abû-l-Maḥâsin, El-Minhal es-ṣâfî, Handschr. ebendas. Cod. 1173, I, fol. 340 r; II, fol. 75 r.

[3] Ibn Ijâs, Handschr. der Univ.-Bibl. in Leiden, Cod. 367, 15.

[4] Târîḫ Abî-l-fedâ, Ausg. v. Konstant., 1286 (1870), IV, ١٠١.

[5] Tavernier, Sechs Reisen, V. Buch, 257; Schâh ʿAbbâs I (1587—1629) hatte nicht nur in der Hauptstadt Isfahân, sondern auch in Kazwîn sein Kârḫâne, s. Pietro della Valle, Reiss Beschreibung, II. Teil, 150; vgl. auch Chardin, Voyages X, 66.

[6] Z. B. Ibn Ḥauḳal, ed. de Goeje, ١٠٠: وليس بها مدينة فيها غير طراز.

Weg nach Ost und West in die gesamte zivilisierte Welt. So sehr wir über die Blüte dieser Manufakturen mit mehr oder minder detaillierten Nachrichten aus arabischen Quellen bedacht worden sind, blieb mir doch die Frage offen, ob die ärarischen Fabriken für die Papyrusbereitung den Ṭirâz-Werkstätten zuzuzählen seien und ob sie dementsprechend tatsächlich auch die Bezeichnung طراز *Ṭirâz* geführt haben. Ich bin in der erfreulichen Lage, sie nun bejahen zu können. Den Beweis liefern in vollgültiger Weise zwei Protokollfragmente aus der Sammlung der Papyrus Erzherzog Rainer. Das eine (P. II Nr. 2163), welches weiter unten seinem Wortlaute nach veröffentlicht werden wird, bietet in deutlichem, angekünsteltem Duktus die Auftragformel مما أمر [...] بعمله في طراز „Etwas von dem, was XX anzufertigen befohlen hat im Ṭirâz von ...“; das zweite Fragment (P. III. Nr. 51), wohl nur um wenige Jahre jünger, zeigt in dem künstlich verschlungenen Protokollduktus der Zeit (9. Jahrhundert) die Formel:

d. i. فى طراز „in dem Ṭirâz von ...“ Den darauffolgenden Fabriksnamen vermag ich vorläufig nicht zu identifizieren. Diesen beiden Belegen kann ich noch hinzufügen, daß die entscheidende Formel فى طراز „in der Manufaktur“, an deren Stelle auch فى مدينه „in der Stadt“ (P. S 93, No 93; P. II, No 14; P. III, No. 52; P. No 4100) tritt, durch parallele Ṭirâz-Inschriften des 8. und 9. Jahrhunderts aus ägyptischen Gewebemanufakturen sichergestellt ist: فى طراز تنيس „im Ṭirâz von Tinnîs“, Jahr 159 d. H. (= 775/6 n. Chr.) und 162 d. H. (= 778/9 n. Chr.); فى طراز طونه „im Ṭirâz von Ṭûna“, Jahr 190 d. H. (= 805 n. Chr.), فى طراز شطا „im Ṭirâz von Saṭâ“, Jahr 191 (= 806 n. Chr.) und فى طراز الخاصّة ببنشا „im Ṭirâz des Allerhöchsten Privatbesitzes Banšâ“.[1]

2. طراز *Ṭirâz*, pl. طرز *Ṭúruz* und اطرزة *Aṭriza*,[2] Borte, speziell fürstliche Schriftborte, auch ganz allgemein von jeder Schriftborte. Die Herstellung, das Tragen und die Verleihung

[1] Maḳrîzi, Ḫiṭ. I, ١٨١, ٣٣٣; und unten Abschnitt III, B. n° 8.

[2] Z. B. الاطرزة العريضة bei Ibn Iiâs, Handschrift der k. k. Hofbibl. in Wien, A. F. 274, fol. 165 r.

derselben involvierte eines der Souveränitätsrechte des Islam.[1] Der Anspruch auf ihre Manufakturstätten fand demnach auch in den Staatsakten seinen Ausdruck. In dem Erbfolge- und Teilungsvertrag zwischen den Söhnen Harun al-Raschids vom Jahre 186 d. H. (= 802 n. Chr. wurde so gut wie auf die Schatzhäuser, Post, Steuern usw. auch auf die Auslieferung der Ṭirâzstätten Bedacht genommen.[2] Im Bruderkampf zwischen el-Mâmun und el-Amin ließ ersterer den Namen des letzteren aus sämtlichen Ṭirâz tilgen[3] und als el-Mâmun seinen Bruder el-Riḍâ zum Thronfolger ernannte, gestand er diesem das Recht zu, im Ṭiraz genannt zu werden.[4] In der Erbfolgeerklärung für el-Mu'tezz billâh (235 d. H. = 850 n. Chr.) sind demselben auch die Ṭirâzstätten zuerkannt worden.[5]

Solch eine Schriftborte konnte aus jedem Material bestehen, wie Metall, Mosaik, Faience, Holz und Stein,[6] also auf Poterien, Kristall- und Glasgefäßen, Bannern, Zelten, Waffen und Rüstzeug, öffentlichen Gebäuden etc. angebracht werden. Am augenfälligsten erschienen die Gewebe-Ṭiraz, die mit Gewändern, Turbanen usw. gleich unseren Ordensdekorationen als Auszeichnungen verliehen wurden. Als besondere Ehre galt es, wenn einem mächtigen Minister oder glücklichen Heerführer die gleichstellende Aufnahme seines Namens in den fürstlichen Ṭirâz zugestanden wurde.[7]

Demnach bildete der Ṭiraz den vornehmsten Teil eines Ehrenkleides, wo er entweder als Besäumung, auch doppelt und noch mehrfach, dann rings um die Ärmel, an den Oberarmen, zwischen den beiden Achseln oder in der Textur ornamental verwertet wurde. Die umstehende Abbildung zeigt zwei arabi-

[1] Ibn Ḫaldûn, Proleg. Bûl. Ausg. ٢٢٢ f.

[2] El-Azraki, Kitâb aḫbâr Mekka, ed. Wüstenfeld, ١٦٣, ١٦٦.

[3] Sojûtî, Tarîḫ, I ٣٠٠.

[4] The Târîkh i Baihaki, Ausg. von Calcutta, 1862, ١٦١: وعاملون امرا (رضا) ولی عهد کرد وعلمهای سیاه برانداخت وسبز کرد ونام رضا بر درم ودینار وطراز جامها نبشتند.

[5] Tabarî, ١٣٩٨.

[6] Makrîzî, Ḫit, Handschr. der k. k. Hofbibl. in Wien, A. F. 69 a, II, p. 61 (Jahr 826 d. H.): وغیّر من الطراز المنقوش فی الحجارة بجانبی باب الدخول اسم شعبان بن حسین وكتب برسبای.

[7] Makrîzî, Ḫiṭ, Bûl. Ausg. II, ٦ und ٢٨٤: وقرن اسمه باسمه

sche Krieger in wallenden Gewändern, bewehrt mit Rundschilden und langen, geraden, zweischneidigen Schwertern, geschmückt mit dem Ärmel- und Turban-Ṭiraz. Miniatur vom Jahre 1314/5 n. Chr. aus einer Handschrift der Royal Asiatic Society in London. Palaeogr. Soc., Or. S.)



Je nach Umständen war die Breite des Ṭiraz verschieden. An anderem Orte[1] habe ich, teils nach mir vorgelegenen Originalen, teils nach Quellenangaben eine steigende Breite von 2 *cm* bis 1½ arabische Ellen (55 *cm*) nachgewiesen. Der Ṭiraz bestand aus Seide oder Gold; er war gewebt, gewirkt (منسوج), broschiert (معيّن، مرقوم) oder gestickt (مزركش). Er enthielt: *a)* die Namen (اسما) des Herrschers und seine Titel (القاب), wie auch Namen und Titel der von diesem damit auszuzeichnenden Persönlichkeiten, oder, falls die Borte bloß für merkantile Zwecke angefertigt wurde, *b)* einige Titel in konventioneller Form (القاب العادة) und beständiger Wiederholung,[2] *c)* Wunschformeln von guter Vorbedeutung (فال)[3] und Doxologien (سبحات).[4] Selbstverständlich enthielt der für den Kronbesitz erzeugte offizielle Ṭiraz neben den Namen und Titeln auch die Basmala, Segens-

[1] Vgl. Die Persische Nadelmalerei Susandschird, Leipzig, A. Seemann, 1881, S. 85.

[2] Z. B. السلطان الملك العالم oder عزّ لمولانا السلطان خلّد ملكه oder العالم العادل usw. العادل

[3] Z. B. العزّ والاقبال والنصر

[4] Mit dieser Art von Ṭirâzerzeugnissen wurde ein schwunghafter Handel nach dem Abendlande getrieben. Heißt es doch im Parcival 231, 8 in der Schilderung der Erscheinung des altersschwachen und kranken Königs Anfortas:

formeln, gute Wünsche und koranische Sentenzen mit dem Glaubenssymbolum, worüber noch zu sprechen sein wird.

Es kann nach dem Gesagten keinem Zweifel unterliegen, daß auch unsere sogenannten Papyrusprotokolle zu diesen Ṭirâzinschriften zu zählen sind, deren Erzeugung auf die Kronfabriken beschränkt blieb; auch sie mußten also die gleiche offizielle Textierung enthalten.

Der Ṭirâz war keine arabische Erfindung. Die Araber haben sich auch hierin nicht als originelle Schöpfer, sondern bloß als rezeptive Vermittler betätigt. Wie schon die persische Bezeichnung Ṭirâz aussagt, geht das Wesen der Erscheinung auf fremden, wahrscheinlich babylonisch-assyrischen Ursprung zurück und ist durch Vermittlung der sasanidischen Perser zu den Arabern gelangt. Wenn wir die reichbordierten Königsgewänder auf den Felsenskulpturen Persiens betrachten, gewinnt die Mitteilung des großen Geschichtsphilosophen Ibn Haldûn († 1405 n. Chr.) an Bedeutung, nach welcher die persischen Könige vor dem Islâm ihre Ṭiraz mit den Bildnissen der Herrscher sowie mit verschiedenen festgesetzten Darstellungen und Bildern ausgefüllt hätten, worauf dann die islamitischen Herrscher an deren Stelle ihre Namen mit anderen gangbaren Schrifttexten, z. B. Wünschen von guter Vorbedeutung, Lobpreisungen etc. setzten.[1] Wie viel sie dabei von den byzantinischen Griechen bezogen haben mochten, bei denen sie den aus gemeinsamer Quelle stammenden Ṭiraz gleichfalls begegneten, mag dahingestellt bleiben; eines aber ist gewiß, daß

des selben was ein hûbe dâ
uf sîme houbte zwivalt
von zobele den man tiure galt
sinwel arâbsch ein borte
oben drûf gehôrte

Bekannt sind die sinnlosen Imitationen dieser Inschriftborten durch norditalienische Weber des 14. und 15 Jahrhunderts, welche von unseren Kunstschriftstellern als ‚Spruchbänder mit kufischen Korânsentenzen‘ bezeichnet zu werden pflegten'

[1] Proleg. I c. ٢٢٠: وكان ملوك العجم من قبل الاسلام يجعلون ذلك الطراز بصور الملوك واشكالهم او اشكال وصور معيّنة لذلك ثم اعتاض ملوك الاسلام عن ذلك بكتب اسمائهم مع كلمات اخرى تجرى مجرى الفال او السجلات المسجعات الخ

sie sich inbezug auf den Papyrus-Ṭirâz direkt dem römischen Gebrauch angeschlossen haben; dies geht aus unseren historischen Überlieferungen mit aller Klarheit hervor.

III. Der Parallelismus im staatlichen Formelwesen.

Die folgende Untersuchung wird sich mit Rücksicht auf den zu behandelnden Gegenstand nur auf die Omaijaden- und ʿAbbasidenzeit erstrecken, und zwar bis zu dem mit dem Untergange der Papyrusfabrikation ungefähr zusammenfallenden Sturz der ʿabbasidischen Herrschaft über Ägypten und dem Auftreten der Fatimiden (909 n. Chr.), mit welchen der ʿobeiditische oder ʿalidische Charakter im Formelwesen zutage tritt.[1]

Der Gang meiner Untersuchung wird aber nicht, wie die historische Evolution des gesamten Ṭirâzwesens von der Frühzeit des Islam an es erheischen würde, von unten hinauf führen, sondern umgekehrt von der Höhe der Entwicklung in die Anfänge zurückleiten. Denn gerade die aus der Kenntnis des jüngeren arabischen Ṭirâzwesens gesammelten Erfahrungen haben mich zu entscheidenden Schlüssen und zur Anwendung einer vergleichenden Methode gebracht, welche die noch dunklen Origines desselben speziell mit Bezug auf die Papyrusrollen verstehen lehren sollte.

Ich bemerke, daß diese Frage hier zum ersten Male behandelt wird; trotzdem habe ich nicht vor, an dieser Stelle das ganze mir zur Verfügung stehende Beweismaterial beizubringen, da ich weitläufigere Ausführungen mir für eine zusammenfassende Darstellung des arabischen Protokollwesens vorbehalte.

Wer in die Lage gekommen ist, das zugängliche Inschriftenmaterial der arabischen Staatsaltertümer zu überschauen, wird mir zustimmen, daß die von dem Chalifen ʿAbd el-Melik um das Jahr 74 d. H. (= 693 n. Chr.)[2] durchgeführte Münzreform

[1] Da für uns Ägypten der Zielpunkt ist, kann das Ṭirâzwesen im arabischen Spanien unter den Chalifen außer Betracht bleiben. Im großen und ganzen waren auch dort die Ṭirâzformeln dieselben wie im Osten, was schon Ibn Ḫaldûn, Proleg. ٢٢٢, bemerkt hat.

[2] Führer, PER. 20.

mit ihren festgelegten Formeln in erster Linie heranzuziehen ist. Gerade diese formale Seite des ersten und wichtigsten Majestätsrechtes im Islam ist vorbildlich, d. h. vorschrittlich geworden bei der weiteren Ausgestaltung der übrigen Majestätsrechte, die in ihren sichtbaren Formgebungen nicht nur als Insignien (شعار), zum Schmucke (شارات) und zum Glanze (ابهة) der Herrschaft und Macht (للملك والسلطان) zu dienen hatten, sondern auch als Staatsnotwendigkeiten (ضرورية للملك) geboten waren.[1]

Zu diesen letzteren gehörte in vorderster Reihe der staatliche Betrieb der Gewebemanufakturen und der Papyrusfabriken, deren Erzeugnisse im internationalen Handel über die ganze zivilisierte Welt verbreitet wurden und eine reiche, unversiegbare Quelle des Staatseinkommens verbürgten. Hat doch bekanntlich der römische Gegenkaiser Firmus zu behaupten vermocht, er besitze Papyrus genug, um aus deren Erlös ein Heer verpflegen zu können.[2]

Demnach werden wir nach den Münzformeln die offiziellen Formeln an den Gewebeerzeugnissen und Papyrusrollen, welche letztere technologisch gleichfalls zu den Textilien zu rechnen sind,[3] behufs Feststellung des Formelparallelismus in Betracht ziehen müssen.

A) Die arabischen Münzformeln.

a) **Die Korânformeln:**

1. Sure XI, Vers 43: بسم الله

„Im Namen Gottes!“[4]

2. S. XXVII, 30: بسم الله الرحمن الرحيم

„Im Namen Gottes des Barmherzigen des Erbarmenden!“[5]

[1] Ibn Ḫaldûn, l. c. ٢١٥ ff

[2] Mommsen, Röm. Gesch 2 Aufl., V, 575.

[3] Wie heute unser Papier. Die Struktur des Papyrusblattes bezeichnete man durch ὀχτόον, *plagula*, arab نسج *nasaǵ*, d. h. „Gewebe“. Vgl. mein „Arab. Papier“, l. c. II/III, 100 und Führer, PER XV

[4] Die sogenannte *Basmala*. Tritt schon vor der Reform auf. Über ihre Entstehung habe ich in Mitt. PER II/III, 270 gehandelt

[5] Die erweiterte Basmala

3. S. III. 16: لا اله الا الله
‚Es ist kein Gott außer Gott.‘[1]

4. S. III. 16; XXXIX. 46: لا اله الا الله وحده
‚Es ist kein Gott außer Gott dem Einen.‘[2]

5. S. III. 16; XXXIX. 46; VI. 163:

لا اله الا الله وحده لا شريك له

‚Es ist kein Gott, außer Gott allein, er hat keinen Genossen.‘[3]

6. S. XLVIII. 29: محمد رسول الله
‚Muhammed ist der Gesandte Gottes.‘[4]

7. S. CXII: الله احد الله الصمد لم يلد ولم يولد ولم يكن له كفوا احد
‚Gott ist Einer, Gott ist der Ewige; er hat nicht gezeugt und ist nicht gezeugt worden, und niemand ist ihm gleich.‘[5]

8. S. IX. 33: محمد رسول الله ارسله بالهدى ودين الحق ليظهره على الدين كله ولو كره المشركون ‚Muhammed ist der Gesandte Gottes, der ihn gesendet hat mit der ‚richtigen‘ Leitung und der wahren Religion, um sie über alle Religionen zu erheben, wenn auch die Götterglaubigen widerstrebten.‘[6]

---

[1] Das sogenannte *Tahlîl*, das Aussprechen des Glaubensbekenntnisses. Auch vor der Reform. Der Vers lautet: شهد الله انّه لا اله الاّ هو ‚Gott hat es bezeugt, daß es keinen Gott gibt außer ihm.‘ Vgl. oben S. 12 dieses Zitat aus dem Munde Harun al-Raschids.

[2] Kombiniert. Zu وحده auch Sûre XL, 12.

[3] Der erste vollkommene Teil des sunnitischen Glaubensbekenntnisses.

[4] Mit 5 die كلمتى الشهادة beiden Teile des sunnitischen Glaubenssymbolums. Auch vor der Reform.

[5] Die Formel der Bekennung der Einheit Gottes (التوحيد); vgl. oben S. 12 das Zitat aus dem Munde Harûn al Raschîds. Die Sûre beginnt: قل هو ‚Sprich, Er (ist Gott der Eine etc.‘

[6] Vgl. auch Sure XLVIII, 28; LXI, 9. über die ‚Götterglaubigen‘ siehe meine Bemerkung im Führer PER., S. 22 zu Nr. 87.

Diese Formeln (1—8) gehören insgesamt der Münzreform an. Man ersieht daraus, wie treffend die Überlieferung des Mâlik ibn Anas († 795 n. Chr.) ist, in der es heißt, ʿAbd el-Melik habe seinen nationalen Münztypus mit Korânstellen ausgestattet.[1] Allein schon geraume Zeit vorher, als in Syrien und Ägypten arabisches Geld nach romäischen Typen und in Persien nach sâsânidischem Vorbilde geschlagen wurde, hat man für dasselbe gleichfalls korânische Sentenzen verwendet. Zunächst die Basmala (1) und das Glaubensbekenntnis (4, 6). Dazu kommen noch andere koranische Formeln, die sich teilweise auch über die Münzreform hinaus nachweisen lassen und die ich nur insoweit berücksichtige, als sie später mit Parallelen belegt werden können:

9. S. XXXIX, 9; LXIV, 1:

لله الملك ‚Gottes ist die Herrschaft!'[2]

---

[1] Nach Jaḥja ibn Bekir: وكتب عليها (الدنانير) القرآن. Sojûṭi, Târiḫ, l. c. ٢١٨. — Es ist hier am Platze zu bemerken, daß der bekannte, im Pariser Medaillenkabinette als Unikum befindliche Dirhem vom Jahre 40 d. H. (= 660 n. Chr.) mit seinem der historischen Überlieferung widersprechenden reinen Reformtypus (Lavoix, l. c. 58) nach meiner auch schon öffentlich ausgesprochenen Meinung dennoch aus dem Reformjahre 74 d. H. (= 693 n. Chr.) stammt und die falsche Datierung durch ein Versehen des Graveurs leicht zu erklären sei. Ismaʿîl Ġâlib, l. c. Vorwort, S. مط (49 f.) bemerkt hiezu: مذكور قتالوغك نشرندن صكره بعض ذوات بنه خلاف فكرده بولنمش اولديغى كبى ساقس قوبورغ پرنسنك بالاده بر قاچ دفعه ذكر ايلديكمز رساله سنده دخى موضوع بحث اولان سكه نك خلافت حضرت على رضى الله عنهده و(٤٠) تاريخنده ضرب اولنمش اولمسنه احتمال ويريله ميوب بعض امثالنده اولديغى كبى (اربع وسبعين) يازيله جق يرده اختصار عباره ايچون (اربعين) يولندن يازلمش اوله جغى ملاحظه سى درپيش ايدلمش وپرنس مشار اليهك معاونت قلميه سنده بولنان ويانه لى مستشرق موسيو (قرابتشاق) *Karabacek* ك فكرنجه دخى بو درهمه صورت ضربى سهو وخطادن سالم اولميان برسكه نظريله باقلمق لازم جكى پك كوزل بيان وايضاح قلنمشدر.

[2] Dirheme mit sâsân. Typus vom Jahre 83 d. H. (= 702 n. Chr.), sodann abwechselnd mit الملك لله ‚die Herrschaft ist Gottes' auf omaijadischen Kupferprägen, Lavoix, l. c. 351, 400, 412.

Im letzteren Vers lautet die Sentenz:

لله الملك وله الحمد

‚Gottes ist die Herrschaft und ihm sei der Preis!'

10. S. XXVIII, 70 u. a.; LXIV, 1:

لله الحمد ‚Gottes sei der Preis!'[1]

11. S. VI, 62; XXVIII, 70, 88: بسم الله رب الحكم

‚Im Namen Gottes! des Herrn des Richteramtes!'[2]

b) **Die Wunsch- und Segensformeln:**

12. بركة الله ‚Segen Gottes!' auch

بركة من الله ‚Segen von Gott!' und

بركة ‚Segen!' alleinstehend.[3]

[1] Dirheme nach chosroischem Typus vom Jahre 65 d. H. (= 684/5 n. Chr.) und 70 d. H. (= 689/90 n. Chr.); ferner auf omajjadischen Kupferstücken ohne Datum, sodann zwischen 97—100 d. H. (= 715/6—718/9 n. Chr.) und vom Jahre 120 d. H. (= 727 n. Chr.). Weiters die sogenannte Hamdala الحمد لله ‚Preis sei Gott' auf ʿabbasidischen Kupferprägen von 143 d. H. (= 760 n. Chr.) und 147 d. H. (= 764 n. Chr.). Lavoix, l. c. 352, 355, 446, 492. — Nach Makrizi, Hist. mon. l. c. 8, hat ʿOmar im Jahre 18 d. H. (= 639 n. Chr.), in seinem 8. Regierungsjahre, Dirheme nach sâsânidischem Typus mit الحمد لله prägen lassen. Die weitere Nachricht, daß auf anderen seiner Dirheme das Glaubensbekenntnis gestanden habe, ist durch kein Original bezeugt. Bis jetzt kennen wir von ihm nur chosroische Münztypen mit der Basmala.

[2] Auf sâsân.-arab. Dirhemen vom Jahre 53 d. H. (= 673 n. Chr.); auch بسم الله الحكم ‚Im Namen Gottes, des Richters!' (defektive Schreibung für الحاكم), sâsân.-arab. Dirhem vom Jahre 73 d. H. (= 692/3 n. Chr.) usw.

[3] Auf chosroischen Silberstücken des Statthalters Musʿab ibn ez-Zobeir vom Jahre 70 d. H. (= 689/90 n. Chr.) nach Beladori, l. c. ٤٦٨ und Ibn Haldûn, Proleg. l. c. ٢١٨. — بركة in direkter Verbindung mit Eigennamen: بركة للمهدى ‚Segen dem el-Mehdî', بركة لموسى ‚Segen dem Mûsâ', بركة لهرون ‚Segen dem Hârûn', بركة للإمام المعتصم بالله ‚Segen dem Imâm al-Muʿtasim billâh'. Tiesenhausen, Monn. des Khalifes Orientaux, 358 s. v., u. a.; die Formel بركة من الله auf Silberprägen der nord-

13. اليمن (و) السلم (و) السعدة: ‚und das Glück!‘: والسعادة ‚die Wohlfahrt, das Heil und das Glück‘.[1]

14. حسبى الله ‚Gott ist mein Genüge!‘ korânisch, Sûre IX, 130; XXXIX, 39;[2] wurde zusammengesetzt mit ونعم الوكيل ‚und der beste Sachwalter!‘ nach Sûre XIII, 167: حسبنا الله ونعم الوكيل ‚Gott ist unser Genüge und der beste Sachwalter‘.

15. صلى الله على محمد النبى ‚Gott segne Muhammed den Propheten‘[3] und صلى الله عليه وسلم ‚Gott möge ihm Segen und Heil gewähren‘![4]

16. ابقاه الله ‚Gott erhalte ihn am Leben‘,[5] womit

17. اطال الله بقاءه ‚Gott lasse ihn lange leben!‘ und

18. ادام الله بقاءه ‚Gott lasse ihn lange leben!‘ identisch sind.

c) **Die amtlichen Formeln:**

19. عبد الله ‚Diener Gottes‘ und لعبد الله ‚für den Diener Gottes‘.[6]

---

afrikanischen Münzstätte Tudġa (تدغة, nicht دبعة). St. L. Poole, The Coins etc., I, S. 55, Nr. 187 und H. Nützel, Katalog der Orientalischen Münzen der königl. Museen in Berlin, II, 199, haben nach dem Vorgange Frähns, Rec. 10*** ff., diese Segensformel, die den Satz zu eröffnen hat, dem Schlusse angehängt!

[1] Auf ʿabbâsidischen Fulûs vom Jahre 166 d. H. (= 782 n. Chr.), Lavoix, l. c., p. 454.

[2] Diese Formel habe ich erst auf sâmânidischen Kupferprägen vom Jahre 376 d. H. (= 986/7 n. Chr.) angetroffen. Auch ein Glasgewicht des Fatimiden al-Hâkim (996—1020 n. Chr.), Poole, Arabic Glass Weights, No 100, trägt sie.

[3] Auf Kupferstücken vom J. 143 d. H. (= 760 n. Chr.) aus el-Kûfa.

[4] Häufig als ʿabbâsidische Legende nach محمد رسول الله.

[5] Auf ʿabbâsidischen und sâmânidischen Geprägen. Wegen der durch den Raummangel bedingten Kürze wurde ابقاه الله den beiden längeren Fassungen (17 und 18) vorgezogen.

[6] Geht auf den Chalifen. Als staatlicher Titel bis jetzt zuerst auf

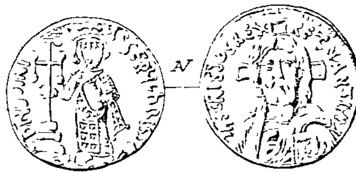
20. مما امر به ,Etwas von dem, was anzufertigen befohlen hat . . .'. auch مما امر ,von dem, was befohlen hat . . .', امر به . . . hat es befohlen' und امر ,es hat befohlen, auf Befehl'.[1]

21. على يد ,durch die Hand' oder على يدى ,durch die Hände, d. h. unter der Leitung'.[2]

22. صنعة ,Erzeugnis, Fabrikat, Werk'.[3]

23. عمل ,Arbeit, Werk'.[4]

Geprägen des Chalifen Merwân I. (683—685 n. Chr.): عبد الله مروان امير المومنين, der ägyptischen Hauptstadt el-Fosṭâṭ (Kairo). Er blieb durch alle Zeiten des Chalifates bestehen. ʿAbd el-Melik läßt seine Æ prägen: لعبد الله عبد الملك امير المومنين ,Für den Diener Gottes ʿAbd el-Melik, Fürsten der Gläubigen' (Stickel, Handb II, 35 usw. Diese Münzformel veranlaßte Iustinian II nach dem oben geschilderten Vorfall mit den Papyrusprotokollen sich in polemischer Weise auf seinen Solidi IUSTINIANUS SERUUS CHRISTI zu nennen. Vgl. die Abbildung (wo D[ominus] N[oster] STINIANUS etc.). Führer PER, 20.



[1] Beziehen sich auf den Chalifen, Thronfolger, Minister oder Statthalter. Ganz allgemein in der Omaijaden- und ʿAbbâsiden-Zeit. Beispiele sind überflüssig.

[2] Geht auf den Finanzdirektor (ʿÂmil), dessen Name auf Kupferprägen erscheint. In den genannten Epochen allgemein gebräuchlich.

[3] Auf ägyptischen Münzexagien von Glas, aus der Omaijaden- und ʿAbbâsiden-Zeit. St. L. Poole, Arabic Glass Weights, XIX, hat durchgehends falsch طبع *stamp* or *impress* gelesen, z. B. (?) طبعه كمل *struck accurate* (!) statt صنعة كيل ,Fabrikat des Chaîl' (oder صنعه كيل ,verfertigt von Chaîl'), Nr 10; طبعه بموزين *stamped by weight* (!) statt صنعة سويرس ,Fabrikat des Severos', Nr. 19; امر بطبعه *the stamping of it ordered* (!) statt امر بصنعة ,es hat befohlen die Anfertigung, Nr. 4, wo überdies noch falsch العاف ʿ*El-ʾÁfee* (!) für العوام *el-Awâm* (Nom. pr.) steht usw. usw.

[4] Auf ägyptischen Glasexagien, z. B. عمل حسين بن على, Poole, l. c., Pl. IX, No. 395 u. a.

B) Die arabischen Gewebe-Ṭirâzformeln.

Zum Verständnis der Anordnung dieser Formeln dürfte es dienlich sein, vorerst den Wortlaut einiger Ṭirâzinschriften kennen zu lernen.

1. Chalife el-Mehdi, 159 d. H. (= 775/6 n. Chr.). Ṭirâz auf einer für die Kaʿba in Mekka bestimmten Kiswe[1] aus der unterägyptischen Fabrik von Tinnis:

بسم الله بركة من الله مما امر به عبد الله المهدى محمد امير المومنين
اصلحه الله محمد بن سليمان ان يصنع فى طراز تنيس كسوة الكعبة على
يد الخطاب بن مسلمة عامله سنة تسع وخمسين ومائة

‚Im Namen Gottes! Segen von Gott! Von dem, was anbefohlen hat der Diener Gottes el Mehdi Muhammed, Fürst der Gläubigen, dem Gott Wohltaten erweisen möge! dem Muhammed, Sohn des Suleimân, daß die Kiswe für die Kaʿba im Ṭirâz von Tinnis unter der Leitung seines Finanzdirektors el-Ḫaṭṭâb, Sohnes des Maslama, angefertigt werde im Jahre einhundertundneunundfünfzig.‘[2]

2. Von demselben, 162 d. H. (= 778/9 n. Chr.). Ṭirâz auf einer für die Kaʿba von Mekka bestimmten Kiswe aus der Fabrik von Tinnis:

بسم الله بركة من الله لعبد الله المهدى محمد امير المومنين اطال الله
بقاءه مما امر به اسمعيل بن ابراهيم ان يصنع فى طراز تنيس على يد
الحكم بن عبيدة سنة اثنتين وستين ومائة

[1] Über die *Kiswe* s. Die Pers. Nadelmalerei Susandschird, l. c., 171 f. — Die Kiswe gehörte eben auch zu den oben im Gespräche des Harûn al-Raschîd erwähnten, mit dem Ṭirâz ausgestatteten ستور ‚Behängen‘.

[2] Maḳrîzî, Ḫiṭ I, ١٧١, nach el-Fâkihîs Geschichte von Mekka (er schrieb sie um 272 d. H.). In der Überlieferung des Textes ist ersichtlich eine Verstellung der Formeln unterlaufen. Über den von den Historikern übergangenen Statthalter Muhammed ibn Suleimân s. meine Bemerkungen im Führer PER, Nr. 610.

‚Im Namen Gottes! Segen von Gott dem Diener Gottes el-Mehdî Muhammed, Fürsten der Gläubigen. Gott lasse ihn lange leben! Von dem was Isma'îl, Sohn des Ibrahîm befohlen hat, daß es angefertigt werde im Ṭirâz von Tinnîs unter der Leitung des el-Ḥakam, Sohnes des 'Ubeida, im Jahre einhundertundzweiundsechzig.'[1]

3. Chalife Hârun al-Raschîd, 190 d. H. (= 806 n. Chr.). Ṭirâz auf einer für Mekka bestimmten Kiswe aus der unterägyptischen Fabrik von Tûna:

بسم الله بركة من الله للخليفة الرشيد عبد الله هرون امير المومنين اكرمه

الله مما امر به الفضل بن الربيع ان يعمل فى طراز تونة سنة تسعين ومائة

‚Im Namen Gottes! Segen von Gott dem Chalifen al-Raschîd, dem Diener Gottes Harûn, Fürsten der Gläubigen, dem Gott sich wohltätig erweisen möge! Von dem, was befohlen hat el-Faḍl, Sohn des er-Rebî', daß es gemacht werde im Ṭiraz von Tûna im Jahre einhundertundneunzig.'[1]

4. Von demselben, 191 d. H. (= 807 n. Chr.). Ṭiraz einer in der unterägyptischen Fabrik von Saṭa für die Ka'ba angefertigten Kiswe:

بسم الله بركة من الله لعبد الله هرون امير المومنين اطال الله بقاءه مما

امر الفضل بن الربيع مولى امير المومنين بصنعته فى طراز شطا كسوة

الكعبة سنة احدى وتسعين ومائة

‚Im Namen Gottes! Segen von Gott für den Diener Gottes Harûn den Fürsten der Gläubigen. Gott lasse ihn lange leben! Es hat befohlen el-Faḍl ibn er-Rebî', der Klient des Fürsten der Gläubigen, die Anfertigung der Ka'ba-Kiswe im Ṭiraz von Śaṭâ im Jahre einhundertundeinundneunzig.'[2]

5. Aus der Zeit des Bruderkrieges zwischen el-Amîn und el-Mâmûn, 197 d. H. (= 812/3 n. Chr.). Ṭirâz einer für den westlichen Pfeiler der Ka'ba bestimmten Kiswe aus der Fabrik von Tinnîs:

[1] Makrîzî, l. c. I, ١٨١ nach el-Fâkihî.

[2] Makrîzi, l. c. I, ٢٢٣ nach el-Fâkihî.

مما امر به السرى بن الحكم وعبد العزيز بن الوزير الجروى بامر الفضل
بن سهل ذى الرياستين وطاهر بن الحسين سنة سبع وتسعين ومائة

‚Von dem, was zu verfertigen anbefohlen haben es-Sarij, Sohn des el-Ḥakam und ʿAbd el-ʿAziz, Sohn des el-Wezir el-Ǧarawij, auf Anordnung des el-Faḍl, Sohnes des Sahl, des Inhabers der beiden Ministerien (des Krieges und des Innern) und des Ṭâhir, Sohnes des el-Ḥusein im Jahre zweihundertundsiebenundneunzig.‘[1]

6. Abû-s-Sarâjâ, ʿalidischer Rebell unter el-Mâmûn, 200 d. H. (= 815 n. Chr.). Ṭirâz, gleichlautend auf zwei Kaʿbabehängen aus gelber und weißer feiner Filoselleseide (قز رقيق); ägyptische Fabrik:

بسم الله الرحمن الرحيم وصلى الله (على) محمد وعلى اهل بيته الطيبين
الطاهرين الاخيار امر ابو السرايا الاصفر بن الاصفر داعية الى[2] محمد
بعمل هذه الكسوة لبيت الحرام

‚Im Namen Gottes des Barmherzigen, des Erbarmenden! Segen Gottes über Muhammed und die Familie seines Hauses, die Vortrefflichen, Reinen, Guten! Es hat befohlen Abû-s-Saraja

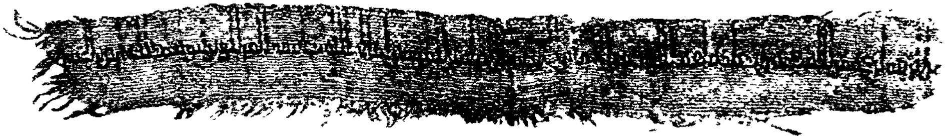
---

[1] Maḳrizi, l. c. I, ١٨١ nach el-Fâkihî. Die Eingangsformeln sind von dem Überlieferer ausgelassen worden. Dieser Ṭirâz gehört in die Zeit des Bruderkrieges zwischen el-Amin und el-Mamûn, welcher infolge der von ihrem Vater Harûn al-Raschid bei seinen Lebzeiten mit der Teilung des Reichs verfügten Thronfolgeordnung entbrannt war. Zur Zeit der Anfertigung dieses Ṭirâz war el-Amîn *de iure* noch Chalife; *de facto* hatten aber die Ägypter auf Betreiben des Sarij schon 196 d. H. für el-Mâmûn Partei ergriffen und den Chalifen el-Amîn für abgesetzt erklärt (Abû-l-Mahâsin, l. c. I, ٥٥٧); Sarij zur Seite stand der Oberbefehlshaber der Garden ʿAbd el-ʿAziz. Beide treten im Ṭirâz als ausführende Organe des allmächtigen Ministers el-Faḍl und Ṭâhirs, des militärischen Hauptparteigängers el-Mâmûns auf. Die Eingangsformeln dieses Ṭirâz lauteten wahrscheinlich: بسم الله بركة من الله لعبد الله عبد الله المامون امير المومنين اطال الله بقاءه ‚Im Namen Gottes! Segen von Gott, dem Diener Gottes, ʿAbdallâh el-Mâmûn, Fürsten der Gläubigen, Gott lasse ihn lange leben!‘

[2] l. آل.

el-Aṣfar, Sohn des el-Aṣfar, der Rufer der Familie Muhammeds, die Verfertigung dieser für das geheiligte Haus (d. i. die Ka'ba) bestimmte Kiswe.'[1]

7. Chalife el-Muḳtadir billah, 295 (d. H. = 14. August — 17. Dezember 908 n. Chr.). Bruchstück eines roten Seidenṭiraz auf feinem Linnen gestickt, ägyptischer Fabrik. Original in der Sammlung der Papyrus Erzherzog Rainer, Inv. Ar. L. Nr. 19. Siehe die um 2 *cm* verkleinerte Abbildung:



[بسم الله الرحـ]من الرحيم بركة من الله و(ا)نعمة وسعادة لعبد الله جعفر

الامام المقتدر بالله امير المومنين اطال الله بقاءه مما امر الوزير ابو

احمد العباس بن الحسن . . . . /

‚Im Namen Gottes des Barmherzigen, des Erbarmenden! Segen von Gott und Wohlergehen und Glück dem Diener Gottes Ǧa'far Imâm el-Muḳtadir billah, Fürsten der Gläubigen, Gott lasse ihn lange leben! Dies ist von dem, was anzufertigen befohlen hat der Wezîr Abû Ahmed el-'Abbâs ibn el-Hasan . . .'[2]

8. Bruchstück eines schwarzgestickten Seidenṭirâz auf Linnen aus der ägyptischen Gewebemanufaktur Banšâ: 3. Jahr-

[1] El-Azraḳi, Kitâb aḫbâr Mekka, ed. Wüstenfeld, I, ١٨٣. — Im Kitâb el-'ujûn, ed. de Goeje, ٣٢٨ eine abweichende Version: مما امر به الاصفر بن الصفر ابو السرايا داعية آل محمد كسوة بيت الله تعالى وان تطرح عنه كسوة الظلمة ليطهر من كسوتهم'. Man sieht, wie die Überlieferung Mangel an epigraphischer Schulung leidet: auch das am Schlusse des Inschrifttextes gestandene Datum ist ausgelassen worden. Über Abu-s-Sarâjâ vgl. El-Fâsi, Chronik von Mekka, ed. Wüstenfeld, II, ١٨٧ f.; ZDMG XXII, 706; XXIII, 313 f.; Weil, Gesch. der Chalifen, II, 202 ff.

[2] S. Führer PER., S. 228, wo das Nähere über die Datierung. Ibn el-Atîr, Chron., l. c. VIII, 7, ١٠; Weil, Gesch. d. Chalifen, II, 540 f., welcher des Wezîrs Vater fälschlich el-Ḥusein nennt. Dieser Ṭirâz ist wie der nächstfolgende zweifellos die **Fabriksmarke** einer in der Staatsmanufaktur erzeugten Gattung der berühmten ägyptischen Linnenstoffe.

hundert d. H.: Original in der Sammlung Papyrus Erzh. Rainer. Inv. Ar. L. Nr. 18:

. . . //هذا مما ا]مر بعمل فى طراز الخاصة بنشا . . .

. . . dies ist von dem, was anzufertigen be]fohlen hat in dem Ṭirâz des Allerhöchsten Privatbesitzes Bansâ . . .'[1]

9. Fatimidischer Chalife el-Mustaʿli billâh, 487—495 d. H. (= 1094—1101 n. Chr.). Gewebeṭirâz im Vatikanischen Archive zu Rom.

بسم الله ا]لرحمن الرحيم لااله الا الله وحده لاشريك له محمد رسول الله على ولى الله صلى الله عليه الامام ابو القاسم المستعلى بالله امير المومنين صلوات الله عليه وعلى اباىه الطايبين وابنايه الاكرمين السيد الاجلّ الافضل بسم الامام الامام

.Im Namen Gottes des Barmherzigen, des Erbarmenden! Es ist kein Gott außer Gott dem Einen, er hat keinen Genossen: Muhammed ist der Gesandte Gottes, ʿAli ist der Freund Gottes, Segen Gottes über ihn! Der Imâm Abû-l-Ḳâsim el-Mustaʿli billâh, Fürst der Gläubigen, Erbarmung Gottes für ihn und für seine trefflichen Vorfahren und seine edlen Nachkommen! Der ruhmvollste Herr el-Afḍal im Namen des Imâm.'[2]

[1] Über die Lokalität s. Führer PER., Nr. 801, 849. Vgl auch das oben im Abschnitte II, S 23 f über die fürstlichen Ṭirâzwerkstätten Gesagte

[2] Chr. Th. de Murr, Inscriptio Arabica etc., Norimb. 1790, Tab I; Michelangelo Lanci, Seconda opera cufica, III, 1845, T. L, Nr. 3. — El-Afḍal ist der 515 d. H. (= 1121 n. Chr.) getötete Wezîr des Chalifen Es liegt hier also der oben S. 25 erwähnte Fall der ehrenden Gleichstellung eines Wezîrs mit dem Chalifen im Ṭirâz vor. — Murr, l. c, S. 25 und Lanci, l. c. II, 179 haben den von ihnen nicht erkannten Namen des Wezîrs appellativisch genommen: der erstere hat ihn mit *praeclarus*, der letztere mit *virtuotissimo* übersetzt. Das zweite الامام zum Schlusse der Inschrift ist Dittographie. Zu bemerken ist, daß die Segensformel für ʿAlî dem Vorkommen auf gleichzeitigen Fatimiden-Münzen und anderen öffentlichen Denkmälern entspricht. — Ich habe diesen Ṭırâz, obgleich er fatimidisch ist, als Specimen gegeben, da er die Anwendung korânischer Formeln zeigt, fur die ich aus fruherer Zeit augenblicklich keine textilen Belege beizubringen vermag.

Aus den vorstehenden Beispielen ergibt sich folgendes Formelschema:

1. بسم الله — بركة من الله — مما امر به — عبد الله — اصلحه الله — ان يصنع — فى طراز — على يد

2. بسم الله — بركة من الله — لعبد الله — اطال الله بقاءه — مما امر به — ان يصنع — فى طراز — على يد

3. بسم الله — بركة من الله — عبد الله — اكرمه الله — مما امر به — ان يعمل — فى طراز

4. بسم الله — بركة من الله — لعبد الله — اطال الله بقاءه — مما امر — بصنعته — فى طراز

5. [بسم الله — بركة من الله — لعبد الله —] [اطال الله بقاءه] — مما امر به — بامر

6. بسم الله الرحمن الرحيم — صلى الله (على) محمد — امر — بعمل

7. بسم الله الرحمن الرحيم — بركة من الله — (و)نعمة وسعادة — لعبد الله — اطال الله بقاءه — مما امر

8. امر بعمل — فى طراز الخاصّة

9. بسم الله الرحمن الرحيم — لا اله الا الله وحده لا شريك له — محمد رسول الله

Entsprechend dem obigen Verzeichnis der Münzformeln (Abschnitt III, A) sind demnach hier vertreten: Nr. 1, 2, 5, 6, 12, 13, 15, 17, 19, 20, 21, 22, 23. Man erkennt sofort das im staatlichen Formelwesen zu festem Gefüge ausgebildete Prinzip des Parallelismus.

C) Die arabischen Papyrus-Ṭirâzformeln.

Die im nachfolgenden beigebrachten Belege stammen durchwegs aus den Papyrus Erzherzog Rainer. Selbstverständlich werden sie späterhin noch vermehrt werden können, da bei dem fragmentarischen, oft desparaten Zustande dieser Protokollpapyrus die Zusammenfügung und Entzifferung nur schrittweise vor sich gehen kann. Allein das hier und in den nächsten Abschnitten in dieser Hinsicht Dargebotene wird wohl manchem Nachentdecker genügen, um seine Lorbeeren pflücken zu können. Jedenfalls dürfte Herr Becker jetzt zugeben, daß es sich dabei nicht um Vorschläge, sondern um Tatsachen handelt.

1. Arab. Pap. Nr. 4033 (Führer Nr. 87). Breite 27 : Höhe 21 *cm*; Stoff: mittelfein, hellbraun, etwas gefleckt. Tinte: sepiabraun, gut erhalten. Schrift auf Horizontalfasern. Arabische Textierung. Fragment. Aus el-Usmûnein. 8. Jahrhundert; ʿabbâsidisch.

1. بسم الـــــــه] [الرحمن الرحيم
2. قل هو الله احد] الله الصمد
3. لم يلد ولم يولــد] ولم يكن له كفوا احد
4. لا اله الا الـــه] وحده لا شريك له
5. لله الملــــــك] وله الحمد
6. محمد رسول الله| ارسله بالهدى ودين الحق
7. ليظهره على الدين| كله ولو كره المشركون

1. [Im Namen Gottes des Barmherzigen, des Erbarmenden!]
2. [Sprich: Er ist Gott der Eine] Gott der Ewige.
3. [Er zeugte nicht und ward nicht gezeugt] und niemand ist ihm gleich.
4. [Es gibt keinen Gott außer Gott] dem Einen, er hat keinen Genossen.
5. [Gottes ist die Herrschaft] und ihm sei der Preis!

6. [Muhammed ist der Gesandte Gottes,] der ihn gesendet hat mit der Leitung und wahren Religion,
7. [um sie über alle Religionen zu erheben, wenn auch die Götzergläubigen widerstreben sollten].

2. Arab. Pap. Nr. 4050 (Führer Nr. 88). Breite 26·5 × Höhe 16 *cm*. Stoff: mittelfein, hellbraun. Tinte: sepiabraun. Schrift in der oberen Hälfte auf Horizontal-, in der unteren Hälfte auf Vertikalfasern, da durch die Mitte des Stückes parallel mit der Schrift eine Kollesis läuft. Arabische Textierung. Fragment. Aus el-Ušmunein. 8. Jahrhundert; ʿabbasidisch. Abgebildet: Tafel III (verkleinert).

1. بسم الـــــه] [الرحمن الرحيم
2. قل هو الله احد] [الله الصمد
3. لم يلد ولم يولـد] [ولم يكن له كفوا احد
4. لا [اله] الا الله [وحده لا شريك له
5. لله الملـــــك [وله الحمد
6. محمد رسول الله [ارسله بالهدى ودين الحق
7. ليظهر كلـــــه [ولوكره المشركون

1. [Im Namen Gottes des Barmherzigen, des Erbarmenden!]
2. [Sprich: Er ist Gott der Eine, Gott der Ewige.]
3. [Er zeugte nicht und ward nicht gezeugt und niemand ist ihm gleich.]
4. [Es ist kein Gott] außer Gott [dem Einen, er hat keinen Genossen.]
5. Gottes ist die Herrschaft [und ihm sei der Preis!]
6. Muhammed ist der Gesandte Gottes, [der ihn gesendet hat mit der Leitung und wahren Religion].

7. um sie zu erheben (über) alle (Religionen)	[wenn auch die Polytheisten widerstreben].

Zu bemerken ist hier die noch zu besprechende Abkürzung in Zeile 7: ليظهر كله durch Auslassung von على الدين. In der Übersetzung habe ich sie durch (—) bezeichnet.

3. Arab. Pap. H. Nr. 81. Breite 23 : Höhe 26·5 *cm*. Stoff: lichtbraun, grob. Tinte: sepiabraun, stellenweise verblaßt. Schrift auf Horizontalfasern. Aus Herakleopolis. 8. Jahrhundert; ʿabbâsidisch.

1.	لا اله الا اللـــه	وحده لا شر]يك له
2.	لله الملـــــــك	و]له الحمد
3.	محمد رسول اللــه	ارس]له بالهدى ودين الحق
4.	ليظهره على الدين كله]	ولو كره المشركون

1. [Es ist kein Gott außer Gott	dem Einen, keinen Genoss]en hat er.
2. [Gottes ist die Herrschaft	und] ihm sei der Preis!
3. [Muhammed ist der Gesandte Gottes.]	der ihn [gesen]det hat mit der Leitung und wahren Religion,
4. [um sie zu erheben über alle Religionen.]	wenn auch die Göttergläubigen widerstreben sollten.

Chalife Abû Ǵaʿfar ʿAbdallâh el-Manṣûr.

(136—158 d. H. = 754—775 n. Chr.)

4. Arab. Pap. Nr. 4066 (Führer Nr. 90). Breite 29 : Höhe 23 *cm*. Stoff: fein, hellbraun. Tinte: sepiabraun. Schrift auf Horizontalfasern. Arabische Textierung. Fragment. Aus Herakleopolis. Abgebildet: Tafel IV (verkleinert).

1. بسم الـلـه

2. لله الملك

3. عبد الله المومنين اد

4. هذا مما امر به

5. سنة احدى

1. Im Namen Gottes!
2. Gottes ist die Herrschaft!
3. ʿAbdallâh (Fürst) der Gläubigen, lange dauern lasse Gott sein Leben!)
4. Dies ist von dem, was er anbefohlen hat
5. Im Jahre ein . . . .

Ein merkwürdiges Protokoll mit sehr gekürztem Texte. Nach dem Habitus ist nicht anzunehmen, daß derselbe linksseitig eine Fortsetzung gehabt hat. Wenn dem aber so wäre, dann hatte das Protokoll die ansehnliche Höhe von mindestens 70 *cm*, da die Breite desselben, nach der Kollesis mit der Rolle, zur Höhe wurde. Daß die arabischen Papyrusfabriken Rollen von solchen Höhendimensionen tatsächlich erzeugt haben, glaube ich nachweisen zu können. Bemerkenswert sind die Kürzungen in der 3. Zeile: عبد الله المومنين mit Auslassung von امير, und اد für ادام الله بقاءه Da die Zehnerzahl abgerissen ist, bleibt das Jahr der Emission unbestimmt: es kann 141 oder 151 d. H. = 758/9 oder 768 n. Chr. sein.

Chalife Ǧaʿfar el-Mutawakkil ʿala Allah.

(232—247 d. H. = 847—861 n. Chr.)

5. Arab. Pap. Nr. 4073 (Führer Nr. 93). Breite 24·3 : Höhe 26·5 *cm*. Stoff: ziemlich grob, hellbraun, stellenweise rötlich gefleckt. Rußtinte. Schrift auf Horizontalfasern, die letzte Zeile auf neuer Kollesis mit zur Schrift vertikal gestellten Fasern sich fortsetzend. Arabische Textierung. Aus el-Ušmûnein, vom Jahre 244 d. H. = 858/9 n. Chr.

1. |بسم الله الرحمن الرحيم لا اله الا الله وحـده لاشريـك لـه|
2. |محمد رسـول الله ارسـله بالهدى ودين الحـق|
3. |ليظهاره على الديـن كله ولـو كـره المشركـون|
4. بسم الله الرحمن |الرحيم بركه من اللـه ونعمة وسعـادة|
5. لعبد الله جعفر الامـ|ـام المتوكل على الـله امير المومنين اطال الله بقاءه|
6. مما امر به الامير |الوزير الفتح بن خاقان مولى امير المومنين والامـيـر|ا
7. عبيد الله بن يحيي بـ|ـن خاقان مولى امير المومنين ان يصنع بمدينة الافركون|
8. فى سنة اربـ|ـع واربـعـين ومائتـين|
9. صنعة عبد الله الك/////////// |على يـدى]
10. قل هو الله احد الله الصا|مد لم يلد ولم يولد ولم يكن له كفوا احد]
11. حسبى الله |ونعم الوكيل]

12. بدر مولى امير المومنين

1. [Im Namen Gottes des Barmherzigen, des Erbarmenden! Es ist kein Gott außer Gott, dem Einen, er hat keinen Genossen.]
2. [Muhammed ist der Gesandte Gottes, der ihn gesendet hat mit der Leitung und wahren Religion,]
3. [um] sie [zu erhe]ben über [alle] Re[ligionen, wenn auch die Göttergläubigen widerstreben sollten.]
4. Im Namen Gottes des Barmherzigen, [des Erbarmenden! Segen von Gott, Wohlergehen und Glück]
5. dem Diener Gottes Ǵaʿfar, dem Im[am el-Mutawakkil ʿala Allâh, Fürsten der Gläubigen, Gott lasse ihn lange leben!
6. Etwas von dem, was befohlen hat der Emir, de[r Wezir el-Fatḥ, Sohn des Ḫaḳan, Klient des Fürsten der Gläubigen, und der Emir]
7. ʿUbeid allâh, Sohn des Jaḥja, Soh[nes des Ḫaḳan, Klient des Fürsten der Gläubigen, daß es angefertigt werde in der Stadt el-Afrakûn]
8. im Jahre vie[rundvierzigundzweihundert]
9. Arbeit des ʿAbdallâh el-K . . . . [unter der Leitung]
10. Sprich: Er ist Gott der Eine, Gott der Ew[ige. Er zeugte nicht und ward nicht gezeugt und niemand ist ihm gleich!]
11. Gott ist mein Genüge [und der beste Sachwalter!]

---

12. des Badr, Klienten des Fürsten der Gläubigen.

. . . .

Zeile 1. Für die ergänzte *Basmala*, welche sich Z. 4 auffallenderweise wiederholt, wüßte ich keinen Ersatz. — Z. 6. Ich hatte die Ergänzung الوزير الفتح بن خاقان längst niedergeschrieben, als mir in den PER eine glänzende Bestätigung zu Gesichte kam. Das ziemlich umfängliche Protokollfragment Arab. Pap. III. Nr. 44 bietet am Ende einer der erhaltenen Kolumnen:



d. h. الوزير الفتح بن. Der Ductus ist genau derselbe wie auf dem folgenden Stücke. Z. 10. Die Sûre CXII ist mit grüner Tinte geschrieben, die doppelte Teilungslinie ist rot und zeigt

die blassen Spuren eines Wortes wie حك (?) in derselben Farbe. In der Hauptsache dürften meine Ergänzungen das Richtige getroffen haben. Über die genannten Persönlichkeiten und die Zeitbestimmung sagte ich im Führer PER. S. 23. Nr. 93. Anm.: Da el-Mutawakkil 242—247 seinen Wezir el-Fatḥ. ibn Ḥakân. also den Oheim unseres ʿUbeid allah mit Ägypten belehnte. ihm alle Hoheitsrechte übertrug und befahl. daß sein Name im Kazelgebet (somit auch auf allen amtlichen Dokumenten) nach dem des Chalifen zu nennen sei: so mußte der Chalife seinem in Bagdâd amtierenden Wezir und Günstling ʿUbeid allâh denjenigen Einfluß auf die Verwaltung Ägyptens eingeräumt haben. wodurch dessen Namensnennung nach der des Chalifen und seines Lehensmannes auf allen öffentlichen Dokumenten bedingt wurde. In der Tat berichtet der Historiker el-Jaʿḳûbi (Hist. ed. Houtsma. II. 597), in dessen Lebenszeit die Regierung Mutawakkils fällt. letzterer habe dem ʿUbeid allâh ibn Jaḥja nicht allein die Verwaltung der Ministerien der Finanzen. des Ackerbaues. der Post. Polizei und Justiz übertragen. sondern auch bei besonderer Rangerhöhung desselben angeordnet. daß auch die Staatserlässe in seinem Namen ausgefertigt werden sollten. — Die Historiker schreiben ihn bald ʿUbeid allâh. bald ʿAbd allâh: unser Protokoll sichert als authentisches Dokument der Zeit. die erstere Schreibung.

Chalife el-Mustaʿîn billâh.
(248—255 d. H. = 862—866 n. Chr.)

6. Arab. Pap. II. Nr. 1260. Breite 29 : Höhe 6 *cm*. Stoff: mittelfein. hellbraun. rötlich gefleckt. Tinte: sepiabraun. ziemlich gut erhalten. Schrift auf Horizontalfasern. Arabische Textierung. Fragment: am unteren Rande ein 4 *cm* breiter Kollesisstreifen mit den Horizontalfasern vertikal zu den Horizontalfasern des Protokollblattes gestellt. Aus el-Ušmûnein. Jahr 250 d. H. = 864 n. Chr.

Zur nachstehenden Lesung bemerke ich: die Begründung der Ergänzung in betreff der historischen Namen muß ich mir für meinen ersten Band des Corpus Papyrorum Arabicorum Raineri aufsparen. Jeder Kenner der historischen Verhältnisse wird indes die Notwendigkeit meiner Ergänzungen sofort begreifen. Die koranischen Teile des Formeltextes sind leider vollständig abgerissen. Z. 2 steht بعمىلة. Schreibfehler für بعملة.

1. [بسم الـــــــه ‎ بركة من الله لعبد الله المستعين بالله امير المومنـيـن ‎ اطال الله بـــقـــاءه] 1.

2. [ممـــا امـــر ‎ الامير بغاا مولى امير المومنين بعمـــــــله ‎ فـــى طــــرااز] 2.

3. الافـــركـــون ‎ على يدى فلان بن فلان مولى امير المااومنين فى سنة خمسين ‎ ومـــــائتى] 3.

1. [Im Namen Gottes! Segen von Gott dem Diener Gottes el-Musta'în billâh, Fürsten der Gläubigen, den Gott lange leben lasse!] 1.

2. [Etwas von dem, was anbefohlen hat] zu verfertigen [der Emîr Boġ[â, Freigelassener des Fürsten der Gläubigen, im Ṭir[âz] 2.

3. [el Afragûn unter der Leitung des NN., Sohnes des NN., Klienten des Fürsten der G]läubigen, im Jahre fünfzig und zweihundert. 3.

Chalife el-Mu'tamid 'ala Allâh.

256—279 d. H. = 870—892 n. Chr.

7. Arab. Pap. Nr. 4102 (Führer Nr. 97). Breite 30 : Höhe 40 *cm*. Stoff: fein, hellbraun. Tinte: sepiabraun, gut erhalten. Schrift auf Horizontalfasern. Arabische Textierung. Fragment, aus el-Ušmûnein. Abgebildet: Tafel V (verkleinert).

1.	بســـــم[	الا ـــــــه	الرحم]ن الرحـيـم
2.	قال هو الا ـــه[	الصمد لم يـ ـــد	ليولد وا[ـــــم
3.	يكن له احـــدلا[	اله الا الا ــــه	و]حده لاشريك له
4.	محمد رسول الله[	صلى الله عـلـيـــه	بر]كاة من اللـــه
5.	لعبد اللـــــه[	احمد الامـــــام	المعتمد ع]لى الاـــه
6.	اميـــــر[	المومنـــــين	اط]ال الاـــــه
7.	بـــقـــاءه	حسبى الاـــه ونم	[الو]كـ[يل مما امربه
8.	فلان بن فـــلان	مو]لى امير المومنـين	ان [يصنع فى مدينة
9.	الافركون سنـــة[	////////////// مائتين	

1.	[Im Namen]	Gottes	des Barmherzi-g[en, des Erbar-menden!]

2.	[Sprich: Er ist Gott]	der Eine, Gott der Ewige. Er zeugte nicht	und ward nicht gezeugt, und nie[mand]
3.	[ist ihm gleich. Es ist kein]	Gott außer Gott	dem Ei[ne]n, er hat keinen Genossen.
4.	[Muhammed ist der Gesandte Gottes.]	den Gott segnen möge!	Sege[n von Gott]
5.	dem Diener Gottes]	Ahmed, dem Imam	el-Muʿtamid ʿa[la Allah.]
6.	[Fürsten]	der Gläubigen.	[Gott lasse ihn] lange
7.	[leben!]	Gott ist mein Genüge und der beste	Sachwalter! [Etwas von dem was angeordnet hat]
8.	[NN. Sohn des NN.]	[Klie]nt des Fürsten der Gläubigen.	daß [es verfertigt werde in der Stadt]
9.	[el-Afragûn im Jahre]	zweihundert	

Z. 2. Bezüglich der Abkürzung siehe unten III D, Nr. 5. Die in den Ergänzungen, Z. 2 und 3, angenommenen Abkürzungen bleiben diskutierbar. — Z. 5. Der Name احمد sieht infolge der zwischen ا und ح eingegangenen homogenen Verbindung, d. h. dadurch, daß sich die oberste Spitze des Elif im Anschluß nach links zu jener der Ḥê-Form hinüberzieht, wie عبد aus, was hier keinen Sinn gäbe.[1] — Z. 7. In betreff der Abkürzung

[1] Die Arbeit war bereits druckfertig, als ich durch die Güte des Direktors der Universitäts-Bibliothek in Leiden, Herrn Prof. de Vries, auf

وتم ك]مل siehe unten III D. Nr. 14. — Jede Kolumnenzeile ist zweimal kräftig unterstrichen, nur 2 der Mittelkolumne, sodann 5 und 9, welche Titel und Namen des Chalifen sowie den Emissionsort und das Datum enthalten, sind dreimal unterstrichen. Die letzte Kolumne in Z. 9, unmittelbar nach der Jahreszahl, ist leer geblieben. Wo der Korantext IX, 33, der zu vermuten ist, gestanden hat, vermag ich nicht zu sagen. Schließlich ist zu bemerken, daß das Protokoll von breiten, jetzt abgeblaßten roten horizontalen Zwischen- und vertikalen Seitenlinien durchzogen ist. Ein genaueres Eingehen auf die schreibtechnischen Eigentümlichkeiten dieses und der anderen Protokolle gehört nicht in den Rahmen der gegenwärtigen Untersuchung.

Zur Rechtfertigung meiner Ergänzungen muß ich folgendes bemerken. Bei diesem Vorgange hielt ich mich, wo es angezeigt schien, strenge an den Wortlaut und die Reihenfolge der vorliegenden Gewebeṭirâzformeln, indem ich für jeden einzelnen Teil die parallelen Beweisstücke aus unserem Vorrate von Papyrusprotokollfragmenten herbeizuschaffen bedacht war. Diese Bemühung ist in der Tat Punkt für Punkt von Erfolg begleitet gewesen. Ich lasse hier einige Belegstellen folgen, selbst für solche Texte, die schon durch die vorstehenden Papyrusprotokolle gewährleistet sind. Indem ich von der Wiederholung der allzuhäufig vorkommenden koranischen Sentenzen, siehe oben Abschnitt III A. Nr. 1—8, absehe, verfolge ich vergleichend nur die weiteren Nummern:

9 und 10. لله الملك P. II. Nr. 5; P. Nr. 4013 (F. Nr. 84); P. Nr. 4050 (F. Nr. 88); P. Nr. 4066 (F. Nr. 90).

لله الحمد P. Nr. 4033 (F. Nr. 87).

لله الملك وله [الحمد] P. II. Nr. 12; P. II. Nr. 81.

---

meine Bitte die Handschrift des el-Fâkihî, Târîḫ Mekka (Cod. 463 Warn.) zugeschickt erhielt, worin ich zu meiner Freude eine inschriftliche Bestätigung der obigen Lesung fand. El-Fâkihî war bekanntlich Zeitgenosse des Chalifen el-Mu'tamid ʿala Allâh. Er überliefert (fol. ٣٥٣ a) eine Bauinschrift, in der es heißt: ... فامر خليفة الله اجد الامام المعتمد على الله امير المومنين اطال الله بقاءه بعمارة المسجد الحرام اعظم المساجد الخ'

11. رب الحكم P. II. Nr. 329: [ر]ب الحكم.

12. بركة من الله P. II. Nr. 1; P. II. Nr. 13; P. III. Nr. 52; P. Nr. 4027 (F. Nr. 86), P. Nr. 4146 (F. Nr. 101).

13. والسعادة und dazu: بركة من الله ونعمة وسعادة vgl. oben III B. Nr. 7; P. Nr. 4090 (F. Nr. 95); P. Nr. 4146 (F. Nr. 101): بركة م[ن الله ونعمة وسعا[د]ة.

14. حسبي الله ونعم الوكيل P. Nr. 4073 (F. Nr. 93); P. Nr. 4102 (F. Nr. 97).

15. صلى الله على محمد النبي P. Nr. 405 (F. Nr. 789). Auf dem Recto das Protokollfragment aus dem Jahre 253 d. H. (= 867 n. Chr.): محمد النبي صلى الله عليه وسلم; P. Nr. 4102 (F. Nr. 97): صلى الله عليه.

16. اطال الله بقاءه P. II. Nr. 832; P. III. Nr. 43; P. Nr. 4090 (F. Nr. 95).

17. ادام الله بقاءه P. Nr. 4066 (F. Nr. 90); P. III. Nr. 386 aus Schmûn. Chalife el-Mehdi 158—169 d. H. = 775—785 n. Chr.); P. Nr. 4089 (F. 100):

18. عبدالله P. IV. Nr. 748 Chalife Suleimân 96—99 d. H. (= 715—717 n. Chr.).

لعبد الله P. III. Nr. 52; P. Nr. 4073 (F. Nr. 93).

19. مما امر به P. Nr. 4073 (F. Nr. 93); Kopt. P. Reinisch *a* [ا]مر به-Jahr 142 d. H. (= 759/60 n. Chr.); P. III. Nr. 52; P. IV. Nr. 748 Chalife Suleimân; P. Nr. 4066 (F. Nr. 90) hat هذا مما امر به, desgl. P. II. Nr. 8.

20. على يدى P. IV, Nr. 748 Chalife Suleimân; P. Nr. 4089 (F. Nr. 100): على يدى حسن.

21. ان يصنع P. Nr. 4102 (F. Nr. 97): P. III. Nr. 14: P. III. Nr. 52:

برکة من الله لعبد الله

مما امر به

ان يصنع في مدينة

سنة

Vgl hiezu Abschnitt III B. Nr. 1 und 2: auch die Gewebeṭirázformel ان يصنع في und ان يعمل Nr. 3.

صنعة P. II. Nr. 11: P. S. 93. Nr. 2: P. II. Nr. 6: P. IV. Nr. 25: P. 4082 (Fr. Nr. 94): P. Nr. 4068 (F. Nr. 91): vgl. Abschnitt III B. Nr. 4 بصنعته.

22. عمل P. S. 93. Nr. 1: P. 4100 (F. Nr. 77): P. II. Nr. 16: يعمل s. Abschnitt III B. Nr. 6. 8: بعمله P. II. Nr. 1260.

Aus der vorstehenden Zusammenstellung ergibt sich die vollkommene Kongruenz des Formelschemas unsrer Papyrusprotokolle mit jenem der Gewebeṭiráz (Abschnitt III B) und beide decken sich im Parallelismus mit dem Inhalte der Münzformeln (Abschnitt III A).

Was endlich die zur Ergänzung herangezogene Emissionslokalität el-Afragûn betrifft, habe ich dieselbe in der WZKM. XX. 140 erwähnt. Aus dieser Manufaktur scheinen im 8. und 9. Jahrhundert die meisten Rollen für die Versendung nach Mittelägypten hervorgegangen zu sein und darum habe ich ihren Namen in die Lücken eingesetzt. Es ist die alte Bischofstadt ϕΡΑΓΩΝΙϹ in der unterägyptischen Provinz el-Ġarbije: sie lag zwischen Banawân und Nesteraweih.[1] Die PER-Protokolle bieten diese Lokalität in der Orthographie الافرجون P. I. Nr. 305: P. IV. Nr. 25: P. S. 93. Nr. 3: P. Nr. 4068) und الافركون P. I. Nr. 305: P. IV. Nr. 25, woraus das jüngere الفراجون oder الفراجين entstanden ist. Eingeleitet wird dieser Manufakturname, wenn er als Signatur für sich allein steht, nach der antiken Tradition stets durch صنعة ‚Werk', also صنعة الافرجون oder صنعة الافركون ‚Werk von Phragonis' (vgl. *Opus Memphis*, bei Birt. 250).

Früher hatte ich geglaubt, die Wortgruppe صنعة الافرجون auf eine Person, den Arbeiter der Rolle, beziehen zu sollen.

[1] Amélineau, La Géographie de l'Égypte etc., 179 f., 504. 526; Wüstenfeld, Kalkašandî, 98: Ibn Doḳmaḳ II, ٨٨.

und las demgemäß صنعه الافى جول ,Verfertigt von Alafi Gol' (Führer Nr. 91). Dieser Versuch rechtfertigte sich durch das graphische Bild des mir damals vorgelegenen einzigen Beispieles, dessen unglaublich schriftwidrige *Rê*-Form wahrhaftig irrezuführen geeignet ist, wie man sich hier überzeugen kann:

P. Nr. 4068 (F. Nr. 91), Jahr 164 d. H = 780/1 n. Chr.:



Also deutlich die Elemente von الافى حول! Dazu kommt, daß sich mit der Formel صنعه Arbeiter oder Künstler tatsächlich einzuführen pflegten, so z. B. die Koränkalligraphen: صنعه الحسن بن . . . (Perg. Kor., Kopenhagen, Lindberg Nr. XLII), die Verfertiger von Glasexagien in Ägypten: صنعه كيل (oder صنعة كيل), صنعه المهاجر, صنعه سويرس usw., von Marktgewichten, Bleibullen etc; ferner war der Umstand zu erwägen, daß Arbeiternamen wirklich auch auf Papyrusprotokollen vorkommen: PS. 93, Nr. 1 ⲍⲱⲗ ⲙⲍⲙⲉⲧ d. i. عمل محمد; P. II, Nr. 16: عمل اسحق und صنعة عبد الله, s. oben III C, Nr. 6; P. Nr. 4073. Die Lesung صنعة الافرجون etc. steht nun aber außer allem Zweifel, da andere Protokollfragmente, P. I, Nr. 10; PS. 93, Nr. 2 und 3, klar und deutlich in korrektestem Duktus die letztere Schreibung darbieten.

PS. 93, Nr. 2:



Sonach kennen wir mit den auf Grund der historischen Überlieferung von mir bereits nachgewiesenen, im Delta gelegenen, Papyrusfabriken بورة Bûra und وسمة Wasima,[1] mit Phragonis drei sichere Papyrusfabriksstätten, die sich aber aus unseren PER-Protokollen noch vermehren lassen werden.

D) Die Abkürzungen der arabischen Formeln.

Die folgenden Mitteilungen werden Formelkürzungen zur Anschauung bringen, die auf dem arabischen Schriftgebiete

[1] Führer PER, Einleitung, Seite XVI.

bisher noch unerhört, eine völlig neue Erscheinung im Urkundenwesen des islamitischen Volkstumes darstellen. Wenn ich zunächst wiederum die hauptsächlichsten der auf den Münzdenkmälern der beregten Epoche vorkommenden Abbreviaturen vornehme, so will ich vorausschicken, daß es sich dabei nicht etwa um die zahlreichen, durch die Ungeschicklichkeit der Stempelschneider oder durch Zufälligkeiten veranlaßte, also unbeabsichtigte, sondern um bewußte Abkürzungen handelt. Es ist begreiflich, daß die arabischen Münzgraveure, die auf ihren oft winzigen Schrotlingen mit beschränkten Räumen zu rechnen hatten, zu Kürzungen der offiziellen Formeltexte sich entschließen mußten. Wo es anging, brachen sie an mehr oder minder geeigneter Stelle ab, wo das nicht zulässig war, ließen sie das eine oder andere Wort des Kontextes ausfallen, um die Kürzung unauffällig zu machen.

So verjüngte sich der erste Teil des muhammedanischen Glaubensbekenntnisses: لااله الا الله وحده لاشريك له

durch Abbruch zu: لااله الا الله وحده لاشر[1]

لااله الا الله وحده[2]

لااله الا الله[3]

Die CXII. Sûre:

الله احد الله الصمد لم يلد ولم يولد ولم يكن له كفوا احد

wurde gekürzt: الله احد الله الصمد لم يلد ولم يولد[4]

الله احد الله الصمد[5]

Der Vers der prophetischen Sendung, Sûre IX, 33:

محمد رسول الله ارسله بالهدى ودين الحق ليظهره على الدين كله ولو كره المشركون

---

1 Abbruch mitten im Worte. Lavoix, l. c. 8, Nr. 27, Æ, 7. Jahrh.

2 Auf omaijadischen Halbdînâren, Lavoix, l. c. 105, A', J. 100 d. H.

3 Auf omaijadischen Dritteldînâren, Lavoix, l. c. 72 f., A', J. 92, 94, 99 d. H.

4 Auf omaijadischen Dînâren.

5 Omaijadische Fulûs, Lavoix, l. c 191.

erlitt Abkürzungen:

محمد رسول الله ارسله بالهدى ودين الحق ليظهره على الدين كله[1]

محمد رسول الله ارسله بالهدى ودين الحق ليظهره على الدين[2]

محمد رسول الله ارسله بالهدى ودين الحق[3]

محمد رسول الله ارسله بالهدى و[4]

und Auslassungen im Kontexte: es fehlen:

ولو كره — كره und لو vor و — الحق — كره in ده und ودين — ارسله.[5]

Ähnlich wie mit den Abbreviaturen der Münztexte verhält es sich mit jenen unserer Papyrusprotokolle, nur treten sie bei diesen infolge des Umfanges und der räumlichen Anordnung ihrer Schrifttexte viel charakteristischer, ja oft verblüffend auf, so daß der ungeübte, mit dem arabischen Formelwesen nicht vertraute Entzifferer schlechterdings vor Rätseln zu stehen glaubt. Der Unterschied zwischen diesen und jenen besteht vorzugsweise auch darin, daß in den Protokollen die Wortkürzungen reichlicher auftreten als auf den Münzen. Ein allgemeines System läßt sich hier wie dort nicht ausfindig machen: die Abkürzungen scheinen großtenteils willkürlich zu sein, indem sie sich der schematischen Einteilung der Protokolltexte anpassen, wohl öfter auch bei den jüngeren Protokollen aus dekorativen Gründen entstanden sein mögen: denn ein Blick z. B. auf das Protokoll Nr. 4102, Tafel V, zeigt bei flotter Führung des Kalam ein geradezu rhythmisches Bild. Die in diesen Abbreviaturen zutage tretende Willkür offenbart sich auch in der Mißachtung und ungleichmäßigen Behandlung der Großenverhältnisse der Buchstaben, in der oft kühnen Veränderung ihres konstitutiven Charakters und in den sehr lehrreichen Ligaturen.

Nur in bisher noch vereinzelten Fällen läßt sich das Prinzip erkennen, die Abbreviatur durch den ersten und letzten

---

[1] ʿAbbâsidische Dinâre des 2. Jahrh. d. H.

[2] Omaijadische Fulûs, Lavoix, l. c. 367, Nr. 1417, Pl. VIII.

[3] Omaijadische Dritteldinâre. [4] Omaijadische Fulûs, Lavoix, l. c. 367.

[5] Ich verweise auf die zahlreichen in den Münzkatalogen verzeichneten Beispiele, die hier nicht erschöpft sind.

Buchstaben eines Wortes oder durch das erste und letzte Wort einer bestimmten Schriftgruppe erfolgen zu lassen, was ja gewiß natürlich erscheint. Aber schon diese Beobachtung allein ist für die arabische Palaeographie und Epigraphik, insbesondere der Münzen, von Wichtigkeit, da, wie ich zeigen werde, manche bisher als Währungsmarken gar künstlich gedeuteten Siglen auf Grund unserer paläographischen Protokollparallelen sich in einfacher, glaubwürdiger Weise auflösen lassen.

Die folgenden Proben von Protokollkürzungen werden dies ersichtlich machen:

1. اله Prot. Bulâk Nr. 1. Harûn al-Raschid. 170—193 d. H. (= 786—809 n. Chr.)[1] = الله in بسم الله.
2. بسـ[م ا الرحم P. H. Nr. 8 = بسم الله الرحمن الرحيم.
3. لاالا الا رسول الله Prot. 7. Jahrh.[2] = لااله الا الله محمد رسول الله
4. احد الـد P. H. Nr. 8 = الله احد الله الصمد.
5. لولد P. Nr. 4102 (F. Nr. 97) = ولم يولد.
6. لد] ولم نكن P. H. Nr. 4 = يلد ولم يولد ولم يكن.
7. لطهر المسـ P. H. Nr. 2 = ليظهره على الدين كله ولو كره المشركون.
8. لطهركله P. Nr. 4050 (F. Nr. 88) Tafel III = ليظهر على الدين كله.
9. لطه P. H. Nr. 41 = ليظهره.
10. دن كله P. III. Nr. 42 = دين الحق ليظهره على الدين كله.
11. دن المسر P. H. Nr. 462 = دين الحق ليظهره على الدين كله ولو كره المشركون.
12. صلى الله عسلم P. Nr. 405 v. (F. Nr. 789) = صلى الله عليه وسلم.

[1] E. Revillout, Études Égyptologiques, 5e livr. Paris 1876. Pl. I
[2] Dittographie: لا ا. Annali dell 'Islâm compilati da Leone Caetano Principe di Teano, II, 1, 1907, 696.

13. وسعادة ا اله P. Nr. 4090 (F. Nr. 95) = بركه من] الله ونعمة وسعادة.

14. ,/ //ﻛ ونعم الله حسى P. Nr. 4102 (F. Nr. 97) Tafel V = حسبى الله ونعم الوكيل.

15. اد P. Nr. 4066 (F. Nr. 90) Tafel IV = ادام الله بقاءه.

16. هدا] به P. II. Nr. 8 = هذا مما امر به.

Auch hier wieder die Abkurzung durch das erste und letzte Wort. Der noch erhaltene rein arabische Text dieses Protokollfragmentes lautet:

بسم الله الرحمن الرحيم d. i. بسـ]م ا الرحيم

الله احد الله الصمد ا]حد الـــــد

هذا مما امر به عيسى بن ابى /// هـ]دا به عسى ن ابى ///

Im Namen Gottes des Barmherzigen, des Erbarmenden!
Gott ist der Eine. Gott ist der Ewige.
Dies ist von dem, was anbefohlen hat ʿIsâ der Sohn des Abî …

Das Protokoll gehört in die letzte Omaijadenzeit: عيسى بن ابى عطآء ʿIsâ der Sohn des Abi ʿAṭâ war von 124 bis gegen 131 d. H. (= 742–753 n. Chr.) Finanzdirektor von Ägypten (Abû-l-Maḥâsin, l. c. I, ٣٣٣, ٣٣٣ f., ٣٣٩). Dieses Fragment hat für die Münzepigraphik Wichtigkeit, weil es die bisher vergeblich gesuchte Bedeutung einiger Münzsiglen erschließt und gleichzeitig den wiederholt betonten, für unser Thema so wichtigen Parallelismus im arabischen Formelwesen bestätigt. Es sei daran erinnert, daß ich schon im Jahre 1870 vorgeschlagen habe,[1] die auf ʿabbâsidischen Dirhemen von 182 d. H. vorkommende Sigle ال als Abkürzung durch den ersten und letzten Buchstaben der geläufigen Münzformel ا]مر الله بالوفا والعد]ل 'Gott hat das richtige Maß und Gewicht befohlen' anzusehen, was Tiesenhausen (l. c., S. 304, zu Nr. 1316) nachmals gebilligt hat. Nun stehe ich nicht an, auch die auf einem Dirhem von el-ʿAbbâsije, Jahr 171 d. H.,[2] stehenden rätselhaften Schriftzüge

[1] ZDMG XXIV, 231; vgl. auch Wien Num. Zeitschr. XI, 396.
[2] Katalog der Or. Münzen der Kgl. Museen zu Berlin, I, Nr. 1063, 1064.

مر دوىد ول

die man als Wahrungsmarken zu deuten versucht hat,[1] in gleicher Weise aufzulösen. Als ich zehn Jahre später, 1880, die Lesung يزيد وال ‚Jezid, Statthalter' vorschlug,[2] hatte ich bereits die richtige Spur getroffen. Jetzt darf ich wohl nach dem Vorgange der Protokollkürzung die Gruppe مر als ersten und letzten Buchstaben der konstanten Befehlsformel م[ما ام]ر und ول, analog der obigen Kürzung كمل = الوكيل, für الولى nehmen. Sonach ergiebt sich für die vollständige Schriftgruppe die Lesung:

مما امر يزيد الوالى

‚Von dem, was anbefohlen hat Jezid der Statthalter.'

Es ist dies der Statthalter Jezid, Sohn des Ḥâtim. Eine unmittelbare Bestätigung erhält diese Deutung durch zwei Dirheme von el-Hârunijeh, 169 d. H. (Tiesenhausen, l. c. Nr. 1090; Stickel, Handb. I, 80) und 170 d. H. derselben Münzstätte (Poole, l. c. I, Nr. 140), die an gleicher Stelle voll ausgeschrieben

مما امر يزيد بن مزيد

‚Von dem, was anbefohlen hat Jezid, der Sohn des Mezid'

darbieten. Hier handelt es sich aber um den Statthalter Jezid, Sohn des Mezid; es ist das Patronymicum an Stelle des Titels الولى ‚der Statthalter' gesetzt. Dieser Beisatz auf den zuerst genannten Stücken ist übrigens anderwärts belegbar.[3]

17. الا Kopt. Pap. Reinisch *a* (jetzt PER) = الامير in الامحمد, d. i. الامير محمد. Wurde von mir in WZKM II, 1888, S. 27 als dem Jahre 142 d. H. (= 759/60 n. Chr.) und dem Statthalter Muhammed, Sohn des el-Aš'at, zugehörig erwiesen.

18. عبد الله المومنين P. Nr. 4066 (F. Nr. 90) Tafel IV = عبد الله امير المومنين.

---

[1] Stickel in der ZDMG XXXII, 371 ‚gut! trefflich Current' (?)
[2] Wien. Num. Zeitschr. XI, 397.
[3] Vgl. الوالى محمد Poole, l. c. II, Nr. 393, 394; الوالى حسام الدولة l. c. II, Nr. 416, 417; الولى سيف الدولة, wofür Poole, l. c. II, Nr. 458 unglaublicherweise ابوجا (Abû Leǵâ) liest! Ein gleiches, vorzüglich erhaltenes Stück, das mir vor Jahren Dr. Adler aus Bagdâd zur Ansicht vorlegte, laßt über die Lesung keinen Zweifel.

19. عبد له ام P. Nr. 4100 (F. Nr. 77) = عبد الله امير المومنين.

20. احمد س المعتصد ا P. III. Nr. 1164 = احمد ابو العباس المعتضد بالله, reg. 279—289 d. H. = 892—902 n. Chr.

21. ان بصعد P. I. Nr. 2617 = ان يصنع فى مدينة . die darauffolgende Lokalität habe ich noch nicht festzustellen vermocht.

22. سه P. Nr. 4005 (F. Nr. 81), frühomaijadisch; P. II. Nr. 7, spätomaijadisch = سنة. Eigentlich eine Verschleifung des *Sîn*, aber in diesen Texten singulär.

23. ادع P. I. Nr. 2618 = اربع. Diese Abkürzung hat sich noch in der Diwanschreibweise (auch auf Münzen) der späteren Jahrhunderte erhalten.

24. فى اسس P. Bulak. Nr. 1 (s. oben Nr. 1) = فى سنة اثنتين[1].

Die beiden nächstfolgenden Gruppen gehören in das Gebiet der Verschreibungen (vgl. auch Nr. 3):

25. لد على ى P. IV. Nr. 748 = على يدى: Chalife Suleimân.

26. لعمله P. II. Nr. 1250 = بعمله.

Es ist vielleicht nicht ganz überflüssig mit Beziehung auf die von mir oben III C, Nr. 1—7 gegebenen Ergänzungen der Protokollfragmente ausdrücklich zu betonen, daß ich, mit kleinen Ausnahmen, dabei keine Rücksicht auf etwa mögliche oder vielmehr durch die Raumverhältnisse geforderte Abkürzungen nehmen durfte, sondern lediglich den Textinhalt im Auge behalten mußte. Bei der trostlosen Beschaffenheit dieser Überreste würde durch einen Versuch in jener Richtung nur ein Kunststück fragwürdiger Diplomatik zustande kommen. Ähnlich war es ja auch verfrüht, wenn Becker (PSR 29) mit seinen Mitteln zur Frage der Protokolle den allerdings schüchternen Versuch wagte, die Zeitfolge derselben zur Diskussion zu stellen.

---

[1] Nicht etwa ein langgestrecktes سمنة, wie z. B. auf dem Protokollfragment des Statthalters el-Ḥurr ibn Jûsuf, 106—108 d. H. (Abû-l-Maḥâsin, l. c. ٢٨٦ ff.) bei E. Revillout, l. c., Pap. Bulâk, Nr. 13.

IV. Die griechische Sprache im arabischen Formelwesen.

Wenn wir im folgenden nochmals und nicht zum letzten Male das Münzwesen zum Ausgangspunkt der Erörterung nehmen, so kann es sich hiebei selbstverständlich nur um die Epoche von der Eroberung Syriens und Ägyptens, d. i. vom patriachalischen Chalifate an und um die Übergangszeit bis zur völligen Durchführung der Reform des Münz- und Kanzleiwesens handeln. Jedenfalls endet die oberste Grenze mit der Regierung Suleimâns, 96–99 d. H. Die Münzdenkmäler treten jedoch da nicht in dem Maße beispielgebend ein, wie wir dies oben im Abschnitte III A gesehen haben. Denn es sind merkwürdigerweise nicht etwa religiöse Formeln, die den Romäern in deren Sprache entgegengehalten werden sollten: sondern in der Hauptsache nur die griechischen Namensformen von Prägestätten und ein paar Währungsmarken, welche den dürftigen Inhalt der unansehnlichen, nach heraclischen und pogonatischen Typen roh hergestellten Kupfernominale ausmachten. Das ist begreiflich. Die Araber waren ja damals bezüglich des Goldkurants noch ganz von den Romäern und in betreff des Silberkurants von den sâsânidischen Persern, also von zwei fremden, festgewurzelten Hauptwährungen abhängig.

Demnach begegnen wir *a*) den bilinguen Namen der Emissionsstätten in Syrien, wo sie gleichzeitig die Etappen des siegreich vordringenden Islâm bezeichnen: ΔΑΜΑCΚΟC und دمشق, THBЄRIAΔOC und طبرية, ЄΜЄCIC und حمص, ΗΛΙ8ΠΟΛЄ (sic) und بعلبك u. a.: *b*) in Ägypten auf „Zwölfertypen", einsprachig griechisch: ΜΑCΔ = Μάγδωλον, ΠΑΝ = Πανόπολις und dem rätselhaften ABAZ.[1]

Als Wertbestimmung tragen die Kupferstücke von Emesa und Antaradus die Bezeichnung KAΛON und طيب „gut", welche Bilinguität, wie später gezeigt werden wird, sich sogar zur Quadrilinguität entwickelt hat. Endlich treffen wir die fast immer in ΛЄO oder ΛCO verderbte Sigle ACΦ, die ich mit Ἀσφάλεια gelöst und begründet habe, indem mir die arabische Parallele امان *amân*, d. i. „Sicherheit" und nach einem Kupfer-

[1] Ich möchte entschiedener als J. W. Kubitschek, Wien. Num. Zeitschr. XXIX, 195, die Okkupationsepoche für die Entstehungszeit dieser Prägen in Anspruch nehmen.

stücke Chalids (ΧΑΛΕΔ) die offizielle Transkription ΑΜΑΝ hinzuzufügen glückte.[1]

Aus dem Gesagten geht hervor, daß man eigentliche Formeln, namentlich koranische Sentenzen in griechischer Übersetzung auf syrischen oder ägyptischen Kupfermünzen der Eroberungsepoche nicht erwarten darf, da bei diesem flüchtig eingerichteten muhammedanischen Münzwesen mindester Kategorie, wo der figurale Typus die Hauptsache war, nicht auf eine derartige inskriptionelle Äußerung Bedacht genommen wurde, während die Textierung des Goldkurants in reichlichem Ausmaße einer anderen Sprache vorbehalten blieb, von der im nächsten Abschnitte die Rede sein wird.

Anders verhält es sich bei dem urkundlichen Materiale, den Papyrusprotokollen. Da war es wohl aus fiskalischen Rücksichten geboten, wenigstens die äußere Ausstattung derselben, das Schriftbild, der traditionellen romaischen Anordnung möglichst ähnlich zu erhalten, wenngleich der Inhalt ohne Aufschub der neuen staatlichen Ordnung nach Möglichkeit angepaßt wurde. Der Umschwung vollzog sich eben so, wie es dem erwachten religiös-nationalen Bewußtsein der Eroberer entsprach. Mit Erstaunen nehmen wir daher wahr, daß inmitten des Okkupationsgetümmels, fünf Monate vor der Kapitulation von Alexandria, ein amtliches Schreiben an koptische Ortsbehörden nicht allein wie üblich griechisch, sondern gleichzeitig in arabischer Übersetzung, also in der Schrift und Sprache der fremden Eindringlinge, erlassen wurde! Es ist dies jene im 22. Jahre d. H. am 25. April 643 n. Chr. ausgefertigte ebenso prächtige, wie unschätzbare Urkunde des Unterfeldherrn ʿAbd allâh ibn Ǧâbir, die in der Papyrussammlung

[1] Nicht die Münzstätte عمان ʿAmmân! Vgl. meine Abhandlung: Die angeblichen ΛΕΟ-Münzen arabischer Prägung (Wien. Num. Zeitschr. II, 1870, 52 ff.) und die weiteren Nachweise in Prince Philippe de Saxe Cobourg et Gotha: Curiosités orientales de mon Cabinet Numismatique, II, 1893, 70 ff. — J. G. Stickel, dem ich vorher meine Gründe brieflich bekannt gab, schrieb mir de dto. Jena den 29. April 1889: ‚In Beziehung auf das ΛΕΟ (ΛCΦ) ist mir allerdings die von Lavoix vorgeschlagene Lösung — ΛΕΠΤΟΝ als die einfachste vorgekommen und habe dies auch, da ich Ihre Gegengründe nicht kannte, hinausgeschrieben. Ich bin zwar sehr alt, aber nicht zu alt, um mich, wenn überzeugende Gründe gegeben werden, zu reformiren.'

Erzherzog Rainer als das älteste Schriftdenkmal des Islâm bewahrt wird.[1] Sonst hielt man sich im großen und ganzen an das Herkömmliche. Begreiflich, da der noch unselbstständig funktionierende, tausendfältig in dem Wesen eines uralten Volkstums wurzelnde, Verwaltungsapparat der Eroberer nicht mit einem Schlage auf eine neue Grundlage gestellt werden konnte.

Die Kanzleien amtierten deshalb im römischen Geleise unter möglichster Schonung der Eigenart der erbgesessenen Bevölkerung weiter. Zahlreiche griechisch geschriebene Urkunden arabischer Heerführer und Behörden aus der Eroberungsepoche, die wir dank der Hochherzigkeit des kaiserlichen Prinzen als kostbarste Reliquien unser nennen, geben hiefür den deutlichsten Fingerzeig.

Aus ihnen vermögen wir zu schließen, daß die Eroberer vorerst nur die einleitende romäische Formel σὺν θεῷ, sowie das Bekenntnis der heiligen Dreieinigkeit *sofort* nach dem Einmarsch ihrer Truppen durch das der abgekürzten Basmala: بسم الله ‚*Im Namen Gottes*‘ entsprechende, aber immerhin noch neutral erscheinende ἐν ὀνόματι τοῦ θεοῦ ersetzen ließen, wenngleich σὺν θεῷ nicht ganz verschwand. Das Chrismon ☧ und das Kreuz † haben sie jedoch als das ‚Incipit‘ ihrer amtlichen Urkunden konzediert! Haben sie doch auch während der Frühepoche der Staatsgründung auf ihrem Kupfergelde nach romäischem Typus dieses Chrismon (☧) und das Kreuz (†) ebenso geduldet,[2] wie die Darstellung des Feueraltars auf ihren in Persien nach chosroïschem Typus in Kurs gesetzten Silberdrachmen.

So beginnt denn also der Eroberer Ägyptens und arabische Generalissimus *Amru* eine Kontributionsordre de dato 8. Januar 643 n. Chr. (PER Nr. 3, Führer Nr. 556):

☧ Ἐν ὀνόματι τοῦ θεοῦ· Ἄμβρος σύμβουλος τῷ παγάρχῳ τῆς Ἡρακλέους·

☧ ‚Im Namen Gottes! Ich Amru, der Statthalter an den Pagarchen des herakleopolitischen Gaues!‘

[1] Ich gedenke sie demnächst zu publizieren.

[2] Lavoix, l. c. Nr. 1 vom Jahre 17 d. H. (= 638 n. Chr.): Nr. 3, 9, 14, 23 usw.; Poole, l. c. IX, Pl. I, Nr. 16, 17, 23.

Ein Schreiben des Generals Ḫariǵa, Sohnes des Ḥudâfa, Eroberers von el-Faijum, el-Ušmunein, Ichmim u. a.[1] (PER Nr. 7. F. Nr. 551):

† Ἐν ὀνόματι τοῦ θεοῦ· παρὰ Ἀριγᾶ ἀμιρᾶ πρὸς Ἄπα Κυρου τὸν ἐνδοξό(τατον)·

† ‚Im Namen Gottes! Schreiben des Emirs Ḫâriǵa an Apa Kyros, den hochberühmten.'

Die Adresse lautet:

† ἀποδοθήτω Ἄπα Κύρῳ ἐνδοξοτάτῳ † παρὰ Ἀρ⳨ιγᾶ ἀμιρᾶ †

† ‚Abzugeben an Apa Kyros, den hochberühmten. † Vom Emir Ḫâ⳨riǵa †

Schreiben des Generals 'Ubeid (PER Nr. 21. F. 552):

† Ἐν ὀνόματι τοῦ θεοῦ· παρ' ἐμοῦ Οὐβειτ ἀμιρᾶ πρὸς Καλομηνὰν· εἰρήνη σοι·

† ‚Im Namen Gottes! Von mir, dem Emir 'Ubeid, an Kalomenas, der Friede sei mit Dir!'[2]

Die Adresse:

† ἀποδοθήτω κύρῳ Καλομηνᾷ † παρὰ Οὐβειτ ἀμιρᾶ †

† ‚Abzugeben an Herrn Kalomenas † vom Emîr 'Ubeid †

Zweisprachige Quittierungsurkunde des Generals 'Abd allâh, Sohnes des Ǵâbir, vom J. 22 d. H. = 25. April 643 n. Chr. (PER Nr. 8. F. Nr. 558):

⳨ ἐν ὀνόματι τοῦ θεοῦ Ἀβδέλλας ἀμιρᾶς·

⳨ ‚Im Namen Gottes! Ich, der Emir 'Abd allâh.'[3]

Der arabische Paralleltext beginnt jedoch mit der vollständigen Basmala:

بسم الله الرحمن الرحيم

‚Im Namen Gottes des Barmherzigen, des Erbarmenden!'

Diese Beispiele lassen zu unserem größten Erstaunen eine auffallende Anwendung des Chrismon und des Kreuzzeichens vor, nach und über sogar muhammedanischen Eigennamen erkennen!

---

[1] Beladorî, l. c. ٢١٧.

[2] Die arabische Begrüßungsformel السلام عليك *es-selâm 'alêk.*

[3] Die Lesung dieser griechischen Texte verdanke ich Herrn Prof. C. Wessely.

Was nun die gleichzeitigen Protokolle betrifft, läßt sich über den Sachverhalt leider gar nichts aus der Anschauung sagen, da bisher keine Belegstücke vorliegen. Doch ist zu vermuten, daß man ihnen schon vor ʿAbd el-Melik auch arabische Sentenzen in fremdsprachiger Übersetzung beigegeben hat: zum mindesten das Glaubensbekenntnis und die Nennung des Gottesgesandten Muhammed. Zu diesem Schlusse führt mich ein Protokollfragment, dessen klarer Inhalt durchaus mit der historischen Überlieferung in Widerspruch steht.

Arab. Pap. I. Nr. 117. Breite 17 : Höhe 7 *cm*. Stoff: rötlichbraun, mittelfein, brüchig. Tinte: schwarzbraun, ziemlich gut erhalten, stellenweise durchgefressen. Schrift auf Horizontalfasern. Griechisch-arabische Textierung. Fragment. Aus Herakleopolis. 7. Jahrhundert. Abgebildet: Tafel I. (Originalgröße):

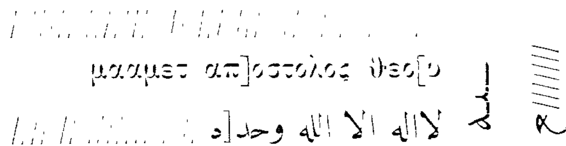
εν ονο]ματι του θυ του
τμα
ελεη]μο[ν]ος φιλα
ΕΝ سنة
[ουκ εστι θς ει μη θς μονος]
[μααμετ αποστολος θεου]

Also die griechische Übersetzung der vollständigen Basmala und des (in Spuren noch sichtbaren) Glaubensbekenntnisses: dieses wie jene wohl auch in Kürzung. Dazu Z. 4 die Datierung nach der Higra: ΕΝ سنة „Jahr 55" d. i. 6. Dezember 674 — 25. November 675 n. Chr. Derselben geht weder ein Text voraus, noch folgt einer nach. Das Wort سنة bildet auf diesem Stücke, soweit es erhalten ist, den einzigen arabischen Text. Rechts Zeile 2 die drei hochgezogenen Buchstaben *τμα* vielleicht das Datum 391 nach der diokletianischen Aera, das der Zeit vom 29. August 674 — 28. August 675 entspricht, wozu in derselben Zeile links, falls ich mich nicht täusche, *απο* ergänzt werden müßte. Jedenfalls steht fest, daß mindestens 18 Jahre vor der Reform des ʿAbd el-Melik schon Protokolle mit griechisch übersetzten arabischen Glaubensformeln emittiert worden sind!

Ob ein zweites leider sehr kleines Protokollfragment zu gleichem Beweise herangezogen werden darf, muß einstweilen

dahingestellt bleiben; es möge indes seine Beschreibung hier Platz finden:

Arab. Pap. Nr. 4005 (F. Nr. 81). Breite 22·5 : Höhe 5 *cm*. Stoff: fein, hellbraun. Tinte: sepiabraun. Schrift auf Horizontalfasern. Arabisch-griechische Textierung. Fragment. Aus el-Faijum. 7. Jahrhundert:



Daß die beiden, auffallenderweise vertikal zu den Protokollzeilen gestellten arabischen Wörter das Jahresdatum enthalten, ist gewiß; zweifelhaft bleibt nur, ob [ار]بع ‚vier‘ oder [ار]بعين ‚vierzig‘ zu lesen sei; da jedoch nach abwärts, also in der Fortsetzung, und unter den beiden Wörtern, in der natürlichen Schriftlinie, nur freier Raum ohne Schriftspuren zu erblicken ist, möchte man sich eher für die Auflösung سنة اربعين ‚Jahr vierzig‘ entschließen (17. Mai 660 — 6. Mai 661 n. Chr.).[1] Man bemerkt überdies eine gewisse Gleichheit in der Auswerfung der beiden Daten ЄN سنة und سنة اربعين, insbesondere aber die mit *ιγα* parallelgehende vertikale Stellung des letzteren. Wie reimt sich alles dies zur historischen Überlieferung?

Nach derselben soll bis auf ʿAbd el-Melik (685—705 n. Chr.) an der ursprünglichen romäischen Fassung nichts geändert worden sein, d. h. es wurden auf den von den Eroberern emittierten Protokollen nicht allein das Kreuz, sondern auch die christlichen Devisen, namentlich die Anrufung der heiligen Dreifaltigkeit und des Erlösers beibehalten.[2] Erst als der genannte Chalife

[1] Der von S. de Sacy, Mém. de l'Institut Royal de France, X, 1833, 67 ff. publizierte und von Becker, PSR, 2, angezogene Papyrus vom Jahre 40 d. H. gehört zweifellos in das Jahr 102 d. H. (statt اربعين ist اثنتين zu lesen!). Die Hundertzahl ist wohl in der nächsten, abgerissenen Zeile gestanden; dieser Papyrusbrief ist an ʿUsâma ibn Zeid gerichtet, der nach Ibn el-Atîr, V, vv, im Jahre 102 über Ägypten gesetzt wurde.

[2] So begannen bis zur Okkupation in der Tat die Urkunden: ἐν ὀνόματι τῆς ἁγίας καὶ ὁμοουσίου τριάδος πατρὸς καὶ υἱοῦ καὶ ἁγίου πνεύματος καὶ τῆς δεσποίνης ἡμῶν τῆς θεοτόκου καὶ πάντων τῶν ἁγίων (Jahr 608) oder ἐν ὀνόματι τῆς ἁγίας καὶ ζωοποιοῦ τριάδος πατρὸς καὶ υἱοῦ καὶ ἁγίου πνεύματος (Jahr 616)

durch einen Zufall darauf aufmerksam gemacht wurde, soll er urplötzlich den gewaltsamen Umsturz, eine radikalste Änderung auf religiöser und nationaler Grundlage herbeigeführt haben. Diese aus dem Munde des Chalifen Harûn el-Raschîd überlieferte und durch die Gewährsmänner des Beladori in anderer Form bestätigte Erzählung, muß an sich schon Bedenken erregen. Sahen wir doch an jener langen Formelreihe (oben III A), wie die Araber auf Tritt und Schritt, als sie den Glaubensfeinden das Land abgewannen, die Lobpreisung Allahs verkündeten! Es ist schlechterdings undenkbar, daß die arabischen Machthaber Ägyptens bewußt oder unbewußt die Papyrusfabriken in glaubensfeindlichem Sinne haben fortarbeiten lassen! Wenn eine Vermutung auszusprechen gestattet ist, möchte ich glauben, daß die Neuerung ʿAbd el-Meliks hauptsächlich in der Einführung der gegen die Trinität gerichteten Sure CXII: „Sprich: Gott ist der Eine etc." (oben III A. Nr. 7) bestanden hat, durch welche das christliche Gefühl besonders empfindlich verletzt werden mußte. Dies scheint auch aus den obigen historischen Berichten hervorzugehen. Daß aber diese scharfe Protokollpolemik gleich den anderen Korânsentenzen den Romäern auch in einer ihnen verständlichen Übersetzung geboten wurde, in welchem Falle ihr Unwille umso größer gewesen sein mußte, werde ich später dartun.

Folgende griechische Formeltexte sind (nach den PER bis jetzt gesichert:[1]

1. ἐν ὀνόματι τοῦ θεοῦ ἐλεήμονος φιλανθρώπου[2] d. i. بسم الله الرحمن الرحيم (oben III A. Nr. 2)

---

oder ἐν ὀνόματι τοῦ κυρίου καὶ δεσποτου Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν (Jahr 618) usw.; s. C. Wessely, Proleg 22 f

[1] Auf Wortkürzungen, Schreibfehler oder Varianten, z. B. in der Schreibung des Namens Muḥammed, kann ich mich hier nicht einlassen.

[2] In der apokryphischen Eroberungsgeschichte von el-Behnesâ (Ὀξύρυγχος): Kiṣṣat el-Behnesâ, Bûl. Ausg. 1290, v wird gesagt, daß die Romäer ihren Herrscher (Heraclius) *Rahîm* nannten (ويسمّون ملكهم الرحيم), welches Wort in der obigen griechischen Übersetzung der Basmala durch φιλάνθρωπος wiedergegeben ist. In der Tat führte Heraclius diese Titulatur: ἐν ὀνόματι τοῦ κυρίου καὶ δεσπότου Ἰησοῦ Χριστοῦ, θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν, βασιλείας τοῦ εὐσεβέστατου καὶ φιλανθρώπου ἡμῶν δεσπότου Φλαουίου Ἡρακλείου . . . (C. Wessely, Prol 52)

Becker, PSR. 103 ergänzt das Heidelberger-Protokollfragment ungerechtfertigt τοῦ φιλανθρώπου; dafür gibt es bis jetzt keine Parallele, dies Wort steht immer ohne Artikel. Entsprechender wäre allenfalls λα, wie bei Cantacuzen, Bonn III. 94: εἰς τὸ ὄνομα τοῦ θεοῦ τοῦ ἐλεοῦντος καὶ ἐλεήμονος.

2. οὐκ ἔστι θεὸς εἰ μὴ θεὸς μόνος, d. i. لا اله الا الله وحده oben III A. Nr. 4.

3. μαάμετ ἀπόστολος θεοῦ, d. i. محمد رسول الله (oben III A. Nr. 6).

Nun konnte ich eine vierte koranische Protokollformel in griechischer Sprache anführen und wiederum zum ersten Male dartun, daß auch der Vers der prophetischen Mission Sure IX. 33. (oben III A. Nr. 8) im bilinguen Formelkreise erschienen ist. Das Protokoll (P. IV. Nr. 748) ist jedoch leider nur zur Hälfte erhalten, die Lesung daher noch nicht in allen Punkten gesichert, weshalb ich mit ihrer Wiedergabe lieber noch zurückhalte. Es gehört in die Zeit des omaijadischen Chalifen Suleimân, 96—99 d. H. (= 715—717 n. Chr.).

Von Titeln liegen in den griechischen Texten der arabischen Protokolle die vier für die Autorisation der Papyruserzeugung in Betracht kommenden Haupttitulaturen vor:

4. ἀμίρ αλμουμνιν d. i. امير المومنين *emîr el-mûminîn* (Fürst der Gläubigen), dem Chalifen zugehörig, P. IV. Nr. 748; u. a.

5. ἀμιρᾶς d. i. الامير *el-Emîr*, (der Emir), für den Statthalter von Ägypten oder im Range Gleichgestellten. P. Nr. 4002 (F. Nr. 79) u. a.

6. δοῦξ d. i. الامير (der Emir), für den Unterpräfekten. P. IV. Nr. 748.

7. πάγαρχος d. i. عامل ʿAmil, für den Finanzdirektor, in dessen Obhut die Papyrusfabriken standen. P. IV. Nr. 748.

V. Die lateinische Sprache im arabischen Formelwesen.

Diese Überschrift wird man nach dem in der Einleitung mitgeteilten absprechenden Urteile Beckers über den Gebrauch des Lateinischen zur Zeit der arabischen Okkupation mit einiger Überraschung lesen. Herr Becker dürfte vielleicht selbst am meisten davon überrascht sein. Ich freue mich, ihm mit zahlreichen Beispielen dienen zu können und hoffe demnach seiner Zustimmung insbesondere dazu, daß das islamische Symbolum ins Lateinische übersetzt und in ganz willkürliche Buchstaben zusammengekürzt worden ist, wenigstens nachträglich mich erfreuen zu dürfen.

Es liegt mir ferne, behaupten zu wollen, das Lateinische sei in der gedachten Epoche speziell in Ägypten noch sehr ,lebendig' gewesen; umso weniger könnte es mir daher beifallen, seine Verwendung in den arabischen Kanzleien anzunehmen. Es sei dies deshalb gesagt, damit die in der Einleitung wiedergegebene Äußerung Wilkens über das Lateinische in den arabischen Kanzleien (Arch. f. P. F. IV. 259) nicht etwa auf meine Rechnung geschrieben wird: an dergleichen habe ich niemals gedacht, geschweige denn es irgendwo ausgesprochen.

Meine Beweisführung geht auf die fabriksmäßige Usance des Lateinischen zurück. Die Papyrusfabriken hatten ihre Ateliers, wo die lateinischen Signaturen als Reminiszenzen an die ehemalige romäische Kanzleischrift so gut wie die griechischen und arabischen von dazu bestimmten Arbeitern der Ware appliziert wurden, um deren Kurs als privilegiertes Erzeugnis auch in den Ländern lateinischer Zunge zu sichern, ähnlich der merkantilen Rolle, welche heute die Warenetikette versieht. Von einem lateinisch eingerichteten Kanzleiwesen im eigentlichen Sinne, das gebildete, besonders sprach- und schreibkundige Kräfte voraussetzen würde, kann ebensowenig die Rede sein, wie etwa im selben Belange bei Münzateliers, wo bloß künstlerische und technische Kräfte zur Besorgung der graphischen Erfordernisse ausreichten. Vielleicht nirgends ist der Vergleich mit dem Münzwesen so angebracht wie hier, da die von mir entdeckte, von Becker und Wilken bestrittene und angezweifelte Trilinguität arabischer Papyrusprotokolle gerade durch das lateinische

Formelwesen auf arabischen Münzen aus der Okkupations- und Übergangsepoche eine feste Stütze findet.

Man weiß, daß das Latein, welches noch unter Justinian I. offiziell als die Reichssprache galt, nur allmählich durch das Griechische abgelöst wurde und daß erst mehrere Jahrhunderte verfließen mußten, bevor es von den bekanntesten, weil verbreitetsten Staatsdenkmälern, den Münzen, völlig verdrängt werden konnte.[1] Im ersten Drittel des 7. Jahrhunderts, zur Zeit des Heraclius und der prophetischen Sendung Muhammeds beherrschte das Lateinische noch vollständig die romäischen Münztexte: die Gepräge aus den Emissionsstätten in Syrien, Ägypten und Nordafrika bezeugen dies. Der heraclische Solidus (الهرقلي) galt weit und breit als das beliebteste Goldkurant, auch in der arabischen Halbinsel.[2]

Vielfach wurde er nachgemünzt.[3] Als ältestes arabisches, an der Wiege des Islâm ausgebrachtes Beweisstück dieser Art kann ich den von mir in zwei Exemplaren entdeckten Solidus (Dinâr) anführen, den der Konkurrent Muhammeds in der Prophetie Museilima, nach heraclischem Typus hat prägen lassen. Von diesem glücklichen Funde gab ich meinen nächsten Fachgenossen auf dem VII. Internationalen Orientalisten-Kongreß zu Stockholm in einem in der Eröffnungssitzung am 6. September 1889 vor König Oskar gehaltenen Vortrage die erste Kunde. Sodann habe ich die Stücke in Gemeinschaft mit dem Prinzen Philipp von Sachsen-Coburg und Gotha 1891 publiziert.[4]

Das eine Exemplar stammt aus der Sammlung Th. Rohde und gehört jetzt dem Prinzen, das andere ist im Besitze der kaiserlichen Münzsammlung. Sie sind für die in Behandlung stehende Frage von so hervorragender Bedeutung, daß ich sie hier vorzuführen mir erlaube.

---

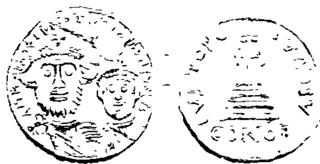
[1] Vgl. meine Bemerkungen über diesen Gegenstand in Kuseji 'Amra, 219.

[2] Beladori, l. c. ٤٦٦; Ǵâhiz, el-Mahâsin, ed. van Vloten, ٢٠٨; Ǵawâlîkî, el-Mu'arrab, ed. Sachau, ١٢٦; Makrizi, Hist. Mon., ed. Tychsen, 59; meine Krit. Beitr. zur lat.-arab. Numism. 1871, 24.

[3] Auch von nördlicheren Völkern, deren ziemlich häufig vorkommende Produkte unter dem Namen ‚barbarische Nachgepräge' in den Sammlungen herumliegen.

[4] Prince Philippe de Saxe Cobourg et Gotha: Curiosités Orientales de mon Cabinet numismatique, I, Bruxelles, 14 ff.

Av.: Die Brustbilder des Kaisers Heraclius und seines Sohnes Heraclius Constantinus von vorne mit bekreuzten Diademen. Dazwischen ✝. Umschrift nach außen gekehrt von rechts nach links laufend:



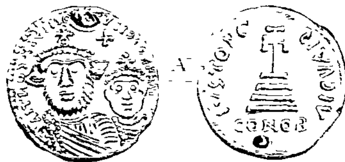
IΛЬVЄძMOVCILΛ⊥CδNIΔVXCδИ⊥IV

Rev.: Das Stufenkreuz. Links davon IVSTOҎC, rechts (nach außen gekehrt AICVAI.

Im unteren Abschnitte: CONOB.

AV. Dm. 20 *mm*; Gew. 3·52 *gr*. Beschnitten, durch einen Sprung beschädigt. (Münzsammlung des Allerh. Kaiserhauses.)

Av.: Wie vorher. Von der Umschrift sind infolge Durchlocherung des Schrotlings zwei Buchstaben zerstört:



IΛЬVЄ ძOMVCILΛ⌋ δNIΔVXCδИ⊥IV

Rev.: Das Stufenkreuz wie vorher, links davon IVSTOҎC, rechts (nach außen gekehrt) AICVAIƧ.

Im unteren Abschnitte: CONOB.

AV. Dm. 19 *mm*; Gew. 4·356 *gr*. Durchlocht. Der Stempel der Vorderseite ist unmerklich variierend. (Sammlung Prinz Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha.)

Die Legenden der beiden Stücke zeigen wie allgemein die Gepräge aus der Zeit des Heraclius ein Gemisch lateinisch-griechischer Buchstaben. So bieten sie δ (wie O) und Δ, S und C, V und Ҏ; daneben erscheinen im selben Parallelismus Auslassungen von Bindestrichen, wie Λ statt A, hingegen L und nicht griechisch Λ, und Verdrehungen wie A = Λ, И = N, Ƨ = S, ძ = τ, ⊥ = T, Ҏ = Ч.

Die ersichtlich lateinisch abgefaßte Umschrift habe ich so abgeteilt:

I ΛЬVЄ ძ MOVCIL Λ⊥C δNI ΔVX CδИ⊥IV

und aufgelöst:

Iussit **AbVE** Tomama **MOVCILima** Apos**T**olu**C** domi**NI** **ΔVX** Crede**NTIV**m

„Auf Befehl des Abu Tomama Museilima, Gesandten Gottes, Emirs der Gläubigen.“[1]

Die Inschriften der Rückseiten, von denen **CONOB** als eine auf Täuschung berechnete, den Kurs der Nachprägung erleichternde Kopie der griechischen Vorbilder bekannt ist, lauten:

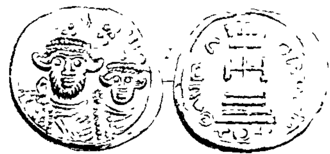
IVSTOPC = *iustus*, d. h. richtig im Gewicht, und **ΛICVΛI** und **ΛICVΛIƧ** = *aequalis*, d. h. gleich, entsprechend den heraclischen Musterstücken (*ai* für *ae* nach der gräzisierenden Schreibweise).

Alles, was zur Erklärung dieser merkwürdigen Denkmäler zu sagen notwendig war, ist in der zitierten Publikation niedergelegt worden. Uns interessiert hier vor allem die unbestreitbare Tatsache der die griechischen Vorlagen weit übertreffenden Anwendung eines guten Latein in entsprechenden Abkürzungen.[2]

---

[1] Bezüglich der Lesung des Vornamens, der durch das klare **AbV** außer Zweifel steht, weiche ich jetzt von meiner früheren Erklärung ab, indem ich das **Є** noch zu **AbVЄ** ziehe und in **ɗ** ein umgelegtes **τ** erkenne, das in gleicher Form häufig vorkommt. **AbVЄ** kann wohl arab. أَبُو sein, denn das arab. و ist ein Halbkonsonant und بُو mag dem griechischen Ohre wie βουε geklungen haben. Vgl. auch هُوَ, wo das nachklingende *ĕ* noch vokalisch ausgedrückt ist.

[2] Der von mir gleichzeitig mit diesen beiden Solidi entdeckte Dinâr des Propheten Muhammed, l. c. 13 f., dessen Abbildung ich hier beigebe, hat denselben heraclischen Typus, doch arabische Legenden in roher, unbeholfener Ausführung: Av.: بسم الله „Im Namen Gottes!“ (das erste Wort retrograd); Rev.: ضرب محمد رسول الله „Münze Muhammeds des Gesandten Gottes“. Ich kann für diese meine Zuteilung nunmehr eine glänzende Bestätigung beibringen. Jahja ibn Adam (Kitâb el-ḫarâğ, ed. Th. W. Juynboll, 1896, ٥٣) berichtet nach Überlieferungen, die auf Abû-l-Ḥuweirit († 130 d. H.) zurückgehen, folgendes: اخبرنا اسمعيل قال ثنا الحسن قال ثنا يحيى قال ثنا ابرهيم بن ابى يحيى عن ابى الحويرث قال ضرب رسول الله صلعم على نصرانى بمكة دينارا لكل سنة. „Es überlieferte uns Isma'îl, welcher sagte: es überlieferte uns el-Ḥasan und dieser nach Jahja, der sagte: es überlieferte



Die Zeitgrenze ist durch den 633 n. Chr. erfolgten Tod Museilimas gegeben.

Dieses Beispiel blieb nicht das einzige. Als der Islam kam und derselbe die Einheit Gottes durch seine siegreichen Armeen in Ost und West proklamieren ließ, da blieben auch sichtbare Zeichen dieses erobernden Islâm zurück: im ganzen westlichen Ländergebiet, von Ägypten an, in Nordafrika und Spanien wurden allsogleich arabische Gold- und Kupfermünzen nach romäischem Typus in Kurs gesetzt, die in ihren lateinischen Legenden sogleich die neue Herrschaft, sodann aber Satz für Satz die Einheit Gottes und die Mission seines Propheten verkündigten. Einzelne dieser Nachprägungen zeitlich genauer zu fixieren fällt schwer; sicher aber ist, daß diese merkwürdige Erscheinung von der Okkupationsepoche an bis eine Zeitlang über die Münzreform ʿAbd el-Meliks hinaus andauerte: das jüngste mir bekannte Datum reicht in das Jahr 98 d. H. (= 716 n. Chr.) herauf, also genau in die Zeit, für welche ich das Latein arabischer Papyrusprotokolle in Anspruch genommen habe!

Die einfache Basmala und das Glaubensbekenntnis hatte man bald erkannt. Im Jahre 1870 bin ich weiter gegangen und habe unter anderen die vollständige Basmala sowie den Vers der Missio prophetica, Sure IX, 33, entziffert.[1] Seither ist von mir ein reiches Material untersucht worden und ich bin in die Lage gekommen, die verschiedenen von Tiesenhausen, Lavoix, Codera, St. L. Poole, H. Nutzel u. a. gebotenen Lesungen entweder richtigzustellen oder ihre Vorlagen in anderer Weise interpretieren zu können.

Hier folgt nun eine Übersicht der auf den genannten Prägen, Solidi, Semissen, Trienten und Follaren vorkommenden arabischen Formeln in lateinischer Sprache in der oben (Abschnitt III A) gegebenen Reihenfolge:[2]

uns Ibrâhîm ibn Abi Jaḥja nach Abû-l-Ḥuweirit, welcher sagte: Der Gesandte Gottes schlug jedes Jahr in Mekka Dinâre nach christlichem Typus.ʻ

[1] Kritische Beiträge zur lateinisch-arabischen Numismatik (Wien, Num. Zeitschrift, II. Band, 1870).

[2] Meine Neulesungen oder Verbesserungen hebe ich nicht speziell hervor, füge jedoch behufs Vergleichung die Nachweise hinzu: B. = Kgl Münz-

a) Die Basmala (III A. 1).

1.	INNδNI	=	IN Nomine δomiNI	T. 252. 258. 271.
2.	INNONI	=	IN Nomine δomiNI	T. 2712.
3.	INN∇NI	=	IN Nomine ΔomiNI	L. 121 (E.).
4.	INNδMI	=	IN Nomine δoMIni	B. 75.
5.	INNδINNδNI	=	IN Nomine δomini IN Nomine δomiNI	L. 414 Dittographie.
6.	INNδNINOƧ	=	IN Nomine δoMINOƧ	S. (Journ. As. X. 1840. p. 394).
7.	INNOMINOƧ	=	IN Nomine dOMINOƧ	B. 71.
8.	INNOMINO	=	IN NOMINe δomini	T. 259.
9.	INOMENδO	=	In NOMENi δOmini	T. 257.
10.	INNδM	=	IN Nomine δoMini	T. 2714.
11.	IHNΔN	=	IN Nomine ΔomiNi	L. 122 (E.).
12.	INNO	=	IN Nomine δomini	T. 269.
13.	INNINδI	=	IN NomINe δominI	T. 256.
14.	INδINI	=	IN Nomine δomINI	T. 254.
15.	INMδNM	=	In NoMine δoMiNi	T. 2711.
16.	NbN	=	in Nomine δomiNi	T. 264.
17.	INN	=	In Nomine domiNi	G. pl. XIV. 3.
18.	IIIN	=	In nomIne domINi	B. 74.
19.	INΛΚΚ	=	In Nomine ΑΚΚahi	G. pl. XIV. 4.
20.	MLI	=	in noMine alLahI	G. pl. XIV. 5.

b) Die Basmala (III A. 2).

21. INNδNMƧRMƧR = IN Nomine δomiNi MiƧeRicordis MiƧeRatoris — Kr. B. 15.

kabinett in Berlin; C. = Codera; G. = Gaillard; J. = Jena, großherzogl. Münzkabinett; K. = Kgl. Münzkabinett in Kopenhagen; L. = Lavoix, Pariser Medaillenkabinett; P. = St. L. Poole, British Museum in London; S. = de Saulcy; T. = Tiesenhausen. Um dem Eifer der nach mir einherschreitenden Aufsammler fallengelassener Brotsamen entgegenzukommen, bemerke ich, daß selbstverständlich hie und da eine andere Einstellung einzelner Münzbuchstaben in die Formeltexte möglich ist — aber immer wird der Textinhalt derselbe bleiben müssen. Wo nichts bemerkt ist, handelt es sich um Goldstücke.

22. INδNIMƧRMƧA = In Nomine δomiNi MiSeRicordis MiƧerAtoris K.
23. INNδNIMƧRCƧ = IN Nomine δomiNI MiƧeRiCordiƧ C. p. 31, Nr. 1: L. XL.
24. INNδNIMIƧRC = IN Nomine δomiNI MIƧeRiCordis L. XXXIX.
25. INNδNINOSMIƧƧIƧMOƧ = IN Nomine δoMINOS MIƧƧerIcordiƧ MiseratOriƧ S. J. A. X. 1840, 393.
26. INNoMƧƧIƧMδIƧ = IN NOmine δomini MIƧƧeratorIƧ MisericorδIƧ Samml. Dannenberg. Berlin.
27. ..NδIMƧƧCƧIMƧ = in nomiNe δominI MiƧƧeriCordiƧ MIƧeratoris B. 70.
28. .....ЄRICORϬIS = in nomine domini misЄRICORϬIS L. 36.
29. .....NIMSRCS = in nomine domiNI MiSeRiCordiS P. IX. 73.

c) Die Basmala (III A. 1) und das Glaubensbekenntnis (III A. 4).

30. .....NINЄSTϬSNISISOΛVS = In nomine domiNI Non ЄST ϬeuS NISI SOΛVS L. 96.

d) Die Basmala (III A. 1) und das Glaubensbekenntnis (III A. 5).

31. INNδNINδNSδSSSNDS = IN Nomine δomiNI Non δeus NiSi δeuS SoluS Non Deo Socius Rev. arch. II. 7 ann. 1850, 673; Krit. Beitr. 16.
32. INNINδINδƧNƧδϤƧLƧNRƧ = IN NomINe δominI Non δeuƧ NiƧi δeϤs ƧoLuƧ Non Єi Ƨocius G. pl. XIV, 3.
(R für Є: oder Non ei consoRƧ.)
33. INNδINNδNINδƧNƧƧδƧNδƧ = IN Nomine δomini IN

Nomine δomiNI Non δeuƧ
NiƧi Ƨolus δeuƧ Non δeo Ƨo-
cius
(L. 38 Dittographie). Afrika. J. 98.

34. IIINIIƧIIƧԿƧƧƧƧNƧT = In Nomine domiNi Non deuƧ
NiƧi deԿƧ ƧoluƧ ipƧi Non
Ƨocius esT
B. 74. Tafel I. Spanien. J. 90 (für 93).

35. INNINδINδƧNƧδƾƧLƧNRƧ = IN NomINe δeI Non
δeuƧ NiƧi δeԿs ƧoLus ipƧi
Non consoRƧ (G. pl. XIV. 3.)

36. INNδNINδƧNƧƧIƧNDƧIN = IN Nomine δomiNI Non
δeuƧ NiƧƧi ƧoLus NOn ipƧI
coNsors C. 43.

37 ......NONЄSTδSNISIIPSЄSOLC... = in nomine do-
mini NON ЄST δeuS NISI
IPSЄ SOLus Cui non socius
est P. IX. 77.

e) Die Basmala (III A. 2) und das Glaubensbekenntnis
(III A. 5).

38. INNδMIMIδƧMƧOƧƧTƧNIƧI = IN Nomine δoMIni MI-
Im Abschnitt rückläufig: sericorδiƧ MiƧeratOriƧ non
ĪƧϽĪϬ eƧT deuƧ NIƧI δeus unleus
non Єi Soclus B. 75.

39. ....MƧδƧƧƾƧN....ƧЬNIP = ...MiƧericorδiƧ non eƧT
deuƧ Nisi unuƧ Geo Non so-
cIPs B. 73.

f) Die Basmala (III A. 1) und das Einheitsbekenntnis (III A. 7).
(Mit gekürztem Schlusse.)

40. IIIIIδTƧƧδƧAIIIIIICNTƧ = In Nomine dominNI δeus
esT ƧoluƧ δeuƧ Aeternus Nec
geNuit Nec GeNiTuƧ
(s. unten die Abbildung, S. 86).

g) **Die Basmala (III A. 1) und der Beginn des Einheitsbekenntnisses (III A. 7).**

41. INNδMINIVNVƧδƧmV = IN Nomine δoMINI VNVS δeuƧ EternV- L. 120 (E.

h) **Die Basmala (III A. 1) mit Anfang und Ende des Einheitsbekenntnisses (III A. 7).**

42. MLICƧΓVNICVNƧCΓANƧAL = in noMine aLahI EƧT
Im Abschnitt: SĪMIΛ̄Ƨ VNICVNƧ (sic) EST Aeternus Non ipƧi ALiquid SIMIΛiƧ G. pl. XIV. 5.

43. ....SNVSNONEGVSTVδ = deus est unicuS est aeterNVS NON EGValiS esT Vllus δeo J.[1]

44. ...CSETAVSNONE... = deus est uniCuS deus EST AeterNVS NON Equalis est ullo deo K.

45. ...VSNONCGVSTVC = ...aeternVS NON EGValiS esT VlluC δeo P. IX. 83.

i) **Die Basmala (III A. 1) und Schluß des Einheitsbekenntnisses (III A. 7).**

46. INNδNINOƧMIƧƧIƧMOƧINO = IN Nomine δoMINOƧ
Im Felde: SIMIΛIƧ MIƧƧerIcordiƧ MiseratOriƧ el NemO SIMIΛIƧ S., J. A. X. 1840. 394.[2]

47. INNoMINoƧMƧCIƧMOI = IN Nomine doMINoƧ MiƧe-
Im Felde: ƧIMIΛ̄Ƨ riCordIƧ neMO el ƧIMIΛiƧ B. 71. Afrika. J. 95.

48. ...NδIMƧƧCƧIMƧIN = in nomiNe δominI MiƧƧeriCordIƧ
Im Felde: ƧĪMIΛ̄IƧ MiseratoriƧ el Nemo ƧIMIΛIƧ B. 70. Afrika. J. 92.

[1] Stickel, Hdb II, p. 67, Nr. 35: NON EGVSTVS (für *Augustus*) als Absage der kaiserlichen Autorität eines der mit den Brustbildern bezeichneten Regenten!

[2] Von de Saulcy, l. c. gelesen: IN Nomine δomiNI NOS MISSO (pour MISSI) SuMOS (sic) IN O rbem? universum?)!

k) **Die Basmala** (III A. 1), **das Glaubensbekenntnis** (III A. 4) **und Schluß des Einheitsbekenntnisses** (III A. 7).

49. INΛ⅄⅄NFƧδƧNIƧHNƧLV = In Nomine A⅄⅄ahi Non Ɛƨt
Im Felde rückl.: SΓλIHƧ δeuƧ NIƧi HNuƧ iLli nVllus
SiMIΛIƧ (G. pl XIV. 4 Av.

50. ...NƐƧδNIƧVLL.... = Non Ɛƨt δeuƧ NIƧi Vnus iLLi nullus similis
(G. pl. XIV. 4 Rev.

51. INNδINNδƧNƧδƧƧƧ...NδSA = IN Nomine δomini NoN δeuƧ NiƧi δeuƧ ƧoluƧ Non δeo Ƨimilis Alius (L. 128.[1]

l) **Das Glaubensbekenntnis** (III A. 4) **und Schluß des Einheitsbekenntnisses** (III A. 7).

52. NNƐƧδ........CHNNδAΛIV = NoN Ɛƨt δeus nisi unus
Im Felde: SIMILIS CHi NoN δeus AΛIVs SIMILIS (L. 100.

53. ...NN·ESδSNIƧ/VNƧCVNNƧALI = NoN ƐƧt δeuƧ NIƧi
Im Felde: ƧIMILIƧ VNuS CVi NoN eSt ALIus ƧIMILIƧ
(C. p. 39. 1—4. 6. Die Basmala ist zerstört.)

54. NNƐƧ...IƧIHNƧCH.NNδAΛI = NoN ƐƧt δeus nIƧI
Im Felde: ƧIMIΛ̅Ƨ HNuƧ CHi NoN δeus AΛIuS ƧIMIΛiƧ (L. 102.

55. ....ƐSTδSNISVNCVISNƐS = non ƐST δeuS NISi
Im Felde: S̅I̅M̅IΛ̅S VNICVS NƐmo ipSi SIMIΛiS
(K. Afrika, 9. Jhrh.

56. NƐƋƧƧVNDƧIMILIƋ = Non Ɛst DeuƧ niƧi Vnus Non Deus ƧIMILIƧ Deo
(Rev. Num. Belge, IV. 1860, 239 f.; Krit. Beitr. 16.

m) **Die prophetische Sendung Muhammeds** (III A. 8).
(Vollständig.)

57. MAꟻMSδSδSƐTƐRNSOS = Maamet Apostolus dei esT
Im Felde rückl.: ONNIƎ MissuS δirectioniS δignae ut

[1] Lavoix, l. c., p. 128 liest: Non δeuƧ Alius, was gegen das Formelgefüge ist.

SuperarET Ea ReligioNeS
OmneS Etsi INfideles NOlunt

L. 103. Zu supplieren ist vor *dignae*: *et religionis*.[1]

58. MAEMSR..SETIRNSOS = Maamet Apostolus dEi MissuS Religionis verae ut SuperarET Illa ReligioNeS OmneS qHamquam INfideles NOlunt
Im Felde: HINNO
Krit. Beitr. 17.

59. MAGMDITRNSGSETERNSOS = Maamet Apostolus Gei. Missus dIrectionis eT ReligioNiS Gignae SuperarET
Im Felde rechtläufig:
RTERCIN

[1] Herr Henri Lavoix, l. c., p. 33, Nr. 103 las diese Legende:

ꝺSETERNSGSMAGNSꝺS
OMNIↃ

und löste sie auf:

DeuS ETERNūS DeuS MAGNuS DeuS OMNIum Creator

S. XL, Anm. 1 macht er die an mich gerichtete Bemerkung: ‚Chose étrange! La mission prophétique de Mahomet n'y pas énoncée. Je n'ignore pas que M. Karabacek, dans une excellent travail de déchiffrement des monnaies latines-arabes (Numismatische Zeitschrift. II, p 455. Vienne 1870), a cru l'avoir découverte, mais j'ai le regret de ne pas me trouver d accord avec ce savant. Une inscription qu il ne connaît qu'à un seul exemplaire l'a induit en erreur J'ai eu sous les yeux plusieurs monnaies assez défectueuses, il est vrai, mais qui se complètent les unes les autres et d'où ressort la legende: DSETERNSDSMAGSDSOMNIC, que j'explique ainsi: DeuS ETERNuS DeuS MAGnuS DeuS OMNIum Creator. — J'en appelle sur ce point, avec la plus grande confiance, à M. Karabacek, qui, je l'espère, sera de mon avis, tant cette nouvelle interprétation me semble rentrer dans la logique de cette série d'inscriptions.' Ich bedauere sehr, sagen zu müssen, daß Herr Lavoix sich in seiner Zuversicht getäuscht hat Nachdem ich mittlerweile eine genügende Anzahl der fraglichen Stücke, darunter auch die von ihm auf Pl. I abgebildeten, geprüft habe, bin ich zur Überzeugung gelangt, daß Herr Lavoix sich verlesen hat. So ist sein G ein O, G ein liegendes ꓒ (=), M ein N und Ↄ ist Э = Є, nicht aber C. Überdies fallen seine Lesungen, diese sowohl wie noch andere, z. B *in nomine tuo Deus omnipotens* (Nr. 97), *Deus aeternus Deus magnus altissimus Deus* (Nr 106), *Deus aeternus Deus sapiens magnus omnium creator* (Nr 111; etc., vollständig aus dem staatlich festgefügten koranischen Formelkreise, sie sind daher von vornherein unglaubwürdig Man vergleiche übrigens die folgenden Nummern 58, 59 und 60.

Ɛa ReligioNeS OmneS Reliquas eT si Ɛam ReCusent INfideles B. 69. Sitifa. J. 98.

60. MA . . RPERϬSƐTƐRNSOS = Maamet Apostolus dei missus ReligioNis VƐRae et Ϭignae ut SaperarƐT Ɛa ReligioNes OmneS Reliquas eT si Ɛam ReCusent INfideles
Im Felde rechtlaufig:
RTƐRCIN
B. 68.

a) **Die prophetische Sendung Muhammeds** III A. 84.

Abgekürzt

61. . . . NIMISRƐVNS — . . domiNI MIssuS ut RƐligionem Veram omNibuS religloNibus Celsiorem ReddAT
Im Reversfeld, dazugehörig: INCRAT
B. 66.

62. . . . . MISRCVSϬI . . . = ... MIssuS ut RƐligionem Veram omnibuS ϬIversis relIgioNIbus Celsiorem ReddAt
Im Reversfelde, dazugehörig: IMIϾRA
B. 67. Der Punkt im C ist vom Zirkelansatz.

Die geographische Zuteilung dieser Gepräge gibt, vom Westen nach Osten angenommen, die folgenden Namen:

ƧPANia, auch ƧPN und SP aus den Jahren 93 und 98 d. H. (= 711 und 716 n. Chr.).

AFRiKa, ein einziges Mal [AFRi]CA mit C[1] aus den Jahren 95, 97 und 98 d. H.;

TANgeria (Tanger) auf einer Æ des Statthalters Musa ibn Nuseir 78—92 d. H. (= 697—710 n. Chr.);[2]

TRiPoLis, auch TRIP auf Æ desselben Musa, o. J.;

[1] Im Kgl. Münzkabinett zu Berlin, vgl. Nützel II, Nr. 70. Daß diese Lesung sicher ist, kann ich verbürgen, da mir von sämtlichen aus der Guthrieschen Sammlung stammenden AV dieser Gattung gute Abdrücke vorliegen, die mir Direktor Friedlaender 1876 zur Verfügung gestellt hat.

[2] Die Legende lautet: CVSus Ɛst TANgeriae IVSsu . . . Tiesenhausen 261.

SꞆFЄ, d. i. SiTiFЄ, hier zum ersten Male nachgewiesen. Sitifa (Σίτιφα), Sitifi, die Hauptstadt der Provinz Mauritania Sitifensis, unter den Arabern سطيف, Seṭif, galt nach ihrer Provinzialeinteilung als Hauptstadt des mittleren Teiles des nordafrikanischen Ländergebietes.[1]

FЄCTMI, auch ΓCTMIS. Letztere Schreibung auf einem Solidus des Jenaer Großherzogl. Münzkabinettes. Zuerst habe ich nach dieser die Münzstätte in meinen Krit. Beitr. 1870 publiziert und sie durch FoCTat MISr, d. i. فسطاط مصر *Fosṭâṭu Miṣra*, dem Namen von Altkairo, der Metropole Ägyptens, aufzulösen versucht. Schon Stickel, l. c. II, 67, Taf. 35, vermutete die ägyptische Provenienz. Zu meiner größten Freude fand ich 1879 im Kgl. Münzkabinett zu Kopenhagen einen zweiten Solidus, der vollkommen deutlich FЄCT MI, also in dialektischer Schreibung *Festatu Misra* فسطاط مصر darbietet.[2] Nachher hat St. L. Poole im IX. Bande seines Catalogue of Oriental Coins aus der Sammlung des British Museum (Nr. 83, Pl. III) ein drittes Stück, freilich ohne seine Bedeutung zu erkennen, mit Falschlesungen veröffentlicht. Die Aversinschrift s. oben unter Nr. 45; die Reversumschrift lautet: INNꝺNCTV DVSPPFЄCTMI, d. h. IN Nomine ꝺomiNi iCTVs est soliDVS in VPbe FЄCTat MIsr. Daß hier plötzlich Sigma (C) für S und Ro (P) für R eintreten, kann auch als Zeugnis für den ägyptischen Ursprung gelten.

Mit diesen Beispielen sind die lateinischen Münztexte der beregten Epoche indes nicht erschöpft. Außer der lateinischen Transkription des Titels und Namens des Münzherrn Emir Mûsa, Sohnes des Nuṣeir: MVSЄ Filius NVSIR AMIRA, auch MVSI

[1] Dieser Name steckt wohl auch in SꞆFЄ bei Tiesenhausen 2713 Die obige Lesung gebe ich nach dem Berliner Exemplare Nützel, l c II, Nr 69 transkribiert und liest: IN Nomine DomiNI MISeRiCordis SoLidus FЄritus FЄRituS in aFriCa INDictione IIII; es ist aber zu lesen: Solidus FЄRituS Fuit IN Nomine ϬomiNI MISeRiCordis SiꞆiFЄ; im Mittelfelde: Cusus INϬictione IIII

[2] Die Umschrift des Av. s. oben unter Nr. 44; die Reverslegende lautet: INNONII . . VS . . FЄCTMI d. h. IN Nomine dOmiNI IetVS in urbe FЄCTat MIsr.

und MoVSI. finden sich die Befehlsformel IVSSIT. IVSsit und Iussit. die Münznamen SLD. SOLI. SL. SID = *Solidus*. FVS. d. i. FVIS = فلس. φόλλις und NVMmus. ferner Prägetermini FЄRITOƧ. FЄRI. FЄRT. FЄS. FR = *feritus*. FAKTus und ICTVs. endlich die Wertbezeichnungen IVCToPC. ΛICVAIƧ (*iustus*. *aequalis*) und NOB. d. i. BONus auf syrischen Æ mit KAΛON und طيب (gut) wie ich oben erwähnt habe. Vor einigen Jahren kam mir eine Æ von Damaskus (Typus: Poole. IX. Pl. I. Nr. 9) zu Gesicht. die an Stelle des üblichen جيد deutlich und jeden Zweifel ausschließend das Wort حوب. d. i. persisch خوب (gut schön) zeigte.[1] Dadurch ist die Viersprachigkeit in der Verwendung des Arabischen. Persischen. Griechischen und Lateinischen in der amtlichen Münzterminologie Syriens erwiesen. Der Gebrauch einer persischen Wertbezeichnung auf einem romäisch-arabischen Gepräge der Hauptstadt Syriens kann umsoweniger befremden. als gerade die Münzstätte Damaskus es war. die im Jahre 73 d. H. (693 n. Chr.) einen Dirhem mit vollkommen sâsânidischem Typus und Pehlewi-Legenden ausgebracht hat. an dem nur das Glaubensbekenntnis. der Prägort und die Jahreszahl am Rande in arabischer Sprache beigefügt erscheinen.[2]

Zum Schlusse dieses Abschnittes habe ich noch einen wichtigen Punkt. nämlich die lateinische Datierung arabischer Gepräge zu besprechen. welche. da die von mir angenommene lateinische Datierung arabischer Protokolle von Wilken (s. oben die Einleitung) auch in Zweifel gezogen wurde. für meine Beweisführung von erheblicher Wichtigkeit ist.

Die arabischen Münzen der Okkupations- und Übergangsepoche tragen. soweit sie romäischen Typus haben. eine zweifache Datierung: die Jahre nach der Hidschra und die Jahre

[1] Leider mußte ich das Stück — meines Wissens ein Unicum — dem Eigentümer. Herrn Vitalini in Neapel. wieder zurücksenden. ohne es erwerben zu können.

[2] Dieses Unicum befindet sich im Akademischen Münzkabinett zu Königsberg. Vgl. G. H. F. Nesselmann, Die Orient. Münzen d. Akad. Münzkab. in Königsberg. 1858, 12; ZDMG, XIX, 465; Tiesenhausen. l. c. Nr. 226, p. 297. — Stickel. l. c. II, 50 glaubte auch an die Möglichkeit, die Jahrzahl auf 76 deuten zu können; das halte ich nach der mir von Nesselmann brieflich, de dato Königsberg, 6. Dez. 1872, mitgeteilten Kopie für ausgeschlossen: das Datum 73 scheint mir unanfechtbar zu sein.

nach der Indiktion. Die auf den Papyrus außerdem noch übliche Datierung nach der Aere des Diocletian (Aera Martyrum) habe ich auf arabischen Münzen bislang nicht gefunden.

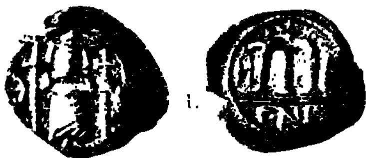
Das Datum nach der Hidschra zeigen die in ΔAMασκός geprägten Kupferstücke mit Heraclius-Typus und die afrikanisch-spanischen Gepräge in folgender Weise:

ANO XЧII (auch **XVII**. Tiesenhausen. Taf. I. Nr. 1). Jahr 17 d. H. = 638 n. Chr., also bereits im zweiten Jahre nach der Einführung dieser Zeitrechnung durch ʿOmar:

ANO KA Jahr 21 d. H. = 641 n. Chr. (Lavoix. l. c., Nr. 37). Diese, wie die beiden folgenden mit griechischen Zahlbuchstaben:

ANO K˥ Jahr 23 d. H. = 643 n. Chr.: **K˥** für **KΓ**:[1]

ANO NA Jahr 51 d. H. = 671 n. Chr.: auf einem unedierten Follarstück. Unicum (s. die Abbildung). Es kam mir aus Ägypten zu. Die Reversinschrift ist nach arabischer Weise im Abschnitt beginnend, von rechts nach links zu lesen. Ohne Prägort. Die Buchstaben **Э — S** auf dem Avers weiß ich nicht zu deuten:



ANN XCII Jahr 92 d. H. = 710/11 n. Chr.: auf A' von Afrika:

ANN XCIII Jahr 93 d. H. = 711 n. Chr.: auf A' von Spanien:[2]

AN XCV Jahr 95 d. H. = 713 n. Chr.: A' von Afrika:

AN XCVII Jahr 97 d. H. = 715/6 n. Chr.: A' von Afrika:

AN XCVIII Jahr 98 d. H. = 716 n. Chr.: A' von Spanien und Afrika.

[1] Die linksseitige, bisher rätselhafte Randschrift dieses Stückes (bei Poole, l. c. IX, Nr. 15, Pl I deutlich zu sehen) ist von allen Numismatikern entweder verlesen (Lavoix, Nr. 33: درهم!) oder unentziffert gelassen. Sie lautet: جار هذا (rückläufig, nach außen gekehrt), d. h. ‚kursierend ist dieser (Follar)'. Dieselbe Münzformel habe ich auf einem arabischen Dirhem von sasânidischem Gepräge, J. 31 d. H. = 651/2 n. Chr., nachgewiesen (Wien, Num. Zeitschr. VIII, 1876).

[2] Die A' mit **SPAN ANN XC** oder **SPN ANN XC** sind natürlich von fehlerhaft gravierten Stempeln.

Parallel mit diesen zweifellos lateinischen Münzdaten gehen mit sicheren Beispielen die Datierungen nach der Indiktion:

INδ III Indictione III: Ꞩ von Afrika:[1]

INδ IIII Idictione IV: Ꞩ von Afrika:

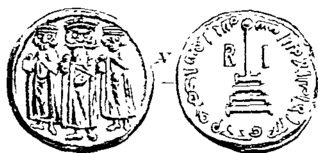
INδ X Indictione X: Ꞩ von Spanien und Afrika:

INδЄ XI Indictione XI, auch INδC und INδ: Ꞩ von Spanien:

INδ XII Indictione XII, Ꞩ von Spanien:

INδC Θ Indictione IX (= INδiCtione θ'), Ꞩ von Afrika im Kgl. Münzkabinette zu Kopenhagen. Die einzige auf diesen Stücken mir bisher bekannt gewordene griechische Indiktionszahl.

B — I B (*secunda* Indictione), wie in den griechischen Paralleltexten der PER: β ἰνδ/ neben ἰνδ β (δευτέρας ἰνδικτιῶνος neben ἰνδικτιῶνος δευτέρας) auf einem in Syrien geprägten Solidus der Guthrieschen Sammlung, jetzt im Kgl. Münzkabinett zu Berlin (Nützel, l. c. II, Nr. 21).



Typus: Heraclius mit seinen Söhnen Heraclius Constantinus und Heracleonas. Die Basmala und das arabische Glaubensbekenntnis (s. oben III A, 1, 4, 6). Über die Gründe der Deutung von B — I als Indiktionsdatum und die Zuteilung des Stückes in die Regierungszeit Muʿâwijjas, 674 n. Chr., s. Curiosités, l. c. 9 ff. Ich möchte auch jetzt nichts an dieser Deutung ändern.

I — ς Indictio ς (sexta), auf einer Æ von حرّان *Harrân*, mit der stehenden Chalifenfigur und dem Namen des Münzherrn محمد Muḥammed (Adler, Num. Cuf. II, Nr. 171, Taf. VII, Nr. CIX); dazugehörig sind die Stücke ohne Prägort und Namen des Münzherrn, im übrigen aber von gleichem Typus und mit I — ς zu beiden Seiten des degenerierten Stufenkreuzes. Vgl. Lavoix Nr. 55, Tiesenhausen Nr. 52, St. L. Poole IX, Nr. 47, Nützel II, Nr. 45, Taf. I.[2] Abenteuerlich sind die Erklärungsversuche Mars-

[1] Codera y Zaidin, l. c., S. 49 will die dritte Indiktion auch in der Feldinschrift RTЄRCIN (vgl. oben Nr. 59) finden: TЄRCia INdictione! Die Unhaltbarkeit dieser Auflösung bedarf keines Beweises.

[2] Das Exemplar des Berliner Kgl. Münzkabinettes hat ς — I. Als der

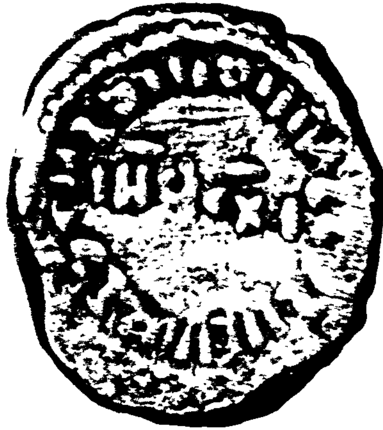
dens. Nr. CCXCIV (Ἰησοῦς Σωτήρ). Stickels. l. c. II. 33. 56 (.16 Nummia) und Isma'il Gâlibs. l. c. ٢٥. Nr. ٥٣. (welcher in den Zeichen sogar himjarische Schrift zu sehen glaubt: اشبو سکه‌نک ظهرنده منقوش اشارتک خطوط حمیریه اولمسی ظن اولنه‌یور. بوبابده مقدمه‌ده بعض ایضاحات مندرجدر). Meine Erklärung stimmt mit den sonstigen Umständen: Muhammed ist der Bruder des Chalifen ʿAbd el-Melik. wurde 73 d. H. = 693 n. Chr., also in der 6. Indiktion, Statthalter von Mesopotamien und Armenien, von wo aus er seine Razzias in das romäische Gebiet unternahm (Ibn el-Atir. l. c. IV. ٢٩٤ f., usw.). Im Jahre 76 d. H. (= 695/6 n. Chr.) war Ḥarrân noch der Sitz seiner Statthalterschaft (Ibn el-Atir. l. c. IV. ٣١٩).[1]

Soviel über die lateinischen Texte auf den arabischen Münzdenkmälern. Betrachten wir sie noch einmal vom graphischen Standpunkte aus, so geht diese Schrift in ihrer barbarisierten Formgebung weit über die romäischen Vorbilder hinaus. Was man da an Verdrehungen, Verkümmerungen, überhaupt Verhunzung des Schriftduktus geleistet sieht, übersteigt alle Begriffe: denn viele Buchstabenformen erstarrten allmählich zu losen Strichen, denen zu ihrer konstitutiven Erscheinung oft nur mehr ein fast unmerkliches, bloß durch die Lupe wahrzunehmendes Merkmal noch anhaftet. Der auf der nächsten Seite in vierfacher Vergrößerung abgebildete Solidus bringt diese Tatsache deutlich vor die Augen. Zwischen O und δ.

Stempelschneider sein Versehen gewahr wurde, setzte er in feiner Gravierung auf > ein I und neben I ein <.

[1] Die griechischen Zahlbuchstaben, die, wie ich nachgewiesen habe (Das Arab. Papier, l.c. 91), sich nicht nur in den Rechnungskanzleien Ägyptens, sondern auch im Privatverkehr sehr lange erhalten haben, kommen noch im 3. Jahrh. d. H. auch außerhalb Ägyptens vor. Auf einer Bleimarke des Chalifen el-Mustakfi billâh vom Jahre 294 d. H. (= 906/7 n. Chr.) erscheinen als Doppeldatum seitwärts noch die griechischen Zahlbuchstaben ϛ ϡ oder Ϡ ϡ, d. i. ϡ ϛ = (2.94, was weder P. Casanova, Sceaux Arabes en Plomb, p. 9, Pl. II, nach Chalil Edhem, Kuršûn Muhur Katâlugi, Konst. 1321, p. ١٧ erkannt haben; letzterer hält sie für die bekannte Münzsigle دع oder و: بشنجی سطره چیچکدن صکره براشارات واردرکه یاسکه لرده مستعمل اولان (بخ) ویاخد (واف) کبی برکلمه اولمسی محتملدر.

M und N, I und S (so fast immer für S), C und E, R und A, 6 und δ (*b* und *d*) usw. wird oft gar kein Unterschied gemacht: bald aber sind diese Buchstaben umgelegt oder auf den Kopf gestellt, bald nach der verkehrten Richtung gewendet, bald versetzt. Der enge Raum (vgl. die Abbildung in natürlicher Größe) gebot die kleinste Gestalt der Buchstaben und die größten Kürzungen der Wörter; letztere sind regellos, doch meist so, daß man, dank dem Formelparallelismus trotzdem und sogar mit gewisser Zuversicht die Ergänzung wagen darf. Das, was Becker unglaublich fand: die willkürliche Buchstabenzusammenkürzung, mag er also hier in Wahrheit zu seiner Belehrung finden und glücklich ausnützen.



Æ





Æ



(Originalgröße.)

Unsere lateinisch-arabischen Münztexte begrenzen nach den gegebenen Jahresdaten den Zeitraum von 17—98 d. H. (= 638—716 n. Chr.), innerhalb welchem gewiß neue Funde zu gewärtigen sind. Aber so, wie sie sich schon jetzt uns darstellen, decken sie sich genau mit dem von mir auch für die Latinität der Papyrusprotokolle beanspruchten Zeitraum. Dieses Resultat muß festgehalten werden.

Außerdem haben die vorstehenden Proben zur Evidenz erwiesen, daß das Formellatein in dem genannten Zeitraume gewissermaßen geradezu eine Renaissance durch die Araber

erfahren hat, indem der Textinhalt der gleichzeitigen romaischen Münzlegenden keinen Vergleich mit jenen der arabischen Gepräge, der durch Reichtum und Mannigfaltigkeit auffällt, auszuhalten vermag.

Ich glaube somit den richtigen Weg gewiesen zu haben und rufe hiefür gern das Zeugnis Stickels (ZDMG. XLIII, 686) an, der es auf Grund der geschilderten Umstände begreiflich findet, „daß diese Legenden lange gemißdeutet worden oder unerklärt geblieben sind, bis der Schlüssel in der Erkenntnis gefunden ward, daß die seit 'Abd ul-Melik aufgekommenen Formeln in den lateinischen Wortstummeln versteckt sind".

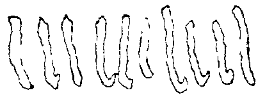
VI. Die Trilinguität arabischer Papyrusprotokolle.

Aus den bisherigen Darlegungen geht hervor, daß das dreisprachige Formelwesen der Reformepoche ein durchaus einheitliches war. Es erscheint festgefügt, als eine Regel, von der es keine Ausnahme gibt, und wo eine solche etwa vorkommt, zeigt es sich, daß die betreffenden Lesungen irrig sind. Ich habe bewiesen, daß auf dem gesamten offiziellen Ṭirāzgebiete in Beziehung auf den Inhalt und die Abkürzung der Formeln oder der sonstigen amtlichen Textierung eine vollständige Übereinstimmung herrschte. Schließlich glaube ich gegen Becker bewiesen zu haben, daß das Latein zur Zeit der arabischen Okkupation und noch ein halbes Jahrhundert darnach, gerade und vielleicht ausschließlich für eben jenes Formelwesen in Gebrauch war und daß sonach alle die auf öffentlichen Denkmälern in lateinischer Übersetzung erscheinenden arabischen Formeln in ganz willkürliche Buchstaben zusammengekürzt worden sind.

Kein Wunder also, wenn in Anbetracht dieser allgemeinen Erscheinung sich die Vermutung aufdrängt, daß es hinsichtlich des Papyrus-Ṭiraz, d. h. der Papyrus-Protokolle nicht anders gewesen sein mochte, daß also auch das Latein, wie das Griechische, zur romäisch-arabischen Textierung der Protokolle gehört hat.

Von dieser Erwägung ausgehend, habe ich meine Aufmerksamkeit dahin gerichtet. Im folgenden bringe ich einige Resultate zur öffentlichen Kenntnis; freilich, wie ich bekennen

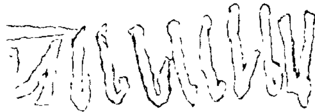
muß, gezwungen infolge der ebenso entschiedenen als unbegründeten Ableugnung Beckers, die eine sofortige Remedur erheischte. Sonst hätte ich noch gezögert, da meine Untersuchungen bei weitem nicht abgeschlossen sind. Ich beschränke mich demnach einstweilen nur auf einzelnes, sofern ich es für vollkommen gesichert erachte. Die Schwierigkeiten in der Entzifferung sind enorm, schon aus dem Grunde, weil zu wenig Vergleichsmaterial vorliegt. Bei dem wiederholt erwähnten fragmentarischen Zustand der Protokolltexte, die, wenn die Zerstörung glimpflich verlaufen ist, bloß halbiert erscheinen, ist es ungemein schwer, den Zusammenhang unter den geteilten Formeltexten, die ich für lateinisch anspreche, herzustellen. Eine glückliche Ausnahme macht das Protokoll Inv. Nr. 4100 (F. Nr. 77) der Papyrus Erzherzog Rainer, dessen um ein Drittel verkleinerte photographische Abbildung ich im „Führer", Tafel IV, veröffentlicht habe.



I И m ь И I



m I ɛ EPICORI ɕ ɛ



Й ь ɛ И ɛ I ь V



m d m d T d ɕ I

Dieses Blatt enthält in den vorstehenden vier verhältnismäßig gut erhaltenen, zusammengehörigen Sätzen, welche den griechischen Formeltext zu beiden Seiten einrahmen, jene merkwürdige, hochgezogene Schrift, die Becker seinen „Wellenlinien" zuliebe als solche nicht anerkennen will. Wäre ihm das oben im Abschnitt V betretene Wissenschaftsgebiet nicht fremd geblieben, hätte er ohneweiters meine in der WZKM. XX, 142 gegebene Entzifferung dieser vier lateinischen Sätze auf ihre Stichhältigkeit prüfen können, nicht aber sich unbesonnen gegen eine Tatsache wenden und zum unberufenen Behüter weiterer Kreise vor meinen angeblichen Irrtümern aufspielen dürfen.

Diese auf dem Originale deutlich sichtbaren vier lateinischen Sätze sind vorstehend in sehr genauer, photographisch reduzierter Bausierung wiedergegeben; meine Auflösung habe ich Buchstab für Buchstab daruntergesetzt.

Darnach ergibt sich, indem die vier lateinischen Zeilen nach dem im Abschnitt V. Nr. 1 - 62 dargebotenen Beispielen aufzulösen sind, in voller Lesung ein Text mit folgendem Inhalte:

بسم الله الرحمن الرحيم

In NoMine domiNI miseRICORdIs

ἐν ὀνόματι τοῦ θεοῦ τοῦ ἐλεήμονος φιλανθρώπου

لا اله الا الله وحده محمد رسول الله

Non deus Nisi deus Vnus MdmaT apostolus dei

οὐκ ἔστι θεὸς εἰ μὴ θεὸς μόνος μααμετ ἀπόστολος τοῦ θεοῦ

Also das muhammedanische Glaubensbekenntnis (III A. Nr. 2. 4. 6) und dessen lateinische und griechische Übersetzung!

Von den vier lateinischen Sätzen dürfen der zweite und dritte als fundamentale Beweisstücke für die Schriftgeltung der ‚Schraffierungen' oder ‚Wellenlinien' in unseren Protokollen betrachtet werden. Den zweiten Satz wird man sofort unbedingt für lateinisch anerkennen müssen. In dem vollausgeschriebenen *misericordis* ist eine Buchstabenverstellung eingetreten: *misericorids*, wie dergleichen in den lateinisch-arabischen Formelinschriften vorzukommen pflegt, man vergleiche VNCVIS statt VNICVS (Abschnitt V. Nr. 55).

Nach diesem entfällt für den ersten und vierten Satz jedwede Schwierigkeit der Entzifferung: ist sie doch nach dem alle Zweifel ausschließenden Inhalte der beiden anderen Sätze geradezu vorgeschrieben! Der erste Satz muß demnach den Beginn der Basmala *in nomine domini* enthalten. Dabei kommt die Buchstabeneinteilung des gestrichelten Münzductus vorzüglich zu Hilfe: auch dieser hat mit Vorliebe M und N in drei und zwei unverbundene senkrechte Striche aufgelöst.[1] Wiewohl nicht

[1] Der von K. Wessely (Studien zur Palaeographie und Papyruskunde, Leipzig 1902, Taf zu S XL) in einem griechischen Protokolle gelesene Name Kalomenas hat gleichfalls ein aufgelöstes *m*: ΚΑΛΟΙΠΗΝΑ[C.

immer durch entsprechende Aneinanderrückung die Zusammengehörigkeit solcher Striche zu erkennen ist, erscheint sie in unserem Falle doch ziemlich deutlich graphisch ausgedrückt. Außerdem zeigt sich S meist zur I-Form verschleift, wie umgekehrt letzterer Buchstab in etwas gekrümmtem Zuge fast zu S wurde:[1] in *misericordis* des zweiten Satzes hat es jedoch seine dem Münzductus entsprechende retrograde Form deutlich bewahrt.

Der Basmala sind wohl ein paar einleitende Buchstaben, die mit ihr aber keineswegs im Zusammenhang stehen mußten, vorangegangen, falls man dies mit Rücksicht auf die Zeilenlänge annehmen will, obschon es nicht unbedingt der Fall sein muß. Es lassen sich eben Zeilen verschiedener Länge konstatieren.

Der vierte Satz endlich muß die Nennung Muhammeds als Gottesgesandten enthalten. Auch hier läßt sich der Inhalt, wie bei der Basmala, durch sorgsame Beachtung der graphischen Einteilung der gestrichelten Buchstabenelemente mit Sicherheit konstruieren. Zur Erklärung des ersten a in *mamat* bemerke ich, daß ⅄ entweder in den letzten Schenkel des *m* eingezogen zu denken ist (wie oben S. 89, Anm. λ in α des Namens Καλοφρονας), oder aus der Form ⅄ = α (Protokoll, Pap. Nr. 4006, F. Nr. 82 im Namen Κορα [sic!] vom Jahre 710 n. Chr.) entstanden sein dürfte.

Im übrigen wäre noch zu bemerken: δ ist, wie auf den Münzen, in der Regel umgedreht b, wie *b*, nur einmal in *misericordis* ist es korrekt δ. Das I ähnelt zuweilen dem griechischen ι mit seinem spitzwinkeligen Haken am untern Stilende: ɭ. Daß in die lateinische Schrift griechische Buchstaben eingemischt sind, ist ein nicht ungewöhnliches, oben bereits konstatiertes Vorkommnis.

Ich glaube demnach, daß meine Erklärung der vier lateinischen Sätze unanfechtbar ist.[2]

Es wäre mir ein Leichtes, aus unseren Protokollfragmenten noch einige Beispiele, die meines Dafürhaltens zu den lateinischen

[1] Daraus ist wohl hie und da in den lateinisch-arabischen Münzlegenden MSSCS = MISCS (*misericordis*) zu erklären. Vgl. oben Absch. V, Nr. 27 u. a.

[2] Man sieht, daß ich in der Auflösung der Kürzungen von der in der WZKM, XX, 112 gegebenen, wo übrigens in *misericordis* der Buchstab *i* nach *r* aus Versehen weggeblieben ist, hier etwas abgewichen bin.

Texten zahlen, beizubringen; doch unterlasse ich es vorläufig, da ich über sie noch volle Sicherheit zu erlangen hoffe. Aber eines, das jeden Zweifel ausschließt, will ich noch erwähnen. Es ist eine leider nur kleine lateinische Buchstabengruppe auf dem Protokoll PER. PS 93. Nr. 4:

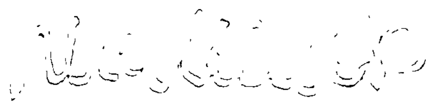


i t u r

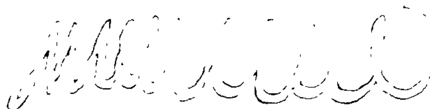
als Schluß eines Wortes, dessen Anfang auf der abgerissenen Seite gestanden hat. Wenn man es zu *gignitur* ergänzen dürfte, würde es dem arabischen يولد entsprechend, der CXII. Sure von der Bekennung der Einheit Gottes (s. III A. Nr. 7) angehören, welche ich in den abgekürzten Texten der gleichzeitigen lateinisch-arabischen Münzen (s. V. Nr. 40—56) nachgewiesen habe und die auf den arabischen Protokollen einen ständigen Inhalt ausmacht. Dieser auf unserem leider so fragmentarischen Protokoll also möglicherweise gestandene (natürlich sehr gekürzte) Formeltext müßte etwa gelautet haben: *Deus est unus. Deus aeternus, nec gignit, nec gignitur, nec est ei aequalis ullus.* Die Formel gehörte zu dem von ʿAbd el-Melik neu eingeführten Reformtext des Protokoll-Ṭiraz, der, wie ich oben bemerkt habe, den griechischen Kaiser und sein Volk ganz besonders in ihrer religiösen Empfindung zu verletzen geeignet war.

Wenn ich nun mit einigen Worten auf das Heidelberger Protokoll PSR. l. c. Taf. XII. Nr. XXI. zu sprechen komme, geschieht es, um einem Vorwurf zu begegnen. Becker hat nämlich in der Zeitschr. f. Assyr. XX. 98 mit einer gewissen Genugtuung erklärt, daß seine ‚Wellenlinien' bisher von mir gar nicht, von ihm aber als Verzierung gedeutet worden sind. Jetzt bietet sich mir die willkommene Gelegenheit, das Gegenteil zu beweisen.

Ich schlage vor, die beiden ersten, mit dem vorher besprochenen zweiten und vierten lateinischen Satze des Papyrusprotokolls Erzh. Rainer korrespondierenden Beckerschen ‚Wellenlinien' folgendermaßen zu lesen:



M I Ƨ Є R I C O R δ Ƨ



M A M A T A T C δ I

d. i. *misericord(i)is* und *Mamat a(postolu)s d(e)i.*

Der erste Buchstabe M ist in den beiden Zeilen gleichförmig und klar: ebenso IƧ in kursiver Ligierung, also MIƧ der ersten Zeile: die beiden letzten ligierten Buchstaben derselben, δs, sind gleichfalls sicher: man erkennt in ihnen die Ligatur, lateinisch: ϧ wie griechisch: ϑ = ϑς und ϑ = ος in [illegible] im Protokoll PER (F. 77), Taf. IV, Zeile 5: der weitere Inhalt ergibt sich von selbst, wenngleich die einzelnen Buchstabenelemente absichtlich zu Strichen oder — ich eigne mir jetzt einen Beckerschen Gedanken an! — zu ‚Wellenlinien' verschleift worden sind. Die R-Form, als spezifische Protokollform ᴧ, entstand nachweisbar durch stufenweise kursivische Verschleifung aus R zu R R Ω Ω ᴧ ᴧ.

In der zweiten Zeile bedürfen MAMA und der Schluß δi (in Ligatur ᵹ) keiner Begründung.

Die Buchstaben *d*, *e* und *s* sind fast in C-förmige Striche verwandelt, doch aber auch in dieser Gestalt auf ihre ursprüngliche Form zurückzuführen. Denn δ — griechisch oder lateinisch — erscheint in unseren Urkunden stets wie ᴧ und ist hier mit Verlust der Schlinge zum wellenförmigen ᴧ geworden: desgleichen ward Є mit Einbuße des Mittelstriches zu ᴧ und für Ƨ tritt wie so häufig in den Münzlegenden die griechische Form C ein. Die Verflachung im Striche bildet denselben Vorgang, der in den arabischen Paralleltexten beobachtet werden kann, wo die geschweiften und Schlingenbuchstaben ـه und ه zu geraden Strichen ⊥ und ⊢ geworden sind (vgl. Protokoll PER [F. Nr. 77] und andere Stücke derselben Zeit): das o ist zuweilen offen, wie u auf den gleichzeitigen lateinisch-arabischen Prägen und Protokollen im griechischen Formeltexte.

Übrigens bietet das Heidelberger Protokollfragment im großen und ganzen einen Paralleltext zu dem Protokoll PER [F. Nr. 77], demzufolge die Vermutung, daß in den „Wellenlinien" des Heidelberger Fragmentes genau so wie in den Strichen des Wiener Stückes lateinische Texte vorliegen, nicht zu gewagt erscheinen möchte. Ich weiß, daß man mich wegen dieser meiner Erklärung der „Wellenlinien" kühn oder vielleicht gar anders nennen wird; allein für mich und, wenn ich mich nicht täusche, auch für manch andere, die den Zusammenhang im altarabischen Formelwesen begriffen haben, muß dieses Ergebnis prinzipiell gesichert erscheinen: denn es bedeutet die Erschließung durch Analogien.

Ich gehe nun zur lateinischen Datierung über, deren Möglichkeit gleichfalls angezweifelt wurde. Um sogleich jedes Bedenken zu beseitigen, publiziere ich hier das Fragment eines Protokolls der PER, das unter der Obsorge jenes Statthalters ʿAbd el-ʿAzîz, Sohnes des Merwân und Bruders des Chalifen ʿAbd el-Melik emittiert wurde, von welchem oben (S. 12) in dem historischen Berichte die Rede war.

Arab. Pap. Nr. 4002 (F. Nr. 79). Breite 17 : Höhe 14·5 *cm*. Stoff: fein, hellbraun. Tinte: hell sepiabraun. Schrift auf Horizontalfasern. Griechisch-arabische Textierung. Fragment. Rückseite unbeschrieben. Aus Herakleopolis. VII/VIII Jahrhundert. Abgebildet: Tafel II, in Originalgröße.

1. gr.	. . . μααμετ [. . / . . /		1.
2. ar.	الله رسول]محمد / / / /		2.
3. gr.	αβδελαζι[ζ υἱὸς		3.
4. lat.	*ano*	//////	4.
5. gr.	μερουαν αμ[ιρας		5.

Übersetzung.

1. gr.	. . . Maamet [///////////////////////////		1.
2. ar.	. . . . Muhammed ist der Gesandte Gottes		2.
3. gr.	ʿAbd el-ʿazîz, Sohn des		3.
4. lat.	**Jahr**	/ / /	4.
5. gr.	Merwân, der Emir		5.

Man wird hoffentlich zugeben, daß hier eine lateinische Jahresbezeichnung vorliegt. Die Schreibung ist eine ins Kursive übergehende Majuskel: A und ⅄ in б, И in и, ersterer Buchstab genau so auf den arabischen Geprägen mit romaischem Typus und lateinischen Legenden und der Jahresbezeichnung ANO, wie sie oben besprochen worden sind. Zu bedauern ist allerdings, daß das Datum selbst fehlt. Nicht wegen der Zuteilung des Protokolls, denn diese ist durch die Statthalterschaft des ʿAbd el-ʿAzîz 65–85 d. H. (= 685–705 n. Chr.) gegeben, sondern weil dann auch im übrigen die Kongruenz mit den Münzdatierungen erwiesen wäre.

Bei dieser Gelegenheit muß ich auf das von mir WZKM. XX, 143 besprochene Kairiner Protokoll (Arabic Palaeogr., Pl. 100, Nr. 1) zurückkommen. Ich habe den Beginn desselben ΦΠʃ gelesen und durch ΦΡΑΓΩΝΙC 86 d. H. = 705 n. Chr. gedeutet und somit das Stück, seinem übrigen Inhalt entsprechend, dem ersten el-Walîd zugeteilt. Die andern drei gegenüberstehenden, durch die griechische Übersetzung der Basmala und des Glaubensbekenntnisses getrennten Buchstaben nahm ich für INB, d. i. INdictio B, genau nach dem von mir auf den lateinisch-arabischen Münzen der Übergangsepoche konstatierten Vorgange. Ich möchte mir nicht versagen, die Begründung zu wiederholen, die ich a. a. O. 140 gegeben habe, damit man sehen kann, wie Beckers Kritik beschaffen ist. Ich schrieb: ‚Was die Datierung betrifft, so scheint die Form des Stigma auffallend, doch sind ja die Buchstaben dieser Kanzleischrift oftmal bis zu geraden Strichen verschleift. Übrigens kann keine andere Jahreszahl darin gesucht werden, da die Regierungszeit el-Walîds eine Wiederholung der zweiten Indiktion ausschließt. Da der Chalife Mitte Schewwâl 86 d. H. = 9. Oktober 705 n. Chr. zur Regierung gelangte und dieses Datum schon in die dritte Indiktion fällt, während die zweite Indiktion mit 31. August 705 endete, muß die Ausfertigung des Protokolls aus bestimmten Gründen sistiert worden sein. Bekanntlich war el-Walîds Vater ʿAbd ʾul-Melik schon seit längerer Zeit schwer leidend und sah selbst ahnungsvoll schon im Vormonate Ramaḍân dem Tode entgegen (Ibn el-Atîr, IV, ٤١١). Von dieser Sachlage war man in Ägypten genau unterrichtet und erwartete das bevorstehende Ableben des Chalifen, um

darnach den offenen Protokolltext der Rollenserie durch Einsetzung des Namens des neuen Herrschers abzuschließen.'

Dazu sieht sich Becker folgendes zu bemerken veranlaßt: 'Die Lesung in dictio b — ob griechisch oder lateinisch — ist unmöglich, da Walid als Chalife gar keine zweite Indiktion erlebt hat. Das weiß K. selbst und deshalb bemüht er sich, wahrscheinlich zu machen, daß die ägyptischen Beamten in Voraussicht des Ablebens ʿAbd-elmaliks die Emission der Rollenserie verzögert hatten, bis er tatsächlich gestorben und Wâlid sein Nachfolger geworden wäre. Dann hätten sie in die alte Rolle der zweiten Indiktion rasch den Namen des neuen Chalifen eingesetzt! Das ist meines Erachtens eine historische Unmöglichkeit schon an sich; nun haben wir aber Beweise, daß in der römischen Epoche gerade das Umgekehrte der Fall war, daß man nämlich noch lange nach dem Tod eines Fürsten ihn im offiziellen Protokoll fortführte, wie aus Wilkens *Ostraka* I. 799 ff. zu ersehen ist. Das ist auch ganz natürlich und bei dem langsamen Nachrichtendienst der alten Welt selbstverständlich.'

Gegen eine derartige historische Auffassung muß ich sehr entschieden Einspruch erheben. Ich begreife nicht, wie Becker einen so unpassenden Gegengrund aus dem entlegenen Altertum aufzufinden sich bemühte. Das, was er gegen meine Aufstellung aus der römischen Epoche vorbringt, ist geradezu irreführend: dort handelt es sich um etwas ganz anderes, das nicht die geringste Beziehung zu unseren Papyrusprotokollen, den Fabriksmarken hat, wie Becker glauben machen will!

Nebenbei gesagt, soll nicht bestritten werden, daß man zuweilen noch lange nach dem Tode eines Fürsten ihn in Urkunden oder sonstigen öffentlichen Denkmälern offiziell fortführte, sei es infolge verspäteten Eintreffens der Todesnachricht, sei es aus anderen Gründen. Ich verweise, was den Islam betrifft, auf die posthume Fortführung des Namens des 22. ʿabbasidischen Chalifen el-Mustakfi billâh auf den Geprägen von Chorâsan und Transoxanien, oder des 10. spanischen Omaijaden Hišam II., dessen Name aus politischen Gründen noch viele Jahre nach seinem Tode auf den Geldstücken der kleinstaatlichen Fürsten Spaniens erschienen ist.

Beckers Vergleich hinkt jedoch ganz bedenklich, sobald er, alle andern Möglichkeiten ausschließend, dem von mir auf einem Papyrusprotokoll nachgewiesenen Faktum entgegengestellt wird. Ich bedaure, diesen Versuch mit seinen eigenen Worten zurückweisen zu müssen: gerade das Umgekehrte ist hier der Fall. Für die historische Möglichkeit meiner Annahme habe ich Beweise, Analogien auf Denkmälern. Es gibt Dirheme des Sâmâniden Aḥmed ibn Isma'îl vom Jahre 294 d. H. (= 906/7 n. Chr.), obwohl derselbe erst 295 die Regierung antrat. Man hat ganz einfach die bereits vorhandenen, noch brauchbaren Avers-stempel des Vorjahres für die erste Münzemission des neuen Fürsten verwendet, indem man dessen Namen auf dem zweiten (Revers-)Stempel hinzuzufügen sich begnügte.

Also im Wesen genau unser Fall!

Und weiter: ein Dirhem des Naṣr II. ibn Aḥmed trägt die Jahreszahl 300 d. H. (= 912/3 n. Chr.), obwohl auch dieser erst ein Jahr später, 301, den Thron bestieg:[1] ein anderer Fürst, Nûḥ II. ibn Naṣr kam 331 d. H. (= 942/3 n. Chr.) zur Regierung, aber er ließ sogar Münzen mit dem viel früheren Datum 327 d. H. (= 938/9 n. Chr.) prägen! In allen diesen und in noch vielen anderen Fällen hat man die guten, alten Vorräte von Stempeln, offenbar aus Ersparungsrücksichten, bis zu deren völligen Abnutzung verbrauchen wollen.

Ähnlich mag es mit unserem Protokolle geschehen sein. Von den für den Jahresverbrauch erzeugten ungeheuren Rollenvorräten gab es bei der ablaufenden Indiktion gewiß öfters reichlichen Überschuß, der ja doch auch in den Handel gebracht werden mußte. Man wird nicht fehl gehen, wenn man sich den Vorgang bei der Massenproduktion dieses Artikels so vorstellt, daß die für die Rollen einer bestimmten Emission vorbereiteten, d. h. mit Formeln und Datum adjustierten Protokollblätter vorgearbeitet wurden, daß man aber für diejenigen Bestandteile des Ṭiraz, welche einer öfteren, ja plötzlichen Abänderung unterlagen, z. B. infolge Abberufung von im Ṭirâz zu nennenden Funktionären, den entsprechenden Raum frei ließ. So dürfte es der Fall gewesen sein, da man in Ägypten von

[1] St. L. Pooles Erklärung zu diesem Stücke (Catalogue II, p. 87, Nr. 286 Anm.): „or perhaps Nasr II began striking coins before his fathers death" ist natürlich vollkommen falsch.

Tag zu Tag die Kunde von dem Ableben des regierenden Chalifen aus Damaskus erwartete. Als nun die Nachricht von dem erfolgten Thronwechsel endlich eintraf, waren bloß 39 Tage seit Ablauf der zweiten Indiktion verflossen, weshalb man umsoweniger Anstand nahm, dem Reste der während derselben vorbereiteten, für die Rollenserien dieser Indiktion bestimmten Ṭirâzblätter den Namen des neuen Herrschers aufzutragen. Das wichtigste Moment, das für ein derartiges Vorgehen maßgebend sein mußte, war nicht der neue bloß die allgemeine staatliche Autorität vorstellende Name, sondern das Jahresdatum der Erzeugung des Beschreibstoffes, das nicht willkürlich geändert werden durfte, da die Erkennung des wirklichen Alters einer feilgebotenen Papyrusqualität in der Handelsusance sehr wesentlich in die Wagschale fiel. In diesem Sinne konnten recht wohl Anachronismen vorkommen und wie wenig skrupulös man ihnen gegenüber war, haben die Münzbeispiele auf das Klarste gezeigt.

Geradezu unbegreiflich ist es, wenn Becker schließlich den langsamen Nachrichtendienst der alten Welt zum Beweis der Selbstverständlichkeit seiner Erklärung auf die Postverhältnisse im Reiche des ʿAbd el-Melik überträgt. Auch da muß ich wieder mit ihm sagen: gerade das Umgekehrte war der Fall.

War es doch dieser Chalife, der sich um die Verbesserung des Postwesens die größten Verdienste erwarb. Aus der trefflichen Darstellung v. Kremers, Kulturgesch. I, 170 f. kann man entnehmen, daß unter ʿAbd el-Melik die Post schon so gut eingerichtet war, daß behufs Verbindung der wichtigsten Städte des Reichs Relais auf den Hauptstraßen aufgestellt waren, welche Depeschen und Reisende beförderten. Von der staunenswerten Schnelligkeit, mit welcher die größten Entfernungen zurückgelegt wurden, berichtet v. Kremer, l. c. 197, des weitern. Übrigens zweifle ich nicht, daß auch schon der allerdings noch nicht staatlich geregelte Briefverkehr durch Verwendung von Tauben im Schwunge war.[1] Berichte aus jüngerer Zeit konstatieren, daß von Damaskus nach Kairo Nachrichten

[1] Über die älteste Nachricht hierüber in den Papyrus Erzh. Rainer siehe ‚Führer' S. 167, Nr. 639.

mittest Taubenpost binnen längstens vier Tagen gelangen konnten![1]

Ein zweites sicheres lateinisches Indiktionsdatum liegt meines Erachtens auf dem folgenden Protokollfragment PER vor. Es gehört dem Statthalters Ḳurra ibn Serîk 90—96 d. H. = 709—714 n. Chr.).

Arab. Pap. Nr. 4006 (F. Nr. 82). Breite 18·5 : Höhe 19·5 *cm*. Stoff: lichtbraun, mittelfein. Tinte: sepiabraun, abgeblaßt. Schrift auf Horizontalfasern. Griechisch-arabische Textierung. Fragment. Aus Herakleopolis.

////////////////////////////////

1. arab.	الرحمن الرحيم	بسم الله	1.
2. gr.	οὐ[κ] ἔστι [θεὸς εἰ μὴ θεὸς μόνος]		2.
3. gr.-lat.	η octaua	//////////	3.
4. gr.	μαάμ[ετ ἀπόστολος θεοῦ]		4.
5. arab.	محمد رسول الله	لا اله الا الله وحد[ه]	5.
6. gr.	ΚΟΡα //////////////////////		6.

////////////////////////////////

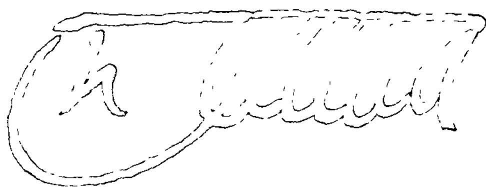
Übersetzung.

1. arab. Im Namen Gottes des Barmherzigen, des Erbarmenden!
2. gr. Es ist kein Gott, außer Gott allein
3. gr.-lat. 8. (d. i) achte (Indiktion)
4. gr. Maamet ist der Gesandte Gottes.

[1] S. meine Abhandlung: Zur oriental. Altertumskunde I, in Sitzungsber. der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, 157. Band, 1. Abh., S. 6 und dazu *Maḳrîzî*, Ḫiṭ. II, v, wo erzählt wird, daß um eine Laune des fatimidischen Chalifen el-'Azîz billâh (365—386 d. H.) zu befriedigen, mit Hilfe von etwa 120 Brieftauben frische Kirschen von Damaskus nach Kairo spediert wurden. Man befestigte je einer Taube eine säuberlich in feines Papier gewickelte Kirsche unter dem Flügel; sämtliche Tauben, mit Ausnahme von zehn, die sich verspäteten, legten die gewaltige Strecke binnen drei oder vier Tagen mit ihrer süßen Last zurück.

5. arab. Es ist kein Gott, außer Gott dem Einen.
Muhammed ist der Gesandte Gottes!
6. gr. **Kora**[1] (Sohn des Serik) . . . . . .

Ich glaube, es wird kaum möglich sein, die links an der Spitze von Zeile 3 stehenden Züge



η ο c τ α υ α

welche gewiß nicht als zur Verzierung dienende ‚Wellenlinien' angesehen werden können, anders aufzulösen. Man wird sonach begreifen, wenn ich die freilich auf einer schlechten Photographie sich ähnlich darbietenden Schriftzüge des Kurrafragmentes Nr. 2 Pl. 100 der Arabic Palaeography, in gleicher Weise zu deuten versuchte. Ich gestehe gern zu, daß eine von derlei verzweifelt schlecht geschriebenen und erhaltenen Texten bloß nach Photographien unternommene Lesung stets ein Wagnis sein wird. Trotzdem glaube ich nicht fehlgegangen zu sein, die rechtsseitige Schriftgruppe auf Nr. 3 der erwähnten Pl. 100 als Indiktionsdatum ιγ TRED[ECIMA] zu erklären. Es ist im höchsten Grad auffallend, in der gleichmäßigen Anordnung dieser beiden Schriftgruppen den doch nur auf ein Datum der kleinen Zeitrechnung hindeutenden griechischen Zahlbuchstaben η und ιγ, wie sie in derselben Verwendung auf den Münzen und Urkunden angetroffen werden, zu begegnen. Ich bin gern bereit, meine Lesung aufzugeben, wenn sich eine bessere finden läßt.

Zur obigen Buchstabeneinteilung sei noch bemerkt, daß nach meiner Auffassung das *o*, in dessen Rundung η sich befindet, zwischen *c* und der Hasta des *ι* ausläuft. Die ganze Gruppe wird von dem Querstrich des *τ* gedeckt.

---

[1] So vollkommen deutlich statt der in den Urkunden der PER sonst vorkommenden Schreibung κορρα.

Zum Schlusse einige Worte über die noch übrig gelassene dritte ‚Wellenlinie' in Beckers PSR. Taf. XII. von der er selbst zugibt, daß sie hier ‚vielleicht' Schrift sein kann:



In diesem Falle reicht die Photographie vollkommen aus: das Schriftbild ist so klar und deutlich, wie nur möglich. Was vor allem auffällt ist, daß es sich nur um wenige Buchstaben handelt, die absichtlich weit auseinandergezogen wurden, um behufs symmetrischen Abschlusses die den anderen ‚Wellenlinien' entsprechende Länge zu erreichen. Weiters fällt sogleich in die Augen, daß von derselben Schrift sonst nichts vorausgeht und diese Gruppe somit für sich abgeschlossen gelten kann: denn der Anfang entspricht in der Senkrechten genau dem Anfange der darüberstehenden, von mir bereits gedeuteten ‚Wellenlinie'. Sicher ist ferner, daß sie mit einem griechischen Buchstaben, ε, endigt: es bleibt also nur wenig auszudeuten übrig. Ich lese:

ι n δ ι ε

d. h. *ind*(ictione) 15 oder ἰνδ(ικτιῶνος) 15.

Der erste Buchstab ist unschwer als das in diesem Schriftductus selbst im Griechischen auch auf der Linie stehende ι zu erkennen: das **N** ist ausgezogen ꟿ und δ — griechisch oder lateinisch — wie oben gezeigt wurde zu **ʎ** verschleift. Es bleibt somit noch ein Element **ʃl** das als ligiertes ι keiner Begründung bedarf.

Bevor ich zu dieser Lesung kam, habe ich in WZKM. XX. 148 das Protokollfragment ‚ungefähr in die Epoche des Chalifen Suleimân, 96—99 d. H.' versetzt. Der Habitus desselben hatte mich dazu veranlaßt. Erst später las ich, ohne vielleicht vorher durch Berechnungen der Indiktionsdaten von 1—15 tastende Versuche gemacht zu haben, sogleich ιε, und siehe da, eine 15. Indiktion fällt in die sehr kurze Regierungszeit des genannten Chalifen, nämlich vom 1. September 716—29. August 717. Da Suleiman am 10. Ṣafar 99. d. H. = 22. September 717 starb, müßte die Emission des Protokolls während des dritten Regierungsjahres 98 oder noch in den ersten zehn Tagen des Jahres 99 d. H. erfolgt sein.

———

Schluß.

Über die Protokolle wäre natürlich noch sehr viel zu sagen. So über das Stoffliche, die Rollenformate und ihre Maaße, über ihren Schriftinhalt, der sich je nach der Handelssorte des Beschreibstoffes oder nach der Gebrauchsbestimmung komplizierte oder vereinfachte, über ihre äußere textliche Anordnung, über ihre Reformstadien, über den Ṭirâzductus, der sich in Größe und Schwere nach den Rollendimensionen richtete, über die Alphabete der trilinguen Formeltexte, über die spezifisch protokollarische Entwickelung der Schriftligaturen, über die Tinten und andere Dinge, die dem Palaeographen und Diplomatiker zu erforschen wichtig sind.

Alles das muß ich einer anderen, hoffentlich nicht allzuspäten Gelegenheit vorbehalten. Aber auch in bezug auf die vorstehenden Ausführungen muß ich noch einmal und mit Nachdruck betonen, daß es mir ferne gelegen war, die behandelten Fragen erschöpfend zu erledigen. Der Gedankengang der vorliegenden Arbeit ist meiner Meinung nach klar genug bei ihrer Durchführung zum Ausdruck gekommen: ihr Zweck war lediglich nur, Beckers so bestimmt vorgebrachte Behauptung der Unmöglichkeit der Verwendung des Latein für Protokollformeln zur Zeit der arabischen Okkupation und die Abläugnung der Trilinguität als einen schweren Irrtum zu erweisen. Das konnte aber nach meiner Ansicht am besten nur in einem großen historisch-antiquarischen Zusammenhang geschehen.

Bei aller in der Natur der Sache begründeten Unvollständigkeit und Mangelhaftigkeit meiner Arbeit glaube ich aber doch den Weg vorgezeichnet zu haben, auf welchem die Forschung dem Ziele näher rücken kann — das darf ich, ohne unbescheiden zu sein, wohl aussprechen. Wenn dieses Ziel zu gemeinsamer, ernster Mitarbeiterschaft den Anreiz geben sollte, würde ich mich aufrichtig freuen.

Nachträge.

Zu S. 19. قرطاس *ḳarṭâs* = χάρτης. Selbstverständlich war hier die übliche lexikalische Vokalisierung *ḳirṭâs* nicht zu berücksichtigen.

Zu S. 22. Anm. 3. In der Papyrussammlung Erzherzog Rainer habe ich, was von mir oben übersehen wurde, bisher drei zweiseitige Protokollfragmente aufgefunden. Zu dem zitierten kommen daher noch PER III. Nr. 131 und PER Nr. 4090 (F. Nr. 95).

Zu S. 34. Inzwischen fand ich ein Protokollfragment PER II. Nr. 11 mit صنعة بورة ,Fabrikat von Bura', wodurch die historische Überlieferung eine glänzende Bestätigung erhält.

Zu S. 46. Eine glückliche Bestätigung meiner Ergänzung durch Annahme einer Basmala-Wiederholung (Zeile 1 und 4 des Textes) fand ich nachträglich im Protokollfragment PER II. Nr. 1243, wo die Basmala die erste und dritte Zeile beginnt.

Zu S. 49. Hier ist zu bemerken, daß die Schreibung صلى الله عليه (Zeile 4 des Textes) kontrahiert erscheint und das letzte Wort zu عمله verschrieben ist. Vgl. S. 57, Nr. 12.

Zu S. 52. Ich hatte übersehen, zwischen Nr. 19 und 20 noch eine Formel anzuführen, die mir nur ein einzigesmal in einer alle Zweifel ausschließenden Deutlichkeit auf dem Protokollfragment PER IV. Nr. 748, Chalife Suleimân, vorgekommen ist:

نصب .c على يدى ,zubereitet' unter der Leitung des NN.

Sie bezieht sich auf die Anfertigung der Papyrusrolle unter der Obsorge des Finanzdirektors.

Zu S. 61. ΜΑϹΔ, eigentlich ΜΑϹᐅ. Ich hatte anfänglich an eine Vulgärschreibung ΜΑϹΡ = مصر gedacht, gab indes diesen Gedanken aus hier nicht weiter zu erörternden gewichtigen Gründen wieder auf. Der Wechsel C und G ist gewöhnlich.

Druckfehler:

Seite 48. Zeile 3 v. o. zu Anfang des arabischen Textes ist die Klammer] ausgefallen.

Seite 49. Zeile 7 ist nach بقاءه die Klammer [ausgefallen.

Seite 66 lies im Vertikaltext سح statt ح.

Seite 71. Zeile 17 v. o. lies IΛbVЄ⅃ MOVCILΛ⅃CδNI etc.

Seite 74. Nr. 9 lies NOMЄNe statt NOMENi.

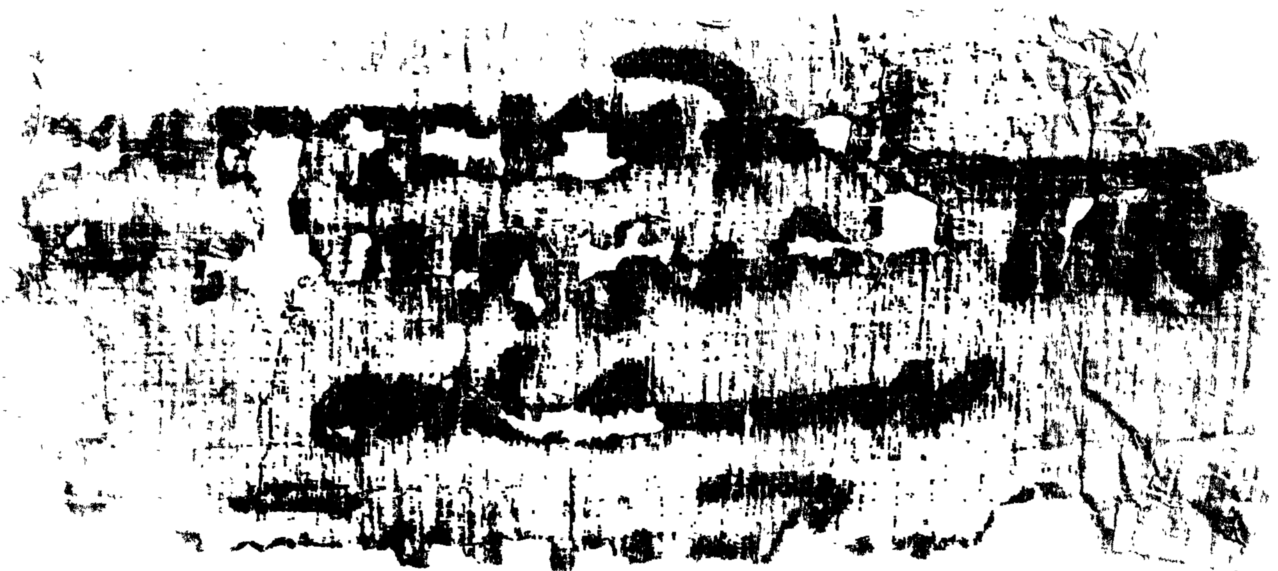
Seite 75. Nr. 26 lies domini MIƧƧeratorIƧ.

Seite 77. Nr. 45 lies deo.

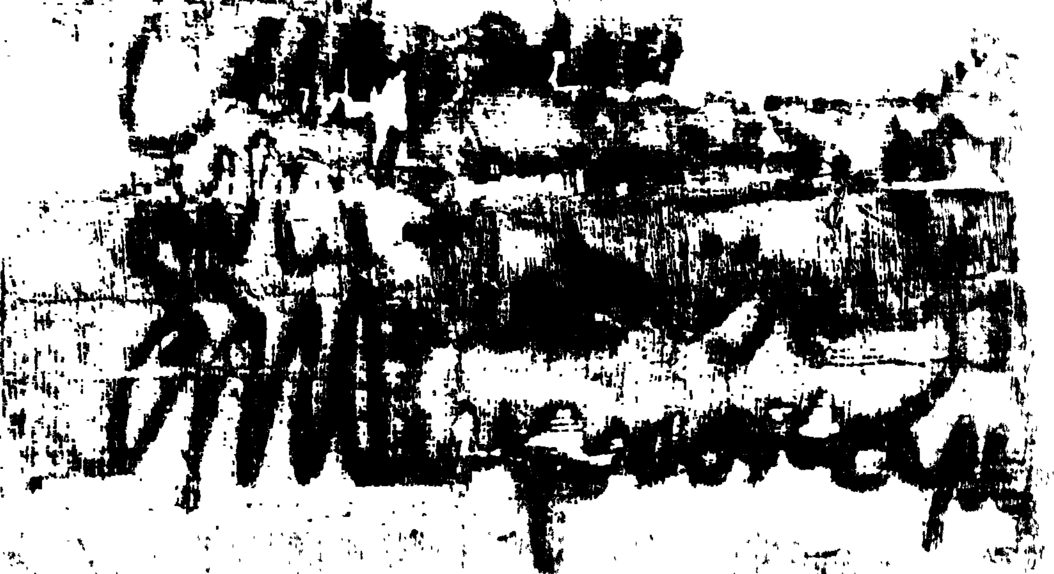
Seite 78. Nr. 56 lies ƧIMILIs.

Seite 79. Anm. 1. Zeile 5 lies u statt ū (in ЄTЄRNūS).

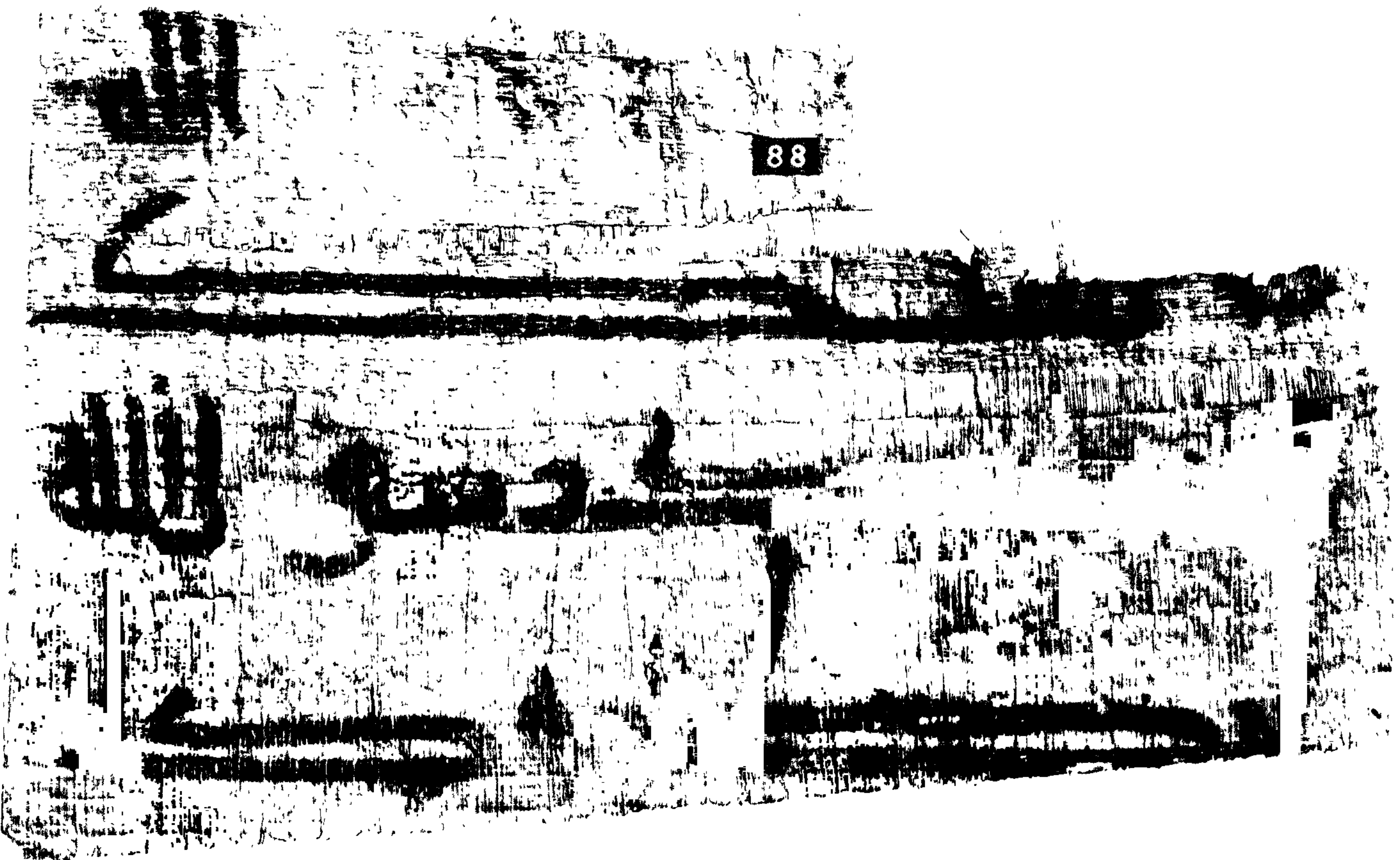
Seite 80. Nr. 60 lies Religionis und ReligioNeS.



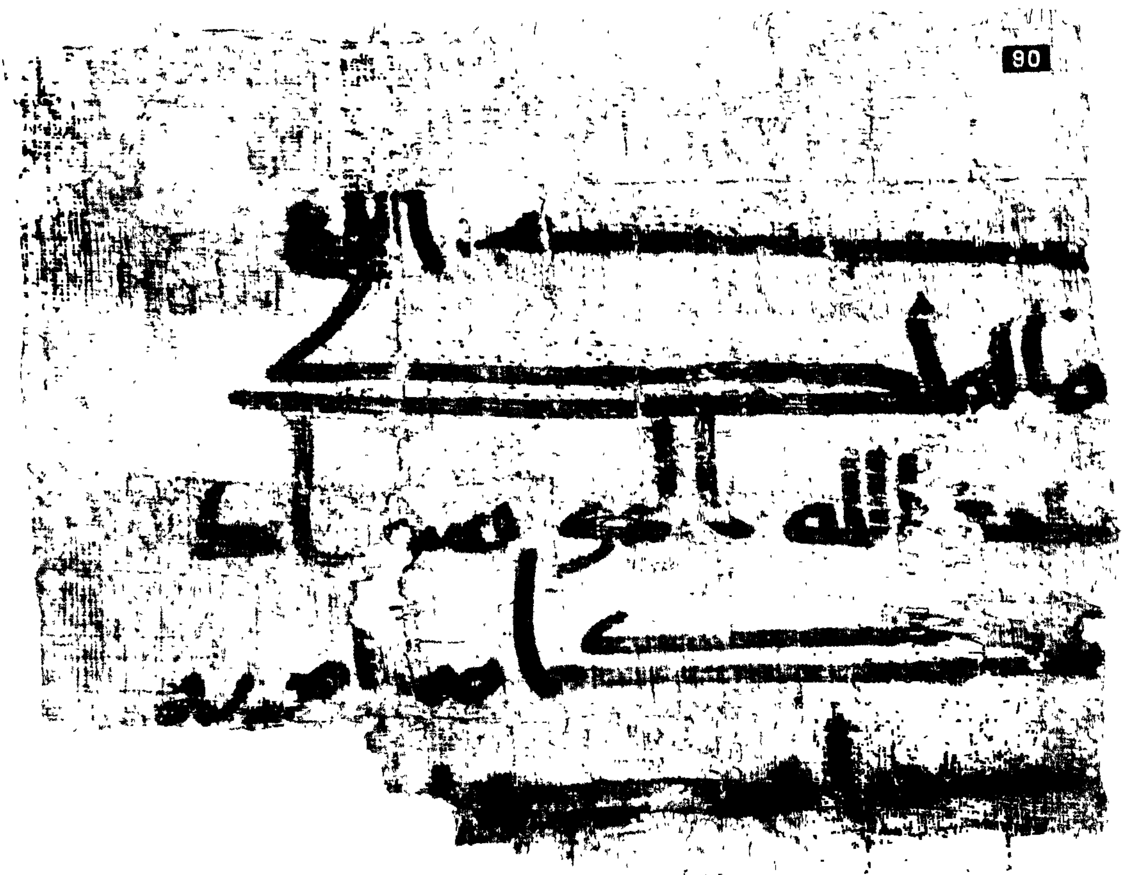
Zu Seite 65



Zu Seite 93



Zu Seite 42



Zu Seite 13.



Zu Seite 49

II.

Chori saecularium — Cantica puellarum.

Von

Johann Kelle,

wirkl. Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften

(Vorgelegt in der Sitzung am 1. Juli 1908.)

Daß der Kanon 21 einer Kanonensammlung, die unter der Aufschrift Statuta quaedam s. Bonifacii *von D'Achery im Spicilegium veröffentlicht worden ist, schon als Kanon 9 der Diözesansynode von Auxerre aus dem Jahre 578 erscheint, daß also das Verbot der* chori saecularium *und der* cantica puellarum *ursprünglich nicht für Germanien, sondern für Gallien erlassen worden war, habe ich in meiner Literaturgeschichte Band I, Seite 47 nachgewiesen. Ich habe dort ferner geschrieben, daß dieses Verbot kirchliche Mißstände abschaffen wollte, und daß es sich nicht, wie bisher immer angenommen wurde, auf weltlichen, aus dem germanischen Heidentume stammenden Unfug bezog. Dies zu begründen, mußte ich mir dort schon aus Rücksicht auf den mir zu Gebote stehenden Raum versagen. Ich will die Begründung aber in dieser Abhandlung liefern.*

Das allgemeine Konzil, das im Jahre 363 zu Laodicäa in Phrygien versammelt war, bestimmte in Kanon 15:[1] Non oportere praeter canonicos cantores qui suggestum ascendunt et de membrana legunt aliquos alios canere in ecclesia *und verordnete in*

[1] *Mansi, Sacrorum Conciliorum Nova et amplissima collectio, Florentiae 1763, tom. II, col. 568; cf. 578, 586.*

Kanon 59:[1] Quod non oportet privatos et vulgares psalmos dici in ecclesia. *wofür die* Interpretatio Dionysii Exigui[2] psalmos plebeios, *die* Interpretatio Isidori Mercatoris[3] ab idiotis psalmos compositos et vulgares *bietet. Was unter dem Ausdrucke* plebeios psalmos, *den eine Pariser Handschrift durch* cantilenas saeculares *glossiert, verstanden wurde, ergibt sich aus den Kirchenvätern. Es sind Hymnen gemeint, die in der orientalischen Kirche schon frühzeitig beim Gottesdienste gesungen wurden. Für die christlichen Feste bestimmt, lehnten sie sich an das Leben Jesu oder der Heiligen, behandelten mitunter auch Abschnitte aus demselben; sie enthielten Danksagungen und Lobpreisungen Gottes, die an die Psalmen erinnerten.* ‚Carmina quaecunque in laudem dei dicuntur hymni vocantur.' *Aus dem Orient drang der Psalmengesang allmählich in das Abendland. Frühzeitig findet er sich in der vom Orient aus gestifteten Kirche Galliens, wo, wie es scheint, Hilarius, Bischof von Poitiers (gest. 366), die ersten Hymnen gedichtet hat. Er hatte vier Jahre als Verbannter in Phrygien gelebt und dort den Psalmengesang kennen gelernt, den er nach Gallien verpflanzte, dessen Kirche ihn zweihundert Jahre später ausdrücklich anerkannte. Die auf der zweiten Synode von Tours 567 versammelten Väter beschlossen in Kanon 23:*[4] Licet hymnos Ambrosianos habeamus, tamen quoniam reliquorum sunt aliqui qui digni sunt forma cantari, volumus libenter amplecti eos praeterea, quorum auctorum nomina fuerint in limine praenotata, quoniam quae fide constiterint dicendi ratione non obstant. *Zur Zeit, als Mailands Kirche vom Arianismus hart bedrängt war, hat man auch in Italien angefangen zur Hebung der Andacht nach Art der orientalischen Kirche Hymnen zu singen, und nicht lange darauf wurde der Hymnengesang dort wie in Gallien ein wesentlicher Bestandteil des Gottesdienstes. In der Kirche Spaniens war der Hymnengesang gleichzeitig nicht erlaubt. Noch das zweite Konzil von Bracara (563) nahm in Kanon 12*[5] *auf das Verbot desselben im Konzil von Laodicäa*

[1] *Mansi, l. c., tom. II, col. 573.*
[2] *Mansi, l. c., tom. II, col. 582.*
[3] *Mansi, l. c., tom. II, col. 590.*
[4] *Mansi, l. c., tom. IX, col. 803.*
[5] *Mansi, l. c., tom. IX, col. 778.*

Bezug: Item placuit ut extra psalmos vel canonicarum scripturarum novi et veteris testamenti nihil poetice compositum in ecclesia psallatur sicut et sancti praecipiunt canones. *Mit den Worten des Konzils ist das Verbot dann auch als Kanon 67*[1] *in die* Capitula *aufgenommen worden, die Martin, Bischof von Bracara (gest. 580), zusammengestellt hat:* Non oportet psalmos compositos et vulgares in ecclesia dicere. *Erst das vierte Konzil von Toledo aus dem Jahre 633 gestattete, daß die Hymnen, die zum Lobe Gottes, der Apostel und Märtyrer verfaßt seien, gleich jenen, welche wir von Hilarius und Ambrosius besitzen, gesungen werden.* Sicut igitur orationes ita et hymnos in laudem dei compositos nullus vestrum ulterius improbat, sed pari modo in Hispania celebrat, excommunicatione plectendi qui hymnos rejicere fuerint ausi, *heißt es in Kanon 13.*[2]

Im 7. Jahrhundert war also der Hymnengesang in allen Ländern der Christenheit gestattet. Er gesellte sich überall zum Psalmengesang, durch den seit geraumer Zeit auch die Messe immer feierlicher gestaltet wurde. Auf zweifache Art aber wurde jetzt in der Kirche von den geistlichen Sängern, die aus den Subdiakonen und anderen niederen Kirchendienern ausgewählt waren, gesungen: der Antiphonengesang war zum Responsoriengesang gekommen. Im Antiphonengesang,[3] *der auf einen Bischof Ignatius von Antiochia zurückgeführt wird, lösten zwei Chöre*[4] *einander ab; im Responsoriengesange, der in Italien entstanden war, begann ein* praecentor *und der Chor*

[1] *Capitula collecta a Martino episcopo Bracacensi. Mansi, l. c., tom. IX, col. 858.*

[2] *Mansi, l. c. tom. X, col. 622.*

[3] Antiphonas graeci primum composuerunt, duobus choris alternatim concinnentibus. *Isidorus, De eccles. officiis, lib. I, cap. 7: Migne, Patrologia lat., tom. 83, col 743; cf. Hrabanus Maurus, De cleric. institutione, lib. II, cap. 50; Migne, l. c., tom. 107, col. 365*

Antiphona vox reciproca ex duobus scilicet choris alternatim psallentibus dicitur. *Hrabanus Maurus, De institutione cleric., lib. I, cap. 33; Migne, l. c., tom 107, col. 323.*

[4] Chorus proprie multitudo canentium. *Isidorus, De eccles. officiis, lib. I, cap. 7: Migne, Patrologia latina, tom. 83, col. 743.* Chorus est multitudo in sacris collecta et dictus chorus, quod in initio in modum coronae circum aras staret et ita psalleret *Hrabanus Maurus, De institutione cleric., lib. I, cap. 33: Migne, l. c., tom. 107, col. 322.*

der Sänger, die in einem Kreise um den Altar standen, antwortete.[1] *Den Laien war es anfänglich wohl erlaubt, sich am Responsoriengesange zu beteiligen. Sie drängten sich aber immer zahlreicher zwischen die am Altare stehenden Geistlichen und unterfiengen sich allmählich sogar auch beim Antiphonengesange mitzusingen, den nur die von der Kirche bestellten Sänger, welche auch von der Kanzel herab aus den kanonischen Büchern vorzulesen hatten, anstimmen durften.* Laicus in ecclesia non debet recitare lectionem nec Alleluja — *die Antiphone* — dicere. sed psalmos tantum et responsoria sine Alleluja, *heißt es in den Dekreten von Burchhard, Ivo und bei Regino. Weil aber die Laien den Text der Psalmen, den sie eben durch den Responsoriengesang sich einprägen sollten, ebensowenig innehatten wie den Wortlaut der Antiphonen, und weil sich dadurch verschiedenartige Unzukömmlichkeiten ergaben, so untersagte die Diözesansynode von Auxerre*[3] *vom Jahre 578 in Kanon 9 den Laien die Mitwirkung auch beim Responsoriengesange. Es wurde der Chorgesang der Laien, die* chori saecularium *überhaupt verboten. Hatte ja doch auch schon das Konzil man Laodicäa in Kanon 15 verordnet:* Non oportere praeter canonicos cantores qui suggestum ascendunt et ex membrana legunt aliquos alios canere in ecclesia. *Mehr als hundert Jahre später wurden die* chori saecularium, *die zum ersten Male in der gallischen Diözesansynode von Auxerre neben anderen Mißständen untersagt worden waren, auch im Franken-*

---

[1] Responsoria ab Italis longo ante tempore sunt reperta et vocata hoc nomine, quod uno canente chorus consonando respondeat, quo posset etiam imperita plebs psalmos concinnere, quos neque memoria neque scripto tenebat. *Isidorus, De eccles. officiis, lib. I, cap 8; Migne, l. c., tom. 83, col. 743; cf. Hrabanus Maurus, De institutione cleric, lib I, cap. 51; Migne, l. c, tom. 107, col. 365*

Responsorium inde dicitur, quod alio desinente id alter respondeat Inter responsoria et antiphonas hoc differt, quod in responsoriis unus dicat versum, in antiphonis autem alternent versibus chori. *Hrabanus Maurus, De institutione cleric, lib I, cap 33; Migne, l. c, tom. 107, col. 323 B.*

[2] *Mansi, l. c, tom. XII, col. 29. Burchardus, Decret. lib VIII, cap. 87. Ivo, Decret. pars VII, cap 105. Regino, De synodalibus causis. Cf. Wasserschleben, Die Bußordnungen der abendländischen Kirche, 1851, S. 177, cap. 160; 202, 10; 403.*

[3] *Mansi, l. c, tom 9, col. 913.*

reiche verboten. Das Verbot ist durch Kanon 21 einer Kanonen-Sammlung überliefert, die unter der Aufschrift Statuta quaedam s. Bonifacii *von D'Achery aus einer verschollenen Corveyer Handschrift veröffentlicht wurde,*[1] *und deren Inhalt ohne Zweifel dem 8. Jahrhundert angehörte.*[2] *Die Teilnahme an dem Chorgesange der Geistlichen wurde aber den Laien im Frankenreiche nicht etwa nur deshalb nicht weiter zugestanden, weil sie in Gallien verboten worden war, auch nicht etwa nur deshalb, weil hier jene Mißstände gleichfalls zutage traten, die das Verbot dort veranlaßt hatten, es haben hier zu dem Verbote der* chori saecularium *neue, in den germanischen Verhältnissen begründete, in Gallien unbekannte Gründe wenigstens mitgewirkt. Wenn noch Einhard in seinen Annalen von den fränkischen Geistlichen*[3] *sagt:* Collisibiles vel secabiles voces in cantu non poterunt perfecte exprimere Franci naturali voce barbarica frangentes in gutture voces potius quam exprimentes, *so kann man sich vorstellen, wie wenig der Gesang der fränkischen Laien in der Zeit Pippins den Anforderungen entsprochen haben mag, die gleichzeitig Chrodegang, Bischof von Metz, in seiner* Regula cap. L, LI[4] *für den Chorgesang zusammengestellt hat. Im 9. Jahrhundert, in dem der Chorgesang reformiert wurde, werden die* chori saecularium *nirgends mehr erwähnt. Der Unfug, daß sich die Laien am Chorgesange der Geistlichen beteiligten, hatte also bereits aufgehört. Daß dies aber lediglich infolge des im 8. Jahrhundert dagegen ergangenen Verbotes geschehen sei, ist, da auch anderer Unfug ungeachtet aller Verbote fortbestand, kaum anzunehmen. Wahrscheinlich haben noch andere Um-*

---

[1] *Im Bande IX des Spicilegium veterum aliquot scriptorum, Parisiis 1669, p. 63. Daraus in Hartzheim, Concilia Germaniae, tom. I, p 73. Mansi, l. c., tom. XII, col 383, cf 326.*

[2] *Die einen Bestimmungen derselben setzen kirchliche Zustände voraus, die schon im 9. Jahrhundert nicht mehr bestanden, die anderen bewegen sich vollständig in dem Gedankenkreise, der im 8. Jahrhundert herrschend war. Keine von den Vorschriften, die in späteren Synoden eingeschärft werden, begegnet in der Sammlung, sie enthält aber Vorschriften, die in späteren Synoden nicht mehr vorkommen, weil sie nicht mehr nötig waren. Und wenn dort einige Kanones erscheinen, die die Statuta ausweisen, so sind sie eben daraus entlehnt, nicht aber umgekehrt*

[3] *Pertz, Script., tom. I, p. 171.*

[4] *Hartzheim, l. c., tom. I, p. 111.*

stände wenigstens dazu beigetragen, daß die Laien ohne großen Widerstand das Mitsingen beim Chorgesang der Geistlichen einstellten. Doch lassen sich diese Umstände nicht einmal vermuten.

Es wurde in der Synode von Auxerre den Laien die Beteiligung am Chorgesange der Geistlichen untersagt, wie ihnen elf Jahre vorher aus ähnlichen Rücksichten in der zweiten Synode von Tours die Erlaubnis entzogen worden war, sich zwischen den Geistlichen am Altare aufzuhalten: Ut laici secus altare quo sancta mysteria celebrantur inter clericos tam ad vigilias quam ad missas stare penitus non praesumant, sed illa pars quae a cancellis versus altare dividitur choris tantum psallentium pateat, *heißt es in Kanon 4.*[1] *Auch im Frankenreiche wurde in Kanon 6*[2] *eines* Capitulare *vom Jahre 744 den Laien verboten:* Secus altare intra cancellos tam ad vigilias quam ad missas stare. *Wie tief aber diese Gepflogenheit gewurzelt war, kann man daraus entnehmen, daß sie auch im 9. Jahrhundert noch nicht aufgegeben war. Das 826 unter Papst Eugenius III. zu Rom tagende allgemeine Konzil sah sich dadurch veranlaßt in Kanon 33*[3] *zu beschließen:* Nulli laicorum liceat in eo loco ubi sacerdotes et clerici consistunt quod presbyterium nuncupatur, quando missa celebratur, consistere, ut libere ac honorifice possunt sacrificia exercere, *ein Verbot, das im Jahre 853 wieder ein römisches Konzil wörtlich wiederholte.*[4]

Das Konzil von Laodicäa hatte ferner in Kanon 44 bestimmt: Quod non oportet mulieres ingredi ad altare, nec ea contingere quae virorum officiis sunt deputata.[5] *Aber es geschah fortdauernd überall. In Gallien befahl deshalb das* Concilium Namnetense *um das Jahr 658 in Kanon 3:*[6] Modis omnibus

---

[1] *Mansi, l. c., tom. IX, col. 793. Cf. Prohibemus, ne laici qui nesciunt cantare vel legere intra cancellos in choro cum clericis stent aut sedeant. Decreta eccl. Namnetens. synodalia, cap. 5, nr. 4.*

[2] *Baluze, Capitularium e veteri codice MS bibliothecae Thuanae, tom. I, p. 151. Cf. Hartzheim, Concilia Germaniae, tom. I, p. 52.*

[3] *Boretius, Capitularia regum Francorum tom. I, p. 376.*

[4] *Mansi, l. c. tom. XIV, col. 1008.*

[5] *Mansi, l. c., tom. II, col. 581, 589.*

[6] *Mansi, l. c., tom. IX, col. 59. Cf. Prohibemus . . ne aliqua monialis seu alia femina saecularis praesumat presbytero, dum celebrat, ministrare. Decreta eccl. Namnet. synodalia, cap. 5, nr. 4; Mansi, l. c., tom. XVIII,*

prohibendum, ut nulla femina ad altare praesumat accedere aut presbytero ministrare. *Das Konzil von Autun vom Jahre 672 bestimmte in Kanon 14:*[1] Mulieres ad altare ingredi non oportet. *Auch im fränkischen Reiche war es Sitte, daß die Nonnen aus den kanonischen Büchern vorlasen, bei der Messe dienten und bei dem Antiphonen- und Responsoriengesange der Geistlichen mitwirkten. König Pippin wandte sich deshalb an den römischen Stuhl und fragte an:* Si liceat eas (ancillas dei) ad missarum solemnia aut sabbato sancto publice lectiones legere et ad missas psallere, aut Alleluja *(Antiphone)* vel Responsorium.[2] *Papst Zacharias berief sich in seiner Antwort auf Kapitel XXVI*[3] *der Dekrete des Papstes Gelasius, in denen ausgesprochen sei:* quod nefas sit feminas sacris altaribus ministrare, vel aliquid ex his quae virorum sunt officiis deputata praesumere, *und fügte bei:* Nihilominus impatienter audivimus tantum sacrarum rerum subiisse despectum, ut feminae sacris altaribus ministrare ferantur et cuncta quae nonnisi virorum famulatui deputata sunt, sexum cui non competit, exhibere, nisi quod omnium delictorum quae singillatim perstrinximus noxiorum reatus omnis, et crimen eos respicit sacerdotes qui vel ista committunt vel committentes minime publicando, pravis excessibus se favere significant. *Und infolge dieses Bescheides wurde den Nonnen das* cantica exercere, *das schon die gallische Synode von Auxerre in Kanon 9 untersagt hatte, in Kanon 21 der oben S. 5 angeführten Kanonen-Sammlung auch im fränkischen Reiche verboten. Die Nonnen durften sich nicht mehr herausnehmen beim Antiphonen- und Responsoriengesange der Geistlichen mitzusingen. Gleich vielen anderen Befehlen ist aber auch dieser nicht überall befolgt worden, weshalb die* Admonitio generalis[4] *vom Jahre 789 in Kanon 17 wieder auf die Bestimmung des Konzils von Laodicäa — s. S. 4 — hinwies, auf die auch die Send-*

col 166; Capitulare Theodulfi episcopi Aurelianensis ai. 797: Mansi, l. c., tom. XIII, col. 994.

[1] *Mansi, tom. XI, col. 126.*

[2] *Mansi, l. c., tom XII, col 329, V; Hartzheim, Concilia Germaniae, tom I, p. 79, V.*

[3] *Tituli decretorum papae Gelasii, cap. XXVI: Mansi, l. c., tom. VIII, col 44.*

[4] *Boretius, l. c., tom. I, p 55.*

boten 802 durch ein Capitulare[1] *aufmerksam gemacht wurden. In einzelnen Diözesen scheinen es die Nonnen geradezu als ihr unantastbares Recht betrachtet zu haben, vom Kirchengesange nicht ausgeschlossen zu werden. Bischof Haito von Basel bestimmte daher in seinen* Capitularia ecclesiastica *in Kanon 16:*[2] Ut unusquisque hoc provideat, ut mulieres ad altare non accedant, nec ipsae deo dicatae in ullo ministerio altaris intermisceantur.

Cantica *hießen zunächst die im Alten und Neuen Testamente vorkommenden psalmenartigen Lobgesänge*: Canticum Ezechiae, Exodi, Deuteronomii, Canticum trium puerorum, Habacuc — Canticum Mariae, Simeonis. *Dann bedeutet das Wort überhaupt Gesangsstücke, Gesänge,* cantica propter cantum cantica dici possunt *sagt Amalarius, De ecclesiasticis officiis, lib. I, cap. 22.*[3]

Puella *ist gleichbedeutend mit* sanctimonialis, nonnanis, nonnalis, nonna, ancilla dei, virgo sacra, virgo deo sacrata, virgo deo dicata *und bedeutet Klosterfrau, Nonne.*[4]

Die chori saecularium *und die* cantica puellarum *sind also kein Lärm der Tanzleiche, kein unzüchtiger Spaß der*

---

[1] *Boretius, l. c., tom. I, p. 102, can. 6.*

[2] *Boretius, l. c., tom. I, p. 364.*

[3] Canticum primus omnium Moyses legitur instituisse, quando percussa Aegypto decem plagis et pharaone submerso cum populo per insueta maris itinera ad desertum gratulabundus egressus est dicens: Cantemus domino. Item idem auctor in Deuteronomio canticum praesagium futurorum conscripsit deinde Debora in libro judicum hoc ministerio functa reperitur postea multos non solum viros, sed etiam feminas, spiritu divino completas, dei cecinisse mysteria Canticum autem vox humana est: psalmus autem cantus qui canitur ad psalterium *Hrabanus Maurus, De institutione cleric., lib. II, cap. 47: Migne, l. c., tom. 107, col. 361.*

[4] *Daher steht in der Kanonensammlung, in der* cantica puellarum *vorkommt, auch* monasteria puellarum, *das sich sowohl in Kapitularien wie in Konzilien findet: Concilium Vernense vom Jahre 755, can. 5:* Monasterium tam virorum quam puellarum *(Boretius, l. c., tom. I, p. 34); Capitulare Mantuanum vom Jahre 787, can. 2:* Monasterium tam virorum quamque et puellarum *(Boretius, l. c., tom. I, p. 195); Capitulare missorum vom Jahre 806, can. 3 und Capitulare per episcopos nota facienda vom Jahre 804—808, can. 6* monasteria virorum et puellarum *(Boretius, l. c., tom. I, p. 131, 141.* Monasteria puellarum *(Boretius, l. c., tom. I, p. 95; can. 18; p. 173, can. 5; p. 175, can. 4.*

Mädchenlieder, der bis zu den Nonnen in die Klöster drang, wie Wackernagel[1] *meinte, keine weltlichen Reigen und Gesänge der Mädchen, die sich am Anfange des 9. Jahrhunderts nach heidnischer Sitte noch in die Kirche oder doch in deren Nähe drängten und später an Festtagen auf der Straße oder in den Häusern sich vernehmen ließen, wie Müllenhoff und Scherer in den Denkmälern*[2] *sagen.*

Auch die weitere Bestimmung des Kanon 9 der gallischen Synode und des Kanon 21 der S. 5 angeführten Kanonensammlung nec convivia in ecclesia praeparare *hat man aus dem germanischen Heidentum zu erklären versucht. Man bezog das Verbot auf die heidnischen Opfermale. Es war eben einmal beliebt, Anklänge an das germanische Heidentum zu suchen. Und wer sie suchte, hat sie meist auch gefunden. Das Verbot, das die gallische Synode ausspricht, stammt aber, was übersehen wurde, gar nicht aus germanischer Zeit und war ursprünglich für nicht-germanische Länder erlassen worden, in denen das Heidentum längst ausgerottet war. Das dritte Konzil von Karthago, das im Jahre 435 tagte, bestimmte in Kanon 30:*[3] Ut nulli episcopi vel clerici in ecclesia conviventur, nisi forte transeuntes hospitiorum necessitate illic reficiantur. populi etiam ab huiusmodi conviviis, quantum fieri potest, prohibeantur, *und erläuterte dadurch, was das Konzil von Laodicäa in Kanon 28 und 55*[4] *verordnet hatte:* Quod non oporteat in domiciliis divinis id est in ecclesiis convivia quae vocantur agapae fieri; nec intra domum dei comedere vel accubitus sternere; quod non oporteat sacerdotes aut clericos ex collatis vel commessationibus convivia celebrare. *Durch diesen Beschluß der afrikanischen Kirche, der im Konzil von Hippo wiederholt wurde, sah sich aber der verwilderte und demoralisierte gallische Klerus nicht bestimmt, die Veranstaltung von Gelagen in den Kirchen zu unterlassen. Man sieht das aus den Verhandlungen der Synode*

---

[1] *Wackernagel, Geschichte der deutschen Literatur, S. 38.*

[2] *Denkmäler, 2. Aufl., S. 364; 3. Aufl., 2. Band, S. 154. Vgl. R. Kögel, Althoch- und altniederdeutsche Literatur, Grundriß der germ. Philologie, Band 1, Abschn. VIII, S. 166.*

[3] *Mansi, l. c., tom. III, col. 885. Wiederholt als Kanon 29 im Konzil von Hippo. Mansi, l. c., tom. III, col. 923. Ivo, Decret., pars III cap. 74.*

[4] *Mansi, l. c., tom. II, col. 579. 590.*

von Tours aus dem Jahre 461. Es heißt dort in Kanon 2:[1] Perlatum est ad sanctam synodum, quod quidam presbyteri in ecclesiis sibi commissis tabernas, quod nefas est, constituant ibique per caupones vinum vendant aut vendere permittant et ubi tantummodo orationes et verbum divinum deique laus debuerit resonare, ibi commessationes et ebrietates fiant, ibi risus et plausus et verba turpia, ibi rixae et contentiones resultent. Et si non solum sacerdotibus, sed etiam omnibus clericis praecipitur, ne tabernas ingrediantur, quis audere potest, ut ecclesiae dei tabernae fiant? itaque interdicit synodus, ne hoc in posterum ullatenus fiat. *Der kirchlichen Gewalt, so sehr sie diesen Unfug auch beklagt haben mag, fehlte aber die Macht, den Synodalbeschlüssen Geltung zu verschaffen. Ein Jahrhundert später bestand der Unfug immer noch. Die Diözesansynode von Auxerre machte daher abermals den Versuch, ihn abzustellen, und es scheint, daß er jetzt auch von Erfolg begleitet war. Die christliche Lehre hatte eben in der Zwischenzeit sich tiefer eingelebt, die sittliche Kultur hatte entschieden Fortschritte gemacht, die kirchliche Disziplin wurde strenger gehandhabt. Und unter diesen geänderten Verhältnissen werden die Gastereien in den Kirchen wohl auch im Frankenreiche endlich aufgehört haben. Daß sie dort aber lange stattfanden, kann man daraus schließen, daß das Achener Konzil vom Jahre 816 den S. 9 angeführten Kanon des Konzils von Karthago in Kanon 59*[2] *noch einmal in Erinnerung brachte.*

[1] *Mansi, l. c., tom. VII, col. 940. Regino, De synodalibus causis et disciplinis ecclesiasticis, lib I, cap. 58. Ivo, Decret., pars III, cap. 75. Burchardus, Decret., lib. III, cap. 84. Migne, l. c., tom. 140, col 690.*

[2] *Monumenta Germaniae historica, Legum Sectio III, Concilia aevi Karolini, tom. I, p 564.*

III.

Der biblische ʾēzōb.

Von

Immanuel Löw.

(Mit 1 Tafel.)

(Vorgelegt in der Sitzung am 1. Juli 1908.)

אֵזוֹב

Quellen bei Fonck, Streifzüge durch die biblische Flora 108 Anm. Gesenius 14 sv

I. Sprachliches.

Etymologie. Gesenius hat 1829 im Thesaurus versucht, den rauhhaarigen ʾēzōb zu أَزِبٌ pilosus zu stellen. Er hätte auch auf ܐܙܒܐ = ازب pilus pubis [Nöldeke: ܣܥܪ̈ܐ ܥܡܥܢܝܐ ܐܙܒܐ τρίχ τῆς ἥβης Hippokrates Aphorism. 5, 6 S. 20] und ܐܙܒܢܐ pilosus verweisen können. BA ed. Hoffm. (bei Brock) p. 261_2 BA Hoffm. Nr. 426 [Nöldeke: auch Nr. 5742 wo für ܙܒܐ so zu lesen ist, und Nr. 6737] ܐܙܒܐ = الشعرة العانة. Audo: ܣܥܪܐ ܕܡܢܐ ܥܘܪܬܐ ܕܗܝ ܥܠ ܒܣܪܐ und ܐܙܒܢܐ = ܐܙܒܐ ܣܓܝ ܐܝܬ ܠܗ. Audo, Cardahi, der إسب schreibt. Ernst Meier, Wurzel-WB. 357, wollte 1845 über أزى zusammenziehen, أَزْمٌ anhängen zu *e* = das Zusammengezogene, der rauhe, traubige Büschel eines Gewächses, ‚Büschelkraut', gelangen! Dietrichs Versuch إزب klein, Zwerg, also Zwergkraut, hat sich von der 5. Auflage des Geseniusschen HWB's an hartnäckig behauptet, bis Buhl ihn endlich beseitigte. Ben Jehuda tischt in seinem älteren Millôn 112 diese verfehlte Etymologie seinen Lesern wieder auf. Weder Buhl, noch Siegfried-Stade lassen sich auf etymologische Erklärung von *e* ein. Das npr. אֶזְבַּי 1 Chr. 11, 37 (Ἀζοβαΐ, Ἀζωβέ, Ἀζβέ, Asbai, ܐܙܒܝ) hängt mit *e* nicht zusammen: es gilt mit Recht als Verschreibung von הָאַרְבִּי 2 S. 23, 35.

In einem Ortsnamen hat Bochart (Hieroz. I 587 Reland Pal. 640) *e* mit Recht wieder hergestellt. Josephus, b. j. VI 3, 4 stand Βαθεχωρ von Josephus οἶκος ὑσσώπου übersetzt (Boettger. Topogr. hist. Lex. p. 60). Daraus hat Bochart Βηθεζωβ hergestellt, wie denn auch Niese Βηθεζουβᾶ hat. Reland (p. 417. p. 308 der ed. 1716) und Spanheim zur Stelle — er verweist auf b. j. V 4, 2 — des Josephus machen auf die LA Βαθεζωρ bei Eusebius aufmerksam, wie denn auch Nestle sich darauf beruft, der Apparat Nieses sage, daß das Wort hinten ρ statt β hatte. Die syrische Übersetzung hat bei Eusebius ܒܝܬܙܘܪ. Nun kann es ja im Ostjordanlande ebenso gut ein *bēth ḥazzūr* gegeben haben wie ein *bēth tappūaḥ* bei Hebron (Kampffmeyer, Alte Namen im heutigen Pal. u. Syrien p. 111), aber es ist bei der Sprachkenntnis des Josephus, die sich z. B. bei dem Pflanzennamen ܙܘܦܐ so schön bewährt (Jewish Enc. X 73^{b}) völlig ausgeschlossen, daß er anders als *ʾēzōb* gelesen hat.

Im jüdischen Mittelalter hieß die Stadt Orange: *ʿīr hāʾēzōb* und dorther stammende Juden nannten sich *ʾezōbī*. Orange klang, wie Loeb schlagend nachgewiesen hat, an *origan* an und dies galt für *e*. REJ I 79. Gross, Gallia judaica 19.

In tannaitischen Texten steht ausnahmslos אזוב ohne *j*, mit *w*. Die Schreibung entspricht der biblischen, denn ohne *w* steht das Wort nur Lev. 14, 4. 6. 49. 51. 52, doch auch hier gibt es für Vers 6 und 49 eine LA mit *w*. An den übrigen biblischen Stellen ist *w* einstimmig überliefert (Ex. 12, 22. Num. 19. 6. 18. 1 K. 5, 13. Ps. 51, 9. Norzi und Ginzburg zu Lev. 14. Randmassora zu Ex. 12, 22. Num. 19. 18).

Mischnisch: אזוב Maas 3, 9 = j Dem. I 21^{c}_{63} T Kil III 78_{1} Švi. 8, 1 T V 68_{22} Anm. j VII 37^{b}_{53}. T Sabb. XIV 132_{3} b 128^{a} ed. u. mss. Suk. 13^{a} auch mss. u. R Ḥan. Ḥull 62^{b} auch ms. M u. R Geršom. Neg. 14, 6 (auch Maim ed. Dbg.) T VIII $628_{7\,(8)}$ Para 11, 6—9. 12, 1. 4. 6. 7. 12 (auch Maim ed. Dbg.) T IV 633 IZ (R Simšon zu 4, 3) XI 639 IZ (RŠ zu 11, 7), XII 641_{12} Ukz 2, 2 auch Maim ed. Dbg. und H. Para 11. Mech 11^{b}_{9} Friedm. Mech Hoffm. 20 IZ. Sifra 70^{c}_{10}. Sifre I 124, 43^{a}. 129, 46^{a}. Plural:[1] אזובין j. Ber. VII Anf. Serillo (Krotoschin 11^{a}_{31} irrig

[1] Ben Jehuda im neuen Millôn sv. verweist auf Gabirol: אזובי קיר, was RD Kimchis Annahme bestätigt

אירבית, aber Z. 37 auch hier ohne *j*). MK 25[b] in einer biblischen Reminiszenz אזוב קיר R. Ḥan. (edd. irrig mit *j*). Irrig mit *j* Jastrow 37, T Para XII 640_9 (RŠ zu 11, 9 ohne), T Ukz II 687_{17} (RŠ zu 2, 2 ohne).

Auch אזוב wird mischnisch in korrekten Texten durchaus ohne *j* geschrieben: j. Dem. III 23^b_{39} Sabb. 140[b] (R Ḥan. u. Raši; ed. u. 1 ms. אי). TSabb. XII $128_{8, 9}$ j V $7^b_{37, 38}$ b 113[a] Raši (ed. *j*) TSabb. XVI 13_3 Erub. 21[a] Ms. M u. A. (RḤan. אי) TBeṣ. III 206_{25} und Anm. z. St. b 33[b] ed. u. RḤan.) Ned. 4, 4 b 41[b]. T Bm. VIII 389_6 (mit *j*, aber ed. Romm ohne). Snh 63[b]. jŠvu VII 37^d_{10}, VIII $38^b_{46.51}$. Kel. 20, 4. TKel Bm VIII 587_{33}, TNeg VI 625_{25}. Auch אזוב TŠvu V $452_{21.25\ 28}$. Es ließe sich nun allerdings annehmen, daß die geläufige Aussprache mit *ē* der Unterstützung durch die mater lectionis nicht bedurfte, doch macht die ständige Schreibung ohne *j* den Eindruck, daß man in tannaitischer Zeit noch *ʾēzōb* sprach und daß die überlieferte Vokalisation mit *ē* vom Jüdischaramäischen beeinflußt ist. Auch Brockelmann (Grundriß d. vgl. Gr. I 102) nimmt für ʾēzōb und seine Genossen ‚den Einfluß aramäischer Lautneigung der Punktatoren' — richtiger: der offiziellen synagogalen Vortragsweise — an.

Aßaf (Pflanzennamen p. 325) und Haj Gaon schreiben das Wort schon mit *j* (Haj zu Para 11, 9. 12, 1. Neg. 14, 6. Ukz 2, 2 איזוב so nach dem ms. des Tohor. Comm.). Jüdischpalästinisch-aramäisch wird איזובא als Übersetzung des hebr. *e* gegeben jŠvi VII 37^b_{62} RAšer zu Ukz 2, 2. (Für אזוב hat allerdings Buxtorf — auch Dalman im WB — aus dem Targum אֲזוֹבָא!) Mit *j* Onk. Ex. 12, 22. Lev. 14, 4 ff. Num. 19, 6. 18. In Lev. 14, 6 ff. hat auch j Targ. ed. Gbgr. so. Ohne *j*: j. Ex. 12, 22. Lev. 14, 4 und Targ. Ps. 51, 9 Lag (Nestle). Der Samaritaner איזובה Lev. 14, 6. 51, איזוב Ex. 12, 22, Lev. 14, 4. 49, Num. 19, 6 aber Vers 18 עזוב, LA איזב.

Der kurze Vokal der ersten Silbe, der den Akzent auf sich gezogen hatte, erklärt nach A. Müller, warum das Wort im Griechischen σσ hat. H. Lewy, Die semit. Fremdwörter im Gr. (1895), p. 38: ‚ὕσσωπος hat seinen Namen zweifellos von *ʾēzōb*'. Lewy bestreitet aber Müllers Behauptung, indem er bemerkt: Wir werden der Vertretung eines ז durch σ statt ζ noch mehrfach begegnen.

Der erste, der für ὕ alle ihm zugänglichen semitischen Sprachen (äth., aram., arab.) verglichen hat, ist wohl Bochart. [Nöldeke: Wie die Formen אֵזוֹב, ܙܘܦܐ, ὕσσωπος zu einander stehen, ist mir recht unklar. Das σσ für ז, das π für ב und im Grunde auch das υ sind seltsam.] Das ز geht auf eine Form wie زوب zurück. Die semitische Form, auf welche ὕσσωπος unmittelbar zurückgeht, kennen wir nicht. Erwähnenswert ist, daß Leunis, Synopsis[3] II 608 lehrt, ὕσσωπος komme von ὗς Schwein und ὤψ Gesicht!

Syrisch: ܙܘܦܐ haben die Syrer für ein griechisches Lehnwort gehalten. Die von ihnen geforderte Aussprache ζοῦπα beruht darum nach Nöldeke auf falscher Gräzisierung (Pflanzennamen p. 423, vgl. Brock. sv.). Nöldeke: ܙܘܦܐ hat nach der syrischen Tradition den oberen Punkt des ܘ: so das Urmiaer AT und des New Yorker NT, cfr. auch Gwilliam's Tetraevangelion Joh. 23. 29: die Jacobiten sprechen aber natürlich ܙܽܘܦܳܐ. Das griechische π bezeugt Barh. gr. 2. 36 v 328. Gewiß ist dies ζοῦπα nach ὕσσωπος gemodelt. Ob aber irgendein Syrer zūfa oder zūfō gesprochen hat, bezweifle ich doch. Das entlehnte زوفا der Araber beweist nichts: die Araber **mußten** ja so sprechen.] Die Ursache der falschen Gräzisierung liegt darin, daß man auch für οἴσυπος ζοῦπα setzte, das Wort ܙܘܦܐ dann in beiden Bedeutungen, die man durch ܡܫܝܚܝܐ[1] und ܪܛܝܒܐ[2] unterschied, für griechisch hielt und nach ὕσσωπος aussprechen hieß.

---

[1] ܙܘܦܐ ܡܫܝܚܝܐ zu ܐܣܛܘ (ὕσσωπος?) vom Berge Sinai gebracht DBB 234 18.

[2] Pflanzennamen 134. Steinschneider, Heilmittelnamen der Araber (= *Sha*) Nr 963. 964 unklar dargestellt. ܙܘܦܐ ܪܛܝܒܐ, رطب, زوفا; DBB 617. 683 οἴσυπος, ܐܝܣܘܦܘܣ ܪܛܝܒܐ τὸ . . ἐρίων λίπος Diosc. I 204 DBB 77 21: وسخ صوف النعاج بارمينية ... Mowaffaq 138 f. Der beste nach Galen der attische X 963 (XII 309). Lanolin ist eine neutrale Fettsubstanz, welche aus dem Wollschweiß der Schafe abgeschieden wird und in reinem Zustande zum medizinischen und kosmetischen Gebrauch Verwendung finden kann. Ladenburg, HWB der Chemie VI 392. Wollschweißfett war bereits im Altertum wegen seiner heilsamen Wirkung geschätzt. Es stand bis Ende des 17. Jahrhunderts in Ansehen, scheint aber dann verschollen zu sein. Erst 1856 schrieb Chevreul über die Cholesterinverbindungen und Liebreich führte das Lanolin 1885 in den Arzneischatz ein. Meyer, Konv.-Lex. Lanolin.

Aßaf: אזב אזב (so l. für אזוב) = ὀρίγανον Pflanzennamen 135. ܙܘܦܐ Bee 58₂ Audo s. v. Ein angebliches ägyptisches σοφε Diosc. I 387 für Majoran zieht Sprengel D II 506 hieher.

ܙܘܦܐ zūpā (nicht nsyr.) Maclean 85₁ nach Cardahi nach der Form ܟܘܦܐ, als Reim zu ܓܘܦܐ. PSm. 1111₉: ζοῦφα[1] Pseudo Galen[2] XIV 563. ZDMG 39, 361, ohne Punkt, so auch: [Geop. 119, 14 = ὕσσωπος Nöldeke] BHebr. List of plants ed. Gottheil Nr. 109. DBB 72₂ ܙܘܦܐ ܚܡܪܐ ܕܥܡܪ (οἶνος ὑσσωπίτης Diosc. I 725). 78₃. ₄. 964₆. 919₇ aus der Diosc.-Übersetzung D I 545 ἔχον κόμην κορυμβοειδῆ ὁμοίαν ὑσσώπῳ: ܙܘܦܐ. ܠܫܝܛܐ ܚܘܫܐ ܟܐܦܐ. 1755 LA cod. P.: ܙܘܦܐ zu ܛܘܦܐ; ܥܫܒܐ Christlich-palästinisch-aramäisch nur das transkribierte gr. ὕσσωπος ܐܘܣܘܦܘܣ (Schultheß Lex. Syropal. 14), nach Schultheß aber auch ܙܘܦ (ZDMG 61, 212).

Die Formen ܙܘܦܐ[3] und das vielleicht hiehergehörige assyr. zubu (p?) ‚ein Gartengewächs‘ Delitzsch HWB 251) legen es nahe, im א des Hebräischen und Äthiopischen (G [14]) eine Nebensilbe zu sehen, wie in ʾaziqqīm (Brockelmann Grundriß I 215).

Die dem hebräischen ʾēzōb אזוב genau entsprechende arabische Form wäre أزاب, wenn sie nicht etwa gelehrter Hebraismus ist. Dozy kennt sie nur aus Saadja Ps. 51, PSm. 1110 f. BA Nr. 3467 DBB 683 und 1 Cod. S. —. ازب DBB 682₄ vu. 683₇ PSm. a. O. زوفا; Dozy I 610 aus PSm. 994, si ce n'est pas une faute. زوفا (Maʿase Tobijja 151ᶜ, Guigues 13. 48. 97 zoūfa, Origanum aegyptiacum, Forsk. Anim. 146. 147 شراب زوفا Syrupus hyssopis 160. BA Nr. 3467. DBB 72₂ 78₃. ₄ الزوفا Car-

[1] Nach PSm ζοῦφα ngr. Langkavel 56 auch zuffa

[2] An dieser Stelle sind die arabischen Heilmittelnamen folgendermaßen zu identifizieren: ζοῦφα زوفا, πυξουραχατουν بزرقطونا, μανδραγορον منغشة, ουναπια عناب, ζιπισταχια سبستان, χασχασιν خشخاش, παραπαλα ... ريواس, ανισουν انيسون, καρασιας كرفس, ραζιανον رازيانج, ζουλαπιον جلاب.

[3] ܚܠܦܐ, ܚܠܦܐ für ʾē IK 5, 13 (Rosenwasser, der lex. Stoff der Königsbücher der Peschitta, 1905, p. 67), Brock 173ᵇ und irrig ܚܠܦܐ 262ᵇ aus Hoffm. Op. Nest. 97₂₂ ist alter Fehler für ܙܘܦܐ. Da die richtige Bedeutung von ܚܠܦܐ zur Pflanze, die auf Mauern wächst, nicht paßte, wurde eigens die Bedeutung *Sempervivum* dafür erfunden. Auf diese fingierte Bedeutung geht auch لوفا Pflanzennamen p. 135 zurück.

dahi sv. ܙܘܦܐ: زوفى Brun sv. ܙܘܦܐ. زوبا[1] DBB 78_4. 964_6 Honein.) ist aus dem Syrischen entlehnt, Pflanzennamen 134 n.

ܐܙܘܒ DBB 616 IZ 664. 683_{12} PSm. 1110 aus BA. 1111_4 aus BB = ܙܘܦܐ ܡܣܡܣܐ ist transkribiertes وزب, das Dozy nur aus PSm. 1060 kennt und das in der ersten Silbe den Anlaut des griechischen ὕσσωπος aufweist. Forsk. Plant. p. CXIV *eusab* = Ocimum tenuiflorum. Joseph Kimchi (ס' הגלוי 69) hebt hervor, der Ysop führe, wie viele andere Dinge, z. B. ‚Paradies', in vielen Sprachen denselben Namen; arabisch heiße er: אזוב.

II. Sachliches.

Teile des *e* sind nach tannaitischem Berichte: יונקות und תמריות Para 11, 7 T XI 640_1 ff. Man unterschied Ähren (Blütenköpfchen, גבעולין), die noch nicht aufgeblüht sind (שלא הניצו כל עיקר) und verblühte, deren Samen noch nicht reif ist (שלא גמרו LA גמלו Haj G. u. RŠimšon Para 11, 7; Maim zu 11, 5). Wann die Köpfchen יונקות, wann sie תמריות heißen, ist strittig, obwohl die Praxis für die Sprengwedel feststand (לא נחלקו על הלכה אלא על הלשון). Als Sprengwedel darf der *e* verwendet werden, wenn die Blütchen (genauer: Blumenkronen) abgefallen sind (משישירו את נצו TPara XII 640_4 RS 11, 9, minder genau Maim HPara XI 5 משינצו). תמרות[2] sind junge Pflanzentriebe.[3] Der Ausdruck kommt bei אתרוג jKil V 30^a_{61},[4] דלועין Kürbis Švi 2, 10, הדס וערבה Myrte und Weide TSuk II 195_1 b 33^a, חזרת Lattich TSabb. VI 117_{16}, חרדל Senf Maas 4, 6, TMaas r. III 84_{30} j. I 48^d_{19}, לוף j. Švi II 62_{10} Arum, בצל הלבן Maas 4, 6 j. Maas a. O., צלף Kapper Maas 4, 6, j. Maas IV 51^c_9, Pflanzenn. p. 264 und תלתן Bockshornklee vor. Maas 4, 6 j. Maas I 48^d 19 23.

---

[1] PSm führt 3450 aus Lex Aal an: ܙܘܦܐ ;زعتر زوباع, das ist aber nicht aus زوبا; verschrieben, denn Schweinfurth hat im Libanon *zuba'a* für *Origanum Maru* L notiert, Pflanzennamen 428 und Muḥīṭ al-Muḥīṭ hat bei Dozy: زوباع = الصعتر الدقيق.

[2] תמרות Sifra 103^c, Men 86^a trotz der Konjektur כפרי Goldmann, Ölbaum 34 n 8 noch zweifelhaft.

[3] Ungenau Ar VIII 247^b: Die Blüte sieht, bevor sie sich öffnet, einer Dattel ähnlich und in bezug auf *e*: Kleine Körnchen am Kopfe des *e* heißen תמרות

[4] תמרות Elia Fulda: תמריות.

Was die תמריות bei dem Kapperstrauche meinen, sagt das gaonäische Gutachten (Harkavy p. 196) mit aller erwünschten Deutlichkeit: ‚Im Frühjahre genießt man von diesem Strauche Blätter und junge Zweige, die aramäisch שירא (Pflanzenn. p. 264, im Texte des GA: שירא) oder auch אבטט[1] (?), arabisch القضبان[2] heißen.[3] Das sind die jungen Zweige, wie zarte Triebe und genießbar; man bereitet damit einen באמך saure Tunke, in welcher auch Milch ist.‘ Die jungen frischen Zweige und Blätter des Kappernstrauches werden in Essig eingemacht und gegessen. Leunis Synopsis § 574, 1.

Der Stengel heißt קלח Maim zu Para 11, 9, Haj G. zur St.: ‚Halme, die aus einer Wurzel treiben, heißen קלח und wir erklären auch das biblische בכלח Hiob. 5, 26 so: du wirst mit Halmen, d. i. unter Hinterlassung von Kindern ins Grab steigen‘. Was am Stengel sitzen bleibt, wenn die Köpfchen mit der Zeit abbröckeln, heißt גרדמים, Stümpfe. Sifre I 115. 34^a. II 234, 117^a Men. 38^b 39^a, Para 11, 9, T XII 640_{11}, schlechte LA קרדי bei RS u. RAšer u. גרד DS Suk. 15^a. Haj G a. O.: בשיבלה הציצית ילת ישתייר ממני אלא מקצת.

Die Köpfchen sitzen meist zu dreien gehäuft, darum fordert R. Jehuda, das als Sprengwedel verwendete Bund müsse aus drei Stengeln zu je drei Köpfchen bestehen, während sich die für die Praxis maßgebende Entscheidung mit drei Stengeln zu je einem Köpfchen begnügt. (Para 11, 9 j Ber. VII 11^a_{31}. Maim HPara XI.

Raši Ex. 12, 22 שלשה קלחין נקראין אגודה. Raši Sabb. 109^b: דאגודה כתיב ואין אגודה פחות מג׳ · יבקן ג׳ גבעולין בכל קלח ג׳ גבעולין קנים דקים כעין של קנבוס. Die gesperrten Worte sind nach DS zu streichen und stehen im Widerspruche mit Raši Suk. 13^a, wo übrigens der Vergleich mit dem Hanfe genauer ausgedrückt ist: גבעול היא קנה האמצעי שהזרע בראשו בקנבוס ופשתן. Taucht man den e in eine Flüssigkeit, so haftet sie an den wolligen Blättern und Ähren, daher die Eignung der Pflanze zum Sprengwedel.

---

[1] Natürlich nicht آبست, Foetus, Kohut Ar. VIII 248.

[2] Ebenso Saadja (?), Glossen zu Berach (36^a) ed. Wertheimer, Jerusalem 1908 zu תמריות.

[3] RJ Siponte Maas 4, 6. Es ist bemerkenswert, daß Kaftor wa-Ferah p 723 725, 726 Lunez ständig תמריות liest. Vgl. Wertheimer zu Saadja a. a. O.

Die Erfüllung der biblischen Vorschrift hat die genaue Feststellung der verwendbaren Spezies veranlaßt. Tannaitisch wird festgestellt, nur die Pflanze, welche schlechthin, ohne jeden Beinamen (שם לווי) *ʾēzōb* heiße, dürfe im Ritus zur Verwendung kommen. (Para 11, 7 ff., 12, 1. T XI 639$_{17}$ XII 641$_{22}$ Neg. 14, 6 T VIII 628$_{7}$ Haj G. Neg. 14, 6. Außer diesem *e* kennt die tannaitische Zeit noch folgende Arten, die Bochart Hieroz. I 587 zuerst behandelt hat. Er schlägt unter anderem für כוחלית, auch im Mißgriffe noch geistreich, כותלית ‚parietaria' vor! David Kimchi und S. Parchōn sprechen von 7 Arten des *e*).

1. אזוב יון. אזוביון. Haj G. u. Maim Neg. 14, 6 u. Para 11, 7 zwei Wörter, doch gibt es sehr gute Zeugen für אזוביון in éinem Worte: Sabb. 14, 3, Neg. 14, 6. Ms. M Suk. 13^{a}. Ḥull. 62^{b}, Aruch. Da es nach Analogie der folgenden Namen יוני oder יונית heißen müßte, ist die Schreibung in éinem Worte vorzuziehen: אזוביון Ms. Maim ar. Berl. Pflanzenn. p. 135. (Siehe unten.)

2. אזוב כוחלית Para 11, 7 (auch Maim.) Sifre I 124, 43^{a} 129, 46^{a}. Ms. M Suk. 13^{a} u. Ḥull. 62^{b}. Leqaḥ ṭōb. II 240. — כוחלי Maim Neg. 11, 6. כחלית Mech. Bo. 11$^{b}_{9}$. Mech. Hoffm. 20 1Z. Sifra 70^{c} RGeršom (der פרסיש = pers, dafür setzt Ḥull. 62^{b}. Sukk. 13^{a} edd. u. mss. — Maim HPara XI 5. כחלית Haj G. Neg. 14, 6: Koḥl-färbiger *ʾēzōb*: שיש בו צבע כמין כוחל.

3. א׳ רומית Sifre. Ms. M Suk. u. Ḥull. a. O. רומי Para 11, 7 Neg. 14, 6 (Haj G., beidemal auch Maim). Mech. u. Sifre a. O. Haj G. Neg. a. O.

Einen زعتر رومىّ وفارسىّ = ܙܘܦܐ ܪܘܡܝܐ kennt DBB 1686 not. aus 2 mss. S. unten. فارسى führt Ben Jehuda sv. aus Avicenna an.

4. מדברית Sifre, MsM, Mech. Hoffm. a. O. מדברי Para u. Neg. (auch Maim, der auch HPara XI 5) Mech. Sifra a. O.[1]

Die nächsten Verwandten des *e*, nach den Kommentatoren *ʾēzōb*-Arten, sind סיאה und קורנית, mit denen *e* eine stehende Reihe bildet: Švi. 8, 1 T V 68$_{22}$ j. VII 37$^{b}_{59}$ TKil III 78$_{1}$ Maas 3, 9 T I 81$_{8}$ TSabb. XIV 132$_{3}$ b 128^{a} Ukz 2, 2 T II 687$_{17}$ (RŠ) Pflanzennamen 135. Alle drei wachsen wild im Hofe, werden aber auch angebaut Maas 3, 9 Maim zu Para 11, 7.

---

[1] Ben Jehuda sv. zitiert aus AGat: אזוב שבעברים

Der *e* dient als Speise (אזובין) als Arzneimittel Sabb. 14, 3 (אזוב Para 11, 8 Ukz 2, 2 TII 687_{17} j Švi. VII 37^{b}_{59} (T dafür: Futter). Man kneipt oder bröckelt davon (מפרך) ab und ißt es TSabb. XIV 132_{3} b 128^{a}: eigentlich ist *e* ein Gewürz, Zusatz zu Speisen Neg. 14, 6 Maim, ist aber auch als Viehfutter verwendbar TŠvi. V 68_{22} TSabb. XIV 132_{1}. Bei dem fühlbaren Mangel an Heizmaterial, an dem Palästina leidet, wurden die trockenen *e*-Pflanzen ebenso als Heizmaterial verwendet, wie alle Sträucher, Disteln etc. לעצים Švi. 8, 1 T V 68_{22} f. j. VII 37^{b}_{59} TSabb. XIV 132_{3} Para 11_{8}. Trockene *e*-Bunde[1] gaben reichlich schöne Asche (שאפרן יפה מרובה TPara IV 633 1Z RŠ zu 4, 3) und wurden darum bei der Verbrennung der roten Kuh ebenso wie אזובין Sifre I 124, 43^{a} RŠ a. O. Leqaḥ ṭōb מרבה הוא לה חבילי אזוב כדי להרבות את האפר) gern verwendet, um möglichst viel Reinigungsasche zu erzielen.

Obwohl nun עצים mischnisch Holz, biblisch aber meist Baum bedeutet, so ist im Anschlusse an die Verwendung des *e* als Brennmaterial — auf die schon Otho, Lex. rabb. phil. Genf 1575, p. 248 verweist um die Johannes-Stelle zu erklären — auf folgende Bemerkung Foncks, der von dieser Verwendung in mischnischer Zeit nichts weiß, zu verweisen: „Im Lobe der Weisheit Salomos heißt es: Und er wußte zu reden über die Bäume, von der Ceder auf dem Libanon bis zum Ysop, der an der Mauer wächst 1 K. 5, 13: der Libanon-Ceder, als dem mächtigsten und größten Baume wird der Ysop als eines der geringsten Gewächse gegenübergestellt, das wie Unkraut auf alten Mauern überall zu finden ist. Doch wird auch diese ge-

---

[1] חבילי א׳ TPara IV 633_{7}, חבילין j Ber VII 11^{a}_{34}, Sifre I 124, 43, RŠPara 4, 3 TŠvi V 68_{22}, TSabb XIV 132_{3}, b 128, TUkz II 687_{17}. Da חבילה in den WBB stiefmütterlich behandelt ist, sei es hier belegt: חבילה של נבי TSabb XIV 131_{11} חבילי זמורות TSabb XIV 131_{25}, Snh 7, 2, T IX 429_{31} j VII 24^{b}_{59} Bb 2, 14. חבילה של מטטלין Krauss II 332 ist Cant r 3, 5 erleichternde LA für חבילא מטלטלין Ber r 77, mss u Ar. — חבילי עצים וקנים Neg 12, 5 Mikw 7, 7 חבילי קש ועצים TBm VI 383_{28-29}, קש ועצים וזרדים Sabb 18, 2, T XIV 131_{28}, 132_{1} b 128^{a} Sukk 1, 5. חבילי עצים וחבילה של קוצים TErub, XI 153_{12}, חבילין של קוצים TBk II 398_{23}, Ber r 44_{4} חבילי ירקן j Maas V 51^{c}_{63} Ter 10, 6, T VIII 30_{24}, Orla 3, 6, Beṣa 3^{b}, Ar. בכד הוא חבילי בד״ה ויין j Ter X 47^{b}_{10} (חבילין $_{11}$) j Orla III 63^{a}_{63}, RḤan Suk 13^{a} חבילי לולבין TAz I 461_{31}, j I $39^{c}_{36\ 37}$ — Ginzberg in Nöldeke OS 616 zu Sir 6, 29 (37, 17?).

ringe Pflanze noch zu den Hölzern (*hā'ēṣīm*) gerechnet, unter denen man nach sonstigem Gebrauch dieses Wortes nicht einfach jedes gewöhnliche Kraut verstehen kann'. Man wird, glaube ich, nicht finden, daß Fonck mit dieser Auffassung das Bibelwort allzusehr preßt.

III. Halachische Beziehungen und agadische Deutungen.

Die Halacha beschäftigt der *e* mehrfach. Zunächst handelt es sich um Feststellung der zu Sprengwedeln verwendbaren Art (Para 11, 9, Neg. 14, 6. Mech. 11^b, Sifra 70^c, Sifre I 124, 43. 129, 46^a. Suk. 13^a, Ḥull. 62^b), sodann um die spezielle Eignung zum Sprengwedel wegen der Herkunft der zu verwendenden Exemplare aus sonst verbotenen Kategorien (Para 11, 7, T XI 639_{37}. 640_1 איזב של אשרה ושל עיר הנדחת ושל תרומה טהורה לא יזה ואם הזה כשר) oder der Verwendung zu verbotener Zeit (TPara XII 641_{12} טבל את איזב בלילה) wegen des zur Sprengung geeigneten Zustandes der Pflanze oder der Bunde, oder wegen Verwendung derselben Stengel zur Besprengung verschiedener Klassen von Unreinheit (Para 11, 8 TNeg. VIII 628_7), endlich um die Bedingungen der levitischen Unreinheit der abgeschnittenen Pflanze selbst (T Ukz I 687_{17} Para 11, 8). Weiters wird noch über den Genuß des *e* am Sabbat (TSabb. XIV 132_3) und über seine Beziehung zu Zehentpflicht, Priesterhebe und Brachjahr verhandelt (TMr. I 81_8 Para 11, 1 Švi. 8, 1 j VII 37^b_{59}).

Agadisches. Wenn Salomo über Ceder und *e* sprach, so waren das Versuche zur Begründung des biblischen Gebotes über die rituelle Verwendung beider, so erklärt der fruchtbarste Agadist Palästinas, R. Isak Nappāḥā (Bacher Ag. Pal. II 280 n.). Von R. Jehuda b. Simon, dessen Agada zahlreiche Gleichnisse schmücken, (Bacher III 165) rührt das naturalistisch gefärbte Gleichnis her: Jemand sucht gegen seine Wunde vergeblich Heilung bei Ärzten. Einer aus dem Volke empfiehlt ihm ein Pflaster aus tierischen Exkrementen als unscheinbares, aber wirksames Mittel. So spricht Moses zu Israel: Wollet ihr erlöst werden, so biete ich euch ein unscheinbares, aber wirksames Mittel: nehmet einen Bund *'ēzōb*! (Bacher III 216). 'Abbā 'Aricha (Rab) der Meister der Schriftgelehrsamkeit in Babylonien, hatte

aus dem Psalmworte: ‚reinige mich mit e' herausgehört: David sei zur Strafe seiner Sünde vom Aussatze befallen worden, von dem er durch den e gereinigt werden will. (Bacher, Ag. Bab. 9. Snh. 107ª Jalk Machīri Ps. 19. § 59). Ohne Zweifel bildet der Ritus der levitischen Reinigung den Hintergrund des Psalmwortes. Die Sünde verunreinigt, die Seele muß darum durch den e wieder geläutert werden (MPs. 51, 2. Buber). Symbolisch wird die Reinigung des Aussätzigen durch Ceder und e, das Höchste und Niedrigste, vielfach gedeutet. Der e ist der niedrigste unter den Bäumen: wer sich erniedrigt, wird durch ihn erhöht. Wer hoffärtig ist wie die Ceder, wird erniedrigt wie der e. In dem synagogalen Gedichte für den Sabbath der Lektion über das Opfer der roten Kuh werden diese Gedanken verarbeitet, sie sind auch den Schriftklärern, Raši, Bechaj usw., auch den Karäern geläufig geblieben.[1]

Samuel Ṣarṣa (14. Jh.) bleibt bei dem agadischen Bilde, begründet aber die reinigende Kraft rationalistisch mit der antiseptischen Wirkung des e. (Zu Ibn Ezra Ex. 12, 22 כי יש בגילה באזוב לדחית העפ״ש.) Er deutet übrigens die ganze Zeremonie: Bunde, Blut und Schwelle. Zu Mēṣōra' Anfang wiederholt er: der e habe eine antiseptische Wirkung: ומדרך הטבע טוב הוא להסיר כל עיפוש שבא אל האויר ולפיכך היא טוב לטהרת טמא מת ולטמאת מצורע ובית המנוגע. Philosophische Betrachtungen knüpft Kaleb Afendopulo an den e (Addereth Elijjahu f 81ᶜ). Dem Zohar ist der e außer seiner reinigenden Kraft auch gegen böse Geister wirksam (II 41ª 80ᵇ I 220ª 1Z.).

IV. Identifikation.

Die ununterbrochene, weit in die Zeit **nach** Zerstörung des Tempels herabreichende Übung des Reinigungsrituals hat die unmittelbare Kenntnis der Pflanze, die dem biblischen e entspricht, erhalten. Die talmudische Tradition bietet aus dem dritten Jahrhundert folgende Gleichungen für e:

[1] מש״ר גבוה שבגבוהים ונמוך שבנמוכים Pesikta 35ª u. Buber z. St Pes r. 60ᵇ. Friedm z St Jelamdenu, Ḥuqqath Grünhut 47ª — Tanch Meṣ 8 Buber. MAgada Buber II 122. Raši Lev 14, 4 — Baer, Gebetbuch p. 696 — Raši Lev 14, 4 1K 5, 13. Ps 51, 9 Bechaj Ḥuqqath 216ᶜ. — Addereth Elijja f. 75ᶜ. Gan Eden 126ᵈ. Mibchar III 23ª.

1. אזובא jüd.-pal.-aramäisch, im jer. Talmud. Was darunter verstanden wird, geht aus dem unter Nr. 3 folgenden Zeugnisse des Palästinensers ʿUllā hervor.

2. אברתא jüd.-babyl.-aram. Im Munde des ungewöhnlich gelehrten, bibel- und targumfesten R. Joseph genauer: אברתא בר המג.

3. מריא חוורא. ʿUllā, der aus Palästina stammende babylonische Lehrer erklärt bei Samuel ben Jehuda (Bacher Ag. Bab. 96) den ihm vorgezeigten מריא חוורא für den biblischen *e*. Es ist darnach auch für אזובא ohne weiters diese Bedeutung anzunehmen.

4. שומשוק: R. Pappi in Babylon, dem R. Jirmijja aus Difti beistimmt und zwar nicht auf Grund einer Tradition, sondern auf Grund der Erwägung, daß die Ähren des biblischen *e*, wie die tannaitische Bestimmung zeigt, zu dreien gehäuft stehen, was für den שומשוק, Majoran zutrifft.

Ich will nunmehr die einzelnen Identifikationen durchnehmen.

אברתא ist das persische اوير Vull. I 65 (nach Cast thymus (dies auch Angelus a St. Jos., Gazophylacium p. 409) *origani* species, satureia: thyme, **wild marjoran**. [Muwaffaq 27 hat richtiger أبير. Nöldeke.]

Danach könnte אברתא dasselbe meinen, wie מריא חוורא — aber es wird an der einen Stelle diesem gegenüber gestellt. R. Joseph gibt für *e*: אברתא בר המג, für אזובין: אברתא בר הינג (LA הינג Haj G. Neg. 14, 6 korrupt, korrekter bei Ar.). Die beiden näher umschreibenden Ausdrücke sind unerklärt. Was Kohut darüber sagt (I 20 über המג und הינג), ist unbrauchbar; auch برهنج genus frumenti. Fleischer in Pflanzennamen a. a. O. führt nicht weiter. Auch ܚܡܓܐ läßt sich mit בר המג nicht kombinieren.

[Verschieden davon ist nach den Glossographen syr. ܐܓܡܐ = الاسل Papyrus, BA Nr. 104; die Vokalisation ܐܓܡܐ ist von ܐܓܡܐ beeinflußt und wahrscheinlich falsch, trotz PSm. 21 BB, Card., Brun. D BB 21 gibt keine Vokalisation. Das Wort ist aus keinem Texte bekannt: ich vermute, daß es seine Bedeutung Papyrus einer unbegründeten Kombination mit البردى verdankt. — אברתא (Raši אישנא, אישנא wofür man *איספא isope vorgeschlagen hat) neben צתרי Az. 29a Ar. I 20 MsM, (edd. ־) Pflanzen-

namen 136. אברתא Sabb. 128ª RḤan., RŠ u. RAšer, nur ein ms. איבר׳. Jastrow 10 stellt es zu הבראיה ‚used against indigestion' — was eine bedauerliche Entgleisung ist. Das Wort ist natürlich nicht abrotonum, worauf Salmasius hom. hyl. iatr. XIX verfiel und so Sachs I 127, Wiesner, Scholien zum babyl. Talm. II 209, Levy sv und andere irreleitete. إِبْرة giroflée sauvage. ابرة الراى Dozy: géranium, bec de grue gehört auch nicht hieher, sondern zu إِبْرة, aiguille.]

שמשוק Pflanzennamen p. 41, 135 سمسق *Origanum Majorana* L. Majoran, in Ägypten und **Syrien** sampsucum, LA samsucum Plin. 21, 35, in Italien samsuco (Lenz 518), in Ägypten als mardaqūš, bardaqūš kultiviert, Ascherson u. Schweinf. Flore d'Égypte 121, Woenig, Pflanz. d. alt. Ägypt. 227. Sprengel, Diosc. II 513 Fraas 182. ܐܒܥܐ ist dem Majoran ähnlich ܫܡܫܟܐ, σάμψυχον BA BB PSm. 1110. [سَمْسَق = مرزجوش Ǵawālīqī, Muʿarrab 138, 1.]

מריא חוורא (Haj Neg. 14, 6 ומי היוארא = ܡܪܘܐ ܚܘܪܐ Pflanzennamen 135. 252 مرو سفيد Ibn Baiṭār) BB 595$_8$ 1153 PSm. 953 = ܢܩܦܐ = eine Art مرو = خزامى.

ܚܒܪܘܐ العبيثران = الخزامى EN 47$_{2}$. خزامى auch Audo, Cardahi. مرو BA PSm. 220 مرو برّى und D BB 1154 der = BA auch مرو بزر u. مرو رشّحان hat. بزر مرو Forsk Anim. 156. — مَرْو [Nöldeke: مَرْو sic, Muwaffaq 254f. Arabisch مَرْو schon bei Aʿšā in einer Aufzählung duftender Blumen und Kräuter: s. Geyer, Zwei Gedichte von Al-Aʿšā S 58 v. 9. Der alte Dichter — er starb kurz vor Muhammeds Tode — prunkt hier, wie auch sonst, mit Fremdwörtern. Ibn Doraid, Ištiqāq 76, 18 sagt: الزبعر ضَرْبٌ من الرَّيْحان يقال له المَرْو wo زبعر[1] schwerlich bloßes تصحيف aus زعتر ist.] Sha 1859. Dozy nur aus Ibn Bṭ. II 502. Siehe unten arab. Labiatenn. Nr. 77. Unerklärt Vull. I 101 اسمسا, اشموسا = مرو, nicht σάμψυχον, wie Vull. meint. מריא (Aßaf מריא salvia Pflanzennamen 252) auch mand. מאריא, Salm. hom. hyl. iatr. c. XIII p. 12 D. Die Bedeutung lactuca. K bei PSm. 2220 beruht auf Verwechslung mit ܚܣܪܡܐ.[2]

[1] زبعر erinnert an ܐܒܥܐ Pflanzennamen p. 181.

Nestle: ‚Eusebius sagt, die Schilderung Philos von den Therapeuten gehe auf die Judenchristen Ägyptens und führt als Beweis dafür an,

ܡܪܘܐ ܚܘܪܐ = مرو سفيد, Vull.: دارمك, Ibn Bṭ. دارما. Der weiße Maru ist Eigentum der Sonne (Bundehesh, Windischmann Zoroastr. Stud. 109). Ob man es darum in Babylonien dem ʿUllā zeigte?

Zu خُزامى Ibn Bṭ. I 365 bei P Sm. 2220. Dozy I 368 lavande. Npr. fem.: Jacob, Beduinenleben² p. 234. — מריא. ܡܪܘܐ, مرو in die botanische Nomenklatur gedrungen in *Origanum maru L*: im gr. μάρον und in *Teucrium marum L.* ist dasselbe wieder zu erkennen. Leunis Synopsis § 655, 39, p. 618 n leitet *marum* irrtümlich vom hebr. *mar* bitter ab: richtiger ist seine Angabe, daß es von μάρον stammt, doch stammt wohl auch dies von מריא. Nach der Gleichung ܡܪܘܐ = عبيثران ist marvā *Teucrium Polium L*, Post 664 *buʿeiterân.*

מריא חיורא ist *Origanum maru L.* Die Tradition erklärt *e* einstimmig für صعتر[1] (Saadja, auch bei Ibn Ezra Ex. 12. 22 זעת״ר), Abulwalid, Maimūnī, David Kimchi. Pinsker Likk. Kadm. 207 אזוב ואזוב صعتر زعتر; Maʿase Tobijja אזובי 151[c]: zu letzt Saul Hornstein, גבעת שאול 1893; p. 61) und das ist nach Boissier (IV 553, Post 617 *zaʿtar*) *Origanum maru L.*, für das Schweinfurth زوباع notiert hat (s. oben 6). Dozy I 567 hat dafür (aus Ibn Baiṭâr) ريحان الشيوخ, I 367 خَرْنَباش pers. aus Ibn Bṭ. — Vgl. Sprengel, Diosc. II 513. Jew. Enc. XI 75. 78. Lenz 518. Fraas 182.

‚Origanum maru L. In der Tracht dem Majoran ähnlich. Stengel am Grunde mehr oder weniger holzig, aufrecht bis schwach aufsteigend, kurz und abstehend rauhhaarig, mit ziemlich weitabstehenden dünnen Ästen. Blätter gegenständig, fast

daß diese auf den Genuß von Blutigem verzichten, in der Passahzeit nur Wasser trinken καὶ προσόψημα μετ᾽ ἄρτου ἅλας καὶ ὕσσωπον (hist. eccl. 2, 17) Was ist hier unter Ysop gemeint? Man könnte an die bitteren Kräuter des Peßach denken' Freilich muß man den מרור des Peßach denken, es liegt aber eine Verwechslung von מריא Ysop und מרור Salat vor.

[1] Gaon. GA Cassel 42[a] aus AZ 29[a] כיאה — צתרי — صعتر. Maim Neg. 14, 6 الصعتر الذى يستعمله الناس فى طعامهم. Ibn Ezra Ex. 12, 22 והוא עשב נכבד בביני מטעמים. Bechaj Ḥuqqath 215[d]: היא דאזוב שאוכלין בעלי בתים כבוד zu מעתר ומתבלין בו קדירות Pinsker Likk Kadm. p 211 1Z ist unrichtig Langkavel 56 σατας zu Majoran; λατερ daselbst auch nur daraus verschrieben. Ibn Ezra, der die Identität des *e* auf Tradition beruhen läßt, aber dafür den *e* auf der Mauer, wie es scheint, bezweifelt

sitzend, eiförmig, stumpf, ganzrandig, ziemlich dick, unterseits erhaben nervig. Blüten klein in anfangs rundlichen bis länglichen Köpfen stehend, die sich später fast zylindrisch verlängern. Die Blütenstände rispenartig angeordnet und oberwärts meist mehr oder weniger geknäuelt. Die Hochblätter an den Blütenständen vierzeilig angeordnet, klein, sich dicht dachziegelartig deckend, spatelig-eiförmig, stumpf, filzig-behaart, etwa so lang als die Kelche. Kelch eiförmig-spatelig, vorn aufgespalten, einlippig, sehr stumpf, ganzrandig oder undeutlich gestutzt. Blumenkrone weiß mit in den Kelch eingeschlossener Röhre. Vier Staubblätter etwas entfernt von einander, oberwärts spreizend mit spreizenden Staubbeuteln. Griffel zweispaltig.‘

Dr. Paul Gräbner.

‚Die Zeichnung ist nach mehreren syrischen Exemplaren gemacht, stellt also sicher die Pflanze dar, deren Identität mit dem *e* der Bibel Fonck auch für mich überzeugend nachgewiesen hat. Die Blütenfarbe ist weiß, nicht rot. Rote Blüten hat O. maru des Botan. Magazine, dies ist aber das nur auf Kreta vorkommende von Boissier als *O. microphyllum Sieber* aufgeführte Maru creticum des Prosper Alpinus. Nun ist aber gerade diese Pflanze das wahre *O. maru L*, da Linné seine Pflanze nur auf Kreta angibt und deutlich das *O. microphyllum* beschreibt. Halácsy in seiner Flora Graeca nennt sie auch so. Wie nun das *O. maru* Boissier, Fonck, Löw heißen muß, ist nicht so leicht zu sagen. Es ist zwar sehr wahrscheinlich, daß *O. syriacum L*, eine vermutlich nur auf Literatur-Zitaten beruhende Art, hieher gehört, aber es läßt sich das schwer, vielleicht gar nicht nachweisen. Zum Überfluß führt Boissier noch als weiteres unsicheres Synonym *O. vestitum Clarke* auf. Eventuell, d. h. wenn weder der Linnésche noch der Clarkesche Name sicher zu stellen ist, möchte man nach *Majorana cranifolia* Benth den Namen *O. cranifolium* bilden, der bis 1890 in der botanischen Literatur noch nicht vorhanden zu sein scheint. Ich würde Ihnen raten, falls die Sache bis dahin nicht geschlichtet ist, die Pflanze *O. syriacum Sieb* (= *L*?) zu nennen. Die Beschreibung Gräbners entspricht der von Boissier für diese Art, **sein** *O. maru* gegebenen.‘

P. Ascherson.

Post hält, ohne von der jüdischen Tradition beeinflußt zu sein, *Origanum maru L* für den biblischen *e*. Er fand die Pflanze von Mai bis Oktober. Standort: Terrace walls and rocks: *common throughout*. Die Varietät *O sinaicum Boiss* am Sinai. Var. *capitatum* Post: coast of Syria. Post 617. Die Pflanze ist nach Bornmüller (Ein Beitrag z. Kenntn. der Flora von Syrien u. Pal. 1898 p. 73) im Libanon bei Brummana sehr häufig. Eine Hybride davon beschreibt Bornmüller unter dem Namen *O. Barbarae* Bornm.

Fonck p. 109 beruft sich auch auf die Ansicht mancher älteren Rabbiner, die *e* mit Origanum identifizieren und fährt fort: ‚Von den verschiedenen *Origanum*-Arten entspricht allein das *O. maru L* allen Anforderungen der heil. Schrift: es wächst als häufiges Unkraut auf Mauern und felsigen Stellen Palästinas: es eignet sich mit seinen steifen, haarigen Zweigen ganz gut zum Zweck des Besprengens: es kann wegen seines strauchartigen, holzigen unteren Teiles mit Recht zu den Holzgewächsen (hā-'ēṣīm) gerechnet werden: es hat auch einen 3—4 Fuß hohen, geraden und starken Stengel, der κάλαμος genannt werden kann, und auf dem die Soldaten leicht den Schwamm zum Kreuz hinaufreichen konnten. So entspricht es besser als irgendein anderes Kraut den Anforderungen aller Stellen der heil. Schrift und verdient daher mit Recht als biblischer Hyssop bezeichnet zu werden‘. Fonck erneuert den alten Versuch, die evangelischen Berichte bei Johannes 19, 29 ὑσσώπῳ περιθέντες und Mt. 27, 48, Mc. 15, 36 περιθεὶς καλάμῳ so darzustellen, daß Johannes den Ysop speziell erwähnt, während die anderen Berichte nur ganz allgemein sagen, ‚der Schwamm sei um ein Rohr oder einen rohrartigen Pflanzenstengel gelegt worden, ohne daß sie die Art der Pflanze näher bestimmen‘. Wenn man die Stellen ohne Voreingenommenheit betrachtet, wird man sich Riehm-Baethgen (II 1801) anschließen, die ‚auf derartige Harmonisierung von Einzelheiten der evangelischen Überlieferung verzichten‘. Aus der Überlegenheit seiner botanischen Kenntnisse heraus weist Fonck zwar diese Äußerung zurück, weil nicht, wie Riehm-Baethgen angeben, für den Ysop ‚lauter kleine, ein — sic — Fuß oder etwas darüber hohe Lippenblütenkräuter‘ in Betracht kommen, sondern *O. maru* die Höhe von gut einem Meter erreicht. Fonck p. 107.

Mir scheint der beziehungsreiche Ysop dem Geiste des Johannes-Evangeliums[1] mehr zu entsprechen, als das nüchterne Schilfrohr, doch will ich die Möglichkeit des Ysop nicht bezweifeln, da in der Nähe des Kreuzes Origanum eher zur Hand sein konnte als Schilfrohr. Wenn Fonck, wie schon Salmasius (hom. hyl. iatr. c. XIX), im Dienste der Harmonisierung die Bedeutung von *κάλαμος* erweitern will, so kann ich ihm hierin nicht folgen. Bochart suchte mit einer geistvollen aber unzulässigen Konjektur den Ysop zu retten und Rosenmüller (Naturgesch. I 111) übersetzt im Sinne der Konjektur geradezu: einen mit Ysop umgebenen Stengel! Syrische Erklärer haben für ܙܘܦܐ der Johannes-Stelle die Bedeutung Schwamm oder Gefäß (Kürbisflasche) postuliert! DBB 682 Audo 10. [Ascherson: Was den Ysop des Johannes-Evangeliums betrifft, so ist mir der *κάλαμος*, wenn man darunter Arundo donax versteht, annehmbarer. Dieses zu so vielen häuslichen Zwecken benützte Rohr[2] konnte sehr wohl zur Hand sein. Vielleicht gehörte es, wie der Schwamm, zum offiziellen Apparat der Hinrichtungen.]

Foncks botanischer Takt trifft in bezug auf Identifikation des *e* mit der hier als authentisch zu betrachtenden jüdischen Tradition ebenso zusammen, wie in bezug auf den bei rituellen Besprengungen zu verwendenden biblischen *'ezôb*. Er sagt

---

[1] Nöldeke: Über den Ysop im Johannes-Evangelium haben Sie gewiß die richtige Ahnung. Daß der Verfasser des vierten Evangeliums eine spezielle Tradition über eine solche Einzelheit vor sich gehabt habe, ist so gut wie undenkbar. Er mystisiert hier gewiß. Bei seiner großen Unkenntnis der palästinischen Verhältnisse und seiner Neigung, Orts- und Personennamen zu erfinden, ist gar nicht nötig, daß der Ysopstengel hier praktikabel war.

[2] [Ascherson: Das Rohr hat seine Spuren im europäischen Folklore hinterlassen. Unsere Wenden (Lausitz) erklären die eigentümlichen Eindrücke in dem Blatte des gemeinen Schilfrohrs, *Arundo phragmites L.*, als von den Zähnen Christi herrührend, als dieser vor Schmerz in das Rohr hineinbiß. Eine schwedische Sage schreibt sie allerdings dem Teufel zu. (Wille, Djaevelsbidet i Bladene hos Phragmites communis. Botaniske Notiser 1887, p. 257.) Das Ganze ist übrigens als Beweis dafür, wie scharf das Volk beobachtet, von Interesse. In der botanischen Literatur ist die Sache sonst nicht besprochen.] Der Biß erinnert an Evas Biß, den jüdisches Folklore in den Schrunden des ‚Paradiesapfels', des Ethrogs erkannte.

S. 105 n.: ‚Dies Cedernholz dürfte wohl nicht das Holz der nur auf dem Libanon und den nördlichen Bergen wachsenden eigentlichen Ceder sein, wie die meisten Erklärer annehmen: vielmehr ist wohl eher an eine Wacholderart zu denken z. B. *Juniperus phoenicea L.*, *J. lycia L.*, die auch von Profanschriftstellern als Ceder bezeichnet wird . . .; der strauchartige *J. oxycedrus L.* . . kommt weniger in Betracht, da er im südlichen Palästina und in der Wüste nicht wächst.‘ Dies bestätigt folgende authentische Tradition. R. Tarfon, der noch im Tempel am Priesterdienste teilgenommen hatte, zeigt einem Schüler einen Stab, mit dem er selbst drei Aussätzige ‚gereinigt‘ hat. Von diesem Stabe konstatiert nun der Schüler unter anderem, er sei של ברית — also nicht von der Ceder — Sifra 70$^c_5$. של ברית l. (בריה) j. Sot. II 18$^a_{10}$ של אברית TNeg. VIII 628$_{11}$ אברית RS Neg. 14, 1. Danach ist (s. Nöldeke ZDMG 57, 417) ברית als mischnische Form festzuhalten, neben der eine Nebenform אברית vorhanden zu sein scheint. (Zu אבראתא Gaon Hark 23 Cassel 42^a ابهل.)

Von falschen Identifikationen will ich nur auf eine hinweisen. Royle hat 1844 den biblischen *e* von dem vermeintlichen Gleichklange von אזוב und اصف verführt, mit dem Kappernstrauche identifiziert. أَصَف, *el-asaf Capparis spinosa L.*[1] Post 109 (Dozy so aus Burckhardt Syrien 536 ff. unbestimmt), لصف *lasaf* (irrig: ‚pour *el-asaf*‘), Aschers. u. Schwf Flore d'Égypte 43) mischnisch צלף, נצפה Pflanzennamen p. 264, ist von אזוב himmelweit verschieden und es ist zu bedauern, daß

[1] Aschers. u. Schwf. a. a. O.: Capparis spinosa L. *lassaf*, p. 187 *chafellah* (Pflanzennamen p. 265 شفلّح) *C.* galeata Fres. *lasaf*, *rasaf*. Sha 109. 1642 Capparis: *lassaf*, *lisafe*, *lesâfeh*, *lesafiti* زأك المسواك شجرة Pflanzennamen aus Socotra (Sammlung D. H. Müller). Foureau p. 1. 6. 23: *Capparis Sodada RBr.* (auch *Salvadora persica Garcin*, weil ebenfalls als Zahnstocher verwendet — Aschers. u. Schwf. a. a. O. 103: arâk, râk, die Zweige, die als Zahnstocher dienen: *mosrâk* —) arak, irak, siouak. Ausführlich Dozy I 707 unter سِوَاك — أَرَاك, u. anderen nach Cherbonneau: écorce du noyer, avec laquelle les Mauresques et les Juives se frottent les dents et se brunissent les lèvres. Für *C. Sod.* haben Aschers u. Schwf. a. O. Post 109: tundûb. (Zu سواك, مسواك vgl. Ascherson, Berichte der deutschen botan. Ges. X (1892) 107: *Visnaga!*) Guigues 74 Capparis spinosa L *chafâh*, 83 Kabar. Pflanzenn. p. 262 f. Pflanzenn bei Raši Nr. 109. Siponte Maas 4, 6. Kaftor wa-Feraḥ 117^a.

dieser grobe Irrtum noch in den Artikel Hyssop der Jew. Enc. Aufnahme gefunden hat.

Aus europäischen Sprachen sind für *Origanum* und seine Verwandten folgende Glossen zu verzeichnen: אריגן (ב' הגלי" 69 REJ I 79), אריגנו Ibn Ezra u. DKimchi, אריגנום Maim-Übers. Neg. 14, 6. אוריאגנום Maase Tobijja 151[a]. קונילא Parchon sv. אזב κονίλη = ὀρίγανος D I 374f. cunila Plin 21, 61 ff.: isopo Ar. VI 2[b] Sip. Švi 8, 1: irrig in איזונא (so) Raši Sabb. 128[a] zu אברתא gesucht. Pflanzennamen bei Raši Nr. 12. isope: ב' הגלי" 69, הויפים M. Tobijja 151[c]; sadree Pflanzennamen bei Raši Nr. 123, satureia Ar. III 511[a], V 349[b], VI 2[b], 173[a]: salvee Pflanzennamen bei Raši Nr. 124; poulieul Nr. 80.

אֵזוֹבִין (s. oben S. 8) Ms. Maim arab. Berl., bei Urbach aus demselben Ms. אֵיזוֹבִין Ms. Bacher bei Urbach איזובין (mit babylonischer Punktation אֵזוּבִין; Surenhus איזובין aus ed. Ven. und Amst אזובין. Unter dem Einflusse der anderen *e*-Arten trennte sich ין von אזב ab, so auch Maim Neg. 14, 6 Para 11, 7 Dbg.

a) Haj Gaon zu Neg. 14, 6, zitiert bei Ar. sv., identifiziert merkwürdigerweise auf Grund von Sabb. 109[b] איזובין mit שומשוק,[1] hält es also für *Origanum Majorana L.*, Majoran, dessen Ähren zu dreien (bis fünfen) an der Spitze der Zweige beisammen sitzen. Da auch Diosc. (I 387 σάμψυχον) nur von den medizinischen Eigenschaften des Majorans spricht, so wäre es schon möglich, daß man in Palästina den Majoran wegen seines gewürzhaft kampferartigen Geschmackes nicht als Gewürz verwendete, wie er denn in neuerer Zeit aus der städtischen Küche bei uns fast verschwunden ist.[2] Er wurde, wie die Mischna annimmt, nur als Arzneimittel verwendet und mit 7 schwarzen

---

[1] Plin. 21, 35 samsucum, LA sampsucum, in Ägypten und Syrien so genannt. Sampsucum aus Ägypten Columella 10, 171. Diosc. u. Gal. σάμψυχον. Das zweitbeste nach Diosc. das ägyptische. Athen XV 677[ae] (681[b], 688[f], 689[c]). Oben S. 13.

[2] Ascherson: In Mitteldeutschland wird Majoran noch heute in der Küche verwendet, besonders aber bei der Herstellung von Würsten und wird zu diesem Zwecke in Lübbenau (Spreewald) in großem Maßstabe angebaut. Wittmark hat über Formen des Majorans geschrieben (Bot. V. Brandenburg XXXII [1890], p. XXIV, XXXIII [1891], p. XLIV), aber die Abstammungsfrage nicht berührt. Ich nenne als Heimat Nordafrika, Orient (Flora von Brandenburg), Fischer-Benzon: Nordafrika, aber nach Bonnet ist sie auch dort nur kultiviert und ihre Heimat unsicher.

Datteln gegen Eingeweidewürmer[1] gegeben. Galen XII 6 empfiehlt ὑσσώπου κόμη gegen ἕλμινθας und ἀσκαρίδας.[2]

b) Die Tradition läßt uns in Sachen des אזוב im Stiche: sie beruhigt sich bei der Erklärung R. Josefs: אברתא בר הינג, die aber für uns dunkel bleibt. Raši kombiniert הינג ronces Pflanzennamen bei Raši Nr. 117. REJ 54, 15 mit הינג.

c) Maimuni identifiziert אזוב mit الاسطوخودوس ed. Urbach, der aus Ms. Bacher die Randnote anführt: وهو نبت احمر له سفا كسف الشعير وفيه قضبان. *Lavandula stoechas L.* Post 613: spikes oblong, dense . . . bracts purple. Die besonders wohlriechenden Blüten dieser von den alten Ärzten häufig erwähnten Pflanze, waren ehemals als Flores stoechadis arabicae s. purpureae offizinell. Endlicher, Medizinal-Pflanzen p. 299. S. unten arabische Labiatennamen Nr. 10.

اسطوخودوس[1] στοιχάδος Sha Nr. 72. Pflanzennamen p. 272.

Nächstverwandt mit dem c sind בואה und קורניה RHan Sabb 128a פיגן צתר איזב קו, Maim Ukz 2. 2 انواع الساعتر, sie sollen darum hier besprochen werden.

קורניה, jüd.-pal.-aram.: קורנית j Švi VII 37b,2. jüd.-bab.-aram.: צתרי, חשי האזי Sabb. 128a Raši: שדריאה, RŠ שדריאה, RAšer שדריאה Pflanzennamen bei Raši Nr. 123.

Nach der talmudischen Identifikation האשי ist ܣܥܬܪܐ = حاشا, eine Thymusart, Thymian, Quendel gemeint. In Palästina häufigste Art: *Thymus serpyllum L.* Feldquendel und vier Varie-

[1] קקואני Sabb 109b; Ber 36a, RHan Hull 67b und LA DS — קקבי Sabb 109b 1 ms; Hull. 67b MsM, Ber 36a MsM. Merkwürdigerweise hat MsM Sabb 109b: קיקבי, ebenso ed. Sonc. bei DS Ber 36a: קירקאני (Hal ged 545 IZ קיקבי vielleicht auch קירקבי? was mit ܩܘܩܒܢܐ identisch ist: DBB 1756 (not 24 ܐܦܢܐ ܩܢܩܢܐ) خراطين PSm 3768. Auch Audo kennt das Wort: [illegible]. Neusyrisch ܩܘܩܝܢܐ *qùrqìnà*, a stomach worm, a tape-worm, Maclean sv. und Stoddard PSm 3761.

RNissim Gaon erklärt zu Sabb 109b: Würmer die arab. حبّ القرع heißen. حبّ القرع κολοκύνθης ܚܒܫܘܫܐ (ܚܒܫܘܫܐ) Honein bei BB. Auch DBB 439 eine Pflanze ܟܫܘܬܐ (بشول) ܟܫܘܬܐ gegen حبّ القرع والديدان في البطن. Das ist verschrieben für ܟܫܘܬܐ! Vgl. Dozy I 29: — كشوث افيثمون Gugues 71: *Cuscuta epithymum Murr anthymoun*, 84 *C. europaea L.* — *Kouchouth*. Epithym de Crète, Kašef er-rumûz bei Sha Nr 1218 صعيترة.

[2] Preuß führt für hyssopus gegen lumbrici lati Celsus IV 17 an.

täten. Post 618. Maim. حاشا: hâchâ Guigues 65. 79 *Thymus vulgaris L.* Dozy sv: thym, serpolet, ache. Forsk. Plant. CXIV u. 107 *Thym. serp.* = saatar سعتر, Guigues 26. 63. 79 نمّام nammâm.

Die Syrer ܩܘܪܢܝܬܐ[1] (DBB 1755 PSm. 3567 قرنيّة? ob nur arabisiert: قرنيث Tanchum Ges. Thesaur. I 57) = καλαμίνθη, ὀρίγανον, γλήχων, فوتنج. Sie dürften eine *Calamintha* meinen. In Palästina häufigste Art: *C. incana S. et Sm.* Post 623.[2]

ܩܘܪܢܝܬܐ kann, wenn es Brock. mit Recht unter קֶרֶן gesetzt hat, vom vierkantigen, allerdings für alle Labiaten charakteristischen Stengel benannt sein. Talmudisch von der Minze, vierkantig: Pflanzenn. p. 260. Neusyr. ܩܘܪܢܝܬܐ „Ecke" Maclean 275. Es gehört dann auch ܦܘܕܢܓ *Origanum dictamnus L.* (Pflanzennamen p. 355) hieher. DBB 570 δίκταμνος ܦܘܕܢܓ ܩܘܪܢܝܬܐ ܛܘܪܝܐ. Gabriel ibn Bochtjesu: حشيشة تشبه الفوذنج البرّي واحد منه Diosc. I 378 . . τινὲς γλήχωνα ἀγρίαν . . του ἐστὶ . . ὅμοια . . ἐνεργέστερον δὲ πολλῷ. DBB 571 ܦܘܕܢܓ ܕܛܘܪܐ ܩܘܪܢܝܬܐ. — Unübersetzt läßt BHebr. δίκταμνος (List of pl. Nr. 66 ed. Gottheil aus Gal. XI 863, 857 ἐκ θώρακος καὶ πνεύμονος . . . ῥᾳδίως ἀναπτύεσθαι ποιεῖ: ܕܝܩܛܡܢܘܣ ܡܪܩܐ ܠܚܪܐ). Honein (DBB 72 δικταμνίτης, دقطامنون Vull. 886 (PSm. 821. 3751.) und im syrischen Galen. (ZDMG 39, 256. 302).

---

[1] [Nöldeke: Ahrens, Buch der Naturgegenstände 44, 1 (60, 8)] Siehe Pflanzennamen 329; Land Anecd. 4. 102, 3, wo es durch ܐܘܪܝܓܢܘܢ — sic — erklärt wird; an der identischen Stelle Geop 43. 27 steht nur ܐܘܪܝܓܢ = Geop. gr XIII 10, 5: ὀρίγανον und Schwefel gegen Ameisen

[2] Das Schwanken in der Bestimmung der hieher gehörigen Pflanzen hat seinen Grund in der nahen Verwandtschaft der verschiedenen Gattungen. Auch heute noch sind trotz unserer genauen Methoden chemischer Untersuchung die Produkte dieser Gruppe schwer zu unterscheiden Flückiger und Hanbury (Pharmacographia[2] [1879] 487) haben behauptet, das Origanumöl des Handels (Spanisch Hopfenöl) stamme nicht von einer *Origanum*-Art, sondern von *Thymus vulgaris*. Dem gegenüber behauptet der in solchen Fragen als Autorität anerkannte Bericht von Schimmel und Komp. (April 1908) p. 97: Gerade das Gegenteil dürfte der Fall sein Das spanische Thymianöl ist dem Origanumöl in seinem Verhalten und seiner Zusammensetzung zu ähnlich, daß man es hier wahrscheinlich nicht mit dem Destillat einer Thymianart, sondern mit dem einer Origanumart zu tun hat, eine Frage, die leider noch immer nicht endgültig gelöst ist. Vgl Gildemeister und Hoffmann, Die ätherischen Öle p 816

קונילא = origanon Donnolo. Steinschn. p. 133 u. 150. Cunila, synonym: Origanum (Columella), colena (Isidorus Hispalensis), cunilla = satureia (Scribonius Largus), κονίλη Nicander und Diosc. [bei dem Sprengel I 374 die Variante κορνήλιον gibt! Nöldeke.]. Die Frage, wie sich קונילא und κονίλη verhalten, wäre der Untersuchung wert.

באי jüd.-pal.- u. babyl.-aram. צתרי j. Švi VII 37b₆₂ (צתרי j. Ter. X 47c₄ ₅ im Munde babylonischer Lehrer = ܨܬܪܐ, pl.) צתרי Sabb. 128b (Laa צתרי, עתרי, arabisierend צעתרי), צתרי Az. 29a. Maim. فوتنج, فوذنج, das wäre nach Forskål: *Mentha Pulegium L* Polei-Minze.

באי ist nach צתרי zu bestimmen. Dieses hieß ursprünglich wohl *צעתרי. Das ע hat sich im entlehnten arabischen صعتر erhalten, während es aramäisch nicht mehr nachweisbar ist: die oben angeführte vereinzelte LA צעתרי beweist nichts. Fraenkel, Aram. Fremdw. 143: ‚صعتر ist entlehnt aus ܨܬܪܐ. Einschub eines ʿAin ist auch sonst zu konstatieren‘. [Nöldeke: Ich möchte mich jetzt doch zu Fraenkels Annahme neigen, daß das ʿain erst im Arabischen eingesetzt worden ist. Man zog es zu I صعتر, wovon صَعْتَرَة ‚um zu prunken‘ Aghānī 6, 194, 8. Als klassische Form gilt صَعْتَر, aber die عامّة sagte سَعْتَر Ḥamāsa 462, 14. Das Wort kommt noch vor bei einem Dichter des 1. Jahrhunderts d. H. Ibn Qoteiba, Šiʿr 465, 4. Die Form ܨܥܬܪܐ ist jedenfalls ein bloßer Fehler. Die gute Überlieferung hat ܨܳܬܪܐ, wovon ܨܰܬܪܐ (nach östlicher Aussprache, welche lange Vokale in geschlossener Silbe vielfach kürzt und daher auch gern kurzes *a* durch ܳ bezeichnet) in Wirklichkeit nicht verschieden ist. Macleans ṣutrâ ist ܨܘܬܪܐ, wie er ja selbst schreibt. ܨܶܬܪܐ hat schwerlich irgend Autorität.] *Satureia* ist, wie Nöldeke erkannt hat, auch aus ܨܬܪܐ entlehnt.[1] Armen. *cotor* Hübschmann 306. Ein Gartengewächs *zassarí* Delitzsch HWB 260? Syr. ܨܬܪܐ, BA Goth. ܨ, Jes. 55, 17 irrig für סרפד (s. auch oben S. 14 n.). BHebr. List ed. Gottheil 3₆ ܨܬܪܐ ܐܘ ܣܘܡܩܐ. ܩܘܢܝܠܐ[2] ὀρίγανος . . . ὀριγάνου . . συνήπεως. Im Geop für satureia, θύμβρα, θύμος. Honein, der am verläßlichsten

[1] [Ascherson: Diese Ableitung von Satureia scheint mir einleuchtend zu sein. *Zaʿatar* ist ein allgemeiner, für die ganze Verwandtschaft gebrauchter Name.]

[2] Daher Audo: ܨܬܪܐ . . ܡܫܚܐ ܕܥܠ ܐܝܟ ܣܘܡܩܐ.

ist, in der Dioscorides-Übersetzung für θύμβρα. Nach Honein: *Thymus*, *Satureia*, *Thymbra*; nach der Verbreitung empfiehlt sich *Satureia Thymbra L* coast and mountains to subalpine regions (Post 620) und *Thymbra spicata L*: Dry places, coast und coast range to 1000 m. (Post 622).

Zum Syr. noch: PSm. 3450 aus Lex. Adl.: ܨܰܬܪܳܐ; زعتر زوباع; DBB 1686: ܨܬܪܐ ܗܢܕܝܐ[1] زعتر رومى وفارسى. Zaʿatar fārisī: *Thymus capitatus L* (Post 619). Neusyrisch: ܨܬܪܐ. a fragrant grass (Stoddard), ܨܬܪܐ. *ṣătrā* Maclean: *thyme* or savory.

Donnolo (geb. 913) erwähnt alle Arten von *e*, אזוב = איספינין (ispinon = isopinon) rosmarinon und salvia. (Hebr. Text § 4. Steinschneider, Donnolo p. 135 Nr. 13. Nr. 120.) Auch später (§ 19) erwähnt Donnolo noch: *e* und alle seine Arten: אזוב כל מיניו. Auch Origanum kommt bei Donnolo vor (Steinschn. p. 134 Nr. 6). אזוב scheint bei ihm ein Gattungsname der Labiaten oder wenigstens Name mehrerer Labiaten zu sein.

V. Arabische Labiatennamen.

Die Familie der Lippenblütler ist in Palästina und Syrien reich genug vertreten. Post verzeichnet 31 Gattungen mit 205 Arten (dazu gibt Bornmüller noch 7) und 82 Varietäten. (Post 611—666. Bornmüller 73—82.)

Arabische Namen für Labiaten, von Botanikern gesammelt und darum in botanischer Beziehung verläßlich gebe ich hier als Anhang. Ich glaube, eine Sammlung der Pflanzennamen, eventuell auch der Tiernamen in diesem Sinne unternommen, würde in mancher Beziehung gute Dienste leisten.

I. Forskål, Flora aegyptiaco-arabica. 1775.

I[a]. Forskål, Descriptiones animalium. 1775.

II. Ascherson et Schweinfurth, Illustration de la flore d'Égypte. 1887.

III. Foureau, Essai de catalogue des noms arabes et berbères de quelques plantes, arbustes et arbres algériens et sahariens, Paris 1896.

IV. Post, Flora of Syria, Palestine, and Sinai 1896.

---

[1] Dozy I 832 صعتر Art خوزى aus Khouzistân. S. oben S. 8.

V: Guigues, Le livre de l'art du traitement de Najm Ad-Dyn Mahmoud 1903.

B: Boissier, Flora orientalis Band IV.

Ich hatte das Verzeichnis nach dem Wunsche Aschersons gern auf die neueste botanische Nomenklatur reduziert und systematisch geordnet, wodurch manche Nummern sich als bloße Synonyma erwiesen hätten, muß aber die Arbeit mangels des nötigen literarischen Hilfsapparates Anderen überlassen. Die Transkription der arabischen Wörter lasse ich so, wie sie in den zitierten Quellen vorliegt. Es soll eben nur ein erster Versuch der systematischen Sammlung arabischer Pflanzennamen gemacht werden.

1. Ajuga chamaepitys Schill (bugle): كمافيطوس V 31. 35. 84 Kamāfytous (Pfln. 257).
2. Ajuga Iva (L) Schreb II 122 miseykah, meske: III 13 chendegoura (Dozy II 487 chamaepitys, ivette).
3. Ballota Damascena Boiss: II 122 IV 654 asaghân: B 772 asagân.
4. Ballota undulata Benth: B 773 raza.
5. Lavandula: IV 613 lawanda?
6. Lavandula coronopifolia Poir: II 120 diktaé, zeyteh, natach: IV 614 dictaé, zeiteh, natash B 542 diktaé, siédé (Dozy I 616 زِيْتَة; 1. Limoniastrum guyonianum. 2. Statice monopetala. 3. Muscari racemosum. 4. Adianthum Cap. Veneris.
7. Lavandula dentata et multifida: III 24 halhal (Dozy I 315 خلحل L. stoechas, Maghrib اسطوخدوس).
8. Lavandula multifida: III 24 Kāmoune-ed-djemel. Kerouïet-ed-djemel.
9. Lavandula Spica L: I[a] 147 chozame خزامة (khuzâm[1] = Reseda L IV 111) (Dozy I 368 خزامى lavande).
10. Lavandula Stoechas L: IV 613 sha'nîneh; III 20 halhal-el-djebel; V 3. 71. أسْطوخودوس I[a] 146 estachudes. 161: Electuarium flor. stoechad. معجون الاسطوخودس (Dozy I 22).
11. 12. Marrubium plicatum = M. Alysson L: I p. LXVIII. 213 فرسيون frasiun. I[a] 146 farasiūn (145 zu Euphrasia). (فَراسِيُون الماء Dozy II 246 lycopus, marrube aquatique,

[1] Khouzâmeh = Reseda pruinosa Del II 41

ابيض واسود Marrube.) II 586 مَرّوِيَة pg. marroyo = فراسيون; aus Ibn Bṭ. in βαλλωτή marrubio puntoso مروّيه بنتوش; II 122 frâsiyoûn.

13. Marrubium deserti: III 26 Khiata (Dozy I 417 خَيَّاطة Verbena nodiflora L).

14. Marrubium vulgare L: V 57. 77 farâsyoûn.

15. Melissa Calamintha L? menthe d'eau auch als Mentha aquatica L.: V 16. 19. 52. 76. 78 ضَوْمَرَان daoumarân, فوتنج نَهرى foutanaj nahry (Dozy II 13 ضَوْمَران eine Art حبق الفوذنج النهرى = الماء). Das meint τσυνάτς Langkavel 57 zu Melissa; III 28 habbok-el-ârous.

16. Melissa officinalis L: V 52. 72 باذرنجويه badarinjouya (Dozy I 48 باذرنجة pers. بادرنكبويه citronelle, mélisse) [Nöldeke: باذرنجويه Muwaffaq 41 unten. ~ das zweimal geschrieben ist, ist auffallend. Daß Muwaffaq hier die arabisierte, nicht die echt persische Form gibt, hat viele Parallelen bei ihm. Sein Buch ist eben nur die Übersetzung oder Bearbeitung eines arabischen und daher bleiben viele arab. Formen.]

17. Melissa perennis: I p. LXVIII. 108 رعلة, raalae, شجرة العسال sagaret el-ghasâl (Dozy I 536 مرعول الجن? مرغول?).

18. Mentha: V 27. 52 نَعْنَع, فوتنج Ia 146 نعناع 161 conservae menthae; 160 syrupus menthae شراب نعناع; 160 aqua menthae gentilis ما نعنع راس: IV 614 naʿnâʿ (Dozy II 692 النعنع الترنجى نعناع apiastrum, الخبّ — mélisse, الماء نُعْنُع, cresson.)

19. Mentha aquatica L: V 14. 94 سيسنبر sysanbar (Dozy I 713 menthe sauvage).

20. Mentha crispa L: V 78 هيرازماج hyrasmâj (Pflanzenn. 259) ܗܝܪܙܡܐ, هيزارما? (Dozy II 745 هترك, هترما = نمّام lies: هيزارما).[1]

21. Mentha gentilis L: I 213 نعنع naenaa: I. LXVIII lmam, nmam, نمامة, نمنامة.

22. Mentha Kahirina: I 213 نمامة lmam, nmâme (Dozy II 550 نمّام. 724 نُمّام, نمّامة mentha, serpolet, cresson).

23. Mentha piperita L: II 120 lemmâm, nammâm, naʿnaʿ.

---

[1] Dozy I 496 aus Mostaʿînî: افرياء mentha نعنع. Das ist verschriebenes افونا! Pflanzennamen 262.

24. Mentha piperita L et sylvestris L: III 31 nâna, נענע Langkavel 54.

25. Mentha Pulegium L (pouliot): I p. XIII auf Malta: poleg. I[a] 146 فوتنج V 77 foutanaj; II 121 habaq, na'na', fleyhah, tileyhah (Dozy II 282 فُلَيَّة فُلَايُه, pouliot, فليو fleiou, fliou); III 20 habboq, V 79 ḥabaq, حَبَق.

26. Mentha rotundifolia L: III 17 fliou.

27. Mentha sativa L: II 120 na'na'; V 26. 89 نَعْنَع na'na'. Ebenso im Sudan, wo sie, wie *rihân, Ocimum basilicum L* neueingeführt ist. Sitzber. d. Ges. naturforsch. Freunde 15. V. 1877 S. A. p. 10.

28. Mentha silvestris L: II 120 habaq, habaqbaq. Pflanzennamen p. 428.

29. Micromeria microphylla Blf (auf Socotra) theijeijeh.

29[a]. Micromeria Sinaica Benth: B 572 silêsilé; IV 621 suleiseleh.

30. Ocimum: I[a] 155 بزر ريحان.

31. Ocimum? Basilic de montagne: V 19. 34. 77 فَلْفَلْمُون falfalamoun, falfalmoun.

32. Ocimum aegyptiacum: I, p. CXV medân مدان.

33. Ocimum basilicum L:[1] I, p. CXIV. LXVIII رَيْحان rihhân, rihân, haebak; II 120 sa'atar hendy; rîhân. V 34. 93 ryḥân, raïḥân 72; 74 شاهَسِفْرِم chahsifaram, بَادَرُوج bâdarouj. (Dozy I 717 شاهسبرم, شاهشفرم Ocimum minimum) (Dozy I 245 حَبَق basilic, albahaca, menthe d'Arabie ou menthe sauvage. حَبَق بستانى menthe, حَبَق تُرُنْجانى نمام mélisse; Art ريحان. حَبَق العَجَب = حَبُّ النيل. [Nöld. نَمّام Aghānī 8, 184, 23. 25. 12, 61, 8] III 20: mehrere Labiaten heißen habbok حبق. (Zu رَيْحان Geiger j. Z III 288 zu אזוב. Dozy I 567 ريحان سُليمان u. فارسى basilic giroflé, ريحان الملك Ocimum basilicum ريحان برّى clinopodium, faux basilic).

34. Ocimum gratissimum: I, p. CXIV. 110 حبقبق höbokbok.

---

[1] Raihân, Basilienkraut. Jacob, Beduinenleben[2] 101. 104. 143. [Nöldeke: ريحان ist bei den alten Dichtern und sonst sehr beliebt. Gewiß nicht jedes beliebige duftende Kraut, aber auch gewiß nicht bloß eine einzige Spezies, sondern Name einer, wohl nicht so sehr nach botanischen als nach populären Gesichtspunkten zusammenhängenden Gruppe. شاهسبرم schon bei A'šā.]

35. Ocimum hadiense: I, p. CXV. 109 medân (= auriculae) مدان.
36. Ocimum pilosum W: V 34. 77 فَرَنْجَمُسِك faranjamachik [Nöld. فَرَنْجَمُشْك Muwaffaq 185]. (Dozy II 262 مُشك — الحَبَق القرنفُلى faux basilic, clinopodium).
37. Ocimum serpyllifolium: I, p. CXIV. 110 عصل, asal.
38. Ocimum tenuiflorum: I, p. CXIV vusab (s. oben S. 6), شجرة الزر schadjarat ezzir = planta charyophyllae.
39. Ocimum vaalae: I, p. CXV. 111: والة vaalae.
40. Ocimum zatarhendi: I, p. CXV. 109. 110 zatar hendi, medân.
41. Origanum aegyptiacum L: V 13. 48. 97 زُوفا zoûfa.
42. Origanum dictamnus L: V. 55. 16. 75 صعتر ça'tar; B 547 griechisch: diktamnos. aïrontass; stamatokhorto. (Zu صعتر Dozy I 832, زعتر I 591.)
43. Origanum Majorana L: I, p. LXVIII. CXIV mardakûsch.[1] I[a] 146 مردقوش. II 121 mardaqoûch, bardaqoûch. III 30 merdkouche; V 25 مرزنجوش.. 51 88 مرذنجوش mardanjouch. (بردقوش مَرْدَقوش. Dozy II 580 Sprenger Diosc. II 513); (Dozy I 245 marjolaine aus Ibn Bṭ.: حبق القنا mit Variante الفنا u. A. für das zweite Wort).
44. Origanum majus; I, p. XXVIII μαζούραν. Aqua orig. maj. I[a] 159 ابردقوش, ما زعتر.
45. Origanum Maru L: B 553 za'tar = IV 617 (Sprengel Diosc. II 513. Dozy I 367 خَزَنباش pers.) Marum: مرو I[a] 155. 156 بزر مرو bizr maru.
46. Origanum zatarhendi I[a] 148 سعتر.
47. 48. Otostegia microphylla (Desr) Aschs. u. Schwf. II 122 ghassah. (Otostegia Schimperi Bth.): IV 655 ghasseh.
49. Prasium majus: III 13 chougal choukeb, ouzen-el-Kherouf.
50. Rosmarinus officinalis L: I[a] 145 حصالبان اخضر hasalban achdar; II 122 haṣalbân, Kelîl. III 4 aklil, Kelil, azir. IV 634 ḥaṣa-el-bân (Dozy II 480 اكليل الجبل, الجبلى —,

[1] Mäuseohr: Pflanzennamen p. 41 ܐܕܢ ܥܩܒܪܐ DBB index 226[c] PSm 2664 f مرزنجوش Sha 1849 auch Avicenna. Berggren 860. مَرْدَقوش Sha 1848, auch aus Kašef er-rumūz. IAwwâm. bei Meyer III 86 مردقوش برى hat Berggren 871 zu Pulegium neben حشيشة الراعين. سمسق Sha 1056 samsucus, majoran. Langkavel 56: ματζουράνα, μερσικουσίν, μερδουκούς, μερδηκούσης, ἐρδικοῦσιν, μερσακουσάν

zimbri. Libanotis coronaria, اكليل الشعرا. النفسا — Dozy I 19 أزير romarin).

51. Saccocalyx satureoides: III azir-el-ibel.
52. Salvia: IV 625 quoṣîn (s. Salvia silv. Nr. 64).
53. Salvia aegyptiaca L: II 121 ra'al, chegueret-el-ghazal: IV 633 ra'al. shajaret-el-ghazâl.
54. Salvia aegyptiaca var pumila (Benth) Aschs. et Schwt.: II 121 ghebeycheh.
55. Salvia argentea L et S. patula: III 25 Kef-ed-djemel, u. melifiya.
56. Salvia bicolor u. S. selma: III 37 dil-es-sbâ. dhil-es-seba, zil-es-sbá. 14 merimija. Dozy I 619 زيل castagnettes? I 493 ذيال القط (ذيال Baßsaite) — reseda duriaena).
57. Salvia controversa Ten: IV 633 nu'eimeh. shajaret-el-jemâl.
58. Salvia deserti Dec: IV 634 ghubeish. shehbi. (S. Salvia aeg. Nr. 54.)
59. Salvia lanigera Poir: II 802 na'eymah. chedjeret-el-djemâl (s. ob. S. controversa Nr. 57). I[a] 145 مريمية marjamie: II 121 merjamiyeh, 'areym.
60. Salvia lanigera Poir et S. phlomoides: III 10 bou-choucha. zerket-ed-djemel (Dozy I 5 ابو شوشة salvia).
61. Salvia officinalis L: III 38 souak-en-nebi (Dozy I 707 سواك النبى Inula viscosa).
62. Salvia Palaestina Benth: II 121 Kharnah. IV 630 Kharneh.
63. Salvia sclarea L: IV 631 Kaff-ed-dibb.
64. Salvia silvestris L: III 27 Koussa. Kouça, Koucette.
65. Satureia hortensis L: V 16. 55. 75 صعتر فارسى ça'atar fârsy.
66. Satureia mutica Fisch et Maj.: B 565 marsa (tatarisch).
67. Sideritis cretica Boiss: B 708 malotaxa (gr.).
68. Sideritis perfoliata L: IV 643 taranjân (ترنجيل citronnelle. mélisse, eigentlich ترنجان Dozy I 146.
69. Sideritis theezans Boiss et Heldr: B 711 tzaï (gr.) (= Thee).
70. Stachys aegyptiaca Pers (= 71 = 73): II 122 roghat? Forsk., roghl? qartam.
71. Stachys affinis Fresen (= 70): IV 649 qertum. B 740 qertoum.
72. Stachys hydrophila Boiss: IV 648 ma'ṣûṣ barri, Kaff-ed-dibb.
73. Stachys orientalis? (= 70): I, p. LXVIII رغث, raghat.

74. Teucrium chamaedrys L: V 22. 46. 84 Kamâdryoûs كَمَادْرِيوس (Dozy: II 457 chamédrys, gamandrée, petit chêne).
75. Teucrium flavum: III 3 aïag.
76. Teucrium leucocladum Boiss: II 122 dja'adeh, IV 664 ja'âdeh (Dozy I 197 جَعْدَة polium. Robinson I 175. 180 die Mönche am Sinai = אזוב. Dozy II 291 فوليون = جعدة verweist auf de Goeje zu Edrîsî 100 n. 2.) [Nöld. جُعْدة mit ‚ aber wohl falsch Muwaffaq 80]. *Gadadt* und *gada* bei Langkavel 59 aus Ibn Awwâm, Ibn Bṭ. und Avicenna.
77. Teucrium marum L: V 25. 52. 88 مرماخور marmâkhour, مَرْو marou. (Dozy II 584 مرماخوز u. مرماحوز marum Ibn Bṭ).
78. Teucrium pilosum Aschs. et Schwf.: II 122 dja'adeh.
79. Teucrium polium L: IV 665 bueiterân V 65. 82 ja'ada.
80. Teucrium scordium L: V 3. 62. 82 إسقوردیون isqoûrdyoûn.
81. Teucrium Sinaicum Boiss: B 822 djaada: IV 665 ja'adah.
82. Thymus L: IV 618 za'tar (ϑύμος Langkavel 56 zu *O. Majorana*.
83. Thymus algeriensis, Th. capitatus, Th. ciliatus: III 15 djertil, hamria, mesoukès, djouchecheu.
84. Thymus Bovei Benth: II 121 sa'atar.
85. Thymus capitatus Lk et Hfmg.: B 560 zatar fârisy. Griech: thumari; IV 619 za'atar farisi.
86. Thymus decussatus Benth: B 559 zaëterân. IV 618 za'terân.
87. Thymus pulegioides Lang: I, p. CXIV دوش dûsch.
88. Thymus serpyllum Fries: V 26. 63. 89 nemmâm نَمّام I. p. CXIV saatar.
89. Thymus vulgaris L: V 65. 79 hâchâ حاشا [Nöld.: Muwaffaq 90.] Das ist auch χάς Langkavel 54: Mentha piperita L und χάσε 57: Satureja capitata L.
90. Zizyphora capitata L: B 586 zīziforân.

INHALT.



Zeichnung von Frau Dr. Elisa Brecher

Origanum maru des Boissier,

von Ascherson vorläufig als *Origanum syriacum* Sieb. (= L.?) bezeichnet

IV.

Beiträge zur Handschriftenkunde. II.

Von

Dr. Wilhelm Weinberger.

(Vorgelegt in der Sitzung am 10. Juni 1908.)

Der 2. Teil[1] der Beiträge zerfällt in acht Abschnitte. Im I. wird die Rekonstruktion einiger nicht mehr bestehender Sammlungen versucht, im II. werden orientalische, im III. russische, im IV. westeuropäische (A. bedeutende, B. minder bedeutende) Bibliotheken behandelt. An die unter V gegebenen Auszüge aus Katalogen schließen sich Bemerkungen über Bibelhss. (VI), Miniaturen (VII) und Papyrus-Sammlungen (VIII). Hierauf folgt die Bibliographie der für Philologen wichtigen Sammlungen, in der die Benennungen der Hss. nach Orten und Vorbesitzern (Patronen der Klöster) berücksichtigt sind; sie zerfällt in einen allgemeinen und einen besonderen Teil. Schließlich ist ein Autoren-Register beigegeben.

Auf die Nummern der Bibliographie wird mit fettgedruckten Ziffern verwiesen, auf die fortlaufenden Nummern, mit denen die Absätze der Abschnitte I—V bezeichnet werden, mit vorgesetztem Nr. Vor Seitenzahlen steht S., vor denen des 1. Teiles[2] überdies I. Corviniani werden mit Corv. und der Nummer angeführt. Von den I S. 6 ff. zusammengestellten Abkürzungen sind die für Zeitschriften in den allgemeinen Teil der Biblio-

[1] Dem I S. 1 f. ausgesprochenen Danke an Vorgesetzte, Fachgenossen und Bibliothekare habe ich hinzuzufügen, daß Herr Professor Dr. von Ottenthal wertvolle Winke für übersichtliche Anordnung gegeben und Herr Dr. Bick (von der Hofbibliothek) an der Korrektur beider Teile regen Anteil genommen hat.

[2] Bei I S. 37, 59 beziehen sich beide Seitenzahlen auf den 1. Teil, bei I S. 37 S. 59, 83 nur die erste.

graphie aufgenommen, der auch über Werke Aufschluß gibt, auf die im Texte nur mit dem Namen des Verfassers oder einem Schlagworte verwiesen wird. Ferner sei die Bezeichnung griech. Hss. bezw. der Bibl. und K., die solche enthalten (durch *) und die unzugänglicher Werke durch — hervorgehoben. + wird auch bei Büchern gesetzt, die nach Abschluß der Bibliographie (August 1907) erschienen sind und nur dem Titel nach angeführt werden.

Die Abschnitte II—VII bilden eine Ergänzung und Erläuterung zur Bibliographie. Es werden Bibl. behandelt, über deren Bestände und Geschichte die Anführung von Titeln nicht ausreichenden Aufschluß zu geben schien. Die Einteilung in bedeutende und minder bedeutende Bibl. und die Abschnitte V—VII ermöglichen in der Bibliographie Beschränkung auf wenige typographische Unterscheidungen.

Im besonderen Teil der Bibliographie (**201—490**) sind die Namen der Orte, an denen Bibliotheken bestehen, durch halbfetten Druck hervorgehoben; handelt es sich um bedeutende Bibl., die nicht im Texte besonders unter IV A: Nr. 32—60) als solche bezeichnet sind, so wird dies durch Fettdruck angedeutet. Bei Orten mit mehreren Bibl. ist in diesem Falle sowohl der Ortsname wie auch die Bezeichnung der Bibl. fett gedruckt. Wenn bei einer Bibl. mehrere Werke angeführt werden, sind die wichtigsten durch Sperrdruck (des Namens des Verfassers oder eines Schlagwortes) gekennzeichnet. Mein Streben war, auf möglichst wenige Werke zu verweisen, die ausreichenden Aufschluß geben oder doch weiterhelfen können.

Bei nicht ausreichend bekannten Bibliotheken steht vor den orientierenden Notizen ein Doppelpunkt. Bei katalogisierten Sammlungen sind die Namen der Bibl. und der Vorbesitzer, dann abschließende Kataloge[1] und Faksimilien[2] aus Hss. einer Bibl. angegeben; auf Sammlungen, in die Hss. der betreffenden Bibl. gelangten, wird in der Regel am Schlusse verwiesen. Bei größeren Bibliotheken ist auch die Geschichte der Sammlung berücksichtigt. Minder wichtige Literatur-An-

[1] Der Erscheinungsort wird nur dann bezeichnet, wenn er vom Bibliotheksort verschieden ist.

[2] Im allgemeinen Teil vgl. **6, 7, 36, 37, 39, *41, *71, 110, 115, 125, *130, 131, 156 a**

gaben sind eingeklammert: vielen Werken sind in Klammern Hinweise auf Besprechungen beigegeben.

Einzelergänzungen zu abschließenden K. habe ich, soweit sie mir zur Hand waren, beigefügt.[1] Gleichmäßigkeit und Vollständigkeit glaubte ich bei der Rücksicht auf Übersichtlichkeit und Kürze, sowie bei der Fülle des Materials (in diesem wie in manchem anderen Belange) nicht einmal erstreben zu können.

Bibl., von denen mir (weil einschlägige Publikationen fehlen oder unzugänglich waren[2]) nicht bekannt war, ob sie für Philologen wichtige Hss. enthalten, habe ich in der Regel unberücksichtigt gelassen: ich verweise für solche Bibl. auf die im allgemeinen Teil[3] der Bibliographie (**1—183**) verzeichneten Adreßbücher und ähnlichen bibliographischen Hilfsmittel.[4] Der allgemeine Teil, in dem auch einige

[1] Als Beispiel führe ich hier die Identifizierung eines Deckblattes der wertvollen Stadtbibl. von Valenciennes (CD XXV [1894] 188) an (JS 1899, 126): 288 (aus der Bibl. S. Amandi Elnonensis) Fulgentius. (Ein Deckblatt aus S. Amand ist auch im Paris. nouv. acqu. 1525 zu finden.) Andere Valentianenses stammen aus Ghislain, Hasnon, Marchiennes.

[2] + Ursprung und Bestand der Kirchenbibl. zu Calbe (Milde) Z. des Vereines f. Kirchengesch. in der Provinz Sachsen II (1905) 258. — Die 42 theol. Hss. der Bibl. des geistlichen Ministeriums zu Greifswald (Nikolaikirchenbibl.), die R. Lühder Pommersche Jahrbücher VII [1906] 263 ff. in Ergänzung von + Th. Pyls Rubenow-Bibl. (1865) beschreibt, sind ganz unbedeutend.

[3] **3, 4, 9, 13—17, 20—22, 24, 25, 27, 28, 31, 32, (35), 38, (40), 42, 49, 51, 52, 54—60, 62—64, 66, 73, 79, 82, 85—89, (93, 94), 99, 109, 111—113, 116, (117), 128, 129, 133, 134, 136, 137, 141—146, 149, 151, 152** (Geisenheim: Oberhunden, Fürstenbergsche Bibl. mit 150 Hss. aus S. Jakob in Lüttich vgl. **297** S. 52 A. 1, 53, 2; Ochsenfurt, Ganzhornsche Bibl. auf dem Rathaus mit 73 meist theologischen Hss.), **154, 155, 158, 162—165, 167—169, 171, 176, 182**. Die auf den Orient bezüglichen Reisewerke sind S. 13 erwähnt. Hsl. K. der preuß. Bibl. sind in der k. Bibl. zu Berlin zu finden (Auszüge Archiv XI 688—756). Für Klosterbibl. vgl. **77, 83, 97, 166, 183** und Migne, Patrol. lat. CCXX 1909; für lateinische Ortsnamen **26** u. **79**. Hss. bestimmten Inhalts sind in **18, *33, *43, *46, *47, 74, 75, 105, 106, 140, 151, 181** verzeichnet; für Bibel- und Bilderhss. s. die Abschnitte VI und VII.

[4] Für viele Humanisten (s. Sabbadini) fehlen abschließende Arbeiten; für Poggio seien hier genannt: A. C. Clark, The literary discoveries of P. Class. Rev. XIII (1899) 119—130, G. Schmiedeberg, De Asconii codicibus Sangallensibus Breslau 1900, Studi VII 99—104 und **239**. Hss. von Reuchlin erwähnt Gardthausen bei Heidelberg und Karlsruhe.

ältere, wohl nur selten heranzuziehende Werke angeführt werden, dürfte demjenigen, der die Bibliographie zur Zusammenstellung der Hss. eines bestimmten Autors benützen will, die Arbeit einigermaßen erleichtern.[1]

In das Autorenregister wurden alle im Texte, in der Bibliographie und in den angeführten Stellen von Bursians Jahresbericht erwähnten Hss. aufgenommen, sofern sie nicht in den Indizes von Hss.-Katalogen oder bibliographischen Werken (z. B. **9** und **65**) zu finden sind. Ob die Kodizes in Ausgaben oder Abhandlungen verwertet sind, habe ich nicht überall nachprüfen können: wo es mir bekannt war, sind sie in das Register nicht aufgenommen worden. Die im Autorenregister des 1. Teils verzeichneten Hss. werden nur dann berücksichtigt, wenn sie nicht bloß wegen ihrer (wirklichen oder vermeintlichen) Zugehörigkeit zur Corvina in Betracht kommen.

Endlich möchte ich hier noch den hsl. Nachlaß Oskar von Gebhardts erwähnen, auf den E. Jacobs im CB XXIV (1907) 17 aufmerksam gemacht hat.[2] Der dort mit X 3 bezeichnete Oktavband und die Hefte X 1, 2 u. 4 wurden von der k. Bibl. zu Berlin nach Wien verliehen, wo ich diesen Teil des Nachlasses einer eingehenden Prüfung unterzog. Im Oktavbande sind nach dem Alphabet der Ortsnamen zahlreiche Notizen aus Adreßbüchern, Katalogen und Zeitschriften (zum Teil nicht von Gebhardts eigener Hand) eingetragen, die dann auf wissenschaftlichen Reisen von Gebhardt ergänzt und berichtigt wurden. Das kleine schwarze Heft 4 weist Eintragungen auf, die augenscheinlich in Italien[3] vorgenommen

[1] Vgl. die unter ***1**, **29**, **30**, **65**, ***67**, ***70**, ***76**, **81**, **91**, **95**, ***104**, ***107**, **108**, ***121—124**, ***126**, ***132**, **139**, **147**, **179** angeführten Werke, auf die bei den einzelnen Bibl. verwiesen wird.

[2] In John Schmitts von der Münchener Hof- und Staatsbibl. erworbenem Nachlasse finden sich (BZ XVII 316) Auszüge aus dem K. der Barberina und Notizen über italienische Bibl.

[3] Aus der Gemeindebibl. zu Aversa wird eine Papierhs. XV: *il (so) libri dal XXXI al XXXV paragrafo delle Istorie di Livio* vermerkt, aus der Pfarrkirche zu Galatone eine Papierhs. XV der *πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων καὶ ἐπιστολαὶ Παύλου* und Fragmente eines Evangelistars XIV/XV. Die Privatbibl. in Galatina (für eine Miniaturhs. von S. Pietro vgl. **466**), Gallipoli, Lecce, Ostuni werden entweder ganz allgemein, oder mit dem Zusatze, daß sie keine Hss. enthalten, erwähnt. Für die

wurden. Jacobs hat mit Recht bemerkt, daß sich Literaturangaben finden, die bei Vogel und Gardthausen nicht vorkommen. Doch liegt es in der Natur der Sache, daß solche vereinzelt und vielfach durch neuere Literatur überholt sind.[1] Insoferne Notizen im N. Anz. und im Serap. (dessen Miszellen in Proctors Index nicht berücksichtigt sind) und in Flecks Reisewerk gegenwärtig noch in Betracht kommen, sind sie in der vorliegenden Arbeit verwertet.[2] Auch die Auszüge aus hsl. K. sind, wenn nicht durch Gesamtk., so doch für Bibel- und hagiographische Hss., auf die sich Gebhardts Interesse zunächst bezog, durch Gregory, Soden und die Arbeiten der Bollandisten gegenstandslos geworden.

Die Auszüge aus dem hsl. K. der Vaticani sind die einzigen, bei denen dies nicht der Fall ist; ich gebe sie daher bei Nr. 53, um zugleich zu zeigen, wie weit sich Gebhardts Interesse erstreckte, wie denn überhaupt Material für eine wissenschaftliche Biographie des hervorragenden Forschers zu finden ist und Heft 2 einiges für Arethashss.[3] bieten dürfte.

Stadtbibl. von **Gravina** wird + Malpica, La Basilicata. Neapel 1847, S. 138 zitiert: *Ottima collezione di libri ecclesiastici e un prezioso Breviario del Porporato* (Kardinal **Finia**): die von **Oria** wurde kurz vor 1865 von Padre de **Pace** *coi suoi libri e mss* gegründet

[1] Von älteren französischen K. nenne ich (Th. Phillipps) C. codicum mss. in bibl. S. Vedasti. Paris 1828, weil er die Zurückführung von Hss der bedeutenden Bibl von **Arras** auf die S Vedasti Atrebatensis in Fällen zu ermöglichen scheint, wo sie CD IV[4] (1872) 1 nicht erfolgt; andere Hss. von Arras (s. auch **124**) stammen aus dem Kloster Montis Sancti Eligii; für Hss aus Arras vgl. Nr. 2 und 51.

[2] Durch Gebhardts Auszuge aus Bianchinis Verz von Hss. der Kapitularbibl. zu **Vercelli** (bei G. de Gregory, Istoria della Vercellese letteratura. Turin 1819—1824 IV 562) bin ich auf einen seltsamen Fall der bei Reifferscheid häufigen zu niedrigen Datierungen aufmerksam geworden. R. setzt nämlich II 143 (LXVIII — 1872 — 545) eine Eusebiushs mit der Eintragung: *Gisus episcopus fieri rogavit Babo presbyter scripsit*, ohne sich um die Lebenszeit des Bischofs zu kümmern, ins 10 Jh; nach Bianchini schließt die Eintragung: *Babo presbyter scripsi an. 795.* (Für Vercelli vgl. noch + G Andres, Lettera all'abbate Novelli sopra alcuni codici delle bibl. capitolari di Novara e V. Paris 1802, 77, Fleck I 2. 234, Serap. 1857, 177 [166 über die Stadtbibl.])

[3] Für diese begnüge ich mich mit einem Hinweis auf Röm. Quartalschr. V 221, Gött. Nachr 1903, 643 und die Literaturangaben CB XXIV 23 (vgl. Moskau [Nr. 28], Oxford [**373, 374**], Paris 1, Rom o, t).

I. Rekonstruktionen.

Viele Hss.-Sammlungen, deren Rekonstruktion versucht werden kann, lassen sich in der Bibliographie oder bei der Besprechung von Bibliotheken, die erhebliche Reste enthalten, kurz erledigen.[1] Hier soll nur über Corvey, das Prodromoskloster in Konstantinopel und die Sammlung des Kardinals Jouffroy gesprochen werden.

1. Für Corvey kommt G. Bartels, Die Geschichtschreibung des Klosters C. (Veröffentl. d. hist. Kommission d. Provinz Westfalen VI. Münster 1906, 108—113) 12—17 hauptsächlich, soweit es sich um Schlüsse aus Widukinds Werken handelt, in Betracht. Für erhaltene Hss. reicht seine Zusammenstellung nicht aus. So findet sich in Berlin außer dem Cicero (lat. fol. 252) noch ein Paschasius Radbertus XV (theol. qu. 212 aus dem Staatsarchiv Münster: Archiv IV 344, VIII 627). Das Evangeliar Brüssel 9428 (van den Gheyn I 461) stammt jedenfalls aus der Erzdiözese Bremen, vielleicht aus C. Der Mediceus des Tacitus ist natürlich in Florenz zu suchen, wenn er auch von Papst Leo X.[2] erworben wurde, wofür Bartels mit Recht auf F. Philippi, Zu Tacitus Annalen, Rh M XLV (1886) 376—380 verweist; für die Vermutung, daß auch der Plinius (Laur. XLVII 36) aus C. stamme, kann noch

[1] Von den Hss., die Bischof Leofric der Kathedrale von Exeter schenkte und deren Liste aus dem Bodl. Auct. D II 16 in Wanleys librorum vet. septentrion. c. (Hickes Thesaurus II [Oxford 1705] 80; vgl. auch Dugdalius, Monasticum Anglicanum I 221 und II 527) abgedruckt ist, sind einige in Cambridge (Corpus Christi College 190, Trinity College B 11, 2 [241]), Oxford und Wells erhalten. Für Oxford s. Class. Rev. IV 241; Schenkl erwähnt (III 2 [CXXXIX, X] 67) bei Worcester Q 5 einige Hss., die derselben Schreibschule angehören sollen, wie der von Leofrics Schenkung herrührende Persius der Bodleiana. Für die Kathedralbibl. von **Wells** werden in The Library Association Record VIII (1906) 372—377 ein Fragment der Regula Benedicti X (angelsächsisch und lat.), ein von Leofric stammender Isidor. Etym. genannt, ferner drei von Sydenham geschenkte Hss. der Zisterzienser-Abtei Hayles in Glos: Bibel, Psalter, Chrysostomus in Matthaeum (aus dem Jahre 1514, nach Schenkl III 1 [CXXXI, X] 49, wo nur diese Hs. erwähnt wird: 1517).

[2] Vgl. die Cod. 46, 48[b] und G. Mercati, Un indice di libri offerti a Leone X. Il Libro e la Stampa. N. S. II (1908) 41.

die Collezione paleografica Fiorentina T. 39 angeführt werden. Auf den Kodex des Ansegisus und der Lex Salica (s. jetzt die oben I S. 31 A. 1 erwähnten Philologica Hamburgensia) ist schon Archiv VI 474 und Monum. Germ. hist. III. Legum sectio I (1835) 256 ff. hingewiesen worden, an letzterer Stelle allerdings mit der doppelsinnigen Bezeichnung Corbeiensis. Die Verwechslung des französischen Mutterklosters Corbie und des sächsischen Corvey (Nova Corbeia) werden wir auch im Auge behalten, wenn wir mit Petersens Angabe (Gesch. d. hamb. Stadtbibl. 1838 S. 205), ein Vergil in Hamburg zeige den charakteristischen Einband von Corbie, zusammenhalten, was über Marburger Einbände berichtet wird. (Vorher ist noch zu erwähnen, daß nach Steffens T. 48 der Ambrosianus M 12 sup. aus C. stammt). Die Hss., die nach Marburg kamen (in C. F. Hermanns C. codicum mss., qui in bibl. acad. Marburgensi asservantur. 1831[1] beschrieben und Serap. III [1842] 97—110 durch einen Stern gekennzeichnet), sind nicht gerade bedeutend. Dagegen betont Bartels mit Recht die Wichtigkeit der Mitteilung des Direktors der Marburger Bibl., daß die Einbände der aus C. stammenden Hss. an einem breiten, meist ein Rückenfeld ausfüllenden hellblauen Streifen kenntlich sind. Der Monacensis 10077 (Sakramentar) ist nach Traube (288 S. 318) wohl in C. geschrieben. Die Hss. im Staatsarchiv zu Münster gehören nicht eigentlich ins philologische Studiengebiet. Für die Hs. 153 von S. Omer (vgl. Delisle, Note sur un fragment d'un liber confraternitatum de l'église de S. Bertin. Bibl. d. chartes LX 215—227) nimmt Bartels an, daß das Deckblatt mit den Namen von Corveyer Mönchen in C. geschrieben und zur Eintragung der Namen in das Konfraternitätsbuch nach S. Bertin geschickt worden sei. Da aber der Kodex auch textliche Übereinstimmung mit einem Corbeiensis (Paris. 12152) zeigt (Anecdota Maredsolana III 3, S. X), ist bei den engen Beziehungen zwischen Corvey und Corbie die Möglichkeit, daß die ganze Hs. aus Corvey stamme, nicht abzuweisen. In Rom findet sich außer dem Vegetius Palat. lat. 909 (martyrum Stephani, Viti,

[1] Nach CB XXII 224 scheint es, daß sich die aus Einbänden losgelösten theologischen oder liturgischen Fragmente (IX—XV), die Pulch, Mitteilungen aus der Bibl. des Gymnasiums Progr. Rinteln 1888 verzeichnet, jetzt in M. befinden.

Iustini atque Dionysii: vgl. Traube, Münch. S.-Ber. 1900, 472 der von Hrodgarius wohl in Corvey gemalte Terenzkodex Vat. 3868 (s. Gutjahr, Berichte d. sächs. Ges. d. Wiss. XLIII [1891] 266, 41 VIII 8—11). Hss. von Corvey sind wohl nicht direkt nach Wolfenbüttel gekommen, wie nach Ziegelbauer I 487 anzunehmen wäre, aber der in W. befindliche Gudianus 269 (Hieron. in psalm. VIII: S. Stephani et Viti) stammt aus C.: vgl. C. P. C. Schönemann, Merkwürd. d. herz. Bibl. zu W. S. 23, Serap. 1857, 66. Endlich sei noch der Auktionsk. der Sammlung Heinrich Lempertz sen. † Köln 1904[1] angeführt, weil in der Evangelienhs. 40 XII in einem Gedichte: Felix Saxonia gaude Abt Warin von Corvey genannt wird.

2. Die Bibl. Johann Jouffroys (Geoffroy, Ioffridus; 1412—1473), der 1461 zum Kardinal erhoben wurde, hat Ch. Fierville, Le cardinal Jean Jouffroy et son temps. Paris 1874 behandelt; doch bedürfen seine Angaben, denen Sabbadini 194 ff. folgt, einer Revision und Ergänzung nach neueren K. Wie die von F. angeführten Hss. von Albi (18, 21, 47) zeigen auch Carcassone 1 (Bibel) und 35 (Quintilian: *emendavi Romae 1454*) Anmerkungen von der Hand des Kardinals; dagegen erwähnt der CD solche bei Carcassone 30 nicht. Sabbadinis Behauptung, daß der Donat der Laurenziana (XLV 15) aus dem Besitze Jouffroys stamme, kann ich nicht ausreichend begründet finden. Von Pariser Hss. lassen sich, obwohl der Kardinal seine zu Rom befindliche Bibl. und einige der in Frankreich befindlichen Werke der Abtei S. Denis vermachte (Fierville 12, 86 f.), nur wenige auf ihn zurückführen: 4797 (Strabo [Guarino]; für die Eintragung: *Vespasianus librarius fecit fieri Florentie* vgl. den Vat. 326 und den Corv. 24), 4801 (Ptolemaeus [Iacobus Angelus]; olim Ioffredi Allobrogum praesidis), 5713 (Thucydides [Valla]). Eine Reihe von meist dem 9. oder 10. Jh. angehörigen Hss. patristischen Inhalts verzeichnet der 1. Band des K. der lat. Vaticani (s. CB XX 388): 293, 296 (liber S. Iuventii, nach Gottlieb 149 zu S. Viventii zu verbessern), 300, 321, 326 (LIB SANCTI REMIGII; enthält einen Brief des schon beim Par. 4797 erwähnten Florentiner Buchhändlers Vespasiano da

[1] In demselben Auktionsk. kommen Hss. von S. Peter in Erfurt und ein Pergamentkodex XV (Genealogia personarum V. T.) des Klosters Muri vor.

Bisticci), 328, 390, 392 (traduci feci ego Io episcopus Atrebatensis 1459; es handelt sich um Chrysostomus in epist. prim. ad Corinth., also um einen Autor, den Fierville bei seiner Zusammenstellung der von Jouffroy benützten Autoren [229 ff.; darunter Ennius!] unter den wenigen griech. Autoren anführt, die damals noch nicht übersetzt gewesen sein dürften [außerdem Diogenes Laert., Hesiod, Origenes]; für Chrysost. s. noch die Vat. 300, 390, 409), 396, 397, 409, 438 (fratris Io Ioffridi de luxonio[1] (so), 474 (S. Viventii; von Lupus von Ferrières[2] korrigiert), 630 (Iohannis episcopi Atrebatensis), 637 (liber S. Viveneii, ist also wohl auch, obgleich es für diese Hs. nicht ausdrücklich bezeugt ist, durch Jouffroy nach Rom gekommen), 646, 651 (S. Viventii Verziacensis). Den Vat. 1770 nimmt R. Sabbadini, Biografia di Aurispa S. 140 für J. in Anspruch, 1981 (S. Vivant) Gottlieb. Fraglich scheint Semur 39, eine Hs., die einige Reden Jouffroys enthält. Jedenfalls zeigen die Eintragungen, daß J. in seinen verschiedenen Würden (Dekan von Vergy, Abt von Luxeuil, Erzbischof von Arras [seit 1453] und von Albi [seit 1462]) auf die Erwerbung von Hss. bedacht war.

3. Für das Prodromoskloster in Konstantinopel können die historisch-topographischen Notizen von Mordtmann, *Βόγδαν Σέραι ἤτοι ἡ μονὴ τοῦ ἐνδόξου προφήτου προδρόμου καὶ βαπτιστοῦ Ἰωάννου ἡ ἐπικεκλημένη τῆς παλαιᾶς πέτρας. Ὁ ἐν Κωνσταντινουπόλει φιλολογικὸς Σύλλογος. ιθ΄ ἀρχαιολογικὸν παράρτημα* 3—9 (der für Hss. auf Ducange und Papadopulos-Kerameus verweist) und in der *Ἐκκλησ. Ἀλήθ.* XX 51—54, sowie Premersteins Zusammenstellungen in der Einleitung zur Reproduktion der Wiener Dioskorides-Hs.: **41** X (1906), namentlich S. 21 herangezogen werden. Die Hss. des 11. und 12. Jh. sind kenntlich an der Eintragung:[3]

[1] Andere Hss. von Luxeuil sind in Beauvais (jung), London, Paris, **Troussures** (Bibl. Le Caron) und Vesoul; vgl. Notices et extraits XXXI 2 (1886) 149 (für die Datierung: 669, nicht 625 vgl. Bibl. d. chartes XLVI 430, XXXVI 1 (1899) 171.

[2] Vgl. **163** 370, 392, **164** 727. Rh. M. XLVII 558. Münch. S.-Ber. 1891, 408. J. Schnetz, Ein Kritiker des Valerius Maximus. Progr. Neuburg a. D. 1901.

[3] Wenn Hss. mit dieser Eintragung ins 13. Jh. gesetzt werden, kann diese Datierung fraglich erscheinen.

ἡ βίβλος αὕτη τῆς μονῆς τοῦ Προδρόμου
τῆς κειμένης ἔγγιστα τῆς Ἀετίου·
ἀρχαική δὲ τῇ μονῇ κλῆσις Πέτρα,

die vielfach auf demselben Blatte in späteren Jh. meist fehlerhaft wiederholt wurde. Einen solchen politischen Vers finde ich auch im Urbinas gr. 1 XII (libri regum): ἡ βίβλος αὕτη τῆς μονῆς Γαλησίου,[1] ferner in Oxford, Christ Church 1 XI (Menologium): ἡ βίβλος ἥδε τῆς μονῆς ἀκαπνίου[2] ὁ γοῦν συλήσας μὴ γραφῇ (ἐγγραφῇ?) ζωῆς βίβλῳ.

1. Athen 2 (57) Evang. XII. 2. Cues 18 (Catena patrum graec. in evangelium S. Ioannis XI von Gregory und Soden als verschollen, von letzterem nur unter Trier angeführt, im K. von Marx[3] ohne Angabe der Provenienz beschrieben). 3. Escor. Ω III 15 (Athanasius XII). 4.(?) Laur. LXXXV 11 a. 1465 (Sextus Empiricus. ὁ ταῦτα γράψας Θωμᾶς ὁ Προδρομίτης).

---

[1] Für das kleinasiatische Kloster Galesion kann ich sonst nur + Γεδεών, Γνώσεις ἐκ τοῦ τυπικοῦ τῆς μονῆς τοῦ Γαλησίου ὄρους Konstantinopel 1898 (Th. L. Z. 1899, 417) anführen.

[2] Für das Akapniotenkloster in Konstantinopel (Acoemetense monasterium) vgl. J. Th. St. VI 70, 270.

[3] J. M., Verz. der Hss.-Sammlung des Hospitals zu Cues bei Bernkastel a. d. Mosel Trier 1905 (über Mängel s. CB XXIII 415, Bursian CXXXV 88; der K. von Kraus im Serap. 1864, 353, 369. 1865, 24, 33, 49, 65, 81 und [Index] 97, verdient also noch Erwähnung). In seinem Aufsatze: Nicolaus von Cues und seine Stiftungen zu C. u. Deventer (Festschrift des Priesterseminars zum Bischofsjubiläum Trier 1906, 129—244) sagt M.: ‚Man weiß viel zu reden davon, daß der Kusaner eine große Menge von Hss. für seine Bibl. sich zu Konstantinopel verschafft habe. Jedoch unter den jetzt noch zu Cues aufbewahrten Hss. seiner Bibl. finden sich nur drei (18, 47, 48), welche aus Konstantinopel stammen können, und man fragt sich mit Recht: Warum sollen gerade die griech. Hss. sich aus dem Nachlasse des Kardinals verloren haben?' Dabei ist M. entgangen, daß zwischen 1723 und 1725 der bessere Teil der Sammlung an Harley verkauft wurde; vgl. die Harleiani 2620, 2674, 2773, 3698, 3710, 3734, 3744, 3745, 3748, 3757, 5402, *5576, *5588, *5692, 5792. Zu den von Marx erwähnten Brüsseler Hss., die von Nikolaus von Cues stammen (3819/20, 9581/95, 10615/27, 11196/7) vgl. noch 9144(?), 10054/6 aus dem Besitze des Vulcanius (Bull. de la classe des lettres de l'Acad. R. de Belgique 1907, 109), 10722. — Zu den von Marx in der angeführten Festschrift S. 156 erwähnten Hss. mit Predigten des Nik. v. Cues kommen noch Hss. von Wien (Schottenstift) und Wiesbaden (N. Archiv IX 233). + Christian Schmitt, Kardinal Nikolaus Cusanus. Festschrift des Realgymn. Koblenz zur Einweihung des Neubaus. 1907

5. Glasgow, Hunterian Museum V 3, 3 (Evangelistarium: Gregory. Textkritik 240: XII/XIII, Schenkl Nr. 3174: XI/XII). 6. Lesbos 43 XII/XIII: Menaeum (Mai und Juni)[1] am Schlusse: *Ἰωάννου μοναχοῦ καὶ ἀρχιδιακόνου τῆς καθ' ἡμᾶς ταύτης σεβασμίας μονῆς τῆς εἰς ὄνομα τιμωμένης τοῦ τιμίου ἐνδόξου προφήτου προδρόμου καὶ βαπτιστοῦ Ἰωάννου καὶ Πέτρας ἐπικεκλημένης Μαυροπόδου ἐγκώμιον εἰς τὸν ὅσιον καὶ θεόφιλον πατέρα ἡμῶν Βάρα.* 7. London Add. Ms. 11728 Polybius aus dem Jahre 1417: *ἐτελειώθη τὸ παρὸν βιβλίον χειρὶ Στεφάνου ἱερομονάχου καὶ σκευοφύλακος τοῦ τιμίου Προδρόμου τῆς εὐλογημένης Πέτρας*, vgl. den Urb. 96). 8. Ambros. A 270 inf. (833) XI (Basil. in hexaëmeron, Gregor. Nyss. de hominis opificio. Corcyrae emptus). 9. München gr. 3 XI Legendensammlung für März, April, Mai: 360 × 262 *mm*; das Faksimile bei Krumbacher[2] zeigt, obwohl die sonst so empfehlenswerte Verkleinerung die Vergleichung einigermaßen behindert, daß die Fragmente im Wiener Dioskorides — 4., 10. und 17. Jänner, 345 × 275 *mm*; vgl. Premerstein a. a. O. 162, 3 — zwar der gleichen Zeit angehören, aber kaum von derselben Hand herrühren. Der Tubingensis Mc 62 ist eine Abschrift, die Crusius von dem damals auf der Tubinger Schloßbibl. befindlichen Monacensis genommen hat. Der unten anzuführende Par. 1570 kommt wohl nicht in Betracht, weil er 1127 geschrieben wurde; vgl. auch den Marc. VII 25: 365 × 240 *mm*). 10.(?) Paris. 891 (Theodori Studitae catecheses im Jahre 1136 von dem Mönch Arsenius *τοῦ Προδρόμου* geschrieben. 11. Par. 1570 (Legendensammlung 1127 von Theoktist geschrieben, vgl. den Vind. hist. gr. 66). 12. Paris. 2286 XIV mit Werken des Neophytos.[3]

[1] Das spricht gegen die Vermutung, daß es sich um eine Abschrift des gleich zu erwähnenden Monacensis 3 handle. Diese Vermutung wurde (S. 1) geäußert von A. Papadopulos-Kerameus, *Μαυρογορδάτειος βιβλιοθήκη ἤτοι γενικὸς τῶν ἐν τοῖς ἀνὰ τὴν Ἀνατολὴν βιβλ. εὑρισκομένων χειρογράφων* I (1884—1888; mit genauen Indizes). *Ἑλληνικὸς φιλολ. Σύλλογος. Παράρτημα τοῦ ιε΄. ιϛ΄, ιη΄ τόμου.* Es werden sämtliche Hss von **Lesbos** verzeichnet Klassikerhss gehören mit Ausnahme etwa eines Sophokles XIV/XV dem 17. bis 19. Jh. an (für eine Hs. s **132 b** 65).

[2] Die Photographie im Dienste der Geisteswissenschaften. N. Jahrb. XVII (1906) 601—727. T. 1; für die Anwendung verkleinerten Maßstabes vgl. auch **157** u. **419**.

[3] Vgl. außer Premerstein noch V. Lundström, Neophytos Prodromenos' botaniska namnförteckning. Eranos. Acta philologica Suecana V (1903/4)

13. Patmos 30 Basilius XI: Arch. miss. scient. 3. Ser. III 441: XIII. 14. Angelicanus 123 A. 1, 3; Soden ε 210. 15. Chisianus R VII 50 XI Anal. Boll. XVI 306). 16.(?) Regin. 34 historia Barlaam et Ioasaphat XII: *καὶ τοῦτο τὸ βιβλίον ὑπάρχει τοῦ τιμίου Προδρόμου*. 17. Urbinas gr. 96: Plutarch 1415 von Stephanos geschrieben (vgl. London). 18. Marcianus VII 25 Legendensammlung für Dezember—Feber. XII XIII: XV XVI *τῆς ἁγίας Αἰκατερίνης τῶν Σιναιτῶν* s. Anal. Boll. XXIV 224. 19. Wien theol. gr. 3 Chrysostomus in evang. Matth. (beginnt mitten in der 45. Homilie [LVIII 474 M *θέμις τὸ τοῦ αἵματος*] die moralischen Erläuterungen aber mit *μς'*; die Hs. hat eine auffallende Ähnlichkeit mit dem Corv. 128: suppl. gr. 4) XI. Die Angabe bei Montfaucon, Pal. gr. 100: circiter 1128 beruht offenbar auf einem Versehen einer Hilfskraft Montfaucons. Die Hs. wird nämlich S. 59 wegen ihrer Provenienz beim Par. 1570 aus dem Jahre 1127 erwähnt, steht also scheinbar im Verz. der datierten Hss. zwischen 1127 und 1128. Montfaucon erwähnt auch die übrigen Eintragungen: *ἰωάννης γέγραφε νῦν μαγκλαβίτης* und *καὶ τοῦτο τῶ* (so) *βιβλίον δωροθέου*. 20. Wien med. gr. 1 (Dioskorides). 21.(?) hist. gr. 66 (Legendensammlung für April: *θεοῦ τὸ δῶρον καὶ θεοκτίστου πόνος· κἀνταῦθα δόξα τῇ σεβαστῇ τριάδι*) wird in Beziehung zum Prodromoskloster gebracht, weil sie von einem Theoktistus (vgl. Par. 1570) geschrieben ist und dem 12. Jahrh. angehören kann.

4. Hss. des Studionklosters sollen sich in München, Petersburg (BZ IX 644—653) und Venedig finden; vgl. + E. Marin, De Studio coenobio Constantinopolitano. Paris 1897.

5. Hss. des Patriarchats stellt nach Konzilsakten Beurlier im + Compte rendu du IIIe congrès international scientifique des catholiques (s. Revue V 216) zusammen; die ähnliche Arbeit von Th. Schermann, Griech. Hssbestände in den Bibl. der christl. Kulturzentralen des 5.—7. Jh. Oriens Christianus IV (1904) 151—163 erstreckt sich auch auf Alexandrien, Antiochien, Jerusalem und Rom (vgl. P. Batiffol, Librairies byzantines à R. Mélanges d'arch. et d'hist. VIII [1888] 297—308). Für Rekonstruktion der Patriarchal- und anderer (Privat-) Bibl.[1]

128—155. — Es läge also nahe, die im Palat. gr. 381 auf f. 386v radierten Zeilen aus dem 14. Jh., von denen sich nur *ἔγωγε ἱεόφυτος* lesen ließ (Collezione pal. Vaticana I), einer nochmaligen Prüfung mit Hinblick auf die Eintragungen des Prodromosklosters zu unterziehen.

[1] Für Konstantin Barenos vgl. Ambrosianus O 245 sup. f. 6 (Atti d. Accad. di Torino XXXI [1896] 661).

Konstantinopels kommt in Betracht R. Foerster, De antiquitatibus et libris mss. Constantinopolitanis commentatio (Universitati Tubingensi saecularia quarta celebranti congratulatur univ. Rostochiensis . . . 1877).

6. Zu der von Förster behandelten Bibl. ἐν τῷ ῥαιδεστῷ vgl. **132a** 5, wo von einem Brande, der 1838 in Rodosto wertvolle griech. Hss. vernichtete, und einigen in der Bibl. des Syllogos erhaltenen Stücken die Rede ist (die Notiz im Theol. Literaturbl. 1894, 5 wird dadurch berichtigt: Hss. der Metropolitankirche zu R. behandelt (nach Rev. Et. gr. XII 433) Anthimos Alexudes in der + Θρακικὴ ἐπετηρίς I Athen 1907).

II. *Orientalische Bibliotheken.

Die Bibl. der Balkanhalbinsel, der Inseln des Agäischen Meeres und Asiens enthalten zwar viele Hss., aber wenige wertvolle Stücke, weil gerade diese seit Jahrhunderten als Kriegsbeute[1] oder als Geschenk, durch Ankauf und Diebstahl in okzidentalische Bibl. gekommen sind. Reisewerke (s. **19**, **23**, **44**, **45**, **180** orientieren daher mehr über den früheren als über den gegenwärtigen Bestand, der dahin charakterisiert werden kann, daß kaum der zehnte Teil dem Mittelalter, kaum der hundertste dem 9.—12. Jh. angehört und von diesen älteren Hss. wenige profanen, fast keine klassischen Inhalt haben. Bei solchen Bibl. genügt die Angabe des K. in der Bibliographie (oder, wenn dieser schwer zugänglich ist, die einer orientierenden Anzeige, meist in der Byzantinischen Zeitschrift); bedeutendere Bibl. sind im Texte durch größeren Druck, in der Bibliographie durch Fettdruck hervorgehoben.

7. Der XII II 353 beschriebene *πορφυροῦς κῶδιξ λειτουργιῶν τῆς παρὰ τὸ Αἴγιον μονῆς τῶν Ταξιάρχων* ist eine Papierhs. aus dem Jahre 1653; ein K. von **Aigion** ist angekündigt XII I 513.

8. Die Bibl. der Schule zu **Aretzu** (in Bithynien) enthält einige griech. Hss. (Förster bei Gardthausen S. 80).

9. Im XII hat Lambros die Katalogisierung der kleineren **athenischen** Bibl. begonnen, u. z. mit der *Βιβλ. τῆς Βουλῆς*: 5 XIV enthält *Βαρλαὰμ μοναχοῦ λογιστική, Ἀδήλου φιλοσοφικὴ συγγραφή* (ohne Anfang),

[1] Für eine Plünderung Konstantinopels durch die Venezianer im Jahre 1204 vgl. Franz Carl Alter, Philol.-krit. Miszellen. Wien 1799. XVII (Dorotheus von Monembasia S. 397 der Venediger Ausgabe 1798. XII III 252).

Libanius in Demosthenem. Fragm. des Pseudokallisthenes, Porphyrius ἐκ τῆς πρὸς Ἀνεβὼ ἐπιστολῆς. 32 XV (vgl. Bursian CXXXV S. 35 Ioannes Damascenus. Cyrillus περὶ τῶν τριάκοντα ἀργυρίων. 58 XIV Byzantinisches. 63 XI Ἰωάννου Σχολαστικοῦ Κλίμαξ. 72 XII Γεροντικόν. 84 XIV Medizinisches. (Ein Evangeliar stammt aus Strumitza. Die übrigen Bibl.,[1] deren Hss. verzeichnet werden sollen, sind XII II 112 genannt.

10. Unter den Privatbibl. von Baltazzi (früher Maurokordato), Burnias, Hatzidakis (früher Mamuka), Kolyba (Postolakka), Lambros, Momferrat, Oikonomu und Varouccas sind einige, deren Bibelhss. bereits bei Gregory und Soden verwertet sind. + S. Communs. Codices praeclarissimi in membrana et in charta graece latine et italice exarati . . . . apud S. Commum civem Atheniensem asservati 1857 enthält nach der Inhaltsangabe Serapeum 1857 I. B. 129—133, 137—139 nur Hss. von geringer Bedeutung; für nicht mehr bestehende Bibl. vgl. 88.

11. Die zahlreichen Hss. der Nationalbibl. (auch mittel- und neulatein.) sind von I. und A. Σακκελίων, Κ. τῶν χειρογράφων τῆς ἐθνικῆς βιβλ. τῆς Ἑλλάδος (1892; vgl. auch 48) ohne Index der Vorbesitzer verzeichnet;[2] auf einige Provenienzen (Dimitsane,[3] Kloster τῶν μεγάλων πυλῶν oder δουσικοῦ, Prodromoskloster in Konstantinopel, Meteorenklöster)[4] wird man durch Gregory aufmerksam.

---

[1] Die Bibl. der ἐθνολογικὴ ἑταιρία erhielt eine der Hss., die während des griechisch-türkischen Krieges in Larissa gestohlen und dann in Saloniki verkauft wurden: BZ IX 255. XI 109 A 1. Die Hss der Χριστιανικὴ ἀρχαιολογικὴ ἑταιρεία beschreibt Bees im + Δελτίον τῆς Χρ. ἀρχ. ἑταιρ. VI (1906) 51—119 (BZ XVII 229).

[2] Eine aus der Bibl Καρατζᾶ 1777—1782 Großdragoman) stammende Hs. bespricht (s. BZ XV 319) A Papadopulos-Kerameus im + Παρνασσός VIII (1904) 5—31 (eine zweite Hs. derselben Bibl befindet sich jetzt im Besitze des früheren Fürsten von Samos Alexander Karatheodori). Die jüngst von der Nationalbibl. erworbenen κώδικες τοῦ Νικολάου Πολλέρη sind von geringer Bedeutung: XII IV 358—367

[3] Für den gegenwärtigen Bestand vgl. +E Kastorchis, Περὶ τῆς ἐν Δημητσάνῃ Ἑλληνικῆς σχολῆς Athen 1874. +Λεύκ. ἐλλην. Κῆρυξ VIII (1864) 503 IX 123. +Ἀττικὸν ἡμερολόγιον 1868, 75 1877, 323.

[4] A Berendts bespricht Texte u Untersuch N. F XI 3 (1904) 67—84 einige in einem aus Uspenskis Nachlaß herausgegebenen russischen Werke erwähnte theologische und byzantinische Hss., die im Athener K. nicht vorkommen. Es scheinen eben 1882 nicht (wie Βυζαντῖνα Χρονικά VII 300, 613 behauptet wird) alle Hss. der Meteorischen und

12. Die Hss. der Athosklöster Chiliantariu, Dionysiu, Dochiariu, Esphigmenu, Gregoriu, Karakalla, Konstamoniti, Kutlumusiu, Panteleemonos, Pantokratoros, Paulu, Philotheu, Simopetra (1891 durch Feuer vernichtet), Stauronikita, Xenophontos, Xeropotamu und Zografu sind verzeichnet bei S. Lambros, *K. τῶν ἐν ταῖς βιβλ. τοῦ ἁγίου ὄρους ἑλληνικῶν κωδίκων* (C. of the Greek Mss. on Mount A.) 2 Bde. Cambridge 1895—1900 (Klassikerhss. herausgehoben Berl. phil. Woch. 1901, 1133). Der Vergleich mit älteren bei Krumbacher (Müllers Handbuch IX² 513) und Gardthausen (S. 80 f.) verzeichneten Reisewerken zeigt wieder, wie viel im Laufe der Zeit entfremdet worden ist: s. namentlich die Zusammenstellung **397** 853, Auckland, Berlin, Cambridge, Cheltenham, Dresden, Florenz, Kiew, London, Moskau, Oxford (Christ Church), Paris, Petersburg, Princeton, Rom, Turin, Venedig, Wolfenbüttel. Die Reisewerke sind also auch für die kleine Bibl. des Andreasklosters und für die reichen Bestände von Laura und Vatopedi, für die noch keine K. vorliegen, nur mit Vorsicht zu benützen; dagegen vgl. für Bibelhss. außer Gregory und Soden K. Lake, Texts from mount A. Studia biblica et ecclesiastica V 2 (Oxford 1902), ferner **48**, **422**, 365, **432**. V. N. Beneševič, *Εἰδήσεις περὶ τῶν ἐν τῷ Βατοπεδίῳ καὶ τῇ Λαύρᾳ τοῦ ἁγίου Ἀθανασίου εὑρισκομένων ἑλληνικῶν κανονικῶν χειρογράφων* (X—XIX). 2. Beilage (παράρτημα) zum 11. Bande der *Βυζαντῖνα Χρονικά* (1904: Text vielfach russisch), für Athanasios-Hss. der beiden Klöster s. den Index zu Texte u. Untersuch. N. F. XIV 2, endlich für Vatopedi Athenaeum 1889, 631, Th. Schmit, C. des mss. hagiographiques du monastère de V. Nachrichten

Ossa-Olympischen Klöster nach Athen gebracht worden zu sein. Die Par suppl. gr. 1257—1281 kamen 1897 8 aus thessalischen Klöstern nach Paris: vgl. Beil. qu. 67 (soll aus dem Kloster Meteora bei Trikala gekommen sein), Curzonhs. 99 XV (im Brit. Mus. aus den Meteoraklöstern: NH II 368), Salisbury Samml. Wordsworth (Gregory Textkrit. 477[1] ser.: Kloster *τοῦ μετεώρου*) Übrigens sollen schon 1696 von Athanasius die besten Stücke nach Rom und Venedig gebracht worden sein; vgl. **397** 1, 853, wo auch von Hss., die nach Cheltenham gelangten, die Rede ist. Ob sich die Arch. miss. scient. 1. Ser. III (1854) 250 erwähnten Stücke (Tetraevangelium XI, altes Pergamentfragment *περὶ πλεονεξίας*, sonst Papierhss.) noch im Kloster Oikonomion (Hagios Demetrios) am Ossa befinden, kann ich nicht angeben

(Izvestija) des russ. arch. Inst. in Konstantinopel VIII 1903) 264—298 (russ.; vgl. Bursian CXXXV S. 35), D. Serruys. Souscriptions et signatures dans les mss. des X—XIII siècles conservés au monastère de V. Revue XIV (1904) 63—76 (auch Ergänzungen zu Schmitt). — Nach Ἐκκλησ. Ἀλήθ. 1906, 1 wurde der Athos am 25. Oktober 1905 von einem Erdbeben heimgesucht und dadurch die Hss. namentlich von Iwiron und Laura) gefährdet.

13. Cumont weist in seiner Anzeige von Gardthausen (Revue de l'instruction publ. en Belgique 1903, 16) auf die ihm nicht zugänglichen K. von **Belgrad** (Akademie d. Wiss.; von Stojanovic 1901) und **Sofia** (h. Synod; von Sprostranoff 1900) hin. Die in diesen enthaltenen Graeca und Latina gehören dem 18. oder 19. Jh an.

14. Batiffol hat den codex purpureus Φ von **Berat** in den Mélanges d'archéol. et d'hist. 1885, 358, dann mit Heranziehung anderer (aber nicht aller) Hss. in den Archives des miss. scient. 3. Ser. XIII (1887) 437 behandelt (vgl auch Bibl. d. chartes XLVI 369). Für die übrigen Hss. von B. ist auf die beiden (in der Numerierung nicht übereinstimmenden) Verz von Alexudes Anthimos zu verweisen: *Δελτίον τῆς ἱστορικῆς καὶ ἐθνολογικῆς ἑταιρίας τῆς Ἑλλάδος* V (1893) 352—369. *Ἐκκλησιαστικὴ Ἀλήθεια* XX (1900) 485, 509, 527, XXI 15, 55, 71: dem ersteren sind Schriftproben beigegeben, die über das Alter der meist liturgischen oder hagiographischen Hss. Aufschluß geben.[1]

[1] Auf diese Arbeiten (vgl. noch *Δελτίον* IV 279) kann auch für die Inventare von 1356 (26 von Skuripekis gerettete Hs.; Batiffol, Arch. 554) und 1400 (oder 1442) verwiesen werden. Lambros bespricht NH I 295—312 die Bibliotheken von Marmaras (Monac 508 aus dem Jahre 1357) und Dokianos (Ambros. G 69), sowie eine Desideratenliste aus dem Barocc. 76; in der Einleitung erwähnt er von älteren Verz. griech. Hss. die bei Nr. 5 angeführte Abhandlung von Förster (Ergänzungen in **95**), **260** (Janus Laskaris), das Testament des Nilus Damilas (1417; Rev Ét gr. IV 178, BZ IV 585), die von W Nissen, Die Diataxis des Michael Attaleiates von 1077. Jena 1894 behandelte Stiftungsurkunde und das auf Nikäa bezügliche Verz im Palatinus des Lysias (Hermes XI 202; für eine Einzelheit s. NH I 97). Dazu vgl. noch für einen Papyrus des 3. Jh. Rh M. XXI (1866) 431, BZ XI 219 Wessely Stud zur Paläogr. u Papyruskunde II 47, für den Vat. 64 (Thessalonike 1269/70), N. Jahrb CVII 147, 2, Dion. Halic. edd. Usener et Radermacher I, XI 2, Blatt bayer Gymn XXXVII 352, für das Verz eines Hierosolymitanus XIII Comment in Arist. ed. acad Berol III 1 XV, für Strumitza (Par. suppl gr 1222 XI) Mélanges Weil (Paris 1898) 309—320, Nachrichten (Izvestija) d russ archäol. Instituts in

15. Von den 121 griech. Hss. der **Bukarester** Akademie hebt C. Litzica, Manuscrisele grecesci din bibl. Academiei Române. Analele Acad. Rom. 2. Ser. XXIII (1900 Memoriile Sectiunei literara 1—102 die wenigen älteren in der Einleitung hervor: 10 Nikephoros Blemmydes XIII aus dem Besitze des Michael Cantacuzeno),[1] 14 Maximus Planudes. Übersetzung von Ovid und von Catonis disticha XIV XV, 36 Melissa XIV/XV, 38 *Κυρίλλου περὶ τῆς ἐνυποστάτου καὶ ὁμοουσίου τριάδος* XIV XV, 94 Tetraevangelium XI. Noch unbedeutender sind die Hss. in dem Auszuge von K. Erbitsianos, *K. συνοπτικὸς τῶν χειρογράφων καὶ ἰδιογράφων τῶν ἐν ταῖς βιβλ. τῆς Ῥωμουνίας εὑρισκομένων ἅπερ ἔμειναν ἐκ τῶν ἐν Ἰασίῳ*[2] *καὶ Βουκουρεστίῳ καὶ ἀλλαχοῦ σχολῶν κατὰ την* 17 *καὶ* 18 *ἑκατονταετηρίδα. Τὰ δημοσιευθέντα ἐν* + Revista teologica *τόμῳ* III *ἑλληνικὰ χειρόγραφα. Ὁ ἐν Κωνσταντινουπόλει ἑλληνικὸς φιλολ. Σύλλογος. Εἰκοσιπενταετηρίς. παράρτημα τοῦ ιη τόμου* (1888 97—102. Auch Miller versichert (Archives d miss. scient. 2. Ser. III — 1865 — 445), daß die Bukarester *bibl. archerele* und die übrigen rumänischen Bibl. keine Hss. von Bedeutung enthalten. Doch sind aus rumänischen Bibl. (namentlich aus der des Fürsten Maurokordato) Hss. z. B. nach Bologna (3638 aus Marsiglis Besitz s. oben I S. 18 A. 1. *τοῦ ταπεινοῦ καὶ ἁμαρτωλοῦ ἀνθίμου τῆς Οὐγγροβλαχίας*. Oxford (Christ Church 26). Paris s. **397** 385. 683: Kopien von Athoshss) und Wien gekommen Bibl. Eugeniana z B. Suppl gr. 2 29 Kollar). 82 (53 . 85 (71), 89 (36: Konstantin Kantacuzen). 90 40). 100 43).

16. Daß die Bibl. der Handelsschule in *Chalki* ältere Hss. von Kirchenvätern enthält, ergibt sich aus J. Boyens, C.

Konstantinopel VI 1900) 120 eine Hs aus Str liegt in der Kammerbibl zu Athen), für Patmos XII I 213 Ein Ausleiheverz. von Casole wird bei Mailand Nr. 47), ein Inventar von Sozopolis bei Chalki (Nr 16) herangezogen werden. Aus einer Hs. von Chalki druckt Papadopulos-Kerameus *Βυζ. Χρον.* XI 394 ein Bücherverz. aus dem Jahre 1362 3 *εἰς τὸν ναὸν τοῦ τιμίου καὶ ἐνδόξου προφήτου προδρόμου καὶ βαπτιστοῦ Ἰωάννου εἰς Ῥιάκιν* ab Batiffol hat mehrere Inventare von Basilianerklöstern veröffentlicht, vgl. Bull. Soc. d. antiquaires 1890, 86 35 griech Hss des Klosters S Giorgio; Messanensis 95 XIII, s **360**), Rom. Quartalschr. III 31 und **452**. Für den Par. 1103 (Dizomaios) s. **226** 83.

[1] Für Hss. des Anton u. Georg Kantakuzenos vgl Leiden (gr. 2; **176** 3), München, Pal. 271, 278, Stuttgart, Försters oben S. 13 angeführte Arbeit und **95** 216.

[2] + Λ. *Λοσίου. Τὰ ἑλληνικὰ χειρόγραφα τῆς ἐν Ἰασίῳ Κεντρικῆς βιβλ Πετρίς.* Bukarest 1902 Nr. 3285, 3291, 3296, 3298, 3299. — Studii Greco-Române II/III *Ἑλληνικαὶ ἐπιγραφαὶ καὶ Ἑλληνικὰ χειρόγραφα ἐν Ἰασίῳ* (1902). — Hss. seiner Privatsammlung erwähnt Dossios Philol. LVI 616 (Varianten zu den Pseudophokylidea).

codicum hagiogr. graec. monasterii Deiparae in Chalce insula. Anal. Boll. XX (1901) 45—70 und Papadopulos-Kerameus. *Ἡ ἐν τῷ νησίῳ Σωζοπόλεως βασιλικὴ μονὴ Ἰωάννου τοῦ Προδρόμου καὶ ἡ τύχη τῆς βιβλ. αὐτῆς.* Vizant. Vremenn. VII (1900) 661—695 (BZ X 677, Bursian CXXVII 106); vgl. — *Β. Κουκουμουστάνου Ὑπόμνημα ἱστορικὸν περὶ τῆς κατὰ τὴν Χάλκην μονῆς τῆς Θεοτόκου* Konstantinopel 1846. — *Ξ. Α. Μοχέ. Ἡ ἐν Χ. Ἑλληνεμπορικὴ σχολή.* Konstantinopel 1875. 158. BZ II 126, **132**[b] 10. Außerdem besitzt die *σχολὴ θεολογική* im Kloster *τῆς Τριάδος* (vgl. Serapeum VIII [1847] 297: Predigerseminar des Patriarchen von Konstantinopel) Hss.[1] Allerdings sind gerade aus dem Dreifaltigkeitskloster (Montfaucon II 1330) und aus dem Besitze des Patriarchen Metrophanes (mit charakteristischer Eintragung: vgl. den Katalog bei Legrand[2] [**95** 201]) zahlreiche Hss. in okzidentalische Bibl. gekommen: s. London (Arundeliani, Old Royal I D II und Lambeth Palace 1179), Nikolsburg (phil. Woch. 1905, 167), Oxford (Laud 90, Roe. Selden 41, 48), Paris **397** 250), Rom (Regin. 31 aus dem Besitze des Ravius); für den Mosqu. 96 vgl. BZ III 322.

17. Für Hss., die aus Chios in westeuropäische Bibl. kamen, vgl. **397** 212, 1118, 1125, Giornale stor. della lett. Ital. XLVIII 211 (Andreolo Giustiniani), DLZ 1907, 658 und die in der Ambrosiana, München, Paris und Rom (Palat). befindlichen Hss. der Familie Sophianos.

18. Von den Comptes rendus de l'Acad. d. Inscript. 1872, 52 f. als Besitz eines Kaufmannes in Janina erwähnten Hss. ist mir nicht bekannt, wo sie sich gegenwärtig befinden.

19. Die Hss. von **Jerusalem** sind katalogisiert von *Ἀ. Παπαδόπουλος-Κεραμεύς, Ἱεροσολυμιτικὴ βιβλ.* 3 Bde. Petersburg u. Leipzig 1892—1897.[3] Einige nicht erhebliche Nach-

[1] Für Hss von Chalki vgl. noch **132a** 8, 2 (pseudohippokratischer Brief an Ptolemaeus), 342 (Psalter) und Bessarione 2 Ser. I (1901 2) 436—440. Gebhardt führt in seinen hsl. Notizen (s. oben S 4) Reisewerke (Björnstahl IV 93, Zachariä 402) und die Angabe von Scrivener an: *Dr. Millingen has recently printed a c. of the Library at Chalki*

[2] Von Theodosios Zygomalas sind Cambridge Universitätsbibl. Dd II 51 (vgl NH III 489), Dresden D 34, Kallipoli 35, Nikolsburg I 141, Oxford Misc 53 (s. NH IV 489 f) und der Vind. hist gr. 75 geschrieben: vgl. die oben (I S 7, 1) erwähnte Nürnberger Hs. und **176** S. 3 A. 4.

[3] Der 4. Band (1900) enthält den *K. κωδίκων εὑρισκομένων ἐν τῇ βιβλ. τοῦ ἐν Κωνσταντινουπόλει μετοχίου τοῦ παναγίου τάφου;*

träge bietet K. M. *Κοικυλίδης, Κατάλοιπα χειρόγραφα Ἱ. Βιβλ.* 1899. P. gibt auch Aufschluß über Hss. und Teile von solchen, die in europäische Bibl. (z. B. durch Uspenskij nach Petersburg) gelangten, ebenso Ehrhard, der in mehreren Aufsätzen aus P. die philologisch interessanten Hss. heraushebt: vgl. Die griech. Patriarchalbibl. von J. Röm. Quartalschrift V 217, 329, 383. VI 339 (vgl. CB IX 441): P. 1. Band: Das Kloster zum h. Kreuz bei J. u. seine Bibl. Histor. Jahrb. d. Görresgesellschaft XIII 150—172: P. 3. Band. Aus dem 2. Bande von P. (Sabakloster) ist ein in Versumstellungen mit dem Vat. 909 übereinstimmender Palimpsest mit Euripidesfragmenten X (vgl. **141**) hervorzuheben.

20. Kataloge *τῆς Ἁγίας Λαύρας ἐν Καλαβρύτοις* (vgl. NH II 378) und *τοῦ Ἑλληνικοῦ σχολείου Σοπωτοῦ τοῦ δήμου Καλαβρύτων* von Bees sind angekündigt NH I 513.[1]

21. Hss. in **Kastellorizo** Achilles S. Diamantaras: BZ XIV 619. XV 139 gehören dem 18. Jh. an.

22. Für **Kephallinia** führe ich S. Lambros, Greek Mss. in Cephalonia. Athenaeum 1896 Nr. 3595 S. 389 hier an, weil zwar nicht viele Hss. erwähnt werden, darunter aber ein Lexikon IX: + J. Tzetzes, *Χειρόγραφα ἐν Κεφαλληνίᾳ. Ἐφημερὶς Συζητήσεων* 9./10. Febr. 1895. + *Τσιτσέλη, Ἀρχαῖα εὐαγγέλια ἐν Κ. Ἑστία* II (1887) 765 (die Hss. sind von Soden benützt). *Ποῦ οἱ φιλόβιβλοι. Ἄστυ* 5076 vom 7. März 1904.

23. Die NH III 482 besprochenen Hss. von **Kos** sind unbedeutend.

---

vgl. Bursian CVI 212: Archiv IX 645: + *Ἐπας. ; ελικῆς κήρυξ* II [1870] 501. III [1871] 455: + *Σωτήρ* XIII [1900] 257, 321, 363 XIV 120, 140, 175: Nr 355 weist Heiberg, Hermes 1907, 235 als Archimedes nach. Für Konstantinopel (s. auch **48**) sind außer der Bibl des Grabklosters und des Serai (oben I S. 22 A. 2) noch die des russischen archäologischen Instituts (s. Nachrichten [Izvjestija] d. russ. arch Inst. VI (1901) 257—264: Eine byzantinische Pergamentrolle mit Miniaturen im Besitze des r. a. J. [russ] und Soden, der auch die Bibl des Metropoliten Derkon in Therapia heranzieht) und des Syllogos (1. Teil des K von Papadopulos-Kerameus im *παράρτημα τοῦ κ'—κβ' τόμου* des Syllogos [1892: Bursian XCVIII 420]) zu nennen; für einige Privatbibl. s. N Jahrb. LXXVI (1857) 281 und oben S. 14 A 2.

[1] Ebds. für die peloponnesischen Klöster *Ἁγίου Ἀθανασίου Λευκασίας* (vgl. BZ XVII 86) und *Ἁ. Νικολάου Λαπαθῶν*. — Vgl. auch + Bees, *Ἔκθεσις. ἐκδρομῆς εἰς τὴν ἐπαρχίαν Καλαβρύτων Παναθήναια* 1904/5 S. 241.

24. Wie wenig griech Hss gegenwärtig auf Kreta vorhanden sind, scheint sich aus einem Reisewerk von Besobrasow[1] (CB V 103) zu ergeben (einen Kodex mit Homilien des Patriarchen Philotheos sah Lambros [NH III 251] *παρὰ ἱερομ. Εὐμένει Κρήτης ἐν Ἡρακλείῳ*). Wie viele es aber italienischen Bibl. geliefert hat, betont Jacobs DLZ 1907. 658 f; vgl. den Vat gr 212 (**33** V 1. Auch der Seldenianus 43 in Oxford und der Cov. 82 in München stammen aus Kreta.

25. In Leros finden sich nach Oikonomopulos *Λεριακά* Athen 1888 2 Tetraevangelia X XI. membranacei mit *λόγοι πανηγυρικοί* und *λόγοι Νικολάου Καβάσιλα* und junge Papierhss. Etwas wertvoller sind die von Gedeon, *Ἐκκλησ. Ἀλήθ.* IV (1888/89) verzeichneten, die aber seither verschollen sind. Die Beschreibung ist bei Oikonomopulos wiederholt.

26. Hss. von **Serres** und Umgebung werden BZ III 286, 320 (Ioannes Prodromos-Kloster) verzeichnet (vgl. auch **131** T. 25, 78); die von Liokali fand Soden nicht mehr vor.

27. V. Gardthausen, C. codicum graec. **Sinaiticorum**. Oxford 1886 wird in **141** als unvollständig bezeichnet; nach NH I 513 steht ein K. von Bolides in Aussicht; vgl. H. Rendel, Biblical Fragments from mount Sinai. London 1890, **48**, für Miniaturen **432** und mehrere + Werke von Kondakow (Bibl. d. chartes XLIII 667). Eine Anzahl von Sinaihss. ist (vielfach durch Tischendorf)[2] nach Berlin, Leipzig, London, Petersburg und (s. auch oben S. 12 Nr. 18) Venedig gekommen.

III. *Russische Bibliotheken.

Daß die russischen Bibl. im allgemeinen mehr slavische als griech. Hss.[3] enthalten, ergibt sich schon aus dem im N.

[1] In diesem Werke wird auch über 55 teils griech (theolog oder liturg), teils ital Hss von **Zante** berichtet; vgl + N Katramis, *Φιλολογικὰ ἀνάλεκτα* 1880 S 156—204, + L Zoes, *Ἡ δημοσία βιβλ. Ζακύνθου* 1899 S. 17, + N. A Bees, *Ἔκθεσις ἱστοριοδιφικῶν καὶ παλαιογραφικῶν ἐρευνῶν ἐν Ζακύνθῳ. Παναθήναια* 1907 S 158 ff (BZ XVII 229). Eine vulgärgriech Hs. wird N. Jahrb XCVII 466—470 erwähnt; Bibelhss. von Zante sind jedenfalls nach England (London, Bibelgesellschaft) gelangt.

[2] Vgl. A Rahlfs, Über eine von Tischendorf aus dem Oriente mitgebrachte, in Oxford, Cambridge, London und Petersburg liegende Hs. der Septuaginta (Götting. Nachr 1898, 98—112.

[3] Vgl. auch Amphilochij, Paläogr. Beschreibung datierter griech Hss. vom 9. und 10 Jh. (russ) Moskau 1879 f (113 Faks), V Boutovsky, Histoire

Anz. 1864, 240—243 veröffentlichten Entwurf eines Adressbuches. Im einzelnen ist das schwer zu konstatieren, weil die meisten Publikationen in russischer Sprache abgefaßt, viele auch unzugänglich sind, so bei **Kasan** (+Artemjevs K. (1882; das von mir herrührende Zitat bei Gardthausen ist zu berichtigen: Texte u. Unters. N. F. I 4, 179), **Kiew** (K. von Petroff 1875 ff.: für ein vom Athos stammendes Fragment des Codex H der Paulinischen Briefe, das sich im archäologischen Museum der geistlichen Akademie befindet, vgl. Omont, Notices et extraits XXXIII 145 ff.) und **Wilna** (+Opisanije rukopisnago otdielenija Vilenskoj puplicnoj bibl. 1897).

28. Es ist daher erfreulich, daß O. von Gebhardt, Christian Friedrich Matthaei und seine Sammlung griech. Hss. (CB XV (1898) 345—357, 393—420, 441—482, 537—566) bei seinem Nachweise, daß Matthaeis jetzt in Dresden (51 Hss.), Göttingen, Leiden und Leipzig befindliche Hss. aus Moskauer Bibl. entwendet worden sind, namentlich über **Moskauer** Bibl. orientiert. Für das Reichsarchiv (mit Hss. des Abtes Dionysios; S. 413) ist noch E. Thrämer, Auf der Suche nach der Bibl. Iwans des Schrecklichen. (Allgem. Zeitung 1892 No. 2. (Beil. 1) S. 4—7. 4 (Beil. 2) 1—4 zu vergleichen, der erwähnt, daß von 16 lat. Hss. 5 durch einen gewissen Fröhlich aus dem Kloster Amorbach[1] erworben wurden (Boetius de consol., Iulianus Toletanus; das Alter der Hss. wird nicht angegeben). Thrämer führt auch aus dem Rumjanzev-Museum Pergamenthss. des Juvenal und Persius und 2 im 18. Jahrh. in Italien gekaufte Sallusthss. (XIV) an; dieses Museum besitzt auch ein Fragment des bei Kiew genannten Codex H. Der von Viktorov 1881 in russischer Sprache veröffentlichte K. ist mir nicht zugänglich.

---

de l'ornement russe du X[e] au XV[e] siècle. Paris 1878, + W. Clossius, De vetustis nonnullis membranis in bibl. rossicis aliisque vicinis extantibus. Dorpat 1877 (wozu die + Arbeiten des 10. archäol. Kongresses zu Riga 1896 zu vergleichen sind).

[1] Andere Hss. von Amorbach werden unter Nr. 142—144 im K. über die fürstl. Leiningische Bibl. der vormaligen Benediktinerabtei in Amorbach (Unterfranken, Königr. Bayern) 1851 verzeichnet. Bei Arndt-Tangl T. 41 wird der Berol. theol. fol. 480 (Gregor in Ezech. IX) auf A. zurückgeführt.

Vladimirs Beschreibung der Hss. der Moskauer Synodal (Patriarchal-)Bibl. I. Die griech. Hss. 1899; — nach den Provenienzen geordneter Auszug von Jacobus Ἡ ἐν Μόσχᾳ συνοδικὴ βιβλ. τῶν χειρογράφων ist ohne Kenntnis der russischen Sprache nicht benutzbar, so daß (vgl. Gebhardt S. 393 und CB XIV 298) C. Fr. Matthaei, Accurata codicum graec. bibliothecarum Mosquensium S. Synodi notitia et recensio. Leipzig 1805 noch immer von Wert ist. Viele Hss. wurden durch Suchanov vom Athos (Iwiron; **397**) gebracht; andere stammen aus den Bibl. von Arethas, Chalke (oben S. 18), Maximus Margunius (**93** II. XXIII) und des Sabaklosters (oben S. 19).

In der Troickaja Laura (Dreifaltigkeitskloster) bei Moskau hat Krumbacher (s. Gardthausen S. 77) 14 griech Hss. kurz beschrieben. Die Universitätsbibl. endlich ist 1812 größtenteils verbrannt (auch der Columella und der Properz der Bibl. Demidow: Class. Rev. XVII [1903] 47); gerettet wurden die Coisliniani 229 und 342 (vgl. Gebhardt S. 394 Anm., Thrämer und Archiv f. Phil. u. Päd. IX 25).

29. Gebhardt erwähnt auch (S. 558) die Universitätsbibl. zu **Charkov** (— de Ballu, Notitia et descriptio aliquot codicum mss. . . . Conspectus praelectionum 1807/8 in univ. Charcoviensi habendarum).

30. Von den Bibl. zu **St. Petersburg** berührt Gebhardt (S. 555) die der geistlichen Akademie, welche Matthaeis Bücher besitzt (russ. K. von Rodosskij 1893 und Abramovič 1905; eine Bibelhs. bei Soden). Eine Hs. der Bibl. der Akademie der Wissenschaften (Michael Glykas) bespricht Vater im Archiv f. Phil. u. Päd. IX 5, Bibelhss. aus Privatbibl. Papadopulos-Kerameus, Graf Panin) Soden, bezw. Gregory.

31. Die griech. Hss. der kaiserlichen öffentlichen Bibl. verzeichnet E. de Muralt, C. codicum bibl. imperialis publicae graec. et lat. (meines Wissens ist nur Fasc. I. Codices graeci 1840 erschienen) und C. des mss. grecs de la bibl. impériale publique de Petersbourg. 1864. Für die zahlreichen seitherigen Erwerbungen konnte ich nur Serap. 1866 I. B. 83 (vgl. 1860, 23 über Photographien von Athoshss.)[1] und CB XIII 428. XIV

[1] Vgl. **397** 853 ff.; auf Sinaihss., die durch Tischendorf nach P. kamen, wurde bei Nr. 27 hingewiesen.

129, 235[1] einsehen: die Berichte der Bibl. (Otčet) und das Verz. der 1883 einverleibten Sammlung des Bischofs Porfirij Uspenskij[2] sind mir nicht zugänglich und überdies in russischer Sprache abgefaßt. Eine Anzahl wertvoller lat. Hss. beschreibt K. Gillert im N. Archiv V (1880) 241—265, 597—617, VI 497—512, über die Bestande orientieren B. Dudik, Histor. Forschungen in der k. öff. Bibl. zu St. P. Wien. S.-Ber. XCV (1879) 329—382 (auch besonders erschienen) und A. Halban-Blumenstock vor seinem Verz. der kanonistischen Hss. Deutsche Z. f. Kirchenrecht V (1895) 219 (vgl. CB XVII [1900] 496). Durch Dubrowsky sind Sangermanenses (Coisliniani) nach P. gekommen,[3] aus Warschau[4] die Hss. der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften und die der Bibl. Zaluski (vgl. J. D. A. Janozki, Specimen c. codicum mss. bibl. Zaluscianae. Dresden 1752). Unter den Zalusciani verzeichnet Gillert (S. 500f.) eine Hs. S. Benedicti Patriacensis[5] und eine S. Mariae

[1] Nach CB XVII 499 wurde die Bibl des Katharinenklosters, die eine griech Hs. besaß (J. B. Pitra, Hymnographie de l'église grecque. Rom 1867 S 10), der kaiserlichen Bibl einverleibt.

[2] S oben Nr. 19 (Jerusalem) und für eine wahrscheinlich aus dem Studionkloster in Konstantinopel stammende Hs. BZ IX 644—653. Jernstedts Verz. der datierten griech Hss dieser Sammlung (russ) ist auch in seinen Opuscula (Petersburg 1907) 241—255 abgedruckt (ebdt — vgl phil Woch 1908, 1175 — S 235 über die Petersburger griech Hs XV, S. 256 über eine *Hs. [s X] der Bulgarischen Gesellschaft der Bücherfreunde)

[3] Vgl **392** II 54 und für den zwischen Genf, Paris und P geteilten Augustin-Papyrus Bibl d. chartes LXIV (1903) 453. **392** II 425 ist von Hss. aus Weissenau, die nach Petersburg gelangten, die Rede

[4] Über das Paulinerkloster und die Universitätsbibl. in **Warschau** sind wir nicht ausreichend unterrichtet (Cyprianhss. im Index von Soden, Texte u Unters. N. F. X 3): für die gräflich Zamoyskische Bibl. s RhM LIII 547. LV 435 (zum Teil in eigentümlicher Weise abgedruckt Woch. f. kl Ph. 1900, 1323). Nach Warschau sollen auch Hss des Klosters Paradies gekommen sein, wie bei Besprechung der drei unbedeutenden aus diesem Kloster stammenden Hss. des Friedrich Wilhelm-Gymnasiums in **Posen** (Progr. 1876, 20; 1877, 22) angegeben wird. Jedenfalls gelangten aus der Bibl Keller in Zürich einige Meermanniani in die Warschauer Universitätsbibl. darunter der Meerm 600, der aus Langres stammt: für die Schicksale anderer Lingonienses vgl auch L Marcel, La calligraphie . . à Langres à la fin du XV[e] siècle Mémoires de la Soc. hist. et arch. de L 1892, Sabbadini 81.

[5] Vgl. P. Lejay, C de la bibl. de Perrecy. Revue VI 225

de Camberone: für Claromontani s. unten S. 29 f. A. 3. Dudik erwähnt Eutrop VIII, Iosephus XV, Sallust XIV und Hss. VIII IX von Boetius, Cicero (ad Herenn.), Solin; vgl. auch den Corv. 96.

IV. Westeuropäische Bibliotheken.

Auch zahlreiche westeuropäische Bibl. sind nicht ausreichend katalogisiert. Für griech. Hss. mehrerer Länder liegen Arbeiten von Graux und Omont vor, für die Italiens seien die Abhandlungen in den Studi hervorgehoben. Einen nahezu vollständigen K. der lat. Hss. seiner öffentlichen Bibliotheken besitzt nur Frankreich. Dabei ist zu betonen, daß wir über Bestände geistlicher Bibl. nur selten Bescheid wissen. So wird in der Einleitung zum K. der Stadtbibl. **S. Quentin** (CD III [1885] 225) bemerkt, daß sich die wichtigsten Hss.[1] in der Collégiale befinden. In **Lyon** wird eine wertvolle auf Leidrad zurückgehende Hs. nicht im Rathause oder im Palais des Arts aufbewahrt (CD XXX, XXXI [1898], *124; vgl. auch Notices et extraits XXIX 2 [1880] 363—403, Delisle, Mélanges de paléographie [Paris 1880] 1 ff., 136 ff.), sondern in der Bibl. des Pères Maristes.[2] Vom Jesuitenkollegium[3] in Pont-à-Mousson (Collegium Mussipontanum), das vielleicht (478) Hss. der Tübinger Schloßbibl. erhalten hat, kann ich bloß 1 *Hs. in Florenz

---

[1] Hss S. Quintini Veromandensis sind auch in Berlin (Meerm. 34) und Rom (Vat. 645). — Auch **Chaumont** besitzt außer der Bibl. der École centrale (deren aus Langres und Montier-en-Der stammende Hss. unbedeutend sind: CD XXI [1893] 1) eine Kirchenbibl. s. + J. Carnandet, Les mss. de l'église Saint-Jean-Baptiste de C. Saint-Dizier 1876.

[2] Notices et extraits XXXV 2, 831—852; für die Erzbischöfe Leidrad und Agobardus (s. auch Mnemos XVIII 64) und die Eintragung liber oblatus ad altare Sancti Stephani vgl. **473** S. 61 A. 2, für Soultrait, Notice sur les mss. du tresor de l'église métropolitaine 1883 Bursian CVI 261. Codices ecclesiae Lugdunensis sind auch die Meermanniani 85 u. 159 in Berlin; Hss. des Augustinerklosters sind in Paris (Arsenalbibl.; **385** VIII), vgl. endlich noch L. Niepce, Les bibl. anciennes et modernes de Lyon 1876.

[3] Für Agen s. S. 37 A. 2; vgl. auch + C. d'une précieuse collection de mss. et de livres renfermant une partie de la Bibl. des r. r. p. p. Jésuites à Marseille et les bibl. de feu M. M. F. J. Hennequin à Oostburg (Zélande) et Dr. J. Dornseiffen à Doorn (Utrecht). Amsterdam, R. W. P. de Vries 1906.

nachweisen (**257**). Von geistlichen Bibl. Italiens nenne ich hier nur die Kapitularbibl. von **Benevent** (deren reiche Bestände gerühmt werden und die von **Reggio** (Emilia), welche die kirchlichen Hss. von S. Spirito[1] erhalten haben soll. Dann gehe ich zur Behandlung einer Anzahl von Sammlungen über, die für Philologie und Patristik nicht unbedeutend sind.

A. Bedeutende Bibliotheken.

32. Bei der Bibl. des Benediktinerstiftes **Admont** muß man zu den Schriften des Bibliothekars Wichner[2] Notizen in Zeitschriften[3] und Programmabhandlungen[4] hinzunehmen (vgl. auch **65** 374 f., Swarzenski II), um einigermaßen über die Bestände (387 Hss. aus der Zeit vom 8.—13. Jh.) orientiert zu sein.

33. Über die griech. Hss. der Universitätsbibl. in **Basel**, die meist von Johannes de Ragusio (Stoichowitsch: s. Serta Harteliana. Wien 1896. 270) herrühren, gibt Omont[5] Aufschluß: *CB III 386—419, VIII 22—26. Für lat. Hss. (darunter Amerbachiani [**156b**] und Frobeniani; für Gossembrot s. CB XI 249) sind wir auf Hanel 513—56 und Serap. XVII (1856)

---

[1] Die übrigen Hss. von S. Spirito gelangten in die Gemeindebibl.: vgl. A. Levi, Le favole di Aviano trascritte secondo il codice della Bibl. municipale di R. 1897 (XIII XIV: die Hs. enthält noch Henricus a Septimello de diversitate fortunae, Theoduli ecloga, liber virtutum) — Auch die 58 im Kloster S. Antonio del Monte gefundenen, jetzt in der Gemeindebibl. von **Rieti** aufbewahrten Hss. sind patristisch (X XI August in mendacium, Beda, Hieronymus, monogam., interpret. nom. hebr., XII Ambros. de vocat. gentium, XIII August. de trinitate): s. + Bull. uff. d. Istruz. pubbl. XVIII 2 (1891) 31—36. Statist. I 2, 123.

[2] (J. Wichner) Die Stiftsbibl. zu A. (Graz 1881 S. 30) Brunn 1897 S. 35.

[3] Archiv f. Phil. V 424. Archiv IV 291, 564; VI 162—181. N. Archiv II 413. Z. f. d. öst. Gymn. 1883, 1—17 (M. Petschenig, Hsl. zu Cicero und Sallust). Wien. Stud. IX 86. Repert. f. Kunstw. IX 408.

[4] Graz 1874 S. 167 (R. Hoffmann, Über eine Admonter Pergamenths. der Exzerpte des älteren Seneca). Graz II. Staatsgymn. 1885 (M. Petschenig, Zur Kritik der Script. hist. Aug.)

[5] Eine von ihm nicht erwähnte Hs. ist eine wertlose Abschrift aus der editio princeps: vgl. O. v. Gebhardt, Eine verlorene und eine wiedergefundene Stobaeushs. Beiträge zur Bücherkunde u. Phil. Wilmanns gewidmet. Leipzig 1903, 243—264; für Chrysostomushss. vgl. auch Haidacher, Z. f. kath. Theol. 1907, 141.

129–133. 169 f., 175—180 angewiesen; für patristische Hss. vgl. **74**. für Fuldenses, die durch Remigius Faesch nach B. gelangten, Festschrift für Vahlen. Leipzig 1900. 402—407 (unvollständig nach **139** III 70, 7), für die Geschichte der Bibl. auch E. Chr. Bernouilli, Über unsere alten Klosterbibl. Baseler Jahrb. 1895, 79—91.

34. Der 11. Band der Hss.-Verz. der k. Bibl. zu ***Berlin** bietet ein — abgesehen von den neuesten Erwerbungen: Fund in Damaskus (Berl. S. Ber. 1903, 825), Anfang des Photios — vollständiges Verz. der griech. Hss. (vgl. **33** VII). Der 1. von W. Studemund und L. Cohn 1890 besorgte Band enthält die Meermanniani, der 2., den C. de Boor 1897 herausgab, die Hss., die von Ravius (vgl. Boysen. Philol. XLII 285), Quintus Icilius, Roloff, von Knobelsdorff, Gesandtem in Konstantinopel, von Brugsch 1866 auf dem Sinai, von Hirschfeld 1879 in pisidischen Klöstern, endlich aus der Hamilton-Sammlung[1] erworben wurden; die Athos- und Meteoraklöster haben oben Erwähnung gefunden.

---

[1] Über die Hamiltonhss bemerke ich mit Einbeziehung der lat (vgl. Wattenbach, N. Archiv VIII 327) Folgendes. Für einige läßt sich Provenienz aus Novalese (vgl. Paul Hinschius, Die kanonistischen Hss. der H. S. im Kupferstichkabinett des k. Museums zu Berlin. Z. f. Kirchengesch. VI [1889] 24), Stavelot (**11** 285) und Venedig (S. Michael; Apostolo Zeno, vgl. Athen. Mitteil. XXII 113 A 1) und aus dem Besitze des Grafen Renesse-Breidbach und der Familie Rovere nachweisen. Die Hss. der Hamilton Libraries wurden en bloc von der preußischen Regierung erworben; von denjenigen, die das Museum als ungeeignet ausschied, gelangten nur einige in die k. Bibl., die anderen wurden wieder verkauft; vgl. C. of 91 Mss. on vellum chiefly from the famous Hamilton collection and till lately in possession of the Royal Museum of Berlin. London 1899. Die vom Britischen Museum erworbenen führen die Nummern Addit. Mss 33246–33269; 225, eine Bibelhs. wird als Bestandteil der Sammlung Butler in London erwähnt. Andere kamen nach Amerika: so besaß Herr Irwin in Oswego (**169** I Nr. 265) die Berl. S.-Ber. 1889, 143 behandelte, mit Gold auf Purpur geschriebene Evangelienhs., eine Hamiltonhs. kam durch Morris (CB XV 509) in Morgans Besitz (s. **369**). Eine Chronik von S. Denis war nach Bibliographe VII 160 in Rosenthals K. 27 verzeichnet.

Verschieden ist die Sammlung von Sir Hamilton, die 1857 der Bodleiana geschenkt wurde (vgl. ┼ [Broad] C. codicum in bibl. Hamilton. Berlin 1841); sie enthält meist junge theologische Hss. aus Erfurt (Kartause, S. Peter) und Neuzelle.

Von den lateinischen Hss. aber, deren Katalogisierung Roses Verdienst ist, bietet der XII. Band (1892) die Meermanniani, der XIII. (3 Abteil. 1901—1906) die der kurfürstlichen Bibl. und der kurfürstlichen Lande.[1] Der 3. Teil, die codices regii Borussici, steht noch aus, so daß ältere Notizen (J. C. C. Oelrichs, Entwurf einer Gesch. d. k. Bibl. zu B. 1752, 61, 116, Allg. Liter. Anzeiger 1798, 1977, Archiv VIII [1843] 823 [852 über die Bibl. Dieziana mit Hss. aus S. Jakob in Lüttich und Reinhardsbrunn (**428**); s. auch II 75 f.]) noch immer für einige Hss. in Betracht kommen: vgl. auch Beitr. z. Bücherkunde Wilmanns gewidmet (1903) 67 (Lübener Kirchenbibl.) und für Neuerwerbungen W. M. Lindsay, The New Codex Optimus of Martial. Class. Rev. XV (1901) 413 (lat. fol. 612 XII aus Lucca (CB XXIII 39, Morbio), 454, XXV 515, 1 (Cheltenham) E. Jacobs, Die Hss.-Sammlung Joseph Görres'.[2] CB XXIII (1906) 189—204, für Starhembergische Hss. aus Efferding Germania XXI (1886) 215.

---

[1] Die codices electorales stammen aus Arnheim, Brandenburg, Cleve, Corvey, Emmerich, Havelberg, Herford, Himmerode, Königsberg, Laach, Liesborn, Lippstat, Magdeburg, Marienfeld, Minden, Münster, Siena, Stettin (Kartause), Trier (S. Maximin), Werden (vgl. **483**), Wesel und Xanten: vgl. auch W. Diekamp, Westfälische Hss. in fremden Bibl. und Archiven. Z. f. vaterländ. Gesch. u. Altert. XLIV (1886) 1, 48 und die Bibliographie unter Quedlinburg, für Amorbach oben S. 21 A. 1, für Gossembrot CB XI 249, für Salzburg Swarzenski II. In **139** III werden (S. 123 A. 1) Dunenses, (S. 138 A. 7) Hss aus dem Besitze von Firmin-Didot und (S. 92 A. 3) aus S. Martin in Köln erwähnt. Erwerbungen aus Eichsfeld und Heiligenstadt im 9. Bande der Bibliofilia (1907) S. 309. Der Berol. lat. fol. 337 stammt nach Preud'homme aus der Bibl. Hulsiana, die 1730 in Haag versteigert wurde (Ebert 128) und war später im Besitze von Harles und Wolf; der Berol. lat. 4⁰ 150 lag früher in Dietkirchen (S. Lubentii; Archiv für Stenogr. LIX [1908] 98, 1). Vgl. auch I S. 14 ff. (Corv. 2, 3) und dazu für Hss. aus der Bibl. der aragonischen Könige unten S. 29 A. 2.

[2] Die Görreshss. befanden sich großenteils in der Gymnasialbibl. zu Koblenz (vgl. Archiv VIII 612, E. Dronke, Beiträge zur Bibliographie u. Literaturgesch. oder Merkwürdigkeiten der Gymnasial- u. d. städt. Bibl. zu K. 1837), doch wurden die älteren (s. Jacobs S. 193) später nach München geschickt (in [A. Marhoffer] Bücherverz. der Stadtbibl. **Koblenz**. 1896 findet sich das für Hss. angewendete Zeichen nur bei wenigen liturgischen Stücken [vgl. auch oben I S. 36, 1]). Die 87 im C. librorum mss. e bibl. G . . . . . . iana. München (1902) enthaltenen und 7 andere Görreshss. verzeichnet Jacobs mit Angabe des gegenwärtigen Verbleibs. Die

Die Einleitungen zu XI 1 und XII (vgl. auch Verhandl. d. 40. Philologen-Vers. [Görlitz 1889] 96 und CB XI 79) orientieren über die Geschichte der Meermanniani. Johannes und Gerhard Meermann erwarben den größten Teil der Hss. des Collegium Claromontanum (Pariser Jesuitenkoll.). Die griech. Claromontani stammen (durch Vermittlung Naulots) aus dem Nachlasse Péliciers (vgl. H. Omont, C. des mss. grecs de Guillaume P. Bibl. d. chartes XLVI 45—83. 594—640 [abgedruckt in **275** 393]. — C. mss. collegii Clar. Paris 1764 [die Universitätsbibl. Göttingen besitzt ein Exemplar mit hsl. vielleicht von Meermann herrührenden Notizen]. Bibl. Meermanniana. Haag 1824. 4. Bd.),[1] die lat. aus verschiedenen Klosterbibl. (z. B. Fleury, Gorze, S. Vinzenz in Metz, Poitiers).[2] Die Meermanniani wurden größtenteils von Phillipps erworben und kamen dann von Cheltenham nach Berlin, andere sind in Haag, Leiden, Leipzig, London (Add. Mss.), Oxford und Warschau (oben S. 23 A. 4).

Von den 18 griech. Meermanniani, die Studemund und Cohn nicht nachweisen konnten, ist einer nach einer Andeutung bei C. H. Turner, Chapters on the History of Latin Mss. J Th St I 439, 1 im Britischen Museum zu finden: Meerm. 247 = Add. Ms. 15242 (die beiden anderen, die er nennt, sind schon im

meisten kamen nach Berlin, einige nach London (**334** XI), Paris (**412 a**, Notices et extraits XXXVIII 1) und in Privatbibl. (Freiherr von Cramer-Klett, Dr. Eduard Langer in **Braunau**, Frank Mac Lean in Rusthall House **Tunbridge** Wells); ein Evangeliar von Prüm (vgl. JS 1902, 461—475) wurde nach LCB 1906, 1812 von einem amerikanischen Sammler (Morgan?) erworben. — Viele Görreshss. stammten aus Himmerode und S. Maximin bei Trier, für letzteres vgl. die vorangehende Anmerkung, Brüssel, Gent, Trier, + M. Keuffer, Bücherei und Buchwesen von S. Maximin im Mittelalter. Jahresber. d. Gesellsch. f. nützl. Forsch. zu T. von 1894—1899, S. 48 ff. (CB XVII 290) und **139** III S. 53 A. 1.

[1] Der Berol. gr. 46 und der Vat. gr. 2125 (Marchalianus: s. Harnack, Gesch. d. altchristl. Lit. I 575) sind Claromontani aus dem Besitze des Kardinals Rochefoucault (Rupefucaldius); für Hss. des Abtes Franz von Rochefoucault s. Bibl. d. chartes LXIV 471 (**386**).

[2] Von der aus S. Maximin stammenden Hs. 1869 IX will Manitius (Rh. M. LI 160, 1) nachweisen, daß sie in Lorsch geschrieben sei; für Lyon vgl. oben S. 24 A. 2. Ein Meermann. wird auf die Bibl. Pius II. (unten Nr. 52) zurückgeführt. — Auch die Papiere aus dem Nachlasse von Chifflet und Sirmond (**156 b**) sind zu beachten.

Berliner K. verzeichnet: 249 = 15276, 482 = 15270—15273). Seine weitere Behauptung, daß die Meerm. 36 (Olympiodor in Job) und 440 (Cyprian) von Routh erworben worden sind, kann ich betreffs Nr. 36 nicht kontrollieren, da mir der Auktionsk. Routh (1854) nicht zugänglich ist: die Nummer wird im Berliner K. mit Cheltenham 14041 gleichgesetzt und gerade 14041 kommt in Schenkls Bibl. Britannica nicht vor. Der Cyprian (440 XIII 152 fol.) ist jedenfalls in Paris: Nouv. acqu. 1792 (XII 150 fol.), wohin er bei der Versteigerung der Appendix Ashburnham (LXXXIII) kam (**207**), und kann kaum aus Rouths[1] Besitz stammen.

Auch der I S. 67 A. 2[2] erwähnte Meermann. 480[3] ist durch die Sammlung Ashburnham gegangen.

---

[1] In Scriptorum ecclesiast. opuscula praecipua quaedam rec. Martinus Iosephus Routh, Collegii S. Magdalenae Praeses, Oxford 1832 finde ich nur eine Cyprianhs. aus Rouths Besitz erwähnt (eine von ihm benützte ist der Durianus, jetzt Add. Ms. 21877; s. JThSt III 591, 2): I 318 in den Adnotationes zu Cyprian. de idol. vanitate: *codex meus quem ex bibl. Tewaterana nuper comparavi*. Die Bibl. Tewaterana sive c. librorum . . quae collegit I. Guilielmus Te Water (Auktionsk. Leiden 1823, vgl. Oxford 28167 und 28480) verzeichnet im 2. Teil S. 28 ff. (die griech. Kodizes sind eigentlich nur moderne Abschriften) 2 Cyprianhss., unter Nr. 8 Cypriani epistolae et tractatus de disciplina, de habitu virginum, de pudicitia, de lapsis, de unitate ecclesiae, d e e o q u o d i d o l a n o n s i n t d i i, de patientia, de zelo et livore, de mortalitate, de exhortatione martyrii, oratio dominica, de corpore et sanguine domini, de deprecando pro peccatis, ad Novatium haereticum, ad Thiboritanos, de opere s. eleemos. Augustini, sermo de verbis Luc. XI 39. Pergamenths. 202 f. XIV und unter 9 Cypriani epistolae. Pergamenths. (in 2 Kol.) aus dem Jahre 1419 (ab editis multum diversae). Natürlich ist Nr. 8 die von Routh erworbene. Für eine andere Cyprianhs. aus Rouths Besitz (Cheltenham 14034; jetzt Berol. theol. lat. fol. 700) s. CB XXV 515.

[2] Aus dem dort angeführten Werke von Mazzatinti (Nr. 616) ergibt sich, daß der Berol. lat. 220 aus der Bibl. der aragonischen Könige stammt.

[3] Turners sonstige und Schenkls Nachträge zu lat. Meermanniani (vgl. Hss.-Verz. XIII 3 S. 1323) gebe ich in Form einer Konkordanz:

510 Oxf. Auct.	T 2, 23	(Madan 20618)	673 Oxford Auct.	T 2, 20	(20624)
541	24	20619	681	21	(20625)
554	25	20620	686	22	(20626)
637	T 1, 27	20621	711	19	(20628)
652	26	20622	713 (aus Fleury)	28	(20629)
656 Edinburgh Advoc. libr.	18, 1, 1		737	T 1, 23	(20630)
662 Oxf. Auct.	T 1, 25	(Madan 20623)	741	24	(20631)
668	T 2, 27	20637	771	T 2, 26	(20632)

35. Der neue K. der k. burgundischen) Bibl. zu **Brüssel** (J. van den Gheyn, C. des mss. de la bibl. Royale de Belgique: ist allerdings so weit vorgeschritten I. Écriture sainte. Liturgie. 1901. II. Patrologie. 1902. III. Théologie. 1903. IV. Jurisprudence. Philosophie. 1904. V. Histoire. Hagiographie. 1905. VI. Histoire des ordres religieux. 1906. VII. Histoire des pays. 1907), daß wir mit Rücksicht auf die Katalogisierung des griech. Hss.-Bestandes durch Omont (**121**: Hss. von Asola, Grottaferrata und Schott: einzelne Neuerwerbungen nur bei van den Gheyn, vgl. auch Acad. de Belgique. Bull. de la classe des lettres 1900. 579 [ms. hagiogr. palimpseste grec] und der lat. Klassikerhss. durch P. Thomas. C. des mss. de classiques latins de la bibl. Royale de B. Recueil de travaux publiés par la faculté de philosophie et lettres de l'Université de Gand XVIII (1896) über die Bestände einigermaßen unterrichtet sind, ohne auf den unvollständigen Realk. von (F. Marchal C. des mss. de l'ancienne bibl. royale des ducs de Bourgogne 1839 ff. (ohne Index: + Repertoire onomastique des mss. de la bibl. royale 1857) zurückgreifen zu müssen. Da aber van den Gheyns K. bisher keinen Index hat, sind wir für Provenienzfragen eigentlich auf die Proben beschränkt, die der C. codicum hagiogr. bibl. regiae Bruxellensis edd. hagiographi Bollandiani 1886—1889 bietet. Wir wissen, daß namentlich seit der Erwerbung der Cheltenhamer[1] Hss. belgischer Provenienz (Bibl. d. chartes XLIX [1888] 694 = CB VI [1889] 508) die meisten in älteren Werken (z. B. bei Sanderus) erwähnten Hss. belgischer Klöster in Brüssel zu finden sind, können sie aber im einzelnen schwer nachweisen: vgl. **139** III 83, 2: *Ein wirkliches Bild des Reichtums der Bibl. Gemblacensis wird erst nach Abschluß der Brüsseler Katalogisierungsarbeiten zu entwerfen möglich sein.*

Turner macht auch darauf aufmerksam, daß die Claromontani lat. 563 u. 564 in Petersburg zu finden sind: F II 3 (N. Archiv V 616) (Clar 562 ist gleich dem verschollenen Meerm 583). Der Claromontanus 415 (Meerm. 436) ist in die Sammlung Thompson gekommen (Nr. 81, JS 1903, 51).

[1] Vgl die in **151** I 2 (CXXVI, VI: CXXVII, IX) mit † bezeichneten, am Schlusse zusammengestellten Nummern.

Es ist übrigens bei den Hss. von Afflighem, Aulne, Beaupré, Bethlehem.[1] Bonne Espérance (s. auch Haag [unten Nr. 83] u. Mons), Brügge, Cambron (s. Gent, oben S. 24, **206**), Corsendonck (s. auch Wien suppl. gr. 52 [V bei Kollar]), Gaesdonck,[1] Gembloux, Ghislain,[2] Groenendal, Lobbes,[3] Löwen, Lüttich (S. Laurentii: für S. Iacobi s. **297**), Namur (vgl. **349**), Parc, Rochefort, Rodekloster (Rougecloitre), Ruremond, Tongerloo, Tongern (vgl. auch Haag), Tournai (S. Martini Tornacensis: s. auch Manchester [unten Nr. 100]), Saint-Trond (s. Düsseldorf [Nr. 38] u. Lüttich), Utrecht (s. Nr. 51) und Villers (**411**) zu beachten, daß viele auch unter den Add. Mss. des Brit. Museum und (namentlich aus Jesuitenbibl.)[4] in der Arsenalbibl. in Paris zu finden sind, einige auch unter den Neuerwerbungen der Pariser Nationalbibl. und in der Fideikommißbibl. zu Wien (oben I S. 55 A. 1).

Andere Hss. der königlichen Bibl. zu Brüssel stammen von S. Bertin, Bremen (oder Corvey: oben Nr. 1), Corvinus (7), Cues (oben S. 10 A. 3), Dujn,[5] E(i)ndovia (van den Gheyn VI 3620: ad usum Regularium in Dumo iuxta Eyndoviam), Gent (vgl. C. des livres rares et précieux de la bibl. de feu Pierre Philippe Constans Lammens, 1839—1841 und Hänel 761), Gronov, Köln (S. Martin und S. Pantaleon: **139** III 51, 4 u.

---

[1] Für Notizen auf dem Vorsetzblatt einer Hs., die sich auf das monasterium Bethlehemense prope Doetinchem (s. auch unten Nr. 117) und die Flucht der Canonici in Gaesdonck (bei Goch) nach Emmerich (1579) beziehen, vgl. B Hölscher, Die Hs. der Imitatio Christi auf der Gaesdoncker Bibl. vom Jahre 1427. Z f vaterländ Gesch. XLIV (1886) 1, 162—170. + R Scholten, Gaesdonck Geschichte des Klosters der regulierten Chorherren Münster 1906.

[2] Vgl. auch Mons und Valenciennes; für Hss., die nach Nivelle kamen (Nivigellenses) C codicum hagiogr. lat bibl. cl. v. Alphonsi Wins. Anal. Boll. XII 409—440 (Bursian XCVIII 476).

[3] Vgl. Gottlieb 280, Revue I 3 und Add. Ms. 10050: ‚*idem esse videtur cum codice Lobiensi olim bibl Vergauwen*', für die Bibl. V. in Gent Archiv VIII 553.

[4] Für Antwerpen s. oben I S. 67, 1 und **139** III 131.

[5] Für die Hss. der Abteien Ter Dujn (Dunenses) und Ter Doest (Thosani), die sich zumeist in Brügge finden (einzelne in Berlin, Cambridge s, Leiden), vgl. **139** III 121 ff. Der Bruxellensis 9890 (Polychronicon Ranulphi) war im Besitze von Cornelius Dujn; s. Anal. Boll. XXIII (1904) 455 ff.

92, 3), Luneburg (a. a. O. 130 f.), Modius (a. a. O. 133), North.[1] Orval. Reichenau. Renesse.[2] Rosambo. Siegburg (139 III 120 A. 2), Stavelot. Trier (S. Eucharius und S. Maximin).

36. Auch die Hss. der alten Bollandisten-Bibl.[3] kamen bei der Aufhebung des Jesuitenordens nach verschiedenen Wechselfällen zumeist in die k. Bibl.[4] Doch ist seit 1837 eine neue Bollandistenbibl. in Brüssel gesammelt worden, deren hagiographische Hss. von Moretus in den Anal. Boll. XXIV (1905) 425—468 beschrieben werden. Provenienzen: S. Thomae et Nicolai

---

[1] Die Notiz über den Brux. 14602 6 (Leonardus Aretinus; Rev. des bibl. de Belgique II 171—175) ist auch methodisch interessant, da die Schicksale der Hs. durch die Devise (vgl. den Corv. 62 und für die Devise einer franz. Hs. Bull. du bibliophile 1907, 500 = Revue XVII 317, CB XXV 133), Stephens Dictionary of National Biography und Auktionsk. nachgewiesen werden; sie wurde von Frederic North in Korfu erworben und gehörte später zu den Sammlungen Guilford und Heber. In Norths Besitz war auch die Bibelhs. Cheltenham 7682, über deren Verbleib mir nichts bekannt ist. — Die Untersuchung über die Provenienz des Bruxell. 6439/51 (Rev. des bibl. de Belg. II 296—301) gelangt zu keinem bestimmten Resultat.

[2] Für den Grafen Renesse-Breidbach (dessen Sammlung längere Zeit auf dem Schlosse zu Koblenz aufbewahrt wurde), vgl. CB XXIII 189 f. A. 1 und oben S. 26 A. 1. Er ist auch der in **483** nicht erkannte G. von R., vor dem Hüpsch den Prior von Werden warnte.

[3] Mit charakteristischer Signatur: vor der Nummer steht ┼ Ms. Auf die Wichtigkeit solcher Signaturen hat **483** hingewiesen; vgl. **131** T. 17 (englische Klosterbibl.), **237** (Christ Church), **52** 131 Egmond (S. 36 A. 2), die an drei senkrechten geringelten Strichen kenntlichen Hss. des Colegio de Cuenca (Salamanca) in der k. Privatbibl. zu Madrid und Worcester (Bursian CXXXV 150). Auf Grund einer charakteristischen Signatur wird auch (Royal Commission of Historical Mss. Report on Mss. in Various Collections II [1903] 22) für Vitae SS. XI/XII im Besitze von Sir George Wombwell in **Newburgh** Priory (Yorkshire), die sicher aus der Cottoniana stammen, Ursprung aus Bury vermutet. Für die Schicksale anderer Hss. von B. vgl. **227**; die kleinen gegenwärtig in **Bury** bestehenden Bibl., die auch Hss. der alten Abtei enthalten, werden von Schenkl III 3 (CL. V: 1905), 34 (Grammar School, St. James' Parish Library) und 75 (Corporation; Cassian XIV aus Doesboren) behandelt.

[4] Ein aus S. Peter bei Gent stammender Kodex kam bei der Rückstellung der nach Paris gebrachten Brüsseler Hss. nach Gent: **37** T. LXXVI. Rev. des bibl. de Belg. V (1907) 415. Viele Hss. dieser Abtei (S. Petri in Monte Blandinio; für die Cruquiani s. Kellers Horazausgabe I² XXXIII) sind 1566 verbrannt.

in Bursfeldia, S. Catherinae in Cisendorp, Dunenses, S. Viti in Gladbach, Grimbergenses, Heimbergenses, Malonienses, Carthusiae und S. Maximini Trevirensis).

Für eine Sammlung von Reproduktionen unter dem Titel Codices belgici selecti kann ich nur auf Bibl. d. chartes LXVII (1906) 597 und Bibliographe IX 405 verweisen.

37. Die drei griech. Hss. von **Darmstadt** (1 aus der Sammlung Hüpsch) sind beschrieben von *C. Denig, Mitteil. aus dem griech. Miszellankodex 2773 der Großherz. Hofbibl. zu D. Gymnasialprogr. Mainz 1899 (vgl. auch CB XIV 537), aber über die reichen lat. Bestände aus Echternach (F. W. E. Roth, Missale und Antiphonar der Abtei E. in der Hofbibl. zu D. Rom. Forsch. VI 271—284), Fürstenberg, Grafschaft, S. Jakob in Lüttich, Reichenau (Chroust XIX), Seligenstadt (N. Archiv XIII 591), Siegburg, Weingarten (über Fulda: vgl. Bibl. d. chartes LVI 599, N. Archiv XI 408, XXVII 739), Werden, Wimpfen (N. Archiv XIII 591) und der Kartause Xanten sind wir nicht ausreichend unterrichtet. Eine Anzahl von Hss. erwähnt Roth, Mitteilungen zur Literatur des Mittellateins. Rom. Forsch. VI 17—31. Mitteil. aus mittellatein. Hss. der Hofbibl. zu D. ebds. 239—270. In den Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein (LXII 177) bespricht er die Hss. der Kölner Dombibl., die 1794 nach Arnsberg, 1812 nach D. und von dort 1867 wieder nach Köln gebracht wurden; einige blieben in D. zurück, s. K. Lamprecht, Verse und Miniaturen einer Evangelienhs. des 10. Jh. der Kölner Dombibl. jetzt Darmstädter Hofbibl. Nr. 1948. N. Archiv IX 620. Der zuletzt genannten Abhandlung von Roth und dem Buche von Ad. Schmidt, Baron Hüpsch und sein Kabinett. Ein Beitrag zur Geschichte der Darmstädter Hofbibl. und des Museums zu D. (1906) sind einige der oben gegebenen Heimstätten entnommen; auf die Hss. selbst geht Schmidt ‚aus naheliegenden Gründen' nicht ein, nach **139** IV 55 stand Hüpsch in Beziehungen zu Maugérard.

38. Auch für die Landesbibl. in **Düsseldorf** (Altenburg [Stud. u. Mitteil. aus d. Benediktiner- u. Zisterzienserorden XXVIII — 1907 — 147]: Essen; Heisterbach; S. Martin und S. Pantaleon in Köln; Siegburg; S. Trond; Werden s. **483**) kenne ich nur gelegentliche Angaben: Archiv XI 747 (das Archiv enthält Hss. von Stavelot), W. Crecelius, Ein D. Statius-

fragment. Rh M XXXII (1877) 632. **91. 139** III 1. H. Pfannenschmid, Die k. Landesbibl. zu D. seit der Zeit ihrer Entstehung bis auf die Gegenwart. Archiv f. Geschichte d. Niederrheins VII (N. F. II: 1870) 373—431 scheint, nach einer auf patristische Hss. bezüglichen freundlichen Mitteilung Wendlands nur selten einzelne Hss. zu besprechen; für D. Hss., die nach London gelangten, s. unten S. 38.

39. Die 16 lat. Palatini, die 1815 aus Paris nach ***Heidelberg** zurückkamen, sind bei F. Wilken, Geschichte der Bildung, Beraubung und Vernichtung der alten H. Büchersammlung 1817 (291—303) verzeichnet; s. auch N. Anz. 1879, 129 über 3 codices Palatini in der Universitätsbibliothek zu Halle. Für die 442 im Jahre 1820 erworbenen Salemitani (aus dem Kloster Salem oder Salmannsweiler) vgl. Zapf 54, Archiv IX 579, für Hss. von Petershausen, die aus Reichenau stammen, R. Sillib, Ein Bruchstück der augustinischen Bibel. Z. n. t. Wiss. VII (1906) 82, für eine Mainzer Hs. oben I S. 36, 1; über die 140 Trübneriani sind wir nicht orientiert (+ K. J. Trübners Hss. [zum Teil aus Lichtental bei Baden]. Eine Bücherauktion zu Straßburg i. E. 23. Oktober 1886). Die Notizen über die Bestände sind dem Werke von A. Oechelhäuser, Die Miniaturen der Universitätsbibl. H. 1887 ff. entnommen. Die 26 griech. Palatini sind bei Wilken S. 275—291 und danach auch im K. der Vaticano-Palatini behandelt (vgl. **33** VII).

40. Von den zahlreichen Hss. der Landesbibl. in **Kassel** sind nur wenige beschrieben, so die aus Fulda (s. Ruland im Serap. 1859, 312, Gross in der Z. des Vereines für hess. Geschichte N. F. VIII [1880] 163), Mainz und Wetter[1] stammenden; vgl. ferner **65** 410, E. Thomas, Étude sur quelques mss. de Servius et de Virgile de Suisse, d'Allemagne et de Hollande. Archives d. miss. scientif. 3. Ser. VII (1881) 161—184, Studi XI 29 (Lucan, von Hosius benützt). Die * einzige griech. Hs. (Thukydides) erwähnt A. Duncker, Die Erwerbung der Pfälzer Hofbibl. durch den Landgrafen Karl von Hessen-Kassel im Jahre 1686. CB II 213—225 (221).

---

[1] A. Heldmann, Zur älteren Gesch. d. Stiftes, der Kirche und Stadt Wetter, Z. d. Ver. f. hess. Gesch. XXXIV (N. F. XXIV; 1899) 69—118 behandelt einige theologische Hss. des 14. oder 15. Jh.

41. Der gegenwärtige Bestand der **Kölner** Dombibl. ist bei Ph. Jaffé et G. Wattenbach, Ecclesiae Metropolitanae Coloniensis codicum mss. c. Berlin 1874 ohne Index verzeichnet (vgl. den Index des ungenauen K. von I. Hartzheim. C. codicum mss. bibl. eccles. Colon. 1752); für die Schicksale der Bibl. s. Darmstadt (Nr. 37), London (Nr. 45) und A. Decker, Die Hildebold'sche Mss.-Sammlung des K. Doms. Festschrift der 43. Philologen-Versammlung dargeboten von den höheren Lehranstalten Kölns (1895) 222 (mit der von P. Lehmann CB XXV 153 gegebenen Berichtigung), **139** III 1, 92 (Erfurt, Wien).

42. Für Archiv und Bibl. der Stadt Köln (darin die Wallrafsche[1] Sammlung und die Gymnasialbibl.), mit Hss. aus Andernach, Brauweiler, S. Jakob in Lüttich, S. Martin[2] (s. G. Gundermann, Das Kölner Fragment des Codex Iustinianus. Rh M XLV 361—370: Palimpsest VII), S. Pantaleon,[3] Kloster Sion (vgl. N. Anz. 1862, 336) und Steinfeld kann nur auf Archiv XI 745 und Arbeiten von K. Lamprecht verwiesen werden (Kunstgeschichtlich wichtige Hss. des Mittel- und Niederrheins. Bonner Jahrb. LXXIV [1882] 135 und **91**). Eine Evangelienhs. der Seminarbibl. wird bei Swarzenski I 100[b] erwähnt; für das erzbischöfl. Museum vgl. **91** 32, **139** III 1, 99 (ein Graduale der Franziskanerbibl. liegt jetzt in Bonn).

43. Kaum bei irgendeiner größeren Bibl. erweist sich ein älterer K. so unzureichend wie bei *Leiden der C. bibl. publicae universitatis Lugduno-Batavae . . . opera W. Senguerdii, I. Gronovii, I. Heymani. 1716—1741 S. 324—492 (für spätere Erwerbungen s. I. Geel. C. librorum mss., qui inde ab anno 1741 bibl. Lugduno-Batavae accesserunt. 1852; vgl. **431 b**, P. C. Molhuysen, Die Tironiana der Universitätsbibl. in L. Archiv

[1] Was A. Schmidt, Baron Hüpsch S. 264 anführt, ist unbedeutend: Fragment von einem Chor- und Memoirenkalender eines stadtkölnischen Stiftes, Fragment eines griech. Lexikons, welches aus einem Werke in der Montanerbibl. zu Köln entnommen wurde.

[2] Hss. S. Martini (et Eliphii) finden sich (**139** III 1, 92, 3) in Berlin, Brüssel, Düsseldorf und Leipzig (Stadtbibl.).

[3] Hss. S. Pantaleonis haben bereits bei Brüssel, Düsseldorf und Hamburg Erwähnung gefunden; andere sind nach **139** III 1, 51, 4 in London, Rom, Wien, Wolfenbüttel und in Privatbesitz. Ein Evangeliar aus S. Gereon in Köln wird gegenwärtig zu Stuttgart aufbewahrt: CB XXII 225 A 2; vgl. auch den Auktionsk. Emich.

f. Sten. LIV [1902] 161—173). Er gibt keine Altersbestimmungen und erwähnt nur die in den Signaturen zum Ausdruck kommenden letzten Provenienzen. Leidenses stammen von Agricola (**139** III 1, 108), Arcerius, Aurispa (CB IV 186), Beauvais (vgl. Kellers Horazausgabe I² XXIX), S. Bertin, Boistaillé, Bourdelot (**220**), Budé (**225**), Burmann, Corbie (lat. 30), Dousa,[1] Ter Duyn, Egmond,[2] Filelfo, Fleury, Foucault, Fulda, S. Gallen (Voss. lat. Qu. 69), Granvella, Gronovius, Grotius (**139** III 1, 139), Gruter, Heidelberg (**165** 125), der Bibl. Hulsiana, Huygens,[3] S. Martial de Limoges (**41** Suppl. III), Linacer, Lindenbrog, Lipsius,[6] S. Jakob in Lüttich, S. Martin in Mainz (**139** III 1, 116), Matthaei, Meermann, Miey, Modius (? **139** III 1, 134), Nansius,[1] Perizonius, Petau, Reichenau, Reims (**35**), Richelieu (CB IV 195), Ruhnken, Scaliger, Scriverius,[1] Susius (**139** III 1, 138), Thévenot,[4] Valckenaer, La Vallière (lat. 429: Class. Rev. XX 229), Voss,[5] Vulcanius,[1] Wiblingen (Gregory II S. 602), Wyttenbach: vgl. P. E. Molhuysen, Geschiedenis der Universiteitsbibl. te Leiden, Tijdschrift voor boek- en bibliotheekw. II (1904) 33, 90, 153, 193, 227 (auch besonders erschienen; für den Leid. gr. 2 s. oben S. 17 A. 1.

44. Im 3. Bande des K. der Hss. der *Universitätsbibliothek* zu **Leipzig** (1898) sind die griech. Hss. von

[1] Meine Angaben in **176** sind für die Cyrillhss. des Vulcanius zu berichtigen nach Tijdschrift voor boek- en bibliotheekw. III (1905) 71—74. Für Vulcanius vgl oben S. 10 A. 3, CB XIX 269 und (für Hss des Nansius, die durch Vulcanius nach Leiden gekommen sind) **139** III 1, 112 A. 2. Andere Hss des Nansius sind durch Scaliger, Scriverius (auf den wir bei Wolfenbüttel zurückkommen) und Voß nach Leiden gekommen; einzelne werden a. a. O. in Holkham und Rom (Regin. lat. 1987) nachgewiesen.

[2] S. Adalberti: vgl. CB IV 414 (auch die charakteristische Signatur), Brüssel (**157**), Haag 33 (Evangeliar: Archiv VIII 566) und Wolfenbüttel

[3] Die 1722 in Haag (vgl. **41** Suppl. IV S. XXII) versteigerten Hss. des Justus Lipsius kamen durch Konstantin Huygens (dessen Hss. nach seinem Landsitze Zulichemiani genannt wurden) nach L.: CB XVII (1901) 85, Tijdschrift voor nederlandsche taal- en letterkunde XXIV (1905) 197—207, Revue XVII (1907) 261.

[4] *F. Mourlot, Les mss. ... de Melchisédec Thévenot à la bibl. de Leyde. Revue IV 107—126.

[5] Darunter auch Abschriften aus Sangermanenses.

[6] Die von Augsburg, Carpzov, Cuper, Dousa (**176**), Foucault, Köln, Kreyssig, Niederaltaich, Paderborn, Uffenbach (Corv. 60) und Wagenseil

Gardthausen beschrieben. Vom 6. Bande (lat. und deutsche Hss.) erschien bisher nur der 3. den juristischen Hss. gewidmete, von R. Helssig verfaßte Teil (1906). Sonst sind wir für lat. Hss. noch auf L. J. Feller, C. codicum mss. bibl. Paulinae in Academia L. 1686 (ohne Altersbestimmungen und ohne Index) angewiesen: vgl. **65** 484.[1] Für Provenienzen s. auch Ludwig Schmidt, Beiträge zur Geschichte der wissenschaftlichen Studien in sächsischen Klöstern. N. Archiv f. sächs. Geschichte XVIII 201 (erweitert als Festschrift der 44. Philologen-Versammlung dargebracht von der Bibl. in Dresden). XX 1 (Altzelle, Buch, Chemnitz, Grünhain, Pegau, Pforta). Griech. Hss. stammen von Biener, Hänel (unter den juristischen lat. ein Pithoeanus und ein mutmaßlicher Sessorianus), Matthaei, Meermann, Andreas Erasmus Seidel, Sinai, Tischendorf.

45. Von den älteren K. des Britischen Museums in **London** fallen namentlich der vierbändige C. of the *Harleian Mss. (1808—1812) und der zweibändige C. of the Harleian collection of Mss. (1759) — der wenigstens Altersbestimmungen enthält — durch die Lückenhaftigkeit der Provenienzangaben auf: daß einige derselben in den Indizes berücksichtigt sind, kann leicht irreführen. Für Hss., die aus dem Jesuitenkollegium von Agen und somit wahrscheinlich von Galés stammen, s. H. Omont, La bibl. de Pedro Galés chez les Jésuites d'Agen. JS N. S. III (1905) 384 ff.,[2] für die Bibl. der aragonischen Könige

stammenden Hss. der *Stadtbibl Leipzig sind katalogisiert von R. Naumann, C librorum mss qui in bibl. Senatoria civitatis Lipsiensis asservantur. Grimma 1838; vgl. De codicibus hagiogr. graecis bibl. civit L. Anal Boll XX (1901) 205—207 und die für Hss wenig bietende Geschichte der Stadtbibl. von G. Wustemann (Neujahrsblatt d. Bibl. und des Archivs d Stadt L. II 1906).

[1] R Bruck, Die Malereien in den Hss des Königreichs Sachsen. Dresden 1906 (Schriften d. k sächs Kommiss f Gesch. XI) beschreibt Kodizes der Stadt- und der Universitätsbibl Leipzig, des Klosters **Mariental** bei Zittau, der Stadtbibl Zittau, des Ratsarchivs und der Ratsschulbibl. in **Zwickau**: für die zuletzt genannte Bibl. vgl Serap. IX (1848) 145—149, für **Zittau** J G Kneschke, Gesch. und Merkwurdigkeiten der Ratsbibl. in Z 1811 S 13 *Bibel, *Plato)

Dabei wird auch ein Bodleianus erwahnt. Andere Hss. des Jesuitenkollegiums sind in die öffentl Bibl zu **Agen** (*124, CD III 217), bezw. nach Cheltenham und Budapest gekommen (oben I S. 21, 25 A 1)

Mazzatintis oben (I. S. 67) angeführtes Werk S. 162, für Arnstein (S. Mariae et Nicolai) Gottlieb 293—297. 2908 stammt nach Swarzenski I, 2610 (S. Udalrici) und 4986 (Peutinger) nach **65** aus Augsburg.[1] 2578 ist nach Sabbadini 33 (51) aus einem Boccaccio-Kodex abgeschrieben, 5387 rührt vielleicht von dessen eigener Hand her (phil. Woch. 1902, 883). Für Erwerbungen des englischen Botschaftskaplans John Cowel in Konstantinopel s. J Th St III 102 = Texte u. Untersuch. N. F. XIV 2, 6, für Cues S. 10 A. 3. Aus Foucaults Besitz stammt 5605. A. C. Clark, Die Hss. des Grävius, Neue Heidelberger Jahrb. I (1891) 238—253 glaubt, daß die Hss. nach dem Tode des Grävius (1703) vom Kurfürsten Johann Wilhelm für Düsseldorf gekauft und 1724 von dem kurfürstlichen Bibliothekar Büchels im Auftrage seines Herrn heimlich durch Vermittlung Zambonis, der den Landgrafen von Hessen-Darmstadt am englischen Hofe vertrat, an Lord Oxford (Harley) verkauft worden seien. Jedenfalls war der Quintilian der Kölner Dombibl. darunter (Harl. 2664 IX), den G. entlehnt hatte: vgl. **139** III 1, 90, 96, 100, 136. Für Norwich s. **56** I 737f.; ferner finden wir Hss. von Ridolfi,[2] Seidel (*5684 war im Besitze von

---

[1] Für die Bibl. des Ulrich- und Afraklosters vgl. auch Leipzig (Stadtbibl.), Wolfenbüttel und P. Braun, Notitia historico-literaria de codicibus mss. in bibl. liberi ac imperialis monasterii ord. S. B. ad SS Udalricum et Afram Augustae extantibus. 1791—1796. Die meisten Augsburger Hss kamen 1806 nach München; die wenigen, die zurückgeblieben sind, beschreibt *G. C. Mezger, Gesch. d. vereinigten Kreis- und Stadtbibl. **Augsburg**, 1842. (Die Peutingerschen Hss gelangten aus der Halderschen Bibl. in die Kreis- und Stadtbibl.; vgl. auch den Auktionsk. Emich). Eine Miniaturenhs. des bischöfl. Dommuseums in A. wird in der + Altbayr. Monatsschrift VII (1907) 67 besprochen.

[2] *5760; vgl. *Old Royal 16 C XXII und Florenz f. Die meisten Hss. Ridolfis, der nach Janos Laskaris' Tode dessen Hss. als Gläubiger mit Beschlag belegte (s. **260**, Mélanges d'arch. et d'hist. VI 251—269, Revue II 280 und Rom b), sind jedoch durch Strozzi und Katharina von Medici nach Paris gekommen (Bibl. d. chartes XLIX 309—324. Delisle I 207). — Für Konstantin Laskaris, dessen Hss größtenteils aus Messina nach Madrid (e) gebracht wurden, nenne ich bei diesem Anlasse die Paris. 985, 2547, 2865 (**275** XXXIV) und die Vat. (Ursiniani) 1296, 1351, 1353 und 1406; vgl. Annuaire de l'assoc. pour l'encour. des ét. grecques XI (1877) 147, **93** I, LXXXII, Texte u. Unters. N. F. XIV (1906) 5 und für die Vatican. Bibl. École hautes ét. 4. Sect. 74, 151.

La Croze und Johann Christoph Wolf). Seripando.[1] Smyrna (5796 = Soden δ 551 durch Mould 1722 erworben). Sozomenos,[2] Stephanus und Vespucci (5541). Natürlich können diese Bemerkungen nur zeigen, wie lohnend eine Untersuchung der Provenienz der Harleiani wäre.

46. Nicht minder erwünscht wäre es, wenn die Zusammenstellung der Heimstätten griech. Hss., die wir Omont verdanken (**329**), unter Berücksichtigung der seither erschienenen Bände des K. der Additional-Mss. ergänzt und auf lat. Hss. ausgedehnt würde. Denn in den umfangreichen Indizes verschwinden diese Angaben, zumal sie nicht durch verschiedenen Druck hervorgehoben sind, z. B. Bibl. d. aragon. Könige. Askew. Barrois. Boutourlin.[3] Duperron. Fiecht. S. Mariae Florentinae (11727 Thukydides X XI, steht wohl in Zusammenhang mit den Entwendungen bei der Vereinigung mit der Laurentiana: vgl. Annales de la Faculté de lettres de Bordeaux. Bulletin Italien VI [1906] 65 und Oxford 28470). Görres. Granvella. Hamilton (S. 26 A. 1). Prodromoskloster in Konstantinopel. Meermann. Missy. Phillipps. Pithou. Salviati. Salzburg (oben I S. 51, 1), Silos. S. Eucharius und S. Maximin in Trier. Victring (18333, 18554);[4] vgl. auch oben S. 31. Vom Add. Ms. 10315

[1] 2675, 5674, 5693, 5694. Die meisten Hss. Girolamo Seripandos, der Abt von S. Giovanni a Carbonara war, sind in Neapel; einige sind, wie schon oben I S. 55 f. A. 2 erwähnt wurde (für die Bobienses s. jetzt Wien S.-Ber. CLIX, VII 6), nach Wien gekommen; vgl. auch Berl. Meerm. 215, Cambridge Ff V 8, Nn III 13 und (nach Preud'homme) den Barb. IX 17. Girolamo S. hatte von seinem Bruder Antonio Hss. des Aulus Janus Parrhasius, Schwiegersohnes des Demetrios Chalkondylas, erhalten (vgl. — C. Iannelli, De vita et scriptis Auli Giani Parrhasii Neapel 1854, + F. Lo Parco, A. G. Parrasio, Vasto 1899). An Demetrios Chalkondylas gelangten auch Hss. des Theodoros Gaza (Revue III [1893] 185—190; andere Stücke der Bibl. des Th. G. kamen an S. Marco in Florenz oder durch Orsini in die Vaticana).

[2] 5587 hat nach dem K. die Eintragung: *σωζομενs ιεϱs*, also wohl *ἱεϱέως* wie Paris Arsenal 720, eine der Class. Rev. XX (1906) 229 zur Ergänzung von Sabbadini (86) herangezogenen Hss.; vgl. auch Pistoja (Nr. 105) und Romorantin 1 (Ovid. CD XLIII 165).

[3] Der C. de la bibl. de M. le comte de B. Florenz 1831 verzeichnet meist junge Hss.; s. auch Barrois (**414**).

[4] 18332 IX stammt nach W. M. Lindsay, Contractions in early Latin minuscule Mss (St. Andrews University Publications V. Oxford 1908) 53 k aus Kärnten.

wird N. Archiv X 226 A. 1 bemerkt, daß es wahrscheinlich mit dem fehlenden Vallicellianus F 75 identisch sei.

47. Von den rund 7000 lat. Ambrosiani in **Mailand** sind die älteren patristischen von Reifferscheid II 3 (LXVII—1871—467), die aus Bobbio CB XIII (1896) 57, die hagiographischen Anal. Boll. XI 205, eine Anzahl weniger bekannter und (S. 377 ff.) 65 vom Erzbischof Francesco Pizzolpasso stammende Hss. (eine 66. in **148** 218 [Nachtrag zu S. 121]) von R. Sabbadini,[1] Spogli Ambrosiani lat. Studi XI (1904) 165—388 (vgl. Woch. f. kl. Phil. 1905, 123) beschrieben; vgl. auch Montfaucon I 491—530, Millin, Voyage dans le Milanois I (Paris 1817) 200 ff., Statist. I 1, 66.

Für Geschichte und Provenienz der 1609 von Federigo Borromeo begründeten Sammlung ist abgesehen von Blume I 125 und Gli istituti scientifici . . . . di Milano (1880) 93—208[2] auf * Aem. Martini et D. Bassi, C. codicum graec. bibl. Ambros. 1906 2 Bde. zu verweisen (für Nachträge zu einzelnen Hss. vgl. Gött. Nachr. 1907, 715, BZ XVII 548, phil. Woch. 1908, 1327, zu einer Philostrat-Hs. Bursian CXXXV 107); s. auch **33** III.

[1] Vgl. Rendiconti del R. Istit. Lombardo 2. Ser. XXXVIII (1905) 780 (Un codice ignoto della Veterinaria di Columella), XXXIX 657 (Rasi, Versus de ligno crucis), XXXX 508 (I codici Milanesi del de officiis di Cicerone), Studi XI 389—400 (C. Pascal, I codici minori di Plauto nell'Ambrosiana). In der Festschrift: Petrarca e la Lombardia (1904) wurde S. 217—242 die Vergilhs. aus Petrarcas Besitz behandelt, 263 ff. (junge Klassiker-)Hss. der Mailänder Bibliotheken mit Eintragungen von Petrarca. Für Vorbesitzer lateinischer Ambrosiani vgl. noch Corvey (oben S. 7), Fulda, Guarino, Monte Cassino (Nr. 48) und Novalese (**371**).

[2] 229—234 über die Bibl. des Metropolitankapitels (vgl. *Martini 41, C. Canetta, I mss. della Bibl. di S. Carlo Borromeo, Archivio stor. Lombardo IX [1882] 535, Archiv IX 638), 209—227 über die Brera oder Braidense (Abdruck von G. Sacchi, Notizie intorno alla bibl. Nazionale di Milano 1872) mit Hss. der Jesuitenkollegien Brera und San Fedele (andere kamen, wie Rivista X 93 meist an italienischen Hss. nachgewiesen wird, in die Bibl. Trivulziana, für die auf I S. 35 A. 3 zu verweisen ist). Für die Brera vgl. *Martini I 1, Bibl. gov. 62, Indici e cataloghi V 2, 564, das oben angeführte Werk von Millin S. 250 A. 1, Bibl. Firmiana sive thesaurus librorum quem . . . Carolus a Firmian collegit 1783. Die Codici corali sind von Carta im 13. Bde der Indici e cataloghi beschrieben. Die bei Mazzatinti VII 5—194 verzeichneten codici Morbio haben für Philologen keine Bedeutung; andere Hss. von Morbio sind in Berlin (CB XXIII 39) und Oxford (30057, 30060).

Für griech. Hss. (die zumeist von Gratia Maria Gratius in Unteritalien und von Antonius Salmatius im Orient gesammelt wurden), sind als Vorbesitzer zu nennen: Aurispa,[1] Bobbio, Petrus Candidus Decembrius, Casole,[2] Filelfo, Gabriel Severus, Margunius, Merula, Pinelli, Sophiani, Valla, Visconti.

Im Besitze des Candidus waren auch die (jetzt in Heidelberg befindlichen) Palatini 167 und 168 (K. Ziegler, Die Überlieferungsgesch. d. vergleich. Lebensbeschreib. Plutarchs. Leipzig 1907. S. 187), ein Libanius in Skokloster, für den **70** 366[3] die Eintragung angegeben wird: *Fuit liber Monasterii Angelorum. Primus Candidus qui vertit Appianum possedit*, und ein Sedulius XVI in der Magliabechiana Nr. 56, in dem, wenn auch

[1] Die Ambros. 539 und 998 waren im Besitze von Aurispas Schwiegersohn Nardo Palmieri (Leonardo Sabbatini), andere Hss. sind in Vallas Besitz und so meist in die Estensis zu Modena gelangt (Phil. XLII 429; oben I S. 38 A. 1); vgl. ferner Florenz a. Leiden und namentlich **148** 47, für Nardo Palmieri s. auch G. Bertoni, La bibl. estense e la coltura ferrarese ai tempi del duca Ercole I (1471—1505). Turin 1903 S. 61

[2] 89 B 39 sup. *νεκτάριος μόναχος τῶν κασουλίων* (corr. *κασουλίων*). Diehl weist (Mélanges d'arch. et d'hist. VI 175, 1 u. 3) Hss. von Casole im Escorial, in der Laurenziana, Paris und Venedig nach. Der Marcianus 474 wird in *Ἀριστοφάνους κωμῳδίαι*. Facsimile of the Codex Venetus Marcianus 474 with a preface by J. H. White ... and an introduction by Th. W. Allen. London und Boston 1902 auf Grund des von H. Omont, Le Typicon de Saint-Nicolas de Casole près d'Otrante. Notice du ms. C III 17 de Turin (Rev. ét. gr. III (1891) 389) veröffentlichten Ausleihverzeichnisses mit Recht in Anspruch genommen. Bessarion, der Begründer der Marciana, hat bekanntlich mehrere Autoren (Kolluth, Quintus) in codices Hydruntini entdeckt; — Scritti inediti e rari di diversi autori trovati nelle provincie d'Otranto e pubblicati da Francesco Casotti. Neapel 1865.

[3] Die Hss. von Skokloster, die aus Wrangels Besitz in den des Grafen Brahe übergingen (Dudik), sind jetzt (**27** 55) im Reichsarchiv zu **Stockholm** deponiert. Für die k. Bibl. zu St. vgl. **70** 369. — G. P. Lilieblad, Ecloga seu centuriae librorum quibus bibl. Stockholmiensem adauxit J. G. Sparvenfeldius. 1706. M. O. Celsius, Bibl. regiae Stockholmiensis historia. 1751 (erwähnt wenige Hss. ohne Altersangabe), **111** (41, 1469). Anzeiger f. Kunde d. deutsch. Vorzeit N. F. XXII (1875/6) 837, Codex aureus s. IV evangelia ante Hieronymum latine translata e codice ... inter extremum quintum et ineuns septimum saeculum scripto, qui in regia bibl. Holmiensi asservatur, ed. Belsheim. Christiania 1878 (aus Canterbury), M. Wisen, De scholiis rhetor. ad Hermogenem codice Holmiensi traditis. 1905

mit Tinte überstrichen, noch zu erkennen ist *Monasterii Angelorum petrus Candidus.* Im Libanius wird Primus als unsichere Lesung bezeichnet; Förster[1] gibt Piteus, merkt aber an: wohl Petrus. Bei diesem Zustande der Hss. ist es denkbar, daß zwischen Monasterii und Angelorum ein montis übersehen wurde. Aus Engelberg rühren die beiden Hss. wohl ebenso her wie die lat. von F. Patetta, Frammento di un capitolare Franco nel codice A 220 inf. della bibl. Ambros. Atti d. R. acad. di Torino XXXIII (1897/8) 185 behandelte, die Borromeo vom Abte von Engelberg (monasterium montis Angelorum) zum Geschenke erhielt. Vielleicht wird der künftige K. der lat. Ambrosiani weitere Hss. bieten, die etwa durch Candidus aus Engelberg nach Italien gebracht wurden (+ M. Borso, Pier Candido Decembrio. Mailand 1893, + L. Gerster, Das Benediktinerkloster E. und seine Exlibris. Buchkunst IV [1906/7] 122).

48. Die wenigen griech. Hss. von **Monte Cassino** sind *Philol. N. F. IX 736 zusammengestellt; vgl. A. Galante, Frustula Casinensia. Studi XIV 239–244 (Nr. 432, 603), Texte und Untersuch. XI 3 (1904) 5 (Nr. 277), **291**, **292** (Nr. 471), endlich Bibl. Casinensis (1873 ff.) II 221 (Nr. 47; vgl. + G. Scherillo, Esame di un codice greco pubblicato nel tomo secondo della B. C. Atti d. accad. di Napoli 1878), IV 249 (Nr. 231). Die eben angeführte eingehende Beschreibung der lat. Hss. ist noch unvollendet (mir haben 4 Bände und ein Teil des 5. vorgelegen), doch bietet die Appendix zur Vorrede des 1. Bandes S. LVII ff. ein nach Jh. geordnetes Verz. der vorhandenen Hss.; vgl. Montfaucon I 214—229, A. Mai, Scriptorum veterum nova collectio III 2, 163, Blume V 219—225, Reifferscheid II 309 (LXXI [1872] 41, unten Nr. 74. C. Piscicelli-Taeggi, Paleografia artistica di M. C. 1876 ff. bietet eine Reihe von Facsimilien. Hss. von M. C. finden sich (vgl. Archiv XII 496, **148** 31) in La Cava, Florenz, Madrid, Mailand und Rom (**460**). Bei dieser Gelegenheit sei betreffs des angeblichen Zeugnisses, daß sich der Med. 68, 2 des Tacitus in Monte Cassino befunden habe, nochmals (Bursian CXXVII 3) auf phil. Woch. 1902, 888 verwiesen.

[1] Berl. S.-Ber. 1885, 905; auch für die Schicksale der Hs (Schottus, Meursius?, Königin Christine) zu vergleichen.

49. Hss. von **St. Paul**, die Miniaturen aufweisen, sind bei R. Eisler, Die illuminierten Hss. in Kärnten (**170** III: 1907) behandelt, der auch auf die Geschichte der Bibl. eingeht. Von der alten Bibl. ist nur ein Fragment erhalten (S. 121 = Jahrbuch d. Zentralkommission N. F. II [Wien 1904] 2, 1—20: Das Titelblatt einer Sponheimer Hs. von 1129 im Stiftsarchiv von St. P.). Die vorhandenen wertvollen Hss. stammen aus S. Blasien (vgl. Zapf 67, Karlsruhe und die kurze Beschreibung von F. X. Kraus in der Z. f. d. Gesch. d. Oberrheins N. F. IV [1889] 49) und Spital am Pyhrn (Hospitalienses) und lassen sich vielfach auf Reichenau und Weingarten[1] zurückführen; für den Plinius-Palimpsest s. Dziatzko, Untersuch. über ausgewählte Kapitel des Buchwes. Leipzig 1900, 103.

50. Der noch unvollständige K. der vatikanischen Bibl. in **Rom** führt zwar einen Gesamttitel (**455**): doch werden die einzelnen Teile ohne fortlaufende Bandzählung mit Sondertitel ausgegeben. Ich beginne die Ergänzungen zur Bibliographie mit den Sammlungen, die selbständig geblieben sind, und zwar mit der 1623 einverleibten[2] Palatina: für die Palatini, die 1815 aus Paris nach Heidelberg kamen, vgl. oben Nr. 39, für den Pal. 897 oben I S. 25 A. 4. Der *K. der griech. Palatino-Vaticani von H. Stevenson sen. erschien 1885 (mit Hss. [vgl. die Anzeige Bibl. d. chartes XLVII 288] von Arsenius, Bongarsius,[3] Antonius und Georgius Cantacuzenus, Dernschwamm, Filelfo, Froben, U. Fugger (Serap. 1848, 289), Georgius Corinthius, Guarino, S. Ioannis in Viridario (127), Mamunas, Manetti, Musurus, Nathaniel, Pacius, Sophianus, Sponheim,[4]

---

[1] Vgl. P. Lehmann, Neue Bruchstücke aus Weingartener Itala-Hss. Münch. S.-Ber. 1908, IV S 50, 62f. A 3 der W. Hss. auf Konstanz zurückführt, und unten Nr 74.

[2] Für den Transport (Allatius) vgl. Serap. VI (1845), 113, 128, 145. + Propugnatore N. S. IV 261, V 130, 315, 370. Bibliofilia II (1900) 140. CB VIII 123, XI 240. — Für vorher entfremdete Pal. s. **165** 125 (Leiden).

[3] Die meisten Bongarsiani sind in Bern (s. auch S. 54, A. 2); vgl. Nr. 53 Amsterdam, London (Old Royal XVI D 16), Paris (*2452). Nach Eckard erwarb B. auch Hss des Cujacius, aus dessen Bibl. (s. Nouvelle Revue hist. de droit français et étranger IX [1885] 232, XII 632) sich nur der Par. gr. 1345 nachweisen läßt. (Für Bongarsius und Cujacius s. **156 b**).

[4] Eine Untersuchung der lateinischen, etwa aus dem Kloster Sponheim stammenden Hss. könnte für manche Angaben des Trithemius, z. B. für die

Stephanus). Vom K. der lat. Pal. ist nur der 1. Teil von H. Stevenson iun. (s. **444**) veröffentlicht 1886; ohne Index (: vgl. Archiv XII 329, Reifferscheid I 197 (LVI [1867] 441). Für die aus Lorsch (S. Nazarii Laureshamensis) stammenden Hss. vgl. **343**:

über eine Hs. eines liber notarum, *quas Cyprianus additis et notis et dictionibus ampliavit adiciens vocabula Christianorum usibus necessaria*, entscheidend sein. Die Stellen aus des Trithemius' Polygraphia sind in Hartels Cyprianausgabe (C. S. E. V. III 58) und bei Harnack I 721 abgedruckt, eine auch in Notae Romanorum veterum quibus litera verbum facit Tullii Tyronis Ciceronis liberti et Annaei Senecae editae nunc primum e bibliotaphiis editaeque a Iano Grutero Ex officina Commeliniana 1603. Gruter sagt übrigens nicht, wie Serap. III 328 behauptet wird, daß er den von Trithemius gefundenen und erworbenen Kodex benützt habe; er erwähnt diese Hs., wie auch einen Hygin-Kodex des Bembus (e Dacia missus: vgl. Bursian CXXXV 49), verwertet hat er zwei *notarum libri, quorum unum penes me habeo descriptum in membranis egregie pictis alterum ultro suppeditavit Iohannes Pistorius*. D. Ohlmann, Der h. Tascius Caecilius Cyprianus und die Stenographie Arch. Sten. LVIII (1907) 35—46 führt ein von Trithemius unabhängiges Zeugnis bei † Jacques Gohory, De usu et mysteriis notarum Paris 1550 an (vgl. die Auszüge bei Zeibig, Nachträge zur Gesch. d. Geschwindschreibkunst Dresden 1899 S. 36: *librum Tyronis vidi beneficio Tilliei cum accessione D. Cypriani, qui adiectis religionis nostrae necessariis notis librum in usum Christianorum traduxit ille vero . . . detulerat ad me, ut . . . notarum infinitatem dispersam prorsus et confusam in aliquem ordinem redigerem in eodem fasciculo addiderat psalterium David eiusdem notae, quale Trithemius reperit*). Ohlmann setzt auseinander, daß Verhandlungen und Verhöre, an denen Cyprian teilnahm, stenographisch aufgenommen worden seien. Das ist richtig, beweist aber nicht, daß die Erweiterung des corpus notarum gerade auf Cyprian zurückgehe (vgl. P. Monceaux, Histoire littéraire de l'Afrique chrétienne [Description de l'Afrique du Nord 6] II [Paris 1902] 245 und O. Bardenhewer, Gesch. der altchristl. Litt. Freiburg 1903, 453). Schon Schmitz hat (Symbola philologorum Bonnensium 1867 S. 543) die Frage aufgeworfen, wie Trithemius gerade auf Cyprian hätte verfallen sollen; in seiner Hs. müsse sich eine diesfällige Angabe befunden haben. Nun weist E. W. Watson (Class. Rev. XI [1897] 306; vgl. XIII 76) auf die Cyprianhs. Oxford New College 131 XV hin (f. 119b—120b quedam scripturarum note apud celeberrimos auctores fuerunt quasque antiqui ad distinctionem scripturarum carminibus et historiis apposuerunt); durch eine ähnliche Hs. könne Trithemius zu seiner Übertreibung veranlaßt worden sein. Mit dem Oxforder Kodex sind nach Soden, Die Cyprianische Briefsammlung. Texte und Untersuch. N. F. X 3 verwandt Paris 1655 und Volterra 69; Soden führt auch zwei Palatini an: 158 und 159, die wieder mit München 18203 und Vatic. 197, 198, beziehungsweise Oxford Add. C 15 in Zusammenhang stehen.

sonst sind an Provenienzen (s. besonders 460) zu nennen: S. Amand (201), Corvey (oben Nr. 1), Fulda, Mainz, S. Mariae a Schonaugia dioecesis Worm., Trier, Würzburg; vgl. auch oben I S. 8, A. 2 a. E., 69. — Für die 1657 einverleibte Bibl. von Urbino s. die Bibliographie.

51. 1690 begründete Alexander VIII. aus Hss. der Königin Christine von Schweden (codices Sueco-Vaticani) die Bibl. Alexandrina; einige Reginenses kamen ins vatikanische Archiv und unter die Ottoboniani.[1] Der * K. der griech. Reginenses erschien, von H. Stevenson bearbeitet, 1888. Von den lat. sind nur einige bei 430 123, Reifferscheid I 313 (LIX [1868] 41) und Archiv XII 262 (vgl. auch Montfaucon I 14—96) beschrieben. Doch ergeben sich aus diesen Arbeiten und aus 460 eine Reihe von Provenienzangaben. Einerseits sind Hss. deutscher und österreichischer Bibl., die zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges nach Schweden gelangten, der Bibl. der Königin Christine einverleibt, anderseits sind ihr namentlich durch Petrus Daniel, durch Paul und Alexander Petavius[2] zahlreiche französische Hss. zugeführt worden. Wir finden als Heimstätten oder Vorbesitzer: Angers, Angoulême, Arras, Beaupré, Bec, Bonneval, Bourdelot, Chalke, Chartres, Cluni, S. Denis (392 I 200), Dôle, Dover, Evreux, Ferrières, Flavigny, Fleury, Forcalquier, Fulda, S. Gallen, Gerlach, S. Germain, Goldast,[3] N. Heinsius,[4] Prodromoskloster in Konstantinopel, Limoges, Longpont, S. Magloire, Marcoussy, Metz (S. Vincent), Meursius (vgl. oben S. 42 A. 1),

[1] Vgl. Revue 1892, 136. Mélanges d'arch. et d'hist. XVII 285, XVIII 525, XIX 85, XXIV 371. Bibl. d. chartes LIV 786, LVI 228, LXV 541; für den aus der Ottoboniana stammenden Vat. 7277 Il Libro e la Stampa. N. S. II (1908) 47—49. Einige Reginenses sind aus der Sammlung Stosch unter die Ottoboniani gekommen.

[2] L. Auvray, Sur le classement des mss. de Petau (Bibliographe VII (1903) 334—336) macht darauf aufmerksam, daß z. B. bei G 15 nicht G, sondern 15 das zunächst Maßgebende ist. — Für H. Wieselgren, Drottning Kristinas bibl. och bibliothekarier. Kongl. Vitterhets Historie och Antiquits Akademiens Handlingar XXXIII (N. F. XIII) 2. Stockholm 1901 s. Bursian CXXVII 171.

[3] Vgl. Struve I 412, für eine Hs. in Bremen 65; durch Goldast ist auch ein Sangallensis nach Leiden gekommen.

[4] Für Bücher des Daniel Heinsius (156 b), die in die Bodleiana gelangten, vgl. CB XVIII (1901) 159.

Micy,[1] Nansius (oben S. 36 A. 1), Nikolsburg,[2] Noyon, Olmütz, Paderborn, Prag, Ravius, Rebais, Reichenau, Reims (für 191 vgl. Bursian CXXVII 46), Royaumont,[3] Salzburg, Sens, Soissons, Soltwedel, Stolp, Suffolk, Tilius (**473**), Toulon, Tours (vgl. auch CB VII 440), Utrecht, Vendôme, S. Victor, Weißenburg. + André, Les mss. de la reine Christine de Suède. Étude critique. Paris 1908; für eine Stockholmer Hs. s. S. 42, A. 1.

52. Wenn auch Hss. S. Andreae und S. Silvestri angeführt werden, so ist zu beachten,[4] daß zwar die griech. *Codices Pii II, die von den Theatinern (zuerst in S. Silvestro, dann in S. Andrea della Valle) Clemens XI. geschenkt wurden, von den Reginenses geschieden sind (der Titel des erwähnten K. lautet: Codices mss. graeci Reginae Sueciae et Pii II), nicht aber die lateinischen, von denen mindestens 22[5] nach Piccolomini[6] auf die von Kardinal Franz Piccolomini (Pius III.) in Siena gegründete Dombibl. zurückgehen. Den Grundstock bildete die Sammlung des Eneas Silvius Piccolomini (Pius II.): doch finden sich z. B. auch Hss. des Augustinus Patricius. 120 Hss. werden

---

[1] Der Reginensis 1263 XI wird in Traubes Zusammenstellung (**41** Suppl. I, XIII) der auf S. Mesmin de Micy zurückführbaren Hss (Avranches, Bern, Leiden, Orléans [vgl. **37** S. 63, JS 1902, 271], Paris und Rom) nicht erwähnt: vgl. auch den Regin 589 XII (in **430**: S. Maximini fanum) und + L. Auvray, Mss. de Fleury-sur-Loire et Micy. Bull. Soc. archéol. de l'Orléanais XIII 20—26.

[2] Für die in Nikolsburg erhaltene Dietrichsteinsche (auf Grünbüchel zurückgehende) Bibl. s. * Gollob (**33** VI, *Βυζ. Χρον.* XI, 2 *παράρτ.* 98 f.; für die Zurückführung einiger Hss auf Metrophanes und Zygomalas vgl. phil. Woch. 1905, 166) und Archiv f. öst. Gesch. XXXIX (1868) 472.

[3] In **460** ist bei 575, 595 und 603 durch unrichtige Übersetzung von Mons Regalis aus Royaumont Monreale geworden; bei 575 führte dies zur Behauptung, das Pontificale sei entweder von einem Franzosen in Sizilien geschrieben oder aus Frankreich nach Sizilien gebracht worden. Für Royaumont s. I S. 25 A. 1, **103** I, II 153, für den Erzbischof Ludovicus de Torres die Vat. lat. 19, 312, 595, 603. — Hiebei sei bemerkt, daß die wenigen noch in **Monreale** vorhandenen Hss., die G. Millunzi im Arch. stor. Sicil. N. S. XXVIII (1903/4) 41 ff. erwähnt, unbedeutend sind.

[4] Eine ähnliche Bewandtnis mag es mit Sessoriani unter den Reginenses haben (**430** 169); für den Vat. gr. 2154 s. unten S. 51.

[5] Vgl. auch J. E. Sandys, The Vatican Palimpsest of Ciceros Verrine Orations. Class. Rev. XVII 460.

[6] E. Piccolomini, De codicibus Pii II et Pii III deque bibl. ecclesiae cathedralis Senensis. Bull. Senese di storia patria VI (1899) 483—496.

in der Chisiana,[1] 30 in anderen stadtrömischen und auswärtigen Bibl., 15 in der Kommunalbibl. zu Siena[2] nachgewiesen. Hinzuzufügen sind Gotha LXV, LXVI, Oxford, Digbeiani 130, (131?), 135, 141, (142?), 224, 231, Wien Hof- und Staatsarchiv 711 (41 Suppl. IV, IX); vgl. auch die Vat. 362, 410 (CB XX 388), Berlin lat. oct. 6 (Martial), der sicher aus Siena stammt und vielleicht das Handexemplar des Aeneas Sylvius war, für Wiener Hss. oben I S. 55 f. A. 2 (am Schluß).

Unter Benedikt XIV. wurden 1746 die Ottoboniani einverleibt; ferner sind von den Erwerbungen der letzten Zeit die Barberiniani, Borghesiani[3] und Borgiani[4] selbständig belassen worden.

53. Von den *eigentlichen Vaticani sind in **455** nur die lat. mit einem Bande vertreten: Codices Vat. lat. 1–678 descripserunt M. Vattasso et P. Franchi de Cavalieri. 1902 (mit

---

[1] Vgl. Aeneae Silvii Piccolomini Senensis, qui postea fuit Pius II, opera inedita . . descripsit . . I. Cugnoni. R. Accademia dei Lincei, Memorie della classe di scienze morali, storiche e filologiche VIII (1883) 333–338. Außerdem kommen für die *Chisiani (darunter Hss. aus der päpstlichen Bibl. in Avignon) in Betracht: *G Pierleoni, Index codicum graec. qui in bibl Chisiana Romae adservantur Studi XV (1907) 315—341, *C. codicum hag graec. bibl Ch. Anal. Boll XVI (1897) 297—310 (*432), A Muñoz, I codici miniati della bibl Ch. Revue XV (1906) 359—376, **433** 271, Statist. I 2, 165

[2] Für ein Missale s Bibl. d. chartes XLII 442. Zu dem Hss. und Bücher verzeichnenden Realk von L Ilari (La bibl. pubblica di **Siena.** 1844 ff.) vgl. für griech Hss Allen 57, Philol LV 732 (für ein Evangeliar des Hospitals auch Archiv XII 743), für lat Klassiker die Bursian CXXXV 127—129 besprochenen Arbeiten von Terzaghi (Studi XI 401 mit Woch. f. kl Phil 1905, 242 usw.) Für Provenienz aus dem Kloster Montis Oliveti Maioris s. auch Bull d Soc. bibliograf. Ital. 1898, 63—67, für Hss., die nach Rom in die Barberina kamen, C. Mazzi, Luca Holstein a S Arch. stor. It. 5 Ser X (1892) 339—355.

[3] Mit Hss. aus Avignon, s. **447** II. Allen 50 und C. de la Bibl. de S. E. D. Paolo Borghese 1892 f — Reste der päpstlichen Bibl. zu Avignon (in die auch Hss aus Peniscola gelangt waren) finden sich ferner unter den Fuxenses (Collège de Foix zu Toulouse), die zumeist in Paris erhalten sind. (Als Fuxensis ist auch die Hs Montpellier 32 erkannt worden: Mommsen, Chronica minora I 203.)

[4] Die Hss. des Museo Borgiano waren bis 1902 in der Propaganda; s. Blume V 187, Serap 1869 I B 35, Archiv XII 409 (für die Rossiani s. oben I S 76 A. 1), vgl. auch P. Cagin, Le ms. lat. M VI 2 du Musée Borgia. Revue 1902, 41 und J S 1902, 676; ein Borgianus stammt aus Besançon.

Index). Die älteren Hss. waren durch Reifferscheid I 415 (LXIII [1869] 567) und Archiv XII 218 bekannt: es ergeben sich (vgl. CB XX 387) neue Provenienzen. Ich stelle diese Angaben und die, welche auf **460** beruhen, mit Einbeziehung von Heimstätten und Vorbesitzern von griech. Vaticani Antiqui zusammen: Accidas Manuel Atzidas Rhodius: Rev. quest. hist. XLV 179), Aleandro (Revue II 49. J. Paquier, Jerôme Aleandre. Paris 1900, 119, oben I S. 32), S. Amand 3799: s. G. Mercati. Un lexicon tironien de S. A. Revue XVI 349). Arezzo. Athos (CB XVI 209; **33** V 1), Atzidas (s. Accidas), Auch. Autun. Avellana (G. Mercati. Di alcuni nuovi sussidi per la critica del testo di S. Cipriano 92 = Studi e documenti di storia e diritto XX [1899] 109), Barbo (Paul II.), Barcelona, S. Basilio,[1] Beauvais, Belval, S. Pietro di Benevento, Bobbio (CB XIII 1),[2] Bongarsius, Carafa (Vat. gr. 1218—1287: **451**), Chartres, Collegio greco[3] (Vat. gr. 1492—1597: Rev. quest. hist. XLV 179), Colonna,[4] Corbie (Vat. lat. 266, 340), Corvey (oben S. 8), Eparchos (für den Vat. gr. 96 s. Studi XIV 380), Farfa, Ferrières, Filelfo, Foigni, Fulda (**343**), Grottaferrata (**291**, **451** 95—114, Rev. quest. hist. XLV 209), Guarino, Holstein, Jouffroy (oben Nr. 2), Lollino,[5] Meteoraklöster (S. 14 f. A. 3), Monte Cassino,

---

[1] Vat. gr. 1963—2123 (s. Montfaucon I 194, **452**, **458**); für Hss. der Basilianerklöster (namentlich S. Elia di Carbone und S. Maria del Patire [Hodegetria] bei Rosano), die von Menniti nach Rom gebracht wurden (die liturgischen kamen zunächst nach Grottaferrata), vgl. auch den Corsin. gr. 10, J Th St V (1904) 22, 189, das Verz. von Klöstern BZ IV 59, endlich Martinis Register der Codices saeculo XV antiquiores qui in Italia inferiore scripti videntur.

[2] Für ein von Grissel in Oxford der Vaticana vererbtes Blatt einer in Mailand (D 519 inf.) und Turin (F IV 27) liegenden Cyprianhs. vgl. JThSt III (1902) 576 und Rev. des bibl. de Belgique VI (1908) 233.

[3] Ein K. der gegenwärtig im **Collegio greco** befindlichen (5 Pergament- und 16 Papier-)Hss. von Lambros ist angekündigt.

[4] Diese Sammlung (vgl. auch unten unter Salviati), die um 1825 durch Angelo Mai angekauft wurde, ist zu unterscheiden von der des Kardinals Ascanio Colonna, die den Grundstock der Ottoboniani bildet. Die Nationalbibl. in Florenz erwarb jüngst (Bibliographe X [1906] 374) einen aus der Sammlung C. stammenden Frontin XV.

[5] P. Batiffol, Les mss. grecs de Lollino. Mélanges d'arch. et d'hist. IX (1889) 28—48 bietet eine kurze Beschreibung der Vat. gr. 1683—1816.

Neapel (S. Severino), Nonantola, Orsini,[1] Panvini,[2] S. Quentin (oben S. 24 A. 1), Reims (für den Vat. 326 vgl. S. 8), Rossano (452), Rouen, della Rovere (Julius II., Sixtus IV.), Royaumont (S. 46 A. 3), Salviati,[3] Sirleto,[4] Stavelot, S. Rufi Valentiensis (392 II 411, 68 329), Vergy (oben S. 9).

Auf Werke, in denen eine größere Zahl von Vaticani verzeichnet ist, wurde bei S. Basilio, Grottaferrata, Lollino, Orsini, Rossano und Sirleto hingewiesen. Mit Ausscheidung der in diesen Werken (für griech. Hss. vgl. noch Montfaucon I 1, Blume III 104, Serap. XII 129, RhM LXIII 273, 33 V 1, 2) beschriebenen Kodizes gebe ich nun Gebhardts oben (S. 5) erwähnte Auszüge aus dem hsl. K. Die Initia sind in Klammern gesetzt, ebenso am Schlusse die kurzen Bemerkungen, die Geb-

[1] P. de Nolhac, La bibl. de Fulvio Orsini (Bibl. de l'école des hautes études 4. Sekt. 74. 1887) gibt Aufschluß über die Vat. gr. 1288—1421, lat. 3191, 3195—3203, 3205—3453, 4048, 4103—4105, 4609, 5398 (vgl. auch Neap. II B 24 und Tübingen Mb 16). Orsinis Hss. stammen von Michael Apostolius, Bembo, Carteromachus, Chrysoloras, Colucci, Devaris, Gaza, Janus und Konstantin Laskaris, Musurus, Poliziano und Sirleto. — Für die Bibl. von Bembo, Colucci und Poliziano (für den Florenz. S. Marco und oben I S. 3 A. 1 zu vergleichen ist) liegen abschließende Bearbeitungen nicht vor, im übrigen s. die Bibliographie.

[2] Für die wenig Philologisches enthaltende Bibl. von Panvini, die durch Savelli und Rusticucci in die Vaticana gelangte, s. Revue I 192.

[3] Hss. des Kardinals Salviati finden sich nicht nur (vgl. Woch. f. kl. Phil. 1887, 836) in London (Add. Mss. 5423, 22733; Burney 109, 498) und Rom (Casanat. G V 9 [1710], VI 4 [1444], Vat. 2162—2254 [Columnenses]), sondern auch in Cheltenham (919, 2881) und Florenz (Riccard. 18, 19, 20, 45).

[4] 35 Hss. kamen unter die Vaticani im engeren Sinne (kurze Angaben über 1422, 1426, 1428, 1430, 1432, 1434, 1436, 1446 f., 1450, 1453 [dono dedit Nic. Maioranus], 1455 in 451 153), die meisten durch Colonna und Altaemps unter die Ottoboniani: vgl. 176 12 f., die Angelic. lat. 70 (A 7, 9) und 116 (B 3, 4), Casanat. gr. 930 (G VI 10), für die resultatlosen Verhandlungen mit Philipp II. (Escurial) Mélanges d'arch. et d'hist. XI 456. Sirleto war der Erbe Cervinis (Marcellus II.), der durch Agostino und Fabio Steuchio Hss. Alberto Pios erhalten hatte (vgl. Philol. XLII 421); (für Hss. Pios, die an Latino Latini gelangten, sich aber in Viterbo nicht finden, vgl. Revue II 377—391, für den gegenwärtigen Bestand der Kapitularbibl. von **Viterbo**, Revue V 237—260). Gardthausen führt S. 48 an: Libri greci portati de Levante da Monsign. vesc. d'Anagni e dati all Illmo Sign. Cardinale Sirleto (codex Vallicell. K 17 f. 105); für den Vat. 1949 s. Z. f. öst. Gymn. 1895, 495 A. 1.

hardt — offenbar, nachdem er die Hs. eingesehen hatte — beigefügt hat.

1007 Plutarch parall. 1428 von Georgios Chrysokokka in Konstantinopel geschrieben

1032 *Πρόκλου Διαδόχου εἰς τὸν Πλάτωνος πρῶτον Ἀλκιβιάδην* XIII/XIV

1057 *Ἀπομάσαρ περὶ κοσμικῶν ἀποτελεσμάτων ͵αφμβ*

1097 ch. XVI ut vid. *περὶ τριάδος* (*ἄναρχον*): f. 87 *Ἀδριάνου ὑπὲρ χριστιανῶν ἐπιστολὴ Μινουκίῳ Φουνδανῷ* (*ἐπιστολὴν ἐδεξάμην γραφεῖσαν μοι*). f. 87[t] *Ἀντωνίνου ἐπιστολὴ πρὸς τὸ κοινὸν τῆς Ἀσίας*, f. 88[t] *Μάρκου βασιλέως ἐπιστολὴ πρὸς τὴν σύγκλητον ἐν ᾗ μαρτυρεῖ χριστιανοὺς αἰτίους γεγενῆσθαι αὐτῷ τῆς νίκης* (*φανερὰ ὑμῖν ἐποίησα*). f. 90[t] *Ἰουστίνου τοῦ μάρτυρος ἀνατροπὴ δογμάτων τινῶν Ἀριστοτέλους* (*τῶν κατὰ τὴν ἀνθρώπων σπουδὴν*) (vidi)

1101 *Ἀναστασίου πρεσβ. ἐκ τῆς βίβλου τῆς καλουμένης ὁδηγοῦ. Ἰουστίνου τοῦ μάρτυρος ἀποκρίσεις χριστιανικαὶ* (*οὗτοι οἱ λόγοι οὐκ εἰσὶ*), *ἑλληνικαὶ ἐρωτήσεις πρὸς τοὺς χριστιανοὺς* (*πόθεν δῆλον εἰ ἔστι*)

1118 *Ἀθηναγόρου στίχοι εἰς τοὺς ἀποστόλους Πέτρον καὶ Παῦλον*

1197 (redux) ch. Maximus de vita Procli. Procli excerpta (nichts)

1207 *Πίναξ πάσης τῆς τοῦ Καρδινάλεως Σιρλέτου βιβλ. ἑλληνικῶν βιβλίων*

1221 Theophylakt (datiert 1154; bei Gregory 863: XIII).

1431 f. 360 *ὁμιλία Ἱππολύτου ἀρχιεπισκόπου Ῥώμης καὶ μάρτυρος εἰς τὴν αἵρεσιν νοητοῦ τινος*

1444 (redux) Procli in Cratylum Iamblichum et varia (nichts)

1455 (nach f. 176) 1299 geschrieben (*Ἰωάννου τοῦ Ἱεράκη*)

1559 in Messina 1545 geschrieben: nonnullis characteribus occultis in fine

1668 Aristeas de interpretatione divinae scripturae

1672 Irenaeus Lugdunensis

1675 Gregor. Nazianz. aus dem Jahre 1018

1681 Excerpta e primis X libris Basilicon *ἐν ῥώμῃ α° φ° ϙ° δ° ἔτει τῆς θεογονίας ἐξ ἑτέρου πρωτοτύπου τοῦ γεγραμμένου ποτὲ τῷ ἔτει ͵αρνε*

1908 f. 105 Johannis Apocal. gr. et lat.

1915 ἐπιτομὴ τοῦ κατὰ Ματθαῖον ἁγίου εὐαγγελίου cum compendiis tachygraphicis bonae aetatis)
1926 Gregor. Corinth. aus dem Jahre 1125
2130 (Cyrill) f. 245 tachygraphische Zeichen für ἀκρίδες.
2143 Liturg. S. Gregorii aus dem Jahre 1165
2148 kryptographisches Alphabet
2153 Canones eccles. von Zonaras aus dem Jahre 1273
2154 Papierhs.: Damascius (die einzige griech. Hs., die es in S. Croce di Gerusalemme gab)
2155 Chrysost. in Pauli epist. ad Cor. aus dem Jahre 981
2158 N. T. codex recens.

54. W. v. Heyd, Die Hss. der k. öffentlichen Bibl. zu ***Stuttgart**, behandelt bisher in 2 Bänden (1889—1891) nur die historischen Hss. Die wertvollsten Stücke der öffentlichen und der mit ihr vereinigten k. Hand- oder Hofbibl. (vgl. N. Archiv X 600, **65** 615) erwähnt Stälin. Von dem bei ihm besprochenen Heimstätten nenne ich hier die Bibl. von Blaubeuren, Michael Cantacuzen, Crusius (**241**), Ellwangen (s. Corv. 110), Eßlingen, Gerlach, Heilbronn, S. Gereon in Köln (oben S. 35 A. 3), Komburg,[1] Ochsenhausen,[2] Reichenau, Schöntal, Soubise (de Thou), Weingarten (S. 43 A. 1), Wiblingen, Zwiefalten (vgl. Serap. 1858 I. B. 185. 1859 I. B. 1. 9. 17, 25, 33. 41. 57, 65, 73, 81 ohne Index; Altersübersicht 1859 S. 6, einige Hss. sind vielleicht auf Hirschau zurückzuführen); für kleinere würtembergische Bibl. verweise ich auf die Bibliographie.

[1] In die eigentlich von Neustetter begründete Bibl. Comburgensis kamen durch Dietrich von Plieningen (Theodoricus Plinius), Rudolf Halder, Leonhard und Oswald von Eck Hss. Rudolf Agricolas (andere sind in Heidelberg, vielleicht auch in Leiden; vgl. **139** III 1, 108, wo auch eingehende Untersuchungen über die Bibliotheken Agricolas und Dalbergs (in Ladenburg bei Worms) angekündigt werden. Eine Komburger Hs. lag einst in der Bibl. der Genter Dominikaner (**139** III 1, 106), ein Fragment einer Cicerohs wurde in Würzburg gefunden, ein Neustetter gewidmetes Buch in Strengnäs; die in: Bibl. templi cathedralis Strengnesensis descripta ab H. Aminson. Stockholm 1863 verzeichneten Hss. sind ganz unbedeutend.

[2] Andere Hss. von Ochsenhausen (Gercken 115) befinden sich in Donaueschingen (404) und in der fürstl. Metternichschen Bibl. auf Schloß **Königswart** in Böhmen; vgl N. Archiv V (1880) 457—465.

55. Auch M. Keuffers beschreibendes Verz. der Hss. der Stadtbibl. zu **Trier** mit Hss. aus Echternach (**91** 112), S. Eucharius[1] (S. Matthias) und S. Maximin (vgl. oben S. 27f. A. 2) ist unvollendet: das 1. Heft (1888) enthält Bibel-Texte und -Kommentare, das 2. (1892) Kirchenväter, das 3. (1893) Predigt-, das 4. (1897) liturgische, das 5. (1900) asketische Hss.; vgl. A. Dal Zotto, Sopra un codice di Persio esistente a Treviri. Studi XIV 105—108 (X).[2]

56. Der griech. Bestand der National- (Universitäts-)Bibl. von * **Turin** (darunter Hss. vom Athos, Casole, Megagianni[3] und Gabriel Severus) war durch J. Pasini, A. Rivautella, F. Berta, Codices mss. bibl. regii Taurinensis Athenaei (1749) und C. O. Zuretti, Indice dei mss. greci Torinesi non contenuti nel c. del Pasini. Studi IV (1896) 201 vollständig katalogisiert (vgl. **33** IV 3), dagegen existierte für fast 1300 bei Pasini fehlende lat. Hss. kein gedruckter K., als am 26. Jänner 1904 etwa die Hälfte

---

[1] Andere Hss. von St Eucharius sind in der Trierer Seminarbibliothek: s. N. Archiv XVII (1892) 601, **65** 620 Auf S Eucharius (oder S. Matthias) wird auch London Egerton 809 (s. **334**) und ein Oldenburger Vincentius Bellovacensis (unten Nr. 103) zurückgeführt Zum Bruxellensis 10615/27 bemerkt Thielscher (Hs) zu röm. Dichtern Rh M LXII [1906] 46) er habe keine Bibl ermitteln können, die dem Patronate des h Eucherius (so) unterstünde, auch in Trier nicht, wo der bedeutendste Heilige dieses Namens noch jetzt in der Matthiaskirche begraben liege: es ist ihm also entgangen, daß die Matthiaskirche früher nach S. Eucharius benannt war — Eine Hs von S. Martin in Trier liegt in Prag-Strahov (N. Archiv XIV 449), eine der Kartause in Brüssel (Nr 36); für Hss aus Trier vgl noch Cheltenham, Gotha, Rom (Nr 50) und Wolfenbüttel.

[2] Aus dem gleichfalls von Keuffer begonnenen Verz der Hss des historischen Archivs der Stadt Trier (Beilage zum Trierischen Archiv 1899ff) wären höchstens hagiographische Stücke hervorzuheben. — Für Dombibl. und Domschatz vgl. Codex Simeonis. Abdruck von R. M Steininger 1856 (dazu CB XIII 138), Z. f. vaterland Geschichte und Altertumskunde XLI 1 (1883) 137 (W. Diekamp, Westfälische Hss. in fremden Bibl), **65** 620, K. Hamann, Bruchstück einer Sallusths . . Progr Johanneum Hamburg 1893 (Bursian XCVIII 365; aus S Godehard in Hildesheim), St. Beissel, Das Evangeliar des Kurfürsten Kuno von Falkenstein im Dom zu Trier (1381). Z. f christl. Kunst XX (1907) 163—172

[3] Zacharias Megagianni besaß außer dem Taur. C III 17 den Mutinensis III B 8 und die Par. gr. 701, 863, 1102, 1559 (Rev ét gr. III [1891] 382 mit A. 1).

der griech. und lat. Hss. und auch das vollständige hsl. Verz. einem Brande zum Opfer fielen. Der Grad der Beschädigung der erhaltenen Stücke ist angegeben bei (C. Cipolla. C. Frati. G. de Sanctis) Inventario dei codici superstiti greci e lat. antichi della Bibl. Naz. di Torino. Rivista di filol. XXXII (1904) 385—588 (ohne Index: vgl. Bursian CXXXV 6 und 137): die griech. Hss. sind S. 387—429 und 582—586 verzeichnet, die lat. von S. 130 an. Für die 59 Bobienses (die verbrannten stellt G. Gorrini. L'incendio della B. N. di T. 1904 S. 38 A. 1[1] zusammen vgl. Reifferscheid II 106 (LXVIII [1871] 471). G. Ottino. I codici Bobbiensi della B. N. di T. 1890. F. Patetta. Frammenti Torinesi del codice Teodosiano. Memorie d. Accad. di Torino 2. Ser. XLV 127—148. E. Chatelain. Notes sur quelques palimpsestes de T. Rev. phil. XXVII (1903) 27—48. W. Meyer. Das Turiner Bruchstück der ältesten irischen Liturgie. Gött. Nachr. 1903. 163—214. J Th St V (1904) 88—107 (Evangelienhs G VII 15; k). **215**. Die Nr. 60—84 Hss. des 11.—14. Jh. stammen aus der Abtei S. Mariae de Stapharda. 85—155 (junge Hss.) aus dem Besitze des Kardinals della Rovere. den Rest (Nr. 156 —1067) bilden jüngere Pergament- und ältere Papierhss. (417 stammt aus Polirone: Arch. stor. It. 5. Ser. XL 373).

Angesichts der großen Verluste gewinnt die Bibliographie von Avetta (CB XVI (1899) 168. XX (1903) 209 an Bedeutung;[2] für Miniaturen s. auch **115**. Durrieu. Les mss. à peinture de la bibl. incendiée de T. Chronique des arts 1904. 25, 43, 56, 63: Photographien von Turiner Hss. finden sich in der Sammlung der École des hautes études zu Paris.[3]

---

[1] S 66 wird eine Hs. aus der Bibl Gonzaga genannt. S. 234 ein Sallustkodex XV (Catilina), der geschenkt wurde, erwähnt. 258 (nach Atti d Accad di Torino XXXIX 404) über geplante Reproduktionen berichtet. 273 f. das Verz. der erhaltenen lat. Hss Nr 1—155 abgedruckt: auch sind Proben aus den geretteten Hss beigegeben

[2] Vgl Bull de l'Acad. de Belgique. Classe des lettres 1904. 8—96 ('CC. b III 11), BZ IV 513 (B IV 4; Theophanes, Zonaras), J Th St VI 372; VII 51. 228, 373, 518; VIII 49, 233 (Codex Taurinensis F). + C. Frati. Aneddoti da Codici Torinesi e Marciani. Atti della R. Accad. di Torino XLIII (1908; Revue XVIII 300), Rev Ét. gr. XVIII (1905) 207 (Notes sur trois mss. grecs mathématiques de T.).

[3] + G. Millet. La collection Chrétienne et Byzantine des hautes études. Paris 1903.

57. Die griech. Hss. von § **Upsala** sind in **70** S. 314 verzeichnet; für spätere Erwerbungen vgl. CB X 233. Die Beschreibungen lat. Hss. sind mir (abgesehen von der Erwähnung in der Ausgabe der Panegyrici lat. von Bährens 1874 S. XI) nicht zugänglich (+ Södermark. Notitia codicum mss. lat. bibl. Upsaliensis. 1806). Die Bestände stammen (für die Provenienz lat. Stücke vgl. Dudik 318 und Burdach 57) von Benzelius (+ Aurivillius. Recensio codicum mss. a Benzelio in oriente collectorum. 1802), Björnsthal, Braunsberg. Escorial (oben I S. 9f. A. 3), Frauenburg, Gnesen, Goslar (St. Beissel. Das Evangelienbuch Heinrichs III. aus dem Dom zu G. in der Bibl. zu U. [Erweiterung zu Z. f. christl Kunst XIII] 1900), Mieg, Sparwenfeldt (C. centuriae librorum rarissimorum mss. et impressorum . . . graec. et lat. qua anno MDCCV bibl. publicam Acad. U. auxit J. G. S. 1706).[1] Ferner finden sich in U. Abschriften von Straßburger Hss.[2] Für die Geschichte vgl. O. Celsius, Bibl. Upsaliensis historia. 1745 und Bibliographe II 407—436.

---

[1] Enthält keine in Betracht kommende lat Hss. B. Knös, Codex graecus XV Upsaliensis 1908 (s. N. phil. Rundsch. 1908. 446) bezeichnet auch den K. von Aurivillius (1830) als ganz wertlos.

[2] Für die 1870 verbrannten Hss vgl. J. Rathgeber. Die hsl. Schätze der früheren Straßburger Stadtbibl. Gütersloh 1876. für altere Bibl. (namentlich die durch die Bischöfe Uto. Erkanbold und Wernher bereicherte des Münsters, deren Hss. teils in die Stadtbibl., teils in auswärtige Bibl., z B. nach Bern [durch Bongarsius] und Bremen gelangten), s. C Schmidt, Zur Geschichte der älteren Bibl . . . zu Str. 1882 (Erweiterung zur Revue d'Alsace N S. V. [1876] 433—454. VI 59—85), Notice sur un ms du X[e] siècle, qui jadis a fait partie de la bibl. de la cathédrale de S. Bull Soc. pour la conservation des monuments hist d'Alsace XII (1883) 34—42 (Evangeliar, das bei der Auktion Firmin-Didot in elsässischen Privatbesitz überging), 278 88ff 96f. C codicum mss. in bibl. sacri ordinis Hierosolomytani Argentorati asservatorum confectus a I. I. Wittero (1746; für die Johanniter-Komturei zu Schlettstadt, die 1717 mit der am grünen Wörth zu Str vereinigt wurde, s. oben I S. 37 A. 1). Gegenwärtig besitzt das Priesterseminar in Straßburg (nach J. Gaß, Die Bibl des P. 1902, 17f) 150 Hss.; darunter 35 auf Pergament (N T. X/XI, eine liturgische Hs XIV/XV). In der Papyrussammlung der Universitätsbibl. befinden sich (Hermes XXXV 602ff) auch alte Pergamente (Apollonios Rhodios; für Ulpian s. Berl. S.-Ber. 1903, 922, 1034; 1904, 1156).

58. Von O. von Heinemann, Die Hss. der herzogl. Bibliothek zu **Wolfenbüttel**. sind bisher 8 Bände erschienen. 3 (1884—1888) sind den Helmstedter Hss. gewidmet. 5 (1890—1903) den *Augusteischen: der 5. (also der 8. der ganzen Reihe) enthält auch die 3. Abteilung, die meist patristischen Hss. aus Weißenburg im Elsaß (Petri und Pauli). Reicher an philologischen Hss. ist die von Heinemann noch nicht katalogisierte Abteilung der *Gudiani: vgl. einerseits das alle Fonds auch Blankenburg) umfassende alphabetisch angeordnete Werk von F. A. Ebert, Bibl. Guelferbytanae codices graeci et lat. classici. Leipzig 1827 und C. P. C. Schönemann, Merkwürdigkeiten der herzogl. Bibl. zu W. Hannover 1849—1852 (Register zum 1.—3. Hundert, S. 62—65: ohne Signatur), andererseits die Auktionskataloge: Bibl. exquisitissimis libris . . . instructissima inprimis autem . . . mss. codicum apparatu cum nulla privatarum comparanda a . . . Marquardo Gudio . . . congesta. Kiel 1706 (mss. graeci S. 520, lat. 545: viele wurden nach **52** 134 freihändig verkauft), + C. insignium codicum mss. graec. latinorum . . . quos colligere licuit M. Gudio. Kiel 1709 (die nicht in W. befindlichen Nummern sind **52** 134 verzeichnet). Gude hat auch Hss. des Petrus Scriverius[1] erworben. Für die Provenienz anderer Wolfenbüttler Hss. (Ansbach, Athos, Augsburg, Bobbio,[2] Corvei, Corv. 163—175, Dorstadt, Filelfo, Flacius,

---

[1] Darunter die Gromatikerhs. aus S. Bertin (vgl. **139** III 1, 111 und P. C. Molhuysen, Zur Geschichte des Codex Arcerianus der Agrimensoren CB XIX [1902] 269—271), Horazscholien aus dem Kloster Egmond; für Hss. des Scriverius in Holkham und Leiden s **139** III 1, 112, 2. — Der Gudianus des Properz (vgl. auch Bibl. de l'école des hautes études LXXIV 233) stammt nach M. R. James, The Codex Neapolitanus of Propertius. Class Rev XVII 462 nicht aus Italien, sondern aus der Gegend von Metz (Federprobe *goeric*).

[2] Betreffs des in A. 1 erwähnten Arcerianus vgl **37** T. 16. Der Bobbienser Ursprung des Palimpsestes Weißenburg 64 ist wegen der in diesem und im Vat. lat 5763 (vgl. H. Schone, Ein Palimpsestblatt des Galen aus B Berl S Ber. 1902, 442—447) benützten Galenblätter nicht unwahrscheinlich. Daß bei einem anderen B Palimpsest (vgl. W. Kroll, Ein neuplatonischer Parmenides-Kommentar Rh M XLVII 549 ff und **215** T 9) der griechische Text auf zwei Blättern ungetilgt blieb, spricht wohl gegen die **41** VII (Fronto aus B) mit Rücksicht auf die Verwendung kleiner Teile verschiedener Hss. vorgetragene Hypothese, das Material zu Palimpsesten sei nicht der eigenen Bücherei, sondern einem *promptuarium*

Fulda, Georgenberg bei Goslar, Guarino, Heiningen, S. Michael in Hildesheim, Klus, S. Pantaleo in Köln, S. Adrian in Lammspringe, S. Jakob in Lüttich, Marienthal, Nordheim, Reichenau, Steterburg, Trier, Wöllingen (vgl. auch Schönemann im Serap. 1857, 65—80, 81—91, 97—107).

59. Für **Würzburg** liegt ein kurzes, alphabetisch angeordnetes Verz.: (D. Kerler, Die Pergamenthss. der k. Universitätsbibl. W. 1886 und Ign. Schwarz, Die mediz. Hss. d. k. U. W. 1907 (vom 13. Jh. an) vor; vgl. auch Chroust V und VI 2. Nach Schwarz sind Hss., die Reuß, Mssk. der vormaligen Dombibl. zu W. Archiv des hist. Vereins f. Unterfranken u. Aschaffenburg VII (1841) 66 als verschollen bezeichnet, vorhanden. Die Hss. stammen (vgl. auch O. Handwerker, Geschichte der W. Universitäts-Bibl. 1904) aus Dettelbach, Ebrach, Fulda, S. Jakob (Dombibl.), Komburg (oben S. 51 A. 1), Lorsch, Mainz, S. Stephan. Hss. aus W. finden sich in Erfurt (*Sum Dominicanorum Herbipolensium*; **139** III 1, 124 f.), Gotha, London (Arundeliani), Oxford (Laudiani: CB XVI 243), Rom (Pal. 217, 496), Wien (652).

60. Die griech. Hss. von * **Zürich** sind CB III 441 (Occo) verzeichnet; für die aus Rheinau stammenden Hss. der Kantonsbibl.[1] vgl. Zapf 100, Hänel 734 und Halm,[2] für die 1712 aus S. Gallen in die Stadtbibl. gebrachten F. Weidmann, Geschichte der Bibl. von S. G. 1846, 423, für die Bibl. Keller oben S. 23 A. 4.

B. Minder bedeutende Bibliotheken.

Auch über minder bedeutende Bibl. sind wir vielfach nicht ausreichend unterrichtet.

61. Von **Altenburg**, einer von den Schweden beraubten Stiftsbibl., werden Wiener Jahrb. f. Lit. XXIV (1823) Anzeigebl. 38 ein Terenz XV und ganz allgemein theologische Hss. XIII—XV genannt.

---

entnommen worden. Heinemann bezeichnet die zweite kursive Schrift von Weißenburg 64 (Isidor) als spanisch; Traube (N. Archiv XXIX 566) bestreitet dies. Jedenfalls konnte auch auf abgeschabtem Bobbienser Pergament von einem Spanier oder unter Beeinflussung durch spanische Vorlage geschrieben werden.

[1] S. auch den von O. F. Fritzsche im Index lectionum Turicensium 1848 veröffentlichten Anfang eines K. (17 Hss.).

[2] Das Tertullianfragment sollte also nicht so unbekannt sein, wie Souter J Th St VIII (1907) 297—300 annimmt.

62. Die griech. Hss. von *Antwerpen hat Omont (121) verzeichnet. Die lat. Hss. der Stadtbibl., die Archiv VIII 564 erwähnt werden, fand Hänel (749) nicht mehr vor. Von den Hss. des Museums Plantin-Moretus, die aus Brügge, Gent, S. Jakob in Lüttich und dem Collegium omnium animarum in Oxford stammen, werden einige (auch ältere) Archiv VIII 565, Hänel 750, im Ausstellungsk. von M. Rooses (C. du musée P.-M. 1881, 35—38), von H. Stein, Les mss. du musée P.-M. (Messager des sciences historiques de Belgique 1886, 211—231) in Anmerkungen zu älteren Inventaren und von C. Caesar, Die Antwerpner Hs. des Sedulius. Rh M LVI (1901) 247—271 besprochen: s. auch I S. 9 f. A. 3.

63. Die wenigen griech. Hss. der *Bibl. civica von **Bergamo**, die Heiberg (Philol. LV [N. F. IX] 735) verzeichnet (vgl. **33** IV 3), lassen vermuten, daß unter den 1554 lat. meist historischen Hss. doch eine oder die andere von Interesse sein könnte. In der Bibl. del Clero di S. Alessandro in Colonna zu B. befinden sich 350 Hss., von denen in der Statistica I 1, 44 als die ältesten ein Missale IX, ein Passionar und zwei Homiliare XI genannt werden.

64. Die griech. Hss. der Quiriniana in **Brescia** sind allerdings bei *Martini 223 ff. verzeichnet (darunter Stücke aus Guarinos Bibl.), ebenso die lat. Klassiker (Nr. 7 S. Georgii Maioris in Venedig) von A. Beltrami (Studi XIV [1906] 17—96), der die wichtigen in der Vorrede eingehend bespricht. Er sagt selbst, daß die Bibl. an patristischen Hss. reicher sei. Für diese und die biblischen Hss. kenne ich nur die kärglichen Angaben Valentinellis (Öst. Blätt. f. Lit. und Kunst 1845, 343) und der Statistica I 1, 49. Die von I. H. Gradonicus, Pontificum Brixianorum series (1755) 441—450 verzeichneten Hss. Archivii Brixianae Cathedralis scheinen sich größtenteils in der Dombibl. zu befinden. — Hss. von Brescia sind auch nach Oxford gekommen.

65. Die wertvollen älteren Hss. von **Cava** de' Tirreni (Badia della S. Trinità) sind bei Reifferscheid II 305 (Wien. S.-Ber. LXXI [1872] 37) und in der von B. Caetano de Aragonia verfaßten Appendix zum Codex diplomaticus Cavensis (hgg. von M. Morcaldi, M. Schiani und S. de Stephano. Neapel 1873, Mailand 1895 ff.) beschrieben, einige jüngere Hss. bei Fleck I 2, 156. Andere Publikationen sind mir nicht zugänglich: Lettre de l'Abbé de Ranzan à Monsieur le Bibliothécaire du Roi à Naples (auch Lettera al Signor N. N.) aus dem Jahre 1800 (+ Bull. du bibliophile Belge X [1852] 479; N. Anz. 1853, 180), Giornale delle biblioteche 1. Band, Rassegna Pugliese III (Trani 1886; G. Colline, Nota di codici della bibl. della Cava). So ist auch nicht festgestellt, worauf die von Lambros NH I 107 f. bestrittene Angabe der Encyclopaedia Britannica XIV 530: *over 100 Greek Mss.* beruht, ich vermute jetzt, auf einer Verwechslung mit griech. Urkunden, die das Kloster jedenfalls besitzt (Fleck

I 1, 413.) Ein griech. Fragment (quod tractat Eucharistiam et doctrinam de expiatione) druckt Fleck II 3, 349 (XIII) ab: er bezeichnet es als Unzialschrift des 8. Jh. mit wenigen Akzenten.[1] — S. auch oben Nr. 48.

66. Über die Malatestiana in **Cesena** geben A. Martin *Mélanges d'arch. et d'hist. II 224—233 und R. Zazzeri, Sui codici e libri a stampa della bibl. M. di C. 1887 erschöpfende Auskunft, so daß man auf Mucciolis K. vom Jahre 1780 nicht zurückzugreifen braucht. Aber auch die *Stadtbibl (vgl. Statistica I 1, 182, N. Anz. 1862, 190) enthält eine griech. Hss.: Ioannes Damascenus, Opera varia seu Expositio accurata orthodoxae fidei XII, während von den 336 lat. Hss. Apicius XIV, Cic. Tusc. X, Iuvenal XV, Macrobius XIV, Palladius XV und Übersetzungen aus dem Griech. genannt werden.

67. Die lat. Hss. von **Cremona** (*Martini 29) scheinen nach Serap. 1863 I. B. 139 unbedeutend zu sein.

68. Die **Danziger** Stadtbibl. hat bisher nur einen K. der historischen Hss. veröffentlicht: was O. Günther, Johannes Bernardinus Bonifacius Marchese von Orion und die Anfänge der D. Stadtbibl. Beitr. z. Bücherkunde u. Philol. Wilmanns gewidmet. Leipzig 1903, 107—128 erwähnt (Cic., fin: Acad. post., Leonardus Arctinus, Vergil), ist nicht geeignet, besondere Erwartungen zu erwecken.

69. Aus der herzogl. Bibl. in ***Dessau** werden N. Anz. 1868, 12 eine mehrfach benützte griech. Evangelienhs. und mehrere lat. Hss. (Horaz X; vgl. **65** 418, Lucan, Ovid, Vergil) erwähnt.

70. 71. Aus + Gaetano Ballardini, Inventario critico e bibliografico dei codici e delle pergamene dell' archivio del comune di Faenza. 1905 ist nach Arch. stor. Ital. 5. Ser. XXXV 260 (codici e pergamene dei secoli XIV—XVIII) eine wesentliche Ausbeute nicht zu erhoffen; vgl. + L. Sighinolfi, Gli incunaboli delle bibl. comunale di Cento con

[1] Eine Erwähnung dieses Fragmentes in der neueren Literatur ist mir nicht bekannt. Fleck gibt nicht an, daß es sich im wesentlichen um eine Ezechielstelle handelt. Nach Flecks — kaum fehlerfreier — Abschrift folgt nämlich auf die Worte: *καθαρσιον την | δια του λουτρου* (*καρδίαν τοῦ λούτρου?*) | *ἐβολ* Ezech. 36, 25 f (*και ραναω | εω* statt *ῥανῶ ἐφ'*, *ναων των καθαρσιων* statt *πασῶν τῶν ἀκαθ. δωλω* | . . *ν καθαρι ναων. καρδιαν και* . . . . . . *καινον δωσω ναων, λιθίνην* unleserlich, ebenso *δω* von *δωσω*; nach *σαρκίνην* scheint eine Wiederholung zu folgen: *και | πνα καινον δω | σω ὑμῖν και α | σ* . . . *ω την καρ | διαν την λιθι νην ἐκ τῆς σαρ κος ὑμῶν και | ο πνα δω* | . . .). In *ἐβολ* könnte eine Abkürzung für *ἐζηχιηλ* stecken; vgl. für Katenenhss. NH I 97: *Βραχυγραφικὴ δήλωσις ἱερῶν συγγραφέων* (Harl. 5624 XV: *Γ Γρηγόριος θεόλογος. ΓΝ Γρηγόριος ὁ Νύσσης κτλ.*) ferner Mercati, Un frammento delle ipotiposi di Clemente Alessandrino. Studi e testi XII (1904) 3 (*ΚΛ* im Vat. gr. 354).

aggiunte di alcuni codici ed incunaboli posseduti dal commendatore Antonio Maiocchi. Bologna 1906.

72. Eine Kollation von Deckblättern (XI/XII) des Collegium Stella Matutina in **Feldkirch** gibt W. Fox, Bruchstücke einer bisher unbekannten Hs. von Ciceros Laelius. N. ph. Rundsch. 1904, 289—293; in **24** wird eine Vergilhs. genannt.

73. Von den 21 lat. Hss. der Bibl. Moreniana in **Florenz** wird Statistica I 2, 40 ein Frontin de re mil. XIV (mit Miniaturen) hervorgehoben.

74. Die Codices Bonifatiani der Landesbibl. in **Fulda** sind wiederholt beschrieben worden: Verhandl. der 6. Philologen-Versammlung (Kassel 1843) 67 f., N. Archiv V 225, + Hessenland IV (1890) 211, endlich von C. Scherer in der Festgabe zum Bonifatius-Jubiläum (1905; orientierende Anzeigen DLZ 1905, 2685, Theol. LZ 1906, 307); für die übrigen aus Blaubeuren, Frauenberg, Neuenberg, Petersberg, Rasdorf, Waiblingen, Weingarten und dem Kloster Himmelskrone in Worms (s. Histor. Jahrb. I 642 A. 2) stammenden Hss. vgl. Archiv VIII 624, **65** 435—441. Hss. aus Weingarten (s. S. 43 A. 1, Zapf 11, Gercken 120, Stälin 383, Bursian XCVIII 316, P. Corssen, Zwei neue Fragmente der W. Prophetenhs. Progr. Bismarck-G. Deutsch-Wilmersdorf 1899) kamen auch nach Cheltenham, Darmstadt (oben Nr. 37), Gießen, Haag, Holkham, S. Paul und Stuttgart; bei einigen Pariser Hss. ist fraglich, ob sie zur älteren oder zur jüngeren Fuldaer Bibl. gehörten. Die ältere Fuldaer Bibl. ist von Falk (**343**) rekonstruiert worden. Mit Einbeziehung einiger später veröffentlichter Notizen ist, abgesehen von der Landesbibl. Fulda, auf folgende Bibliotheken zu verweisen: Amiens (223 nach A. Boinet, Bibl. d. chartes LXV [1904] 355), Bamberg (**162** IV 7), Basel (oben Nr. 33), S. Gallen (457; Chroust XVII 8), Göttingen, Gotha (nicht I 101, aber chartac. 974: **288** 369 Nr. 45), Hannover, Karlsruhe, Kassel (oben Nr. 40), Leiden, Mailand (Anz. f. deutsch. Alt. XXIX [1903] 1), Merseburg, Modena, Montecassino (Schlosser, Jahrb. d. kunsthist. Sammlungen d. allerh. Kaiserhauses XIII 35), Paris (vgl. CB XX 335 und für 2423 Bibl. d. chartes LXV 355), Rom (nach **460** kommt der Pal. 845 hinzu), Udine, Vercelli, Wien, Wolfenbüttel, Würzburg, Zwettl (N. Archiv VIII 305).

75. Die griech. Hss. von ***Genua** sind bei A. Ehrhard, Zur Katalogisierung der kleineren Bestände griech. Hss. in Italien. CB X 189—218

beschrieben, die Sauliani, die 1528 durch Erbschaft an das Ospedaletto, 1746 durch Kauf an die Bibl. der Stadtmission übergingen, auch bei G. Bertolotto, Il codice greco Sauliano di S. Atanasio (1898 51 ff. für lat. Hss. der Bibl. der Stadtmission vgl. Blume V 3).

76. 77. Bertolotto hat auch ein Spicilegio genovese. Appunti e note da mss. liguri di autori classici begonnen: Giornale ligustico XIX (1893) 373—383, in dem außer griech. Hss. der Universitätsbibl. (Martini I 321) eine Tibull- und Catul.hs. der Bibl. civica Berio besprochen wird. Diese enthält (nach Statistica I 1, 34) 524 lat Hss; dem 11. Jh. gehören Gregorii M. Regulae Pastorales,[1] Martyrologien und Bibeln an, dem XIII. Jh. 7, dem XIV. 52, dem XV. 30 Hss. Die in der Statistica für die genannten Bibl. angeführte Literatur ist mir nicht zugänglich; Notizen über Geschichte und Bestand der Bibl. finden sich auch in einer historischen Hss. gewidmeten Abhandlung von F. Molard (Archives d. miss. scientif. 3. Ser. V 137—212).

78. 79. Von den 425 Hss. der Bibl. Brignole-Sale de Ferrari werden als die ältesten genannt: Bibel, Cic. ad fam., Sallust XIV. Der von Neri hgg. K. der Bibl. Durazzo (Osservazioni di Gasparo Luigi Oderici sopra alcuni codici della libreria di G. Filippo D.) Giornale ligustico VII (1881) 2, 49, 95, 142, 180, 236, 273, 299, 331 verzeichnet nur 41 junge Hss.: Bibeln, Kirchenschriftsteller, Humanisten (Übersetzungen aus dem Griech.: auch ein *griech. Aristides). Plautus, Terenz. Der Provenienz wegen sind Hss. aus Talloires[2] bei Annecy, St Paul in Wiener-Neustadt und aus dem Besitze La Vallières erwähnenswert. Der 1834 oder 1835 (ohne Jahreszahl) erschienene + C. della bibl. di un amatore bibliofilo wird als sehr schlecht bezeichnet.

80. 2 griech. Hss. der Bibl. Lucchesiana in ***Girgenti** sind Studi VI 271 beschrieben (*Βίος Ἰσιδώρου τοῦ φιλοσόφου* und Ioannes Doxopatras); in der Statistica I 2, 263 ist von 21 (wohl jungen) lat. Hss. die Rede, s. auch Blume V 225.

81. Aus der Kathedralbibl. zu Gnesen werden bei J. Korytkowski, Pralaci i Kanonicy Katedralski Metropolitalnej Gnieznienskiej 1883 S. 510 außer Hss. von Kirchenvätern, auf welche die Mitarbeiter am Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum aufmerksam gemacht wurden, fast nur einige ältere Evangelienhss. erwähnt; in mehreren Publikationen (z. B. Archiv XI 696) wird die Bibl. unter Posen angeführt; für Hss., die aus dieser Bibl. nach Upsala kamen, vgl. **27** 57.

---

[1] Auch Rivista XI 27; die übrigen dort angeführten Hss XIII—XVI kommen nicht in Betracht.

[2] B Mariae Taluriarum; vgl Bell Meerm. 1 und + C. Ritz, Le ms. de l'abbaye de Talloires conservé au Musée britannique. Revue Savoisienne 1904.

82. Die aus S. Lambrecht stammenden **Grazer** Hss. (ein gutes Drittel des Gesamtbestandes) sind von keiner besonderen Bedeutung: Schönbach, Über einige Breviare von S. L. Z. f. deutsch. Altert. XX (1876) 129; vgl auch **65**, Swarzenski II, für Millstätter Hss., die sich jetzt in Graz befinden dürften. **170** III.

83. Die dürftigen Notizen über Hss. im **Haag** (*CB IV 199, Archiv VII 130, VIII 566, IX 510; s. auch C. cod. hagiogr. bibl. regiae Hagensis. Anal. Boll. VI 161—208 ergeben an Provenienzen: S. Bertin (**139** III 1, 113, 2, 3), S. Mariae Bonae Spei, Dillingen.[1] Egmond, Gerard, Gronov, Tongern (**139** III 1, 50, 5), Weingarten Einige wenige jüngere Hss. aus Ijselstein sind verzeichnet in: De Oranje Nassau Boekery . . in de Koninklijke Bibl 's Gravenhage 1899; auch die im Berliner K. erwähnten Meermann. lat. 425 und 462 sind unbedeutend. Für das Museum Meermanno-Westreenianum s. *CB IV 201, JS 1902, 270 und **393**.

84. Eine Eusebius- Hieronymus-, Prosper-) Hs. XI von **Harlem** wird Archiv VIII 582, eine Suetonhs. bei Preud'homme angeführt.

85. Aus der Einleitung in L' Agricola e la Germania di Cornelio Tacito nel ms. lat. no 8 della bibl. del Conte Balleani a cura di C. Annibaldi. Città di Castello 1907 ergibt sich, daß die jetzt in **Jesi** befindlichen Hss. (Aesini) aus dem Besitze der Familie Guarnieri in Osimo stammen. Für alt wird jetzt außer Dictys[2] nur eine Lage des Agricola gehalten, diese aber für das Original, das Enoch von Ascoli (Sabbadini 119 A. 41) vielleicht aus Hersfeld[3] nach Italien brachte; vgl.

---

[1] Vgl F. W. E. Roth. Geschichte und Beschreibung der k. Landesbibl. in Wiesbaden. Frankfurt am Main 1866, S 5f Von Roth werden auch (Stud. u. Mitteil. aus d Benediktiner- und Zisterzienserorden VII [1883] 1, 434, 2, 172) die für uns unbedeutenden liturgischen und theologischen Hss. der nassauischen Kloster genauer beschrieben als in dem wenig übersichtlichen K. von A v. d. Linde, Die Hss. der k. Landesbibl. zu Wiesbaden. 1877 Von nassauischen Klöstern sind außer Arnstein (oben S. 38) und Dillingen etwa Eberbach, Eibingen, Idstein, Johannesberg, Königstein, Rommersdorf, Sayn und Schönau zu nennen Hss. dieser Klöster finden sich nach G Zedler, Über die Auflösung der nassauischen Klosterbibl. Annalen des Ver f nass. Altertumskunde XXX (1894) 206 auch in der Gymnasialbibl. Hadamar, evang Seminarbibl. Herborn, bischöfl Seminarbibl. Limburg und den Gymnasialbibl zu Weilburg und Wiesbaden. Für Hss. von Eberbach, die unter die Laudiani kamen, s Falk, Bibelstudien . . . in Mainz 130 (oben I S 36 A. 1).

[2] Vgl Eranos VII (1907) 44, Woch f klass Phil 1908, 15, Hermes XLIV 1

[3] Vgl R. Sabbadini, Notizie storico-critiche di alcuni codici lat. Studi VII 119: Il ms. Hersfeldese delle opere minori di Tacito. Riv. fil. XXIX (1901) 262, L. Valmaggi, Nuovi appunti sulla critica recentissima del

Wissowas Zustimmung in **41** 4. Suppl. (1907: Reproduktion des Leidensis des Dialogus und der Germania sowie des Suetonfragmentes de viris illustribus): einige Photographien des Aesinus sind auch in den Atti del Congresso storico II 227 zu finden. Andere Hss. von Jesi (Cicero Rhet. XII. Priscian X) erwähnt Vattasso im + Bolletino di filologia classica IX (1902) 107 (Woch f. kl. Phil. 1903, 84).

86. Die Bibl. von **Intra** enthält nach Mitteilung von Mercati einige patristische Hss.

87. In dem M K VIII (1883) 277 abgedruckten Inventar der bibl. metropol. ecclesiae Colocensis (**Kalocsa**) vom Jahre 1811 finde ich nur eine Papierhs. mit Ciceronis Rhetorica (Nr. 100).

88. Die von J. Cserep (Codicem Sallustii Albae-Iuliensem [Alba Iulia ist der lat. Name für Weißenburg, das gegenwärtig **Karlsburg** heißt] praecipuis integrorum respondere. Egyetemes Philologiai Közlöny XXVI [1902] 449—454) ins 11. Jh. gesetzte Hs. ist bei A. Beke, Index mss. bibl. Batthyanianae dioecesis Transsylvanensis. Fehervari 1871 nicht verzeichnet.

89. In Mommsens Ausgabe des codex Theodosianus wird I 1 S. LVII angeführt: Solmsianus liber IX/X custoditus hodie apud comites Solms-Baruth in castello **Klitschdorf** prope oppidum Bunzlau. videtur in bibl. eam venisse cum libris parochi vici Groß-Walditz prope Loewenberg Davidis Gabrielis Seidel emptus a. 1794 a comite Ioanne Christiano Solms.

90. Für **Klosterneuburg** kann ich nur H. J. Zeibig, Die Bibl. des Stiftes K. Archiv für Kunde öst. Geschichtsquellen V (1850) 284—298 (wo einem Verzeichnis aus dem Jahre 1330 die gegenwärtigen Signaturen beigesetzt werden; ohne Altersangabe und Index) und Wien. Stud. IX 51 anführen.

91. 92. In **Lauban** befand sich nach Struve-Iugler I 512 Athenagorae apol. (griech.?) und ein opusculum de statura Caroli M. Die weitere bei Blau angeführte Literatur ist mir nicht zugänglich, ebensowenig die CB IV 202 bei Beschreibung der griech. Hss. von * **Leeuwarden** für die (früher in Franeker befindliche) Provinzialbibl. von Friesland verzeichnete.

93. Eine Hs. der **Lemberger** Universitätsbibl. (Cicero de oratore XIV) behandelt in polnischer Sprache V. Hahn in den Symbolae in honorem Ćwikliński (s. Z f. d. öst. Gymn. 1902, 980); für die nicht bedeutenden Hss. des *Ossolińskischen Nationalinstituts s. * Gollob und St. Ketrzynski, C. codicum mss. bibl. Ossolinianae Leopol. 1881 ff.

Dialogo degli oratori. Riv. fil. XXX 1—21, M. Lehnerdt, Enoch von Ascoli und die Germania des Tacitus. Hermes XXXIII 499.

94. K. Schiffmann, Zur Geschichte des Salzburger Domkapitels. CB XIX 161—164 beschreibt einige ältere Hss. des bischöflichen Priesterseminars in **Linz** und erwähnt auch eine Hs. der Studienbibl.; für andere Hss. dieser letzteren sowie des Museum Francisco-Carolinum s. Archiv X 611, Wien. Stud. IX 72 (76), **65** 487. Die Linzer Hss. stammen aus Baumgartenberg, Garsten, Gleink, Salzburg, Suben und S. Wolfgang.

95. In der Nationalbibl. zu **Lissabon** befinden sich (mit Ausnahme der Serap. 1846, 196 verzeichneten) die Hss. des Index codicum bibl. Alcobatiae. Lissabon 1775; die übrigen Hss. der Nationalbibl. sind unbedeutend. vgl. Hänel 1030—1036, N. Archiv VI 392, CB XIII 179, für die griech. Hss. der National-Bibl. und des (I S 28 erwähnten) Archivo da Torre do Tombo *104 299.

96. Für kleinere **Londoner** Bibl. muß ich auf **151** III 3 (CLV: 1905) verweisen;[1] ich hebe diejenigen hervor, die einiges Griechische[2] enthalten: Sion College (für 2 Suetonhss. gibt Preud'homme Provenienz aus Bury, bezw. Northampton an). College of Arms (Arundeliani, die 1678 von Henry Duke of Norfolk geschenkt wurden). A. C. Ranyard, Esqu., of Lincolns Inn. Nicht erwähnt finde ich die Parish-Library at S. Martin, aus der Hänel S. 802 einige Hss. anführt. Hss. medizinischen Inhalts werden auch aus den Bibl. der Medical Society und des Royal College of Physicians herangezogen, Bibelhss.[3] aus den Bibl. der British

[1] Die auch im C. of the printed books, mss. . . collected by H. Huth. London 1900. V 1781 zusammengestellten, in Kensington befindlichen Hss. sind meist jung (354 *Bibelhs. war in Libris Besitz)

[2] Auch von den übrigen kleineren Bibl kann ich nur diejenigen erwähnen, die griech. Hss. bieten: **Blenheim Park** (Duke of Marlborough: Apollonii Rhodii Argonautica [gr.?]), **Blickling Hall** (Marquess of Lothian), **Helmingham Hall** (Earl of Tollemache). Die Sammlung Rev. Walter Sneyd in Cheverels (früher Keele Hall: mit Resten der Sammlung Canonici) wurde 1903 versteigert: vgl. München 15101 (N. Archiv XXXIII 191) und Paris Nouv. acqu. 1891 (**412** c). Fur die Bibl des Lord Herries in **Everingham Park** gibt Schenkl nur lat. Hss. an (darunter eine S. Mariae Eboracensis), Soden eine *Bibelhs Von Sammlungen, die nur lat. Hss. enthalten, hebe ich hier der Provenienz wegen die von Sir John Lawson in **Brough Hall** (S. Cuthberti) und die des Jesuitenkollegiums **Stonyhurst** (bei Manchester; St. Albans) hervor.

[3] Gregory und Soden ziehen noch Bibelhss. aus kleineren Bibl. in Cambridge (Swete), Cheltenham (Ladies College), **Coniston** (Lancastershire; Ruskins), Leicester (Library of the Town Concil; vgl. Bursian CXXXV 59), Salisbury (oben S. 14f. A. 4), **Wisbech** (Cambridgeshire; Peckover) heran, ferner aus den zum Teil nicht mehr bestehenden Sammlungen von Amherst, Bate, Bute, Gilmore, Hoskier und Makellar.

and Foreign Biblical Society (s. oben S. 20 f. A. 1), von Braithwaite (Codex Macedonianus aus Kosinitza:[1] J Th St III 303, V 265), Baroness Burdett-Couts (auch in Highgate), Butler (Hamiltonhs., oben S. 26 A. 1) und Henry White (für die Versteigerung s. CB XIX 150). Von Thompsons[2] illuminierten Hss. stammen viele aus der Appendix Ashburnham (für einen Meermannianus vgl. oben S. 29 f. A. 3).

97. 1 griech. Hs. von **Lübeck** ist CB VII 369 beschrieben; die für lat. Hss. von Blau verzeichnete Literatur ist mir nicht zugänglich.

98. 2 Hss. XV der Freiherr von Erbergschen Schloßbibl. in **Lustthal** werden erwähnt Mitteil. d. Zentralkommission N. F. VII (1881) 99: Lactanz und eine hagiographische ex antiqua bibl. Aquileiensi.[3]

99. In dem Werke: *Öttingen-Wallersteinische Sammlungen in **Maihingen**. Hss.-Verz. 1. Hälfte hgg. von G Grupp. Nördlingen 1897 (die 2. Hälfte wird die theologischen Hss. enthalten) ist die Beschreibung sehr dürftig; ich kann also meine Behauptung (Bursian XCVIII 336), daß durch dieses Verz. die Arbeiten über einzelne Hss. überholt seien, nicht aufrecht erhalten. Aus solchen entnehmen wir zunächst Heimstätten: Donauwörth (**469** 153, 239, 2), Echternach (Evangel.: **288** 312, 314, 526), Füssen (Philol. XXXVII 562: Eine M. Hs. zu Secundus Philosophus), S. Gallen oder Reichenau (? N. Archiv IX 286 A. 3), Tegernsee (a. a. O. 173): Schepps' Behandlung von Cicero- und Sallust-Hss. im Programm der Lateinschule Dinkelsbühl 1878 (1879?) ist mir nicht zugänglich; vgl. **33** VII und **65** 499. Bemerkenswert scheint die Geschichte eines Apokalypsenkommentars (vgl. Achelis, Texte und Untersuch. N. F. I 4 [1897] 169, 231), den Johannes von Ragusa nach Basel brachte.

---

[1] Für die Bestande von Kosinitza vgl. **132a** 25. Der Name ist (Cumont a. oben bei Nr. 13 a. O.) aus Μονὴ τῆς Εἰκοσιφοινίσσης (bei Drama) entstanden (auf Drama verweist Soden auch für Myriophyton [vgl. **132 a** 5]).

[2] Vgl. †A descriptive c. of fifty Mss. from the collection of Henry Yates Thompson. Cambridge 1898 (JS 1898, 569), †A d. c. of the second series of fifty Mss. in the c. of H. Y. Th 1902 (JS 1903, 47), Illustrations of one hundred Mss in the library of H. Y. Th. London 1907 (beginnen mit zehn französischen Hs. des 11.—16. Jh.; darunter Stücke aus den Bibl. von Firmin-Didot und von Valetta), **393**.

[3] Hss. von Aquileja finden sich (vgl. Joppis Behandlung alterer Inventare im Archivio stor. per Trieste, l'Istria e il Trentino II [Rom 1883] 52, 149. III 57, 195) in Cividale, Oxford (Swarzenski I 118 b**), Prag, Udine (Kapitulararchiv), Venedig; für das Markus-Evangelium, das als Geschenk des Patriarchen Nikolaus von Luxemburg, eines natürlichen Bruders Karls IV., nach **Prag** gelangte (Joppi III 58 A 1, 208), s. auch A. Podlaha, Die Bibl. des Metropolitankapitels zu St Veit (Topographie der hist. und Kunstdenkmale im Königreiche Böhmen Prag II 2) 1904 (Bursian CXXXV 120).

Johann Froben nach Beendigung des Druckes nicht zurückstellte, sondern seinem Sohne Hieronymus vererbte. 1553 trug Ottheinrich von der Pfalz ein: *Der frobenius zu basell hat mierss geschenkt.* Die Hs. kam nicht in die Palatina, sondern anscheinend nach Neuburg zurück und von da in den Besitz des gräflichen, jetzt fürstlichen Hauses Öttingen.

100. **Manchester.** Für J. O. Halliwell, An account of the European Mss. in the Chetham Library (1842) verweise ich auf Schenkls Auszug (III 3 [CL. V: 1905] 35). Die aus der Bibl. Spencer in Althorp stammenden Hss. der John Rylands Library sind (wonach Bursian CVI 244 zu berichtigen ist) am Schlusse des 3. Bandes des C. of the printed books and mss. in the J. R. L. (1899) verzeichnet (außer den a. a. O. angeführten wären etwa jüngere liturgische Hss. — Evang. XIII — und ein Persius aus dem Jahre 1457 zu erwähnen). Diese Bibl. hat kürzlich die durch Alter und Provenienz (Ashburnham, Bateman, Himmerode, Libri, Murbach, Phillipps, Prüm, Stavelot, Strozzi, Tournai, Weißenau) wichtigen Hss. der Bibl. Lindesiana des Lord Crawford aus Haigh Hall erworben (einige Fragmente sollen in die Stadtbibl. zu **Wigan** gekommen sein). Da Schenkl III 3 (CL. V: 1905) 53—60 nur 31 Hss. beschreibt, sind zu vergleichen: List of mss. printed books and examples of bookbinding exhibited to the American librarians on the occasion of their visit to Haigh Hall. Aberdeen 1897, List of mss. and examples of metal and ivory bindings exhibited to the Bibliographical Society at the Grafton Galleries 13. June 1898 by the President Lord Crawford. Transactions of the Bibliographical Society IV (1898) 213—232 (auch im Sonderdruck: Bursian CVI 237), L. Delisle, Notice sur un psautier du XIII[e] siècle appartenant au comte de Crawford. Bibl. d. chartes LVIII (1897) 381, M. Keuffer, Das Prümer Lektionar in der Bibl. Lindesiana. Trierisches Archiv I (1898) 3. 98, The John Rylands Library Manchester. C. of the Mss. and printed books exhibited on the occasion of the visit of the National Council of the Evangelic Free Churches 7. Mai 1905; bei der Ankündigung von The John Rylands Fac-similés (Revue des bibl. et des archives de Belgique V 71) ist nur von *livres rares* die Rede. + The John Rylands Library Manchester. C. of an exhibition of illuminated Mss. principally biblical and liturgical exhibited on the occasion of the meeting of the Church Congres. Oct. 1908.

101. Die griech. Hss. der (auch Bibl. Gonzaga genannten) Stadtbibl. in **Mantua**[1] verzeichnet *Martini 365, von den älteren lat., die aus S. Benedetto in Polirone (s. Montfaucon I 531) stammen,[2] werden einige im Serapeum XX (1859) 358 herausgehoben; die Angaben von R. Bellodi, Il monastero di S. B. in P. 1905, 220 sind recht dürftig (281: eine Anzahl von Hss. kam an das Staatsarchiv in Mailand; andere haben die Schicksale der Bibl. S. Giustina in Padua geteilt, vgl. oben S. 53 und den Vind. theol. gr. 336). Auf Grund der Auszüge aus dem 2. und 3. Bande des Giornale delle bibl., die mir Herr Professor Dr. Heinrich Schenkl zur Verfügung gestellt hat, kann ich hinzufügen: 45 (Pergamenths.) Ambrosius de virginitate etc., 33 XI Augustinus de poenitentia, vita Christiana ad Tychonium, contra Parmenianum, de kalendis Ianuariis; 41 XIII de vera religione, natura boni, tribus habitaculis und einige Klassikerhss. (XII—XV): 189 Cicero off. (+ Atti e memorie della r. Accad. di Padova XVIII, Jahresber. d. phil. Vereins [Z. f. G. W.] 1903, 89), 118 Plinii Panegyricus, 74 Priscian, 75 Seneca trag., 102 Terenz, Vergil: vgl. noch + G. G. Orti, Intorno alcuni mss. della I. R. Bibl. di Mantova e della Capitolare di Verona. 1835.

102. Für die Kapitularbibl. von **Monza** kann nur A. F. Frisi, Memorie storiche di M. III (Mailand 1794) 28, Archiv XII 621, Rendiconti dell' Istituto Lombardo 2. Ser. XXIX (1896) 667—677[3] und Revue de

[1] Von den bei G. Andres, C. de' codici mss. della famiglia Capilupi di Mantova (1797) verzeichneten Hss. ist keine älter als das 12. Jh.

[2] Auf S. Maria de Pomposia (vgl. auch oben I S. 44 f. A. 2 a. E.) gehen Mantua C III 10 (Smaragdi expositio regula S. Benedicti), ein oben I S. 38 A. 1 erwähnter Mutinensis und ein Canonicianus in Oxford zurück: vgl. Mercatis — durch freundliche briefliche Mitteilungen ergänzte — Notizen in Studi e documenti di storia e diritto XVII (1896) 149, 5 (Il c. della bibl. di Pomposa).

[3] A. Varisco, D'un codice insigne, che si credeva perduto. Bei der Rückstellung der zur Zeit Napoleons nach Paris gebrachten Hss. wurden Bedahss. von M. und Verona vertauscht (wie bereits Archiv V 473 angedeutet wurde). Der aus Verona stammende Par. suppl. gr. 333 wird irrtümlich als Mutinensis bezeichnet; vgl. Riv. fil. XIX 161, Studemund, Commentatio de Theognideorum memoria, Index lect. Breslau 1889/90 (Wien. Stud. XVIII 179: Kolluth). Für Brüssler Hss. s. oben S. 32 A. 4, für Salzburger I S. 68, für Weingartner, die zur erwähnten Zeit nach Darmstadt kamen, oben Nr. 37; vgl. auch die kurze Übersicht von E. Müntz, Les annexions de collections d'art ou de bibl. et leur rôle dans les relations internationales principalement pendant la révolution française. Revue d'hist. diplom. VIII (1894) 481—497, IX 375—393 (X 481—508 bezieht sich nur auf Kunstwerke; 506 wird eine Übersicht über die Hss. geboten), Nr. 39, 153.

l'art chrétien L (5. Ser. XII: 1901) 321—323 (X. Barbier de Montault, Fragments d'un Physiologus du XII[e] siècle a M.) angeführt werden.

103. Für **Oldenburg** ergibt sich aus Merzdorf (**307** [1844] S. XXXVIII Anm. und LXXVII. Neue Samml. S. 99 und 101) das Vorhandensein von Cicero-, Statius- (Achilleis) und Terenz-Hss. des 15. und einer Historia Alexandri des 14. Jh. Ein Vincentius Bellovacensis wurde bei Trier erwähnt (S. 52 A. 1).

104. Die Library Company in ***Philadelphia** besitzt Geschenk von H. Coxe) 3 griech. Hss.: Chrysostomus, Zonaras (Lexikon) und den von J. H. Hall, A hagiologic Ms. in the Ph. library. Amer. Journ. of Phil. VII 218—223 beschriebenen Kodex.

105. Die Hss. der recht unbedeutenden Bibl. Fabroniana und der Bibl. Forteguerri (+ Paglicci, Notizie storiche e statistiche intorno alla bibl. F.; s. Bibliofilia II [1900] 40) in **Pistoja** sind bei Mazzatinti I 257 verzeichnet: für griech. vgl. *Studi IV 221. Aber für die Kapitular- oder Dombibl. (s. Blume I 115, N. Anz 1863. 212 [auch für Sozomenos]) läßt sich nur vermuten, daß sie die von F. A. Zacharia, Bibl. Pistoriensis. Turin 1752 Index S. 58 f. vielfach ohne Altersangabe beschriebenen Hss. besitze: + L. Zdekauer, Un inventario della libraria capitolare di P. del secolo XV. 1902 (Nozze Bargagli-Petrucci) ist nach Arch. stor. It. 5. Ser. XXXI 269 für die Geschichte der Bibl. (Gerolamo Zeloni wichtig.

106. Für kleinere Bibl in **Rom**[1] seien hier angeführt: + L. Carsughi, La bibl. Lancisiana. 1714 (**430** 93. Bibl. gov. 424; medizinische Hss.) und V. Federici, La Regula Pastoralis di S. Gregorio nell' Archivio di S. Maria Maggiore. Röm. Quartalschr. XV (1901) 12—31; s. auch **433** 80; für den Lateran (S. Ioannis) vgl. **430** 61, Mon. Germ. Auct. ant. I 2 S. IX, **433** 49, für Funde im Schatze M. Vattasso, Frammenti d'un Livio del V secolo. Studi e testi XVIII (1906; jetzt Vat. lat. 10696). Z. f. kath. Theol. 1907, 1. JS 1907, 240.

107. 108. Von **Sansepolcro** wird Statistica I 2, 15 eine Cicerohs. (off. XV) genannt. Von **Saros-Patak** (Mss. bibl. collegii Saros-Pataki-

[1] Über Schicksale nicht mehr bestehender Privatbibl. gibt Aufschluß L. Pastor, Le bibl. private specialmente quelle delle famiglie principesche di Roma. Atti del congresso internationale di scienze storiche (1903) III 123—130, der allerdings auf philologische Hss. nicht eingeht. Der jetzt verstreuten Sammlung Boncampagni gehörte eine gegenwärtig in Paris (nouv acqu. 860) aufbewahrte Hs. an; s. E Narducci, C. di mss. ora posseduti da Bald. B. 2. ed. notabilmente accresc. Rom 1892 (Bursian XCVIII 231) u. CB IX 537—544.

nensis a. 1812. M K VI [1881] 248—255 können wir absehen, wenn auch in **47**[1] eine Hs. aus dem Jahre 1591 herangezogen wird.

109. Für **Savona** (vgl. auch Statist. I 37) sind aus Giorn. d. bibl. II 42 nach Professor Schenkls freundlicher Mitteilung zwei Hieronymus-Kodizes zu entnehmen; ein chartaceus (commentariolum) und ein membranaceus (opuscula selecta).

110. Für die **Schaffhausner** Bibliotheken kommen Archiv f. Phil. u. Päd. VI (1840) 452—459 (ohne Altersangabe) und Hahn in Betracht. Einige Miniaturen der St. Johannis- oder Ministerialbibl. (+ K. der Ministerialbibl. zu Sch. 1877; Hss. S. 1—15 von Boß) bespricht Vetter in der Festschrift des Kantons Sch. zur Bundesfeier 1901 S. 719f. Die *Stadtbibl. scheint außer 1 griech. Hs. (CB III 441) und der bekannten Vita Columbani s. VIII in insularer Schrift (aus Reichenau?: vgl. Bibliographe VIII 96f. über + Verz. der Inkunabeln und Hss. der Sch. Stadtbibl. 1903) nichts Brauchbares zu enthalten.

111. 112. In **Treviso** liegen nach Statist. I 1. 112 (vgl. Serap. 1859, 143) Hss. lat. Klassiker, einzelne werden nicht angeführt. Von der Stadtbibl. zu **Trient** werden eine (wahrscheinlich beim Trienter Konzil benützte) Bibelhs. (Kodex Bassetti: s. Bibl. Z. II [1904] 225) und ein Vergil (**65** 620) genannt: Hss. des Bischofs Johannes Hinderbach (1465—1486) sind, wie oben I S. 55f. A. 2 (a. E.) erwähnt wurde, in die Wiener Hofbibl. gelangt.

113. In **Venedig** sind an kleineren Bibl. (vgl. auch NH I 114) zu erwähnen: *Bibl. archiepiscopi Graecorum, *Cancellariae nationis Graecorum (bei S. Georg: Pseudokallisthenes XIV), *S. Lazaro (Fleck I 1, 70; Soden), *Querini-Stampalia (L. Perosa im Archivio Veneto XXVIII [1884] 244—261: 1 griech., 72 lat. Hss. Aesop, Prosperi epigrammata, Seneca XIV), *Seminario patriarcale (Stat. I 1, 124), Tessier (a. a. O. 125: Boetius, arithm., geom., mus. XII). Für nicht mehr bestehende vgl. außer Tomasini (oben I S. 44f. A. 2) Serapeum II (1841) 25, 41, Archiv XII 629, Philol. LV 746, für die Sammlung des Senators Capello: Revue XIV 28, 1. Viele wurden mit der Marciana vereinigt;[2] aus anderen kamen

[1] Über die gleichfalls in **47** herangezogene Bibl. Sarraziana (distrahenda per A. de Hondt et H. Scheurleer. Hagae Comitis 1715) habe ich nichts Näheres ermitteln können.

[2] So die von D. M. Berardelli, Codicum Graec. qui mss. in bibl. SS. Ioannis et Pauli Venetiarum asservantur c. (in Calogeras Nuova Raccolta di opuscoli scientif. XX, XXXII f., XXXV, XXXVII—XL: 1770—1784; vgl. Corv. 112, 113 und Revue XIV 27, 4), J. B. Mittarelli, Bibl. codicum mss. monasterii S. Michaelis Venetiarum. 1779 (vgl. Berlin S. 26 A. 1) und J. A. Mingarelli, Graeci codices mss. apud Nanianos asservati. Bologna 1784 (mit Hss vom Sinai) beschriebenen Hss. Diese Werke können also zur Ergänzung der oben I S. 53 A. 1 besprochenen unvollständigen K. der Marciana herangezogen werden,

Hss. nach Brescia (aus S. Giorgio Maggiore), Cheltenham (I S. 25 A. 1), Holkham (aus den Sammlungen Grimani[1] und Giustiniani), Oxford (Barocciani, Canoniciani), Padua (I S. 44 A. 2), Rom (Hss. Aleandros aus S. Giorgio in Alga) und Wien (oben I S. 55 A. 2). Venedig war zur Renaissancezeit eine der wichtigsten Stätten des Hsshandels; vgl. die oben I S. 9f. A. 3 für Eparchos und Mendoza angeführte Literatur.

114. Für die Privatbibl. Dumba in **Wien** vgl. die von Wessely herausgegebenen Stud. zur Paläogr und Papyrusforsch. II (1902) 21—24,[2] für illuminierte Hss. des Erzherzogs Franz Ferdinand **78**. Die Bibl. des Fürsten Liechtenstein ist oben I S. 12 erwähnt worden; für die des Grafen Wilczek[3] s. Wien. Stud. IV (1882) 169 und betreffs einiger späterer Erwerbungen CB XIII 280.[4]

---

vgl. noch **33** II und H. Delehaye, C. codicum hag. bibl. D. Marci Venetiarum. Anal. Boll. XXIV (1905) 169—256. Für die Geschichte der von Bessarion (Cardinalis Nicenus) begründeten Bibl. vgl Revue IV (1894) 129 (H. Omont, Inventaire des mss. grecs et latins donnés à S. Marc de Venise par le cardinal B.). Atti dell' Istituto Veneto 7 Ser. VII (1895/6) 862—876 (C. Castellani, Pietro Bembo, bibliotecario della libreria di S. M. in Venezia), VIII 311—377 (Il prestito dei codici mss. della bibl. di S. M.), Bibl. d. chartes XLVIII (1887) 651—686 (H. Omont, Deux registres de prêts de mss. de la bibl. de S. M.), CB XXV 47—70 (G. Coggiola, Il prestito di mss. della bibl. Marciana dal 1474 al 1527), Laura Pittoni, La libreria di S. Marco Pistoja 1903. — Marciani stammen auch von S. Antonio (s. S. 69 A. 1), Aquileja (S. 64 A. 3), Athos, Contareni, Gallicio, Grimani (s. S. 69 A. 1), Konstantinopel (Nr. 3 u. 4), den Meteoraklöstern (S. 14 f. A. 4), S. Giovanni in Verdara zu Padua, Quirini, Recanati, Reims (**162** IV 7), S. Leonardo in Verona, S. Bartolomeo in Vicenza, Apostolo Zeno. Für Erwerbungen Bessarions in Casole und Otranto s. oben S. 41 A. 2, für Bessarionhss. aus Thessalonike Rh M LXII (1907) 282 (Hss. Bessarions sind auch in Grottaferrata, München, Nürnberg [oben I S. 7 A. 1], Oxford [Canon. 131] und Rom [Angel. lat. 929, *Ottob 10, Urb. *137, lat. 78]; vgl. Sabbadini 186, 14).

[1] Hss. des Kardinals Domenico Grimani finden sich auch in Paris (3615; Delisle II 369), Rom (Vat 3616; vgl. **355** 124, 2) und Udine. Auch von den Hss., die der Bibl. von S. Antonio zufielen, wurden einige noch vor dem Brande im Jahre 1687 entwendet, so daß sich einzelne Reste der Bibl. von S. Antonio in der Marciana finden: Revue crit. XXX (1896) S. 91 A. 1. Eine Hs. von S. Antonio ist in Dresden: Blume I 224. IV 177.

[2] Th. Zomarides, Eine neue griech Hs. aus Caesarea vom Jahre 1226 mit armenischer Beischrift (Evangelienhs. mit Miniaturen).

[3] Für eine (historische) Hs. des Grafen Wilczek, die in Kreuzenstein aufbewahrt wird, vgl. Wien. S.-Ber CLIX, II.

[4] Notiz über den K. der reichhaltigen Sammlungen des H. Grafen L. Paar ... enthaltend ... wertvolle Hss aus dem 13.—18. Jh. .. (Versteigerung

V. Auszüge.

115. Für manche kleinere Bibl. gebe ich Auszüge, die das Einsehen oft schwer zugänglicher Werke ersparen können. So ergibt sich aus F. Moffa, Una bibl. dimenticata. Archivio stor. per la Sicilia orientale II (1905) 364—370, daß die Bibl. von **Agira** 4 Pergamenthss.: Psalter XIV, Storia di Giustino (lat. oder Übersetzung?), sermones Augustini und Diversa diversorum XV besitze; ähnlich unbestimmte Angaben finden sich auch bei den Papierhss. (die selbst für die Geschichte des Mittelalters nach N. Archiv XXXI 736 ohne Wert sind).

116. Für **Aquila** sind aus G. Mazzatinti, Inventari di mss. delle bibl. d'Italia. Turin 1887 (verschieden von **108**) S. 36 höchstens hervorzuheben 8 (XIV—XVIII) Regule grammaticales. Vita et regula fratrum minorum a. 1446 compilata. Ex dictis Macharii eremite. Liber ecclesiasticus pro concionantibus. Boetii de consol. Regule magistri Tebaldi. Liber Catonis. 25 Sallusti fragm. ab Accursio repertum (Abschrift für S. de Leonardis 1759).

117. Von Hss. von **Arnheim** ([P. Nijhoff] C. van de openbare bibl. te A. 1858. 241—250) kommen Cicero-Fragmente (de fato, Tim. XV), Hieronymus in Malachiam (Deckblätter X/XI), in N. T. (XV) in Betracht; ein Evangeliar des Reichsarchivs (aus Bethlehem; XIII) wird in **91** besprochen.

118. Bibl. Valentiniana in **Camerino** 4: Vergilii Maronis Priapea. Epigrammi di Tibullo (Pergamenths. XVI; Mazzatinti a. a. O. S. 23).

119. Der Minoritenkonvent zu **Capestrano** besitzt 60 lat. Hss., die von V. de Bartholomeis, Ricerche abruzzesi. Bull. dell'Ist. stor. Ital. VIII (1889) 77—113 beschrieben werden: zu nennen sind etwa XXXVI Phädo-Übersetzung von Leonardus Aretinus, LVII Isidor Etym. XIV (?), LVIII

zu Wien am 20. Februar 1896). — F. C. Alter, Philol.-krit. Miszellen. 1799 S. 228 berichtet von einer in der Buchdruckerei der Gebrüder Puliu befindlichen Hs. der Homilien des Gregorius Palama (3 Foliobände aus Thessalonike, Baumwollenpapier XIV); für die Dominikanerbibl. s. oben I S. 64 A. 1. — Bei Gilhofer und Ranschburg wurde am 27. und 28. Oktober 1905 die Hss.- und Büchersammlung Franz Trau (meist jüngere Hss.) versteigert, am 15.—17. März 1906 die Sammlung Gustav Ritter von Emich (vgl. den Corv. 21 und oben I S. 21); letzterer K. verzeichnet auch Hss. von Firmin-Didot, S. Gereon in Köln, Libri und Peutinger. — Hss. von Firmin-Didot (s. die Bibl. A. Firmin-Didot, C. des livres rares et précieux mss. et imprimés. Paris 1881) finden sich auch in Berlin (S. 27 A. 1), London (Thompson. S. 64 A. 2), **Princeton** (New Jersey; 4 Bibelhs. aus Iwiron) und Romorantin (CD XLIII 165); vgl. **369** (49, 101, 112) und S. 54 A. 2.

Boetius liber divisionum und mehreres von Aristoteles XIV (?), LIX Cicero de oratore XV (andere Hss. von C. sind in Aquila und Neapel).

120. Hss XV in **Casale** enthalten (nach Mazzatinti S. 66) Ciceros Reden (Pomp., Mil., Planc., Sull., Arch., Marcell., Ligar.) und Valerius Maximus; eine Cassiodor- und eine Donat-Hs. (vgl. G. Manacorda, I mss. della bibl. Gatti. Rivista X 125) sind nach Gattis Tode durch dessen Neffen, den Bischof Emiliano Manacorda, nach **Oneglia** gekommen.

121. Aus der am meisten von Lord William Spencer bereicherten Bibl. der Herzoge von Devonshire sind nur ein Benedictionale X, Martial XV, Vergil, Vitruv XIV zu nennen: J. P. Lacaita C. of the Library at **Chatsworth.** London 1879 III 319—330.

122. Die Bibl. Morelliana in **Chiari** hat nach Statistica I 1, 52 Acro in Horatium, Cicero Rhetor. und Claudian (XV) aufzuweisen.

123. Der C. bibl. publicae **Daventriensis** (1864—1872) verzeichnet I 235—254, II 260, III 215 f. ohne Altersangabe einige Hss: Cicero (aus dem Besitze Burmanns, Lucan (benützt), Properz, Sallust, Vergil, Ambrosii sermo de latrone cum Christo crucifixo, excerpta ex collationibus patrum, endlich eine Bibel aus Wiblingen; 1 griech. Hs. (Cyrilli lexicon XI) *C B IV 199.

124. Von den in dem Werke: Die Bibl. der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften II (**Görlitz** 1849) 545 ff. verzeichneten Hss. sind des Inhalts wegen wenige erwähnenswert: 3 Sallust XI (Mörlische Auktion in Nürnberg), 9 Papias, 17 Hssk. entweder der Minoriten in G. oder des Predigers Johann Goschitz, von dessen der Kirche St. Nicolai, bezw. der Kapelle St. Petri et Pauli vermachter Sammlung sich einiges in der Milichschen Bibl.[1] erhalten hat, 20 Properz (als Codex Lusaticus wiederholt behandelt, s. N. Lausitzisches Magazin LXIX [1893] 86, Philol. N. F. XVIII [1905] 414, Class. Rev. XX [1906] 349), 25 lat. medizinische Traktate (Papierhs. XV/XVI), 26 Register zu Augustins C. D. (Papierhs.), 28 Quintilian, Brief von Patrizzi XV/XVI. Einige Bibelhss. und eine Lex Wisigothorum XIII haben den Domherrn Johannes de Aishale (6 *iste liber est S^te crucis — quem qui alienaverit anathema sit*), den Herzog von La Vallière, Crevenna, Foucault, Schott und Pauli zu Vorbesitzern.

125. Die Hs. 18, die meist deutsche mathematische und astrologische Traktate (aber auch *divi hermetis trismegisti crisoria theofronos*) enthält, bietet f. 2 die Eintragung: *Für dieses Manuscriptum, weil es so gar alt und ao 1312* (?) *geschrieben worden, wollte der sel. Hr. Pfarrer Möckel zu Steppach*

---

[1] *R. Joachim, Geschichte der M. Bibl. Gymnasialprogramm Görlitz 1876 (Bursian XCVIII 318); vgl. das alphabetisch angeordnete Verz. der Hss. u. geschichtl. Urkunden der Milichschen (Stadt- oder) Gymnasialbibl. in G. Anhang zum N. Laus. Magaz. XLIV ff. (1868).

15 Rthr. geben und solches in die zu Pommersfelden angelegte Bibl. schaffen; weil aber der Bischof zu Bamberg [Graf Franz Lothar von Schönborn, Kurfürst zu Mainz, † 1732] *verstarb und die Kontinuation der Bibl. ins Stocken geraten, habe ich dieses Buch wieder zurückgefordert* und damit einen Beitrag zur Geschichte der früher in Gaybach: s. Hirsching I 128, II 334 befindlichen Schönbornschen Bibl. in **Pommersfelden**, für die Archiv XI 325, Serap. 1845, 33—39, 1850, 379, **65** 602 (Hss. aus Rebdorf), **251** (Erfurt), **428** (Reinhardsbrunn), endlich J. A. Endres und A. Ebner, Ein Königsgebetbuch des 11. Jh. (Festschrift zum 1100 jähr. Jubiläum des deutschen Campo Santo in Rom hgg. von St. Ehses. Freiburg i. B. 1897, 296—307) zu vergleichen sind: nach **162** IV 7f. könnten die juristischen Papyrusfragmente aus Michelsberg stammen.

126. Der Psalter der Bibl. der oberlausitzischen Gesellschaft (Nr. 1, IX/X, nach Wattenbach XI) erweist sich durch Buchstaben, die Randglossen mit dem Text verbinden (s. N. Archiv IX 201) als ehemaliges Eigentum der Bibl. sancti Gorgonii in Gorze, ist somit den wenigen erhaltenen Hss. dieser berühmten Bibl. hinzuzufügen, die von Morin anläßlich der Veröffentlichung eines Inventars des 11. Jh. (Revue Bénédictine XXII [1905] 1—11 angeführt werden konnten: Épinal 71 und 97, Mazarine 561 (s. Becker Nr. 21); vgl. + Ferdinand des Robert, Deux codex mss. de l'abbaye de G. Nancy 1884 (Mémoires de l'Académie de Stanislas?). Aus G. stammt auch Berlin Meerm. 115 und der Arundelianus 45 X/XI (Warnerus me scripsit). Das von Morin veröffentlichte Inventar enthält nicht nur seltene oder unbekannte Patristica, sondern auch, namentlich unter den libri qui Amellam deportati sunt, viele Klassiker.

127. Von den 62 im Archivio municipale zu **Monteprandone** erhaltenen Hss., die A. Crivellucci, I codici della libraria raccolta da S. Giacomo della Marca nel convento di S. Maria delle Grazie presso M. Livorno 1889 S. 27ff. beschreibt, wären etwa folgende, meist dem 15. Jh. angehörige zu erwähnen: Boetius (10), Cic. off. parad. (14), Eusebius epistula ad Damasum (9), Evang. (23 IX/X), Gregorius (9, 20), [Plinius] de viris illustribus (27), Sallust Cat. (54), Seneca epist. (8; die Datierung XIII/XIV ist nach dem Inhalt der Hs. — vgl. Rev. phil. I 101 — wenig wahrscheinlich), Valerius Maximus (24 XIV), endlich Nr. 5 (vita Francisci u. s. w. XIV), weil am Rande wenige Worte (Babylon, idola) einer Schrift IX/X sichtbar sind, vielleicht auch 30 (Ordo peregrinationum in Jherusalem). Der Angelicanus 156 stammt aus Monteprandone.

128. Von den 29 jungen Hss., die G. Mazzatinti, I mss. della bibl. vescovile di **Nocera**, Arch. stor. per le Marche I (1884) 541—556 ver-

zeichnet, sind höchstens 16 Atticismata Prisciani (Lessico latino) und 20 Claudian rapt. Proserp. Poesie varie zu nennen.

129. Die Seminarbibl. von *Syrakus enthält nach Mazzatinti S. 76 (vgl. auch Philol. XLVII 585) 2 griech. Hss. (Evangeliar und Lektionar XIII) und einen Georgius Trapezuntius der aragonischen Bibl.

130. Unter den lat. Hss. der Schloßbibl. von **Tetschen**, die J. Kapras im 78. Bande der Zeitschrift (Časopis) des k. böhm. Museums beschreibt, finde ich keine, die für klassische Philologen in Betracht kommen.

VI. Bibelhandschriften.

Von Bibl., aus denen (meist von Gregory und Soden) nur Bibelhss. angeführt werden, ist wiederholt[1] die Rede gewesen; vgl. noch *Albion (Massachusetts: Privatbesitz A. A. Benton; von Gregory unter Sewanee [Tennessee] verzeichnet), *Amorgos (Gardthausen führt an Miliarakis, Amorgos [+ Ὑπομνήματα περιγραφικὰ τῶν Κυκλάδων νήσων. Athen 1884.] S. 79), *Andover (Massachusetts), *Auckland (Stadtbibl.; vom Athos), Beroia (Ἀδελφότης Μέλισσα), *Chicago (Universität Haskell-Museum, Newberry-Bibl.), Chur (Rhät. Museum; aus S. Gallen, vgl. **37** T. 1, J S 1902, 271),[2] Dankwarderode (Burgkirche; Serap. 1861, 320; 1862 I. B. 1), *Elasson (μονὴ τῆς Ὀλυμπιωτίσσης), Essen a./R. (Münsterpfarrei; Psalterium quadruplex, s. C B XII 189 und **65** 430), Huddersfield (Armitage Bridge House; Sir Th. Brooke, Evangeliar XI nach Swarzenski I), *Kirkindje bei Smyrna (Texts and Studies V 4 S. XIX 1), *Korfu, *Larnaka (bischöfl. Bibl.), *Madison (New Jersey; Drew Theo-

[1] S. 14f. A. 4 (Salisbury), 63 A. 3, 64 A. 1, 3, 69f. A. 2, 4 Nr. 10, 30 u. 113 (S. Lazaro): für Bibelhss., liturgische und theologische Kodizes vgl. ferner I S. 7 A. 1 a. E., 18f A. 4 (Sagan), 19 A. 1, 25 A. 5, 30 A. 1, 36 A. 1, 44f. A. 2, 49 A. 1; S 3 A. 2, 3 (Ochsenfurt), 6 A. 1, 7 A. 1, 18 A. 1, 20 A. 1, 36 A. 2, 37 A. 1 a. E., 40 A. 2, 41 A. 3, 43 A. 1, S. 50f (Vat. gr. 1908, 1915, 2158), 52 A. 1, 2 a. E., 53 A. 2 (?), 54 A. 2, 58 A. 1, 61 A. 1, 63 A. 1, 2, 74 A. 3, 75 A. 2, 76 A. 1, 2, Nr. 7, 9, 12, 14, 15, 22, 25, 27, 37, 39, 42, 56, 57 (Goslar), 63, 64, 77—79, 81, 82, 99, 100, 112, 115—117, 121, 123—127, 129, **10, 11, 12, 34, 48, 53, 105, 106, 115, 301, 324, 354, 369** und die in der Bibliographie bei S. Denis, Frankfurt a. O., Goslar, Neufchâtel, Quedlinburg und Seitenstetten angeführten Werke (für neue Papyrusfunde Th. LZ 1908, 359 f.).

[2] Eine Bibelhs. ist auch der einzige griech. Kodex, von dem in der Vorrede bei G. Mancini, I mss. della libreria del Comune e dell' Academia Etrusca di **Cortona**, 1884 die Rede ist. Auch aus der Universitätsbibl. in **München** wird eine griech. Bibelhs. angeführt; für die lat. Hss. vgl. Archiv VII 112.

logical Seminary), *Mariupel, *Megaspilaeon (vgl. N H I 513), Mengeringhausen (Staatsarchiv: Codex Waldeccensis (XI). Unbekannte Fragmente einer griech.-lat. Bibelhs. hgg. von V. Schultze, München 1903 [vielleicht aus Rhoden oder Volkhardinghausen]), New-York (*Seminarbibl.),[1] Paris (Bibl. Lesouëf, Musée Égyptien), Rom (V. Federici, L'antico evangeliario dell' archivio di S. Maria in Via Lata. Arch. Soc. Rom. di storia patria XXI. 1898), *Saloniki (Ἀστεριάδης), *Sewickley (Pennsylvania), Syracuse (New York) *Valona (Aulon τῆς Νέας Ἠπείρου τῆς ἐπαρχίας Βελεγράδων; für die Blasiuskirche vgl. Anthimus Alexudes, Περιγραφὴ τριῶν εὐαγγελίων [XI—XIII] Syllogos. Parartema 24—26 [1896] 114—117, für ein Tetraevangelium τῆς μονῆς τῆς Παναγίας τοῦ Σβερνέτζ. Ἐκκλησ. Ἀλήθ. XXII 492), endlich die μονὴ τοῦ Σωτῆρος in Lakedaimon.

VII. Bilderhandschriften.

Andere Bibl. fallen durch Alter und Provenienz ihrer illuminierten Hss.[2] auf; so wird in **91** der Münsterschatz zu **Aachen** erwähnt (für die Stadtbibl. läßt Archiv XI 738 einschlägige Hss. nicht vermuten). **Aschaffenburger** Hss. stammen aus Mainz (s. **91**; Chroust XXIII 7—10 und oben I S. 36 A. 1), eine vielleicht (s. Chroust XXI 10) aus Reichenau:[3] aus J. Merkel, Die Miniaturen und Mss. der k. bayer. Hofbibl. zu A. 1836

[1] Aus der Astor-Library, deren Bibelhs der Bibl. Sussexiana entstammt, werden überdies Hesiod XIII, Aesop und Lucan XIV genannt (CB III 227).

[2] Außer **2**, **10**, **41** VIII, Suppl II u. III. **50**, **53**, **78**, **94**, **115**, **118**, **119**, **157**, **159**, **170**, **292**, **299**, **300**, **325**—**327**, **369**, **387**, **402**, **405**, **432**, **461**, **463**, **466** vgl die Bursian CVI S. 186 f., S. 199 (vor Bamberg), CXXVII S. 222, CXXXV S. 30 verzeichnete Literatur, oben S. 37 A. 1, 38 A. 1, 47 A. 1 a. E., Nr. 73, Seitenstetten, Turin c, d und den Indice dei mss. citati bei **432**. (Die Festschrift, aus der Burdach S. 55 den Aufsatz von F. Hermanin, Il miniatore del codice di S. Giorgio nell' archivio capitolare di S Pietro in Vaticano anführt, hat den Titel: A Ernesto Monaci nell' anno XXV del insegnamento gli scolari. Scritti vari di filologia. Rom 1901)

[3] Der unter **299** angeführte Aufsatz zieht auch andere weniger bekannte Bibl. heran. Für die Stiftsbibl. **Solothurn** wird Hänel (Arch. f. Phil. VI 459) durch Wölfflin (N. schweiz Museum V — 1865 — 359) dahin berichtigt, daß nur ein Missale älteren Datums ist (zum Hornbacher Sakramentar vgl. Delisle, Mémoires de l'Institut. Acad. d. inscript. et belles lettres XXXII 1 — 1886 — LVII); für **Weimar** vgl. Eckard, Chroust und **288**.

scheint sich zu ergeben, daß außer diesen liturgischen Hss. nur wenige patristische des 15. Jh. in Betracht kommen könnten.

In **170** I wird aus dem Benediktinerstift **Fiecht**[1] ein Breviar aus Weißenau[2] angeführt, aus **Gries** mehrere Stücke der Bibl. von Muri,[3] aus der Universitätsbibl. **Innsbruck** ein Evangeliar VIII/IX und eine Hs. XI, die Ambrosius de off., Hieron. ep. de psalt. und in Ierem. enthält; sonst werden aus I. nur junge Hss. genannt: vgl. N. Anz. 1874, 263 (Lucan, Vergil XV), Z. f. d. öst. Gymn. XXIX (1878) 81 (Seneca trag.), **65** 468, Mitt. d. öst. Ver. f. Bibl. V (1901) 61, 135, 209 und das Verz.: Die Rechtshss. der Universitätsbibl. I. 1904.

Die Hss. der von Bever gestifteten Dombibl. zu **Hildesheim**[4] sind fast nur durch ihre Miniaturen bemerkenswert; vgl. (auch für den Domschatz) H. Graeven, Literatur über Kunstdenkmäler Hildesheims. Z. d. hist. Vereines f. Niedersachsen 1901, 319—340. Bei Joh. Mich. Kratz, Der Dom zu H. II (1840) 104—130 wird auch Bernwardi liber mathematicus erwähnt. Ebenso kommt der Führer durch die Sammlungen des Museums

---

[1] Die von A. Zingerle, Zu den Persiusscholien. Wien. S.-Ber. XCVII (1881) 731—760 behandelte Hs. hat die Eintragung: Montis S. Georgii; dieses Kloster wurde 1705 nach F. verlegt; vgl. auch **65** 490 über Brit. Mus. Add. Ms. 18379

[2] Hss von Weißenau sollen aus Liebenau (vgl. Stälin 385; Mon. Germ. III 267 steht Lindenau) in die Jesuitenbibl zu **Freiburg im Uechtlande** (Serap. 1818, 128) und aus dieser in die dortige kantonale Bibl. gekommen sein (für die aus Hauterive [Monasterium Alteripense] stammenden, nicht philologischen [meist liturgischen] Hss. s. Revue XVIII 217, wo als Verfasser des C. de la bibl cantonale de Fribourg nicht, wie in **109**, M. Meyer, sondern J. Gremaud bezeichnet wird; der Paris. Nouv. acqu. 664 hat die Eintragung: *Fratrum eremitarum s. Augustini Friburgi Ochslandie* [so]). Andere Hss. von Weißenau sind in Cheltenham (oben I S 25 A 1), Manchester (oben Nr. 100), Paris (18085), Petersburg (oben S. 23 A. 3), Prag (oben I S. 7f. A. 2) und **Sigmaringen** (9 Vitae SS XII; vgl. F. A. Lehner, Verz. d. Hss. d. fürstl. Hohenzollernschen Museums 1872).

[3] Andere Hss. von Muri sind in der Kantonsbibl. zu **Aarau** (deren Hss. nach den mir zugänglichen Publikationen: K. der Aargauischen Kantonsbibl. 1857 S. XXXIV, Serap. 1846, 285 jung und unbedeutend sind) und in Engelberg; vgl. oben S. 8 A 1.

[4] Die von J. G. Müller, Nachricht über die Bibl des Gymnasii Iosephini. Progr 1876 beschriebenen Hss. sind Bursian XCVIII 328 zusammengestellt, die der Stadtbibl. (CB XI 345) kommen für Philologen kaum in Betracht.

des Königreichs Böhmen. **Prag** 1877 vgl. Rep. f. Kunstw. II [1879] 1) nur für Miniaturen in Betracht.

In **170** wurde mit Recht eine Beschränkung auf Sammlungen, die sich in unveränderlichem Besitze befinden, vorgesehen. Privatbibliotheken[1] wechseln wiederholt Besitzer und Aufbewahrungsort; viele illuminierte Hss. sind in den Besitz von Amerikanern übergegangen, vgl. oben I S. 35 und **369**.

VIII. Papyrus-Sammlungen.

Für Papyrus-Sammlungen (die, wie oben S. 54 A. 2 a. E. berührt wurde,[2] oft alte Pergamente enthalten) muß ich auf die Berichte im Archiv für Papyrusforschung (über literarische Papyri von Blaß und Körte), Bursian (Viereck), Musée Belge (Hohlwein)[3] und in der Revue des études grecques (Seymour de Ricci) verweisen; vgl. C. Häberlin, Griech. Papyri. CB XIV (1897) 1, 201, 263, 337, 389, 473, 585 (auch besonders erschienen), M. Ihm, Lat. Papyri. CB XVI 341—357.

---

[1] So läßt sich nicht mit Sicherheit behaupten, daß die Privatbibl. in Bielefeld (Prof. Eberhard), Herdringen (Graf v. Fürstenberg), Jena (Prof. Götz: Plautus XV), München (Kommerzienrat Wilmersdörffer; Gromatikerhs. VII), Rostock (Prof Walther), die nach **160** einige, meist jüngere Hss. enthielten, noch bestehen; vgl. auch **65** über Herten (Droste-Nesselrode) und Lindau (Lochner-Hüttenbach, früher Baronin Renne).

[2] Auf eine Pergamenths. beziehen sich auch: Das Evangelium und die Apokalypse des Petrus . . nach einer Photographie der Hs. zu Gizeh, hgg. v. Gebhardt. Leipzig 1893, Reproduction . . du ms d'Enoch . . avec introduction de Lods. Mémoires publ. par les membres de la miss. archéol. au Caire IX 3 (1893).

[3] Zusammenfassung: N H., La papyrologie grecque. Bibliographie raisonnée. Löwen 1905; vgl. auch Bibliographe X 281—321.

Nachträge.

I S. 8f. Herr Dr. Paul Lehmann macht auf die Ausgabe von Honorii Augustodunensis libri VII. Basel 1544 aufmerksam, in der (*a* 4) Johann Herold von einem Exemplar spricht, das er durch Vermittlung eines Freundes von Brassican erhalten hatte: *nimirum Brassicanus ex Bibl. Budensi.*

I S. 9. Nach Mitteilung des Herrn Dr. Ankwicz waren außer den Corv. 127, 134, 154 (vgl. 130) auch die Corv. 135, 138, 139, 141 und 150 in Cuspinians Besitz.

Für Corviniani, die Mendoza erworben haben könnte, verweist Mercati auf die Editio princeps des Theophilus Antiochenus ad Autolycum (Zürich 1546), die aus einer Hs. Mendozas geflossen ist, und auf die irrtümliche Angabe bei Harnack-Preuschen, Gesch. d. altchristl. Litt. I 497: *Die Hs. soll später* (d. h. von Mendoza) *in die Bibl. des Matthias Corvinus nach Ofen gekommen sein.*

I S. 13 Z. 4 ist statt: 27, *eine Hs.* zu setzen: 27 *und 135, Hss.* (Mitteilung von Dr. Bick).

Die Vereinigung des Wappens der Beatrix mit dem corvinischen (vgl. I S. 15) zeigt auch der Vindobonensis 44: Joannes Müller Regiomontanus, Epitome almagesti seu μεγάλης συντάξεως Ptolemaei cum praefatione ad Cardinalem Bessarionem. Auf dem Längsschnitte steht in grünen und roten Buchstaben: IN ASTROLOGIA LIB; die Verzierungen des Titelblattes erinnern an Hss. der aragonischen Bibl., vgl.: K. k. Hofbibliothek. Katalog der Ausstellung von Einbänden. S. 155 Nr. 476.

In dem eben genannten K. werden (Nr. 51 ff.) die Einbände der Corv. 136, 137, 142, 146, 151, 155, 156 und 158 beschrieben, der des Corv. 150 unter Nr. 67, der des Vind. 11 (I S. 68) unter Nr. 65.

B. Quaritch, Paleography. Notes upon the History of writing. London 1894 erwähnt S. 81 eine von Attavantes ausgeschmückte Petrarca-Hs., die in Paris verkauft wurde; unter dem Bilde eines römischen Kriegers standen die Buchstaben **M A**, die auf Marcus Aurelius oder Marcus Antonius gedeutet werden.

I S. 18. Herr Professor Dr. R. Foerster verweist betreffs der — unrichtigen — Behauptung, daß eine Breslauer Demosthenes-Hs. im Besitze von Andreas Dudith gewesen sei, auf seinen Aufsatz: Andreas Dudith und die 12. Rede des Themistios. N. Jahrb. VI (1900) 74—93 (S. 85 A. 4).

I S. 19. Der Corv. 14 wird seit 1902 als gefälscht bezeichnet; vgl. die Anzeige von Gulyas: M K N. F. XVI 361, 1. — Nach dieser Anzeige liegt der Corv. 19 nicht in Budapest, sondern im königl. Archiv zu **Florenz** (was für I S. 20 u. 29 in Betracht käme); s. jedoch **24** 391.

I S. 20 ist beim Corv. 21 statt 1476 zu lesen: 1467 (Mitteilung von Dr. Bick).

I S. 21. Statt Bukacs ist Bakacs zu lesen (Gulyas a. a. O.).

I S. 59 A. 1 ist der zu I S. 18 angeführte Aufsatz Foersters hinzuzufügen. (Foerster spricht S. 85 A. 2 von einer Geminos-Hs., die Henry Savile von Johannes Sambucus erhalten und 1584, als er Amanuensis bei Dudith war, diesem gegeben hatte.)

I S. 59 A. 2. Foerster macht aufmerksam auf G. Bauch, Der humanistische Dichter Georg von Logau. 33. Jahresber. d. schles. Ges. f. vaterländ. Kultur (1895) III 5—33.

I S. 68. Für Johann Peckenschlager, der seit 1481 Administrator, seit 1487 Erzbischof von Salzburg war, vgl. Mitteil. d. Ges. f. Salzburger Landeskunde XLVII (1907) 209, 289.

I S. 80. Die Deckblätter des Vind. suppl. gr. 4 enthalten nach Krumbacher (s. einstweilen Anal. Boll. XXVIII 140) Teile von Symeonis Metaphrastae vita S. Ioannicii (Migne, P. G. CXVI 44, 48).

Die bei den Corv. 48a, 81 und I S. 85 erwähnten Arbeiten von Anziani, Simonsfeld und Dorez werden M K N. F. XVI (1908) 193—200 besprochen.

Zu Nr. 12: Für eine Plutarch-Hs. der Laura (XI) vgl. Revue de phil. XXXII (1908) 26.

S. 32 A. 3: vgl. noch **131** T. 147.

S. 43. In der Liste der Vorbesitzer der griech. Palatini ist der Name Bongarsius zu streichen. Die Anmerkung 3 findet ihre richtige Stelle auf S. 48 zwischen Anm. 2 u. 3.

Bibliographie der Handschriftensammlungen.

Et vere non offendet compilantem sed diliget evidenter, quicumque hanc matriculam adhuc multipliciter defectivam in melius duxerit.

Vgl. M. R. James, The Western Mss in the library of Trinity College II (Cambridge 1901) S. V.

I. Allgemeiner Teil (vgl. S. 1 f., 3 f.).

Album s. Stein.

*1. T. W. Allen, Notes on Greek Mss. in Italian Libraries London 1890 (Erweiterung zu Class. Rev. III [1889] 12. 252, 345. IV 103).

2. S. Amador de los Rios, La pintura en pergamino en España hasta fines del siglo XIII. Museo Español de Antiguedades III (1879) 1—41.

3. Annuaire des bibl. et des archives. Paris 1886—1903. 1908.

4. Anuario del cuerpo facultativo de Archiveros. Madrid 1881 f.

N(euer) Anz(eiger f. Bibliographie).

5. N(eues) Archiv (der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichte; Verz. der Bibliotheksorte in **128**).

6. Archivio paleografico Italiano diretto da E Monaci Rom 1882 ff. (vgl. Bullettino dell'Arch. pal. Ital. diretto da V. Federici. I. 1908)

7. Arndt-Tangl, Schrifttafeln zur Erlernung der lat Paläographie 4. Aufl. Berlin 1903 ff

8 G. Becker, Catalogi bibliothecarum antiqui. Bonn 1885.

9. R. Beer, Hss-Schätze Spaniens Wien 1894 Wien. S-Ber. CXXIV, VI (-Barcelona), CXXV, III u. VII (-Escorial), CXXVI, II (-Madrid), CXXVIII, VIII u XII (-Sevilla), CXXIX, IV u. VI (-Zaragoza), CXXVI, VII u. XI (Index) (vgl. auch Bibl d chartes LVI 394, JS 1899. 117). Auf dieses Werk wird mit den fortlaufenden Nummern der Bibliotheken verwiesen.

10. St. Beissel a) Geschichte der Evangelienbücher in der 1. Hälfte des Mittelalters. 92. u 93. Ergänzungsheft zu den Stimmen aus Maria-Laach (1906). b) Entstehung der Perikopen. 96. Ergänzungsheft (1908).

11. S. Berger. Histoire de la Vulgate. Paris 1893.

12 — Les préfaces jointes aux livres de la Bible dans les mss. de la Vulgate Mémoires présentés par divers savants à l'Acad. d. inscript. 1. Ser. XI 2 (1904).

13. (E. Bernard) Catalogi librorum mss. Angliae et Hiberniae. Oxford 1697 (Auszüge in **113**).

14. L Bethmann. Nachricht über die für die Mon. Germ hist. benützten Sammlungen von Hss. und Urkunden Italiens Archiv XII (1874) 201, 474.

15. — Reise durch Deutschland u. Italien Archiv IX (1848) 599.

16. Bibliografía Hispano-Latina Clásica. Codices... Bibl de la Revista de Archivos, Bibl. y Museos I (1902 ff.; Bursian CXXXV 74).

Bibliographie s Comité.

Bibl(iotheca) bibliographica s. Ottino.

Bibl(iothèque) d(e l'école des) chartes.

17. (Le) bibl(ioteche) govern(ative Italiane nel 1898). Rom 1900; vgl. Statistica.

18. Bibl. Latina iuris canonici von Maaßen. Wien. S.-Ber. LVI (1867) 157—212

— patrum Lat. s. Hartel, Reifferscheid, Schenkl; vgl. Halm, Zangemeister.

19. I I Björnstähl, Nachrichten von seinen ausländischen Reisen. Aus dem Schwedischen übersetzt von G. H. Groskurd. Rostock 1777—1783.

20. A. Blau, Verz. der Hssk. der deutschen Bibl CB III (1886) 1—33. 49—108, 120, 160; vgl. Schwenke.

21. Fr. Blume. Iter italicum. Berlin 1824—1836; als 5. Band wird zitiert:

22. — Bibl. librorum mss. ital. Göttingen 1834.

+ *23. Bodjanskij. Gretscheskija knigochranilischtscha wostoka ijich rukopisi w 1858 godu. Moskau 1871 (Übersetzung von Coxe).

24 J. Bohatta u M Holzmann, Adreßbuch der Bibl der österr.-ungar Monarchie Schriften d öst. Vereins f. Bibliotheksw. I (Wien 1900; Nachträge in d. Mitteil. d österr. Ver f. Bibl V 33, 79. VII 13, 126. VIII 39); vgl. Goldmann

+ 25. B. Botfield, Notes on the Cathedral Libraries London 1849 (Serap. 1851, 51, 65, 81).

26. Brunet, Manuel du libraire. Supplement: Dictionnaire de géographie ancienne et moderne. Paris 1870.

27. K Burdach, Bericht über Forschungen zum Ursprung der nhd. Schriftsprache und des deutschen Humanismus. Abh. Berl. Akad 1903 (für eine Einzelheit s. S. 74 A. 2).

Bursian-Jahresbericht über die Fortschritte des klass. Altertumswiss. (mit Bandzahl und Nummer des Berichtes, Seitenzahlen wird ein S. vorgesetzt).

B(yzantinische) Z(eitschrift)

Cahier s. Tailhan

18. I Carini, Gli Archivi e le Bibl. di Spagna in rapporto alla storia d'Italia Palermo 1884.

Catalogi s. Bernard.

29. C. général des mss des bibl. publiques de France. Paris s 385, 386, 388.

30. — Départements (C D.: die ältere Serie wird mit CD⁴ bezeichnet Die Supplementbände XL—XLIII werden wegen der geringen Bedeutung der Hss nur selten angeführt: die Indizes in XLIII sind zu berücksichtigen Für eine neue, Philologen kaum berührende Serie des C. général vgl CB XXV 141)

31. C. des mss. conservés aux Archives nationales Paris 1892.

32. C des mss. conservés dans les dépôts des Archives départementales, communales et hospitaliers Paris 1857.

*33. C. codicum astrologorum graecorum. Brüssel 1898 ff. (I. Florenz. II. Venedig, III. Mailand. IV kleinere ital Bibl., V. Rom, VI. Wien. VII Deutschland)

*34 Catenarum graec. c. von Karo und Lietzmann. Gött. Nachr. 1902, 1, 299, 559; vgl. **431**.

C(entralblatt für) B(ibliotheks-wesen Generalregister zu I—X und XI—XX. Bibliographie von Hortzschansky in den Beiheften 29, 31, 32, 34).

35. E Chatelain, Introduction à la lecture des notes tironiennes. Paris 1900 (Bursian CXXVII 44).

36. — Paléographie des classiques latins. Paris 1884 ff.

37. — Uncialis scriptura codicum lat. novis exemplis illustrata. Paris 1901 f (JS 1901, 521. 1902, 514. Z. f. öst. Gymn. 1903, 740).

38. U. Chevalier, Repertoire des sources historiques du moyen âge. Topo-Bibliographie. Montbéliard 1897—1903.

39. A. Chroust, Monumenta palaeographica. München 1899 ff. (Register 1908).

40. J W. Clark. The Care of Books. Cambridge 1901 + 2. Aufl 1902: Bursian CXXVII 66, S 231

*41. Codices graeci et lat. photographice depicti duce Nicolao du Rieu Scatone de Vries . Leiden 1897 ff.

42. Comité des travaux historiques et scientifiques, missions, bibl , archives Bibliographie de leurs publications. Paris 1898.

*43. G. A Costomiris. Études sur les écrits inédits des anciens médecins grecs. Rev. Ét gr II 343, III 144. IV 97. V 61 X 405

+ *44 H. O Coxe. Report to Her Majesty's Government on the Greek Mss. yet remeaining in Libraries of the Levant. London 1858: vgl. Bodjanskij.

*45. R Curzon. Visits to the Monasteries in the Levant London 1849 Übers von Meißner. Leipzig 1851

*46. Ch. Daremberg. Notices et extraits des mss. médicaux grecs et lat. des principales bibl d Angleterre Arch. miss. scient. 1. Ser. II (1851) 113—168, 484—548. III 1—76 (Sd mit Zusätzen Paris 1853).

L Delisle. s. 392 und P. Lacombe, Bibliographie des travaux de M L D Paris 1902.

Dictionnaire de mss s. Migne.

*47. H Diels. Die Hss. der antiken Ärzte. Abh Berl. Akad 1905 u 1906 (Verz. der Bibl 1906 I, XI—XXIII: Nachtrag 1907 II, S. 23).

*48. A. Dmitriewskij, Beschreibung der liturgischen Hss., die in den Bibl. des rechtgläubigen Ostens aufbewahrt werden (russ.) Kiew 1905

49. B. Dudik, Forschungen in Schweden für Mährens Geschichte. Brünn 1852

Durand s Martène

50 P Durrieu, Mss d'Espagne remarquables principalement par leurs peintures Bibl. d. chartes LIV (1893) 251—326

51. K Dziatzkos Sammlung bibliothekswissenschaftl Abhandl V (1893) 131: Entwicklung und gegenwärtiger Bestand der wissenschaftl. Bibl Deutschlands.

52 F A. Ebert, Zur Hsskunde s Ebert, Die Bildung des Bibliothekars 2. Bd. Leipzig 1825—1827.

53 A Ebner. Quellen und Forschungen zur Geschichte und Kunstgeschichte des Missale Romanum. Freiburg i. B 1896.

54 Fr. Eckard, Übersicht der Orter, wo die bekanntesten griech Schriftsteller gelebt haben, und S. 31 ff. (Grundlage zur Gesch d. Bibl), wodurch jene in Hss. sind erhalten worden. Gießen 1776

55 E. Edwards, Libraries and founders of Libraries. London 1865

56 — Memoirs of Libraries. London 1859

57. P Ewald. Reise nach Spanien im Winter von 1878 auf 1879. N Archiv VI 1881 217—398.

58 Ch. Fierville, Renseignements sur quelques mss lat. des bibl d'Espagne et principalement sur les mss de Quintilien Arch miss scientif 3. Ser V (1874) 103

59 Ferdinand Florens Fleck, Wissenschaftliche Reise durch das südliche Deutschland, Italien, Sizilien und Frankreich. Leipzig 1837 f.

Fumagalli s Ottino.

*60. V. Gardthausen, Sammlungen und Kataloge griech Hss. Leipzig 1903 (Byz Archiv III).

+ 61. A Gasquet. Notes on medieval libraries. Downside Review X (1891).

62. Martini Gerberti. Iter Alemannicum, accedit Italicum et Gallicum. Typis Sanblasianis 1765 (Gerberts Reisen durch Alemannien, Welschland, Franken vom Verf selbst vermehrt und ins Deutsche übersetzt. Ulm, Frankfurt, Leipzig 1767).

63 Ph W. Gercken, Reise durch Schwaben, Bayern und die angrenzenden Teile der Schweiz Stendal 1781.

64. Giornale storico della letteratura Italiana Indice zu I—XXIV. Turin 1897

65. Ahd Glossen, hgg. von E Steinmeyer und E. Sievers IV Berlin 1898 371—686 Index 763.

66. A. Goldmann, Verz. der österreichisch-ungarischen Hss K CB V (1888) 1—37, 55—73; vgl Bohatta

*67. E Gollob, Verz. der griech Hss in Österreich außerhalb Wiens Wien. S.-Ber. CXLVI (1903) VII

68. Th. Gottlieb, Über mittelalterliche Bibliotheken. Leipzig 1890[1]

---

[1] Vgl. die Anzeigen: Bibl d chartes LIV 505, CB VIII 127, LCB 1891, 686, DLZ 1891. 620, phil Woch XI 1271, Woch f. kl Ph. VIII 505, die Nachträge von Meier: CB XX 16, 89, 161, ferner S. 9 (Juan Perez de Guzman, El libro y la bibl. en España durante los siglos medios La España moderna XVII [1905] IV 111 [124. 128, 131]. 160, 211 . 40. 61. 100—102 Manitius, Zu röm Schriftstellern im Mittelalter. Philol LXI [1903] 455, 627 , 138, 150, 177, 178, CB XXV 357. B. Albers, Zwei unveröffentlichte Bücherverz aus dem 11 u 13. Jh CB XX 370, + S. Balau, Les sources de l'histoire de Liège au moyen-âge Brüssel 1903 (vgl. van den Gheyn, Anciennes bibl de Belgique. Revue des bibl de Belg. I 379 und Bull de la Soc des bibliophiles liégeois IV [1888 9] 33, J. Danko, Vetus hymnarium ecclesiasticum Hungariae, Leipzig 1894, S 11—43, F. Mely u. E Bishop, Bibliographie générale des inventaires imprimés Paris 1892 f (Bursian CVI 88), M Perlbach, Zur Gesch des Bücherwesens im Ordenslande Preußen CB XI 153 (Bursian CVI 89), + E Cushing Richardson, The medieval Library. Harpers monthly Magazine Nr. 659 (April 1905) 788, K. Schiffmann, Oberösterreichische Bibl. und Archive. Archiv für Geschichte der Diözese Linz II (1905) 85, N. Tamassia, Libri di monasteri e di chiese nell' Italia meridionale. Atti del R. Istituto Veneto 8. Ser. VII (1904/5 273, Nr. 126, Bibliographe VI (1902) 423: Dans les Bijdragen voor de Geschiedenis van het bisdom van Harlem 1902, 31—50 B de Bont étudie les bibl. des anciens monastères d'Amsterdam au moyen âge, für Angers Bursian CXXVII 87. Assisi + Inventario dell' antica bibl del S. Convento di S. Francesco in Assisi compilato nel 1381 da Giovanni di Jolo publ. con note illustr. con raffronto ai codici esistenti nella Comunale della stessa città dal bibliotecario L Alessandri A cura e spese della società internazionale degli studi Francescani. 1906, Auch + Revue de Gascogne 1900, 100 (Bibliographe 1900, 150), Belval die Hs. 25 von Charleville (CD V[4] 537), Blois 395, Bologna L. Frati, I mss. posseduti da Carlo Ghislieri Rivista X 31, Bursian CXXXV 66 (+ E. Orioli, Elenco dei libri del Cardinale Albornoz donati al Collegio di Spagna 1903, + Miscellanea Francescana V 110 [Gottlieb Nr. 537: auch die Nachträge zu Gottlieb, die sich für andere Orte aus Sorbellis Literaturverz S 611 ergeben, werden in dieser Anmerkung angeführt , Brüssel + G Doutrepont, Inventaire de la bibl de Philippe le Bon (1420) 1906 (DLZ 1906, 3053, Revue d. bibl de Belg IV 526), Burton (Gottl. Nr. 442) CB IX 201, Canterbury 237 (M. Beazeley, History of the Chapter Library of C. Cathedral Transactions of the Bibliographical Society VIII [1904—1906] 113), Cimino + P Egidi, La bibl di S Martino al Cimino presso Viterbo nel 1205. Rivista storica Benedettina II (1907) 543, Compostella Bibl. d chartes LIV 327, Crépy 382, Dover 237. Ebersberg A M. Königer, Ein Ebersberger Bücherk des 12 Jahrh. Der Katholik LXXXVIII N Folge XXXVIII, 1908) 49, Eger, R. Basel, Das Sakristei-Inventar und der Bibliotheksk des Dominikanerkonvents in E. vom Jahre 1474 Die Kultur 1907, 353, Ferrara das S 11 A 1 angeführte Werk von Bertoni, Flaxley CB IX 205 u 178.

69. I G Th Graesse, Orbis latinus Dresden 1861.

70. C Graux (vgl oben I S 9 A 1. **104** u. **304**), Notices sommaires des mss. grecs en Suède mises en ordre et complétées par A. Martin. Archives d miss. scientif. 3. Ser. XV (1889) 293—370

71 Graux-Martin, Facsimilés de mss grecs d'Espagne Paris 1891 (vgl. Martin

72 C. R. Gregory, Textkritik des Neuen Testaments Leipzig 1900ff. (vgl. die Prolegomena im 3. Bande der 8. Auflage von Tischendorfs Ausgabe des N T: Verz nach den Bibl S 1352, Versuche und Entwürfe 2: Die griech Hss. des N. T. Leipzig 1908).

73 G Hänel, Catalogi librorum mss. qui in bibl. Galliae, Helvetiae, Belgii, Britanniae, Hispaniae.

Florenz **255**, die bei **260** angeführten Arbeiten von Pintor und G. B. Ristori, Libreria del maestro Agostino Santucci († 1468). Rivista XV 55, Fontainebleau **395**, Frankental Bursian CXXVII 170, S. Galgano Bursian XCVIII 178, Glastonbury und Glocester (Gottl 1093) **178**, Halberstadt Z des Harzvereins f. Gesch. XXIV 531 (CB X 237), Haute Fontaine C. Kohler, C. de la bibl. de Notre-Dame de Haute Fontaine au diocèse de Châlons. Bibl. d. chartes L 571, Heiligenkreuz Bursian CXXVII 122, Hinton **178**, Indersdorf Gottlieb 85 (CB XX 163, Lanthony (Gottl 480 CB IX 267 u **178**, Lincoln Rerum Britannicarum medii aevi scriptores (Rolls Series) XXXI. VII (1877) 65, Lüttich das oben angeführte Werk von Balau, zu Gottl 1275 Rev. des bibl. de Belg. II 60 über + ‚Leodium' 1903, 127), Marchiennes Anal. Boll XXIV (1905) 167 (XI XII) Metz N. Archiv XXIX 54, S. Martin in Minden Schenkung von Johannes von Bersen K Molitor, Ein westfälischer Bibliotheksk aus dem Jahre 1353 in: Aus dem geistigen Leben und Schaffen in Westfalen Festschrift zur Eröffnung des Neubaues der k. Universitätsbibl. zu Münster. 1906, 301, Modena + G. Bertoni u E. P. Vicini, I codici di un medico modenese del secolo XIV (Jacopino Cugnoli) Atti e memorie della R deputazione di storia patria per le provincie Modenesi 5 Ser. V (1906) 125, (Monte Cimino s Cimino), Neapel Bursian CXXVII 149, Oberaltaich (Gottl. 135) N. Archiv XXXII 243, Odenheim Bursian CXXVII 170. Orvieto (Gottl 609) CB XIII 521, Palermo Bursian XCVIII 208, Paris **395**, Perrecy Revue VI 225, Perugia das von Gebhardt (oben S 4) angemerkte Werk von — Vermiglioli, Cenni storici sulle antiche bibl. di P. 1843, Pisa + P. Pecchiai, Inventari della Bibl. Capitolare del Duomo di P. (XIV—XVII) Miscellanea di erudizione I (1905) 1, + L. Ferrari, L'inventario della bibl di San Francesco in P. (1355). 1904 (Nozze d'Ancona-Cardosa: Rivista XVI 25), Pistoja oben Nr. 105, Prüel, Prüfening, Ranshofen und Regensburg Gottlieb 102, 161, 165, 171 —174 (CB XX 161, 100, 165, 5 u 89, Rievaux **234** (Hs. 349 B 17 XII/XIII; vgl. Gottl. 498), Rimini Bursian CXXVII 165, Ripoll **211**, Rolduc + Handelingen van het 5e Nederlandsche Philologencongres 1907, Salamanca Revista de Archivos VII (1902) 175, Siena + Nuovi documenti per l'Arte senese (Appendice a quelli pubblicati dal Milanesi IV 127 (A. Licini, Inventari degli arredi artistici dell' Opera Metropolitana: Gottlieb 672?). + G. Banchi, Capitoli della compagnia dei disciplinati di Siena ne' secoli XIII, XIV e XV 1866 S. 105, Sulmona + G. Pansa, Libri e librerie in S. nei secoli XIII—XV. Rassegna abbruzese I (1897), Toledo España moderna XVII, IV 123, Troja (außer Gottlieb 1229) L' Arte (3. Ser des Archivio storico dell' Arte IX (1906) 138, Verona (S Zeno) + Atti e memorie d. Accad di V. 4. Ser. VII (1907) 291, Windberg (Gottl. 219) N Archiv XXXII 243, Worcester **486** Inventare griech. Hss. sind oben S 16 A. 1 erwähnt worden

Lusitaniae adservantur Leipzig 1830 vgl. Archiv f. Philol V 591 VI 424, 452

74. K. Halm, Verz der älteren Hss. lat. Kirchenväter in den Bibl. der Schweiz Wien. S.-Ber. L (1815) 107—160

75. Hartel-Loewe, Bibl. patrum lat Hispaniensis. I. Wien 1887 (aus Wien S.-Ber. CXI—CXIII, auf deren Bände mit bloßer römischer Ziffer verwiesen wird): II steht noch aus

*76. J. L. Heiberg, Bibliotheksnotizen Philol. LV 1896 732—748.

77. M. Heimbucher, Orden u. Kongregationen der katholischen Kirche Wissenschaftl. Handbibl 1 Reihe X, XI Paderborn 1896. 2. Aufl. 1907.

78. H. J. Hermann, Zur Gesch. der Miniaturmalerei am Hofe der Este Jahrb. d. kunsth Sammlungen d. allerh. Kaiserhauses XXI (1900) 117—271 (Verz der Bibl. im Index des Bandes).

79. F. C. G. Hirsching, Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibl Deutschlands 4 Bände Erlangen 1786 ff

Hortzschansky s. Centralblatt f. Bibl

80. J. H. Hottinger, Bibliothecarius quadripartitus Zurich 1664.

81. J. Huemer, Iter Austriacum. Wien Stud IX (1887) 51—93

82. Jahrbuch der deutsch Bibl. hgg. vom Verein deutscher Bibliothekare 1902 ff (ausführliche Literaturangaben im 3. u. 6. Bd

83. L. Janauschek, Origines Cistercienses. Wien 1877.

I ntelligenz-(B)latt).

J(ournal des) S(avants).

J(ournal of) Th(eological) St(udies).

Jugler s. Struve.

Karo s. Catena.

84. Albrecht Kirchhoff, Die Hsshändler des Mittelalters. 2. Ausg. Leipzig 1853

85. G. Klemm, Zur Gesch. d. Samml. für Wissensch u. Kunst in Deutschland Zerbst 1837.

86. G. Kohfeldt, Zur Gesch der Büchersammlungen und des Bücherbesitzes in Deutschland Z. f. Kulturgesch N. F. VII (1900) 325—388.

87. R. Kukula, Statistik der wichtigsten außerdeutschen Bibl der Erde CB XI 111. XII 311.

Lacombe s. Delisle

88. S. Lambros, Ἀρχαῖοι βιβλιογράφοι καὶ κτήτορες κωδίκων κατὰ τοὺς μέσους αἰῶνας καὶ ἐπὶ Τουρκοκρατίας Παρνασσός 1902, 159—218 (Verz. der Hssk 163—169) 1904, 49—62. NH IV 494 f (Nachtrag).

89. — Ἕλληνες βιβλιογράφοι καὶ κύριοι κωδίκων . . Ἐπετηρὶς τοῦ Ἐθν. Πανεπιστημίου 1903 (Verz von Hssk. S. 4 f des Sonderdrucks. Nachtrag NH IV 377).

90. — Λακεδαιμόνιοι βιβλιογράφοι καὶ κτήτορες κωδίκων NH IV 152—187, 303—357, 492—494. (BZ XVII 303)

91. K. Lamprecht, Initialornamentik des 8.—13 Jh Leipzig 1882.

92. Legallois, Traitté historique des plus belles bibl. de l' Europe. Paris 1680.

93. E. Legrand, Bibliographie hellénique aux XVe et XVIe siècles Paris 1885.

94. — Bibliographie hellénique du XVIIe siècle Paris 1894

95. — Notice biographique sur Jean et Théodose Zygomalas. Publications de l'école des langues orientales 3 Ser. VI (1889) 137.

Lehmann s. Quellen.

96. J. Leland, Itinerary[3]. Oxford 1770

Lietzmann s. Catena

Lister s. Verz.

Maaßen s. 17.

97. J. Mabillon, Annales Ordinis S. Benedicti Paris 1703—1739.

98. J. J. Mader, De bibliothecis atque archivis virorum clarissimorum libelli et commentationes 2 Ausg. Helmstadt 1702—1705

+ *99. A. Mancini, Appunti et notizie di codici greci e latini di bibl

di Sicilia. Rassegna di antichità classiche 1898 (scheint großenteils durch 360 (s. S. XI A 4) überholt zu sein)

100. M Manitius. Geschichtliches aus alten Bibliotheksk. N. Archiv XXXII 1907 647—709 (vgl XIV 171).

101. — Philologisches aus alten Bibliotheksk Rh M Ergänzungsheft zu XLVII 1892

102. — Zur Überlieferungsgesch. mittelalterl Schulautoren. Mitt d. Ges f deutsche Schulgesch. XVI (1906) 35. 232 (Woch. f. kl Ph 1907. 267)

103 (Martène-Durand) Voyage littéraire de deux Bénédictins. Paris 1717.

*104 A. Martin (vgl 70. 71). Rapport sur une mission en Espagne et Portugal Nouv. Archives d miss scientif. II (1892 1—323 S. 7: Notices sommaires des mss grecs d'E et de P

105. J. B. Martin. Inventaire méthodique de mss conservés dans les bibl privées de la région Lyonnaise Revue VII 471—495. IX Beilage: Bursian CVI 262)

106 — I m de mss conservés dans diverses bibl. privées Revue XI 1901 101 -234 (Bursian CXXVII 84).

*107 E. Martini, C di mss greci esistenti nelle bibl Ital Mailand 1893—1902

108 G Mazzatinti, Inventari di mss delle bibl. d Italia Forli 1890 ff (13 Band von Pintor; vgl auch oben Nr 116)

109. G Meier, Verz der Hssk der schweizerischen Bibl. CB IV (1887) 1—19 (vgl. Revue IX 347)

110. — Fortschritte der Paläographie mit Hilfe der Photographie CB XVII (1900) 1, 114, 191, 255 (vgl 125)

Menendez s. Bibliografia

111 Migne, Nouvelle Encyclopédie théologique XL u. XLI (Paris 1853): Dictionnaire des mss

112 Minerva. Jahrbuch der gelehrten Welt hgg. von Trübner 1891 ff.

Magyar) Könyvszemle s.

Monaci s Archivio pal

113 B Montfaucon. Bibl. bibliothecarum mss. nova. 2 Bde. Paris 1739 Index bibl. I. XVII—XX).

114 — Diarium italicum. Paris 1706.

Monumenta palaeographica s. Chroust.

115. Monumenta palaeographica sacra. Atlante paleografico-artistico compilato sui mss. esposti in Torino alla mostra d'arte sacra pubblicato per cura di F. Carta. C Cipolla e C. Frati. Turin 1899 (Revue IX 272. Rivista X 129)

116. P. Namur. Histoire des bibl publiques de la Belgique Brüssel 1840—1842

117. J Neuwirth. Datierte Hss. österreichischer Klosterbibl Wien. S.-Ber CIX (1885) 571.

118. — Die Miniaturmalerei in Osterreich a. a. O. CXIII (1886 129—211

119. — Italienische Bilderhss in österr. Bibl Repert f Kunstwiss. IX (1886) 383.

New Pal. Society s. 132.

Neos) H(ellenomnemon

120 Notices et extraits des mss. de la Bibl. Nationale (früher: du Roi, Impériale) Paris 1787 ff.

*121. H Omont (vgl. I S 53 A 2 u. 396), C. des mss grecs de la bibl royale de Bruxelles et des autres bibl. publiques de Belgique Sonderdruck aus Revue de l'instr publ. en Belg. 1885.

*122. — C. des mss grecs des bibl. de Suisse CB III (1886) 385—452 VIII 22—26.

*123 — C. des mss. grecs des bibl publiques des Pays-Bas (Leyde exceptée). CB IV 185—214.

124 — C. des mss. grecs des départements. Paris 1886 (vgl. Cabinet historique 1883 u 396 III).

125. — Liste des recueils de facsimilés et des réproductions de

mss. conservés à la Bibl. Nat Revue XIII (1903) 111—178

*126. — Notes sur les mss. grecs des villes hanséatiques Hambourg. Brême et Lubeck. CB VII (1890) 551.

127. — Notice sur le ms lat. 886 des nouv acqu. de la Bibl Nat. contenant différents opuscules mathématiques de Gerbert. Notices et extraits XXXIX (1906).

128. [H Omont] C alphabétique des livres imprimés mis à la disposition des lecteurs dans la salle de travail du département des mss de la Bibl Nat 2. Aufl. Paris 1904.

129. Ottino - Fumagalli, Bibl. bibliographica Italica. Rom 1889. Supplem Turin 1895. Jahres-Supplemente (zum Teil von Calvi; das 4. reicht bis 1900 und enthält Indizes zum Gesamtwerke).

130. The Palaeographical Society. Facsimiles of Mss and Inscriptions. I Series edited by A. Bond and M. Thompson. London 1873—1883. II Series ed by M Thompson and F Warner. 1884—1894 F Warner. Indices to Facsimiles . . . 1901).

131. The New Pal Society. Facsimiles of Ancient Mss London 1903 ff. (Bibl d chartes LXVI 620).

132. Papadopulos-Kerameus a) Ἔκθεσις παλαιογραφικῶν καὶ φιλολογικῶν ἐρευνῶν ἐν Θράκῃ καὶ Μακεδονίᾳ γενομένων κατὰ τὸ ἔτος 1883 διὰ τὴν Μαυρογορδάτειον βιβλ. Ἑλλην. φιλολογος Σύλλογος, παράρτημα τοῦ ιζ' τόμου 1886 b) Συνοπτικὴ ἔκθεσις παλ. ἐρευνῶν ἔν τε Κωνσταντινουπόλει καὶ ἐν ταῖς χώραις τοῦ Πόντου διὰ τὴν Μαυρ. βιβλ. a. a. O. παράρτημα τοῦ ιη' τόμου (1885), παλαιογραφικὸν δελτίον.

133. L. Perotti, Dizionario statistico-geografico delle bibl. Italiane Como 1907 (Auszug aus 155

134. J. Petzholdt, Adreßbuch der Bibl Deutschlands mit Einschluß Österreich-Ungarns und der Schweiz Dresden 1875; vgl Meier.

135. L Preud'homme, Troisième étude sur l'histoire du text de Suétone. Mémoires couronnés par l'acad . . de Belgique Collection in 8°. LXIII (1903 4) 63—78.

136. R Proctor. A classified Index to the Serapeum. London u. Leipzig 1897 (namentlich B § 1, E § 2 u 3

137 M Prou. Paléographie et diplomatique de 1888 à 1897 Compte-rendu des travaux du congrès bibliographique international 13—16 avril 1898 Paris 1900 I 498—601.

138. H. Putnam, Books and their makers during the middle ages. New York 1896 (Bursian CVI 87).

139 Quellen u. Untersuchungen z. lat. Philol d. Mittelalters III 1: P. Lehmann, Franciscus Modius als Hssforscher. München 1908 (Z. f d. österr. Gymn 1908, 328

140 A Reifferscheid, Bibl patrum lat Italica. Wien 1865—1871 (für die Verweisung auf Wien S. Ber XLIX f, LIII, LV f, LIX, LXIII, LXVII f, LXX 75; sonst vgl S 5 A 2).

141 R Reitzenstein, Griech. Bibl. im Orient. Verhandl d Bonner Philologenvers. 1899, 41—52.

142 Reports of the Historical Mss. Commission London 1870 ff. (vgl B. Plomer, References to books in the Reports . . Bibliographica III 142—155.
Revue des bibl. .
Rivista delle bibl .

143. C. Robert, État des c. des mss. de bibl. de Belgique et de Hollande Cabinet historique XXIV (1878) Catalogues 196—225 (vgl Bursian CIII S. 31, Revue XIV 260).

144 — État des c des mss. de bibl de Danemark, d Island, de

Norvège et de Suède, a. a. O. XXVI (1889) 119—139 (vgl. CB XXII 150).

145. — État des c. des mss. de bibl. d'Espagne et de Portugal. a. a. O. 294—299.

146. — Inventaire sommaire des mss. des bibl. de France dont les c. n'ont pas été imprimés. Paris 1879 ff. (Bursian XCVIII S. 273 f.)

147. F. Rühl, Bemerkungen über einige Bibl. von Sizilien. Philol. XLVII (1888) 583.

148. R. Sabbadini, Le scoperte dei codici lat. e greci ne' secoli XIV e XV. Bibl. storica del rinascimento II. Florenz 1905; vgl. Class. Rev. 1906, 224—229. Giorn. stor. d. lett. ital. XLVIII 205—216.

149. A. Sanderus, Bibl. belgica ms. Lille 1641 (vgl. Archiv IX 454).

150. J. E. Sandys, A History of Classical Scholarship from the sixth century B. C. to the end of the Middle Ages. Cambridge 1903 + 2. Aufl. 1906 (DLZ 1907, 834). 2. u. 3. Band (von der Renaissance bis zum 19. Jahrh.) 1908.

*151. H. Schenkl, Bibl. patrum Lat. Britannica. Wien 1891 ff. (vgl. Bursian XCVIII 439 und für die Bezeichnung der Bände der Wiener S.-Ber. — CXXI, CXXIII f., CXXVI f., CXXXI, CXXXIII, CXXXVI — CXXXIX, CXLIII, CL, CLVII [V, Index] — die Bemerkung bei 75).

152. P. Schwenke, Adreßbuch der deutschen Bibl. 10. Beiheft zum CB 1893 (mit Register der Vorbesitzer; vgl. Blau).
Serapeum vgl. Proctor.
Sievers s. Glossen.

153. H. v. Soden, Die Schriften des Neuen Testaments. Berlin 1902 ff.

154. C. F. Stalin, Zur Gesch. u. Beschreibung alterer u. neuerer Büchersamml. in Württemberg. Württemb. Jahrb. 1837, 293—337.

155. Statistica delle bibl. Rom 1893—1896 (Bursian CVI 99; vgl. Bibl. govern. u. Perotti).

156a. F. Steffens, Lat. Paläographie. Freiburg 1903—1906 (2. Aufl. im Erscheinen begriffen).

+ 156b. H. Stein, Album d'autographes de savants et érudits français et étrangers des XVIe, XVIIe, XVIIIe siècles. Paris 1908 (Bibl. d. chartes LXIX 284).
Steinmeyer s. Glossen.

157. Rich. Stettiner (vgl. 278), Die illustrierten Hss. des Prudentius. Berlin 1905.

158. Struve-Jugler, Bibl. historiae litterariae selecta. Jena 1754.
Studi Italiani di filologia classica. Florenz 1893 ff.

159. G. Swarzenski, Denkmäler der süddeutschen Malerei des frühen Mittelalters. I: Die Regensburger Buchmalerei des 10. u. 11. Jh. Leipzig 1901. II: Die Salzburger Malerei. 1908.

160. J. Tailhan, Appendice sur les bibl. espagnols du haut moyen-âge in C. Cahier. Nouveaux mélanges d'archéol. et d'hist. . . 3. Ser. IV (1877) 213.

161. (R. P. Tassin u. C. F. Toustain) Nouveau Traité de Diplomatique. Paris 1750 ff.

162. L. Traube, Paläogr. Forschungen. III (s. 288) IV: Die Bamberger Fragmente der 4. Dekade des Livius. Der Anonymus Cortesianus. Abh. bayr. Akad. hist. Kl. XXIV 1 (1904) 1—56.

163. — O Roma nobilis. a. a. O. XIX 2 (1891) 297—395.

164. — Textgesch. der Regula S. Benedicti. a. a. O. XXI 3 (1898) 599—731.

165. — Vorlesungen u. Abhandlungen. I. Zur Paläographie u. Hsskunde hgg. v. P. Lehmann. München 1909.

166a. Zacharias Konrad von Uffenbachs Merkwürdige Reisen durch Niedersachsen, Holland und Engelland. Ulm u. Memmingen 1753 ff.

Uspensky s. S. 14 A 4 u Krumbacher, Müllers Handb IX² 513.

166 b S Vailhé. Répertoire alphabétique des monastères de Palestine. Revue de l'Orient chrétien IV (1899 512 V 14. 272.

167. G Valentinelli. Dei c a stampa di codici mss. Atti dell Istituto Veneto 4. Ser. I 1871 93 347. 505 Hss -K. ital Bibl

168. — Delle bibl e delle società scientifico-letterarie della Neerlandia Wien S-Ber XXXVIII 1863 305—369.

169 Verz. (List[e] von Privatbibl. (in deutscher. franz u engl Sprache .3 Deutschland Leipzig. Hedeler 1898.

170 Beschreib. Verz d. illuminierten Hss in Österreich hgg. v F Wickhoff (Publikationen d. öst. Instituts f Geschichtsforsch. Leipzig 1903ff (I: Tirol. II: Salzburg. III: Kärnten

171. A Vidier. Les bibl. au XIXe siècle Bibliographe IV (1900) 169—247 V 185—227 Bursian CXXVII 75.

172. E. G. Vogel. Literatur früherer oder noch bestehender öffentlicher oder Korporationsbibl Leipzig 1840 (für Italien vgl. auch Serap 1841. 23, 41. 52, 72. 318, 321 1842, 140. 155

173 A Voisin, Documents pour servir à l'histoire des bibl de Belgique Gent 1840

Voyage s Martène

174. W. Weinberger (vgl Bursian XCVIII 268, CVI 190, CXXVII 214. CXXXV 15 Adnotationes ad graecos Italiae codices spectantes. Progr. Wien, XIX. Bez. 1897

175 — C catalogorum Verz. der Bibl., die ältere Hss. lat. Kirchenschriftsteller enthalten. Wien 1902 1 Suppl. 1907.

176 — Studien zur Hsskunde. Progr. Iglau 1901.

— Wickhoff s 170

177 T W. Williams. Somerset mediaeval Libraries. Bristol 1897 Bursian CVI 247.

178 — Mediaeval Libraries with special reference to Bristol and its neighbourhood The Library Association Record V 1903 353, 354

179. Xenia Bernardina. II. Die Hss -Verz. der Cistercienserstifte [Österreichs]. Wien 1891

180. C Zacharia von Lingenthal, Reise in den Orient. Heidelberg 1837.

181 K Zangemeister, Bericht über die im Auftrage der Kirchenväterkommission unternommene Durchforschung der Bibl. Englands. Wien. S-Ber. LXXXIV (1877) 485—587

182 G W. Zapf, Reisen nach den Klöstern Schwabens, durch den Schwarzwald, die Schweiz im Jahre 1781. Erlangen 1786.

183 M Ziegelbauer, Historia rei litterariae Ordinis S Benedicti Augsburg 1754 ff.

II. Besonderer Teil (vgl. S. 2).

Aachen S. 74.

Aarau S. 75 A. 3.

Abati-Olivieri s. Pesaro.

Abbeville. Stadtbibl. (S. Riquier) CD IX (1888) 407.

Abdul Hamid II s. I S. 23.

***Aberdeen** (Abredonia) Kings College + C. of the general Library of the University at A. 1873, **151** II 3 (CXXXIII, VII; 1896) 35.

Accidas Nr. 53 (Vatican).

***Achrida** s. Ochrida.

Acoemetense monasterium S. 10 A. 2.

Acquaviva I S. 43f. A. 1.

S. Adalberti s. Egmond (S. 36 A. 2).

Ademar s. **41** Suppl. III (S. Martial de Limoges, Leiden), **120** XXXVI 241.

Admont Nr. 32.

S. Adrian s. Lammspringe (Nr. 58).

***Adrianopel** (vgl. I S. 11) Gymnasialbibl. s. BZ XIV (1905) 588 XVI 266 (Bursian CXXXV 77).

Aediles Florentinae Ecclesiae s. **263**.

Aemiliani s. S. Millan (Madrid a.).

Aesini s. Jesi (Nr. 85).

Àzel Corv. 81.

Afflighem S. 31.

S. Afra s. Augsburg (S. 38 A. 1).

***Agen** S. 37 A. 2.

S. Agerici s. Verdun.

Agira Nr. 115.

Aguesseau s. **407**f., **414**.

Agobardus S. 24 A. 2.

Agram Corv. 1.

Agricola S. 51 A. 1.

Agustin s. Escorial (I S. 9f. A. 3).

***Aigion** Nr. 7.

Aire (Arienses) s. Modius (**139** III 1 S. 127).

S. Airy s. Verdun.

Aishale s. Görlitz (Nr. 124).

Aix (Aquenses) Bibl. Méjanes (Peiresc) CD XVI (1894).

Akapnioten-Kloster S. 10 A. 2.

Alba Iulia s. Karlsburg (Nr. 88).

S. Alban s. Mainz (I S. 36 A. 1).

St. Albans s. Cambridge f. Stonyhurst (S. 63 A. 2).

***Albi** (Albigenses) Stadtbibl. (Jouncy s. Nr. 2) ***124**, CD I[4] (1849) 481.

S. Albini s. Angers, Briene; vgl. Aubin.

***Albion** S. 73.

Albornoz S. 82 A. 1 (Bologna).

Alcala s. Madrid g.

Alcobaca s. Lissabon (Nr. 95).

Aleandro s. Nr. 53 u. 113, S. 69.

Alençon. Stadtbibl. (S. Ebrulphi Uticensis, S. Martini Sagiensis) CD II (1888) 467.

S. Alessandro in Colonna s. Bergamo (Nr. 63).

Alexandrien s. Nr. 5, Kairo und Bursian CXXXV S. 35.

Alexandrini s. S. Alessandro und Rom a: o, 9 (Nr. 51).

Allatius s. Rom n: o, α, ζ (S. 43 A. 2).

T. Allen s. Oxford (**372** IX).

All Souls College s. Oxford (**376** 9).

S. Allyre (S. Illidii) s. Clermont-Ferrand.

Alnenses s. Aulne (S. 31).

Altaempsiani s. (I S. 15; Suetonius i.) Rom o. ε.

Altahenses (Altaich) s. Nieder- und Ober-Altaich.

Altdorf s. Erlangen (Corv. 43).

Altenburg Nr. 61; für Altenburg vgl. Düsseldorf (Nr. 38).

Altaripenses s. Hauterive (S. 75 A. 2).

Althorp (s. **55** 392), vgl. Manchester (Nr. 100).

Altissiodorenses s. Auxerre.

Altona. Gymnasialbibl. s. Bursian XCVIII 306.

Altzelle s. Leipzig, Universitätsbibl. (Nr. 44).

S. Amand s. S. 3 A. 1 (Paris, Valenciennes). 45 (Nr. 50). 48 u. 201. L. Traube, Schreiber Lotharius von S. A. CB IX 87.

S. Amans s. Bursian CVI 257.

Ambianenses s. Amiens.

Amboise I S. 67 A. 2.

Ambras I S. 9. 55f. A. 1, 70 (Vind. 23).

S. Ambrogio s. Mailand a.

Ambroney s. Bourg-en-Bresse.

Ambrosiani s. Mailand (Nr. 47).

Amedei s. Dresden.

Amella s. Nr. 126.

Amerbach s. Basel (Nr. 33).

Ametler s. Gerona.

Amherst S. 63 A. 3.

Amiatini (S. Salvatoris) s. Florenz (263), Rom o. z.

***Amiens** (Ambianenses) Stadtbibl. (Angers [Bursian CXXVII 87]. Budé [225]. Corbie, Fulda [Nr. 74]. Selincourt) *124. CD XIX (1893); vgl. Bamberg.

Amorbach S. 21 A. 1.

***Amorgos** S. 73.

Ampleniani s. Erfurt.

***Amsterdam** vgl. S. 82 A. 1. Stadt- und Universitätsbibl. (Bongarsius, Dousa, Foucault, Granvella, Gruter; vgl. CB XVIII 76) *CB IV 189, 196, 202. C. van de bibl. der stad A. 1856 ff. III 709—754. VI 922—940. 203. Bibl. der Universiteit van A. C. der Hss. II (1902). De Hss. der stedelijke Bibl. met de latere aanwinsten beweerkt door M. B. Mendes de Costa.

S. Anastasia s. Chalkidike.

Anchin (Aquiscinctenses, S. Salvatoris) s. Douai, Metz (363).

***Ancona** s. Mazzatinti VI 1.

Andegavenses s. Angers.

Andernach s. Köln (Nr. 42).

Andover S. 73.

S. Andrea della Valle s. 64 X 113, Rom o. (Nr. 52), p. (I S. 50 A. 2).

Andreaskloster s. Athos (Nr. 12).

St. Andrews 151 II 3 (CXXXIII. VII. 1896) 35.

***Andros** s. BZ VII 464. XVI 759. Bursian CVI 207. XII IV 119.

S. Angeli s. Brancacciana Neapel I S. 43f. A. 1. Angelorum monasterium S. 41 r.

Angelicani s. Rom b.

Angers (Andegavenses; vgl. S. 82 A. 1) Stadtbibl. (S. Albini, S. Sergii) CD XXXI (1898) 189; vgl. Amiens, Cheltenham (I S. 25 A. 1), Regin. (Nr. 51).

Angoulême s. Paris 1 u. (Nr. 51).

Annecy CD XXI (1893) 213 (vgl. S. 60 A. 2).

S. Annunziata s. Florenz a. vor 264.

Ansbach I S. 10 A. 1. 26 A. 2 (Erlangen). (Nr. 58) (Wolfenbüttel).

Anthimus Nr. 15.

Antiochien Nr. 5.

Antissiodorenses s. Auxerre.

S. Antonii s. Padua (I S. 44f. A. 2), Piacenza a. Rieti (S. 25 A. 1). Schutt (I S. 69). Venedig (S. 69 A. 1).

Antonius s. Eparchus.

Antwerpen Nr. 62; vgl. S. 31 A. 4.

Aosta Archiv IX 627.

Apafi Corv. 143.

Apostolius S. 49 A. 1.

S. Apostolorum s. Neapel (I S. 13f. A. 1) und Wien (I S. 55f. A. 2).

Aquenses s. Aix.

Aquila (Capestrano) Nr. 116.

Aquileja S. 64 A. 3.

Aquiscinctenses s. Anchin.

Araceli s. Rom p. (I S. 50 A. 2).

Bibl. der aragonischen Könige in Neapel I S. 15, 16, 67 A. 2. Nr. 45. 46; vgl. Barcelona, Archivo de la Corona de Aragon.

Arcerius S. 36, 55 A. 1, 2.

Arethas S. 5 A. 3.

***Aretzu** Nr. 8.

Arezzo (Camaldoli, S. Florae et Lucillae) 108 VI 179; vgl. Nr. 53.

Argentini, Argentoratenses s. Straßburg (S. 51 A. 2).

Avellana s. Vatican (Nr. 53)

Avenionenses s. Avignon.

Aversa S. 4 A. 3

Avignon (Avenionenses) musée Calvet (Bonpas, Villeneuve) CD XXVII —XXIX (1894—1901); für Reste der päpstlichen Bibl. vgl. S. 46 A. 1 und 3

Avila s. Madrid b

Avranches (Abrincenses) öffentl. Bibl. (Micy, Mons S. Michaelis in periculo maris) CD IV[4] (1872) 927, X (1889) 271

Axen Corv. 59.

Ayala s. Madrid b

Badia s. Florenz (**257**)

Baiocenses s. Bayeux

Bakacs S. 78 (I S. 21).

Balbus I S. 6.

Balleani s. Jesi Nr. 85

Ballesdens s. Paris 1 (407 f.)

Baltazzi s. Athen (Nr. 10)

Baluze (**156 b**) s. Paris 1.

Balzo I S. 51 A. 2

***Bamberg**, k. Bibl. (Dom, Dominikaner, Karmeliter, Michelsberg [vgl. N. Archiv XXI 141]; Amiens, Fulda, S. Gallen, Piacenza, Reichenau, Reims [Ioannes Scottus — Gerbert — Otto III — Heinrich II.], Salzburg (Swarzenski II), Stavelot, Tours; vgl. Chroust Lief. 18, 21—23 [Faksimilia auch bei F. Leitschuh, Aus den Schätzen der k. Bibl. B. 1887], Traube [**162** IV] 7, + Verz. der bei der Vers. deutscher Bibliothekare am 23. Mai 1907 in der k. Bibl. zu B. ausgestellten Hss., CB XXIV 364—393; 417 ff.)

268 F. Leitschuh und H. Fischer, K. der Hss. der k. Bibl. zu B. I (1895—1908, gute Übersicht über die Klassiker CB XIII 250); Nachträge vgl.

269 Fischer u. Traube, Neue u. alte Fragmente des Livius, Münch. S.-Ber. 1907, 97)

und Indizes zum 1. Bande in 3 Teile. Der 2. Band: Die Hss. der Helleriana (1897) ist für Philologen ohne Bedeutung; der 3. Band steht aus; vgl. also den alphabetisch angeordneten K. von

210 H. J. Jäck, Beschreibung d. k. Bibl. zu B. (Nürnberg 1831).

für Hss. aus Bamberg s. auch unter Michelsberg; vgl. Gotha (**288**, 328, 349) und München 4460

Bambridge I S. 7

Barbeaux s. Melun

Barberina s. Rom o. z

Barbo s. Vatican Nr. 53, CB XX 388, **451**

Barcelona Barc[h]inonenses (vgl. Nr. 55) **a)** Archivo general de la Corona de Aragon (Ripoll; vgl.

211. R. Beer, Die Hss. des Klosters S. Maria de R., Wien. S.-Ber. CLV (1907) III (phil. Woch. 1907, 1164), CLVIII (1908) II,

S. Cucufate de Vallés), **b)** *Bibl. Carreras (**104** 7), **c)** Kathedral-, **d)** Universitätsbibl. (S. Juan **75** II; einstweilen Serapeum 1847, 82—89, N. Archiv VI 385

Barelli s. Escorial (I S. 9 f. A. 3)

Barenos S. 12 A. 1

Bari s. Bursian XCVIII 127

Barlaam s. Meteorenklöster (S. 14 A. 4). B. Calaber s. Petrarca (+ F. Lo Parco, Petrarca e B. Reggio Calabria 1905).

Barlow s. Oxford (**151**).

Baroecciani s. Oxford (**372 I**)

Barrois s. **205**, **414**.

S. Bartholomäus s. Frankfurt a. M. S. Bartolomé (Salamanca) s. Madrid f. S. Bartolomeo (Vicenza) s. Venedig S. 68 f. A. 2

***Basel** (Basileenses (Nr. 33; vgl. Speyer I S. 25 A. 1 u. Maihingen (Nr. 99)

Basilianerklöster S. (16 f. A. 1, 48 A. 1

Basilicani s. Rom m.

Bassetti s. Trient (Nr. 112).

Bastard s. S. Denis (Bursian CVI 257).

Bate S. 63 A. 3.

Bateman s. Manchester (Nr. 100)

***Batskowo** (Petritzos) s. BZ III 318 f. mit A. 1, Berl. phil. Woch. 1887, 821, (+ Η ἐπὶ τῆς Ῥοδόπης σταυροπηγιακὴ μονὴ τοῦ Μπατζκόβου Ἀλεξάνδρου [Athen 1882] 22).

Batthyany s. Karlsburg (Nr. 88).

Blandinienses s. Gent (S. 32 A. 4).

Blankenburg s. Wolfenbüttel Nr. 58.

S. Blasien s. Nr. 49, Freiburg i. B., Vindob. 9 10 (Münch. S.-Ber. 1908 IV 62 A. 3); vgl. Valencia S. 71.

Βλαταίων μονή s. Saloniki a.

Blaubeuren (Blaburenses) s. Fulda (Nr. 74), Stuttgart (Nr. 54).

Blenheim Park, Blickling Hall S. 62 A. 2.

Blois (Blesenses) CD XXIV (1894) 381 für die k. Bibl., die sich, ehe sie nach Fontainebleau verlegt wurde, in B. befand, vgl. 395, wodurch P. Arnauldet, Inventaire de la librairie du château de B. en 1518 (Bibliographe VI [1902] ff.) überholt ist.

Bobbio vgl. Cambridge (s. 333 f.), Cheltenham 10864 (Arch. stor. It. 5 Ser. XL 371, 1), Escorial (Q II 15 Donatkommentar; N. Archiv XI 622), Laurent. XXXIX 1 (215 F VI), Livorno?, Mailand (CB XIII 57 u. 213), Nancy 317, Neapel (I S. 43 A. 1), Paris (13246, 15598), Piacenza 425, Rom (o. z. S. 48 A. 2), Turin (b. 213, c. I S. 52 A. 2, d. S. 53 u. 215), Wien (S. 38 A. 1), Wolfenbüttel (S. 55 A. 2), endlich den I S. 34 A. 1 angeführten Auktionsk. (Commentarii in Pauli epistolas [Origenes] X Bobbio, Libri); s. CB IV 442 (Gottlieb), V 343 (Gebhardt), XIII 1, 57.

213 A. Ratti, Le ultime vicende della bibl. e dell' archivio di S. Colombano di B. Mailand 1901 (N. Archiv XXVII 279. Bursian CXXVII 99).

214 E. Martin, Bobbio. L'ombre d'un grand nom. Mémoires de l'Acad. de Stanislas CLVI (6. Ser. III: Nancy 1905) 260—329.

215 Collezione paleografica Bobbiese I. Codici B. della Bibl. Naz. di Torino con illustrazione di L. Cipolla. Mailand 1907 (einige Nachträge Rivista Storica Benedettina III 561—580).

Boccaccio vgl. Florenz a. f, London a, 4 (S. 38).

216 O. Hecker, Boccaccio-Funde. Stücke aus der bislang verschollenen Bibl. des Dichters, darunter von seiner Hand geschriebenes Fremdes und Eigenes. Braunschweig 1902 (phil. Woch. 1902, 883. Bursian CXXVII 113).

Bodek s. Münster.

Bodleiani s. Oxford a.

Boerneriani s. Dresden.

Boheriani s. Bouhier.

Boisot s. Besançon.

Boistaillé s. Leiden (S. 36), Paris a u. l.

Bollandisten s. Brüssel (Nr. 36).

*Bologna (Bononienses) I S. 17, 85, S. 82 A. 1.

Bonae Spei s. Bonne Espérance.

Boncampagni S. 67 A. 1.

Bonfini Corv. 159.

Bongarsius S. 78.

Bonifacius s. Danzig (Nr. 68), Bonifatiani s. Fulda (Nr. 74) u. 445.

*Bonn, Universitätsbibl. (Heisterbach, Köln [Franziskaner, s. 139 III 1], Laach; Werden s. 483 und dazu N. Archiv XXXII 599).

217 A. Klette u. J. Staender, Chirographorum in bibl. acad. B. servatorum c. vol. II quo libri descripti sunt praeter orientales reliqui. B. Universitätsschriften 1858—1876.

Bonne Espérance S. 31.

Bonneval s. Regimenses Nr. 51.

Bononienses s. Bologna und Boulogne.

Bonpas s. Avignon.

Bonport (beatae Mariae Boni Portus) vgl. Louviers, Paris l.

218 E. Deville, Les mss. de l'ancienne bibl. de l'abbaye de B. Revue XVI (1906) 319, XVII 128, XVIII 214.

Borbonici s. Neapel I S. 43 A. 1.

Bordeaux (Burdigalenses) Gemeindebibl. CD XXIII (1894).

Bordesholm (1606 10 nach Gottorp gebracht), vgl. Kiel (I S. 31 A. 3), Kopenhagen, Wiener Neustadt.

219 E. Steffenhagen u. A. Wetzel, Die Klosterbibl. zu B. und die Gottorfer Bibl. Kiel 1884 (Z. d. Gesellsch. f. schleswig-holstein-lauenburgische Gesch. XIII 1—142, XIV 1—156).

Borghese S. 47 A. 3.

226 H. Omont, Georges Hermonyme de Sparte, maître de Grec à Paris et copiste de mss. Mém. Soc. de l'hist. de Paris XIII (1885) 65.

Buchels S. 38 Graevius

Buran s. Dresden

Bukarest Nr. 15.

Bunzlau s. Khitschdorf Nr. 89

Buondelmonti s. 261

Burani s. Benediktbeuern München

Burdett-Coutts s. London Nr. 96 S. 64.

Burdigalenses s. Bordeaux

Burenses s. Benediktbeuern München.

Burgenses s. Peterborough

Kardinal von Burgos s. Madrid e

Burgundische Bibl. s. Brüssel (Nr. 35, S. 82 A. 1)

Burmann vgl. Deventer Nr. 123, Glasgow a, Leiden (S. 36

Burney s. London a, γ

Burnias s. Athen Nr. 10)

Bursfeld s. Brüssel (Nr. 36)

Burton S. 82 A. 1.

Bury s. S. 32 A. 3; vgl. Cambridge f. l. London Sion College; Nr. 96, Oxford a.

227 M. R. James, On the Abbey of S. Edmund at B. Cambridge Antiquarian Society. 8° Publications XXVIII (1895) 1—114

Busbequius s. Wien (I S. 55 A. 2)

Bute S. 63 A. 3

Butler s. London (Nr. 96 S. 64)

*Bylize (bei Arta) s. Δελτίον τῆς ἱστορικῆς ἑταιρίας IV (1892) 353 (24 Hss.)

Cabillonenses s. Chalon-sur-Saône

*Caen (Cadomenses) Stadtbibl. S. Stephani) 124, CD XIV (1890) 215; vgl. Cambridge d.

Caesaraugustani s. Zaragoza

Caesarea S. 69 A. 2; vgl. Arethas

Caiazzo s. Rom o, χ

Caietani s. Rom a.

Caiogonvilenses s. Cambridge f

Calbe S. 3 A. 2

Calvet s. Avignon.

Camaldoli s. Arezzo, Florenz, Montracieon 419

Camberacenses s. Chambéry

Cambriacenses s. Chambéry

Cambrensenses s. Cambron

Cambrai (Cameracenses) Stadtbibl. CD XVII 1891

Cambridge (Cantabrigienses)

228. 229 M. R. James, C. of the Mss. in the library of a) Christ's vgl. Bursian CXXXV S. 37; b) Clare College vgl. 151 II 2 (CXLIII. VIII: 1901) 35, Bursian a. a. O. 1905

c) **Corpus Christi College** (Benedicts College, S. Bertin, Canterbury, Exeter [S. 6 A. 1], Parker) 151 III 3 (CLV: 1905) 62—75 (Auszug aus — J. Nasmith, C. librorum mss. quos Collegio C. C. legavit M. Parker 1777; vgl. + M. R. James, The sources of Archbishop Parkers collection of Mss. at C. C. C. Cambridge Antiquarian Society 8° Publications XXXII [1899]

230. 231 M. R. James, C. of Western Mss. in the library of d) Emmanuel College 1904 (S. Stephani Cadomensis, Chichester, Kartause Mainz [I S. 36 A. 1]; vgl. 151 II 2 [CXLIII. VIII: 1901] 35), C. of the Mss. in the e) Fitzwilliam Museum 1895 vgl. Bursian XCVIII 445, Swarzenski II und für Neuerwerbungen JThSt VII 564

f) Gonville and Caius College (St. Albans, Bury, Canterbury, Ely, Moore, Peterborough) 151 II 2 (CXLIII. VIII. 1901) 2.

232 M. R. James, C. of the Mss. in the library of G. C. C. 1907)

+ 233 Pictoral Illustrations of the C. of Mss. in G. C. C. library Selected by the Rev. J. J. Smith Being Facsimiles of Illumination Text and Autograph done in lithography. 1852

g) Jesus College (Durham) 151 II 2, 2 (CXLIII. VIII: 1901) 29.

234 M. R. James, C. of the Mss. in the library of J. C. 1895.

h) S. Johns College (Canterbury) 151 II 2, 1 (CXXXVII. VIII: 1898) 46 (Cowie in den — Publications of the Cambridge Antiquarian Society VI und VIII: 1842. 1844)

Eboracenses s. York.

Ebrach s. Würzburg (Nr 59, Z f Bücherfr XI 16—26)

Ebroicenses s Évreux

S. Ebrulphi s Alençon und Rouen

Echternach (Epternacenses, S Wilhbrordi) s. Bremen, Darmstadt (Nr 37), Gotha **288**, Luxemburg, Maihingen (Nr 99), Paris **416**, Trier (1378: Nr. 52)

Eck S 51 A. 1

Edinburgh (vgl Makellar) a Advocates' Library (1 Meermanianus: s S. 29 A 3) b New College (Sussexiani: + [J Laing] C. of the printed books and mss... 1865) c Universitätsbibl **151** II 3 (CXXXIII, VII: 1896) 1.

S. Edmund s. Bury

*Edschmiadzin s **466**, Oxford 31528.

Eduenses s Autun

Efferding s Berlin (S 27)

Eger S. 82 A. 1.

Egerton s. London (**334**)

Egmond S. 36 A. 2.

Eguilaz s. Granada.

Eibingen S. 61 A 1.

Eichsfeld s Berlin (S 27 A. 1)

Eichstätt, bischöfl. Seminar (Rebdorf): Archiv IX 551. Chroust XXII 5—9.

Μονὴ τῆς Εἰκοσιφοινίσσης S 64 A. 1.

Eindovia (Endovienses) S 31

*__Einsiedeln__ (Gaesdonck) *CB III 428.

246. G. Meier, C codicum mss qui in bibl monasterii E O. S. B servantur Tomus I complectens centurias quinque priores E u Leipzig 1899 (zu 199 vgl. Münch. S.-Ber. 1907, 71)

*Elasson S. 73

*Elbing, Stadtbibl : Archiv XI 694 (Förster bei Gardthausen: Dionys Halicarn)

Elevacenses s. Ellwangen.

S. Elia di Carbone S 48 A 1.

S. Eligii s. Arras (S 5 A 1), Boulogne, Noyon.

S. Eliphii (Köln) S 35 A. 2

Elisabetgrad s **466**.

Elisabethani s Breslau (I S 18 A 4.

Elisaeus Corv. 53

Elnonenses s S. Amandi (S 3 A. 1.

Ellwangen (Elvacenses) s. Stuttgart Nr 54)

S Eloi s S Eligii.

Elvacenses s Ellwangen

Ely s Cambridge t, l, s: Oxford b 2.

Embrica s Emmerich.

Emich S. 69f A. 4.

Emmanuel College s. Cambridge d.

S. Emmerami s. Regensburg (München).

Emmerich (Embrica) S 27 A 1, 31 A. 1

Endovienses s. Eindovia (S. 31.

Engelberg (Monasterium montis Angelorum: vgl. S 49)

247. B. Gottwald. C. codicum mss. qui asservantur in bibl. O S. B. E. Freiburg 1871 (Hss. von Muri und Rheinau)

Enoch von Ascoli s Nr 85 (S. 61f. A. 3)

Chevalière d'Eon s. London a, γ.

Eparchos (Escorial, Laurentiana, München, Paris, Vatican [vgl Nr 55])

248. W Weinberger, Griech. Hss. des Antonios E. Festschrift für Th. Gomperz. Wien 1902, 303 (vgl. Revue V 157, Bursian CXXVII 144 u. Pal. gr. 126).

Épernay (Hautvillers) *__124__, CD XXIV (1894) 323

Épinal (Spinalienses) öffentl. Bibl. (Gorze, Moyenmoutier, Murbach) CD III⁴ (1861) 587

Eporedienses s. Ivrea

Erberg s Lustthal (Nr. 98).

Erchenbold s Erkanbold

Erfurt (Universitätsbibl., seit 1816 k Bibl., 1837 wurde die bis dahin in der Porta coeli aufbewahrte Amploniana vereinigt; Hss von Köln [Nr 41], S. Jakob in Lüttich, Würzburg [Nr. 58])

249. W Schum, Beschreibendes Verz. der Amplonianischen Hss.-Sammlung zu E. Berlin 1887

250. W. S., Exempla codicum Amplon Erfurtensium saec. IX—XV. Berlin 1885.

263. A. M. Bandini, Bibl. Leopoldino-Laur 1791 ff. (Bibl. Aedilium Florentinae ecclesiae, monasterii Montis Amiatae Cisterciensium [S Salvatoris; für die Bibelhs vgl. Academy 1887, 773. Steffens I² T. 21], Gaddiana (codices reliqui olim Magliabecchiani nunc Laur.), Segniana, Biscioniana, Strozziana, Medicea Fesulana, Medicea Palatina).

Für die lat Hss. der im 19. Jahrh. einverleibten Klosterbibl. (Conventi soppressi s. 257, Statistica I 2, 35 = Bibl. govern 147) gibt es keinen gedruckten K.: für S. Marco (Poliziano) vgl. Montfaucon 419 (ebdt. S. Annunziata u. Camaldoli), Archiv XII 727.

264. F. A. Zacharia, Iter litterarium per Italiam. Venedig 1762, 46 (Index 351).

+ 265. Leader Scott (Lucy E. Baxter) Tuscan Studies London 1887, 61

266. C Paoli, I codici Ashburnhamiani Indici e cataloghi VIII (Rom 1887 ff: unvollständig).

267. L Delisle, Notice sur les mss. du fonds Libri conservés à la Laurentienne. Notices et extraits XXXII 1 (1886) 1 (Gianfilippi, S. Giustina [Indici e c. V, II 562 f.], Saibante; für die Numerierung vgl. 175 S 18 A 1): übersetzt von Ottino im + Bollettino dell' istruzione pubblica 1886).

268. Th Stangl, Die Bibl. Ashburnham. Philol XLV (1886) 208.

269. E. Narducci, Indici alfabetici per autori e per soggetti dei codici mss della collezione Libri-Ashburnham . . . per uso del c pubblicatosene in Italia [Übersetzung von 205 in + Atti parlamentari Legislatura XV Sess 1. Camera dei deputati 225 = + Bolletino ufficiale del Ministero della pubbl. istruzione X 177, 575, 626, 709] premessavi la nota dei codici sopranumerari e dei posteriormente ritrovati [Nr. 1827—1926] Il Buonarroti 3 Ser. II (1884) 299.

b) *Magliabechiana s. Nazionale

c *Marucelliana: Statist. I 2, 32 = Bibl. gov. 135.

*270 G. Vitelli, Indice dei codici greci Riccardiani, Magliabechiani, Marucelliani. Studi II 471.

d) Moreniana Nr. 73

e) *Nazionale Palatina + Magliabechiana: Candidus, Ridolfi, Strozzi) *270 (Nachtrag von Olivieri V 401).

271. L. Galante, Index codicum class lat. qui Florentiae in bibl. Magliabechiana adservantur Studi X (1902) 323. XV 1907) 129: vgl Mazzatinti VII—XIII, Statist. I 2, 15 = Bibl govern. 1, oben S. 48 A 4 u 263

f) *Riccardiana (Boccaccio, Donius, Pandolfini [Berl. S-Ber. 1885, 906], Ridolfi, Salviati. Vespucci) *270. Reifferscheid II 293 (LXXI — 1872 — 24), Bibl. govern. 163,

272. J. Lami, C codicum mss. qui in bibl. Ricc. adservantur Livorno 1756 (alphabetisch angeordnet, meist ohne Altersangabe),

g Staatsarchiv: S. 78. Mélanges d' archéol XI 461, 2 (Hss. von Cervini)

Floriacenses s. Fleury.

*S. Florian (Garsten [zum Wiener Hilarius gehöriges 1896 entdecktes Fragment: Wien. S-Ber. CXLVI, II 47. Salzburg [Swarzenski II], Suben) *Gollob,

273. 274. A Czerny, Die Hss der Stiftsbibl. St. F Linz 1871. — Die Bibl. des Chorherrenstiftes St F. Geschichte und Beschreibung, ein Beitrag zur Kulturgesch Österreichs. Linz 1874

Florinenses s Namur a

Florio s. Udine.

Foigny (Fusniacum) s. Laon u. Vatic (Nr. 53. CB XX 389).

Foix S. 47 A. 3.

Foligno (Fulginenses) + G. Botti, Le schede membranacee della bibl. communale di F 1888 (Stat. I 2, 120).

Fondulo s Paris 1

Fontainebleau (Bellofontanenses; s Blois, Paris 1

275. H. Omont, C. des mss. grecs de F. sous François I et Henri II. Paris 1889

276 E Quentin-Bauchart, La bibl. de F. et les livres des derniers

Gijon s. Bursian CVI 290.

Gilles s. Paris 1.

Gilmore S. 63 A. 3.

S. Gimignano s. Florenz **262**).

Gimond s. Auch.

Ginori I S. 43 (Monac. 821).

S. Giovanni a Carbonara S. 39 A. 1 — in Laterano Nr. 106 — e Paolo s. Venedig (S. 68 A. 2) — in Verdara s. Holkham, Pal. gr. 127, Venedig (S. 68 f. A. 2), **355**.

Girardin s. I S. 46 (Par. 7239), **397**.

*Girgenti Nr. 80.

S. Gisleni s. Ghislain.

Gisus S. 5 A. 2.

S. Giustina I S. 44 f. A. 2. (Nr. 101).

Giustiniani s. Chios (Nr. 17), Holkham, Venedig (Nr. 113).

Gizeh S. 76 A. 2.

Gladbach s. Brussel (Nr. 36).

***Glasgow** a) **Hunterian Museum** (Petri Burmanni, Ioannis Iacobi Chiffletii, Foucault, Georgii Holmes equitis. Konstantinopel [S. 11: 5], Caesaris de Missy Berolinensis qui circa a. 1740 Londini vixit) **151** II 3 (CXXXIII, VII: (826) 16. **b**) Universitatsbibl. ebdt. 34.

Glastonbury s. Cambridge q, s, Oxford, Paris 1, **178**, CB XXIV 500.

Gleink (Glunicenses) s. Linz (Nr. 94).

Glocester s. Oxford a, S. 82 A. 1.

Glos s. Wells (S. 6 A. 1).

Glunicenses s. Gleink.

Gmünd s. Stälin 378.

Gnesen Nr. 81.

Goch S. 31 A. 1.

S. Godehardi s. Hildesheim.

***Görlitz** Nr. 124—126.

Görres S. 27 A. 2.

***Göttingen** (Corv. 54, Fulda, St. Michael in Lüneburg, Matthaei).

285. Verz. der Hss. im preußischen Staate I: Hannover, 1 (W. Meyer). Die Hss. der G. Universitätsbibl. Berlin 1893 (Index im 3. Bande; Bursian XCVIII 320, **33** VII).

Göttweih I S. 30 A. 1.

Götz s. Jena (S. 76 A. 1).

Goldast S. 15 A. 3.

Gonville and Caius College s. Cambridge f.

Gonzaga vgl. Mantua (Nr. 101), Paris 1 (**392** II 423), Urb. lat. 276, Turin (S. 53 A. 1).

Gor s. Granada.

S. Gorgonii s. Gorze (Nr. 126).

Goschitz s. Görlitz (Nr. 124).

Goslar (vgl. Upsala [Nr. 57] u. für Georgenberg) Wolfenbüttel [Nr. 58], Stadtarchiv **65** 463. U. Hölscher, Verz. der in der Marktkirche zu G. aufbewahrten alten Druckwerke. Mit einem Verz. der im Archive zu G. vorhandenen alten Hss. Progr. Realgymn. 1896 (Bursian CVI 174).

Gossembrot s. Basel, Berlin, München (Steingaden), Wien: CB XI 249, 297.

Gotha a) Gymnasialbibl. s. R. Ehwald, Beschreibung der Hss. und Inkunabeln der Gymn.-Bibl. Progr. Ernestinum 1893 (Bursian XCVIII 321).

b) ***herzogl. Bibl.** (Bamberg, Dupuy, Echternach, Erfurt, Fulda [Nr. 74], Hildesheim, Mainz [I S. 36 A. 1], Metz, Murbach, Pius III [Nr. 52], Trier, Würzburg; s. auch Serap. 1857, 131).

286. E. S. Cyprian, C. codicum mss. bibl. Goth. Leipzig 1714 (ohne Altersangabe).

287. F. Jacobs u. F. A. Ukert, Beiträge zur älteren Literatur oder Merkwürdigkeiten der herz. Bibl. zu G. Leipzig 1835 ff. II 80.

288 (**162** III). L. Traube u. R. Ehwald, Jean-Baptiste Maugérard. Abh. d. bayer. Akad. III. Kl. XXIII 2 303—387 (CB XVIII 434, Z. f. d. ö. Gymn. 1906, 215).

Gottorp s. Bordesholm.

Graevius S. 38.

Grafschaft s. Darmstadt (Nr. 37).

Grafton Galleries s. Manchester (Nr. 190).

Gran (Strigonienses) Corv. 22, 55, 56; vgl. Vitez (I S. 67 f.).

Granada a) *Eguilaz (**104** 8) **b**) Herzog von Gor (N. Archiv VI 384) c) *Universitätsbibl. (**104** 8) **75** II.

Granvella s. Amsterdam, Besançon, Cambridge e (4), Leiden (S. 36),

werden einschlägige Hss nicht erwähnt). c) Waisenhausbibl. s. Progr. der Lat. Hauptschule 1876, 17 (Bursian CVI 175). K. Weiske, Mitteilungen über die Hss.-Sammlung der Hauptbibl. in den Franckeschen Stiftungen zu H. Aus der Hauptbibl. der Fr. St. Zur Begrüßung der 47. Philologenvers. dargebracht von dem Kollegium der Hauptschule 1903, 7; Bursian CXXXV 95.)

Hamburg I S. 31 A. 1. S. 7. **33** VII.

Hamersleben s. Halberstadt.

Hamilton S. 26 A. 1.

Hannover a) königl. Bibl. (Fulda, S. Michael in Lüneburg [für Welfenmuseum u. Staatsarchiv s. H. Graeven, Die 3 ältesten Hss des Michaelisklosters in L. Z. d. hist. Vereins f. Niedersachsen 1901, 276], Marienrode, Meibom, Gerardi Molani abbatis Luccensis)

295. C. Bodemann, Die Hss der k. öff. Bibl. zu H. 1867.

b) 296. C. L. Grotefend, Verz. der Hss u. Inkunabeln der Stadtbibl. zu H. 1844.

Hardy s. Paris l.

Hargrave s. London (**339**).

Harlay s. Paris (**407 b**) u. Berl. Meerm. 272.

Harleiani Nr. 45.

Harlem Nr. 84.

Harles S. 27 A. 1 a. E.

Haro s. Madrid e.

Harvard s. Cambridge (Mass. I S. 25 A. 5).

Hase s. Paris l.

Haskell s. Chicago (S. 73).

Hasnon s. Valenciennes (S. 3 A. 1).

Hassenstein I S. 7.

Hatton s. Oxford.

Hatzidakis s. Athen (Nr. 10).

Haunienses s. Kopenhagen.

Haute Fontaine S. 82 A. 1.

Hauterive s. Freiburg (S. 75 A. 2).

Hautin s. Paris l.

Hautvillers s. Épernay.

Havelberg s. Berlin (S. 27 A. 1).

Havre, Stadtbibl. (S. Wandrille) CD II (1888) 299.

Hayles s. Wells (S. 6 A. 1).

Haym Corv. 53.

Heber s. S. 32 A. 1 u. Oxford **151**.

***Heidelberg** Nr. 39 (vgl. Palatini).

Heilbronn s. Stuttgart (Nr. 54).

Heiligenkreuz (vgl. S. 82 A. 1) **179** I 115.

Heiligenstadt s. Berlin S. 27 A. 1.

Heilsbronn s. Erlangen I S. 26 A. 2).

Heimbergenses s. Brüssel (Nr. 36).

Heiningen s. Wolfenbüttel (S. 56).

Heinrich II s. Bamberg. — III s. Nr. 57 (Goslar).

Heinsius S. 45 A. 4.

Heisterbach s. Bonn, Düsseldorf **139** III 1, 83.

Helmstedt s. Wolfenbüttel (Nr. 58).

***Helmingham Hall** S. 63 A. 2.

Hennequin S. 24 A. 3.

Herbipolenses, Herbipolitani s. Würzburg.

Herborn S. 60 A. 1.

Herbrechtingen Stälin 374.

Herdringen S. 76 A. 1.

Hereford, Kathedralbibl. (Cirencester) **151** III 2 (CXXXIX, IX; 1898) 1.

Herford s. Berlin (S. 27 A. 1).

Hérival s. Metz (**363**).

Hermann Georg s. Corv. 84.

Hermannstadt s. Corv. 21 (S. 78).

Hermonymos s. **225** (Bull. XIII), **226**.

Herries s. Everingham Park (S. 63 A. 2).

Hersfeld S. 61 A. 1.

Herten (Graf Droste-Nesselrode): **65** 468 (S. 76 A. 1).

Hertford s. Oxford b 18.

Herzogenburg: Wien. Jahrb. XXIV (1823) Anzeigebl. 39, Wien. Stud. IX 89, Z. f. öst. Gymn. 1885, 589 (Paradoxa Ciceronis), Wien. S.-Ber. CXIII 174; vgl. Dresden.

Hierosolymitani s. Jerusalem (Nr. 19), Straßburg (S. 54 A. 2). Hierusalem s. Sessoriani.

Highgate Nr. 96 S. 64.

S. Hilarii s. Poitiers.

Hildebold s. Köln (Nr. 41).

b) Bibl. des Domkapitels.

309. J Polkowski. K rękopisów kapitulnych katedri Krakowskij 1884 (aus Archiwum do dziejowo literatury i oswiaty w Polsci III).

+310 J M. Pawlikowski, De Claudiani codice Cracoviensi Rozprawy i sprawozdania z posiedzeń wydziału filologicznego XII 1887 193—267.

c) Universitätsbibl. *Gollob,

311. W Wislocki. C. codicum mss. bibl univers. Iagellonicae Cracoviensis. 1887—1891.

312. S Witkowski. De Lucani schedis Cracov Symbolae in honorem L. Cwiklinski. Lemberg 1892 (Z f d öst. Gymn 1902, 989).

Krebs s. Nicolaus Cusanus (S. 10 A. 3

*Kremsmünster *Gollob, Wien. Stud IX 78, Repert. Kunstw. IX 386, Swarzenski II,

313. P. H Schmid, C. codicum mss. in bibl monasterii Cremifanensis asservatorum Linz 1877—1882 (unvollständig).

Kreta Nr. 24.

Kreuzkloster s Donauwörth (Nr. 99), Jerusalem (Nr 19).

Kreuzenstein S 69 A. 3.

Kreyssig s Leipzig (S. 36 A. 6).

Kronstadt I S 46.

Kullenbeck Corv 162.

Kutlumusiu s Athos (Nr. 12).

Kypern (vgl. **397** 236, 967, CB XXV 43 [Patricio], Tours 980 [Peiresc]).

+314 Papadopulos Chrestos, Περιγραφή μονῶν τινων τῆς νήσου Κύπρου μετὰ τῶν ἐν αὐταῖς χειρογράφων. Σωτήρ XIII (1900) 315. XIV 303, 342, 376.

+315. I. Παπαϊωάννου, K. τῶν χειρογράφων τῆς βιβλ. τῆς ἀρχιεπισκοπῆς Κύπρου Παρνασσός IX (1906) 82—121 (BZ XVI 337).

Laach vgl. Berlin (S. 27 A. 1), Bonn.

Ladenburg S. 51 A. 1.

Laetienses = Lescienses (Liessies).

Lambach: I S. 12 Wien. Stud IX 80, Rep. Kunstw. IX 401, Wien. S.-Ber. CXIII 129, Swarzenski II.

Lamballe (S Aubin des Bois) CD IV (1886) 109.

Lambeck s Corv. 147.

S. Lamberti s Graz (Nr 82), Liessies

Lambethani s. London b.

S Lambrecht s S Lamberti.

Lambros s Athen (Nr. 10)

Lammens (I S 25 A. 1), S. 31.

Lammspringe S Adrian s. Wolfenbüttel (Nr. 58).

Lancelot s Paris l.

Lancisiana s Rom (Nr. 106

Landiana s. Piacenza b.

Lang I S. 7

Lange Corv 6, 126

Langenzenn s Wunsiedel (Bursian XCVIII 372).

Langer s. Braunau (S 27 f. A 2).

Langres S 23 A. 4, 24 A. 1

Lansdowne s. London a. i

Lansius s. Corv. 172 u. **478**.

Lantin s Paris l.

Lanthony S. 82 A 1.

*****Laon** (Laudunenses: Cuissy, Foigny, S. Jean, Valroi, Val-Saint-Pierre, Vauclerc, S. Vincent) ***124**, CD I[4] (1849) 41, 501; vgl. Paris (**411**: S Martini).

***Lapathä** S 19 A 1.

Larisa S. 14 A. 1.

*Larnaka S 73.

Laskaris S 38 A. 2.

Lassberg s Donaueschingen (I S. 64 A 1), Freiburg i. B.

Lateran Nr. 106.

Latini S 49 A 4

Lauban Nr. 91.

Laubienses s. Lobbes (S. 31 A. 3).

Laudenses s. Lodi.

Laudiani s Oxford (**372** *I und II).

Laudunenses s. Laon.

Laura s. Athos (Nr 12 u. S 78), Kalabryta (Nr. 20), Troickaja Laura

Laurentiani (S Lorenzo) s. Escorial, Florenz a (auch **255**), Lüttich, Perugia b,

+316. *Papadopulos-Kerameus, Σημειώσεις ἐξ Ἁγίου Λαυρεντίου Παρνασσός V (1901) 115—128 (BZ XI 592)

Laureshamenses s. Lorsch.

Lawson s. Brough Hall (S. 63 A 2)

Liokali s. Serres (Nr. 26).

Lippstat s. Berlin S. 27 A 1.

Lipsienses s. Leipzig (Nr. 44).

Lipsius S 36 A 3.

Lirenses s. Lyre (Évreux).

*Lissabon Nr 95.

*Livorno, Stadtbibl s. Studi IV 541f. (A Mancini, Due codici greci a L.), XII 1 (A. Solari, Codici lat. della bibl. comunale di L. anteriori al secolo XVII: vgl. Bursian CXXXV 102f., A. Gaudenzi, Un nuovo ms delle collezioni Irlandese e pseudoisidoriana e degli estratti Bobbiesi. Quell. u Unters. aus ital. Archiven u. Bibl. X [1907] 370).

Loaysa s. Madrid e.

Lobbes (Laubienses, Lobbienses; S. Petri) S. 31 A. 3.

Lobkowitz I S. 7 A. 2.

Loches CD XXIV (1894) 415.

Lochner s. Lindau (S. 76 A. 1).

Lodi (Laudenses; vgl. Studi VII 104) **108** II 113.

Loescher s. Dresden.

Löwen (Lovanienses; S. Jakob in Lüttich): ***121** 43, **116** II 209, Archiv VIII 482; vgl. S. 31.

Löwenberg s. Nr. 89.

Logau Corv. 126. S. 78.

Loisel (Oisellinus) s. Paris l.

Lollinus s Belluno u. Rom (S. 48 A. 5).

London a) **British Museum** (vgl. Nr. 12, S. 60 A. 2 u. Besançon)

323. (A. Bond, M. Thompson, F. Warner) C. of ancient Mss. in the Br. M *I. Greek. 1881. II. Latin. 1884 (Facsimilia)

324. F. G. Kenyon, Facsimiles of Biblical Mss. in the Br. M 1901.

325. G. F. Warner, Illuminated Mss. in the Br M ... reproduced in gold and colours. 1889ff. (Inhaltsangabe und Übersetzung der Einleitung Revue XIV 145).

326. British Museum. Reproductions from Illuminated Mss. 1907f. (Vorrede von Warner; Bibl d. chartes LXVIII 239, Revue XVIII 286).

327 W. de Gray Birch and H. Jenner, Early drawings and illuminations. An introduction to the study of illustrated mss. with an dictionary of subjects in the Br. M. 1879.

328. H L. D. Ward, C of romances in the Departement of Mss. in the Br. M. 1883—1893.

*329 H Omont, Notes sur les mss grecs du Br M Bibl. d chartes XLV 314—350, 384 (Provenienzangaben)

*330. M. Thompson, C. of classical Mss Class. Rev II 102, 171 III 149 (meines Wissens nicht fortgesetzt)

α) **Additional Mss.** s. Nr. 46.

*331. (S. Ayscough) A c. of Mss preserved in the Br M and hitherto undescribed 1782 (Birch, Sloane: vgl.

+332. E J. L. Scott, Index to the Sloane Mss. 1904).

*333. Index to the Additional Mss. 1783—1835 (ohne Altersangabe).

*334 C of Additions to the Mss. in the Br. M. 11 Bände. 1843—1907 (— Nr. 37232; auch Egerton Mss — Nr. 2861 und Papyri)

*335. C of Mss. in the Br. M. New series 1834—1840:

1. Teil: β) **Bibl. Arundeliana** (Norfolkiana in collegio Greshamensi, deren Begründer Thomas Howard Earl of Aroundel u. a. die Bibl. Pirkheimers [vgl I S. 34] in Nürnberg erwarb; auch Hss. aus Chalki, Gorze u. Würzburg; für Arundeliani im College of Arms s. Nr. 96)

2 Teil: γ) Sammlung **Burney** (mit Hss. von Askew, chevalière d'Eon, Foucault, Maffei, S. Petri de Perusio, Salviati, Sinai, Townley).

δ) * **Cottoniana** (vgl. Henry Savile of Banke, S. 32 A. 3, für den Brand im Jahre 1731 auch **341**)

336. Th Smith, C. librorum mss. bibl Cott Oxford 1696 (ohne Altersangaben).

337. (J. Planta) C. of the Mss. in the C. Library. 1802 (ohne Altersangaben).

ε) Curzon-Hss (jetzt im Brit. Mus deponiert; 99 aus den Meteoraklöstern: XH II 368)

+338. C of Materials for writing ... rolled and other Mss. in the library of the honourable Robert C. at Parham. London 1849.

ζ) 339 (H. Ellis C. of the Mss. formerly in the possession of F Hargrave. 1818.

η) *Harleiani Nr 45.

θ) Kings Mss. (446 Hss. ohne gedruckten K.): vgl. z.

ι) 340. (H. Ellis) C. of the Lansdowne Mss. in the Br. M. 1819 (vgl. Corv. 62).

κ) **Old Royal = Regii** (S. Bertini, Bongarsiani, Chalke, Iacobaei, Theveriani)

*341. D. Casley, C. of the Mss. of Kings library. 1734

λ) 342. C. of the Stowe Mss. in the Br. M. 1895.

b) ***Lambeth Palace** (Chalke, Canterbury) **151** III 3 (CL. V: 1905) 10—30 (Auszug aus + H J. Todd. C. of the archiepiscopal Mss in the library of L. P. 1812: vgl. + S. W. Kershaw. Art Treasures of the L library, a description of the illuminated Mss. 1873, **181** 536, The Carlyle Mss in L. l. 1879, + M. R. James, The Mss in the library at L P Cambridge Antiquarian Society, 8° Publications XXXIII [1900])

c) Westminster Abbey **151** III 1 (CXXXI, X: 1894) 51.

d) kleinere Bibl. Nr. 96.

Longpont s. Reginenses (Nr. 51).

Lony Corv. 99

Loos s. Lille.

Lorenzo s Laurentiani.

Lorsch vgl Berlin (S. 28 A. 2), Chantilly 40), Erlangen, Frankfurt a M., London (?), Montpellier, München (Reichsarchiv?), Paris l, Rom (Nr. 51), Wien (für 962 s. **41** Suppl. I S XIX A. 4). Gottlieb 334.

343. F. Falk, Beiträge zur Rekonstruktion der alten Bibl. Fuldensis und Bibl Laureshamensis. CB 26 Beiheft (1902; Z f. öst Gymn. 1902, 715, CB XXV 556

Loschi s Modena (I S 38 A. 1)

Lothian s. Blickling Hall (S. 63 A 2)

Louis XIII, Louise de Lorrain-Guise I S 67.

Louviers (Bonport, Bourbon-lez-Gaillon) CD II (1888) 365.

Lovanienses s Löwen.

Lovere, Bibl municipale: G. Malagoli, Un codice ignorato di Tibullo Studi V (1887) 231.

S. Lubentii (Dietkirchen) s. S. 27 A 1.

Lucas s. Paris l (**397**).

Lucca (vgl. Molanus abbas Lucensis, Parma)

a) 344. A. Solari, Index codicum class. qui L. in bibl. capituli maioris ecclesiae adservantur. Studi XIV 362—373 (ohne Indizes: vgl. **264** 3, Archiv XII 704).

b) ***öffentl. Bibl.** (Lucchesini, S Mariae in Curtis Orlandigorum)

345. A. Mancini, Index codicum lat. bibl. publ. Lucensis. Studi VIII (1900) 115—318 (phil. Woch. 1903, 260). Der Index berücksichtigt auch die S. 124 verzeichneten Hss. des Buchhändlers Martini (vgl. Berlin: S. 27). S. 319 werden 2 unbedeutende Hss nachgetragen zu

*346. N. Festa, Indice de' codici greci di L. e Pistoja. Studi IV (1886) 221—230.

Lucchesiani s. Girgenti (Nr. 80).

Lucchesini s. Lucca b.

Lucelle s. Kolmar.

S. Lucillae s. Arezzo.

Ludwig II. s. I S. 7, 10, 11; vgl. Louis

Lübeck Nr. 97.

Lüben s. Berlin (S. 27).

Lüneburg, Michaelskloster s. Brüssel 10846 (**139** III 1, 130), Göttingen, Hannover, Wolfenbüttel (Helmst. 1112)

Lüttich (vgl. S. 82 A. 1) Universitätsbibl. (Everbode, fratrum S Crucis Huyensis, S Iacobi [**297**], Laurentii [S 31], S. Trond); vgl. S. Jakob.

347a (M Grandjean) Bibl. de l'université de Liège C. des mss. 1875 (für — unerhebliche — Nachträge s. Revue des bibl. de Belg. III [1905] 84, 247, 349).

347b. C. codicum hag. bibl. publ. civitatis et academiae Leodiensis. Anal. Boll. V (1886) 313.

Lugdunenses s. Leiden u. Lyon.

Lugumkloster s Kopenhagen a.

Lullin s. Genf.

Lunaelacenses (Mondsee) s. Wien (I S. 55f. A. 2).

Lund: Dudik 367 (Vergil XIII), Rev. phil. XXV (1901) 189 (Découverte d'un fragment de ms. d'Horace),

[Nr. 24], Libri, Maffei [I S. 34 A 1], Mainz [I S. 36 A. 1], Marshall, *Meerman [S. 29 A. 3], Metz, Morbio [S 40 A. 2 a. E], Murbach, Neuzelle [S. 26 A. 1], Nonantola [I S 50 f. A. 2], *Roe, *Saibante, *S. Salvatore, Salzburg [Swarzenski II], *Savile [Philol LV 738], *Selden, Severne [Mnemos XVIII 57], Smart [s. Cambridge 1], Stavelot, S Nazarii Veronensis, Wodhull [Mnemos XVIII 57], Wood.

372. (H O Coxe) C codicum mss. bibl. B *I. **Codices graeci** 1853 (in den Indizes sind auch **372** III, **373**, **374** berücksichtigt: vgl. **151** I 1, 89 [CXXIII, V 9], **375** V).

II. Codices **lat. Laudiani**. 1858 (Eberbach, Mainz, Würzburg: vgl I S. 36 A 1. S 61 A. 1. Nr 59).

III. Codices graeci et lat. **Canoniciani**. 1854. Bessarion, Pomposa [S. 66 A. 2]); vgl S 63 A 2.

IV. Codices Tanneri. 1860

V. Codices Ricardi Rawlinson. 1862—1900 (Indizes im II. und im V. Teil).

*IX. Codices Digbeiani. 1883 (T. Allen [Revue I 77, The Library V 1], Piccolomini [Nr 52; S. 47])

X. W. H. Black, C. of the Ashmolean Mss. 1845—1867 (Index von Macray).

373. C. mss. qui ab E. D Clarke comparati in bibl. B. adservantur. 1812—1821 (Arethas, Patmos).

374. Codices mss. et impressi cum notis mss. olim d'Orvilliani .. 1806 (Arethas, Maittaire).

375. F. Madan, A summary c. of Western Mss. in the B Library. Bd. I u. II sind für eine neue Ausgabe von **13** bestimmt. Bd III (1895) enthält Sammlungen, die im 18 Jh. (Nr. 8717—16351), IV (1897) solche, die von 1800—1850 (—Nr. 24330), V (1905) solche, die in der 2 Hälfte des 18. Jh. einverleibt wurden, und die Einzelerwerbungen von 1695—1890, VI 1 (1906) den Zuwachs von 1890—1904. VI 2 (Indizes) steht aus; doch findet sich in jedem Bande eine gute Übersicht. **375** nimmt vielfach Bezug auf **372**: vgl. **151** I 1 (1891; CXXI, IX. CXXIII, V. CXXIV, III)

b) Colleges

376. H. O. Coxe, C codicum mss. qui in collegiis aulisque Oxoniensibus hodie adservantur 1852 (1 Bd.: 1 Universitatis 2 Balliolense [Gray, Bischof von Ely] 3. Mertonense 4. Exoniense 5. Orielense 6. Reginense [Queens College; *Evangelienfragm. IV s. Woch. f. kl. Phil. 1906, 671] 7. *Novum 8. *Lincolniense [Wheler] 2. Bd: 9 Omnium Animarum [All Souls: vgl. Nr. 62] 10. *S. Mariae Magdalenae 11. Nasi 12. *Corporis Christi 13. Trinitatis 14. *S. Ioannis Baptistae 15. Iesu 16 Wadhamense 17. Wigorniense 18. Aulae S. Magdalenae [Hertford]. — Die Hss von 1. 8, 15 u. 18 sind nach **375** 6 1 jetzt in der Bodl. deponiert).

377. G. W. Kitchin, C. codicum mss qui in bibl. Aedis Christi (Christ Church) adservantur. 1867 (Akapniotenkloster [S. 10 A. 2], Athos. Maurokordato [Nr 15], Wake).

Paar s Wien (S 69 A. 4).

Pace S. 4f A 2.

Pacius s. Hamburg (I S. 31 A 1). Paris 1, Palat. (Nr. 50).

Paderborn (vgl Leipzig [S 36 A. 6], Paris 1, Regin [Nr 51]), W. Richter, Hss -Verz. der Theodorianischen Bibl. zu P. Gymn. Progr. 1896 u. 1897 (Bursian CVI 182)

Padolironenses s Polirone (Nr. 101).

***Padua** I S. 44 A 2, 68 (Vind. 4792); vgl. S. Giovanni in Verdara.

Pairis s. Kolmar.

Palaeophokäa (vgl. Smyrna)
*378. Παπαδόπουλος, Ἔκθεσις περὶ τῶν ἐν τῇ βιβλ. τῆς παλαιᾶς Φωκαίας Ἑλληνικῶν χειρογράφων Ὅμηρος IV (1876) 289—297 (Bull Corr. Hell 1877, 258, Bursian XCVIII 430).

Palaeocoppa s Paris 1.

Palantius I S. 16 (Berl. 1025)

Palatini s. Florenz a (**263**). e. Heidelberg (Nr. 39), Mannheim (München), Ottheinrich (Nr. 99, S 65), Parma, Rom (Nr. 50), Wien e.

***Palermo** a) Bibl Comunale: *A. Mancini, Codici greci della bibl. C. di P Studi XI 459 (Bursian CVI 126). + G. M. Colomba, Di un codice interpolato di Tibullo nella bibl. C di P. Rassegna di antichità classiche II (1898), Stat I 2, 275.

b) Bibl. Nazionale (Collegio Massimo. S. Martino delle Scale): *Martini 49. S. M. di Blasi, Relazione della nuova libreria del Gregoriano monasterio di S. M. d. S. Opuscoli di autori Siciliani XII 1771: ohne Altersangaben, Blume V 230, L. Castelli, I mss. esistenti nella bibl. di S. M. d. S. prima del 1866. Nuove Effemeridi Siciliane 1876 IV 66, 183; Philol. XLVII 585.

c) Museo Nazionale: *Martini 141, Stat. II 149.

Palma: Bibl. d. chartes XLIII 487. Anuario del cuerpo facultativo de Archiveros I 242, Beer 350, 354, 364 (Campofranco s. Bursian CVI 301).

Palmieri S. 41 A. 1.

Pampelona s. A. S. Hunt, The Library of the Cathedral of P. CB XIV (1897) 283 (Bursian CVI 302).

Pan s. Modius (**139** III 1).

Panagia s. Valona (S. 74).

Pandolfini s. Florenz f.

Panin s. Petersburg (Nr. 30).

S. Pantaleo s. Köln (S. 35 A. 3), Rom p (I S. 50 A. 2).

Panteleemon s. Athos (Nr. 12).

Pantin s. Berl. S.-Ber. 1885 S. 908.

Pantokrator s. Athos (Nr. 12).

Panvini s. Rom (S. 49 A. 2).

Papadopulos-Kerameus s. Petersburg (Nr. 30).

Papienses s. Pavia.

Paradies S. 23 A. 4.

Parc S. 31.

Parham s. London (**338**).

Paris

379. A. Franklin, Les anciennes bibl. de P. 1867. (Histoire générale de Paris III 1—3).

*380 381. H. Omont, Inventaire sommaire des mss. grecs conservés dans les bibl. publiques de Paris autres que la bibl. Nationale. Bulletin de la société de l'histoire de Paris 1883, 118 (abgedruckt **396** III 345, 390) — I. s. des mss. grecs des bibl. Mazarine, de l'Arsenal et Sainte-Geneviève à Paris. Mélanges Graux (1884) 305.

a) *Arsenal* (Boistaillé, Budé [**225**], Crépy [vgl. 382 Ph. Lauer, Les mss. de S. Arnoul de Crépy. Bibl. d. chartes LXIII 1902) 481], Flavigny, Augustiner in Lyon, S. Magloire, S. Martin des Champs [**382**], Migien [vgl. 383 H. Omont, Un bibliophile bourguignon au XVIII[e] siècle. Collection de mss. du marquis de Migien au château de Savigny-les-Beaune. Revue XI (1901) 235], Collegium Navarricum [vgl. 384 E. Chatelain, Les mss. du collège de Navarre en 1741. Revue XI 352], Oratoire, Paulmy [**383**], Sambucus, Savigny, Sozomenos, Saint-Victor: vgl. S. 31 *380. 381,

385 (**29**). H. Martin, C. des mss. de la bibl. de l'A. 1885 ff. (Indizes im 7. Band, Geschichte — mit besonderem Index — im 8.)

b) École des hautes études s. S. 53 A. 3.

c) École des langues orientales **396** III 536.

d) **Sainte-Geneviève** *380, 381,

386 (**29**) Ch. Kohler, C. des mss. de la bibl. S. G. 1893—1896; für +A. de Bougy, Histoire de la bibl. S. G. 1847 vgl. Serap. 1848, 120, für verstreute Hss.

387. A. Boinet, C. des miniatures des mss. de la bibl. S. G. Revue XVIII (1908) 142—180.

e) Institut *380, 146 155 (Bourbon)

f) Lesouëf S. 74.

g) Louvre: *380, Bibliographe VIII (1904) 1 (Les heures de Cathérine de Médicis).

h) **Mazarine** (Budé [225], Canterbury, S. Magloire, Colleg. Navarr [**384**], Oratoire) *380, 381,

388 (**29**) A. Molinier, C. des mss. de la bibl. M. 1885—1892.

389. A. Franklin, Histoire de la bibl. M. 2. Aufl. 1901.

i) medizinische Fakultät *380: vgl. +A. Franklin, Recherches sur la bibl. de la faculté de médicine de P. 1864.

k) musée Égyptien S. 74.

l) **bibl. Nationale** (Agnesseau [**407** f, **414**] S. Amand, Amboise [I S. 67 A. 2], Angoulême, aragonische Könige (I S. 67 A. 2),

*Arethas, *Armagnac, Ashburnham [**207**, **413**], *Asola, *Athanasius [**397**], Athos [**397** 853], Augustiner [**407 e**], Ballesdiens [**407 f**], *Baluze (s. auch **211**), *Barrois [**414**], Beauvais, Béthune [**407 f**], *Bigot, Blaise, *Blois, *Boistaillé, Boncampagni [S. 67 A. 1], *Bongarsius [S 43 A. 3], Bonport [**218**], *Bouhier [**407 f**, **414**] *Bourdelot [**220**], Bréquigny [Bursian CXXXV 114], Brienne [**407 f**], Brodeau [**407 f**], Budé [**225**], Camuzat [**127**], Canterbury (Nouv. acqu. 873), *Carcavy, *Casaubonus, Casole [S. 41 A. 2], *Chalke [**397** 250], *Chalkidike, *Chandelier, Sainte-Chapelle, *Chardon de la Rochette, Cheltenham [s. auch Revue XVIII 113, Bibl. d. chartes LXIX 286], Chios, Choletaei [**420**], Clairmarais, Claromontani, Cluni [**414**, **415**], [Bischof] Coislin [von Metz, Séguiers Enkel: **407 b**], *Colbert, Compiègne [**407 e**], Corbie [**407 b**], Corv. 90—94, *Cotelier, *Cuiacius [S. 43 A 3], *S. Denis, *Devaris, *Diassorinos [Bursian XCVIII 704], Drouin, *Ducange, Duchesne [Bursian CXXXV 114], Dufresne [Corv. 92], *Duperron, Dupuy [s. auch Bibl. d. chartes LXVII 587], Echternach [**416**], *Eparchos, Évreux [**412 e**], Faber, *Faure [**407 f**], Filelfo, Fimarcon, Fleury, *Fondulo, *Fontainebleau, Fontenay, Foucarmont, *Fouquet [**407 f**], *Fourmont (**397**), Freiburg [S 75 A. 2], Fulda [Nr. 74], Gaddi [CB I 349 a], *Gaignières [**407 e**], *Gail [**407 e**], *Galland [**397**], *Gaulmyn [**407 f**], S. Germain [**407 b**], Giantilippi, *Gilles, *Girardin [**397**], Glastonbury, Görres [S 27 f. A. 2], Gonzaga, Grimani [Corv. 92, S. 69 A. 1], *Grottaferrata [**291**], *Guarino, *Guyet, *Hardy, Harlay [**407 b**], *Hase, *Hautin, Himmerode [S 27 A. 1, 2], *Huet [**407 e**], Jacobins [**407 e**], S. Jakob in Lüttich, Jouffroy [Nr. 2], *Konstantinopel [S 11: 10—12], Lancelot [**407 f**], *Lantin, Laon [**411**], *Laskaris [S. 38 A 2], Lesbos [**398**], Limoges, *Linacer, Loisel, Lorsch, *Lucas [**397**], Lüttich, Luxeuil [S 9 A. 1], *S. Magloire, Mainz [I S 36 A. 1], *Manutius, *de la Mare [**407 f**, Revue I 18], Margunius [: 1004], S. Martin des Champs [**382**], S. Maur-des-Fossés [**407 b**], *Maurokordato [**397** 385, 683], S. Maximin [S. 27 f. A. 2], Mazarin, Medicei [S. 38 A. 2], *Megagianni (S 52 A 3), *Mentel, *Mesmes (Memmiani), Meteoraklöster [vgl. S. 14 f. A 4], Metz [s. auch Coislin], Micy [S. 46 A 1], Migien [**383**], Miller [**364**], Missions Etrangères [**407 e**], Moissac [**407 f**], *Musurus, *Mynas [I S. 45 f., **468 b**, Wien S.-Ber. CXLV, I 4], *Naudé, Naulot [S. 28], Navarricum collegium [**384**], Noailles [**407 f**], Nointel, Notre Dame [**407 e**], Oratoire [**407 e**], Orval, Pacius, Paderborn [N a. 1910: **412 b**], Padua [S. Iustinae: s Indici e cataloghi V, II 558, **275** XXV], *Palaeocoppa [Bursian CXVIII 702 ff.: **275**], Patmos [**398**], Pavia [s Sforza], Peiresc, Pélicier [S. 28], Petau, *Petit, Petrarca [**424**], *Petrucci, *Pins, *Pithou, Postel [Z f. Bücherfr. V — 1901 2 — 43, Bursian CXXVII S. 248], Préaux, Prüm, Puy, Rebais [**392** II 397], Reb lorf [S. 63 A. 2], Reichenau, *Ribier, Richelieu, Ridolfi [S. 38 A. 2], Rigault, de Rignac, Ripoll [**211**], S. Riquier [**163** 326, 329, 331: für 11505 s. Rev Bénéd XXIV 254], *Rohan-Soubise, *Rouen, *Saibante, *Salmasius, Savigny [-les-Beaune **383**], *Schottus, Séguier [s Coislin], Seignelay, Seligenstadt [7978: CB XX 335], Selincourt [**411**], Senlis [2164: Bibl. d chartes LXIV 464], *Sevin (**397**), Sforza [I S. 24 A 1], Signy [Bibl. d chartes LV 627], Silos, *Sinope Sirmond, *Sophianos, Sorbonne [**407 d**], Strozzi [S. 38 A. 2], Tabouret, Targny [**407 f**], Le Tellier, Thévenot [**225**, **407 f**], Thou, Tott [Corv. 95], Toulouse [Fuxenses S 47 A. 3, S. Sernin **407 f**, **411**], Tournai, Traguriensis [7989 — Petronius — 1650 in Trau gefunden; s. Class. Rev. XX 378], Trémoille [**417**], Troyes [s. auch **207**], La Vallière, Vauluisant [**411**], Verona [S 66 A. 3], S Victor [**407 e**], Vivonne (**407 f**), *Wansleben [**397**], Weißenburg [2175; JThSt VII 82]; vgl. S 31)

390 E. Pierret, Essai d'une bibliographie historique de la B N. 1892 (Bursian XCVIII S. 269).

391. L Vallée, Bibl. Nat Choix de documents pour servir à l'histoire de l'établissement. 1894 (Bursian XCVIII 488)

392. L. Delisle, Le Cabinet des mss de la Bibl. impériale (nationale) à Paris (Histoire générale de Paris VI) 3 Bde. 1868—1881.

393. L. Delisle, Recherches sur la librairie de Charles V. 1907.

394. H. Omont, Concordances des numéros anciens et des numéros actuels des mss. latins de la B. N. précédées d'une notice sur les anciens c. 1903.

395. (H. Omont) Anciens Inventaires et C. de la B. N. I: La librairie royale à Blois, Fontainebleau et Paris au XVIᵉ siècle 1908.

*396. H. Omont, Inventaire sommaire des mss. grecs de la B. N. 1886—1897; vgl. **406** II (für 3965 Mélanges d'arch. et d'hist. XV 12, für Neuerwerbungen **414**, Sinope, Bibliofilia II 136, Rev. d. bibl. d. Belgique IV [1906] 482), für Provenienzen S. IX **275**.

397. H. Omont, Missions archéologiques françaises en Orient aux XVIIᵉ et XVIIIᵉ siècles. Collection de documents inédits sur l'histoire de France 1. Ser. LXX 1. 2 (1902).

398. A. Gastoué, Curieuses annotations de quelques mss. byzantins. Revue de l'Orient chrétien 2. Ser. I (1906) 317 (+A. G., C. des mss. de musique byzantine de la Bibl. Nat. de P. et des bibl. publ. de France 1908: BZ XVII 549).

*399. C. codicum hag. graec. qui asservantur in bibl. Nat. Parisiensi edd. hagiographi Bollandiani et H. Omont. 1896.

*400. A. Jacob, Notes sur les mss. grecs palimpsestes de la B. N. Mélanges Renier (1887) 347; vgl. Mélanges Havet (1895) 759, Revue IX (1899) 372, Rh. Mus. LVI (1901) 407, Philologie et linguistique. Mélanges offerts à L. Havet (1909) 601.

*401—404. H. Omont, Facsimilés des plus anciens mss. grecs en onciale et en minuscule de la B. N. du IVᵉ au XIIᵉ siècle. 1892 (vgl. **391** Nr. 1114, Bibl. d. chartes LIII 500). — F. des miniatures des plus anciens mss. grecs . . . 1902 (Bibl. d. chartes LXIII 476). — F. de mss. grecs des XVᵉ et XVIᵉ siècles d'après les originaux de la B. N. 1887 (vgl. Revue II 1, 145, 193. VIII 353). — F. de mss. grecs datés de la B. N. du IXᵉ au XVᵉ siècle 1891.

*405. H. Bordier, Description des peintures et autres ornements dans les mss. grecs de la B. N. 1883.

406. [A. Melot] C. codicum mss. bibl. regiae 1744. 3. u. 4. Bd. (Datierung häufig zu niedrig: zu 7906 [Vergil] s. Revue I 158); vgl. **120** u. B. Hauréau, Notices et extraits de quelques mss. lat. de la B. N. 1890 ff.

407. L. Delisle, Inventaire **a** des mss. conservés à la bibl. impériale sous les numéros 8823—11503 du fonds lat. Bibl. d. chartes XXIII (1862) 277 (— Nr. 9379), 468 (— 10418), XXIV (1863) 185.

b) des mss. lat. de Saint-Germain-des-Prés XXVI (1865) 185 (— 11928), XXVIII (1867) 343 (— 12633; zu den Deckblättern von 12207, 12238, 12243 vgl. **37** T. 91, Mélanges Fabre [1902] 35), 528 (— 13140). XXIX (1868) 220 (— 14231; vgl. Kopenhagen, Petersburg (S. 23 A. 3), Regin. (Nr. 51), **394** 191, S. 36 A. 5).

c) de Saint-Victor XXX (1869) 1 (— 15175).

d) de la Sorbonne XXXI (1870) 1 (—16257), 135 (—16718).

e) de Notre-Dame et de divers petits fonds XXXI (1870) 463 (—18613).

f) L. Delisle, État des mss. lat. de la B. N. au 1ᵉʳ août 1871 XXXII (1871) 20—62. (Von **407 a—f** ist auch ein Sonderabdruck erschienen.) S. 50 beginnen die Berichte über die Nouvelles acquisitions, die dann fortgeführt wurden von

408. L. Delisle, Inventaire des mss. lat. de la B. N. insérés au fonds des n. a. (1871—1874). Bibl. d. chartes XXXV (1874) 66,

409. L. Delisle, Mss. lat. et français ajoutés au fonds des n. a. pendant les années 1875—1891. 1891 (alphabetisch angeordnet),

410. H. Omont, N. a. du département des mss. de la B. N. Bibl. d. chartes **a**) LIII (1892) 333. **b**) LV (1894) 61, 241. **c**) LVII (1896) 161, 339. **d**) LIX (1898) 81,

411. H. Omont, N. a. du département des mss. pendant les années 1898/9. 1900,

412. H. Omont, N. a. du d. des mss. pendant les années **a)** 1900—1902, **b)** 1903 4, **c)** 1905/6 Bibl. d chartes LXIV (1903) 5, LXVI (1905) 5, LXVIII 1907) 5 (die in **410—412** vorausgeschickten alphabetischen Übersichten können auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen). Ein alphabetischer Index der Nr. 8823—18613 und der Nouvelles acquisitions existiert nur hsl. Einzelne Gruppen dieser Hss sind genauer beschrieben in **364**.

413. L. Delisle. C des mss. des fonds Libri et Barrois 1888.

414. H Omont. C des mss. Ashburnham-Barrois récemment acquis pour la B. N. Bibl. d chartes LXII (1901) 555 (*593 . LXIII 10 (Die Konkordanz S 56 gibt auch über Hss Aufschluß, die vom Brit. Mus [s. Nr. 46], von der Bodl. und von Privaten erworben wurden: Barrois besaß Hss von Agnesseau, Bouhier, Boutourlin, Cluni. S Evroul, Heber, Mac Carthy, Pithou, La Vallière),

415 L. Delisle, Inventaire des mss. de la B N. fonds de Cluni. 1884 (Konkordanz S. 405): vgl. **414**.

416. A. Reiners. Les mss. de l'ancienne abbaye d'Echternach conservés à la B N. Publications de la Soc hist. de Luxembourg XL (1889) 13 (kurzere Fassung in Stud. u. Mitteil aus d. Benediktiner- u. Zisterzienserorden IV (1884) 129; vgl **288** und fur den Par 11961 Swarzenski I 147 ,

*417. L. Delisle, C. des mss. du fonds de La Trémoille 1889.

418. C. codicum hag lat antiquiorum saeculo XVI, qui asservantur in bibl nat. Parisiensi edd. hagiographi Bollandiani 1889—1893.

419. (Reproductions réduites . . .) s. Bibl. d chartes LXVII 493 (Mitteil. d. ost Vereins f Bibl. X 160, XI 143).

m) *Société biblique Protestante (Châtelaine) s. CB VIII 25, **405** 305.

n) Stadtbibl **146** 511—583.

o) *Universitätsbibl. **380**, **146** 514—540 (vgl. auch

420. E. Chatelain, Notes sur les mss. du collège de Cholets 1889 (vgl. Paris l, Hohendorfiani [I S 55 f. A. 2]

Parker s. Cambridge c.

*Parma (vgl. Neapel I S. 43f. A. 1 u Corv. 162) Nationalbibl : *Martini 149, *33 IV 23, I. B. de Rossi, Mss. codices Hebraici bibl — ab eodem descripti. 1803. III 175—190, Blume V 234, + P. Pera, Intorno all' origine progresso ed utilità della r. bibl. Palatina di Lucca. Atti della R. Accademia Lucchese XI (1842) 262 (vgl G. Marutti, La bibl. Pal. di L. Rivista IV 3), F Odorici, Memorie storiche della Nazionale Bibl di P. Atti e memorie della R. deputazione di storia patria per le provincie Modenesi e Parmensi 1. Ser. III (1865) 425, Statistica I 1, 192 = Bibl gov. 221, Corv 95.

Parrhasius S. 39 A 1.

Passau (Patavienses, s. München.

Passerini s. Piacenza b

Passionei s. Rom b

Patavienses s Passau Patavini s. Padua.

Patirienses s. S Maria del Patire (S. 48 A. 1).

***Patmos** (vgl. S. 16f A 1. Oxford [**373**], Paris [**398**]) μονὴ τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Ἰωάννου τοῦ θεολόγου s **48**,

421. I. Σακκελίων. Πατμιακὴ βιβλ Athen 1896 (vgl. Bursian XCVIII 425—427),

422. Duchesne et Bayet, Mémoire sur une mission au mont Athos Arch. d. miss. scient. 3. Ser. III (1876) 370, 432.

Patriacenses s. Perrecy (S. 23 A. 5).

Francesco Patricio s. CB XXV 19 (Escorial), 47 (Ambrosiana, Rom o. α): Augustinus Patricius s. Rom o γ (Nr. 52).

Paul III s Barbo

St. Paul Nr. 49; für codices Paulini s. Athos (Nr. 12), Leipzig (Nr. 44), Münster, Warschau (S. 23 A 4), Wiener-Neustadt (Nr 79), für Petro-Paulini Görlitz (Nr. 124), Liegnitz, Weißenburg (Nr. 58), vgl S Giovanni.

Pauli s Görlitz (Nr. 124).

Pavia (Papienses, S. Iustinae: vgl I S. 24 A 1) *Martini 209,

437 E. Narducci, Di alcuni codici della bibl A riguardanti la Patrologia Transunti della R accademia dei Lincei VIII (1883/4) 185.

c) *Casanatense I S. 49 A. 2 (291).

d) *Chigi S 47 A 1.

e) *Collegio Greco S. 48 A. 3

f) Corsini (Grottaferrata [291], Nicolai Rossii, S. Silvestri de urbe): Statist. I 2. 177, 433 277,

*438. G Pierleoni, Index codicum graec qui Romae in bibl. C. nunc Lynceorum adservantur. Studi IX 467.

g S. Isidoro de' Irlandesi: ThLZ 1903, 646 (Tertull Apolog)

h) Lancisiana, i) Lateran. k) Archivio di S. Maria Maggiore Nr. 106.

l) Archivio di S. Maria in Via Lata S 74

m) *Kapitularbibl. von St. Peter: (S 74 A. 2), *Philol. LV 742. Reifferscheid I 149 (LIII — 1866 — 304), Montf. I 156.

439. O. Rossbach. Zu Ammian und den codices Petrini. Philol. LI (1872) 515,

440. F. Cancellieri. De secretariis veteris basilicae Vaticanae. II (1786) 906,

441 E. König, Kardinal Giordano Orsini († 1438). Stud. u. Darstell. aus dem Gebiete d Gesch V 1. Freiburg i B. 1906, 103.

n) *Vallicellana (Oratoriana: Allatius [456], Farta, Grottaferrata, S. Euticii de Nursia, Achilles Statius): *Martini II, Reifferscheid I 179 (LIII — 1866 — 334), Archiv XII 120, Statist I 2, 156 = Bibl. gov. 438, 433 290; vgl S 40 (Nr. 46)

o) **Vaticana**

442. J. Carini, La bibl. Vaticana proprietà della sede Apostolica 1892 (Bursian XCVIII 236).

443. (G. Goyau, A. Pératé) P. Fabre. Le Vatican. Paris 1895, 643 (Übersetzung von Muth, Einsiedeln, Waldshut u Köln 1898, 637); für die Bibliothekare vgl. Assemann, Mss. codicum bibl. Vaticanae c I (1756) LIII, Serap. 1846, 289, 316, Röm. Quartalschr. 1906, 97, Novae patrum bibl. a Maio collectae tomus X (1905) 1. 385, Theol Revue 1906, 267.

444. J. B de Rossi, De origine, historia, indicibus scrinii et bibl Sedis Apostolicae (im K. der Palat. lat., s oben Nr. 50): vgl. Nr. 5.

445. F Ehrle, Historia bibl Romanorum pontificum tum Bonifatianae tum Avenionensis Bibl dell' accademia storico - giuridica VII 1890: unvollendet vgl. den Auszug von

446. Brambach, Die päpstliche Bibl Dziatzkos Samml. bibliotheksswiss Arbeiten X (Leipzig 1896) 45—57

447. M Faucon. La librairie des papes d'Avignon (1316—1420) Bibl d. écoles franc. d'Athènes et de Rome XLIII u L (1886f.; s auch J Hefner, Zur Gesch d Schatzes u d Bibl. der Päpste im 14. Jh Hist. Jahrb. XXIX [1908] 805—809.

448. E. Müntz u. P. Fabre, La bibl. du Vatican au XVe siècle a. a. O. XLVIII (1887; für Nikolaus V. vgl Bursian XCVIII 240. CXXVII 174—177.

449. E. Müntz. Les arts à la cour des papes pendant le XV et le XVIe siècle a a O. IV, IX. XXVIII

450. E. Müntz. La bibl. du Vatican au XVIe siècle. Petite bibl. d'art et d'archéologie II (Paris 1887).

451. P Batiffol, La Vaticane de Paul III à Paul V. a. a. O. XII (1890); vgl. auch Revue des questions historiques XLV (1899) 177.

452. P. Batiffol, L'abbaye de Rossano. Contribution à l'histoire de la Vaticane. Paris 1891.

453 E. Müntz, La bibl. du Vatican pendant la révolution française. Mélanges Havet (1895) 579 (vgl. RhM LXIII 273)

454. Recensio mss. codicum qui ex universa bibl Vat selecti iussu Pii VI P. M. prid Id. Iul. a 1797 procuratoribus Gallorum . . . traditi fuere. Leipzig 1803.

455. Bibliothecae Apostolicae Vaticanae codices mss. recensiti iubente Leone XIII 1885ff. (vgl. δ—ζ)

456. A. Berthelot. Les mss alchimiques de Rome Arch. miss. scientif. 3. Ser. XIII 819.

457. C. codicum hagiogr. graec. bibl. Vat. ed Hagiographi Bollan-

diani et P. Franchi de' Cavalieri. Brüssel 1899.

458. Ad c. codicum hag. graec. bibl. Vat. supplem. Anal. Boll XXI [1902] 5.

459. H. Ehrensberger, Libri liturgici bibl. Vat. Freiburg i. B. 1897.

460. C. sommario della esposizione Gregoriana (2. Ausgabe). Studi e testi XIII (1903).

461. St. Beißel, Vatikanische Miniaturen Freiburg i. B. 1893

462. Codices e Vaticanis selecti phototypice expressi. 1899 ff.

463. Collezione paleografica Vaticana. I 1905.

α) ***Barberiniani** (für die Erwerbung s. CB XIX 544: Allatius, Amiatini, Caiazzo, Farfa, Freudental [Vallis Iucunda], Grottaferrata [**291**], Monte Cassino, Patricio, Rossano, Seripando [S 39 A. 1], Settimo [**470**], Siena [S 47 A. 2], Villeneuve; s. **460**)

*464. Seymour de Ricci, Liste sommaire des mss. grecs de la bibl Barberine Revue XVII (1907) 81 (ohne Index: vgl. G. Chr. Harles. Introductio in historiam linguae graec. I[2] [1792] 61 u. oben S. 4 A. 2),

*465. C codicum hagiogr graec. bibl B. Anal Boll. XIX 81;

für lat. Hss.: Blume V 148, Reifferscheid I 155 (LVII [1866] 310), Archiv XII 378.

β) Borghesiani S. 47 A. 3.

γ) Museo Borgiano S. 47 A. 4.

δ) (**455**) G. Salvo-Cozzo, I codici Capponiani della bibl. Vat. 1897 (Bursian CVI 149).

ε) **Ottoboniani** (Cervini, Sirleto, Colonna, Altaemps: vgl S. 45 A. 1, 48 A. 1, 49 A 1, 68 A. 2 [Bessarion], Corv. 103)

* (**455**) E. Feron und F. Battaglini, Codices mss graeci O. 1893 (s. **174** 6) Für lat Hss : Reifferscheid I 593 (LXII — 1869 — 567), Archiv XII 357.

ζ) ***Palatini** Nr 50.

η) ***Pii II** Nr. 52.

θ) ***Reginenses** Nr 51

ι) ***Urbinates** (Arethas, Bembo, Bessarion, Corv. 104, 105, Filelfo, Galesion [S. 10 A. 1], Gonzaga [lat. 276], Konstantinopel [S 12: 17], Monte Cassino, Trivulzio)

* (**455**) C. Stornajolo, Codices U graeci. 1895. — Codices Urbinates lat I (1—500) 1902: vgl. CB XX 386, Reifferscheid I 592 (LXIII — 1869 — 744), Archiv XII 262.

κ) ***Vaticani antiqui** Nr. 53 (S. 69 A 1. RhM LXIII 419).

λ) ***Vittorio Emanuele** I S. 50 A. 2.

Romana s Madrid e (**104** 53).

Rommersdorf S. 61 A. 1.

Romorantin S. 39 A. 2, (69 f. A. 4).

Roncioni s Pisa.

Ror s. München (Corv 89).

Rosanbo (Le Peletier, Pithou) **124** 67, **165** 10 A. 1; vgl. Brüssel (S. 32), London (Nr. 46), Paris (**392** II 8 A. 2, 294).

Rosinus I S. 59 f. A. 2.

Rosnys Barrois (**414**), Rosanbo (**165** 9).

Rossano (vgl. **452**, S 48 A. 1) Curia arcivescovile

*466. A. Muñoz, Il codice purpureo di R e il frammento Sinopense Rom 1907.

Rossi s. Parma, Rom f, Wien f (Corv 162).

Rostgaard s Kopenhagen a

Rostock: Philol. XXXIX 563 (Sallust): s. S. 76 A. 1.

Roth s Geisenheim (S. 3 A. 3).

Rot(h)omagenses s Rouen

Rottweiler s. Stälin 382.

Rouen (Rothomagenses: Bec, S Evroult, S Trinité de Fécamp, S Fontenelle [Wandrille], S. Jumièges, Lyre, S. Ouen) *124, CD I, II (1886, 1888). A. Poncelet, C. codicum hag bibl publ. Rotom Anal. Boll. XXIII (1904) 129; vgl. Paris l. Reginenses (Nr. 51), Vatic. (S. 49).

Rougecloitre S. 31.

Routh S. 29 (A 1).

Rovere s. Berlin (S 26 A 1), Vat. (S 49, CB XX 388), Turin (S. 53).

*Rovigo *Phil. LV 736, Mazzatinti III 1.

Royaumont S. 46 A 3, 49

Rubea Vallis s Wien b (I S. 55 A 1)

Ruber Corv. 55.

Ruch, Ruechlin I S. 62 A. 1.

Autoren-Register (vgl. S. 4).[1]

[1] Vgl. S. 3 A 3 a. E.: für biblische, liturgische und theologische Hss. s S. 73f. mit A 1, dazu S. 20 A. 1, 50 [Vat. 1097], **41** I, **419**, **462** III—V, **463**, Mons, Bursian XCVIII 345, 356. CVI 132, 193, 261, 263, 291, für Patristica Nr. 81, 86, 123, **437**, Bursian CXXXV 96 [Hamburg]), für hagiographische außer den Analecta Bollandiana und den als Beilagen zu diesen veröffentlichten K. (s. Nr 35, **399**, **418**, **433**, **457**) Nr. 9 (Γεροντικόν), 12, 98, 104, S. 32 A. 3, 52 A. 2, **469b**, Münster, für juridische und kanonistische Hss Nr. 12, 31, 42 (cod. Iustin. VII: vgl I S. 19 A. 1, Halle a), 44, 124 (lex Wisigothorum), S. 26 A. 1, 50 (Vat. 1681), 75 (Innsbruck), Kamenz, Königsberg (für den cod. Theodos. **419**), für Miszellan-Hss und anonyme Stücke I S. 51 A. 1 a. E S. 14f A. 4 a E, 25 A. 1, 35 A 1, Nr. 9, 15 (Melissa), 22, 25, 80 (βίος Ἰσιδώρου τοῦ φιλοσόφου), 91, 102, 103, 116, 124, 125, Bursian XCVIII 321, 367. CVI 193.

Berichtigungen.

I S. 40, Z. 10 v. u. ist statt Nr. 164 zu setzen: 167, Z. 7 166 (statt 163), Z. 5 165 (statt 162), S. 55 A. 2 **462** VII (statt **41**), S. 31 A. 2 und S. 123 Nivelles (statt Nivelle).

S. 78 (I S. 19): Nach Mitteilung Andor von Hevesys war der Corv. 19 zu Verkaufszwecken im königl. Archiv zu Florenz deponiert, wurde vom Budapester Nationalmuseum gekauft, aber beschlagnahmt und befindet sich jetzt in der Laurenziana. — (I S. 80): Statt Krumbacher ist Delehaye zu setzen, einstweilen ist zu streichen.

V.

Verzeichnis der in Wiener Archiven vorhandenen Urbarien.

Von

Kurt Kaser.

(Vorgelegt in der Sitzung am 14. Oktober 1908.)

Nachfolgendem Verzeichnis liegt eine von der Weistümer- und Urbarkommission der k. Akademie gegebene Instruktion zugrunde. Es umfaßt die im k. u. k. Hofkammerarchiv und im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv verwahrten Urbarien. Bei der Arbeit leisteten die seinerzeit auf Anregung der Akademie von Sektionsrat Kreiczy für das k. u. k. Hofkammerarchiv und Dr. Goldmann für das k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv angelegten Urbarverzeichnisse vortreffliche Dienste. Da über die im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv vorhandenen Urbarien sich bei Böhm ,Die Handschriften des Haus-, Hof- und Staatsarchives' schon ausführliche Notizen finden, konnten unsere Angaben über dieses Material kürzer gefaßt werden.

Da die hier verzeichneten Urbarien gewisse regelmäßig oder doch sehr häufig wiederkehrende Eigentümlichkeiten aufweisen, so seien darüber einige Bemerkungen gestattet. Sämtliche Stücke haben Buchform. Soweit nichts Besonderes angegeben ist, sind sie auf Papier, in deutscher Sprache abgefaßt und vollständig erhalten. Ihrer besonderen Wichtigkeit wegen sind Angaben über Vogteiverhältnisse, Steuern, Landgerichtsgrenzen, und Ehaften (Banntaidinge) besonders erwähnt.

Die im Hofkammerarchiv lagernden Urbarien beziehen sich zum großen Teile auf landfürstlichen, oft verpfändeten Besitz.

Sie beruhen vielfach auf „Reformationen," die namentlich unter Ferdinand I. von landesfürstlichen Kommissaren vorgenommen wurden. Von diesen, deren Namen häufig wiederkehren, stammen auch, soweit nichts Anderes vermerkt ist, die beglaubigenden Unterschriften.

Abkürzungen:

B. = Bezirkshauptmannschaft		r. = rot	Signaturen im
B. T. = Bannteiding		w. = weiß	Staatsarchiv
L. Gg. = Landgerichtsgrenzen		f. = foliert	
bl. = blau	Signaturen im	p. = paginiert	
gr. = grün	Staatsarchiv	s. d. = sine dato.	

I. Hofkammerarchiv.

1. Niederösterreich.

a) Weltliche Grundherrschaften.

1.[1] Aggstein. B. Melk.

a) 18 Bll. ohne p. und f. — Or. s. d. Schrift des 15. oder beginnenden 16. Jahrh. mit zahlreichen Korrekturen vom Anfang des 16. Jahrh.

b) 29 f., 11 Bll. leer. — Or. 1524. — Vogtei über St. Georgsstift. — Beglaubigt.

c) Duplikat von *b)* 17 f.

d) 31 f., 2 leer. — 1573 in etwa gleichzeit. Abschr. Kurze Nachträge vom Ende des 16. Jahrh. teils im Text, teils auf inliegenden Zetteln. Vogtei über St. Georgsstift und die Kapelle im Schloß Aggstein. — Beglaubigt.

2. Anzenbach. B. Melk.

a) 53 f., die 3 letzten unfol., 9 leer. — Or. 1549. — Vogtgelder derer von Geischartzwiesen und von Leuten, die sonst zu St. Moriz in Passau gehören. Anzahl sonstiger Vogteipflichtiger, zahlreiche Steuereintragungen. — Beglaubigt.

b) 149 f., zahlr. leer. — Or. 1555 mit zahlreichen Nachträgen und Korrekturen des 16. und 17. Jahrh. — Zahlreiche Vogtholden, gehören mit dem Grunddienst meist

[1] Registernummer des H. K. Archivs.

in die Pfarre A. oder in das Morizstift zu Passau. Bei den einzelnen Gütern ist regelmäßig vermerkt, ob mit Jurisdiktion (Obrigkeit, Malefiz, Landgericht) in das Amt A. gehörig oder nicht. — Ungefähr dieselbe räumliche Erstreckung wie *a*).

3. Arnstein, B. St. Pölten.

a) 165 f., 1 leer. — Or. 1631. — Vogtei über die zu Fahrafeld gehörige Kapelle St. Katharina und St. Erhardt. — Leistung der Land- und Brandsteuer erwähnt. — L. Gg. — Beglaubigt.

b) 20 Bll. ohne p. und f., 8 leer, vorne eine Anzahl Blätter herausgeschnitten. — 1631 Mai 14. — Kopie von *a*). — Beglaubigt.

c) 95 f., dazu 12 Register-Bll., verschied. Bll. leer. — Or. 1692—1723. Ungefähr die gleiche Erstreckung wie *a*).

4. Aspern und Stadlau, B. Floridsdorf. 14 Bll. zum Teil f., zahlreiche leer. — Or. 1730. — Vogt- und Steuerholden zu Gänserndorf im Marchfeld. Inleute in Aspern und Stadlau zahlen jährliche Steuer.

5. Asparn a. d. Zaya, B. Mistelbach.

a) 70 Bll. zum Teil f., zahlreiche leer. — Unvollständig. — Or. 1577. Nachträge des 16. Jahrh. Inliegend Extrakt eines Urbars von 1623, September 12. — Vogtei über die Pfarren Asparn a. d. Zaya, Grafensulz, Ameis, Hörnleins. Zahlreiche Vogtholden, z. B. zu Garmans, Grafensulz.

b) 496 f., 22 leer. — Or. 1623 (von verschiedenen Händen). — Vogtholden (f. 454—478). Gleiche Erstreckung wie *a*).

6. Bruck a. d. Leitha, B.

a) 48 f., 8 leer. — Unvollständig. — Or. 1441—1442. — Vogteieinnahmen zu Arbestal, Gottlesbrunn und Schrutzendorf. — Ausgabengebarung 1441.

b) 196 Bll., meist f., viele leer. — Or. 1573 (verpfändet an Leonhard Freiherrn v. Harrach).

c) 272 Bll. ohne p. und f., 18 leer. — 1573, zahlreiche gleichzeitige Korrekturen und Nachträge, identisch mit *b*).

d) 145 f., 8 leer. — Urbar von 1524 in einer wenig späteren Kopie. — Beglaubigt.

7. Clamm, Herrschaft bei Schottwien. B. Neunkirchen.

1. *a)* 21 Bll. ohne p. und f. — Or. 1563. — Einzelne Vogtdienste.

b) 57 f., 4 leer. — Or. s. d. (2. Hälfte 16. Jahrh.). — Vogtei über Pfarre Schottwien, sonstige Vogtdienste, gleiche Erstreckung wie *a)*, angehängt Extrakt der jährlichen ordentlichen und außerordentlichen Gefälle, wahrscheinlich von 1571. *a)* und *b)* in einem Band. — Vom Kaiser an Kasper, Freiherrn v. Herberstein verpfändet.

2. 78 f., 6 leer. — Or. 1569. — Vogtei über Pfarre Schottwien, sonstige Vogtholden. Dieselbe räumliche Erstreckung wie 1. Inliegend Kommissionsbericht über Bereisung der Herrschaft Clamm, Schottwien etc. vom 1. September 1569. Angefügt Extrakt der ordentlichen und außerordentlichen Gefälle der Herrschaft Clamm und Schottwien, aufgesetzt von kaiserl. und erzherzogl. Kommissären.

3. 86 f. 4 leer. — Or. 1569. Zahlreiche Korrekturen von einer anderen, wohl gleichzeitigen Hand.

4. 67 f., 14 leer. — 1651 in gleichzeitiger Abschrift. Vom Kaiser laut Kaufbrief 1651 September 20. an seinen Rat Mattias Wagelle von Walsegg auf Stuppach und Großdorf verkauft. — Vogtei über Pfarren Schottwien und Prein, sonstige Vogtholden und Dienste. — Gleiche Erstreckung wie 1—3.

5. 61 f., 15 leer. — 1651, inhaltlich gleichlautend mit 4.

8. Dürnstein. B. Krems.

a) 139 Bll. ohne p. und f., 3 leer. — s. d. Schrift des 16. Jahrh., Kopien, Korrekturen und Zusätze wohl aus wenig späterer Zeit. — Zahlreiche Vogteiabgaben.

b) 99 Bll. ohne p. und f., 14 leer. — Or. 1471. — Korrekturen und Nachträge etwa aus derselben Zeit. — Vogteiabgaben.

c) 187 f., 4 leer. — 1523 (gleichzeitige Kopie). — Zahlreiche Vogteiabgaben. — L. Gg.

d) 190 Bll. ohne p. und f., 19 leer. — 1571 in Abschrift von 1573, einzelne, wohl gleichzeitige Korrekturen und

Zusätze. — Einzelne Vogteiabgaben. — L. Gg. — B. T. — Beglaubigt.

e) 36 Bll. ohne p. und f., 1 leer. — Or. 1578. — Zahlreiche Vogteiabgaben.

f) 2 gleichlautende Exemplare als *a* und *b* bezeichnet. *a*) 47 Bll. ohne p. und f., 1 leer. *b*) 53 Bll. ohne p. und f. — Gleichzeitige Kopien eines Urbars von 1599 ?

9. Drosendorf. B. Krems.

a) 26 Bll. ohne p. und f., 1 leer. — 1531 in Abschrift des 16. Jahrh. (Papier-Heft in Pergamentumschlag, inliegend in *b*). Verzeichnis von Vogtholden. — L. Gg. — Beglaubigt.

b) 350 Bll., meist f., viele leer. — Or. 1575 (eingeklebte Zettel, anscheinend von 1604). — Vogtei über Pfarren von Langau und Niederthurnau, sonstige Vogtholden in der Altstadt Drosendorf, in Heinrichsreuth, Zistersdorf, Blumau u. a. O. — L. Gg. — Beglaubigt. — Etwa gleiche Erstreckung wie *a*).

10. Dürnkrut. B. Mistelbach. 1622 Oktober 15. verkauft an Rudolf Freiherrn v. Teufenbach. — 316 f., 68 leer. — Or. 1595. (Zusätze vom Anfang des 17. Jahrh., wahrscheinlich von 1625.)

11. Ebenfurth. B. Wr. Neustadt.

a) 53 f., 6 leer. — Kopie von 1558.

b) 24 f. — Or 1569. — Vogtei über einige Pfarrholden. — Gleiche Erstreckung wie *a*).

c) 196 f., 19 leer. — 1643, in Abschrift von 1644. Vom Kaiser 1643 Mai 8. verkauft an Wolf Christoph, Freiherrn v. Unverzagt. — Vogtei über das Benefizium St. Katharinenkapelle im Schloß, Vogtholden in der Stadt Ebenfurth. — 70 Urbarsholden in der Stadt Ebenfurth geben jährlich Urbarsteuer. — Beglaubigt.

12. Ebergassing. B. Bruck a. L. 184 Bll., ohne p. und f., zahlreiche leer. — s. d. wahrscheinlich 16. Jahrh. (inliegend Zettel mit Notizen über Ebergassing aus 17. Jahrh.).

13. Ebersdorf. B. St. Pölten. 130 f., 2 leer. — Or. 1563. Zahlreiche Korrekturen und Zusätze des 16. Jahrh.

14. Eggenburg, B. Horn. In einem Band zusammengebunden:

a 24 Bll. ohne p. und f., 2 leer. — Or. 1499. — Anzahl von Vogthaberpflichtigen. — L. Gg.

b 46 f., 1 leer. — Or. 1524 (am f. 35 Eintragung einer Kopie einer kaiserlichen Entscheidung über strittige L. Gerichtsbezirke 1593 März 9). — Verzeichnis von Vogthaberpflichtigen. — L. Gg. — Beglaubigt. — Gleiche Erstreckung wie *a*.

c 49 Bll. ohne p. und f., 4 leer. — Or. 1652. — Inliegend Schreiben des kaiserlichen Marktrichters Martin Lechner an den kaiserlichen Grundbuchshandler Adam Elpogner. — Vogtei über Pfarrkirche Reinprechtsbach, andere Vogteidienste. — L. Gg. — Gleiche Erstreckung wie *a* und *b*.

d Dasselbe Urbar noch einmal.

e 13 Bll. ohne p. und f., 4 leer. — Urbar 1564 in einer späteren Abschrift. — Vogteidienste.

f Vergleichung von *b* und *c*, im Auftrag Herrn Ferdinands Helfreich v. Meggau 1582 vorgenommen.

15. Enzesfeld, B. Baden.

a 382 Bll., meist f., 18 leer. — Or. 1466.

b 200 f., 7 leer. — s. d. Or., 18. Jahrh., nach der Schrift und zahlreichen Angaben im Text. Aufdruck irrig 1569.

c 76 f., 2 leer. — Or. s. d. (2. Hälfte 16. Jahrh.) Enthält zahlreiche Kopien von Dokumenten über die 30. Dezember 1569 im kaiserlichen Auftrag vorgenommene Bereisung der damals Frau Susanne v. Tobar gehörigen Herrschaft Enzesfeld auf f. 13—19. Abschrift eines von den kaiserlichen Kommissaren im Dezember 1569 angefertigten Auszugs der Einnahmen und Ausgaben der Herrschaft Enzesfeld.

d 325 f., 48 leer. — Or. 1571, inliegend Bll. aus 17. Jahrhundert. — Zahlreiche Vogtholden.

16. Fahrafeld, B. Pottenstein. 36 Bll. ohne p. und f., 5 leer. — Or. s. d. (Anfang des 17. Jahrh.). Vogtei über St. Katharinen- und St. Erhardskapelle. — B. T. von Pottenstein.

17. Falkenstein, B. St. Pölten.

a 69 f., 3 leer. — 1571 in Abschrift des 16. Jahrh., Nach-

träge etwa vom Anfang 17. Jahrh. — Zahlreiche Vogtholden. — L. Gg.

b 104 f., 4 leer. — 1579, Neuausfertigung von *a*, etwa gleichzeitig.

18. Fischamend. B. Bruck a. L. 96 f., 34 leer. — Or. 1724 (mit Nachtragen von 1731—1749).

19. Gars. B. Horn und Gföhl. B. Krems.

1. 182 f., — Or. s. d., Schrift des 16. Jahrh., zwischen f. 90 und 91 Zettel von der Hand des 17. Jahrh. — Vogtei zum Wald und in Niederplank. — L. Gg.

2. In einem Bande vereinigt.

a 57 Bll. ohne p. und f. — 1444 und 1465 in Abschrift von 1599 (nicht wie vermerkt 1499, vgl. Titelbl. und f. 3). — Viele Bll. herausgeschnitten. — Vogtei über Pfarren Gars und Schönberg und andere Vogtholden. — L. Gg.

b 60 Bll. ohne p. und f., viele leer. — Urbar von Gföhl in Abschrift des 16. Jahrh. (1599?) — Vogteileute der Herrschaft Gars und Gföhl.

c 216 Bll. ohne p. und f., scheint vollständig erhaltenes Duplikat von *a*) zu sein.

3. 204 f., mehrere leer. — 1624 in wahrscheinlich gleichzeitiger Abschrift (vorne Schreiben der Kaiser Rudolf und Matthias, Zusätze aus wenig späterer Zeit). — Vogtei über Pfarren Ödsdorf und Schönberg, weltliche Vogtei über Markersdorf. — L. Gg. — Urbarsteuer. — Ungefähr gleicher Umfang aller 3 Urbarien.

20. Gaunersdorf. B. Mistelbach. 167 Bll. zum Teil f., 25 leer. — Or. 1724, Nachträge und Korrekturen des 18. Jahrhunderts.

21. Gföhl. B. Krems.

1. 342 f., 15 leer (das Urbar reicht bis f. 194, dann folgen in neuer Zählung Akta der n. ö. Regierung und Kammer über das Gut Steinabrunn). — Or. 1570 (Nachtrag aus wenig späterer Zeit, von f. 51 ab eine andere Hand). — Vogtholden in Pfarre Gföhl und a. O., Vogtgeld zu Niederplank.

2. 218 f., Bl. 2 fehlt. — Rechnungsbuch des kaiserlichen Gegenschreibers Sebald Mayr über Einnahmen (auch Maut, Zoll, Ungeld, Vogtzinse) und Ausgaben der Herrschaft Gföhl 1598.
3. 254 f., 12 leer. — Or. 1604, Nachträge von späterer Hand. — Vogtei über Pfarre Gföhl, sonstige Vogtholden. — Beglaubigt.

22. Gmünd, Schrems, Rosenau, B. Gmünd.

1. 311 Bll. meist f., ein paar leer. — 1569 (in gleichzeitiger Kopie). Zahlreiche Korrekturen etwa vom Ende 16. Jahrh. — Vogtei über Pfarren Gmünd, Weitra, über die zur Herrschaft Rosenau gehörige Kirche St. Veit und Dorf Gutenbrunn, 1 Vogtholde in Schrems. — L. Gg.
2. *a*) Vorne eingebunden Urbar der Herrschaft Schrems von 1551 in gleichzeitiger Kopie. — 40 Bll. teilweise f., 1 leer. — L. Gg.
   b) Auf f. 1—263 Urbar von Gmünd, Schrems, Rosenau 1569 (in gleichzeitiger Kopie), zahlreiche Korrekturen des 16. Jahrh.
   c) Auf f. 263—359. Urbar von Gmünd, Schrems, Rosenau von 1569 in gleichzeitiger Kopie, im Text gleichlautend mit *b*), nur vollständiger. Beides wahrscheinlich Abschrift desselben Or. Vogtei über Pfarre Gmünd, sonstige Vogtholden. — L. Gg.
   d) Auf f. 360—457. Urbar über Herrschaft Rosenau s. d. Kopie wohl aus derselben Zeit wie *b*) und *c*). Unvollständig. — Vogtei über das Kirchlein St. Veit; Vogtholden zu Gutenbrunn.
3. 373 Bll. ohne p. und f., 32 leer. — 1595 in etwa gleichzeitiger Abschrift; einzelne Zusätze von wenig späterer Hand. — Vogtei über Pfarre Gmünd, Vogtholden in den Pfarren Weitra und Gmünd. — L. Gg.

23. Gumpoldskirchen, B. Mödling.

1. 55 f., 5 leer. — 1588 in Abschrift von 1751. — Beglaubigt.
2. 122 f., 22 leer. — 1687 in Abschrift von 1731. — Beglaubigt.

24. Gutenbrunn. B. Gmünd.

195 f., 14 leer. — Einzelne Blätter fehlen. Konzept (1631) eines 1637 ausgefertigten Or. — Vogtei über die Kirche zu Gutenbrunn, Vogtholden in Pittendorf und im Amt Erbersdorf. — Beglaubigt.

25. Hainburg. B. Bruck a./L.

Unter zahlreichen, abschriftlichen auf Hainburg und die Herrschaft Bruck a. L. bezüglichen Aktenstücken meist von 1569 findet sich auf f. 27—32 die undatierte Abschrift eines Hainburger Urbars mit Angabe der L. Gg.

26. Himberg. B. Bruck a. L.

1. 42 Bll. ohne p. und f., 2 leer. — Or. 1499 (wenige wohl gleichzeitige Korrekturen). — 3 gleichlautende Abschriften. — Vogtei über die Pfarre von Laa.
2. 259 f., 19 leer. — Gewerbuch 1527—1576.
3. 142 f., 30 leer. — Gewerbuch 1566—1604.
4. 315 f., 1 leer. — Gewerbuch 1604—1641.
5. 399 f., 48 leer. — Gewerbuch, Aufdruck 1604, Eintragungen 1576—1604.
6. 291 f., 4 leer. — Gewerbuch 1641— 1672.
7. 209 f., 64 leer. — Verzeichnis der Abgaben von Häusern und Grundstücken. Aufdruck 1674, Einträge 1672 bis 1746.
8. 319 f., 6 leer. — Gewerbuch 1672—1696.
9. 388 f., 7 leer. — Gewerbuch 1697—1734.
10. 277 f., 250 leer. — Or. 1714 — Verzeichnis der Hausdienste.
11. 360 Bll., teilweise f., 123 leer. — Gewerbuch 1735—1776.
12. 268 f., 9 leer. — Or. 1749 (Zusätze aus der Mitte des 18. Jahrh. Grundbuch über die Überlandgründe zu Himberg), vorstehend Kopie zweier kaiserlicher Schreiben aus der Zeit von 1660—1680.
13. 149 f., 3 leer. — Or. 1749. (Ähnliches Verzeichnis wie 12.)
14. 152 f., 5 leer. — Or. 1749. (Gleichzeitige oder wenig spätere Zusätze.) — Grundbuch über die behausten Güter im Markt Himberg.

15. 160 f., 18 leer. — Or. 1569. Zusätze wohl aus wenig späterer Zeit, zum Teil auf anliegenden Zetteln, zwischen f. 67/68 und 70/71 amtliche Schreiben des 16. Jahrh. — Vogtei über Pfarre Himberg, sonstige Vogtholden.

27. Hohenruppersdorf. B. Floridsdorf.

1. 256 f., 115 leer. — Gewerbuch 1658—1659.
2. 242 f., 43 leer. — Verzeichnis der Untertanen und Grundstücke im Markt Himberg 1724.
3. 239 f., 51 leer. — Ähnliches Verzeichnis wie 2., 1730. — L. Gg.

28. Hüttendorf. B. Mistelbach.

1. 184 f., 1 leer. — Or. 1724.
2. 214 f., 17 leer. — Or. 1730, am Schluß 5 Bll. herausgeschnitten. — Vogtholden des Bistums Wien und verschiedener Pfarren. — Steuer der Innleute. — Beglaubigt.

29. Johannstein, B. Mödling (St. Johann am Steinfeld). 36 f., 6 leer. — Am Anfang einige Blätter herausgeschnitten. — 1627 in etwa gleichzeitiger Abschrift. (Aufschrift irrig 1626.) — Beglaubigt.

30. Ispertal, B. Poggstall: 70 Bll. ohne p. und f. — eines leer, eines herausgeschnitten. — 1499 in Kopie des 16. Jahrh., Korrekturen und Zusätze von wenig späterer Hand. — Vogtleute. — L. Gg. — 2 Duplikate. — Alle 3 Stücke in einem Lederumschlag.

31. Kierling, B. Tulln, 187 f., 19 leer. — Etwa von 1750, in Abschrift von etwa 1752. — Beglaubigt.

32. Kirchschlag, B. Wr.-Neustadt, 132 Bll. ohne p. und f., einzelne leer. — Or. 1569, einzelne wenig spätere Zusätze. — Vogtei über die Pfarren Kirchschlag und Wiesmath. — Vogtholden an verschiedenen Orten.

34.[1] Kollenbrunn, B. Floridsdorf. 156 f., 8 leer. — Or. 1724, einige Zusätze wohl aus wenig späterer Zeit.

[1] Nr. 33 s. unter D) geistliche Grundherrschaften. Nr. 35 ist ausgeschaltet.

36. Kranichberg. B. Mödling.

1. Bannteidingbuch der Herrschaft Kranichberg. — 64 f., 8 leer. — s. d. 16. Jahrh. — Vogtholden (die von Enzenreith zahlen auch Steuer).
2. 180 Bll., teilweise f., 17 leer. — Or. s. d.: zweite Hälfte des 16. Jahrh. — Unvollständig. — Vogtei über Kapelle St. Ursula und Philipp, über das Jungfrauenkloster zu Kirchberg, sonstige Vogtholden. — f. 1—67. Bannteidingbuch.
2. 51 Bll. ohne p. und f., 3 leer. — Or. 1500, wenig spätere Zusätze, inliegende Schreiben Kaiser Rudolfs II. von 1602. — Vogteipflichtige. — Am Schluß inliegend ein besonderes Heft: Verzeichnis der Georgi- und Michaelszinse und Buchung der Ausgaben. s. d. 16. Jahrh.
4. Bann- und Bergteidingbuch der Herrschaft Kranichberg. 1562.
5. 80 Bll. ohne p. und f. — 1569 in wohl gleichzeitigen Kopien. — Scheint unvollständig. — Vogtei über die St. Ursulakapelle und die Pfarren Spital, Kirchberg, Neunkirchen, St. Valentin im Ratten und über das Jungfrauenkloster zu Kirchberg.
6. 80 Bll. ohne p. und f. 1607 (vgl. Nr. 7) in gleichzeitiger Kopie. Aufdruck irrig 1569. Vogteigerechtigkeiten wie oben.
7. 95 Bll. ohne p. und f., 12 leer. — Übereinstimmend mit 6. — Etwa gleiche räumliche Erstreckung dieser Urbare.

37. Krems, B.

1. 187 f., 3 leer. — Or. 1566 (2 Exemplare). — Vogtleute zu Weinzierl.
2. 196 Bll., zum Teil f., 40 leer. — Wahrscheinlich gleichzeitige Kopie von 1.

38.[1] Krumau. B. Krems.

1. 50 Bll. ohne p. und f., 6 leer. — Or. 1499. — L. Gg. — Beglaubigt.

[1] Die fünf unter Nr. 39 registrierten Bände über Lassee sind nicht urbarialen, sondern protokollarischen Charakters.

2. 94 Bll. ohne p. und f., 8 leer. — 3 Bll. fehlen. Identisch mit 1., gleichzeitige Kopie. — Text dreimal wiederholt.
3. 23 Bll. ohne p. und f. — Or. 1503 (laut Vermerk auf S. 2, Aufdruck 1490). — Angefügt Kopie des kais. Verpfändungsbriefes für Christof v. Hohenfeld d. d. 1490.
4. 145 Bll. teilweise f., 10 leer. — 1569 in drei gleichzeitigen oder wenig späteren Abschriften. — L. Gg.

40. Laxenburg. B. Mödling.
1. 210 Bll., größtenteils f., 24 leer. — Or. 1576 mit vielen Zusätzen des 17. und beginnenden 18. Jahrh.
2. 236 Bll., großenteils f., viele leer. — Or. 1770. — Verzeichnis der auf den Gütern der einzelnen Untertanen ruhenden Lasten, der anno 1770 gestellten Anforderungen und geleisteten Zahlungen.

41. Leitzersdorf. B. Korneuburg. 25 f., 8 leer. — Or. 1749. — Teils Verzeichnis von Gütern und Grundholden, teils Gewerbriefe.

42. Neu-Lengbach. B. Hietzing.
1. 322 Bll., meist f., 57 leer. — Or. 1555 mit Zusätzen bis zum Ende des 16. Jahrh. — Vogtei über die Pfarren Kirchstetten, St. Andrä, Puelach und andere Orte. — Unter derselben Nummer Kopialbuch von 1569 und 1570 über Neu-Lengbach und andere Herrschaften; enthält auch verschiedene Urbaraufzeichnungen.

43. Lerchenfeld. Wien. 98 f., 2 leer. — Or. wahrscheinlich 1419 begonnen (Aufschrift irrig 1416), zahlreiche Korrekturen und Zusätze des 15. Jahrh., ab f. 13 Gewerbriefe von 1416—1555.

Einlage 1., Heft s. d., Schrift des 16. Jahrh., Aufschrift: ‚Lerchfeld bey sand Ullrich zu Wienn Grundpuechs die kurtzn Gwere.‘

Einlage 2. Sammlung von Gewerbriefen 1498—1559.

44. Lichtenfels. B. Zwettl.
1. 41 Bll. ohne p. und f., 4 leer. — 3 Bll. herausgeschnitten. — Or. 1499. — L. Gg.
2. 30 Bll., nicht f., 1 leer. — Duplikat von 1.

3. 36 Bll., ohne p. und f., 3 leer. — Unvollständig. — Or. 1530.

45. Marchegg. B. Groß-Enzersdorf.

1. 4 Papp-Hefte in Lederumschlag.

(a) u. (b) 23 Bll. ohne p. und f., 3 leer. — Or. 1499. (2 Exemplare. Vogtei des Schlosses Marchegg über Schönfeld, Weikendorf u. a. O. — L. Gg.

(c) 18 Bll. ohne p. und f., 3 leer. — s. d. Schrift des ausgehenden 16. oder beginnenden 17. Jahrh.. Kopie. Vogtei wie oben. — L. Gg.

(d) 21 f. — s. d. in Abschrift von 1621. — Vogtei wie oben. — L. Gg.

2. 58 Bll. ohne p. und f., 2 leer. Inliegend Heft mit Aufschrift: ‚Herrschaft Marchegg betreffende Anmerkungen', ungefähr von 1678.

f. 1—7 Anschlag des Wertes der Herrschaft Marchegg von 1620.

f. 8—40. Urbar der Herrschaft Marchegg. Identisch mit 1 (d). Der Rest des Bandes mit Auszügen der Einnahmen und Ausgaben der Herrschaft Marchegg, wahrscheinlich aus dem 16. Jahrh. gefüllt.

46. Mauer. B. Melk. 243 Bll., nicht f., 16 leer. — Enthält in einer Sammlung von Schriftstücken anläßlich einer Kommissionsbereisung von 1602 auch urbariale Aufzeichnungen über die Herrschaft Mauer.

47. Mödling. (Liechtenstein.) B.

1. 317 f., 6 leer (bis f. 146 Urbar von Liechtenstein, dann neue Zählung für Urbar Mödling).

(a) Liechtenstein. Or. ungefähr 1592. Zusätze wahrscheinlich vom Anfang des 17. Jahrh. — Vogtei über die Pfarre zu Achau. Vogthaber zu Prun.

(b) Mödling. Or. s. d. wohl aus derselben Zeit wie (a). — Zusätze von ungefähr 1603. — Vogtei zu Speising und Achau. — Sonstige Vogtrechte.

2. Mödling. 153 Bll. ohne p. und f. — Or. s. d. Etwa vom Ende des 16. Jahrh. — Verzeichnis der zu Burg und Herrschaft Mödling gehörigen Berg- und Vogtrechte.

48. Neuhaus, B. Baden. 68 Bll. ohne p. und f., 9 leer. — (s. d. Aufschrift irrig 1397 (rückwärts Kopie einer herzoglichen Ungeltverschreibung aus diesem Jahre). Schrift etwa vom Anfang des 17. Jahrh. Or.? (Siegel scheint herausgerissen.) — Vogtei über die Schloßkapelle, auch sonstige Vogtholden.

49. Neunkirchen, B.
1. 101 f., 12 leer. — Or. 1564. — Vogtholden in Gloggnitz u. a. O. — L. Gg. — Beglaubigt.
2. Kopie von 1. von 1565. — Beglaubigt.

50. Neustadt, Amt (Wr.-Neustadt).
1. 168 f., 3 leer. — Or. 1527.
2. 376 f., 69 leer. — Or. 1557 (einzelne Zusätze aus wenig späterer Zeit).

51. Nußdorf, B. Wien. 134 f., 10 leer. — Aufschrift 1650. f. 1—15 Eintragungen von Grunddiensten 1658—1749, dann in neuer Zählung f. 1—117. Gewerbriefe von 1655—1749. — Beglaubigt.

52. Paasdorf, B. Mistelbach. 162 Bll., teilweise f., 12 leer. — Or. 1730. — Vogtholden. — Steuer für verheiratete Innleute (jährlich 30 Kreuzer). — Beglaubigt.

53. Perchtoldsdorf, B. Mödling.
1. 107 f., 7 leer. — 1687 in Abschrift von 1752. — Beglaubigt.
2. 130 f., 11 leer. — 1687 in Abschrift von 1752. — Vogtpfennige. — Beglaubigt.

54. Persenbeug, B. Pöggstall.
1. 130 f., 6 leer. — Or. 1523. — Zahlreiche Vogtholden. — L. Gg.
2. 92 Bll. ohne p. und f., 4 leer. — Gleichzeitige Kopie von 1.
3. Zugleich Urbar für die Herrschaften Weinberg, Ispertal und Emersdorf: 35 f., 62 leer, scheint unvollständig (Lücke zwischen f. 287 und 302). — Or. 1570 in Abschrift von 1593. Einzelne, noch spätere Zusätze. — Vogtholden. — L. Gg.

4. 440 Bll. ohne p. und f., 43 leer. — Laut Aufdruck von 1617. Schrift des ausgehenden 16. oder beginnenden 17. Jahrh. — Eintragung der Innleutsteuer. — L. Gg.

55. St. Peter in der Au, B. Amstetten.

1. 37 Bll. ohne p. und f., 1 leer. — 1523 in gleichzeitiger Abschrift. Etwa gleichzeitige Korrekturen.
2. 45 f., 4 leer. — s. d. Kopie etwa aus derselben Zeit wie 1.
3. 98 f., 30 leer. — Or. 1570. — Vogtei über Pfarre St. Peter in der Au.
4. 285 Bll., teilweise f., 11 leer. — Aufdruck 1587, s. d., aus der Zeit Rudolfs II. in mehreren, wohl gleichzeitigen Abschriften. — Sonstige Aufzeichnungen. — Vogtei über Pfarre St. Peter i. d. Au.

56. Pillersdorf, B. Ober-Hollabrunn, 379 f., 14 leer. — Or. 1730.

57. St. Pölten (Stadt und Herrschaft), B.

1. 151 Bll. ohne p. und f., 2 leer. — Or. s. d., Schrift des 15. oder 16. Jahrh. Auszug aus dem Grundbuch der Stadt St. Pölten. — Eintragung der Bürgersteuer und der Steuern zu Spratzern, Schweighof und Haffnern.
2. 67 f. — Or. 1420. — Vogthaber.
3. 353 Bll., ohne p. und f., 6 leer. — Unvollständig (einzelne Bll. herausgerissen). — 1499 in zwei gleichzeitigen Abschriften. — Vogtleute im Tullner L. G. — Eintragung der jährlichen Bürgersteuer und der Steuern zu Stedersdorf, Wagram u. a. O. — L. Gg.
4. 100 f., 1 leer. — Or. Aufdruck 1572, im Text selbst keine Zeitangabe, Schrift des 16., teilweise vielleicht auch des beginnenden 17. Jahrh. Korrekturen etwa aus derselben Zeit. — Eintragung der Bürgersteuer.
5. 100 f., 13 leer. — Konzept eines Urbars von 1611.

58. Pottendorf, B. Mödling, 53 f., 8 leer. — 1655 in wahrscheinlich gleichzeitiger Abschrift. — L. Gg. — Beglaubigt.

59. Pottenbrunn. B. St. Pölten. 185 Bll. zum großen Teil f., 14 leer. — Or. 1555 mit Zusätzen bis gegen Ende des 16. Jahrh.

60. Pottenstein. B. Baden. 340 Bll. zum Teil f., 39 leer.
a f. 1—114. Or. 1455; Zusätze wohl aus derselben Zeit
b f. 114—183. Or. 1489.
c f. 183—340. 1499 in zwei fast gleichlautenden Texten. Or. und Kop. — Schatzsteuer. — L. Gg.

61. Pulkau. B. Ober-Hollabrunn. 834 Bll., ohne p. und f., 34 leer. — Or. s. d. 15. Jahrh.?

62. Purkersdorf. B. Hietzing. 234 f., 42 leer. — Or. 1572. — Vogtei über die Pfarre Purkersdorf.

63. Pitten. B. Neunkirchen.
1. 73 f., 7 leer. — Or. 1527. — Vogtholden zu Schiltern u. a. O. — L. Gg. — B. T.
2. 67 f., 4 leer. — Bl. 1 fehlt. — 1565 in gleichzeitiger Abschrift. — Vogtholden zu Pitten und an einigen anderen Orten. — L. Gg. — B. T. — Beglaubigt.
3. 46 f., 4 leer. — Kopie von 2 von 1684. — Beglaubigt.

64. Rappoltenkirchen. B. Tulln. 164 f., 1 leer. — Or. 1505 mit Zusätzen aus den nächsten Jahren.

65. Rastenberg. B. Krems. 173 Bll. ohne p. und f., 26 leer.
a) 1570 in gleichzeitiger Abschrift. — Vogtholden zu Rastenfeld und an anderen Orten.
b) Dasselbe Urbar noch einmal in größerer Vollständigkeit (auf dem Umschlag 1585). Kopie. Zusätze aus wenig späterer Zeit.
c) Wiederholung von *b*) 1585. Selbständige Zusätze vom Ende des 16. Jahrh.

66. Rauhenstein (auf dem Titelblatt innen Rauheneck). B. Baden.
1. 43 Bll. ohne p. und f., 1 Bl. herausgeschnitten. — 1499 in wahrscheinlich gleichzeitiger Kopie. — Zusätze von wenig späterer Hand. — Vogtholden. — Inliegend Schreiben d. d. 24. April 1499 an Vitztum

Laurenz Saurer wegen Erhebung der Urbarsteuer zu Rauhenstein und Baden.

2. 127 f., 1 leer. — Or. 1534. Vogtholden zu Baden. — L. Gg. — B. T.

3. 252 Bll., teilweise f., 36 leer.

a) f 1—17. Aus dem Urbar der Herrschaft Rauhenstein vom 13. Mai 1566.

b) 1595 in wahrscheinlich gleichzeitiger Abschritt. — L. Gg.

67. Rohr. B. Wr.-Neustadt. 100 Bll., teilweise f., 12 leer, Bll. 33 und 34 fehlen.

a) Urbar von Rohr Or. 1534.

b) Verzeichnung der Rechte des alten Burgstalls Rohr nächst Baden. — Or. s. d. 17. Jahrh.

68. Sachsengang. B. Floridsdorf. 39 f., 13 leer. — Or. s. d. 16. Jahrh. ?.

69. Das sogenannte Judenbuch der Scheffstraße eines landesfürstlichen Besitzes in Wien 1389—1420, herausgegeben von A. Goldmann in Quell. u. Forsch. z. Geschichte der Juden in den deutsch-österr. Ländern H. 1).

70. Schrems. B. Gmünd.

1. 57 Bll. ohne p. und f., 4 leer. — s. d. Kopie. 16. Jahrh. (?) — L. Gg.

2. Inliegend Papierheft, 22 Bll. ohne p. und f., 1 leer. — Übereinstimmend mit 1. In den Abschnitten über Ungeld, Wildbann und Robot selbstandige Zusätze.

71. Schrick. B. Mistelbach.

1. 194 f., 9 leer. — Or. 1724.

2. 116 f., 16 leer. — Or. 1730. — Steuer der Innleute jährlich 30 Kreuzer. — L. Gg.

72. Schwarzenau. B. Zwettl. 83 Bll., teilweise f., 4 leer. — Or. 1701. — L. Gg.

73. Schwechat. B. Bruck a. Leitha.

1. 94 f., 14 leer. — Gewerbuch begonnen 1498, reicht bis ins 16. Jahrh., vereinzelte Zusätze des 17. Jahrh. — Inliegend Dienstbüchel uber die behausten Guetter

zuer Schwechat auf daſs 1649igste Jahr'. — 6 Bll., nicht f.

2. 134 f. — a) Verzeichnis von Grunddiensten zu Schwechat, Pottendorf und Velbern, begonnen 1528, bis ins 17. Jahrh. reichend. b) Verzeichnis von Gewerbriefen für dieselben Orte 1528—1575. — Vogthaber.
3. 158 Bll., teilweise f., 86 leer. — 1 Bl. herausgeschnitten. — Gewerbriefe 1490—1560. Inliegend ‚Dienstbuchel über die behausten Guter zu Schwechat 1656'.
4. 336 f., 25 leer. — Gewerbriefe 1577—1690.
5. 361 f., 22 leer. — Gewerbuch 1581—1716.
6. 242 f., 124 leer. — Gewerbuch 1716—1744 (Aufschrift 1745).
7. 155 f., 67 leer. — Verzeichnis von Grunddiensten zirka 1550—1746. Inliegend: ‚Zeiger u. Dienstregister über der Röm. Khay. Mtts. etc. Grundtpuech über die Mauth Schwechat.' — Verzeichnis von Grunddiensten, meist aus dem 17. Jahrh.
8. 52 f., 8 leer. — Verzeichnis von Grunddiensten und Gewerbriefen 1748 in wahrscheinlich gleichzeitiger Abschrift. — 2 Unterschriften.

74. Stadlau (und Aspern), B. Floridsdorf.
1. 116 f., teilweise f., 15 leer. — 1730 in Abschrift von 1757. — Steuern und Vogtholden zu Ganserndorf. — Innleutsteuer zu Stadlau und Aspern für verheiratete 30, für ledige 15 Kreuzer. — Beglaubigt.
2. 123 f., 4 leer. — 1744 in wahrscheinlich gleichzeitiger Abschrift. — Vogtholden zu Ganserndorf. — Innleutsteuer wie bei 1. — L. Gg.
3. 74 f., 3 leer. — 1744 in wahrscheinlich gleichzeitiger Abschrift.

75. Steinabrunn, B. Mistelbach. 224 f., 29 leer. — 1625 in wahrscheinlich gleichzeitiger Abschrift. Zusätze aus wenig späterer Zeit. — L. Gg.

76. Starhemberg, B. Wr.-Neustadt.
1. 276 f. — f. 1 und 2 fehlen. — Or. (?) s. d. Schrift des 15. oder beginnenden 16. Jahrh. Korrekturen und Zusätze etwa seit der Mitte des 16. Jahrh. — Vogt-

recht im Markt Piesting, in Warsdorf, Wildendorf, Würflach u. a. O. — L. Gg.

2. 318 f., 80 leer. — Or. 1434. — Vogteirechte wie oben.
3. 347 f., 106 leer. — Or. 1455. — Vogteirechte wie oben.
4. 254 f., 3 leer. — Or. 1515. — Vogteirechte wie oben.
5. 288 f., 2 leer. — Or. 1525. — Vogteirechte wie oben. — L. Gg.
6. 315 Bll., 1 leer. Paginierung von späterer Hand. — Aufschrift 1535. Kopie von 4 (?). Angefügt Kopie zweier Briefe von 1535.
7. 411 f., 4 leer. — Or. Aufschrift fälschlich 1564, laut Vermerk auf dem ersten Blatt angefertigt 1612—1614, von verschiedenen Händen geschrieben. Zusätze und Korrekturen derselben Zeit. Angefügt Kopie eines Gewerbriefs von 1564. — Vogteirechte im Markt Piesting und a. a. O.

77. Staatz, B. Mistelbach.

1. 232 f., am Schluß viele leere Bll. — Or. 1454. — Vogteidörfer Wetzelsdorf, Erdberg, Pillendorf, Frätlingsdorf, Ebersdorf, Maustrenk, Hüttendorf, Waltersdorf.
2. 94 f., 4 leer. — Or. 1545 (Aufdruck 1548). Zusätze aus wenig späterer Zeit. — Vogthaber wie oben. —
3. 147 f., 27 leer. — Or. 1549. — Zusätze aus wenig späterer Zeit. — Vogthaber wie oben.
4. 176 f., 6 leer. — 1569 ausgefertigt 1578, gleichzeitige Kopie. — Vogtei über Pfarren Staatz und Waltersdorf, Vogtholden zu Kaundorf, des Spitals zu Laa, in den Pfarren Oberleiß, Waltersdorf, Amos, Hagendorf, Pillendorf. Sonstige Vogthaberpflichtige. — L. Gg. — Beglaubigt.

78. Starzing, B. Hietzing. 45 f., 9 leer. — Or. 1556. — 1590, auf dem Titelbl. Vermerk 1641. Im Besitz des n.-ö. Kammerrates Christoph Freiherrn v. Tannhausen.

80.[1] Stixenstein, B. Neunkirchen.

1. 96 Bll., nicht f. — 1500 in gleichzeitiger Abschrift. — Vogtholden zu Wulflach. — Inliegend 2 Duplikate. —

[1] Nr. 79 ist ausgeschaltet.

2. 139 f., 10 leer. — Or. 1569. — Vogtei über Pfarren Neunkirchen, St. Lorenzen, Puchberg und die Kapelle St. Maria Magdalena. — Vogtholden an verschiedenen Orten. — L. Gg. — Beglaubigt.

81. Stockerau, B. Korneuburg.

1. 48 f. — 1529 in Abschrift des 18. Jahrh.
2. 68 f., 4 leer. — Verzeichnis von Grunddiensten 1715—1748 (Aufschrift 1728—1748).
3. 167 f., 5 leer. — Duplikat von 2.
4. 288 f., 11 leer. — Gewerbuch 1729—1749 (Aufschrift wie oben).
5. 27 f., 2 leer. — Verzeichnis von Pfandsatzungen 1693—1748.

82. Strebersdorf, B. Floridsdorf.

1. 228 f., 32 leer. — Or. 1724.
2. 314 f., 79 leer. — Or. 1730 Aufschreibung s. d. — Vogtholden zu Immendorf, Nieder-Hollabrunn, Maisbierbaum, Hadres, Petzental, Kammersdorf. — Scheint von weiterer Erstreckung als 1.

83. Traiskirchen, B. Baden.

1. 69 f., 23 leer. — Or. 1592, zahlreiche Eintragungen 1652—1734.
2. 85 Bll., teilweise f., 4 leer. — Or. 1592, f. 1—21. Verzeichnis von Grundholden, dann in neuer Zählung f. 1—62 Gewerbriefe für die vorstehenden Grundholden 1532—1592.
3. 254 f., 2 leer. — Gewerbuch 1554—1690 (Aufschrift 1592).
4. 89 f., 15 leer. — Or. 1646 (Aufschrift 1645). — L. Gg. — Urbarsteuer. — Beglaubigt.
5. 255 f., Gewerbuch 1692—1742.
6. 151 f., 71 leer. — Verzeichnis von Grundstucken 1726—1748 (Aufschrift 1732—1748).

84. Tresdorf, B. Korneuburg. 221 f., 23 leer. — Or. 1724, zu Zusätze von 1727, 1728, 1730, 1732. — Vogteirechte zu Immendorf, Nieder-Hollabrunn, Klein-Hadres, Petzental, Kammersdorf. — Inliegend eine für den Kaiser bestimmte Liste von Soldzahlungen von 1552.

85. St. Ulrich. B. Unter-Gänserndorf.

1. 150 f., 3 leer. — f. 1—20. Grundholdenverzeichnis 1555—1749. — f. 21—146. Gewerbriefe und Pfandsatzungen 1516—1636.

2. 92 Bll. (soweit beschrieben auch f.), 80 leer. — 1555, erneuert 1705 (Aufschrift 1555).

86. Waidhofen a. d. Thaya. B. In einem Bande von 248, teilweise f. Bll.

a) f. 1—26. — Or. 1503. — Vogtholden zu Hollenbach. — L. Gg.

b) f. 26—57 und 58—78. — 1499 in gleichzeitiger Kopie 2mal. — Vogtholden zu Hollenbach. — L. Gg.

c) f. 78 ff. (in selbstständiger Zählung 1—58). — 1603 in wahrscheinlich gleichzeitiger Abschrift. — Vogtholden zu Hollenbach. — L. Gg. — Rest des Bandes ausgefüllt mit abschriftlichen Bruchstücken eines wahrscheinlich auch in den Anfang des 17. Jahrh. gehörigen Urbars (verschiedene Schreiber). Eingebunden ein Urbarium der Gerechtsame des fürstlichen Hoffischgerichts.

87. Unter-Waltersdorf. B. Mödling.

1. 12 Bll., ohne p. und f., 2 leer. — 1499 in späterer Abschrift. — L. Gg.

2. u. 3. 62 Bll. ohne p. und f., 3 leer. — 1539 in Abschrift von 1571. — L. Gg. (2 Exemplare.) — Scheint von größerer Erstreckung wie 1.

4. 237 f., viele leer. — Or. 1571 (inliegend Register aus 18. Jahrh.). — Vogtei über Pfarre Unter-Waltersdorf nebst Filialen und über das Benefizium St. Barbarastift in der Schloßkapelle. — Vogtholden zu Unter-Waltersdorf.

88. Urbar Weißenbach v. Königswiesen siehe unter Oberösterreich *a*) Nr. 8.

89. Weitra. B. Gmünd.

1. 145 Bll. ohne p. und f. — Unvollständig. — Or. (?) s. d. Schrift des 15. oder beginnenden 16. Jahrh.

2. 249 Bll. ohne p. und f. — s. d. aus derselben Zeit wie 1. (Duplikat).

3. 434 f. — s. d. aus derselben Zeit wie 1. im Text übereinstimmend, aber unvollständig. — Or. — Vogtholden zu Altenweitra, Spital, Amt Oberkirch, Abschlag, Munsbach, Neundorf, Siebenberg, Oberkirchen u. a. O.

4. u. 5. 191 Bll. ohne p. und f., 3 leer. — s. d. Aufdruck 1499; etwa aus derselben Zeit wie 1—3. Or. ? — Vogtholden zu Altenweitra, des Abts von Lambach, zu Munsbach und sonst (2 Exemplare).

6. 108 Bll. ohne p. und f., einige leer. — Or. ?) 1566—1568 (laut Angaben auf den ersten Bll.). Korrekturen und Zusätze aus wenig späterer Zeit, von verschiedenen Händen geschrieben.

7. 172 Bll. ohne p. und f. — Kopie s. d. Schrift des 16. Jahrh., derselbe Text 2mal. — Unvollständig. — Vogtei über die Pfarren Weitra, Grafenschlag, Altenweitra, Hohenberg, St. Martin, Kirche zu Harbach, Pfarre Hermannschlag. — Vogthaber zu Wielands und im Amt Oberkirchen. — L. Gg.

8. 304 f., 32 leer. — Kommissionsberichte über Bereitung der Herrschaften Weitra, Markenstein (1569) und Laa (1570) in Abschrift.

f. 39—49. Einnahmen und Ausgaben der Herrschaft Weitra.

f. 201—206. Einnahmen und Ausgaben der Herrschaft Markenstein.

f. 234—235. Einnahmen und Ausgaben der Herrschaft Laa.

9. a) 1. Teil 540 f., einzelne leere Bll. — Or. 1571. Zusätze aus wenig späterer Zeit. — Vogteien wie bei 7. — L. Gg.
b) 2. Teil 968 f., viele leere Bll. — Or. 1571. — Vogtholden des Spitals zu Weitra. — Beglaubigt.

10. 356 f., 6 leer. — Or. 1574, unvollständig. — Geistliche Vogteien wie oben, Vogthaber zu Wielands und im Amt Oberkirch. — L. Gg.

11. 144 Bll. ohne p. und f., 27 leer. — Or. 1582. — Verzeichnis der Weitraschen Beutellehen.

90. Wels. 232 Bll. ohne p. und f., 11 leer. — Ungeldbuch 1569 enthält Aufzeichnungen über das Ungeld auch in einer Reihe von n.-ö. Orten.

91. Wolkersdorf. B. Korneuburg.
1. 122 Bll. ohne p. und f. 1468. Kopie wahrscheinlich aus dem 17. Jahrh.
2. 144 Bll., f. offenbar später 3 leer. — Or. 1499. — Vogtholden zu Margrafneusiedl, Eylensprunn u. a. O. — Weitere Erstreckung wie 1.

92. Zistersdorf. B. Unter-Gänserndorf.
1. 208 f., 6 leer. — Or. s. d., Schrift etwa des 15. Jahrh.
2. 244 f., 17 leer. — 1531 in Abschrift von 1533. Vogtholden zu Baumgarten und Guntersdorf. — L. Gg.

b) Geistliche Herrschaften.

33.[1] Klosterneuburg. B. Tulln.
1. Verzeichnis allerlay sachen betrefend die Gruntpuecher Klosterneuburg. — s. d. Schrift des 17. Jahrh. —
2. 226 f., viele leer. — Urbar von etwa 1750 in Abschrift von zirka 1752. — Beglaubigt.
3. Duplikat von 2.

2. Oberösterreich.

a) Weltliche Grundherrschaften.

1. Kammer. B. Vöcklabruck.
a) 54 Bll. ohne p. und f., 1 leer. — Auszug der Vogthaberlieferung für die Herrschaft Kammer. — Or. s. d. Schrift 16. Jahrh.
b) 4 Regist. Bll. ohne p. und f., 225 f — s. d. (16. Jahrh.) Vogtei über die Pfarren Schörfling samt Filialen St. Peter auf dem Berg und St. Alleg (?) zu Aurach, Seewalchen mit Filialen Kemating, Ampflwang und Zell am Pettenfürst; Vogtfische; Vogtholden in den Pfarren Straßwalchen, Bierbaum, Gundling, Viehaus, Stötten, Pöndorf, im Gebiet des Gotteshauses Mondsee, in Schwaigern, in den Pfarren Gampern, Vöcklamarkt: Vogtei über Grundhörige des Abtes von Rottal (?),

[1] Vgl. S. 10

des Klosters St. Peter in Salzburg, des Spitals zu Mondsee und sonst. — Eintragung der Lehensteuer und Klostersteuer. — L. Gg.

c) 521 f., 1 leer. — s. d. (Aufdruck 1540—1561). Vielleicht von 1550. — Vogtleute im Aschbecker Amt: im Amt zu Phaurn (?). Leute des Klosters Michaelbeuern bei Laufen gegen Kammer gevogtet. Eintragung verschiedener Steuern (Frei-, Lehen-, Klostersteuer). 481 Bll., zum Teil f., verschiedene leer. — Or. 1561. — Zum großen Teil Vogthaberregister.

2. Enns. B. Linz. 98 f., 25 leer. — Or. 1511. — Burgvogtei Enns. — L. Gg. — Beglaubigt.

3. Kogl. B. Vöcklabruck.

a) 131 Bll., ohne p. und f., 1 leer. — Or. s. d. Schrift des 16. Jahrh. — Vogthaber der Herrschaft Kammer gehörig, aber von Kogl eingenommen. — Am Schluß Zusammenfassung der jährlichen Einnahmen. — Beglaubigt.

b) 210 f., 22 leer. — In Register und Text einzelne Bll. herausgeschnitten. — Or. 1570 Zusätze und Korrekturen aus wenig späterer Zeit. — Vogtei über die Pfarren St. Georgen zu Lochen, Absdorf und Kloster Aschbach. Vogtholden in der Pfarre St. Georgen zu Lochen, zur St. Georgs- und Johannskirche bei dem Kogl gehörig. Nach Kogl gevogtet sind auch Leute vom Kloster Aschbach, des Gotteshauses zu Unser Frauen in Attersee, des Gotteshauses St. Valentin zu Weyer, St. Bartholomäus in Unterach, Grundhörige im Markt St. Georgen, Wülting, des Pfarrers zu Absdorf und etliche einschichtige Vogtholden an verschiedenen Orten. — Urbarsteuer.

4. Falkenstein. B. Rohrbach.

a) 116 Bll., ohne p. und f., 1 leer. — Or.? s. d. Aufschrift 1537, Schrift des 16. Jahrh. — Vogteileute im Hainad Amt (?). — Inliegend Papierheft. Urbar der Herrschaft Ober-Falkenstein 58 Bll., ohne p. und f., 2 leer. — Or. 1537. (Inliegend Zettel aus derselben Zeit.) — Einzelne Vogteidienste.

b) 504 Bll., großenteils f., 37 leer. — Der Band enthält Urbarien von 1554, 1570 und 1608, wohl in gleichzeitiger Abschrift. — Im ersten Urbar einzelne Vogtholden erwähnt; im zweiten Urbar Vogtei über Gotteshaus Schlögl, Pfarre Pfarrkirchen, das Benefizium St. Ulrich zu Hofkirchen; Vogtholden zu Pfarrkirchen, Atzgersdorf, Ollerndorf, Irnerzedt, Ober- und Untereben, Putzleinsdorf; Vogthaber und andere Vogtdienste im Kloster Schlögl, Lanzersdorf, Arnsdorf und Sprinzenstein, Atzesberg, Kremsreuth, Polmansdorf u. a. O. — Eintragung der Königsteuer.

c) 161 f. — Or. (?) 1570. — Vogtholden wie bei *b* und noch in einigen anderen Orten. — Eintragung der Königsteuer.

5. Frankenburg, B. Vöcklabruck.

a) 180 Bll., ohne p. und f. — Or. 1480.

b) 121 Bll., ohne p. und f., 3 leer. — Or. 1570. — Vogthaber der Herrschaft Kammer gehörig, aber von der Herrschaft Frankenstein eingenommen.

c) 367 Bll., ohne p. und f., 18 leer. — Or. 1570. — Zusätze aus wenig späterer Zeit. — Vogtei der Pfarren Frankenmarkt und Pfaffing und zahlreiche andere Vogtholden. — Beglaubigt.

d) 311 Bll., ohne p. und f., 20 leer. — Kopie von 1581 (?).

6. Frein, B. Vöcklabruck, 36 Bll. ohne p. und f., 7 leer. — 1621 in gleichzeitiger Abschrift.

7. Freistadt, B. 245 f., 9 leer. — 1590 in wohl gleichzeitiger Abschrift (1648 kollationiert). Vogtei über verschiedene Pfarren und Stifter. — L. Gg. (Inliegend Abschrift der Robotleistungen in der Herrschaft Freistadt von 1736.)

8. Königswiesen und Unter-Weißenbach, B. Freistadt, 126 Bll. ohne p. und f., 16 leer. — Aufdruck 1571, enthält:

a) Urbare und Urbarauszüge von zirka 1549 und 1550.

b) Urbar 1571, (Kopie) von verschiedenen Händen geschrieben, zahlreiche Zusätze. — Vogtholden in den

Pfarren Königswiesen und Weißenbach. — Eintragung von Steuern.

Unter Nr. 88 Niederösterreich ist noch ein Urbar Weißenbach und Königswiesen. 128 Bll. ohne p. und f., viele leer. — Or. 1571. — Gericht zu Königswiesen hat Vogtei über die dortige Pfarre, hat sein Recht aber noch nicht geltend gemacht. Der Kaiser ist Vogt über die Pfarre Weißenbach. Vogtholden an beiden Orten. — L. Gg. — Beglaubigt.

8. Mauthausen. B. Perg. 62 Bll., ohne p. und f., 1 leer, enthält

a) Urbar 1498 Or.

b) Urbar 1558 Or. — L. Gg.

9. Neuhaus. B. Ried.

1. 27 Bll., ohne p. und f., 1 leer. — Or. 1559 enthält neben dem Or. auch eine offenbar gleichzeitige Kopie.
2. 80 Bll., teilweise f., 6 leer. — Or. 1570, gleichzeitige Zusätze, vorne ein Schreiben Erzherzog Ferdinands und des Hieronymus von Sprinzenstein an die n.-ö. Kammer.

10. Alt-Pernstein im Traunviertel. B. Kirchdorf (?).

a) 327 f. — Or. 1569. — Vogtei über die Pfarren Pernstein, Markersdorf, Oberschützen, Riegersdorf, Pingenfeld.

b) 267 Bll., ohne p. und f., viele leer. — Or. 1581 (Aufdruck irrig 1481). — Vogtei über das zur Schloßkapelle gehörige Benefizium Neuhaus und über die Kirche auf dem St. Georgenberg ob Micheldorf. Vogtholden in Pfarre Kirchdorf. — Beglaubigt.

11. Rannariedl. B. Rohrbach.

1. 301 f., 24 leer. — Or. 1570. — Vogteirechte des Hofamts und des Amtes Hinter-Eggenberg. — Eintragung der Königsteuer. — Beglaubigt.
2. 436 f., 31 leer. — Or. Aufschrift 1581, wahrscheinlich von 1574 (vgl. f. 435) ungefähr gleichzeitige Zusätze. — Vogteirechte im Hofamt und sonst. — Königsteuer.

12. Scharnstein. B. Gmunden.

a) 132 f., 22 leer. — Unvollständig (f. 109—112 herausgeschnitten). — Or. 1572. — Vogtei über Pfarren Grünau, Pettenbach, Roitham, Grundhörige in den beiden ersten Pfarren, gegen Scharnstein gevogtet. — L. Gg.

b) 290 f., ohne p. und f., 25 leer. — s. d. aus 2. Hälfte des 16. Jahrh. in Abschrift von 1572. — Vogtei über St. Georgenkapelle im Schloß zu Scharnstein, Vogtholden zu Grünau und Pettenbach.

13. Starhemberg, B. Ried.

a) 103 f., 5 leer. — Or. s. d. Schrift des 15. oder beginnenden 16. Jahrh., vereinzelte Zusätze des 16. Jahrh. — Vogtholden zu Rappoltsberg. Vogteiabgaben der Pfarren von Schwans, Aschbach, Gaspoltshofen. — Eintragung von Steuern. — L. Gg.

b) 354 Bll., teilweise f., 63 leer. — s. d. aus der Zeit Maximilians II. von verschiedenen Händen, Zusätze von 1571. — Vogtei über Pfarren Gaspoltshofen und Rottenbach, sonstige Vogtholden. — Eintragung der Steuern. — L. Gg.

c) 370 f., 71 leer. — 1595 in etwa gleichzeitiger Abschrift (inliegend Bericht des Paulus Stumber über Herrschaft Starhemberg vom 15. September 1595). — Vogtei über Pfarren Gaspoltshofen, Geboltskirchen, Rottenbach, Nieder- und Ober-Haag, Geiersberg. — Vogtholden zu Weilern, Hörbach, Mühlberg, Aichet, Brandstetten, Höftberg, Niedernhaag, Pengering, Moos, Hundsham, Fils, Unterdoppl, Weilbach, Schmitzberg, Niedersaal, Hungerberg.

14. Steyr, B. 294 Bll., ohne p. und f., 24 leer. — Or. 1599. — Vogtleute in der Pfarre Behamberg. — Vereinzelte Steuereintragungen.

15. Waxenberg, B. Freistadt.

a) 240 f., 33 leer. — Or. 1571. — Vogtei über Pfarren Leonfelden und Oberneukirchen. — L. Gg. — Beglaubigt.

b) 270 f., 45 leer. — Unvollständig. — Urbar 1588 in gleichzeitiger Abschrift. — Vogtei über die drei in *a)* genannten Pfarren. — L. Gg. — Eintragung der Königsteuer.

16. Waldenfels, B. Freistadt.

a) 213 Bll., ohne p. und f., 41 leer. Enthält
1. Urbar aus dem Anfang des 16. Jahrh. in beglaubigter Abschrift von 1566. — Vogtholden in den Ämtern Reichenthal und Waldburg. — Beglaubigt.
2. Urbar etwa vom Ende des 16. Jahrh. in gleichzeitiger Abschrift. 3mal: auf dem 1. Bl. von späterer Hand 3. Februar 1514. — Vogteirechte in Pfarre Waldburg, im Amt Reichenthal und sonst.
3. Steuerregister der Herrschaft Waldenfels (16. Jahrh.).

b) 80 Bll., ohne p. und f., 14 leer. — Urbar 1584 in gleichzeitiger Abschrift (Text stimmt mit *a)* 2.

c) 59 f., 14 leer. — Duplikat von *b)*.

17. Wels, B.

a) 286 f., 24 leer. — Or. s. d. (um die Wende des 16. und 17. Jahrh. mit späteren Zusätzen, vereinzelte Anspielungen auf den Bauernaufstand von 1596, Zusätze aus dem Anf. 17. Jahrh.). Inliegend Darstellung des Ungelds in der Stadt Wels und anderen benachbarten Orten und eine Beschreibung des Landgerichts der Herrschaft Starhemberg. — Burgvogtei Wels. Vogtei über die Pfarren Vorchdorf, Wimsbach und Fischlham — L. Gg.

b) 287 Bll., 6 leer. — Or. Etwa aus derselben Zeit wie *a)*, vielleicht laut Bemerkung über Ertrag des Freigelds von 1570—1584 aus dem letztgenannten Jahre. — Vogteidung.

c) 114 Bll., ohne p. und f., 7 leer. — s. d. vom Ende des 16. Jahrh. in Abschrift von 1614.

19. Urbar des Vizedomamts Oberösterreich nach Pfarren geordnet. 254 f., 20 leer. — Schrift des späteren 16. Jahrh. Beiliegend:

a) Verzeichnis von Untertanen nach Pfarren geordnet. Kollation. Abschritt von 1578.

b) „Verzeichnuß der unterthonnen welliche im Neuen aufgerichten Urbar des Vitzdombambts Österreich ob der Ennß mit Dienst einkhomen, dennen die Khayserlichen Erbbrief noch nit zuegesteldt, sondern die selben noch aufzurichten sein.

b) *Hochstiftsbesitz*

18. Wildenegg. (B. Vöcklabruck?), dem Erzbischof von Salzburg gehörig.

a) Verzeichnis der Einkünfte. — 163 Bll., ohne p. und f., einzelne leer. — Urbar 1552 in gleichzeitiger Abschrift. — Vogteiabgaben im Markt Mondsee, im Land Mondsee, Rabenschwand, im St. Wolfgang-Landl und im Amt Oberwang.

b) 240 f. — 1552 in gleichzeitiger Abschrift, inliegend Register aus späterer Zeit. — Vogteiabgaben in Oberwang, Aschau, Wanzach, Niedersee u. a. O.

c) 474 Bll., ohne p. und f., einzelne leer. — Rechnungsbuch 1553—1554, rückwärts Urbar von Wildenegg 1435 (Abschr. des 16. Jahrh.). — Vogtsteuer im Land Mondsee, Rabenschwand und im St. Wolfgang-Landl. Vogtfische in Mondsee. Vogtgelder von Hofstätten im Markt Mondsee. Vogthaber zu St. Wolfgang. — Eintragung der Urbarsteuer.

II. K. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

1. Niederösterreich.

a) *Weltliche Grundherrschaften.*

1. Das landfürstliche Urbar von Ober- und Niederösterreich r 242., Bohm 655. — Gedruckt in „die landesfürstlichen Urbare Nieder- und Oberösterreichs aus dem 13. und 14. Jahrh., im Auftrag der k. Akademie der Wissenschaften unter Mitwirkung von Dr. W. Leveč, herausgegeben von A. Dopsch. Wien. 1904".

2. R. 308, 1165, „Auszug der fürstlichen Einkommen und geistlichen Lehenschaften von Österreich, Steiermark, Kärnten,

Krain und Tirol. 12 f., 1438 r. 309, 1166. Kopie des vorigen von 1569: r. 310, 1167. Verzeichnis der Einkünfte von Nieder- und Oberösterreich übereinstimmend mit dem entsprechenden Abschnitt in r. 308, 1165. Pgt. — 12 f., 2 leer. — Or. 1438.

3. Bruck a. L., B. w. 798, 669. 141 f., 4 leer. — Urbar 1573 in wahrscheinlich gleichzeitiger Abschrift.

4. Erla, k. k. Herrschaft, B. Amstetten. bl. 484, Böhm. Suppl. 284.[1] Rechnungsbuch. — Or. 1795.

5. Eggenburg, Herrschaft, B. Horn.

a) w. 793, 664. — 26 f., 3 leer. — 1499 in beglaubigter Abschrift von 1700. — Vogteirechte in der Umgebung von E., Vogthaber in Straning, Rampelsdorf, Grafenberg. L. Gg.

b) w. 796, 665. — 50 f. 4 leer. — 1524 in beglaubigter Abschrift von 1700. — Vogteiabgaben. — L. Gg.

c) w. 795, 666. — 48 f. 1 leer. — 1651 in beglaubigter Abschrift von 1700. — L. Gg.

6. Gars, Herrschaft, B.

bl. 496, Böhm. Suppl. 353. — Dienstbuch 1507—1569.

7. Klein-Sebarn, B. Korneuburg und Groß-Aspern a. D., B. Floridsdorf. r. 296, 1062, 86 f., 8 leer. — Or. 1671 2. — Eintragung der Steuern. Inliegend Verzeichnis der 11 Untertanen zu Aspern a. D. nebst Steuern, Diensten und Robotgeldern (s. d. 1671, in 2 Exemplaren) und Urbar der Graf Kuefstein-schen Untertanen zu Groß-Aspern (8 Bll. ohne p. und f., Or. s. d., 17. Jahrh. Eintragung der Steuern).

8. Klosterneuburg, B. Tulln.

bl. 467, 239. — Grundbuch über etliche der Witwe Heinrich Kirchemers gehörige Grundstücke. 1616 (enthalt zahlreiche Gewerbriefe von 1455 an). 2 Exemplare. Böhm. Suppl. 239.

[1] Angabe der Nummer.

9. Rausmans. B. Zwettl.
W. 49, 99. Cod. austr., Bd. 4 f. 240—241v. — Urbarl oder Grundbuechl über Amt und Dorf Rausmans nächst Großpoppen. Kurzer Auszug aus älteren Urbarien von 1639 in Abschrift des 18. Jahrh. (?).

10. r. 680, 246. — 18 f. Weinzehentbuch einer n. ö. Herrschaft. 1643.

b) Geistliche Grundherrschaften.

1. Bruck a. L. B. bl. 368. 1106. — Pfarrurbar (zum Stift St. Pölten gehörig). — 6 f. von spät. Hand). — Or. 1558. — Unterschrieben. Pergamentheft.

2. Erlakloster. B. Amstetten. Rentamt des Klarissinnenklosters in Wien.
   a) bl. 441, Böhm. Suppl. 181. — Or. 1437. — Vogtpfennige erwähnt.
   b) bl. 501. Böhm. Suppl. 366. Urbar von 1503 (gleichzeitige Kopie).
   c) w. 651. Böhm 184. — Or. 1543—1555.
   d) r. 158, Böhm. Suppl. 269, Zehentbuch. — Or. 1550—1557.
   e) r. 147. Böhm. Suppl. 159. Urbar von Anzenberg (B. St. Pölten). — Or. 1565—1573.
   f) bl. 472. Böhm. Suppl. 254. Zehentbuch des Rentamtes Erlakloster für Ober- und Niederösterreich (Gruppierung nach Ober- und Niederösterreich). — Or. 1572—1579.
   g) r. 146. Böhm. Suppl. 158. Urbar von Anzenberg. — Or. 1573, auf f. 2 Nachträge wohl aus etwas späterer Zeit. — Einmal Erwähnung eines Vogtmannes, einmalige Erwähnung einer Steuer.
   h) w. 638. Böhm. Suppl. 161. — Auszug aus dem Grundbuch des Amtes Wantendorf (B. St. Pölten). — Or. 1573 (Nachträge vom Ende des 16. Jahrh. z. B. 1588). — Unterzeichnet von Laurentius Hirsch, Verwalter des Rentamts Erlakloster.
   i) w. 641. Böhm. Suppl. 171. Urbar des Amtes Winklarn. — Or. 1573—1589. — Vogtgelder. — Unterschrift wie *h)*.
   k) r. 198. Böhm. Suppl. 331. Rechnungsbuch der Pfarrkirche St. Andrä. — Or. 1574—1594. — Unterschrieben

vom Hofrichter Kaspar Piemer und Rentschreiber Hans Muller.

l) r. 730. 439. — Steuerbuch. — Or. 1585.

m) r. 731. Böhm. Suppl. 440. — Steuerbuch. — 508 p. — Or. 1588. — Unterschrieben von Augustin Eisfordt. Ständschreiber.

n) r. 732. Böhm. Suppl. 441. — Steuerbuch. — Or. 1592.

o) w. 698. Bohm. Suppl. 361. Register und Bruchstück eines Urbars. — Or. 1597.

p) bl. 493. Böhm. Suppl. 321. Grundbuch (Verzeichnis der verkauften Grundstucke). — Or. 1608—1613 (zwischen f. 46 und 41 auf eingeklebtem Zettel Eintrag von 1617) — Erwähnung der Steuern.

q) r. 193. 325 Duplikat von q.

r) r. 193. Böhm. Suppl. 325. Verzeichnis der verkauften Hofgründe. — Or. 1608—1613. — Eintragung der Steuern.

s) w. 642. Böhm. Suppl. 172. Urbar der Pfarrkirche St. Jakob zu Hörsching. — 22 f. (spät.). — Or. 1594 in wahrscheinlich gleichzeitiger Abschrift mit Nachträgen von 1609—1623, angefügt ein aus dem 17. Jahrh. stammendes Verzeichnis der im Kloster vorhandenen Urkunden über die Hörschinger Zehnten.

t) bl. 423, Bohm, Suppl. 143. — Or. 1597. — Vogteiabgaben, Steuern.

u) w. 639, Böhm. Suppl. 167. — 227 f. (spät.), zahlreiche Bll. leer. — Or. 1597. — Vogtgelder. — Eintragung der Steuern.

v) bl. 439, Böhm. Suppl. 175. Erlakloster und Ybbs, Urbaraufzeichnungen. — Auf p. 9 Steuern erwahnt.

w) w. 677. Böhm. Suppl. 230. Steuerbuch. — Or. 1600.

x) bl. 407. Böhm 119, Dienstbuch. — 77 f., zahlreiche leer. — Or. 1614.

y) bl. 408, Böhm 120. Steuerbuch. — Or. 1625. Unterschrieben von Agnes, Äbtissin des Königsklosters.

z) bl. 413, Böhm 128, Dienstbuch. — Or. 1617—1623. Unterschrieben wie y).

aa) bl. 409. Böhm. Suppl. 121. Dienstbuch. — Or. 1624. 1625. Unterschrieben wie oben.

bb) bl. 140, Böhm. Suppl. 122. Verzeichnis der Robotgelder. — Or. 1624, 1625. — Unterschrift wie oben.

cc) bl. 411, Böhm. Suppl. 123, Steuerbuch. — Or. 1625.

dd) bl. 412, Böhm. Suppl. 124, Pfennigdienstbuch. — Or. 1625. — Unterschrift wie oben.

ee) bl. 437, Böhm. Suppl. 169. — Or. 1625. — Verzeichnis der zu Erlakloster gehörigen verkauften und unverkauften Hofgründe und der davon fallenden Abgaben und Steuern. — Unterschrift wie oben.

ff) r. 148, Böhm. Suppl. 160. Urbar von Anzenberg. — Or. 1625—1639, auf Bl. 1 Landsteuer erwähnt. — Unterschrift von Erhard Lechler, Hofrichter des Klarissinnenklosters.

gg) bl. 443, Böhm. Suppl. 200, Rechnungsbuch. — Or. 1627. — Unterschrift von Johann Dunckhel, Verwalter.

hh) bl. 445, Böhm. Suppl. 200, Rechnungsbuch. — Or. 1527. — Unterschrift wie oben.

ii) w. 625, Böhm. Suppl. 126, Dienst- und Steuerbuch. — Or. 1644—1655.

kk) w. 626, Böhm. Suppl. 127, Dienst- und Steuerbuch. (Ausstände der Untertansgebühren.)

ll) bl. 414, Böhm. Suppl. 129, Dienst- und Steuerbuch. — Or. 1673. — Unterschrift von Maria Bibiana, geb. Breinerin, Äbtissin.

mm) w. 627, Böhm. Suppl. 130. — Verzeichnis der Kucheldienste und Robotgelder. — Or. 1673. — Unterschrift wie *ll*).

nn) bl. 415, Böhm. Suppl. 131, Pfennigdienstbuch. — Or. 1673. — Unterschrift wie oben.

oo) w. 624, Böhm. Suppl. 125, Dienstbuch. — Or. s. d. (Schrift des 17. Jahrh.)

pp) bl. 438, Böhm. Suppl. 170. — Or. 1712. — Eintragung der Steuern. — Unterschrift von Maria Eleonora Rindsmaulin, Äbtissin des Klarissinnenklosters in Wien.

qq) w. 663, Böhm. Suppl. 201, Rechnungsbuch. — Or. 1779. — Unterschrift von Josef Ignaz Gscheider, Rentamtsverwalter.

rr) w. 664, Böhm. Suppl. 202, Rechnungsbuch — Or. 1780. — Unterschrift von Rentamtsverwalter Josef

Gscheider, revidiert von Hofrichter Josef Groppenberger.

3. Gaming. Karthause. B. Scheibbs.

a) w. 776. Böhm 229. Grundbuch. — Teils deutsch, teils lateinisch — Or. 1367 in Abschrift des 15. Jahrh. mit Nachtragungen vom 15.—17. Jahrh. — Vogteiabgaben.

b) w. 656. Böhm. Suppl. 190. Grundbuch. — Zum größten Teil deutsch, f. 19—22 lateinisch. — Or. 1400. Nachträge vom 15.—17. Jahrh., Abschriften älterer Urkunden aufgenommen.

c) bl. 459. Böhm. Suppl. 227. Grundbuch. — Or. 1436 (ab f. 67 Einträge von 1456 und 1457). Auf f. 143 Vogtfutter erwähnt.

d) bl. 490. Böhm. Suppl. 305. Rechnungsbuch. — Lat. — Or. 1440.

e) r. 206. Böhm. Suppl. 339. Dienstbuch. — Or. 1440—1451. (Zwischen f. 97 und 98 inliegend Zettel mit gleichzeitigen lateinischen Notizen.)

f) r. 164. Böhm. Suppl. 277. Stiftbuch. — Or. 1467 bis zirka 1478 (inliegend Zettel von 1472 und 1488, zwischen f. 42 und 43).

g) r. 197. Böhm. Suppl. 330. Bergbuch von Sievering. — Or. 1484, inliegend Zettel mit Aufzeichnungen von 1489. — Vogtrechte.

h) r. 154. Böhm. Suppl. 260. — Or. 1487—1493. — Verzeichnis der Weingärten.

i) r. 165. Böhm. Suppl. 278. Zehentbuch. — Or. 1491—1527. (Die meisten Aufzeichnungen reichen bis 1525.)

k) r. 152. Böhm. Suppl. 258. — Zehentbuch für das Scheibbser Amt Oberndorf. — Zum größten Teil deutsch, sonst lateinisch. — Or. 1492—1499. — Vogthaberpflichtige.

l) w. 654. Böhm 188. Grundbuch. — Or. s. d. (15 Jahrh.). Nachträge und Zusätze von 15.—17. Jahrh.

m) bl. 475. Böhm 257. Urbar von Stinkenbrunn, Siedendorf und Hippelsdorf. — 62 f. (zum Teil spät). — Or. s. d. (15. Jahrh.).

n) bl. 478, Böhm. Suppl. 264, Schuldbuch der Karthause G., teils deutsch, teils lateinisch. — s. d. (15. und 16. Jahrhundert).

o) bl 476, Böhm. Suppl. 262, und bl. 477, 263 (Duplikat), Bergbuch über Stinkenbrunn. 1507—1524.

p) bl. 451, Böhm. Suppl. 212, Steuerbuch. — 230 f. (viele leer). — Or. 1512—1543 inliegend Zettel von 1442, Steueranschlag für Markt Scheibbs).

q) r. 168, Böhm. Suppl. 296, Dienstbuch (Verzeichnis der Schmalzdienste). — Or. 1512—1543, vereinzelte Notizen von späterer Hand.

r) r. 161, Böhm. Suppl. 271, Zehentbuch. — Or. 1513 begonnen. Einträge bis tief in das 16. Jahrh.

s) r. 176, Böhm. Suppl. 304, Dienst-, Schuld- und Steuerbuch. — Or. teils 1513—1517, teils 1532 und 1535, vereinzelt auch aus späterer Zeit.

t) r. 157, Böhm. Suppl. 266, Jagd-, Schmalz- und Forstbuch. — Or. 1515—1543.

u) r. 166, Böhm. Suppl. 294, Zehentbuch für das Gut Oberndorf. — Or. 1517—1521, an einzelnen Stellen bis 1526.

v) r. 204, Böhm. Suppl. 337, Zehentbuch für das Amt Scheibbs. — Or. 1517—1526.

w) r. 153, Böhm. Suppl. 259, Bergbuch von Stinkenbrunn. — Or. 1525—1536, an einigen Stellen bis 1548 und 1549, einzelne Nachträge von 1583 und 1598.

x) r. 184, Böhm. Suppl. 315, Bergbuch für Sievering. — Or. 1533—1554. — Vogtrechte.

y) r. 199, Böhm, Suppl. 332, Zehentbuch für das Amt Oberndorf. — Or. 1537—1546.

z) r. 186, Böhm. Suppl. 317, Bergbuch für Stinkenbrunn. — 1543 1548.

aa) r. 182, Böhm. Suppl. 312, Dienst- und Zehentbuch für die Ämter Ruprechtshofen, Scheibbs und Oberndorf. — 30 f. — Or. 1541.

bb) r. 183, Böhm. Suppl. 314. — 20 f., 2 leer. — Or. 1543 — 1545. — Vogthaber.

cc) r. 208, Böhm. Suppl. 341, Dienst- und Zehentbuch für die Ämter Oberndorf und Ruprechtshofen. — Or. 1544.

dd) r. 167. Böhm. Suppl. 295. Dienstbuch für die Ämter Ruprechtshofen, Oberndorf, Scheibbs. — Or. 1547. — Vogthaber.

ee) r. 150. Böhm. Suppl. 240. Dienstbuch für Amt G. — Or. 1548. Zusätze des 17. Jahrh.

ff) r. 171. Böhm. Suppl. 299. Dienst- und Zehentbuch für die Ämter Ruprechtshofen, Oberndorf und Scheibbs. — Or. 1548. — Vogthaber.

gg) r. 187. Böhm. Suppl. 318. Zehentbuch für das Amt Scheibbs. — Or. 1549.

hh) r. 296. Böhm. Suppl. 329. Dienst- und Zehentbuch für die Ämter Ruprechtshofen, Oberndorf, Scheibbs und im Schlag. — 1549. — Unterschrift von Hofrichter Kaspar Glestl.

ii) bl. 491. Böhm. Suppl. 310. Zehentbuch für Ruprechtshofen. — Or. 1550.

kk) r. 202. Böhm. Suppl. 335. Dienst- und Zehentbuch. — Or. 1550. — Vogthaber.

ll) r. 175. Böhm. Suppl. 303. Zehentbuch für das Amt Oberndorf. — Or. 1551—1591.

mm) r. 170. Böhm. Suppl. 298. Dienst- und Zehentbuch für die Ämter Scheibbs und Ruprechtshofen. — 1551—1598. — Vogthaber.

nn) w. 666. Böhm. Suppl. 206. Dienstbuch. — Or. 1553—1600.

oo) r. 172. Böhm. Suppl. 300. Bergbuch für die Ortschaft Sievering. — Or. 1561—1580 teilweise bis 1589. — Vogtrechte.

pp) r. 195. Böhm. Suppl. 327, dasselbe. — Or. 1561 bis teilweise 1598. — Vogtrechte.

qq) r. 105. Böhm. Suppl. 316. Bergbuch für Stinkenbrunn. — Or. 1563—1578.

rr) bl. 473. Böhm. Suppl. 255. Grundbuch der Pfarre Ruprechtshofen. — Or. 1566—75. Nachträge aus dem 17. Jahrh. — Eintragung von Steuern.

ss) r. 207. Böhm. Suppl. 340. Getreidezehentbuch der Pfarre G. — Or. 1577—1582.

tt) r. 203. Böhm. Suppl. 336. Dienst- und Zehentbuch. — Or. 1581. — Vogthaber.

uu) r. 209, Böhm. Suppl. 342, Dienst- und Zehentbuch für die Ämter Oberndorf, Ruprechtshofen, Scheibbs und im Schlag. — Or. 1582. — Vogthaber.

vv) r. 210, Böhm. Suppl. 344, Dienst- und Zehentbuch für die Ämter Ruprechtshofen, Oberndorf, Scheibbs und im Schlag. — Or. 1583. — Vogthaber. — Ausgabenverzeichnis.

ww) r. 200, Böhm. Suppl. 333, dasselbe für dieselben Ämter. — Or. 1585. — Unterschrift vom Hofrichter.

xx) r. 188, Böhm. Suppl. 319, dasselbe für dieselben Ämter. — Or. 1588. — Vogthaber. — Unterschrieben vom Hofrichter.

yy) r. 178, Böhm. Suppl. 307, Bergbuch für Sievering. — Or. 1588—1621. — Vogthaber.

zz) r. 345, Rechnungsbuch des Amtes Scheibbs. — Or. 1594 —1595. — (Rückwärts Extrakt aus dem Gottsdorfer Panteiding. 17. Jahrh.)

aaa) r. 169, Böhm. Suppl. 297, Dienst- und Zehentbuch. — Or. 1594—1596, einzelne spätere Eintragungen.

bbb) r. 179, Böhm. Suppl. 308, Zehent- und Dienstbuch. — Or. 1600—1618, teilweise 1572—1592.

ccc) r. 194, Böhm. Suppl. 326, Zehentbuch für die Ämter Oberndorf und Ruprechtshofen. — Or. 1600—1614.

ddd) r. 177, Böhm. Suppl. 306, Zehentbuch (Klampfer und Haager Zehent). — Or. 1602 (p. 19, 1601) —1614.

eee) r. 163, Böhm. Suppl. 276, Schmalzdienstbuch. — Or. 1612— teilweise 1693.

fff) r. 180, Böhm. Suppl. 309, Bergbuch für Stinkenbrunn. — Or. 1613—1631.

ggg) r. 201, Böhm. Suppl. 334, Zehentbuch (Klampfer und Haager Zehent). — Or. 1615— zirka 1668.

hhh) r. 189, Böhm. Suppl. 320, Dienstbuch für Amt Oberndorf. — Or. 1615—1668.

iii) r. 156, Böhm. Suppl. 265, Forstbuch der Karthause G. — Or. 1626—1632.

kkk) bl. 436, Böhm. Suppl. 166, Gamingsche Grundbuchsrapulatur (Gewerbriefe). — 1628—1633.

lll) r. 155, Böhm. Suppl. 265. — Or. 1629.

mmm) bl. 474, Böhm. Suppl. 256. Robotbuch. — Or. 1631—1634.

nnn) bl. 482, Böhm. Suppl. 279. Forstbuch. Unvollständig. — Or. 1633—1656.

ooo) r. 181, Böhm. Suppl. 311. Steuerbuch für Amt Oberndorf. — Or. 1638—1676 (am Titelbl. 1637).

ppp) bl. 450, Böhm. Suppl. 211. Dienstbuch für Wippersdorf und Zausenberg. — Or. 1641—1645.

qqq) bl. 479, Böhm. Suppl. 268. Forstbuch. — Or. 1655—1687.

4. Imbach, Dominikanerinnenkloster. B. Imbach.

a) w. 681, Böhm. Suppl. 243. Rechnungsbuch. — 1650.

b) bl. 483, Böhm. Suppl. 282, Rechnungsbuch. — Or. 1652—1653.

5. Kirchberg a. Wechsel. B. Wr.-Neustadt. Augustinerinnenkloster St. Jakob, bl. 481. Böhm. Suppl. 271. Urbar des Klosters und der Pfarre. Or. laut Bemerkung auf dem 1. Blatt erneuert 1598. Zahlreiche Einträge vom Ende des 15. und aus der ersten Hälfte des 16. Jahrh., vereinzelt auch aus dem 17. Jahrh.

6. Klein-Mariazell, Benediktinerkloster. B. Baden. r. 205, Böhm. Suppl. 338. Schuldbuch. — Or. 1615.

7. Laxenburg, B. Baden. Pfarre. bl. 468. Böhm. Suppl. 246. — Gewerbuch 1664—1708.

8. Mauerbach, Karthause. B. Hietzing. bl. 434. Böhm. Suppl. 164. — Rechnungsbuch des Hofmeisters Gabriel Horn. — 1686.

9. St. Pölten, Augustiner Chorherrenstift. B. St. Pölten.

a) bl. 296, Böhm 910. — Lateinisch. — Or. 1391.

b) bl. 303, Böhm 926. — Teils deutsch, teils lateinisch. — Or. 1426, mit Nachträgen von 1437 und 1438.

c) w. 95, Böhm 177. — Teils deutsch, teils lateinisch. — Or. 1426 bis zirka 1430.

10. Scheibbs, Pfarre, B. bl. 440, Böhm. Suppl. 176. Zehentbuch. — Or. 1610.

11. Wien. Böhm. Suppl. 31, 32.

α) Auszug aus dem Urbar des Bürgerspitals zum heil. Geist in Wien. Ende 17. Jahrh. (?) (Cod. dipl. austr. Bd. 6, f. 237—242.)

β) Königskloster der Klarissinnen.

a) bl. 486. Böhm. Suppl. 287. Zehentbuch für Ober- und Niederösterreich. — 1583—1592.

b) bl. 488. Böhm. Suppl. 290. — Desgl. — Or. 1593—1602.

c) w. 633. Böhm. Suppl. 148. Lehenbuch 1598 (Nachträge 1599—1614).

d) bl. 421. Böhm. Suppl. 139. Rechnungsbuch 1599—1609.

e) bl. 444. Böhm. Suppl. 195. Rechnungsbuch. — Or. 1601—1602.

f) bl. 443. Böhm. Suppl. 194. Rechnungsbuch 1610—1623.

g) bl. 429. Böhm. Suppl. 154. — Urbar für Rentamt Ybbs. — 1621.

h) bl. 431. Böhm. Suppl. 156. Dienstbuch für Rentamt Ybbs. — Or. 1621—1676.

i) gr. 427. Böhm. Suppl. 152. — Urbar für Ämter Wantendorf und Anzenberg. — Or. 1623 (zahlreiche Nachträge, besonders Gewerbriefe aus dem 17. Jahrh. — Landsteuer. — Vogtholden. — Beglaubigt.

k) bl. 428. Böhm. Suppl. 153. Grundbuch über das Rentamt Ybbs. — Or. 1623 (Nachträge aus offenbar späterer Zeit auf inliegenden Zetteln). — Eintragung von Steuern. — Beglaubigt.

l) w. 637. Böhm. Suppl. 157. dasselbe 1623 (Kopie von k). — Eintragung von Steuern.

m) w. 650. Böhm. Suppl. 183. Urbar der zum Klarissinnenkloster gehörigen Pfarren. — Or. 1624, beiliegend lose Zettel und Aktenstücke aus dem 17. Jahrh. verschiedenen Inhalts. — Vogtrechte. — Eintragung von Steuern.

n) bl. 422. Böhm. Suppl. 140. Rechnungsbuch. — Or. 1627—1644, inliegend Zettel 1627 und 1628 verschiedenen Inhalts.

o) bl. 442, Böhm. Suppl. 193, Rechnungsbuch (Ausgaben). — Or. 1631—1637.

p) bl. 416, Böhm. Suppl. 132, Rechnungsbuch über die Rentämter Erlakloster und Ybbs und die Wantendorfischen Untertanen. — Or. 1645—1667.

q) bl. 419, Böhm. Suppl. 137, Rechnungsbuch über dieselben. — Or. 1668—1674.

r) gr. 430, Böhm. Suppl. 155, Dienstbuch über Rentamt Ybbs. — Or. 1675.

s) bl. 420, Böhm. Suppl. 138, Rechnungsbuch. — Or. 1675—1689.

t) bl. 487, Böhm. Suppl. 259, Bergbuch. — Hauerlöhne 1683—1724, dann anderweitige Eintragungen vom Ende 17. und Anfang 18. Jahrh.

u) w. 658, Böhm. Suppl. 192, Ausgabenbuch. — Or. 1704—1750. Unterschrieben.

v) w. 665, Böhm. Suppl. 204, Rechnungsbuch. — Or. 1711—1719. — Beglaubigt.

w) w. 630, Böhm. Suppl. 141, Empfangbuch (Verzeichnis der Einnahmen) 1731—1737.

x) w. 684, Böhm. Suppl. 247, Rechnungsbuch (Einnahmen). — Or. 1741—1748. — Beglaubigt.

y) w. 631, Böhm. Suppl. 142, Rechnungsbuch (Einnahmen) 1749—1752. — Beglaubigt.

z) w. 646, Böhm. Suppl. 178, Rechnungsbuch. — Or. 1750.

aa) w. 659, Böhm. Suppl. 196, Rechnungsbuch. — Or. 1751.

bb) w. 660, Böhm. Suppl. 197, Rechnungsbuch. — Or. 1752.

cc) w. 645, Böhm. Suppl. 177, Rechnungsbuch. — Or. 1752.

dd) w. 643, Böhm. Suppl. 173, Rechnungsbuch. — Or. 1753 (vorne inliegend zwei Zettel verwandten Inhalts).

ee) w. 661, Böhm. Suppl. 198, Rechnungsbuch. — Or. 1753.

ff) w. 662, Böhm. Suppl. 199, Rechnungsbuch. — Or. 1757. — Beglaubigt.

gg) w. 675, Böhm. Suppl. 222, Rechnungsbuch. — 1765.

γ) bl. 502, Böhm. Suppl. 367. — Urbar des regulierten Augustinerinnenklosters St. Agnes zur Himmelpforte. — Or. 1564. — Beglaubigt.

δ) Augustinerinnenkloster St. Lorenz am Fleischmarkt.

a) r. 151, Böhm, Suppl. 241. Urbar- und Dienstbuch über Zedlitz und die Untertanen bei Drosendorf (V. O. M. B.). — Or. 1507.

b) w. 657, Böhm. Suppl. 191. Gewerbuch. — 1599—1701.

c) w. 647, Böhm, Suppl. 179. Grundbuch. — Or. 1612—1625.

d) w. 648, Böhm. Suppl. 180. Grundbuch. — Or. 1623—1639.

e) gr. 480. Böhm. Suppl. 270. — Urbar für Seebs u. a. O. — Or. 1639—1674. — Landsteuer.

f) w. 644, Böhm, Suppl. 174, Grundbuch. — Or. 1642—1649.

g) bl. 425. Böhm, Suppl. 145. Rechnungsbuch. — Or. 1671—1696. — Landsteuer.

h) w. 689. Böhm. Suppl. 280. — Urbar über die Untertanen im Viertel Ober-Manhartsberg. — Or. 1685. Nachträge von 1720. — Landsteuer.

ε) w. 1160. Böhm. Suppl. 998. Urbarkompendium des kaiserlichen Akademie-Kollegiums der Gesellschaft Jesu in Wien, über Rechte und Gerechtigkeiten diesseits und jenseits der Donau. — Or. 1721 (Nachtrag von 1742). — Vogteirechte.

12. Ybbs, Zisterzienserkloster. B. Melk.

1. w. 649, Böhm. Suppl. 182. — Or. 1470—1516.
2. r. 149. Böhm. Suppl. 185. Grundbuch betr. Pfarre Kirchbach bei Rappoltenstein. — Or. 1571. — Auf der letzten Seite Eintragung von Steuern. — Beglaubigt.
3. w. 653, Böhm. Suppl. 187. Grundbuch. — Or. 1512—1598.

c) Hochstiftsbesitz.

Ybbs, B. Melk.

a) w. 689. Böhm. Suppl. 285. Bergbuch des hochf. Passauischen Kastenamtes über Herrschaft Persenbeug. — Or. 1593—1595.

b r. 160. Böhm. Suppl. 273. Zehentbuch des Passauer Domkapitels. — Or. 1657. 2 Unterschr.

c r. 192. Böhm. Suppl. 324. dasselbe. — Or. 1663, vereinzelte Eintragungen von 1664.

d r. 173. Böhm. Suppl. 301. dasselbe 108 f.: 2 Registerblatter. — Or. 1703, 1704, 1705.

e r. 191. Böhm. Suppl. 323. Ausgabenbuch des Kastenamtes Ybbs 1735.

f bl. 485. Böhm. Suppl. 236. Zehentregister des Kastenamtes Ybbs. — Or. 1745, 1746, 1747.

g bl. 485. Böhm. Suppl. 286. Zehentregister desselben Amtes. — Or. 1745—1747.

2. Oberösterreich.

a) Weltliche Grundherrschaften.

1. Falkenstein, B. Rohrbach.
w. 708, Böhm. Suppl. 387. — Or. 1570, in wahrscheinlich wenig späterer Abschrift. Vogteirechte über das Gotteshaus zu Schlögl, Pfarre Pfarrkirchen, das Benefizium St. Ulrich, Vogtholden in Pfarrkirchen, Atzgersdorf, Allerndorf, Irrenredt (?), Ober- und Unter-Wien, Putzleinsdorf und Umgebung. Eintragung der Steuern. — Beglaubigt.

2. Losenstein, B. Steyr.
bl. 299, Böhm 917. — Urbar des Herrn Jörg v. L. Am Schluß einige leere Bll. — Or. 1491 von verschied. Händen. Vogteiabgaben. Eintragung der Steuern.

3. Neuhaus, B. Rohrbach.
w. 669, Böhm. Suppl. 213, Urbar für die Ämter Grueb und vor dem Wald. — 1558 in etwa gleichzeitiger Abschrift. Zusätze und Korrekturen aus wenig späterer Zeit. Im Anfang Verzeichnis der Steueranschläge.

b) Hochstiftsbesitz.

1. Struden, B. Grein.
r. 174. Böhm. Suppl. 302, Steuerbuch des hochfürstl. Passauischen Amtes. — 1637 bis zirka 1676.

2. Wildenegg, bei Mondsee, dem Erzbischof von Salzburg gehörig.
   a) r. 259, 802. Vogtbuch. — Or. 1452.
   b) w. 841, 803. Vogthaberregister. — 26 f. — 1544—1552.
   c) r. 260, 804. Vogtbuch für Mondsee und andere Ämter. — 82 f. — Or. 1544, 1553.
   d) r. 261, 805. Register der Vogtwidder im Gericht W. — 9 f. — 1549—1558.
   e) r. 262, 806. Verzeichnis der Vogteiabgaben und Steuern. — Or. 1554—1574.
   f) w. 842, 808. Vogthaberregister. — 47 f., 11 leer. — 1560—1562.
   g) w. 843, 809. Vogthaberregister. — 96 f., 4 leer. — 1563—1572.
   h) w. 844, 810. Gültenregister. — 324 f. — 1563—1578. Vogteiabgaben, Steuern.
3. St. Wolfgang, B. Gmunden.
   r. 264, 811. Vogtsteuerregister im Markt und Landgericht St. Wolfgang. — 43 f., einige leer. — 1563—1573.

3. Steiermark.

a) Weltliche Grundherrschaften

1. bl. 760, 1071. Urbar aus Südsteiermark oder Krain. — 8 f. Scheint unvollständig. — Or. s. d. (15. Jahrh.).
2. Leibnitz, B. w. 1081, 301. Steueranschlag im Vizedomamt L. — 27 f. — 1557.
3. Pettau, B. w. 1080, 300. Ausstand im Urbaramt P. — 29 f. — 1509—1511.
4. Witschein, B. Marburg. bl. 545, 461. — Verzeichnis der Zinse, Steuern und Bergrechtsabgaben. — 114 f., 6 leer. — Or. 1460.

b) Hochstiftsbesitz (Salzburgisch).

1. Liechtenwald, Hersch., B. Rann.
   a) r. 272, 864. — 37 f. — Lat. und deutsch. — Or. 1448. Eintragung der Urbar- und Marktsteuern.

b) r. 271, 863. — 103 f., 1 leer. — Or. 1528.

c) w. 869, 865. Bergrechtsregister. — 27 f., 1 leer. — Or 1555.

d) Rann und Liechtenwald. w. 868, 862. Verzeichnis der zum Hochstift S. geh. Güter. — Pergam. in neuem Einband. — 15 f. — Lat. — Or. 1309.

e) Sausal. B. Leibnitz. bl. 690, 870. Urbar und Bergbuch des Erzbischofs von Salzburg. — 4 f. — s. d. (16. Jahrh.).

4. Kärnten.

a) Weltliche Grundherrschaften.

1. Döllach. B. Spittal.
bl. 759, 1070. — 31 f. — Or. 1497.

2.[1] Fresach. B. Villach.
bl. 751, 1068. — 22 f., 2 leer. — Or. ? (s. d. (15. Jahrh.) Vogteiabgaben.

3. Hüttenberg. B. St. Veit.
a) w. 870, 866. Verzeichnis derer, die Samhaber, Vogthaber, Robot und andere Dienste schuldig sind. — 33 f. — Or. 1495 in Abschrift des 16. Jahrh. mit späteren Zusätzen.
b) w. 871, 867. — 23 f. — Duplikat von a).
c) w. 872, 868. — 15 f. — Duplikat von a).

4. Lesach. B. Villach.
bl. 756, 1067. — Pergam. — 48 f., 1 leer. — Or. s. d. (2. Hälfte 15. Jahrh.) — Eintragung der Steuern.

5. Ortenburg. B. Spittal.
bl. 753, 1064. — 12 f. — Or. 1499.

6. Ortenburg und Spittal.
bl. 761, 1072. — 9 f., 3 leer. Einkünfte des Vitztumamtes O. und Sp. — Or. 1499.

7. Vellach. B. Villach.
bl. 754, 1065. — 9 f., 3 leer. Nutzungen der Ämter zu V. — Or. 1425.

[1] Nr 2—7 dem Grafen von Görz gehörig

b) Hochstiftsbesitz.

1. Kolnitz. B. Wolfsberg (bambergisch).
w. 831, 769. Zehentverzeichnis in der Grädnitz (Granitztal?). — 2 f. — s. d. (17. Jahrh.).
2. Weißeneck (bambergisch). B. Völkermarkt.
a) r. 244, 661. Urbar über die Untertanen im Amt Hartlstein, die von Herrn Eberhard Hertl, fürstl. bamberg. Pfleger zu W., erwechselt wurden. — 17 f., 5 leer. — Or. 1585.
b) r. 250, 747, dasselbe. — 12 f. — Or. 1585. — Beglaubigt.
c) r. 255, 764. — 9 f. — Dasselbe. — s. d., ungefähr gleichzeitig und fast gleichlautend mit *b)*.
3. St. Leonhard im Lavanttal (bambergisch). B. Wolfsberg.
bl. 503, Böhm, Suppl. 368. Bergbuch für Stadt und Herrschaft St. Leonhard. — 216 f. (spät). — 1512—1580.
4. Wolfsberg (bambergisch), B.
bl. 343, Böhm 1053. — Chartular des hochstift. bamberg. Vizedomamtes zu W. (1284—1347). Auf Blatt 1 und 2 Bruchstücke eines Urbars.
5. Liserhofen. Herrschaft, B. Spittal (Bist. Brixen).
a) r. 5, Böhm 91. — 8 f. Lat. — Or. s. d. (1250—1288).
b) r. 6, Böhm 92. — 16 f., 1 leer. Teils deutsch, teils lateinisch. — Or. 1260.

5. Krain.

a) Weltliche Grundherrschaften.

1. Scharfenberg und andere Orte. B. Ratschach.
w. 716, Böhm. Suppl. 401. Urbaraufzeichnungen 1400 (gleichzeitige Kop.?). Vogteirechte zu Scharfenberg.
2. Stein, Herrschaft. B. Stein.
bl. 518, Böhm. Suppl. 398. — Or. 1494. — Vogtrechte der Deutschherren.

b) Geistliche Grundherrschaften.

1. Plettriach, Gotteshaus (Pleterjach). B. Gurkfeld.
a) r. 231, 456, Bau- oder Robotregister. — 58 f. — Or. 1570.

b r. 232, 458. Robotregister. — 14 f., 1 leer. — Or. 1570.

c r. 234, 460. Robotverzeichnis. — 28 f., 3 leer. — Or. 1575.

d w. 738, 457, Verzeichnis der Untertanen zu P. und ihres Gesindes. — 20 f. — Or. 1576.

e r. 230, 455, Verzeichnis der Leibsteuern und Zinse. — Or. 1577—1585.

f) Thomasdorf. B. Rudolfswert.
r. 233, 549. Bergrechtregister. — 11 f. — 1590—1593.

g) w. 750, 488, Zehentregister der Pfarren Seisenberg und Döbernitz. — 34 f., 5 leer. — Or. 1595.

h r. 238, 507, Verzeichnis der Bruderschaft St. Peterszeche. — 12 f., 1 leer. — Or. s. d., 16. Jahrh. (nach 1529).

i r. 252, 755, Abgabenverzeichnis. — 6 f., 1 leer. — Or. s. d. (16. Jahrh.).

k) r. 507, 238, Zinsbuch der Bruderschaft der St. Peterszeche. — 11 f. — s. d., Ende 15. Jahrh.

6. Görz.

Weltliche Grundherrschaften.

1. Reyffenberg. B. Görz.
bl. 758, 1069. — 17 f. — Or. 1485.

2. Schwarzeneck. Amt. B. Sesana.
bl. 755, 1066, Verzeichnis der besetzten Huben. 16 f., 11 leer. — Or. s. d. (15. Jahrh.).

7. Tirol.

a) Weltliche Grundherrschaften.

1. Castelbell. B. Schlanders.
r. 73, Böhm 550, Verzeichnis der Einkünfte des Amtes C. — Or. 1350—1388.

2. An der Etsch.
a) r. 54, Böhm 396, Teilbuch eigener Leute an der Etsch. — Or. 1340.

b) bl. 125, Böhm 397, dasselbe. — Or. s. d., Schrift des 14. Jahrh. (vorne Zettel aus neuerer Zeit mit Vermerk 1340).

3. Greifenstein, Herrschaft, B. Meran.
bl. 171, Böhm 554. — Or. 1382—1387.

4. Gufidaun, B. Bozen.
r. 70, Böhm 542. — f. 12 latein. — Or. 1302.

5. Latsch und Glurns, B. Schlanders.
r. 68, Böhm 539, Urbarbuch 1290.

6. Passeier.
r. 71, Böhm 544, Verzeichnis der eigenen Leute. — 15 f., zahlreiche leer. — Or. 1340.

7. Pergine, Schloß, B. Trient.
bl. 1152, 773. — 40 f. — Or. 1405.

8. *a*) Gültbuch des Herrn Heinrich von Rotenburg im Wipptal. bl. 170, Böhm 548. s. d. (1350, siehe f. 549). Eine Vogteigerechtigkeit erwähnt.

b) Urbar über zahlreiche in Tirol gelegene Schlösser und Ämter Heinrichs von Rotenburg. w. 267, Böhm 547. — Or. 1350.

c) Verzeichnis der Heinrich v. R. gehörigen Zinse zu Kaltern (B. Bozen). w. 268, Böhm 549. — Or. 1350.

9. Sarnthein (?), B. Bozen.
bl. 168, Böhm 541. — Or. 1300—1303.

10. Starkenberg, B. Imst.
w. 270, Böhm 555, Urbar auch für das Etschtal. — Or. 1382—1403.

11. Straßberg, Schloß, der Herrschaft Sterzing gehörig. w. 269, Böhm 551. Zum größten Teil deutsch, einzelne lateinische Wendungen. — Or. 1360 mit Bereitungsbericht von 1591.

12. Taufers, Herrschaft, B. Schlanders.
bl. 169, Böhm 546. — Or. 1350.

13. Tirol, Urbar des Burggrafenamts.
a) w. 261, Böhm 523. — Or. 1309. — Vereinzelte Erwähnung von Steuern.
b) w. 266, Böhm 543. — 7 f. — 1318. Weisungen wegen Verbesserung der Güter im Burggrafenamt T.

c) r. 74, Böhm 552. Register der an das Burggrafenamt eingelieferten Weinzinsen. — 16 f., einzelne leer. Lat. — Or. 1360.

d) r. 75, Böhm 553, dasselbe. — 16 f., 2 leer. Lat. — Or. 1365.

e) r. 76, Böhm 556, Zinsbuchel vom Burggrafen- und Kelleramt des Schlosses T. — Or. 1388.

f) bl. 172, Böhm 557, Register der Zinsen und Renten des Burggrafenamtes und der Kellerei zu T. — Or. 1388. Vogteirechte in Pf. Partschins, zu Pleurs (?), Algund, Riffian, Obermais, Niedermais, in Pfarre Marling, Lana.

14. Tirol, Schloß.
bl. 167, Böhm 538. — Or. 1290. Vogteiabgaben.

15. Ulten, B. Meran, Schardes, Schnals (B. Schlanders), Latsch. r. 69, 540. Deutsch, einzelne lateinische Bemerkungen. — Or. 1304.

b) Geistliche Grundherrschaften.

R. 298, 1078. Prediarium der Kirche St. Veit im Defereggental (B. Lienz). — 3 Bll. ohne p. u. f. — Or. 1307.

c) Hochstiftsbesitz.

I. Salzburg.

1. Hall, B.
r. 299, 1079. Redditus ecclesie Salzburgensis. Pergm. in neuem Einband. — 12 f., 3 leer. — Auszug 1391.

2. Kuenburg, Pflege, B. Lienz.
a) bl. 672, 830. — 21 f., 2 leer. — 1584 in Abschrift von 1618.
b) w. 854, 829. — 22 f., 1 leer. — Abschriften aus älteren Urbarien von 1618.

3. Meran und Umgegend.
a) w. 866, 859. Register der Zinsen und Gülten in und um Meran. — 8 f., s. d., Schrift des 17. Jahrh. Zinsregister. — Beglaubigt.
b) w. 867, 861, Zinsregister. — 6 f. — s. d. (17. Jahrh.),

c) bl. 676, 838, Zinsregister. — 5 f. — Or. 1601.

d) w. 856, 837, Zinsregister. — 4 f. — 1602 (Zusätze von 1603). — Beglaubigt.

e) bl. 677, 839, Zinsregister. — 4 f. — Or. 1603.

f) w. 859, 841, Zinsregister. — 4 Bll., nicht fol. — 1604. — Beglaubigt.

g) w. 861, 843, Zinsregister. — 4 f. — 1605. — Beglaubigt.

4. Oberinntal.

a) bl. 675, 835, Zinsregister (Herrschaft Landeck). — 4 f. — Or. 1601.

b) w. 857, 838, Zinsregister. — 4 f. — Or. 1602. — Beglaubigt.

c) w. 858, 840, Zinsregister. — 4 Bll., nicht fol. — Or. 1604. — Beglaubigt.

d) w. 860, 842, Zinsregister. — 4 f. — Beglaubigt.

5. Oberolang, B. Bruneck.

bl. 725, 1020, Zehentbereitungslibelle. — 24 f. — 1713 (wahrscheinlich gleichzeitige Abschrift).

6. Partschins, B. Meran.

a) w. 855, 834, Register der Gülten und Zinsen an der Etsch. — 9 f., 1 leer. — 1531.

b) bl. 674, 833, Extrakt aus dem hochf. Salzburg. Urbar der Herrschaft Ytter und der Propstei Engelsberg im Vintschgau. — 8 f. — Or. 1607.

c) w. 865, 858, Register der Grund- und Herrenzinse um und zu Meran. — 12 f., 1 leer. — s. d. (zirka 1613).

d) bl. 678, 844, Stiftsregister zum Amt P. — 10 f. — Or. 1619.

e) bl. 679, 846, Stiftsregister. — 10 f. — Or. 1619.

f) w. 862, 845, Stiftsregister. — 12 f., 1 leer. — Or. 1620. — Beglaubigt.

g) bl. 680, 847, Stiftsregister. — 11 f. — Or. 1623.

h) bl. 681, 848, Stiftsregister. — 12 f., 1 leer. — Or. 1624. — Beglaubigt.

i) w. 863, 849, Stiftsregister. — 9 f., 1 leer. — Or. 1625.

k) bl. 682, 850, Stiftsregister. — 10 f. — Or. 1626 (ein Nachtrag von 1627). — Beglaubigt.

l) bl. 683, 851, Stiftsregister. — 12 f. — Or. 1627.

m) bl. 864, 853. Stiftsregister. — 12 f. — Or. 1629.

n) bl. 685, 854. Stiftsregister. — 12 f. — Or. 1630 (ungefähr gleichzeitige Korrekturen und Zusätze). — Beglaubigt.

o) bl. 686, 855. Stiftsregister. — 8 f. — Or. 1631. — Beglaubigt.

p) bl. 687, 856. Stiftsregister. — 9 f., 1 leer. — Or. 1639 (ungefähr gleichzeitige Zusätze).

q) bl. 688, 857. Stiftsregister. — 8 f. — Or. 1639.

7. Zillertal.

bl. 673, 832. Zinsregister des Amtes und der Propstei Z. — 4 f. Lat. — Or. s. d. (15. Jahrh.).

II. Trient.

Sulzberg und Fleimsertal.

1. w. 966, 1051. Verzeichnis der Güter und Gülten in Sulzberg und Fleimsertal. — 6 f. unvollständig. — Or. zirka 1241.
2. bl. 165, Böhm 527. Urbar des Hochstiftes. — 90 f., teilweise leer. — Or. 1353.
3. bl. 164, Böhm 520. dasselbe. — 18 f., 2 leer. Lat. — Or. s. d. (Schrift des 13. Jahrh.).

8. Salzburg.

a) Weltliche Grundherrschaften.

1. Dürnberg bei Hallein.

bl. 780, Bergurbarbuch. Pergam. — 33 f. — Anzahl Bll. herausgeschnitten. — Or. 1590.

2. Kaprun, Schloß, B. Zell a. S.

bl. 671, 828. — 12 f., 8 leer. — Or. s. d. (15. Jahrh.?).

b) Geistliche Grundherrschaften.

1. Propstei Fritz und Pongau (zu Kl. Admont geh.).

a) w. 845, 812. — 25 f. — Or. 1453. Bausteuer.

b) w. 850, 824, Registrum prepositi in Fritz ad officium in Pongau. — 25 f. — Or. 1453. Bausteuer.

c) w. 851, 825, dasselbe. — 13 f. — Unvollständig. 1476.
d) w. 852, 826, dasselbe. — 14 f. — s. d., 15. Jahrh.
e) w. 853, 827, dasselbe, gleichlautend mit 852, 826. — Pergam. — 17 f. — s. d., 15. Jahrh.
f) r. 266, 814. Urbar vom Amt Pongau und den zur Propstei F. gehörigen Häusern der Pfarre Werfen. — 12 f., 1 leer. — Or. 1530 in Abschrift des 16. Jahrh. Eintragung der Steuern.
g) r. 267, 815, Grundholdenverzeichnis. — 92 f. — Or. 1530 (mit späteren Einträgen). Eintragung der Steuern.
h) r. 269, 820. Grundholdenverzeichnis. — 100 f., 12 leer. — Or. s. d. (1530 mit zahlreichen späteren Einträgen).
i) r. 268, 819, dasselbe. — 175 f., 12 leer. — Or. 1548 —1566. Eintragung der Steuern.
k) w. 849, 823. Zehentregister. — 19 f., 3 leer. — Or. 1548. Beglaubigt.
l) bl. 670, 821, Urbar und Stiftbuch. — 124 f., 4 leer. — Or. 1566.
m) w. 847, 818, Sammlung der Maizehnten. — 13 f. — Von 1575 an.
n) bl. 669, 817. Urbarbeschreibung und Anschlag aller Güter der Propstei F. — 120 f., 1 leer. — Or. s. d. 16. Jahrh.).
o) w. 846, 816. Anschlag von Schätzung der Güter der Propstei F. — 32 f., 2 leer. — s. d., 16. Jahrh.
p) w. 848, 822, Güterverzeichnis. Pergam. — 60 f. — Or. 1578, ist wahrscheinlich gleichzeitige Abschrift. Eintragung der Bausteuer. Beglaubigt.
q) bl. 120. Böhm 376, Diplomatarium des regulierten Chorherrenstiftes zum heil. Michael in Mattsee, pag. 175—198 Urbar des 15. Jahrh. in Abschrift vom 2. Juni 1782. Vogtlehen erwahnt.

c. *Hochstiftsbesitz.*

1. a) In der Hauptstadt. w. 912, 933. Register der Gülten und Zehenten der St. Gregoriuskapelle bei den eisernen Gräben im Dome zu S. — 4 f., 1 leer. — Or. 1531 und 1532.

b) bl. 697, 890, Verzeichnis der Zinsen und Gülten der St. Johannskapelle im Hof zu S. — Pergam., lat. — Or. 1431.

c) bl. 695, 886. — Kop. v. 2. von 1517; angefügt Rechnung des Georg Erlbach über Einnahmen und Ausgaben von 1517. — 4 f.

d) bl. 699, 901, Verzeichnis der Zinse und Gülten der St. Johannskapelle im Hof zu S. — 2 f., teils deutsch teils lateinisch. — Or. 1518.

e) w. 881, 891. Urbar der St. Johannskapelle im Hof zu S. — 6 f. — Or. 1524.

2. Arndorf. B. Zell a. See.

a) w. 874, 873, Urbarregister der Weinzehnten. — 17 f. — Or. 1607.

b) r. 273, 871, Dienstbüchl über den Zehenthof. — 27 f., 3 leer. — Or. 1610—1690.

c) r. 274, 872, dasselbe. — 62 f., 22 leer. — Or. 1621—1690.

3. Beschreibung der Zehnten am Bach und im Lagerbuch. bl. 648—768. — 2 f. — 1616.

4. Wartenfels (?).

bl. 388, Böhm 51, Landrecht und Urbar des fürstl. Pfleggerichts W. — 166 f., einige leer. — Or. 1586—1662.

9. Böhmen.

1. Schurtz und Schatzlar, B. Trautenau.

bl. 775, 1158. Urbarien v. 1613 und 1647 in Abschrift wahrscheinlich von 1647, angehängt Modernus Status utriusque Possessionis Schurtz et Schatzlar tam in Spiritualibus quam temporalibus 1647. — 220 f., 4 leer. — Teils deutsch, teils lateinisch. Vogteiabgaben gelegentlich erwähnt.

2. Trautenau, Stadt und Herrschaft, B.

a) w. 137, Böhm 239. — 60 f. — Urbar 1544 in gleichzeitiger Abschrift und von verschiedenen Händen.

b) w. 138, Böhm 240. — 58 f., 6 leer. — Dasselbe in Abschrift von 1545.

VI.

XV. Mitteilung der Phonogramm-Archivs-Kommission.

Deutsche Mundarten. II.

Von

Joseph Seemüller,

wirkl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

(Vorgelegt in der Sitzung am 4. November 1908.)

Ich setze hier die im CLVIII. Band dieser Sitzungsberichte (4. Abhandlung) begonnenen Umschreibungen deutscher Mundarten fort, in Proben also, deren Wortlaut zugleich in den Apparat des Phonogramm-Archivs gesprochen wurde. Was die Quellen, die Technik, den Zweck dieser neuen Transskriptionen betrifft, so gilt von ihnen durchaus das, was ich in den Vorbemerkungen zum ersten Heft mitgeteilt habe, und ich darf mich wohl hier mit der Verweisung darauf begnügen.

Wieder waren Mitglieder des Wiener Seminars für deutsche Philologie die Sprecher, und zwar — in der Reihenfolge der hier gebrachten Proben — die Herren Julius Schönwälder, Michael Kleinbruckner, Anton Stranzinger, Joseph Gasser, Franz Perz, Hermann Fabini, und wieder habe ich diesen meinen Gewährsmännern für manche Stunde erfreulichen Zusammenarbeitens zu danken.

Durchschnittlich häufiger als bei den vorhergehenden Nummern wird man bei diesen neuen auf Ungleichheiten der Lautung innerhalb ein und derselben Probe stoßen: es hat sich hier und dort gezeigt, daß der Einfluß der Schriftsprache, häufige und zum Teil längere Abwesenheiten von der Heimat im Sprecher Unsicherheit namentlich dann erzeugten, wenn er bewußte Aufmerksamkeit auf einen einzelnen Laut, ein einzelnes Wort lenkte. Mein Eingreifen in solchen Fällen geschah

mit möglichster Vorsicht und ich habe Doppellautungen, die bei wiederholtem, in längeren Zwischenräumen vorgenommenem Anhören sich wieder einstellten, in der Transskription zum Ausdruck gebracht. Ich bitte denn, scheinbare Inkonsequenzen der Umschreibung nicht als Druckfehler, auch nicht ohne weiters als Ausdruck fehlerhaften Hörens oder sonstigen Irrtums, sondern vorerst als Anzeichen schwankender Lautung des Sprechers anzusehen.

Dialekt im Munde schriftsprachlich Gebildeter wird wohl nie Anspruch auf unbedingte ‚Echtheit' erheben können. Dennoch haben die Erfahrungen, die ich auch an dieser zweiten Reihe von studentischen Sprechern machte, meine Ansicht nicht zu erschüttern vermocht, daß die phonographische Aufnahme und die Transskription des Dialekts aus solchem Munde durch die größere technische Sicherheit, die sie ermöglicht, die Vorteile, die sie durch die Identität des Gesprochenen und der Aufzeichnung bietet, den Nachteil gelegentlichen lautlichen Schwankens reichlich aufwiegt.

Ich bringe diese zweite Reihe, noch ehe öffentliche Äußerungen über die erste mir zu Gesicht gekommen sind: mag sie eine breitere Basis zur Beurteilung der Ersprießlichkeit des ganzen Verfahrens schaffen.

Die Aufnahme des Kästnerschen Gedichtes in der B-Gruppe der Nr. XI (und zwar in Schäßburger Lautung) rechtfertigt sich dadurch, daß die Mundart Nr. XI auch Verkehrssprache der gebildeten Schäßburger untereinander ist.

Das Alphabet hat durch die Zeichen *ð*, *g*, *γ* und *ł* vermehrt werden müssen, über deren Bedeutung die Vorbemerkungen zu Nr. VII und X unterrichten.

Die 40 Wenkerschen Sätze sind auch hier im Anhang abgedruckt.

27. Oktober 1908.

VI.

Mundart von Niedergrund bei Zuckmantel, Bezirkshauptmannschaft Freiwaldau, Österr.-Schlesien.

b, d, g sind im absoluten Anlaut, ferner im relativen zwischen Sonoren, im Inlaut zwischen Sonoren stimmhaft, in den übrigen Fällen des An- und Inlauts stimmlose Lenes. Die Artikulationsunterschiede im Auslaut — wo sie stimmhaft oder stimmlose Fortes sind — werden durch *b, d, g,* beziehungsweise *p, t, k* ausgedrückt. — Auslautendes *r* ist sehr schwach artikuliert. — *s* in *baisn* A 14, *drausn* 38, *grōsn* Bk ist fortis. — *ọ̈* ist sehr offen und fast entrundet.

A.

Platte 399.

1. *ǟs. an wėntɒ do fli̊ŋ de traiŋ blētɒ ai dɒ lȯft rėm.*
2. *tswǟje. swat*[1] *glai ōfhẹɒn tsụ šnain, dɒnōχ wats wātɒ wėdɒ bẹssɒ wāŋ̥.*
3. *draije. gẹ̄. thu khōln an ōfn. dọsde mėlχ balt khoχt.*
4.[2] *fīre. dər gūde alde mọ̄n ės mėdn fāde dọɒsais gəbroχŋ ȯnd ais khalde wọssɒ gəfọln.*
5. *fėmfe. a ė̄s fiɒ fīr odɒ*[3] *sẹks woχŋ gəštọ̄ɒm̥.*
6. *zẹkse. sfaiɒ wọ̄ɒ tsụ štọɒkh. de khuχŋ zain ȯntn gants šwọɒts ọ̄gəbrant.*[4]
7. *zėbne. a ėstte ǟjɒ immɒ ōne zalts ȯnt pfaffɒ.*
8.[5] *de fisse thummɒ wī, ėx dẹ̄xte, ėx hommɒže ōfgərēm̥.*[6]
9. *naine. ėx bē̄n bai dɒ frau gəwāst. ȯnt họ̄ ɒs*[7] *gəzǟt, ȯnt se zǟte. dọssịs iɒm mädla zǟn wėl.*
10.[8] *tsẹ̄ne. ėx wė̄ls nimmɒ mẹ̄*[9] *thūn.*
11.[8] *ẹlfe. ėx šlō dɒ glai ịn khoklẹffl ėm də ọ̄ɒn, du lọffe!*[10]

---

[1] *sw.—ōfh.*] ‚Es wird — aufhören'. [2] Satz 4 wurde nicht in den Apparat gesprochen. [3] auch: *ọbɒ.* [4] ‚angebrannt.' [5] Satz 8 wurde nicht in den Apparat gesprochen. [6] ‚aufgerieben'. [7] auch: *hō ɒš.* [8] Satz 10 und 11 wurden nicht in den Apparat gesprochen. [9] ‚mehr'. — ‚auch' hieße *oχ.* [10] ‚Laffe' (Affe = *ọffe*).

12. *twelfe. wy gēstn hēn. zolbv mettv gēn?*
13. *draitsn. sain šlexte tsaitn.*
14. *feptsn. mai lībis mādla*[1]*. blaibvχ do ontn štēn. de bōzn genze baisn dir zonst*[2] *ai de bāne.*
15. *fuftsn. du host haite dan mēstn gəlevnt*[3]*. du*[4] *wovšt a gants ōvtix, do*[5] *dōvfste ēndər a hām gēn wi*[6] *de andvn.*
16. *zeχtsn. du bēst noχ ni grōs gənuŋk, dosde āne flōše wain alāne austrēŋkŋ khenst. do musde evšt noχ aŋk waksn ont grössv wān.*
17. *ziptsn. dū*[7]*, zai azo gut, ont sā dānnv swastv. ze zōl de klādv fiv aivre mutv feptix nēn ond mettv bevšte rān maχŋ.*
18. *aχtsn. hetstn oχ frīv*[8] *gəkhant. do wevš šond andvs khomn, ontštēnd aŋk*[9] *pessər ēmən.*
19. *naintsn. war hōdnmān*[10] *khovp mēdn flāš gəstōln?*
20. *tswantsix. a thōd azō, ols hetpvn*[11] *tsun drašn bəstalt; ze hōn*[12] *obv dvnōχdvn zalbv gədrošn.*
21.[13] *ānontswantsix. wam hōdan*[14] *de naie gəsixtədvtsēlt?*
22. *tswāontswantsix. mv mūs laut phākŋ. zonst fvštēdv ens nī.*

Platte 400.

23. *draiontswantsix. bərzain mīdə ont hōn dovšt.*
24. *fivontswantsix. wībv gestvn ōmds tsurēkkəkhōm, do lōŋ de andvn šondam bette ond wovn šont fest aiŋəšlōfn.*[15]
25. *fēmfontswantsix. hēnt aidv naχt ēsdv šnē bai ens lēŋ geblēm, obv haite fri*[16] *hōts gəthaut.*[17]

---

[1] ‚Kind' hieße *khēnt.* [2] *z. — b.*] ‚sonst in die Beine' (‚tot' hieße *thōt*). [3] auch: *gəlovnt.* [4] *du w. a*] ‚du warst auch'. [5] *d. d*] ‚da darfst du'. Ähnlich 16. [6] *wi de a.*] nicht in den Apparat gesprochen. [7] ‚geh' hieße *gē.* [8] nicht auf der Platte. [9] ‚etwas'. [10] ‚hat denn meinen' (‚hat mir meinen': *hōdmvmān*). [11] ‚hätten wir ihn' (‚hätten sie ihn': *hetnzn*). [12] ‚haben aber darnach selbst gedroschen' (‚haben es aber selbst getan': *hōnzobv zalbv gethōn*). [13] Satz 21 wurde nicht in den Apparat gesprochen. [14] ‚hat er denn'. [15] ‚eingeschlafen' (in den Apparat wurde fälschlich *aiŋəšl* gesprochen). [16] *morne* ‚morgen' nur in der Bedeutung ‚am nächsten Tag'. Auf der Platte: *aidv fri.* [17] *h. g.*] ‚hat es getaut' (‚geschmolzen' hieße sonst *gəsmoltsn*).

40.[1] *fẹɒtsix. èx bēn mèttan laitn do hènta èbɒ de wèze as khọɒn gəfōɒn.*

26.[2] *zẹksóntswantsix. hèndɒ ènzɒm hauze štẹ̄n drai šọ̄ne ẹpl-bā̆mla mèt rōtn ẹpln.*

27. *zèbnóntswantsix. khóntɒnī[3] noχ ɒ klā̆nịs wūla[4] of èns wọ̄ɒtn. do wẹabɒ[5] mēdi e gaṇ.*

28. *aχtóntswantsix. iɒ dẹaft ni azo khèntsn.[6]*

29. *nainóntswantsix. ènzərə barge zain ni zẹɒ hōχ. aiərə zain fèl hö̆xɒ.*

30. *draissix. wifl pfönt wọašt ònd wifl brōt wẹltɒn[7] họ̄n?*

31. *ānóndraissix. èx fɒštẹ̄ ix nī. iɒ mist ank lautɒ šprẹcn.[8]*

32. *tswāóndraissix. họtɒ nī a stèkla waisse zā̆fe fiɒ mēx ofn[9] tèše gəföndn?*

33. *draióndraissix. zai brūdɒ wēl zix tswā šọ̄ne naie haizɒ baun an[10] gọ̄ɒtn.*

34. *fīɒóndraissix. do[11] hōda fo hatsn gərẹt.*

35. *fèmfóndraissix. do[12] họ̄nze rẹxt gəhọ̄t.*

36. *zẹksóndraissix. ine[13], wọ̄ssètsndẹn[14] dō fia fö̆gala do[15] drōm of dam maiɒla?*

37. *zèbnóndraissix. dəphauɒn họtn fèmf oksn. nain khūe ònt tswẹlf sẹ̄jla fiɒs dọɒf gəbrōχt; ze[16] woltnze fɒkhā̆fm.*

38. *aχtóndraissix. də laite zain haite ọlle drausn ofm[17] fẹlde ònt haun.[18]*

39. *nainóndraissix. gẹ̄ọχ. dɒ braune hönttuttɒništ.*

40.[19]

---

[1] Satz 40 wurde an dieser Stelle gesprochen. [2] Satz 26 wurde nicht in den Apparat gesprochen. [3] ‚konntet Ihr nicht' (‚könnt Ihr nicht': *khèntɒni*). [4] ‚Weilchen'. [5] *w. — g.*] ‚wären wir — gegangen' (‚gehn wir': *gẹ̄hɒ*). [6] *a. kh.*] ‚so kindisch sein'. [7] ‚wollt Ihr denn'. [8] echter mundartlich: *rẹ̄ṇ.* [9] ‚auf dem' (‚auf meinem': *of māin*). [10] ‚in dem' (‚in eurem': *a ainn*). [11] ‚Da hat er von Herzen geredet' (‚Das Wort kam ihm': *swọ̄ɒt khọ̄mṇ*; ‚das Wort': *dọs wọ̄ɒt*). [12] ‚Da haben sie recht gehabt' (‚Das war recht von ihnen': *dọs wọ̄ɒ rẹxt fo dan*). [13] etwa: ‚schau', ‚ei'. [14] ‚was s. denn'. [15] *do dr.*] ‚da oben'. [16] ‚sie'. [17] auch: *om.* [18] ‚hauen'. [19] Satz 40 steht zwischen Nr. 25 und 26.

B.

Platte 661.

Das Herrgottnestlein.

(a) Das Wetter war schon wieder vorbei. Es hatte ein wenig gedonnert und geblitzt und ein wenig getröpfelt. (b) Jetzt war der Himmel wieder so schön blau und die Sonne brannte schon wieder so heiß hernieder wie Vormittag. (c) Der Hanke-Bauer kramte im Wagenschuppen herum, weil ihn das Wetter vom Felde vertrieben hatte. (d) Jetzt trat er auf den Hof hinaus und beguckte sich den Himmel von allen Seiten, rauchte sich die Pfeife an und sagte zu seinem Jungen, der Packan eingespannt hatte und ein wenig herumkutschierte: (e) ‚Franz, Du kannst mit aufs Feld gehn, vielleicht könnten wir noch das Heu von der Seifenbrache hereinführen'. (f) ‚Ja, ja, Vater', sagte Franz, ‚aber nicht wahr, Packan kann ich mitnehmen?' (g) ‚Nun meinetwegen, aber nimm ihn an die Leine, sonst jagt er wieder den Hasen nach und der Jäger erschießt ihn Dir noch.' (h) Gleich darauf stapften sie miteinander über das Feld hinaus. (i) Der Alte hatte den Rechen auf der Schulter und Franz

shęrgodlanāstla.

(a) *swātɒ wǭɒ šont wèdɒ fɒbai. shǫt awiŋkkədunnɒt ònt gəblitst ònd aŋkkətręplt.* (b) *èts wǭɒ dɒ himl wèdɒ azo šǭn blō ònt de zonne brante šont wèdɒ azo hā̄s ròndɒ wi fɒmèttix.* (c) *dər hǫŋkephauɒ krōmɒtə an wā̄nšòpm rèm, wailn swātɒ fon fęlde fɒtrē̄ŋ hǫte.* (d) *èts trǭdɒ om*[1] *hōf naus ònt bəgukte ziæn himl fo ǫln zaitn, rāχɒte zix de pfaife ǭ ònt sāte tsu̧ züm jöŋ, dade phakǭnan aigəšpǫnt hǫte ònd aŋk rèmkhòtšiɒte:* (e) *‚frantsla, du khǫnst mèd ofs fęlt gē̜n, fɒllaixt khęntpər-noχs hā̄ fo dɒ zaifnbrōχe*[2] *raifiɒn.'* (f) *‚jojō, fǭtɒ'. zāte frantsla, ‚ǫbɒ gęlt, phakǭnan khǭn èx mètnāŋ?'* (g) *‚ine, maintswē̜ŋ. ǫbɒ nē̆mn ǫde šnūre, zǫnst jā̄d a wèdɒn hǫzn anóχ*[3]*, ònt dɒ jā̄gɒ dɒšistɒn nohamōl.* (h) *glai dɒnōχ wǫkltnzə mèdanandɒ om*[4] *fęlde naus.* (i) *dɒ alde hǫtn rę̄xŋ of dər aksl ònt*

[1] auch *ofm* wäre möglich. [2] Kleefeld am Bach.
[3] = ‚hinnach'? [4] oder: *ofm*.

rannte mit dem Hunde ein Stückchen vor ihm her.

(k) Wie sie auf die Höhe kamen, da sah man schon von weitem die Brache, auf der das Heu des Wetters wegen in großen Schobern stand. (l) Der Vater rief Franz und zeigte ihm das Korn und sagte: ‚Sieh nur die schönen Ähren! es wär' ewig schade gewesen, wenn es keine schöne Zeit der Blüte gegeben hätte.' (m) Franz brachte dem Vater eine ganze Handvoll Kornblumen, der Vater aber sagte: ‚Schön ist's, aber es ist ein böses Unkraut.'

(n) Unter diesen Reden waren sie zur Brache gekommen. Als Franz jetzt die Heuhaufen sah, nahm er Anlauf und, hast Du nicht gesehen! purzelte er über einen Heuschober hinüber und stieß ihn zur Hälfte mit um. (o) Aufeinmal rief er laut: ‚Vater, Vater, ein Herrgottnestchen!' ‚Was?' schrie der Vater, ‚ich werde dir gleich helfen!' (p) Bis er hinkam, war aus einem Heuhaufen ein Mann herausgekrochen und rieb sich verschlafen die Augen. (q) Der Bauer sah sich die Bescherung an: es lagen wirklich 20—30 geschnitzte

frantsla rante mėdm[1] *hönde a štėkla fivn hār.*

(k) *wīze ofs glaixe*[2] *khōm, do zǭχ mɒ šont fo waitn de brōχe, wās hā̄ wẹŋ wātər ai grōsn hǫfm aigəzǫtst*[3] *wǭɒ.* (l) *dɒ fǭtɒ rufte frantslan, tsaigtms khǫɒn önt sā̄te: ‚zē̄xǫχ de šǭn ẹ̄ɒn, swẹɒ ẹ̄wix šǭde gwāst, wẹns kha šǭne blītsait gəhǭt hẹt'.* (m) *frantsla brōχtn fǭtɒ a gantse hampfl khǫɒblumn: dɒ*[4] *fǭtɒ ǫbɒ zā̄te: ‚du, dǫzē̄s wol šǭn, ǫbɒ zē̄za bǭziz*[5] *uŋkraut'.*

(n) *mėttam gəthė̄škɒrīe wǫɒn ze tsųɒ brōχe khomn. wī frantsla ėts de hā̄hǫfm zǭχ, nǭm a ǭlā̄f, önt hosteniyəzān phǫntslta ėbəriin hā̄šobɒ nėbɒ önt rē̄zn de hẹlfte n ėdėm.* (o) *of ā̄mǫl prėlta: ‚fǭtɒ, fǭtɒ, a hẹrgodlanāstla!' ‚wǭs?', gǫɒglte dɒ fǭtɒ, ‚ėx wādɒglai hėlfm!'* (p) *dɒ wail a hākhǭm, wǭɒr auzüm hā̄hǫfm a mǭn rausgəkroχŋ önt riplte zix fɒšlōfn de auŋ.*[6] (q) *de phauɒ zǭχ zix de bəšāruŋ ǭ; slǭŋ wevklix tswantsix ǫbɒ draissix gə-*

[1] oder: *mėn.* [2] *o. gl*] ‚aufs Gleiche'. [3] in den Apparat fälschlich *-zetst* gesprochen. [4] in den Apparat wurde *önt dɒ* gesprochen. [5] *b.*] nicht in den Apparat gesprochen. [6] auch: *āŋ.*

Herrgötter in dem Heu. (r) Dabei fing der Mann an zu reden und erzählte, daß er in die Stadt liefern gehe, aber vor dem Wetter sich ins Heu verkrochen habe: ‚Nichts für ungut!‘ (s) Dann packte er die Kreuzlein zusammen und ging.

(t) Der Vater aber nahm Franz bei den Ohren und sagte: ‚Merke Dir's, Du Bengel, es gibt wohl Vogelnester, aber keine Herrgottnester.‘

šnitste hęrgodla ai dam[1] *häe.* (r) *dɒbaine fuŋ dɒ mǭn ǭ tsų rę̄ŋ ȯnt dɒtsę̄lte, dǫs a ai dɒ štǭt līfɒn gę̄t, ǫbɒ fiɒn wātɒ ziχ ais hä fɒkroχŋ hōt.*[2] *‚ništ fiɒ uŋgut!‘* (s) *dɒnōχ nǭm ɒ zaine kraitsla ȯnt giŋ.*

(t) *dɒ fǭtɒ ǫbɒ nǭm frantslan bain ǭwašlan ȯnt säte: ‚męaktɒš, du pęŋl, šhōt wol foglnästla, ǫbɒ khäne hęrgodlanästla‘.*

VII.

Mundart von St. Georgen a. Wald, bei Grein, Bezirkshauptmannschaft Berg (Mühlviertel), Oberösterreich.

b, d, g sind stimmlose Lenes. — Wo *ə* vokalisiertes *l* vertritt, ist es *i*-hältig. — *ǫ̈* ist offener als *ǫ*. — *s* in *wǭsɒ* A 4, *baisn* 14, *waisi* 32 ist fortis. — Längen und Kürzen sind in der Mundart nicht scharf geschieden.

A.

Platte 728.

1. *ǫ͠ɒs. slā floikt*[3] *in wĩntɒ i dɒ lūft ũmɒtũm.*
2. *tswǭɒ. əs hęɒχklai auf tsɒ̃n*[4] *šnaim, ǫft wiɒds wę̄dɒ widɒ bessɒ.*
3. *drai. duɒ khǫən ĩn ōfɒ ɑ̃i, dastmĩī bǫə tsɒ̃n soin*[5] *ǫ̃fǭŋd.*
4. *fīɒ. dɒ gūɒd ǫəd mǫ̃ is mĩn*[6] *rōs duɒs ais brōχɒ ũnd i dǫs khǫəd wǭsɒ gfǫən.*
5. *fĩmf. ęɒ ĩs*[7] *fǫɒrɒ fɪa ɒ*[8] *seks woχɒ gštǭam.*

---

[1] dem, betont. [2] ‚hat‘. [3] *sl. fl.*] ‚Das Laub fliegt‘ (‚die trockenen Blätter fliegen‘ = *truggɒn blǭl floiŋd*). [4] ‚zum‘. [5] ‚sieden‘. [6] oder *miŋ*. [7] auch: *ęɒrĩs*. [8] dasselbe Wort wie das *-ɒ* nach *fǫar-*.

6. *seks. sfūɒ is tštǫɒkgwen.*[1] *kropfɒ*[2] *sānd jǫ īnt gǭnts šwǫɒts brę̄nd.*

7. *sīm. ęɒ ist dāɒ ǫewāə*[3] *ǭne soəts ãmpfefɒ.*

8. *ǫχt. miɒ dǭɒnpfiɒs wę̄, i mǭɒ i hǭs duɒgrę̄nd.*

9. *nāī. i bī bɒ dɒ frau gwen ãnd hǭ iɒs gsǫkt ãnd si hǫksǫkt, si wiɒds ā irɒ dǫχtɒ sǫŋ.*

10. *tsēɒ. i dūɒs*[4] *ę̄*[5] *nīmɒ.*[6]

11. *ǭf. i šlǫk di glai miŋ khǭlūfə ãmtǭɒwašl, du ǫf!*

12. *tswǭf. wo gę̄stę̄n hī, soəmɒ mit diɒ gę̄?*

13. *draitseɒ. sānd*[7] *šlęχtə tsaiŋ.*

14. *fiɒtseɒ. māī liɒbs khīnd, blaip dǫ hę̄ɒrīnt stę̄, pēsn*[8] *gę̄ns baisn ti tstǭd.*[9]

15. *fuχtseɒ. du hǭst hāīd ām mę̄ɒrɒn*[10] *glēnd ãmpisbrāf gwēn. du dęɒfst ǭɒntɒ hǭɒm gę̄. əswiɒ*[11] *di ǭnɒn.*

16. *sęχtseɒ. du bist nunekrǫs*[12] *gmūɒ, dastɒ flǫšn wāī ausdrāŋgst,*[13] *du muɒsttsęɒšt nu ɒ wę̄ŋg wǫksn ãnkręssɒ wēn.*

17. *sīmtseɒ. gę̄, sai so guad ãnd sǭgs dāinɒ šwęstɒ, dasklāɒln*[14] *fɒ*[15] *ę̄ŋɒrɒ muɒtɒ fēri nād ãmpmittɒ hīɒštn sauwɒ*[16] *mǫχt*

18. *ǫχtseɒ. wǭnstn dęɒkhēnd*[17] *hę̄st, ǫft was ǭɒs khę̄mɒ.*

19. *naītseɒ. węɒ hǭbmɒdę̄n māin khǭɒ miŋ flaiš kštǫən?*

20. *tswǭɒtsg. ęɒ hǫt dǭ*[18], *əswiɒ*[11] *wǭnsn tsɒ̄n drešn hstǭəd hę̄dn; si hǭms ǫwɒ sǭəm dǭ.*

21. *ǭɒnatswǭɒntsg. wę̄n hǭdɒ[dę̄n] də naiə gšiχt dɒtsǭəd?*

22. *tswǫɒrɒtswǭɒntsg. mū muɒs laud šrāī, sist fɒštę̄dɒ īns ned.*

23. *draiɒtswǭɒntsg. miɒ sān mīɒd ãnd hǭm duɒšd.*

---

[1] *is t.*] ‚ist zu stark gewesen‘. [2] = ‚die Krapfen‘ (‚Krapfen‘ sind rund, keine ‚Kuchen‘: für ‚Kuchen‘ kennt die Mundart [wie Nr. I] das Wort *šǫwɒ*, was in Wien ‚Guglupf‘). [3] ‚alleweile‘. [4] = ‚tu es‘: (‚ich will es‘ hieße *i wīs*: inf. tun hieße *dǭɒ*). [5] *ę̄* bedeutet etwa: ohnedies. [6] = ‚nimmer‘. [7] = ‚es sind‘. [8] = ‚die bösen‘. [9] ‚zu tod‘. [10] ‚mehreren‘. [11] ‚als wie‘. [12] auch *nūnəkrǫs*. [13] *dast — ausdr.*] ‚daß du — austränkest‘. [14] ‚daß sie die Kl.‘. [15] *f. ę̄. m.*] ‚von eurer Mutter‘ (genetivisch): ‚für eure M.‘ hieße (dativisch): *ę̄ŋɒnɒ m.* [16] ‚sauber‘. [17] *w. d.*] ‚wenn du ihn nur gekannt‘; (*d.* aus *dęɒt* [auch *dęɒχt*] *kh.*). [18] *h. d.*] ‚hat getan‘.

Platte 729.

24. *fiɒrɒtswǫ͡ɒntsg. wia mɒ gestɒn af dnǭχt*[1] *tsrukkhẽmɒ sān. sāntiǭnɒn*[2] *sō īmbekklēŋ ūnd hǫm*[3] *fesksłǭfɒ.*
25. *fīmfɒtswǫ͡ɒntsg. dɒ snẹ̄ is hāūd nǭχt bɒnīns liŋ blim, ǫwɒ hāūd i*[4] *dɒ frīɒ is ɒ tsgǭŋɒ.*[5]
26. *seksɒtswǫ͡ɒntsg. hīntɒ īnsɒn haus stẹ̄ntdrai*[6] *sẹ̄ni ǫpfəbāmɒl mid rǭdn apfɒln.*
27. *sīmɒtswǫ͡ɒntsg. khīnts ned nu ɒ̄n aixtl af īns wǫɒχtn, ǫf gẹ̄mɒ mid ẹ̄ŋ.*
28. *ǫχtɒtswǫ͡ɒntsg. sẹxɒnə dūmhaiŋ dẹafts net draim.*
29. *nāinɒtswǫ͡ɒntsg. īnsɒnə bẹɒg sānd nekkǫɒ hǭ, di ẹ̄ŋɒn sānd fü hẹ̄ɒ.*
30. *draisg. wiɒfü pfūnd wuɒst ūnd wiɒfü brǭl hẹtstẹ̄n*[7] *gēn?*
31. *ǭɒnɒdraisg. i fɒstẹ̄ ẹ̄ŋ ned, es mests ɒ bisl lauda rẹ̄ŋ*
32. *tswǫɒrɒdraisg. hǫptsnedɒstikl*[8] *waisi sǫɒfɒ fiɒ mī af māin dis gfūntn?*
33. *draiɒdraisg. sāi brūɒdɒ wūəẹ̄ɒm tswǫɒ naiį sẹ̄nį haisɒ īn ẹ̄ŋɒn gǫɒχtn bāū.*
34. *fiɒrɒdraisg. dēs*[9] *wǫaχt is*[10] *ẹ̄ɒm fa hẹɒtsn khẹ̄mɒ.*
35. *fīmfɒdraisg. dēs*[9] *is*[11] *rẹckwen fɒ ẹ̄ɒ.*
36. *seksɒdraisg. wǫssitsndẹ̄n*[12] *dǭ fiɒr ə fẹ̄gɒl ōm afm maiɒl?*
37. *sīmɒdraisg. paun*[13] *hǭm*[14] *fīmf ǫksn ūnd nāi khīə ūntswöf lāmpɒl fiɒs dǫɒf brǫχkhǭd, de hǭms*[15] *fɒkhāfɒ wöən.*
38. *ǫχtɒdraisg. dlaid sānd hāūd ǫəsāntdrausd*[16] *afm fǭ ūmpmānd.*
39. *nāinɒdraisg. gẹ̄ nā, dɒ brāū hūntdǭ*[17] *dūɒttɒ*[18] *niks.*
40. *fiɒtsg. i bi miŋ laidnɒn ibɒtwīsn is khǭŋ gfǭŋ.*

---

[1] *af dn.*] ‚auf die Nacht'; (wurde nicht in den Apparat gesprochen). [2] *s. — īmb.*] ‚sind die and. schon im B. gelegen'. [3] *h. f.*] ‚haben fest geschlafen'. [4] *i dɒ f.*] ‚in der Frühe'. [5] ‚zergangen'. [6] auch: *stẹ̄ŋɒnt drai.* [7] *h. g.*] ‚hättet Ihr denn gerne'. [8] ‚Habt Ihr nicht ein Stückchen'. [9] (stark betont). [10] *is . . . kh.*] ‚ist . . . gekommen'. [11] *is r.*] ‚ist recht gewesen'. [12] ‚w. sitzen denn'. [13] ‚die Bauern'. [14] *hǭm . . . br.*] ‚haben . . . gebracht gehabt'. [15] *h. . . . wöən*] ‚haben sie . . . wollen'. [16] ‚allsamt draußen'. [17] ‚Hund da'. [18] *h. d.*] in den Apparat wurde fehlgesprochen: *hūnt duɒtɒ dǫ.*

B.

(a) Was ist's denn mit dem Sohn des Nachbars? heiratet er bald? (b) Freilich würde er gerne heiraten, aber der Alte will ihm eben das Haus noch immer nicht geben. (c) Er wüßte ja ohnedies schon eine für sich, aber die wird eben auch nicht zu viel mitbekommen, und er brauchte eine mit ziemlich viel Geld. (d) Das Haus ist ja ziemlich verwahrlost, er muß ziemlich viel bauen lassen.

(a) *wọsisdẹ̄n minnọppɒn sãĩn sũ? hairattɒ [šọ̃] bọə?* (b) *jọ mãĩ. ẹɒ hairatɒt*[1] *họəd jọ̄ gēn. ọwɒ dɒ ọəd wüəẹ̃ɒm họəd shaus nu ọəwüə nekkēm.* (c) *wisn*[2] *dadɒ ẹ̃ɒm ẹ̄ šọ̃ ọ̃ɒni, ọwɒ də wiad họəd ā netsfü grĩɒŋ, ãnd ẹɒ brauɒd [họəd] ọ̃ɒni midũn gọ̈əd.* (d) *shaus is jọ hibš ọ̄a*[3] *khẹ̄mɒ, ẹɒ muɒs jọ häifti bãũ lọsn.*

Platte 730.

(e) Der Stall ist ganz zusammengefallen, der Stadel wäre zu bauen, das Dach wäre zu decken, und magst du hinschauen, wo du willst, überall geht etwas ab und ist etwas zu bessern. (f) Und früher war es ein so stattliches Haus und jetzt hat er knapp ein Gespann kleiner Ochsen, die auch noch nicht ohne Führer gehen. (g) Er hat eben immer zu wenig Leute gehabt: allein haben sie es nicht schaffen können, und jemanden sich zu dingen, war er auch nicht in der Lage. (h)

(e) *dɒ štọə is sauwɒ tsọ̃m-gfọən, dɒ štẹ̄l wā tsɒ̃m bãũ, sdọ̄ wā tsɒ̃n dekkɒ, ãnd wọ̃nsthĩšaust wō dɒ wọ̄, iwərọə gẹ̄d họəd wọs ọ̄ ãnd is wọs tsɒ̃n hẹɒrixtn.*[4] (f) *ãnd ẹ̃ɒntɒrɒmọə issɒ so ɒ šẹ̃s haus gwen ãnd hiɒtst họdɒ nẹttɒrɒ bọ̄ɒ ẹksl, di ā nu ned ọ̃ne mẹ̃nɒ gẹ̃nd.* (g) *ẹɒ họd họəd ọ̄əwüə tswẹ̃ŋ laikhọ̄t. alọ̃ɒ họ̃m-səs netdọ̃ɒ mẽŋ, ãŋkwĩŋɒ*[5] *họdɒ ẹ̃ɒm ā nẹ̃ɒmkhĩnɒ.* (h) *ɒ šẹ̃nɒ*

---

[1] wörtlich: ‚heiratete halt ja (stark betont) gern'. [2] *w. d. ẹ̃ɒm*] wörtlich: ‚wissen täte er ihm (= für sich)'. [3] *ọ̄a kh.*] ‚herabgekommen'. [4] ‚herrichten'. [5] *ãŋkw. — n.*] wörtlich: ‚und gewinnen hat er ihm (= sich) auch niemand können'. [6] *tr. g.*] ‚tragen gerne'.

Ein schöner Garten ist dabei, die Apfelbäume sind ergiebig, und sie machen alljährlich ziemlich viel Most.

(i) Wenn es der Sohn etwas verstünde, so könnt' er es ohnedies bald wieder in die Höhe bringen. (k) Der Wald wäre auch nicht so schlecht, wenn er ihn etwas pflegte, und auf seinen Wiesen steht das Gras immer ziemlich gut, und ist gutes Futter: die Kühe geben gute Milch davon. (l) Man kann ihm auch nichts sagen, wie er es eigentlich angreifen sollte: da wär' die Beleidigung gleich fertig. Er trägt ohnedies auch so die Nase immer mächtig hoch.

(m) Ja, aber jetzt müssen wir zur Arbeit gehn. Hans, spann die jungen Ochsen ein und fahr hinunter über die Leite und lade das Grünfutter auf und führ' es heim. Und dann kommst du nach auf das hintere Feld hinüber und hilfst uns Haber mähen. (n) Um neun herum bringt ihr uns dann die Jause nach; nicht daß Ihr uns etwa in dieser Hitze verdursten laßt!

gōvχtn is dvbai, topfēətvn trǫgdn gēn, ũnd si mǫχvnd ǫəjǭv hipš ōn mōst.

(i) *wǭns dv jũŋ v wę̄ŋ fvštāŋad, ǫf khīnvdvs ę̄ bǫə widv ithę̄ brīŋv.* (k) *shǫəts wārā*[1] *net so šlęχt, wǭnvs v wę̄ŋk tsīgln*[2] *dād ũnd af sãinə wīsnv štę̄d ǫəmǫə hipš wę̄s*[3] *ũnd əs is v gūvds fūvdv. khīə*[4] *gēmdv gūvdə mü dvfǭ.* (l) *sǫŋ khǭ mvrāniks tsãn ę̄vm, wīvrvs aigəndli ǭbǫkv sǫəd. dǫ wa glai pəlaidigũŋ*[5] *fēri. ęv trǫkt ę̄ vso ātnǭsn ǫəwüə hǫmęχti.*

(m) *jǭ, ǫwv hivtst mesmv itǫmwvt gę̄. hänsl, spǭntsǭmv*[6] *ãi ũnd fǫv ǭi iwvtlaiŋ ũnd lǭŋ slūvdvrauf ũnd fīvs hǫvm. ũnd ǫf khīmst nǫχi ũmi ithīntvn*[7] *ũnd hįįfst ins hǭwvn mā̂.* (n) *ũmv nãini brīŋdsīns ǫχtjausn nǫχi: net das ins eppvn dvdīvštn lǫsts i dę̄vrv hits!* (o) *ēs dvhǫvm.*

[1] auch *wā ā* möglich. [2] *ts. d.*] ‚zügeln täte'. [3] *h. w.*] ‚hübsch etwas'. [4] ‚die Kühe'. [5] ‚die Bel. [6] *s. ãi.*] auch . . *tsǭmvrãi.* — *tsǭmv:* eben verschnittener junger Ochse, etwa 1 Jahr hindurch so benannt. [7] *hīntvn* fem., ein abseits vom Gehöft, gewöhnlich am Saum des Waldes gelegener, wenig besonnter Acker (plur. *hīntvnv*). [8] der Abend *dv nǭmd.* [9] Baumstämme. [10] Lenkhebel am hinteren Wagengestell.

(o) Ihr daheim seht zu, daß Ihr zu Mittag bald zur Stelle seid; am Nachmittag müssen wir Blöcher führen und einer muß den Sterz treiben.

šauts, dastsmittog hoə grixtsaits; īnnomd[8] *mesmɒ blō*[9] *fīɒn ũnd ōɒnɒ mũɒs ən štōɒts*[10] *draim.*

VIII.

Mundart von Pilgersham. Bezirkshauptmannschaft Ried (Innviertel). Oberösterreich.

b, d, g sind stimmlos. — *w* ist bilabial. — Der Grad der Vokalisierung des *l* ist schwankend. — *s* in *baisn* 14 ist fortis.

A.

Platte 731.

1. *ōɒs. dēs*[1] *diɒ lauwɒt floigt šō ũmanōd iət. dɒ wīntɒ is gęglai*[2] *widɒ dō.*
2. *tswoɒ. hęŋd*[3] *ę glai af tson šnaim, wiɒχds wēdɒ a glai widɒ bessɒ noχɒt.*
3. *droi. lēgɒwęk*[4] *nō, dastmili hoü tson soin khīmt.*
4. *fīɒ. hāmāī*[5], *iət*[6] *is dēs oüd mōl tsōmtn rōs duris ais broχɒ ũnd adēs šrikkhoüdə*[7] *wossɒ gfoün.*
5. *fũmf. fo fīɒ odɒ*[8] *seks woχɒn is ɒ gštōrəm.*
6. *seks. thits*[9] *is waitsgrōus gwen, hānd jo di grapfü īntɒši gōnts fobręnd.*
7. *sim. ęɒ isttōɒ ōni*[10] *soits ãmpfeffɒ.*

---

[1] ‚Das dürre Laub fliegt schon umher (‚umeinand‘) jetzt, der Winter ist gleich wieder da‘. [2] *glai* mit verstärkendem *gę*, vgl. S. 17, B e. [3] ‚Hört ohnedies (‚eh‘) gleich auf zu schneien, wird das Wetter auch gleich wieder besser nachher‘. [4] ‚Leg‘ ein wenig nach, daß die Milch bald zum Sieden kommt‘. [5] Hier Ausruf des Bedauerns. [6] ‚jetzt ist das alte Männlein samt dem Roß durchs Eis gebrochen und in das eiskalte (‚schriekkalte‘) Wasser gefallen‘. [7] Auch: *šrikkhoüd w.* [8] Älter: *oədɒ.* [9] ‚Die Hitze ist weit zu groß gewesen, sind ja die Krapfen (‚Krapfel‘) unten ganz verbrannt‘. [10] ‚Immer ohne‘ hieß *oüwəü ōni.*

8. *oχt. miɒ*[1] *dṓnd owɒ hāipfīɒs wẹ! miɒ šāind i hṓmɒs af-gōŋɒ.*
9. *nāi. bo*[2] *dẹn wai bī i sō gwen ānd hō ẹ̄ɒms*[3] *fotsöid*[4] *ānd si hoksōɒd. si wiɒχds*[5] *a sāɒ*[3] *doχtɒ soŋ*
10. *tsēɒ. nō*[6]*, dēs wiɒri nīmɒ dōɒ.*
11. *ōɒlɒf. i*[7] *haudɒ aŋkholöffü ā glai āmi āmtōun. du lakü*[8] *du!*
12. *tswöiɒf. wo gēstẹn*[9] *hī. soümō laixt*[10] *ā mikkẹ̄?*
13. *draitseɒ. dēs*[11] *hānšlẹxti tsaiŋ.*
14. *fiɒxtseɒ. hāmāi.*[12] *liɒbs khīd, blaipdẹɒχt*[13] *hẹɒrīnt. sisttɒbaisn-tikgēns.*[14]
15. *fuχtseɒ. wöüst*[15] *hāit des mẹɒrɒ glẹ̄ɒnd host āmpprāf gwen bist, dẹɒfst a ẹ̄ntɒ hōɒmgẹ̄ wiə də ōnɒn.*
16. *sẹxtseɒ. du bist nānekgröuspmuɒ, dastɒ*[16] *flošn wāi aus-drīŋgɒ khīnətst; muəst*[17] *nu tsẹast woksn ānd āmɒ drām grẹssɒ wẹ̄ɒn.*
17. *simtseɒ. sā*[18] *dẹɒχt so gūəd ānd soks*[19] *dānɒ šwēstɒ, dās*[20] *gwōnd fiɒ ẹ̄ŋɒ muɒtɒ fexti moχt ānd sauwɒ ausbiɒšlt.*
18. *oχtseɒ. jō, wōnstn*[21] *khẹ̄nt hẹtst, oft*[22] *was ẹ ned ɒ so hẹɒ won, āntā*[23] *stāndst ā šẹ̄nɒ do.*

---

[1] ‚Mir tun aber heute die Füße weh! Mir scheint, ich habe sie mir aufgegangen‘. [2] *bo — gwen*] ‚bei dem Weib bin ich schon gewesen‘. [3] *ẹ̄ɒm* und *sāɒ* nicht wegen des grammatischen Neutrums von *wai*: es hieße so auch, wenn statt *wai* etwa *frau, bairīŋ* oder sonst ein gramm. Fem. stünde. [4] ‚erzählt‘. [5] ‚wird's‘. [6] ‚Nu, das werde ich nimmer tun‘. [7] *i — ā*] ‚Ich hau' Dir den Kochlöffel auch‘. [8] ‚Lackl‘. [9] ‚gehst Du denn‘. [10] *l. ā. m.*] ‚vielleicht auch mitgehn‘. [11] ‚Das‘. [12] Vgl. zu Nr. 4. [13] *bl. h.*] ‚bleib doch herunten‘. [14] ‚sonst erbeißen Dich die Gänse‘. [15] ‚Weil Du heute das Meiste (‚Mehrere‘) gelernt hast und brav gewesen bist, darfst Du auch eher heimgehen als (‚wie‘) d. a.‘. [16] *d. — kh.*] ‚daß du eine Flasche W. austrinken könntest‘. [17] ‚mußt noch zuerst wachsen und um ein Stück (‚Trumm‘) gr. w.‘ [18] *sā d.*] ‚Sei doch‘. [19] ‚sag's‘. [20] ‚daß sie das Gewand für eure M. fertig macht und sauber ausbürstet‘. [21] *j. w. kh. h.*] ‚Ja, wenn Du ihn gekannt hättest‘. [22] *oft — won*] ‚dann wäre es ohnedies (‚eh‘) nicht so her geworden‘. [23] *āntā — do*] ‚und Du stündest auch schöner da‘.

19. *nāitseɒ. wẹɒ hopmɒ*[1] *dẹ̄n mā khẹ̄rəwü̦*[2] *kstoün, wo*[3] *i sflaiš drīn khopt hō̃?*
20. *tswǭɒntsk. ẹɒ hot*[4] *sikgrēd. ois wǭnsn*[5] *tson drēšn khopt hẹŋ. sə hǭmdẹ̄ɒs*[6] *owɒ ẹ̄*[7] *söüm tō̃.*
21 *ǭɒnɒtswǭɒntsk. wẹ̄n hǭdɒdẹ̄n*[8] *də nōi ksixt fotsö̦üd?*
22. *tswǭɒrɒtswǭɒntsk. laupmuə mā šrāi, sist hẹɒdɒ*[9] *īs ned.*
23. *draiɒtswǭɒntsk. mīɒd*[10] *hāmɒ̄ ūntüasn duɒd is ā.*
24. *fiɒrɒtswǭɒntsk. wiɒ mɒ̄ naχt*[11] *afdnoχt hǭɒm*[12] *khẹ̄mɒ hān, hāntdi*[13] *ǭnɒ̄n šō̃ ɒ̄mbekgleŋ ūnd hǭmkšlǭfn.*
25. *fü̃mfɒtswǭɒntsk. hāippodɒnoχt*[14] *is dɒ šnẹ̄ bo is liŋ blim, owɒ hāidɒdɒfrīɒ*[15] *īs ɒ šō̃*[16] *widɒ tsgoŋɒ.*
26. *seksɒtswǭɒntsk. hīntɒ īnsɒ̄n haus štẹ̄nttroi šẹ̄ni öpfü̦bäü̦mü̦, de*[17] *gǭnts rǫudə apfɒḷ hǭmd.*[18]

Platte 732.

27. *simɒtswǭɒntsk. khīnts ned nu ɒ̄naixtl baiŋ?*[19] *ǫfgẹ̄mmɒ̄ mid ẹ̄k.*
28. *oχtɒtswǭɒntsk. hats*[20] *ned so glǭɒ, des khẹɒtsi ned.*
29. *nāinɒtswǭɒntsk. īnsɒ̄ne bẹrigən hānt ned rẹxt hǫu, de ẹ̄ŋɒ̄n hānd waid hẹ̄ɒ.*
30. *draisk. wiɒfü̦*[21] *wīəšt mektsdẹ̄n ūnd wiɒfü̦ brǫud?*
31. *ǭɒnɒdraisk. i foštẹ̄ ẹ̄gnēd. ēs mīɒsts ɒwẹ̄ŋ*[22] *lauda rēŋ.*

[1] *h. d.*] ‚hat mir denn'. [2] ‚Körbel'. [3] *wo — hō̃*] ‚wo ich das Fleisch drinnen gehabt habe'. [4] *h. s.*] ‚hat sich geredet'. [5] *w. — h.*] ‚wenn sie ihn zum dreschen gehabt hätten'. [6] ‚haben es sich (‚ihnen')'. [7] ohnedies (‚eh'). [8] ‚hat er denn'. [9] ‚hört er'. [10] Müd sind wir und dürsten tut uns auch'. [11] ‚gestern nachts zur Nachtzeit' (vgl. B i). [12] *h. kh. h.*] ‚heimgekommen sind'. [13] ‚sind die and. schon im (‚am') Bett gelegen und haben geschlafen'. [14] ‚heut bei der Nacht'. [15] ‚heut in der Frühe'. [16] *šō̃ w. tsg.*] ‚schon wieder zergangen'. [17] *de — h.*] ‚die ganz rote Äpfelchen haben'. [18] Der Sprecher sprach vom folgenden Satze Nr. 27 noch die Ziffer und die zwei ersten Wörter auf die Platte 731. (Auf Platte 732 wurde Nr. 27 von neuem begonnen.) [19] ‚auf uns' des Mustersatzes nicht ausgedrückt. [20] ‚Seid nicht so klein, das gehört sich nicht'. [21] ‚Wie viel Würste mögt Ihr denn und wie viel Brot'? [22] ‚ein wenig'.

32. *tswǫvrvdraisk. hǫptsned af mān dīš v*[1] *wais štikkü sǫvfm gfūndn? mãĩ*[2] *khęvrvts.*
33. *draivdraisk. sā brūvdv wüü̃v̄m tswǫv sęni nōi haisv v̄n ęŋv̄n gōχən baũ.*
34. *fivrvdraisk. des wōχt is*[3] *ę̃vm fo hęvχtsn khęmv.*
35. *fūmfvdraisk. des is*[4] *ręxkwen fo ę̃v.*[5]
36. *seksvdraisk. wossitsndęn dǫ fivrv fogal om afm maivl?*
37. *simvdraisk. de baun hǫmd*[6] *fūmf oksn, nãĩ khīə ūntswǫüvf lāmpl fivs dōf aitrim khǫpt. ūnd*[7] *dē hǫms fokhāfm wǫün.*
38. *ǫχtvdraisk. tlaid hānd hãĩd ǫüsǫd*[8] *ām fǫü daust ūmpmānt.*
39. *nãĩnvdraisk. gē nv waidv,*[9] *dv*[10] *hūnttūəttv ę*[11] *niks.*
40. *fivχtsk. i bī mitte lait dǫ hīnt iwatwīs əs khōn gfǫn.*

B.

(a) Beim Kreuzwirt in Bumberg war Kirchtag, und als es schon zu Ende ging, setzten sich, was etwa die besten Trinker waren, beim Ofentisch zusammen, Burschen und Männer durcheinander, ein jeder kreuzfidel und den Hut schon im Nacken. (b) Auf einmal schreit der Bauern-Jackl: ‚Heut' wollen wir noch trinken, daß es Mühlenräder treiben könnt', drum wollen wir einmal anstoßen'. (c) Als

(a) *bon graitswivχt tsbūmbęri is khiritǫkgwen, ūnd wivs*[12] *hǫüd sǭ dvhī gōwon īs, hǫmsi wos vwękti bessv̄n drīŋgv gwen hānd, bon ōfndīš tsǫmgsitst, buvm ūnd mǫnv durigvnǭd, v̄n ivdv graitsfidǫü ūnd v̄n hūəd sǭ v̄ntnak hīnt.* (b) *af ǫvmǫü šraittv baunjǫgü: drīŋgv dǫvmv nu hãĩd, das mūiral draiwad, drūm hǫmvrvmǫü*[13] *v̄n ǭšti.* (c) *wivs ǫüsǫttrūŋgv khǫpt hǫm,*

[1] *v — s.*] ‚ein weißes Stückchen Seife'. [2] ‚mir (‚mein') würde es gehören'. [3] *is — kh.*] ‚ist — gekommen'. [4] *is r.*] ‚ist recht gewesen'. [5] Statt des hier stehenden Satzes hat der Sprecher in den Apparat gesprochen: *des is nēd fo ę̃v gwen*] ‚das ist nicht von ihnen gewesen (= hat ihnen nicht gehört)'. [6] *h. — aitr. kh.*] ‚haben — hinausgetrieben gehabt'. [7] *ūnd — w.*] ‚und die haben sie verkaufen wollen'. [8] ‚allsamt auf dem Felde draußen'. [9] ‚weiter'. [10] ‚der braune' hieße *dv braũ*. [11] ohnedies (‚eh'). [12] *w. — īs*] wörtlich: ‚wie's halt schon dahin gar worden ist'. [13] *h. — ǭšti*] ‚haben wir einmal einen Anstich'.

allesamt getrunken hatten, meldet sich der Jackl wieder und sagt: ‚Laßt Euch sagen, weil es heute so lustig ist und weil wir schon so drinnen sind im Erzählen, muß doch auch ich Euch gleich noch sagen, was mir vor einigen Wochen begegnet ist. (d) Daß es recht dumme Leute gibt, das weiß man ja; aber daß so dumme Leute leben könnten, das hätte ich nie geglaubt, wenn ich's nicht selbst gesehen hätte. (e) Mir scheint, es war an einem Mittwoch oder Donnerstag, als ich zu einem Bauer in Heimgarten ging — ich will ihn nicht gern nennen — und haben gemütlich miteinander geplaudert. (f) Er war sehr redselig, und was mir das Liebste an einem Menschen ist, er hatte gar nichts Falsches an sich.

mọ̈ụ̈tsi họụ̈t dɒ jọ̄gụ̈ widɒ ūnd sɒɒd: losts ẹ̄k sọŋ, wạ̈ụ̈s hãid sʊ īntɒhạ̈idli[1] *is ūnd wạ̈ụ̈ mɒ̃ ṡɒ̃ ɒ̃m fotsọ̈ụ̈n ɒso drīn hān, muəiẹ̄k do i ā gẹ̄nu sọŋ, wosmɒ̃ fɒɒrɒ etlɒ woχɒ̃n īntɒ*[2] *khẹ̄mɒ is.* (d) *das rẹxtdūmme laikgad, des wọɒ mɒ̃ ẹ̄, ọwɒ das so dūmmi lewɒdnd, des hẹdi nīə glaupt, wɒ̃ egs ned sọ̈ụ̈m gsẹ̄ŋ hẹd.* (e) *miɒ šãid, es is ānɒrān mirixa odɒ pfīnstɒ gwen, bi*[3] *i tso ɒ̃n baun ɒ̃n hɒ̃ɒ̃goχtən gọ̄ŋɒ — i wụ̈ịnnekgẹɒ̃n nẹ̄nɒ — ūnd hɒ̄m rẹxəmīɒtli braχt midɒnɒ̄d.* (f) *ẹɒ īs rẹxšmatsi gwen ūnd wos mɒ des līɒwɒ*[4] *īs bo ɒ̃n mẹ̄ntšn, niks fọụ̈š hɒdɒ go ned ɒ̃n ẹ̄ɒ̃m.*

Platte 734 (und 733).[5]

(g) Hie und da hatte er seinen Rausch, aber sonst ist er ein seelenguter Mensch.

(g) *iəwụ̈ ɒmọụ̈ hōdɒ họụ̈d sān rauš khọpt,*[6] *ọwɒ sist issɒ sọ̈ụ̈gunda khūnd.*

Wir haben eine gute Weile so miteinander verhandelt, da kommt seine Bäuerin, eine rührige und tätige Person, die man

miɒ hɒ̄m ɒ gūɒdə wạ̈ụ̈ ɒso bolitisiɒχt midɒnɒ̄d, dọ khīmd sā bairīŋ, ɒ rẹxt ɒ lauds ūnd ɒ tẹ̄tiks laidl, de mɒ̃ ɒ̃n gọ̄ntsn

[1] ‚unterhaltlich'. [2] *[ī. kh.]* ‚untergekommen'. [3] ‚bin ich'. [4] ‚Liebere'. [5] Auf die Platten 734 und 733 wurde (mit einer Ausnahme, s. Note 6) dasselbe gesprochen, die Stelle S. 19, Note 4, ist aber auf Platte 734 fast unvernehmbar geworden und kann durch 733 ergänzt werden. [6] Fehlt auf Platte 733.

den ganzen Tag nur in Bewegung sieht, und hat gleich dem Bauer was zu erzählen. (h) „Du, Naz“, sagt sie, „denk Dir nur“ —

‚Ja, der Naz!‘ rufen gleich einige —

‚Mögt Ihr's nur wissen, von wem ich rede‘, sagt darauf der Jackl, als er sich verplappert hatte, und erzählt wieder weiter:

(i) „Du Naz“, sagt die Bäuerin, „mein Lieber, denk Dir nur, mich hat's wieder drangekriegt: hab ich den neuen kupfernen Kessel gestern abends mit Wasser gefüllt und nun ist das ganze Wasser festgefroren. Es wäre aber schon höchste Zeit, die Erdäpfel hineinzugeben, sonst kochen sie nicht mehr“. (l) „O“, sagt der Naz, „was jammerst denn da! Das werden wir gleich in Ordnung bringen“. Läuft denn nicht der alte Esel um eine mächtigschwere Schlägelhacke, stülpt sich das Hemd bis über den Ellbogen zurück, spuckt einmal tüchtig in die Hände und schlägt mit aller Gewalt aufs Eis los, daß die Brocken nur so davonspritzten.

(m) Sein Weib steht daneben,

dǫg niks[1] *ǫįi̯s lāfn sīɒkt ünd mūə*[2] *glai ɒ̃mbaun wos fotsǫįi̯n.* (h) *du, nāts, sǫɒts, dę̃ŋk da dęɒχt* —

jǫ, dɒ nāts! šrãįnt glai ɒ bǫ —

dęɒfts es ę̄ wisn ā[3], *fo wę̃nt-rēd*[4] *is, sǫad ǫfdɒ jǭgįi̯, wiɒrɒse foblǫppɒt hǫkhǫpt ũnd fotsǫįi̯d widɒ waidɒ:*

(i) *du, nāts, sǫɒppairĩŋ, hãmãi*[5] *bau,*[6] *dę̃ŋk dɒs dęɒχt, mī hǫts widɒ drǭkriɒkt: hǭ i dę̃n noijɒ khesl, dę̃n khupfɒrɒ̃n naχt*[7] *afdnǫχt mid wossɒ ǭkfüįd ũnd iət īs des gǭnts wossɒ bũmfes-kfręɒχt. es wā ǫwɒ šǭ gręstə tsaid, das*[8] *i dęɒrapfįi̯ ãidād, sist soin*[9] *sɒ si nīmmɒ.* (l) *hãmãi, sǫɒt dɒ nāts, wos jãmɒst dę̃n dǫ, des hǭmɒjǫ glai. rę̃nttę̃n ned dɒ ēsl dɒ ǫįi̯d ũm ɒ šlögįi̯-hǫkkɒ ũm ɒ šwamęxtigə, ǫft štǫįi̯d ɒ ę̃ɒm shę̃mɒd affi bis iwɒ̃n ǖįi̯boŋ, špiɒχtst ę̃ɒm ɒmǫįi̯ sakriš athę̃nt ũnd haupmid ǫįi̯m gwǫįi̯d afs ais lǫus, das də brokkɒ ę̃nt*[10] *ũnd hęɒrę̃nt dǫfō kšpritst hãnd.*

(m) *sā wai stęt dɒnēm ũnd*

[1] *n.* — *l*] ‚nichts als laufen‘. [2] ‚muß‘. [3] ‚auch‘. [4] ‚wem die Rede‘. [5] Vgl. A 4. 14. B 1. [6] ‚Bauer‘. [7] *n. a.*] Vgl. A 24. [8] *d.* — *ā.*] ‚daß ich die Erdäpfel hineintäte‘. [9] *s. sɒ si*] ‚sieden sie sich‘. [10] *ę̄. ũ. h.*] ‚hinüber und herüber‘.

und als sie sieht, daß der Mann so sinnlos dreinschlägt und der Kessel einen Hieb nach dem andern abkriegt, sagt sie zum Naz: „Gib doch recht acht, daß er kein Loch bekommt! wäre doch Sünd' und Schade um den schönen Kessel." (n) „Macht ihr ja nichts als lauter solche Dummheiten", meint darauf der Naz, „daß man ins Schreien kommen möchte: siehst ja doch, daß wir heute den ganzen Tag nicht bei den Fenstern hinaussehen, so sehr hat's gefroren, und hörst, wie der Schnee knirscht, wenn man darauf geht".

(o) Als dann das meiste Eis herausgeschlagen war, hörte der Naz auf und brummte noch eine Weile weiter, daß seine Bäuerin so dumm sei. Die war hierauf still, zündete beim Kessel unter, kochte die Erdäpfel und dachte sich: Das Sprichwort ist halt doch nicht umsonst, daß man durch Schaden klug werden muß. (p) Und seither füllte sie kein einziges Mal mehr Wasser in den Kessel, bevor nicht untergeheizt war, damit sie das Eis nicht mehr herauszuhauen brauchten".

(r) Kaum hatte der Jackl ausgeredet, lachten alle laut auf

wiəs sīɒkt, dassā mǭ ɒso ūmfetst[1] *ūnd dɒ khesl, dɒ fūŋgįnoi ǭɒn bękkɒ ūm dę̄n ǭnɒ̄n griɒkt, sǫɒds hǫįt tson nātsn: giwɒglai ręxt ǫχt, das ɒ khǭɒ lō griɒkt. wā dō sīnt ūnd šōd ūm dę̄n šę̄ŋkhesl.* (n) *īəpts*[2] *jǫ šǭ lautɒ so dūmmə štükkį aus ā,*[3] *mǭɒtɒ nāts ǫft, das mā šraiɒd męχt wę̄ɒn; siɒkst dǫ dęɒχt ę̄. das mɒ̄ hāit dę̄n gǭntsn dǫg ned bon fę̄nstɒ̄n aisęŋ. ɒso hǫts gfręɒχt. ūnd hęɒst, wiə dɒ šnę̄ gwigɒtst. wǭmɒ̄ draf gę̄d.*

(o) *wiɒ nǫχɒt des męɒrɒ ais auɒpękgwen is, hǫtdɒ nāts āf-khę̄ŋkt ūnd nu ɒ̄n aixtl fuəχ-krāid, das sā bairīŋ so dūm is. dē is ǫft štakgwen. hǫpbon*[4] *khesl īntɒkhę̄nt ūntęɒrǫpfü kson ūnd hǫd ę̄ɒm dę̄ŋkt: des spriwǫχt is hǫįt dęɒχt ned ūmɒsist. das mɒ̄ durin šōŋ glūəg wę̄ɒn muə.* (p) *ūnd sittɒhęɒ hǫts khǭɒ ǭɒtsigs mǫį nīmɒ ɒ wossɒ ā-gfüįd ɒ̄n khesl. befos ned īnta-khę̄nt hǫt, dassais nīmɒ auɒ-tshāu brauχɒ̄nd.*

(r) *khām hǫtdɒ jǭgį ausgrek-khǫpt, hǭms ǫįsǭd ręxklǫχt*

[1] ‚umfetzt'. [2] ‚Übt ihr ja schon'. [3] ‚auch'. [4] ‚hat beim'. — Von der Silbe *bon* ab bis zum Ende des Satzes p ist die Aufnahme auf Platte 734 fast unverständlich; dieselbe Stelle aber deutlich in Platte 733.

und blieben nachher noch beisammensitzen, bis sie einschliefen, einer nach dem andern. — *ānd hānt noχa nu bikkɒ*[1] *blim bonōd, bissāikšloffən hānd, ōnɒ ūm dēn ōnɒn.*

IX.

Mundart von Hohenems. Bezirkshauptmannschaft Feldkirch. Vorarlberg.

b, *d*, *g* sind stimmlose lenes. — Vor erhaltenem *n*, *m*, *ŋ* tritt schwache Nasalierung des vorausgehenden Vokals ein (unbezeichnet). *s* in *bīsn* A 14, *grües* Ba, *grōs* B k, *müəsɒ* B m ist fortis.

A.

Platte 658.

1. *ūəs. im wintər flūgənti trukχnɒ blетər i dər luft ummɒ.*
2. *tswōɒ. ɒ hört glai ūf tšneijɒ, dęn wüərts węɒtər widər bessər.*
3. *drū. tūər khōl innōfɒ, dast milkχ bāl tsūdən āfǫχt.*
4. *fiər. də guət āld mā ist mitm ros duɒrsīs proχɒ und is khāld wassər gfallɒ.*
5. *fūf. ər ist foɒr fiər oder seks wuχɒ kštoərbɒ.*
6. *seks. sfūr is*[2] *tsgros ksī, khüəχlə sind jo undərhalb gants šwarts brent.*
7. *sibɒ. ər isttoijər alləwīl ōni sālts umpfęɒfər.*
8. *aχt. pfüəs tommər wē, i glōb i hās duɒrkloffɒ.*
9. *nū. i bī bi dər frou ksī un hānərs ksēt und si hęɒksēt, si wels ō irer töχtər sāgɒ.*
10. *tsęχa. i wils ō nummɒ widər tūɒ.*
11. *oəlf. i šlā dər glai mitəm khoχlöfl umtörɒ, du af!*
12. *tswölf. wo gǫšt āni, sölləmər mittr gō?*
13. *dritsęhɒ. əs sind šlęɒχtə tsitɒ!*
14. *fiərtsęhɒ. blīb do hunɒ štō, khind, di bösɒ gęs bīsn di töt.*
15. *fuftsęhɒ. du hęɒšt hüt am mēršɒ glęɒrnet umpišpraf ksī, du tārfšt früəjər huəm gō as di anderɒ.*
16. *sęɒχtsęhɒ. du bišt no nit grōs gnūəg tsum*[3] *a fläšɒ wī ūs-triŋkχɒ, du muəšt tsēršt no eppɒs waksən uŋkrōssər wōərɒ.*

---

[1] wörtlich: ‚anhaften, kleben'. [2] *iš — ksī*] ‚ist — gewesen'.
[3] *ts. — ūstr.*] wörtlich: ‚zum eine Flasche Wein austrinken'.

17. *sibətsęhɒ. gaŋ, bisso guət und sāg dīnər šwöštər, si söls*[1] *hās füər öüəri muɒtər fertig nājɒ ummittər büəršta sūbər mayɒ.*
18. *aχtsęhɒ. hetštɒ khęnt, dęn wār əs andərš khǭ und əs tāt pessər štǭ ummɒ.*
19. *nūtsęhɒ. węɒr hęɒpmər mīn khǫərb mipflaiš kštōlɒ?*
20. *tswǫɒntsk. ər hęɒt*[2] *ɒso tǭ, ɒs opsn tsum dröšɒ bštelt hettənd; si hǫnts abər sęɒl tǭ.*
21. *ūəsətswǫɒntsk. węam hęɒtər di nöü kšiχt fɒrtselt?*
22. *tswǫjɒtswǫɒntsk. mɒ muəs lūt šröɒ*[3] *lǭ, sus fɒrštǭt ər is nit.*
23. *dreijətswǫɒntsk. mər simmūəd und hǭndduəršt.*
24. *fiərɒtswǫɒntsk. wiəmər geštərt nāχt tsrukkhǭ*[4] *sind, sinddiandərə šǫ imbekklęɒgɒ umpfešt am šlǭfɒ kšī.*
25. *fūfɒtswǫɒntsk. dər šnē išt diə nāχt biūs liggɒ blībɒ, abər hütɒmǫərgən*[5] *išt ər kšmōltsɒ.*

Platte 659.

26. *seksɒtswǫɒntsk. hindər ūsərəm hūs štǫnt drū šǭni öpflbǫmli mit rōtən öpfli.*
27. *sibənɒtswǫɒntsk. khǫndər nit no ɒnōgəblikχli uffis wārtɒ, dęn gǫmmər mitini.*[6]
28. *aχtɒtswǫɒntsk. iər*[7] *tǫerfənt nittęɒrɒ khindəreijə trībɒ.*
29. *nūnətswǫɒntsk. ūsəre bęɒrg sind nikkār hōχ, öüəre simpfīl höhər.*
30. *drīsk. wüfl pfund würšt und wüfl brōt węndər hā?*
31. *ūəsədrīsk. i fɒrstǭnįnit, iər*[7] *mǫnd ɒ klę lütər rēdɒ.*
32. *tswǫjɒdrīsk. hǫndɒr khǫɒ brökχli wīssə sǭɒfɒ füərmī uf mīm tiš kfundɒ?*
33. *dreijədrīsk. sīn brūədər wil tswǫɒ šǭni nöüi hūsər i öüərəm gārtɒ bouɒ.*
34. *fiəradrīsk. dęs wǫərt ištəm fǫ hęɒrtsɒ khǭ.*
35. *fūfɒdrīsk. dęs išt ręɒχkšī fǭnənɒ.*
36. *seksɒdrīsk. was hokχənt dǫ füər fōgəli ufəmmūrlə dǫmmɒ?*

---

[1] *s. h.*] ‚soll das Gewand'. [2] *h. — tǭ*] ‚hat — getan'. [3] *š. l.*] wörtlich: ‚Schreie lassen'. [4] *ts. s.*] ‚zurückgekommen sind' (so auch im folgenden: ‚sind — gelegen, — gewesen'). [5] *h. m.*] ‚heut am Morgen'. [6] ‚mit Ihnen' = mit Euch (vgl. A 31); der hd. Höflichkeitsformel ‚mit Ihnen' entspräche *mit öü* (vgl. ‚von ihnen', in 3. ps., *fǭnənɒ* A 35). [7] betont.

37. *sibənndrīsk. pūrn hont fūf oksnn und nū khūn und tswölf šūfli fọərs dọərf prọ̄χt, diə hontsə welln forkhōfn.*
38. *aχtədrīsk. tlūt sind hūt alle dussən ufm fẹa'd ummājənt.*
39. *nūnədrīsk. gaŋ nū, dn brā hund tūətter nūt.*
40. *fiərtsk. i bī mittə lūtn dọ hinnnn ūbrtwis is khọərn kfārn.*

B.

(a) Grüß Gott, Großvater! — Ah, grüß Gott, Joseph! So, bist Du denn wieder gekommen? Wie lange kannst Du dableiben? — Bis in den Herbst. — (b) So, so lange! Wie geht es Dir sonst immer? Bist Du immer gesund? Dein Aussehen ist ziemlich gut. — Ja, ja, gesund bin ich, Gottlob! Und Ihr auch? Wie lebt Ihr immer? —

(a) *grüəs got. ǟni! — ā, grüəs got. jōsep! sō,*[1] *bišt ẹnbn widər āgrukt? wie laŋ khāšt dọ̄ blibn? — bis im hiərbst. —* (b) *sō,*[1] *so laŋ? wiə gọ̄ts dər sus al? bišt al ksund? āssẹnhn tuəšt bodn*[2] *guət. — wọl wọl, ksumpīni, got lōb! und iər ō? wiə lẹnbəndər allə wīl? —*

(c) Ja, es geht so im alten Trab vorwärts: zu große Sprünge mach' ich gerade nicht mehr, das kannst Du Dir vorstellen. Am Matthäustag geh ich ins 81ste — das ist eine Nummer, Joseph! (d) Mit dem Schaffen, wie gesagt, ist es nicht mehr wichtig: man läßt die Jungen arbeiten, und ich schaue in Haus und Stall noch ein bißchen zur Sache und schimpfe mitunter ein wenig.

(c) *jō, əs gọ̄t nso im āltə tap*[3] *fọərwẹnrts; gratsgrōssi šprüŋ maχi khuəni mē, dẹ̄s khāstər ībildn. am mattējəsə tāg gọ̄ni is āəsədaχtsikst. dẹ̄s išt n nummnrn, jōsep!* (d) *mitəm šaffn, wie ksēt, išt əs nummn wiχtig: mn lọ̄t di juŋn wẹnrχnnund ī tuər*[4] *halt i hūs unštal nọnklẹ tsur saχ lungnn und eppnnn mọ̄l n klẹ khībn.*

Platte 660.

(e) Dazu bin ich noch ganz tauglich. Wenn nur der Rücken

(e) *tsuə dẹm bīni nọ gants guət. wẹn nu də bukl nọ so*

---

[1] mit steigendem Schleifton. [2] etwa: ,ziemlich'. [3] ,Tapp'. [4] *tuə — lungn — khiba*] wörtlich: ,tue — schauen (,lugen') — keifen', ähnlich B h.

noch so gut wäre wie das Mundstück! (f) Aber weißt Du, es braucht's, wenn Du alles mit fremden Leuten tun mußt. Da heißt es deutsch reden! Ich seh's, wenn ich [auch] nur ein, zwei Tage nicht selbst dabei sein kann. (g) Es ist nirgends Ordnung: Kein Wagen kommt unter Dach, kein Faß; der Pflug und die Egge stehen draußen im Regen, und brauchst Du eine Sense, einen Rechen, eine Schrote,[1] überhaupt ein Werkzeug, so mußt Du zuerst auf der Tenne und in allen Scheunen suchen. Wohin Du schaust, ist alles in Unordnung. (h) Sie striegeln nicht das Vieh, räumen die Krippe nicht aus, das Heu wird vergeudet, der Hafer und die Kleie hampfelweis verstreut: so ist es einmal ums andere — und da solltest Du nicht aufbegehren? (i) Ein Grundstück habe ich jetzt wieder verkauft; ich denk' doch, ich räume nach und nach auf mit dem Zeug. (k) Man verdient nichts mehr bei der Landwirtschaft! Die Steuern und Abgaben sind zu groß und die Taglöhne steigen weiß Gott wie! Unter drei, vier Kronen bekommst Du bald keine Tag-

guət wā̈r asmūl! (f) *abər wọɒst, es brūχts, węnt als mipfrọ̈ndɒ lütə tūə muəšt. dọ họɒsts dütš rēdɒ! i sę̄as, węn i nu ən tāg tswā̈ nit sęɒl dərbī sī khā.* (g) *əs išt nīənɒ khọɒn ọrnig: khọɒn wāgɒ khūnt undər daχ, khọɒ lēgɒlɒ; də pflūəg untekkɒ štọnd im ręɒgɒ dussɒn, und węnt ɒ sęɒgɒs, ɒn ręɒχɒ, ɒ šrōtɒ,*[1] *übərhopt ɒ węɒrχkšīər*[2] *brūχšt, sọ muəššɒs tsēršt im tęn und i allə šöpfɒ*[3] *sūɒχɒ; wotāni lūəgəšt išt als lęɒts.* (h) *si tọnt khọɒ fę̄ɒ štrīglɒ, khọɒ kχrip ūsrumɒ, shō̈ wiərt fərgūdət, dɒ hābər unkrüšɒ gūfləwīs fərštröüt: aso iš əs ūəmọl ums andər — unttọ̄ söttišt nit ụfbəgęɒrɒ?* (i) *ūə büdili hāni iəts widər fərkhōft; i dęŋkχ doχ, i fạr*[4] *nọχ und nọχ ab mit tęɒm tsüg.* (k) *əs lūəgət*[5] *nūt mē ūsɒ mittər pūršaft, tštūrɒnund abgọ̄bɒ sints grōs, unttāglọ̄ gọnt ūfi, wọɒs got wiɒ! undər drei fiər kχrōnɒ khušt*[6] *bāld khọɒ tāgweɒχəri mē übər,*

---

[1] Messer, mit welchem aus dem Heuschober Heu herausgeschnitten wird. [2] ‚Werkgeschirr'. [3] ‚Schupfen'. [4] *far — ab*] ‚fahre — ab'. [5] *l. — ūsɒ*] ‚schaut nichts mehr heraus'. [6] *khušt — übər*] wörtlich: ‚kommst Du — über'.

löhnerin mehr, und die Fuhrleute sind gar unverschämt teuer. (l) Das ist früher doch ganz anders gewesen. Ich war 30 Jahre lang Weber und habe, wenn's gut ging, täglich 24 alte Kreuzer verdient: (m) und damit mußte ich die Haushaltung bestreiten und hatte ein krankes Weib und die Stube voller Kinder. Aber die jungen Leute können nimmer schaffen und auch nimmer sparen. (n) Aber jetzt habe ich unter diesen Reden ganz vergessen — Du wirst gewiß Durst haben. Theres, hol dem Joseph eine Halbe Most aus dem Keller herauf und Käse und Brot. (o) Und mir bringst Du ein Gläschen — ich habe einen ganz Guten, einen selbst Gebrannten. Aber mach schnell, Mädel, und tu nicht, als ob Du aus Lehm wärst. (p) Hör', spüle die Gläser zuerst ordentlich aus und laß die Kellertür nicht offen stehen, wenn Du heraufgehst. (q) Und wir gehen jetzt in die Stube hinein — es zieht da im Hof ein wenig; der Schweizerwind geht, ich spüre, es gibt Regen. (r) Nimm Platz! Ich zünde jetzt ein Pfeifchen an, ich habe da Kaiserlichen

umpfuərlüt sint kār ūfəršamt tūr. (l) *das išt früəjər doχ gants andərš ksī. i hā*[1] *drīsk jǫr laŋkwęɒbɒn. und węnsguət gaŋəništ. staks fīərɒtswoɒntsk ālkrütsər fərdīənət;* (m) *ummittęɒm hani*[2] *müəsɒ thāshāltiŋ pštrittɒn und hanɒ*[3] *krāŋks wīb untštubɒ fol gōbɒ kha. abər di juŋə lüt khǫnnummɒ šaffɒn und ō nummɒ hūsɒ.* (n) *abər iəts hān i mittęɒm*[4] *rēdɒ gants drūf fərgęɒssɒ — du hettiškwis*[5] *duəršt. therēsli, hol əm jōsep ɒ halps mošt ūfənusm khęɒr uŋkhās umprōt.* (o) *ummiər briŋšt ɒ glāslə — i hān ɒn gants ɒn guətɒn ɒn sęɒlpręntɒ. abərštel*[6] *di ufpfüəs, mǫɒtli, untuər nit ɒs opfǫ luəm wārišt.* (p) *lōs, tuərklēsər*[7] *ǫərdəli ūšpüəlɒ tsēršt und laskhęartüər nit offɒ štǭ, węntūfɒ gǭšt.* (q) *ummiər gǫnd iəts itštubən īni — əs tuət ɒ klę tsühɒ dǫ im hōf; dɒ šwitsɒluft gǭt, i fǭr es git ręɒgɒ.* (r) *nim blats! i tuəriəts*[8] *ɒ pfīflə ātsündɒ, i hā dǫ khaisɒlixɒ — dēs iš bigop*[9]

[1] *hā — l.*] ‚habe — lang gewoben'. [2] *h. m.*] ‚hab ich müssen'. [3] *h. — khā*] ‚habe — gehabt'. [4] *m. r.*] ‚mit dem Reden'. [5] ‚hättest gewiß'. [6] ‚stell' Dich auf die Füße'. [7] *t. — ūšp.*] ‚tu — ausspülen'. [8] *t. — āts.*] ‚tu — anzünden'. [9] Beteuerung.

— das ist ein Rauchen! Ich habe sonst nur Geschwärzten, aber ich bin die letzte Zeit nie über den Rhein hinüber gekommen.

ɒ rōχɒ! i hā sus niə khuən andərən ɒs kšwüərtstɒ, abər i bī di letštsit niə übərɒ rī duɒri khō.

X.

Mundart von Mitterdorf. Bezirkshauptmannschaft Gottschee. Krain.

b, d, g sind stimmhafte lenes. *ŋ* ist gutturale, *γ* palatale tönende Spirans; *ł* ist rückwärts gebildet und gibt dem vorausgehenden Vokal dumpfe Resonanz; *r* vor Konsonanz und nach Diphthongen ist nur schwach hörbar; *s* in *draisik* A 30 (31 usw.), *baisai* A 32 ist fortis; die schwache Nasalierung eines Vokals vor erhaltenem Nasal ist nicht bezeichnet. — *o, ö* sind offen (*ǫ, ö̦* noch offener).

A.

Platte 662.

1. *ǭis. im bintər wliəgnt dɒ trükχnən lāplain in der luft ųmhā.*
2. *tsbǭə. shę̄ɒrət wuərt ąuf tse šnaibm, ottər brts batər bider pessər.*
3. *drai. thüəntüə*[1] *khöln innörn, astə mīlix połdər ŭnhēvət tsə boln.*
4. *wiərai. dar güətə ołtə*[2] *mon išt mitm rösə düɒrχs aiš gəpröštn üjnt ins kholte*[2] *bossər gəwoł.*
5. *wenwai. ar išt wǫɒr wiər ōdər šekš böχŋ gəštǫɒrbm.*
6. *šekšai. swaiər išt*[3] *tsə šturk gəbān, də khüχŋ hent üjntər gonts šwurts ŭgəprennət.*[4]
7. *šībmai. ar issət də ōjər tüxxinwiər ŭnin šauts üjnt pfaffər.*
8. *oχtai. də wīasə tüənt mər bęɒ. ix glāb, ix honšə düɒrχ gəlöfn.*
9. *nainai. ix pin pai dər wrā gebān üjnt hons iər gəšöet, üjnd ši hot gəšöet, khaid*[5] *ši bils irdər toχtər ā šügŋ.*
10. *tsēxnai. ix bils a net mę̄ɒr nöχ a bak*[6] *tüən.*

[1] Umschreibung des Imp. durch tu (tut) und Inf. [2] oder *autə* (*khautə*). [3] *išt — gebān*] ‚ist — gewesen'. [4] ‚angebrannt'. [5] ‚sagt'. [6] Vgl. B a.

11. *ǫinlüwai. iχžlūg di wuərt mitm khüχlətl üm dǭvn. dü affina!*
12. *tsbelwai. bu gęaštuhīn, žöllabər mit divr gęvn!*
13. *draitsənai. shent ślextə tsaitn.*
14. *wiərtsənai. main livbəs khint, plaibm*[1] *tüə dụ nūdn śtęvn. də ībln genžə paisn ti tovt.*
15. *wuftsənai.*[2] *dü hošt haint vmmēvrištn gəlēvrət üjnt pišt praf gəbān, dü tęvfəšt hęvntər hoim gęvn bis dondvn.*
16. *žaχtsənai. dü pist nöχ nöət grǫs gənuək. üm v wlošə bain ąustsətriŋkχŋ. dü mišt ęvšt nöχ eppos bokšn üjnt gręvssər gərūtn.*[3]
17. *žimtsənai. gęvntüə,*[1] *žaintüə*[4] *žö güət üjnt žūg daindər žbeš-tər. ži žöl də kloidər wivr airdə mīvtrə wērtik nān üjnt mittər pivrštn rain moχŋ.*
18. *oχtsənai. hiəštü in gəkhennət. ottər bārs onderš khām üjnts gennət*[5] *mon pessər.*
19. *naintsənai. bęvr hot mər main khǫvrp mitm wloišə gəštöln?*
20. *tsböntsik. ar hot*[6] *vhō̃ gəton, hiə ben žain*[7] *tsöm drašon hīətn pəštellət: zai honts ūwər žaubəšt gəton.*
21. *ǫinüjntsböntsik. bēmon hot vr daidai*[8] *naiə gəšixtə dərtsēlət?*
22. *tsbęvnüjntsböntsik. bīər*[9] *misn gręvssər śraiən, žištn wərštęvt ar iš ettə.*

Platte 743.

23. *draiüjntsböntsik. bīər žaibm mīvdə üjnt žaibm*[10] *düərštik.*
24. *wiərüjntsböntsik. bīəbər geštər šūbǫš hintəržï žaibm*[11] *khāmn, hents*[12] *dondvn šon impetn gəlāgŋ üjnt hent weštv im žlūfon gebān.*
25. *wenwüjntsböntsik. dv šnęvb išt dai noχt pai īš ligŋ gəplībm. ūwər haint šmǫvrǭš išt vr tsərüū.*
26. *žekšüjntsböntsik. hintər inžər hąužə stęvnttrai šęvnai epfl-bāmlain mit rovtn ęp̃fvlain.*
27. *žīmüjntsböntsik. khennət ər et nöχ v pekvle af īš burtn, ottər gęvbər mit ai.*

---

[1] Vgl. A 3. [2] auch *wenftsənai.* [3] ‚geraten'. [4] Vgl. A 3. 14. [5] *g m. p.*] ‚ginge ihm (betont: *īmon*) besser'. [6] *h. — gəton*] ‚hat — getan'. [7] ‚sie ihn'. [8] ‚diese' (‚die' = *dai*). [9] ‚wir (müssen)'. [10] *ž. d.*] ‚sind durstig'. [11] *ž. kh.*] ‚sind gekommen'. [12] *h. — gəlāgŋ*] ‚sind gelegen', ebenso gleich darauf ‚sind — gewesen'.

28. *oχtüjntsböntsik. ir tęvfvt et hetainə khindrvraiən traibm.*
29. *nainüjntsböntsik. inžərde pargə hent etšə hōvχ, daiərn hent wīl hęvχər.*
30. *draisik. biwīl pfüjnt biəršt*ɔ[1] *üjnt biwīl provt belt ər hubm?*
31. *ọinüjntraisik.*[2] *ix wərštęvn ai ettə, ir*[3] *missət a pēzə grępssərēdn.*[4]
32. *tsbęvnüjntraisik. hot ər et a štiklə baisai žboifə wərmī af main tišə gəwūn?*
33. *draiüjntraisik. žain pruədər bilži tsbōi šęvnai naiai haižər in aiər gurtn pauən.*
34. *wiərüjntraisik. zbọvrt išt mon wom hartsn khām.*
35. *wenwüjntraisik. dos išt raχt won īn gəbān.*
36. *žekšüjntraisik. bus žitsntūwər wēχəlain atöbm afm mąuvlain?*
37. *žīmüjntraisik. də pąuərn hont wenf ükšn üjnt nain khīə üjnt tsbelf šąjlain wọvrs dọvrf gəprūχt. žai hontšə beln wərkhāfn.*
38. *oχtüjntraisik. də laitə hent haint olłə vwọvr afm waudə üjnt mānənt.*
39. *nainüjntraisik. gevntüə*[5] *vlai gęvn, dar prąunə hüjnt tüəttər niš.*
40. *wiərtsik. ix pin mitn laitn dų hintn ibər də bīzə ins khọvrn gewūərn.*

B.[6]

Platte 744.

(a) Die Hornberger haben einmal einen tiefen Brunnen graben wollen. (b) Als er nun fertig war, wollten sie den Brunnengräber wieder zu Tag befördern. (c) Aber wie [das] anstellen? Eine Leiter wollten sie nicht hinunterlassen, weil sie fürchteten, den Arbei-

(a) *də họvrnpargərv hont a bak a tiəfən prünə belt grūbm.* (b) *bivrnüə wērtik gəbān*[7] *išt, hontša in prüngruba bidər an tok belt pətęndvn.* (c) *ūwər biə ūnštel? v loitər hontšai et ūbm belt lusn, bai žai gəwīeχtət hont,*

---

[1] ,Würste'. [2] bei rascherem Zählen: *ọinüjndraisik* usw. [3] durch versprechen auf der platte *inžər ir.* [4] ,größer reden'. [5] *g. v. g.*] ,gehn tu nur gehn'. [6] Nach der (hochdeutsch aufgezeichneten) Erzählung bei Hauffen, Sprachinsel Gottschee S. 116. [7] ,gewesen ist', ähnlich im folgenden.

ter dort unten in der Finsternis zu zerdrücken. (d) Endlich kam ihnen ein guter Gedanke. Über den Brunnen legten sie eine dicke Stange; nun hielt sich der stärkste Hornberger mit beiden Händen fest an der Stange und ließ seinen Körper frei in den Brunnen hinabhängen. (e) ‚Nun komme einer her und klettere an mir hinunter, dann noch ein anderer und so weiter, bis wir hinunter auf den Grund kommen. So kann dann der Brunnengräber leichter heraufklettern‘. (f) Der Gedanke wäre also ganz gut gewesen. Aber kaum ließ sich der dritte Hornberger hinunter, taten dem obersten die Hände schon weh. (g) ‚Männer‘, sagt er, ‚Männer, wartet ein bißchen, ich muß mir in die Hände spucken, damit ich fester anpacken kann‘. (h) Als er aber die Hand freiließ, um darauf zu spucken, konnte er die Stange nicht mehr erreichen und alle drei Bauern fielen hinunter in die Finsternis und gingen wie der Brunnengräber drunten zugrunde.

źai tsɒdrukχnt in urbaitɒ atīdn in dər winštər. (d) *entlix hontśai*[1] *ɒ gūətn gədoŋkχŋ pəkhām. ībərn prünə hontšai ɒ tikhai štoŋgə gəlāit; nüə hottɒ štērkhištə hoɒrnpargɒ ži mit pēɒdən hentn wešt an də štoŋgə ūgehūbət üjnt śain khēɒpɒ wrai ūbm in prünə lusn hoŋgən.* (e) *‚nüə khim oindər har üjnt horšl an mir ūbm, ottər nöχ ɒn ondərər üjnt ɒžö baitər, pisabər ūbm afn grüjnt khāmən. ɒhȫdrə khon*[2] *ottər də prüngruba laixtə āuɒrokln.‘* (f) *dər gədoŋkhə bar alžö gonts güet gebān. uwər khamər hot ši dar drittə hoɒrnparga ūbm gəlusn, hont am öbərštn də hentə śon bēɒ getōn.* (g) *‚mandər‘, žūgət ɒr, ‚mandər, burtn thüət ɒ pēzəle, i mis mər indəhəntə špaibm, asi weštər un khen pokχn‘.* (h) *ūwər biə ɒr də hont wrai gəlusn hot, üm drāuf tse špaibm, hot ɒr də štoŋgə et mēɒr khen dəroixŋ üjnt ołłə drai pāuən hent ūbm in də winšter gəwoł üjnt hent biə də prüngruba atīdn tsə grüjnt gəgēɒn.*

[1] *h. — pəkhām*] ‚haben sie — bekommen‘. [2] Statt *khon* wurde fälschlich *hot* in den Apparat gesprochen.

XI.

Mundart der Stadt Schäßburg, Großkokler Komitat, Siebenbürgen.

b, d, g sind stimmhaft, *g* ist stimmhafter gutturaler, *γ* stimmhafter palataler Spirant. — *j* unmittelbar vor oder nach Konsonant bedeutet Mouillierung. — Sonantisches *l* hat hintere Artikulation. — *ə* vor *m* ist *o*-hältig (*mettəm, irəm*), sonst hat es häufig *ạ*-Klang. — *s* in *baisn* A 14, *grīsn* B b, *ausn* B i ist fortis.

A.

Platte 735.

1. *īnt. ẹm wẹjntər fläjγən də drex blẹdər ẹn dər lọft ərẹm.*
2. *tswē̦. glex hīərt ö̦t ọf tsə šnōɒn, drō wittət wẹdər wedər bē̦ssər.*
3. *drō̦ɒ. dəa khūɒln ẹn dən āɒvən, dọttə mẹlx bō̦ld ufē̦t tsə khōχən.*
4. *fär. dər gəād ō̦ld mō̦n ẹs mẹttəm rōs durxt ais gəbrōχən ündẹnt khō̦ld wọssər gəfọllən.*
5. *fō̦ɒf. hi ẹs fuɒr fär ọdər zīās wōχə gəštọrvən.*
6. *zīās. dət faiər wōr tsə štọrkh, də khẹɒχə zẹ jo ẹɒŋdɒ gō̦nts šwọrts fərbrē̦t.*
7. *zivən. hi ẹsttə ō̦ɒr ẹjndən ōnə sō̦lts uχ fē̦fər.*
8. *ājxt. də fes dẹɒmmər wī, ex*[1] *huzəmər wẹɒŋkkəlūfən.*
9. *nejn. ex wōr*[2] *bẹ dər frā ünt hunərt gəzōt, ünt zā zōt, zə wīlt*[3] *uχ ẹrrər dūχtər zōn.*
10. *tsān. ex wẹrdnt*[4] *uχ nemmi wedər*[5] *dəān.*
11. *ẹlləf. ex hān*[6] *dix glex mẹttəm khoχlē̦fəl wedər dīərn, thẹɒ ọf!*
12. *tswẹlləf. wōər gīstə, zẹlləmər mẹtkhun*[7]*?*
13. *drẹtsān. ö̦t sä lixt tsejdn.*
14. *firtsān. mə läwət khẹjnt, blaif hā ẹɒŋdɒ štōn, də bīs gō̦ɒs baisn dix tsə dīt.*
15. *fọftsān. thẹɒ hōst hejt ummīstə gəlīərt, ünt bẹst īnix gəwīəst, thə therfst frē̦ər hīmɒgōn*[8]*, wā də ọndərn.*

---

[1] ‚ich habe sie mir wundgelaufen'. [2] ‚war' (statt: ‚bin gewesen'). [3] ‚wollte es' (Konj.). [4] ‚werde es'. [5] nicht in den Apparat gesprochen. [6] ‚haue'. [7] ‚mitkommen'. [8] ‚heimgehen'.

16. *zīəstsān. thə bęst noχ net gənęnχ grīs. ęm nn flōš węjn nlin*[1] *austsədręŋkhən, thə mest dətiršt noχ n węnix wōsn ünt gręssər węrdn.*

17. *zivəntsān. gonk, zōn zi gsāt, ünt zō dejnjər zęstər. zę zōl də klīdər funr ir mottər fęrtix nęn, ünt męttər bīəršt phītsn.*

18. *ōχtsān. won thəān gəkhōnt hāst, drō wēr öt ōndərš khun, ünt öt wet*[2] *bęssər męttəm štōn.*

19. *nejntsān. wi hōt mər mejnjə khunrf męt flīš gəštānln!*

20. *tswintsix. ə dēt nzī, wā wozən tsəm drēšə bəštōlt hādən, zę hunt ovər zęlvəst gədōn.*

21. *īnäntswintsix. wem hōtə də nōn mēr ərtsōlt?*

22. *tswīnäntswintsix. əmmes ləokt kraišn, zonst fəršīātōs net.*

23. *drōnntswintsix. mər zę mēd uχ durstix*[3].

24. *fāräntswintsix. wā mər gēstərn ōvənt tsərękkhōmən, lōgən də ōndərn šīn ęm bāt ünt wōrn grōd*[4] *ūm ęšlōfən.*

25. *fōnväntswintsix. hejnt ęs dər šnī bāōs lōn blivən, ovər hejt moryən ęs ə tsəršmoltsn.*

26. *zīəzntswintsix. hojndər āzm haus štōn drōn hīš oplbīmxər męt rīdn opltxərn.*

27. *zivənäntswintsix. khęjndər net nōχ ən ūgəblękltxən of ös wōrdn, drō gōmər mętix.*

Platte 736.

28. *ājxtäntswintsix. ęr therft net əzollən khęjndərōnn draivən.*

29. *nejnäntswintsix. ās bęrx*[5] *zejn net zir hī, ir*[6] *zejn fil hexxər.*

30. *traisix. wifl fęnŋt wuršt ünt wifl brīt węlt ęr hun?*

31. *īnäntraisix. ex fərštōn ix net, ęr mest n węnix ləoktər rīədn.*

32. *tswīnäntraisix. hudər net of mejnjəm dęš ə štękltxə waissīf funr mir fəaŋdən?*

33. *drōnntraisix. zę brəādər węl zix tswē hīš nōn haizər ęn irəm gōrtə bān.*

34. *fāräntraisix. dot*[6] *wānrt khōməm fum hęrtsn.*

35. *fōnväntraisix. dot*[6] *wōr rīəxt fun ęnən.*

36. *zīəzäntraisix. wot fər fīχltxər sętsn do ānvən ofm maiərxən?*

[1] ‚allein'. [2] *wet — štōn*] ‚würde — stehen'. [3] *uχ d.*] ‚und durstig'. [4] *gr. ūm ęšl.*] ‚gerade am Einschlafen'. [5] *ās b.*] wurde zweimal in den Apparat gesprochen. [6] betont.

37. *zivənüntraisix. də gəbauərn hodn fōvf ūəsn ünt nejn khụ ünt tswęlləf klī šōf fuvrt dorf brōχt, dę̄ wūləzə fərkhīfən.*

38. *ājxtntraisix. də lejt zejn hejt ǫllə dərtaus ǫfm fę̄ld ünt mę̄ən.*

39. *nejnüntraisix. gǫŋk nor. dər brəoŋ həaŋ dīttər nęšt.*

40. *firtsix. ex bęmmęttv lejdən do hǫjndən ivər də wis ęnt khūvrv gəfōrən.*

B 1.

(a) Die Stadt Schäßburg ist der Hauptort des Großkokler Komitats in Siebenbürgen. (b) Sie liegt am Ufer der großen Kokel und besteht aus Oberstadt, der sogenannten Burg, und Unterstadt. (c) Die Burg ist in früheren Jahrhunderten von Mauern und Türmen ganz umschlossen gewesen; ein gutes Stück davon ist noch erhalten.

(d) Schäßburg hat ungefähr 12.000 Einwohner, die zum größten Teil Sachsen, zum kleineren Szekler und Walachen sind. (e) In der Stadt war früher das Kleingewerbe in voller Blüte; die immer mehr um sich greifende Industrie verdrängte es mehr und mehr, so daß zum Beispiel die Wolleweberei nicht mehr verbreitet ist. (f) Nunmehr wird Landwirtschaft und zum Teil noch Weinbau von der Bevölkerung betrieben.

(g) Aus der Vergangenheit der Stadt erzählt man sich noch verschiedene Geschichten, eine

(a) *də štǫt šę̄sprix ęs dər fuərūərt fum grīskhęvklər khomithāt ę zivənbęrγen.* (b) *zə lōvt um əūvər dər grīsn khęvkl ünt bəštīt aus ūərərštǫt, dər əzīgənǭntər burx, uχ ęvŋdərštǫt.* (c) *də burx ęs ę frę̄ərn jǭvrhəaŋdərtən gǭnts fu mauərn uχ thermən*[1] *ęmšlōssə gəwīest; muŋx ī štęk dərfun ęs noχ ərhǭldn.*

(d) *šę̄sprix hōt əagəfę̄r tswęlfthausnt ęwunər. dę tsụm gręstn dīl sǫksn, tsụm klennərn tsākl uχ blōχ zejn.* (e) *ęn dər štǫt wōr frę̄ər dət klīgəwęrf ę fōlər blāt; dę̄ ęjnmī ęm zix graifęn industrī fərdrǫjnt ǫ̈t mī uχ mī, əzī dǫt tsụm bę̄špęl də wǫlləwīəwərǭv nixəmī fərbrīduŋk hōt.* (f) *nəā zejn lǭndwivtšǫft uχ tsụm dīl noχ wejnbā fun dər bəfīlkəruŋ bədrivən.*

(g) *aus dər fərgǫŋənhīt dər štǫt ərtsilt ǫm zix noχ fəršidən mę̄rən, də īn aus dę̄r tsejt, wā*

[1] Im Apparat durch Versprechen: *thur thermən.*

aus der Zeit, in der Fürst Batory die Stadt belagerte.

dər first batori də štǫt bəlōgərt hǫt.[1]

(h) Der Ratsherr Lukas Seiler wurde ausgeschickt, um den Fürsten zur Umkehr zu bewegen.

(h) *dər rōtshęr lukhas zailər wot ausgəšękt, ęm də firštn tser ęmkhūr tsə bəwīəγən.*

Platte 737.

(i) Er zog auf einem Esel reitend aus der Stadt hinaus auf die Steilau, wo sich das Lager Batorys befand. (k) Als er aber hinkam und der Fürst ihn anschrie, hatte er nicht den Mut, seinen Auftrag auszurichten, und er bat ihn auch noch, bei Tageslicht in die Stadt zu kommen, weil die Unterbringung der vielen Leute am Abend schwer wäre. (l) Darauf ritt er in die Stadt zurück, wo er mit Vorwürfen empfangen wurde, weil er eigenmächtig vorgegangen war. (m) Als Batory bald nachher gegen die Stadt rückte, wurde er mit einem Kugelregen empfangen, und weil ihm diese Begrüßung nicht gefiel und er bald nach Kronstadt kommen wollte, entschloß er sich, einen Umweg um die Stadt zu machen, die nicht gewillt war, den feindlichen Fürsten in ihren Mauern aufzunehmen.

(i) *hi tsuχ ǫfəm īɒzl rejdęn aus dər štǫt ausn ǫf də štīlǭ, wo zix dət lōgər fum bātori bəfǭnt.* (k) *wāɒ ǫvər dōər khǭm ünttər firšt ęn ukrīš, hǫtɒ netɒ məāt zejnjən ǫftrǭχ austsərixtn, ünt hi bǭtən uχ nōχ bə dǭgəslęxt ęn də štǫt tse khun, węl də əandərbrǫjnjuŋk fun də filə lejdən um ōvənt šwīɒr zę*[2] *wet.* (l) *drǫf tsuχ ə tsəręk ęn də štǫt, wo ə męt fuɒrwirfən ęmfǫŋɒ wot, węl ə īγəmājxtix fuɒrgəgǫŋə wōr.* (m) *wā bātori bǭld nōhiər khēn də štǫt tsuχ, wot ə męttem khugəlrēn ęmfǫŋən, ünt węl əm dęs bəgręssuŋk*[3] *net gəfāl ünt hi bǭlt khę krūnə khu wāl, əntšlus ə zix ən ęmwīex ęm də štǫt tse mǭχən, də net gəwęlt wōr, də fǫɒntlixe firštən ęn ęrə mauərn ǫftsənīən.*

(n) Und auch in späteren Zeiten ist es nur mit List gelungen, die Stadt einzunehmen:

(n) *ünt uχ ę šprētərən tsejdən ęz ǖt nor męt lęst gələaŋən, də štǫt ęntsənīən; də bəfēstiγuŋk*

[1] ‚hatte'. [2] *zę wet*] ‚sein würde'. [3] Im Apparat durch Versprechen: *də bəgręssuŋk dęs bəgręssuŋk.*

die Befestigung war so gut, daß sie monatelang jeder Belagerung standhalten konnte.

wǭr vzī gəāt, dǫt zə mē̜nətlǫŋ ə jẹdər bəlō̜gəruŋk štǭnt hǭldə khəaŋkt.

B 2.[1]

1. Ich bin Dein und Du bist mein,
Niemand darf uns scheiden!
Frühlingslust und Sonnenschein
Glänzet ja uns beiden!
Sind wir auch an Armut gleich,
Sind wir doch am Herzen reich:
Liebe kennt kein Leiden!
Was auf Erden Edles blüht
Und der Himmel im Gemüt
Ist ja doch uns beiden.

ex bẹn dejn ünt thəā bẹst mejn,
nemməst therf ọ̈s šīdən,
frē̜vjōrslọst ünt sọnnəšejn
glẹntst ọ̈s ọllə bīdən.
zẹmər īnəš ōrəm glex,
zẹmər doχ um hẹrtsə rex —
lā̈f[2] *wit nā̈ zix brīdən.*
dẹdlst, wọt ọf īərdə blā̈t,
ünt dər heməl ẹm gəmā̈t
ẹs ọ̈s ọllə bīdən.

2. Ich bin Dein und Du bist mein,
Laß die Welt drob schmollen!
Sollts auch immer schlechter sein,
Wer wird deshalb grollen?
Käm' ein Unwetter heran,
Aug' in Aug' sehn wir uns an,
Bald ist es verschollen;
Haben ja in Lust und Schmerz
Doch ein Plätzchen Herz an Herz:
Trost den Trauervollen!

ex bẹn dejn ünt thəā bẹst mejn.
los də wẹlt drif bē̜rən:
wọnt uχ ejndə lixtər[3] *geŋ,*
wīər wit zix[4] *ərfē̜rən?*
los dət dọnnərwẹdər khun,
ūχ ẹn ūχ zē̜ mər əs un,
ọ̈t[5] *fərhọlt wü mē̜rən.*
hun[6] *ẹn plọts ẹs austsəšrō̜vn,*
khẹnnən ẹs um hẹrtsə lō̜vn,
lā̈f štẹlt ọllə tsē̜rən.

---

[1] Volkstümlich gewordenes Lied von Viktor Kästner aus Hermannstadt, von Hermann Fabini in Mundart XI übertragen und vorgesprochen. Ich teile in der linken Spalte die hochdeutsche, in der 1. Auflage der Gedichte Kästners gedruckte Übersetzung mit, die mir durch die Güte Prof. Theodor Fabinis in Schäßburg bekannt geworden ist. [2] ‚Liebe wird nie aufhören'. [3] *l. g.*] ‚schlechter ginge'. [4] *z. ərf.*] ‚sich schrecken'. [5] ‚es verhallt wie Mären'. [6] v. 8—10: ‚Haben einen Platz uns auszuweinen, können einander am Herzen liegen, Liebe trocknet (‚stillt') alle Tränen'.

3. Ich bin Dein und Du bist mein.	*eχ bẹn dejn ünt thəū bẹst mejn.*
Wir gehörn zusammen.	*mir gəhīərn tsəzummən.*
Eins dem andern gut zu sein.	*īnt dəm ǫudərn gəūt tsə sejn.*
Drängt's mit Liebesflammen.	*therfə[1] mərs net šummən.*
Gehn wir heim einst ganz allein,	*gōmər hīmən īst ɒlīn,*
Gräbt man uns in kalten Stein	*grōwəs ọf ən waissə štīn*
Die verschlungnen Namen.	*ās[2] fəršlaŋən nummən.*
Eine Turteltaubenbraut	*ündən turtldauwəbrəokt*
Ruft am grünen Hügel laut:	*rẹft um grụ̈nən hiχəl lɔokt:*
„Ihr gehört zusammen!"	*ir gəhīərt tsəzummən!*

[1] ‚brauchen (‚dürfen') wir uns nicht zu schämen'.
[2] ‚unsere'.

Anhang.

Die Wenkerschen Sätze.

1. Im Winter fliegen die trockenen Blätter in der Luft herum. — 2. Es hört gleich auf zu schneien, dann wird das Wetter wieder besser. — 3. Tu Kohlen in den Ofen, daß die Milch bald zu kochen anfängt. — 4. Der gute alte Mann ist mit dem Pferde durchs Eis gebrochen und in das kalte Wasser gefallen. — 5. Er ist vor vier oder sechs Wochen gestorben. — 6. Das Feuer war zu stark, die Kuchen sind ja unten ganz schwarz gebrannt. — 7. Er ißt die Eier immer ohne Salz und Pfeffer. — 8. Die Füße tun mir weh, ich glaube, ich habe sie durchgelaufen. — 9. Ich bin bei der Frau gewesen und habe es ihr gesagt, und sie sagte, sie wollte es auch ihrer Tochter sagen. — 10. Ich will es auch nicht mehr wieder tun! — 11. Ich schlage dich gleich mit dem Kochlöffel um die Ohren, du Affe! — 12. Wo gehst du hin, sollen wir mit dir gehn? — 13. Es sind schlechte Zeiten! — 14. Mein liebes Kind, bleib hier unten stehn, die bösen Gänse beißen dich tot. — 15. Du hast heute am meisten gelernt und bist artig gewesen, du darfst früher nach Hause gehn als die andern. — 16. Du bist noch nicht groß genug, um eine Flasche Wein auszutrinken, du mußt erst noch etwas wachsen und größer werden. — 17. Geh, sei so gut und sag deiner Schwester, sie sollte die Kleider für eure Mutter fertig nähen und mit der Bürste rein machen. — 18. Hättest du ihn gekannt! dann wäre es anders gekommen und es täte besser um ihn stehn. — 19. Wer hat mir meinen Korb mit Fleisch gestohlen? — 20. Er tat so, als hätten sie ihn zum Dreschen bestellt; sie haben es aber selbst getan. — 21. Wem hat er die neue Geschichte erzählt? — 22. Man muß laut schreien, sonst versteht er uns nicht. — 23. Wir sind müde und haben Durst. — 24. Als wir gestern abend zurückkamen, da lagen die andern schon zu Bett und waren fest am schlafen. — 25. Der Schnee ist diese Nacht bei uns liegen geblieben, aber heute morgen ist er geschmolzen. — 26. Hinter unserm Hause stehen drei schöne Apfelbäumchen mit roten Äpfelchen. — 27. Könnt ihr nicht noch ein Augenblickchen auf uns warten,

dann gehn wir mit euch. — 28. Ihr dürft nicht solche Kindereien treiben. — 29. Unsere Berge sind nicht sehr hoch, die euren sind viel höher. — 30. Wie viel Pfund Wurst und wie viel Brot wollt ihr haben? — 31. Ich verstehe euch nicht, ihr müßt ein bißchen lauter sprechen. — 32. Habt ihr kein Stuckchen weiße Seife für mich auf meinem Tische gefunden? — 33. Sein Bruder will sich zwei schöne neue Häuser in eurem Garten bauen. — 34. Das Wort kam ihm von Herzen! — 35. Das war recht von ihnen! — 36. Was sitzen da für Vögelchen oben auf dem Mäuerchen? — 37. Die Bauern hatten fünf Ochsen und neun Kühe und zwölf Schäfchen vor das Dorf gebracht, die wollten sie verkaufen. — 38. Die Leute sind heute alle draußen auf dem Felde und mähen. — 39. Geh nur, der braune Hund tut dir nichts. — 40. Ich bin mit den Leuten dahinten über die Wiese ins Korn gefahren.

Sitzungsberichte
der
Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien
Philosophisch-Historische Klasse.
161. Band, **7.** Abhandlung.

Die Bibliothek
des
Jesuitenkollegiums in Wien
XIII. (Lainz)
und ihre Handschriften.

Von
Eduard Gollob.

Vorgelegt in der Sitzung am 14. Oktober 1908.

Wien, 1909.
In Kommission bei Alfred Hölder
k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler,
Buchhändler der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften

VII.

Die Bibliothek des Jesuitenkollegiums in Wien XIII. (Lainz) und ihre Handschriften.

Von

Eduard Gollob.

(Vorgelegt in der Sitzung am 11. Oktober 1905.)

In der Lainzer Hauptstraße Nr. 138, unmittelbar an der Haltestelle ‚Jagdschloßgasse' der elektrischen Straßenbahn, befindet sich die Kirche und das Kollegium der Jesuiten, das im ersten Stockwerke die so wenig bekannte Bibliotheca Rossiana beherbergt. Diese kommt zwar an Miniaturen und Handschriften der Hofbibliothek nicht gleich, übertrifft aber hierin alle andern Wiener Bibliotheken, so daß sie mit Recht als die zweite bedeutendste Wiener Bibliothek bezeichnet werden kann. Während aber die Hofbibliothek eine fast 500jährige Entwicklungszeit hinter sich hat, reichen die Anfänge der Rossiana kaum 80 Jahre zurück.

In den dreißiger Jahren des verflossenen Jahrhunderts lebte in Rom die Prinzessin Luise Charlotte von Bourbon, Infantin von Spanien, eine verwitwete Herzogin von Sachsen. Diese heiratete am 22. Juli 1838 ihren Majordomus, den Cavaliere Commendatore Gian Francesco de Rossi, einen Sohn des Gherardo de Rossi der sich durch verschiedene literarische Arbeiten und als Kunstkenner in der italienischen Literatur seiner Zeit rühmlichst bekannt gemacht hat. Sein Sohn, ein tüchtiger Philologe und Altertumsforscher, war bestrebt, sich eine Bibliothek wertvoller und seltener Werke zu schaffen. Dies kostet viel Geld, da aber die Prinzessin ihrem Gemahl hierzu ihr fürstliches Vermögen

zur Verfügung stellte, so war er hiemit der Erreichung dieses Wunsches näher gerückt.

De Rossi ging zunächst daran, alle von der Academia Crusca in Florenz empfohlenen Literaturwerke zu erwerben. Aber de Rossi benützte auch jede Gelegenheit, seine Bibliothek mit Inkunabeln und Handschriften zu bereichern, und es gelang ihm, unter anderm einen Teil der Bibliothek des Collegium Capranicense anzukaufen. Dieses Kollegium war von dem bekannten Rechtsgelehrten, späteren Bischof von Fermo und Kardinal Dominicus Capranica († 1458) gegründet worden und Capranica, der als Altertumsfreund eine stattliche Sammlung von Handschriften besaß, hatte seine ganze Bibliothek dem von ihm gegründeten Collegium vermacht.[1] Die Crusken und der Teil der Bibliothek des Collegium Capranicense bildeten wohl einen wertvollen Grundstock der neu entstandenen Sammlung und ich will gleich erwähnen, daß sich bisher an 191 Handschriften der Bibliotheca Rossiana die Provenienz aus der Bibliothek des Collegium Capranicense nachweisen läßt.[2]

---

[1] Über Capranica orientiert am besten das ausführliche Werk ‚De vita et scriptis Dominici Capranicae cardinalis antistitis Firmani', veröffentlicht von Jos. Augustinus Paccaronius, 1783 ‚in officina Firmana Palladis'. Pastor, der in seiner ‚Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters', I Band, Freiburg 1886, p 610—619 ‚einen Blick auf das reine Leben und die seltenen Eigenschaften dieses wahrhaft großen Mannes' wirft, erwähnt die Biographie des Paccaronius nicht, hingegen finden sich hier p. 610, Anm. 4 noch andere Quellenwerke über Capranica angeführt. Nach ‚Carini, La biblioteca Vaticana proprietà della Sede Apostolica', Rom 1893, p 76 bildete die Bibliothek des Collegium Capranicense seit Paul V. einen Bestandteil der Vaticana, nach ‚Moroni, Dizionario di erudizione storico-ecclesiastica da S. Pietro Venezia', Bd. XIV, 152 kamen aber nur einige Kodizes in die Vaticana. Das Collegium Capranicense besteht tatsächlich auch heute noch und besitzt, wie ich erfahre, noch immer eine schöne Bibliothek, vgl. auch Pastor a. a. O., p. 617, Anm 5. Noch weitere Quellen über die Bibliothek bietet Dr. Friedrich Blume, Iter Italicum, III. Band, Halle 1830, p. 145.

[2] Schon zu Blumes Zeiten scheinen Bücher aus dem Collegium Capranicense verkauft worden zu sein. Blume erzählt a. a. O., III. Band, p. 139: ‚Academia ecclesiastica. Ich habe gute Bücher gesehen, welche als Doubletten von dieser Akademie verkauft worden sind, demohngeachtet aber ist es mir nicht gelungen, mit Gewißheit herauszubringen, welche Anstalt mit jenem Namen genannt sei. Nach einer Ansicht soll es ein

De Rossi sammelte aber auch noch weiter. Nicht nur in Italien, sondern fast in ganz Europa stand er in Verbindung mit Agenten und Kunstauktionären. In einzelnen Handschriften finden sich ebenso wie bei den Handschriften des Collegiums Capranica deutliche Hinweise auf ihre Provenienz, so unter anderm aus der Bibliothek des Kardinals Grimani, aus der Kartause von Lucca, aus Vallombrosa, aus der Bibl. Capucinorum Neapolit., aus Venedig, aus dem Monasterium St. Spiritus in Verona, aus dem Colleg. de Cuenca, aus St. Paul in Kärnten, aus Tegernsee, aus dem Monasterium St. Petri Erfordiae, aus Paderborn, aus Nürnberg, Konstanz, auch mit dem Zeichen A. E. I. O. U. Wenn er nun von seinen Agenten von dem Vorhandensein eines seltenen Druckwerkes oder einer seltenen Handschrift erfuhr, die zum Verkaufe kommen sollten, so scheute er auch nicht viele und weite Reisen, um diese Werke zu erwerben. Auf einer seiner Reisen erkrankte er plötzlich in Venedig an der Cholera und erlag dieser Krankheit am 30. September 1854. Er hinterließ keine Kinder.

Die Witwe heiratete bald darauf (1855) abermals ihren Majordomus Cavaliere Giovanni Vimercati. Da aber de Rossi wiederholt den Wunsch geäußert hatte, daß seine Bibliothek als Ganzes beisammen bleiben möge, und Befürchtungen aussprach, daß seine Bibliothek nach seinem Ableben wieder zerstückelt werden könnte, so glaubte die Witwe den Willen ihres zweiten Gemahls am besten damit zu erfüllen, daß sie kurz nach ihrer dritten Vermählung die ganze Bibliothek den Jesuiten in Rom schenkte, die sie nun in ihr Profeßhaus übertragen ließen.

Die Prinzessin lebte nicht mehr lange, sie starb 1857 und nach ihrem Tode wurde eine schöne und große Biographie der Prinzessin unter dem Titel ‚Cenni istorici intorno la vita dell' A. R. di Luigia Carlotta di Borbone, Infante di Spagna, Duchessa di Sassonia, Roma, typografia Salviucci 1858' veröffentlicht. Dieses Buch bildete für mich für die Geschichte der Rossiana bis zur Schenkung an die Jesuiten die Hauptquelle und ich entnehme aus p. 38 dieses Buches noch die spärlichen Nachrichten, die dort über die Ausnützung der Bibliothek angeführt werden,

adeliches Erziehungsinstitut in der Nähe der Kirche S. Maria sopra Minerva sein, nach einer andern das Collegio Capranica.'

so lange sie im Besitze de Rossis war. Darnach publizierte der Kardinal Angelo Mai in dem VII. Bande seiner ‚Nova patrum bibliotheca' eine Sammlung von Kanones, die von Bonizo, dem Bischof von Sutri, gesammelt worden sind aus dem Jus canonicum Ante-Gratianum aus dem 11. Jahrh., Sign. VIII. 165), ferner Telesforo Bini, der städt. Bibliothekar von Lucca, die ‚laudi spirituali' des Bianco da Siena (das ist die ital. Handschrift, Sign. X. 32, 15. Jahrh.), das Werk ‚rime e prose' (aus Teilen der Handschriften, Sign. VIII. 168 und IX. 124) und ‚l'esposizione dei salme di Rinieri de Rinaldeschi da Prato' (das ist die ital. Handschrift, Sign. XI. 181), endlich Francesco Massi ‚l'uffizio della Beata Virgine volto in terza rima nel trecento . . .' (das ist die ital. Handschrift, Sign. VIII. 17). Wir werden aber später sehen, daß diese Nachrichten nicht erschöpfend sind.

Für die weiteren Schicksale der Bibliothek boten sich mir bessere Quellen dar. Ich verdanke deren Kenntnis dem jetzigen Bibliothekar, P. Alois Dichtl, der wegen seines verständnisvollen Entgegenkommens und wegen seiner liebenswürdigen Güte als ein wahrhaftes Muster eines Bibliothekars verehrt zu werden verdient. Er gestattete mir die Durchsicht des Archives der Bibliothek und ich fand hier zunächst eine beglaubigte Abschrift der Schenkungsurkunde, dann ein Diarium des P. Josef Oberhammer, der vom Jahre 1901—1906 Bibliothekar der Rossiana war und in dem Diarium nicht nur alle auf die Bibliothek bezüglichen Ereignisse vom Jahre 1901—1906 genau verzeichnet, sondern auch frühere Details zur Geschichte der Bibliothek gesammelt hat, ferner Korrespondenzen und Rechnungen de Rossis über angekaufte und bestellte Bücher sowie den Hinweis, daß in einzelnen Werken Briefe an de Rossi eingeklebt sind, so z. B. des Dr. Karl Falkenstein aus Dresden vom 13. März 1844 in betreff des Wiegendruckes VII. 77, ein anderer von Hofrat Dr. Graesse aus Leipzig vom 12. September 1846 wegen des Werkes, Sign. XX. 45; auch einzelne Rechnungen über an de Rossi verkaufte Bücher sind noch vorhanden, so von Potier in Paris vom 10. Juli 1847 und aus gleicher Zeit von Hofrat Dr. Graesse in Leipzig. Andere Bücher sind dem Commendatore de Rossi auch von den betreffenden Verfassern gewidmet worden, so z. B. die Grammatica ungherese ad uso degli Italiani von Deaky Zsigmond, ferner ‚Poesie di Autori italiani del secolo XIX,

Roma 1845', von dem Herausgeber Sorgenti gewidmet a sua Excellenza . . . Gio. Francesco de Rossi.

In dem Diarium fand ich auch den Hinweis, daß P. Oberhammer in den ‚Nachrichten der österr.-ungarischen Provinz S. J.', redigiert von P. Wagner, zu Weihnachten 1905 eine Geschichte der Rossiana publiziert hat. Diese ‚Nachrichten' sind aber als Manuskript nur für die PP. und FF. der Gesellschaft Jesu gedruckt, nichtsdestoweniger gewährte mir P. Alois Dichtl den Einblick in das betreffende Heft und ich konnte feststellen, daß diese Geschichte nichts enthält, was ich nicht schon in den ‚Cenni' oder in den Notizen des P. Oberhammer gefunden hatte.

Aus der Schenkungsurkunde geht zunächst hervor, daß die Bibliothek, die wir jetzt nach dem Namen des Gründers Rossiana nennen, seinerzeit Saxonica hieß: es ist auch noch ein übrigens sehr dürftiger Catalogo della libreria Sassonia vorhanden, der bei der Schenkung der Bibliothek angelegt worden ist.

Artikel 5 und 6 der Schenkungsurkunde enthalten die Bestimmung, daß die Bibliothek bei der gänzlichen Aufhebung und vollständigen Auflösung der Gesellschaft Jesu in das Eigentum des jeweilig regierenden Kaisers von Österreich übergeht. ‚Wenn aber statt der gänzlichen Aufhebung und vollständigen Auflösung der besagten Gesellschaft nur eine zeitweilige Zerstreuung oder Ausweisung derselben aus dem Orte, wo sich die Bibliothek befindet, vor sich gehen sollte, wird zum Schutze des Eigentums diese Bibliothek zeitweilig der besagten k. und k. Apostolischen Majestät anheimfallen, damit Allerhöchstdieselbe die Allerhöchsten Substitutionsrechte gegen jegliche Usurpation geltend machen könne.'

Als nun die italienische Regierung nach der Okkupation Roms verschiedene Ordensniederlassungen aufhob und das gleiche Schicksal im Jahre 1873 auch dem Profeßhaus der Jesuiten, in dem bekanntlich die Bibliothek untergebracht war, drohte, wurde der österr. Botschafter am Vatikan ersucht, das Interesse Seiner Majestät des Kaisers zu wahren, in dessen Eigentum die Bibliothek schließlich doch einmal übergehen könnte, und sie vor der Konfiskation durch die italienische Regierung zu schützen. Auf das hin wurde die Bibliothek in 53 Kisten verpackt und in den Palazzo di Venezia, die Residenz des österr. Botschafters, gebracht. Von dort wurde sie auf Wunsch und

Kosten Seiner Majestät des Kaisers im Herbste des Jahres 1877 nach Wien überführt und hier zuerst in der Jesuitenresidenz am Universitätsplatz Nr. 1 in einem außer Gebrauch stehenden Oratorium der Kirche untergebracht. Weil sich aber diese Räumlichkeit immer mehr als ungeeignet für die Beherbergung eines solchen Schatzes erwies, so wurde, nachdem nach vielen Verhandlungen Seine Majestät hierzu die Erlaubnis gegeben hatte, die Bibliothek im Frühjahre 1895 in das erst kurz vorher gebaute Haus des Jesuitenkollegiums in Lainz übertragen. Hier wurde sie in einem schönen Saale des ersten Stockwerkes untergebracht. P. Provinzial Schwärzler hatte hierzu neue Kästen anfertigen lassen. P. Anschütz, der von 1895—1901 als Bibliothekar der Rossiana fungierte, hat sämtliche Bücher und Handschriften signiert und in den Kästen — die Handschriften in den Kästen VIII—XI —, wie sie auch heute noch stehen, aufgestellt.

Über dem Eingange zur Bibliothek ist eine Marmortafel angebracht, die folgende Inschrift trägt:

Carola · Ludovica · Borbonia ·
Infans Hispaniar. dux Saxon.
codices et vetustiora
artis typographicae monumenta
ingenti cura et pecunia sibi adquisita
patribus societatis Jesu
dono dedit anno Rep. Sal. MDCCCLV.

Beim Eintritt in den an den Wänden mit Wappen geschmückten Bibliotheksaal fällt sofort die Gleichförmigkeit der Büchereinbände auf; de Rossi hatte nämlich alle seine Bücher mit dem gleichen Einbande, einem lichten Franz- oder Halbfranzband mit Goldpressungen auf dem Rücken und den Deckeln, versehen lassen, nur bei Büchern, deren Originaleinband sehr schön war, ließ er den Einband unversehrt, aber das Buch wurde dennoch in eine Scheide gesteckt, die den übrigen Bänden vollkommen gleich sah. Die einfacheren Einbände, die sich manchmal bei Drucken finden, stammen aus der Zeit, wo die Rossiana bereits dem Jesuitenorden gehörte. Diese Einrichtung de Rossis hatte auch bald einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Im Oktober 1905 kam nämlich von P. Gerste, Adjutor Secretarii S. J., aus Rom an die Jesuiten in Wien eine Nachricht, daß in Rom sich eine griechische Handschrift gefunden habe, die mit

ihrem Einband an die Bibliotheca Rossiana erinnere, und tatsächlich wurde in kurzer Zeit festgestellt, daß der Kodex zur Rossiana gehört. Er kam auch bald unversehrt in Lainz an und erhielt die Signatur X. 116.

Die Bibliothek ist nicht groß, sie enthält samt den Handschriften und Inkunabeln nur rund 9000 Bände. Es ist daher nicht richtig, wenn Dr. Bohatta in den ‚Mitteilungen für das Bibliothekswesen', Jahrgang IV, Nr. 2, im Nekrolog über den Bibliothekar der Rossiana P. Anschütz sagt, daß die Rossiana außer 1100 Handschriften und 2500 Inkunabeln noch 10.000 Bücher enthält. Der gleiche Irrtum findet sich auch im ‚Adreßbuch der Bibliotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie', herausgegeben von Dr. Bohatta und Dr. Holzmann, Wien 1900, p. 260—261, die auch eine kurze Geschichte der Bibliothek enthalten.

In den 18 Jahren, in welchen die Bibliothek im Profeßhaus der Jesuiten in Rom lag, scheint sie infolge der politischen Verhältnisse gar nicht zugänglich gewesen zu sein. Es ist mir wenigstens nicht gelungen, eine Nachricht zu finden, daß sie in dieser Zeit irgendwie ausgenützt worden ist. Von 1873—1895, so lange sie im Oratorium der Universitätskirche lag, aber war sie sicherlich nicht allgemein zugänglich, so daß für die weitere Ausnützung eigentlich nur die Jahre 1895—1908 in Betracht kommen. Über diese Zeit enthalten aber P. Oberhammers Notizen sehr genaue Aufzeichnungen, und wir werden gleich sehen, wie wenige von den 1173 Handschriften eigentlich bisher benützt worden sind.

Dieser verdienstvolle Bibliothekar ergänzt zunächst die ‚Cenni' und weist darauf hin, daß im Jahrgang 1848 der ‚Revue de la musique religieuse fondée et dirigée par F. Danjou, Paris, Blanchet' Morelot eine ‚Notice sur les manuscrits relatifs à la musique conservés dans la bibliothèque de M. le commandeur de Rossi' veröffentlichte. Morelot bespricht darin sechs einschlägige Handschriften de Rossis, die sich heute unter den Signaturen VIII. 170, VIII. 18, VIII. 120, VIII. 144, VIII. 239, VIII. 66 noch in der Rossiana vorfinden. Dann erwähnt P. Oberhammer die wenigen Fälle, welche ihm in betreff der Ausnützung der Rossiana vom Jahre 1877—1895 bekannt worden sind: Prof. P. Johann Wagner kollationierte in dieser Zeit die Horaz-

handschrift, Sign. IX. 105 (12. Jahrh.), für die im Jahre 1895/96 im Programm des Gymnasiums in Kalksburg erschienene Arbeit: P. Dreves S. J. edierte den hymnarius Moissiacensis, Sign. VIII. 144 (10. Jahrh.) und kopierte mit Blume für ihr Sammelwerk aus verschiedenen Handschriften Hymnen und Sequenzen; der Bollandist P. van Ortroy publizierte aus dem Autograph des Kardinals Bellarminus, Sign. X. 115 (16./17. Jahrh.), die exhortationes dominicae; Geheimrat Holder-Egger nahm für die Zwecke der Monumenta Germaniae historica in mehrere Handschriften Einsicht und Prof. Rajna (Florenz) benützte für die Neuausgabe von Dantes de vulgari eloquentia die Handschrift, Sign. XI. 257 (16./17. Jahrh.). Außerdem liegen über diesen ganzen Zeitraum nur noch drei Notizen vor, nach welchen die Handschrift, Sign. XI. 265 (14. Jahrh.), Magister Bellinus, speculum vitae, die Handschrift, Sign. VIII. 165 (11. Jahrh.), das Jus canonicum Ante-Gratianum, das, wie wir gehört haben, schon Angelo Mai benützt hat, und Sign. X. 45 (16. Jahrh.), Privilegien an deutsche Kaufleute, ausgeliehen waren.

In dieser Zeit waren auch Handschriften der Rossiana in öffentlichen Ausstellungen zu sehen, so das Missale Corvinianum in der Landesausstellung in Budapest im Jahre 1882, dann der Hymnarius Moissiacensis, zwei Gradualien und drei Inkunabeln in der Musik- und Theaterausstellung in Wien 1892.

Der Bibliothekar P. Anschütz (1895—1901), der sich durch seinen Katalog der Druckwerke der Rossiana ein großes Verdienst erworben hat, notierte mit besonderer Sorgfalt die päpstlichen Bullen der Rossiana für Prof. Pastor, der diese und unter anderem auch den Kodex X. 94 (Tagebuch des Paris de Grassis) für seine Papstgeschichte benützte.

Mit dem Bibliothekar P. Oberhammer, der zunächst im Verein mit P. Josef Schellauf die von P. Anschütz infolge seiner Erkrankung noch übriggelassenen Drucke fertig katalogisierte, ferner den Handschriftenkatalog, auf den ich später noch zu sprechen komme, verfaßte, tritt die Evidenzhaltung in der Benützung und der Geschichte der Bibliothek in den höchsten Grad von Genauigkeit und hat sich auf dieser Stufe auch unter seinem Nachfolger bis heute erhalten. Doch selbst nach diesen genauesten Nachrichten ist in den letzten Jahren keine besondere Ausnützung der Rossiana zu erwähnen. Sie erstreckt sich in

bezug auf Handschriften nur auf Horaz, Cicero de orat., Pauli Diaconi hist. Rom., Henricus de Hassia, einen Atlas für Schiffahrer, chronica monasterii Sublacensis, einzelne historische Notizen und theologische Traktate, Missalien, Hymnen, Sequenzen und Petrarca; im abgelaufenen Jahre hat endlich Dr. Tietze aus mehr als 100 Handschriften die Miniaturen photographiert, während der Herzog von Rivoli schon im Jahre 1905 die Vollbilder aus dem Schottendiurnale hatte aufnehmen lassen.

Auf die Frage, welche Handschriftenlisten aus dieser Bibliothek bisher publiziert worden sind, sei zunächst auf zwei Listen hingewiesen, die im Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, herausgegeben von G. H. Pertz, XII. Band, Hannover 1874 erschienen sind. Dort werden nämlich aus dem Nachlasse Dr. Bethmanns, aus seinen im Jahre 1854 in Italien gemachten Aufzeichnungen, Handschriften aus der Sammlung des Kan. Rossi von p. 409—415 und Handschriften aus der Sammlung des Commendatore Torquato Rossi von p. 415—418 aufgezählt. Die erste Liste enthält die Angabe von 34 Handschriften und das Fragment der Angabe einer 35., die zweite enthält 66 lateinische und 22 griechische Handschriften. Nun ergibt aber, wie im folgenden genau dargelegt werden wird, eine Vergleichung dieser 123 genannten Handschriften mit denen in unserer Rossiana, daß sich alle jene Handschriften, die Bethmann mit seiner Angabe auch nur annähernd eindeutig, sei es durch die Beschreibung oder durch die genaue Datierung, bestimmt hat, sicherlich in der Rossiana befinden, von allgemeiner gehaltenen Angaben wie z. B. ch. f. s. XV. Plautus läßt sich nach der erfolgten Vergleichung ebenfalls behaupten, daß jedem so nur allgemein gekennzeichneten Kodex ein, mitunter auch zwei Kodizes der Rossiana entsprechen, die diese allgemeinen Merkmale Bethmanns tragen, also kurz: diese beiden Handschriftenlisten qualifizieren sich als Handschriftenlisten unserer Rossiana. Ich lasse es dahingestellt, ob de Rossi erst in seinen letzten Lebensmonaten von einem aber sonst ganz unbekannten Kanonikus Rossi oder ebenso unbekannten Torquato Rossi diese Handschriften gekauft hat, oder ob hier ein Irrtum in Bethmanns Aufzeichnungen oder ein Irrtum in der Lesung dieses Nachlasses durch den Herausgeber obwaltet und auch Bethmann schon diese Handschriften bei unserem de Rossi gesehen hat.

Der Umstand, daß Bethmann fehlerhafte Aufschriften der Einbände kopiert hat, hat mitunter sichere Erkennungsmittel geboten: so schreibt er z. B. p. 411: ‚ch. fol. s. XV. Anonymi Geographia‘ ‚Mundi formam omnes fere cons. von einem Italiener s. XV. ex. abgefaßt. Ende verloren: nichts für uns‘. Nun besitzt die Rossiana einen Kodex chart f. s. XV., der mit ‚Mundi formam omnes fere cons.‘ ohne jede weitere Überschrift beginnt, aber aus Fol. 116 v. ‚Calistus qui nos in beati Petri sede praecessit‘ geht deutlich hervor, daß das Vorliegende ein Werk des Aeneas Sylvius ist, das müßte nun Bethmann übersehen haben. Dieses Werk bricht zwar knapp vor dem Schlusse ab, aber gleich darauf folgen Exzerpte aus dem VII. und VIII. Buche der Geographie des Claudius Ptolemäus, das müßte nun Bethmann auch alles übersehen haben. Aber auch diese Exzerpta brechen am Schlusse unvollendet ab, also tritt Bethmanns ‚Ende verloren‘ in Geltung und obendrein steht auf dem Rücken der Handschrift: ‚Anonymi Geographia‘. Und in ähnlicher Weise ließen sich auch alle anderen Handschriften feststellen, die nun in der von Bethmann gewählten Reihenfolge mit ihren in Lainz erhaltenen Signaturen und den entsprechenden äußeren Merkmalen angeführt werden. Der gleiche Inhalt wird durch das angefügte usw. gekennzeichnet, nur sind mitunter auch Stücke hinzugefügt, die Bethmann in den Handschriften übersehen hat.

Bethmann, a. a. O. p. 409: mbr. oct. s. X. ex. (abbat. Moissiacensis) usw. = VIII. 144, Perg. 23 *cm* × 14 *cm*, X. saec. usw.

— — p. 410: ch. qu. s. XVI. in. Chronica usw. = X. 144, Pap. 22·8 *cm* × 16·3 *cm*, XVI. saec. usw.

— — „ „ mbr. qu. s. XVI. nur einige Quaternionen einer größeren Handschrift. Descriptio totius mundi usw. = VIII. 167, Perg. 23·4 *cm* × 17·1 *cm*, XVI. saec. usw., doch geht noch eine Inhaltsangabe der 15 Bücher Metamorphosen Ovids und ein Traktat über die 9 Musen voraus.

— — „ „ mbr. qu. s. XV. Augustalis usw. = IX. 63, Perg. 20 *cm* × 14·7 *cm*, XIV. saec. usw., doch folgt noch die von Prof. Gaudenzi kopierte Beschreibung eines Aufstandes in Bologna.

Bethmann, a. a. O. p. 410: mbr. oct. s. XIII. Johannis a S. Petro usw. = VII^a. 58, Perg. 18·7 *cm* × 12·7 *cm*, XV. s. usw., aber Johannes de Sco. p. ist Johannes de sancto Paulo zu lesen.

— — p. 411: ch. fol. s. XIV. Enrico Alemanno usw. = XI. 82, Pap., 33 *cm* × 23·7 *cm*, s. XIV. usw.

— — „ „ mbr. qu. max. s. X. in. Beda usw. = VIII. 186, Perg. 30·6 *cm* × 24·7 *cm*, X. s. usw.

— — „ „ mbr. oct. s. X. in. Beda usw. habe ich in der Rossiana nicht gefunden.

— — „ „ mbr. fol. max. a. 1457. Alvarus usw. = IX. 278, Perg. 45 *cm* × 27·8 *cm*, aber vom Jahre 1332, erst die Indices sind aus dem Jahre 1457, usw.

— — „ „ mbr. fol. s. XV. Euseb. Hier. Prosper = VIII. 111, Perg. 31·2 *cm* × 22 *cm*, s. XV. usw.

— — „ „ mbr. fol. m. s. XV. Isidori usw. = VIII. 105, Perg. 72 *cm* × 17 *cm*, s. XV. usw.

— — „ „ mbr. oct. mai. s. XIV. in. Ricobaldi usw. = VIII. 169, Perg. 23·5 *cm* × 15 *cm*, s. XIV. usw.

— — „ „ ch. fol. s. XV. Anonymi Geographia usw. = X. 49, Pap. 28·7 *cm* × 20·7 *cm*, XV. s. usw.

— — „ „ ch. fol. s. XV. ex. Ruperti usw. = X. 47, Pap. 28·8 *cm* × 21·2 *cm*, s. XV. usw.

— — „ „ mbr. fol. s. XIV. Statuta usw. = IX. 235, Perg. 32·4 *cm* × 25 *cm*, s. XV. usw.

— — „ „ mbr. fol. s. XV. Petrus de Palude usw. = IX. 156, Perg. 30 *cm* × 23 *cm*, s. XV. usw.

— — „ „ mbr. fol. a. 1308 Michaelis Scotti usw. = IX. 111, Perg. 27·6 *cm* × 19 *cm*, 1308, usw.

— — „ 412: mbr. qu. s. XIV. ex. Vita s. Francisci usw. = IX. 75, Perg. 21·9 *cm* × 16·2 *cm*, s. XIV. ex. usw.

— — „ „ ch. oct. s. XIV. Inc. Speculum vitae usw. = XI. 265, Pap. 21 *cm* × 14 *cm*, s. XIV. ex. usw. auf Fol. 85v^o steht noch das epitaphium Petrarcae 3 Zeilen (Frigida Francisci lapis hic ~ caeli requiescat in arce).

— — „ „ ch. oct. ‚Finitus Romae a. 1446' Alanus usw. = XI. 236, Pap. 20·7 *cm* × 14·2 *cm* usw., Fol. 122r^o: finitus Romae anno domini 1446 . . .

Bethmann, a. a. O. p. 412: mbr. fol. min. s. XI. od. XII. in. in Italien geschrieben usw. = VIII. 165, Perg. 24·4 *cm* × 17·7 *cm*, XI/XII. s. usw. vgl. Mai in nova Patrum bibliotheca, vol. VII. p. III. Romae 1854.

— — p. 412: ch. oct. a. 1394, Gesta usw. = XI. 283, Pap., 20·7 *cm* × 14·7 *cm* usw., Fol. 86 v°: finitus est iste liber dominica quando cantur (sic!) ,Judica me' anno domini 1393. Es folgen noch lat. Wetterregeln, historische Notizen und fol. 161 v°: ,1395 qui me scribebat Otto Stadlau nomen habebat'.

— — „ „ mbr. fol. min. s. XIII. sqq. Statuta usw. = IX. 161, Perg. 30·4 *cm* × 23 *cm* usw., der Hauptteil aus dem 14. Jahrh. mit Dokumenten von 1150 angefangen.

— — „ „ mbr. fol. mai. s. XI. Augustinus in Johannem usw. = VIII. 239, Perg. 40 *cm* × 28·7 *cm*, s. XI. usw.

— — „ 413: mbr. fol. min. s. XII. in. oder XI. ex. Boethii usw. = IX. 227, Perg. 26·7 *cm* × 18 *cm*, XII. s. usw.

— — „ „ mbr. oct. s. XV. in Italien geschrieben: Pauli usw. = IX. 86, Perg. 21 *cm* × 14 *cm*, s. XV. usw., voraus gehen Eutropii libri X und Fol. 100 enthält ein Verzeichnis der röm. Kaiser.

— — „ „ mbr. fol. mai. s. XIII. ex. (ex. bibl. card. Firmani) Roffridus usw. = IX. 268, Perg. 38 *cm* × 26 *cm*, XIII. s. usw.

— — „ 414: mbr. fol. s. XV. med. von Einer kursiven Hand usw. = IX. 239, Perg. 34 *cm* × 23·5 *cm*, s. XV. usw.

— — „ „ ch. fol. 1400. Thomas Cantipratanus de apibus = X. 53, Pap. 28 *cm* × 21 *cm* usw., Fol. 108: ,Iste liber scriptus et completus anno Dni MCCCC'.

— — „ „ ch. fol. s. XV. von Einer Hand (vorn: Achille conte Crispi 1750 usw. = X. 48, Pap., 28·6 *cm* × 20·2 *cm* usw., auf Fol. 2r°: C. Achille Conte Crispi 1750, s. XV.

— — „ 415: ch. oct. s. XIV. Inc. Diaffonus usw. = XI. 157, Pap., 20·8 *cm* × 14·4 *cm*, s. XIV. usw.

— — „ „ ch. oct. s. XVI. Quando Faventia usw. = XI. 260, Pap. 21·4 *cm* × 14·7 *cm*, s. XVI. usw. — aber fol. 14—18 auch ein Fragment in Terzinen.

Bethmann a. a. O. p. 415: mbr. et ch. fol. s. XV. (cardin. Firm.) Siconis. usw. = XI. 59, Perg. und Pap. 27·2 *cm* × 19·7 *cm*, s. XV. usw.

— — p. 415: mbr. oct. s. XIII. ex. Carmina balneorum usw. = IX. 69, Perg. 20·6 *cm* × 14·7 *cm*, s. XIII. usw.

— — „ „ . . . Salimbeni chron. Auch diese Notiz läßt sich noch feststellen. Bethmann meinte damit: Sign. XI. 188, Pap. 27 *cm* × 20 *cm*. Ende des 18. Jahrh. eine Abschrift der Chronica des Frater Salimbene de Adam aus dem Kodex 7260 der Vatikanischen Bibliothek.

Genau so verhält es sich auch mit den Handschriften des ‚Commendatore Torquato Rossi' auf dem Quirinal:

Bethmann a. a. O. p. 415: mbr. fol. s. XV. Ciceronis rethorica ad Herennium mit Kommentar = IX. 195, Perg. 23·8 *cm* × 17·3 *cm* s. XV. usw.

— — p. 415: mbr. oct. s. XIV. Plinii Secundi liber virorum illustrium = IX. 85, Perg. 20 *cm* × 14 *cm*, s. XIV. usw. = Aurelius Victor.

— — „ „ mbr. oct. s. XII. in. Priscianus mit vielen Glossen = IX. 225, Perg. 25·8 *cm* × 17·8 *cm*, s. XII. Priscianus Caesariensis, de 8 partibus orationis libri XVI mit sehr vielen Rand- und Interlinearnoten.

— — „ „ mbr. oct. s. XII. ex. Priscianus, einst Poggio gehörig = IX. 190, Perg. 22·6 *cm* × 15·7 *cm*, XIII. s. de 8 partibus orationis libri XVIII. Buch 17 und 18 sind de constructione; de accentibus. Fol. 212: Liber . . borromei quem dominicus . . . . emit a Poggio florentino secretario . . . .

— — „ 416: mbr. oct. s. XIII. Priscianus = IX. 100, Perg. 20·5 *cm* × 13·5 *cm*. Priscianus Caesariensis, XIV. s. de constructione mit vielen Rand- und Interlinearnoten. Auf Fol. I u. II u. 73 v° — 74 v° Notizen über Metra, Prosodik, Künste, Wissenschaften, Arithmetisches.

— — „ „ ch. fol. 1467 Priscianus = XI. 105, Pap. 30·3 *cm* × 21·4 *cm*, de 8 partibus orat. libri XVI, de constructione, de accentibus, de ponderibus et

mensuris, de versibus comicis, Donatus de barbarismo, Grammatisches. Fol. 139 v°: Et sic est finis huius scientie per me Johannem Gremper de löffenberg tunc temporis scriptoris Ulmensis usw. — anno MCCCCLXVII vel 1467 . . .

Bethmann a. a. O. p. 416: ch. oct. s. XV. Ovidii Heroides = XI. 46, Pap., 20·4 *cm* × 14·8 *cm*, XV. s. usw.

— — p. 416: ch. fol. s. XV. Ovidii Metamorph. = XI. 201, Pap. 29·1 *cm* × 21·9 *cm*, s. XV. usw. nicht vollständig.

— — „ „ mbr. oct. s. XV. Ovidii Heroides = IX. 134, Perg. 25 *cm* × 14 *cm*, s. XV.. Heroides, Epistolae ex Ponto, Epitaphium Ovidii, auf dem ersten und letzten Blatt ein ital. Gedicht.

— — „ „ mbr. oct. s. XIII. Ovidii Metamorphoses = IX. 200, Perg. 23 *cm* 16 *cm*, s. XIV. usw.

— — „ „ mbr. oct. s. XV. Ovidii Fasti = IX. 103, Perg. 20·7 *cm* × 13·1 *cm*, s. XV. Fastorum libri VI und Ibis.

— — „ „ mbr. oct. s. XV. Lucretius = IX. 192, Perg. 24·5 *cm* × 15·5 *cm*, s. XV. usw.

— — „ „ ch. oct. s. XV. Festus, Ovidii Fasti = XI. 173, Pap. 21·5 *cm* × 14·9 *cm*, s. XV. Festus, de verborum signific.: Mythologia de Sole: Socrates de morte contemnenda: in laudem Ciceronis: Plutarchus de virtute et malitia; Antonius Panormita de morte Quarini; Franciscus Philelphus ad Mathaeum Vegium; aus S. Bernardus libri contemplationum de interiori homine Excerpte, Lotharius Card. de miseria conditionis humanae und Ovidius Fastorum libri VI vollständig.

— — „ „ ch. oct. s. XV. Festus = XI. 165, Pap. 22 *cm* × 14·6 *cm*, XV. s. Festus de verborum significat.

— — „ „ mbr. oct. s. XV. Juvenalis, zweimal = IX. 21, Perg. 19·2 *cm* × 11·2 *cm*, s. XV. Juvenal und Persius und IX. 101, Perg. 22 *cm* × 14·3 *cm*, s. XV. Juvenal beide mit Rand- und Interlinearglossen.

— — „ „ ch. f. 1475 Juvenalis = XI. 195, Pap. 28·5 *cm* × 21·7 *cm*, Juvenalis, Fol. 83 v°: explicit . . . sub anno MCCCCLXXV; es folgen 2 Verse ex libris

proverb. cap. 25, dann 7 Verse (Esto bonus miles, tutor bonus — Dignus morte perit).

Bethmann a. a. O. p. 416: ch. f. s. XIV. ex. Juven. et Persius = XI. 200, Pap. 29·6 *cm* × 20·7 *cm*, s. XIV. mit Rand- und Interlinearglossen, Fol. 61 die argumenta der Satiren in Hexametern.

— — p. 416: ch. oct. s. XVI. Hieron. Brassavoli comm. in Persium = XI. 139, Pap. 21·4 *cm* × 15·7 *cm*. Fol. 1: 1544 Pauli Flacci Persei Poetae satyrarum opus cum commentariis.

— — „ „ ch. f. s. XV. ex. Plautus, einst im Besitze Petri Zane = XI. 110, Pap. 30·7 *cm* × 21·8 *cm*, s. XV. Plautus 8 Komödien, Fol. II r° oben: ‚Petri Zane'.

— — „ „ ch. f. s. XV. Plautus = XI. 76. Pap. 28·5 *cm* × 20·5 *cm*. s. XV. Zunächst ein lat. Gedicht, dann 8 Komödien des Plautus.

— — „ „ ch. f. s. XV. Terentius, zweimal = XI. 78, Pap., 27·1 *cm* × 18·4 *cm*, s. XV., eine Vita, 6 Komödien des Terenz, darunter Hechira unvollständig und XI. 79, Pap. 27·4 *cm* × 20·3 *cm*, s. XV. 6 Komödien mit vielen Interlinear- und Randglossen, Fol. 127—133 ein Kommentar zu den Komödien, 2 lat. Gedichte.

— — „ „ ch. oct. s. XIV. ex. Terentius = XI. 70, Pap., 28 *cm* × 20 *cm*, s. XIV. 6 Komödien mit Interlinearnoten, voraus vita.

— — „ „ mbr. oct. 1414 Terentius = IX. 196, Perg. 23·6 *cm* × 17·8 *cm*, 6 Komödien mit Interlinear- und Randnoten. Am Schlusse der 5. Komödie: scriptum die 2. Januar. 1413, am Schlusse der 6.: scriptus est liber iste anno MCCCCXIII die XXIIIa augusti hora XVII.

— — „ „ mbr. oct. s. XV. Terentius = IX. 136, Perg. 25·7 *cm* × 18·3 *cm*, 6 Komödien, fol. 102 v°: . . . per me otolinum de otolinis veronensem de anno dni 1457 . . . oder: Perg. 27·8 *cm* × 19 *cm*, 5 Komödien, Andria fehlt, XV. s.

— — „ „ mbr. oct. s. XIV. Senecae trag. = IX. 191, Perg. 23·1 *cm* × 15·4 *cm*, s. XIV. 10 Tragödien, die

ersten 3 mit Randkommentar. Fol. 157 v°—159 Briefe des heil. Paulus an Seneca und Seneca an Paulus, Epitaphium.

Bethmann a. a. O. p. 416: ch. f. s. XV. Senecae trag. = XI. 191, Pap. 29·6 *cm* × 22·3 *cm*. s. XV. 10 Tragödien mit vielen Rand- und Interlinearglossen.

— — p. 416: mbr. oct. s. XII. Horatius = IX. 105. Perg. 20·7 *cm* × 14·2 *cm*, s. XII. Horaz vollständig: vgl.: Wagner. Progr. d. Gymn. Kalksburg 1895/96.

— — „ „ ch. f. s. XV. Ciceronis quaedam: Horatii sermones = XI. 106. Pap. 29·2 *cm* × 22·1 *cm*. s. XIV. Rhetoricae novae fragm., de officiis liber I—III. de amicitia. Horaz, serm. libri II. Cicero de senectute. Fragm.

— — „ „ mbr. oct. s. XV. Virgilii Aeneis = IX. 130, Perg. 24·6 *cm* × 17 *cm*. s. XV. Aeneis.

— — „ „ mbr. oct. s. XIII. et XIV. Virgilius = IX. 193, Perg. 24 *cm* × 17·1 *cm*, von Fol. 1—88 XIII. s., das übrige XV. s. Georg. von Vers 254 des ersten Buches angefangen vollständig. Aeneis I—XI, 635.

— — „ „ mbr. oct. 1462 Virgilius = Perg. 25·3 *cm* × 17·7 *cm*, Buc. Georg. Aeneis. Fol. 189 v°: Scriptum Ferrarie anno MCCCCLXII. Es folgen die Epitaphien Vergils.

— — „ „ ch. f. s. XV. Virgilii Bucolica = XI. 197, Pap., 28·7 *cm* × 21·8 *cm*. s. XV. Georgica mit Interlinearnoten, aber auf dem Rücken steht: Bucolica.

— — „ „ ch. oct. 1464 Virgilii Buc. et Georg. = XI. 43. Pap. 20·7 *cm* × 14·4 *cm*. Bucolica. 5 Disticha an die Ankunft eines Kaisers in Triest (Caesar ave venies Tergeste), Georgica. Fol. 22 r°: 1464 mense novembri.

— — „ „ ch. f. s. XIV. Servius in Virgilium = X. 185, Pap. 28·8 *cm* × 21·9 *cm*. XV. s. usw.

— — „ „ mbr. oct. s. XV. Tibullus = IX. 25, Perg. 19·1 *cm* × 13·5 *cm*, s. XV. Tibullus, eleg. libri III, epitaph. Tib., Ovid. Naso, de pulice, de somno, de lombardo et lumaca, Madius einige Gedichte, Astesanus Egloga.

Bethmann a. a. O. p. 416: ch. f. s. XV. Lucanus = XI. 109, Pap. 29·7 *cm* × 22·1 *cm*, s. XV. Pharsalia mit vielen Rand- und Interlinearnoten.

— — p. 416: ch. s. XV. Statius = XI. 80, Pap. s. XV. Thebais Fragm. mit Rand- und Interlinearnoten.

— — „ „ ch. f. s. XV. Calderini comm. in Martialem = XI. 93, Pap. 30·2 *cm* × 20·2 *cm*, anno salutis MCCCCLXXIIII, usw.

— — „ „ ch. oct. s. XV. ex. Sallustius Catilina = XI. 156, Pap. 22 *cm* × 14·1 *cm*, s. XV. Sallust. Cat. Fol. 29: Verse ‚facti per Borchaboto'.

— — „ „ mbr. oct. s. XV. Sallustius = IX. 199, Perg. 23·6 *cm* × 16·5 *cm*, s. XV. Sall. Cat. und Jug.

— — „ „ ch. f. s. XV. Sallustius in Ciceronem, Ciceronis oratt. quaedam; Martianus Capella = XI. 183, Pap. 29 *cm* × 21 *cm*, s. XV. Sallustius in Ciceronem und Cicero in Sallustium. Cicero pro Marc. pro Ligario, pro Planctio, de imp. Gn. Pomp., pro Archia; Capella, de nuptiis Phil. et Merc., Basilius ad nepotes de utilitate studii in libros Gentilium, Bernardus Gedichte. Brief an die Hebräer (griechisch).

— — „ „ ch. oct. s. XV. Cicero de off. = XI. 169, Pap. 22 *cm* × 15 *cm*, de off. libri III. Paradoxa sex. Fol. 212 . . . anno dni MCCCCLXX . . . .

— — p. 417: ch. f. s. XIV. ex. Cicero ad Herennium mit Kommentar = XI. 125, Pap. 33·8 *cm* × 24·1 *cm*, s. XV. rhetor. ad. Herennium mit Rand- und Interlinearnoten.

— — „ „ ch. f. 1415 Ciceronis op. varia = IX. 107, Pap. 30·2 *cm* × 22 *cm*, in Catilinam I—IV; Sallust. in Cic. et Cic. in Sall.; Philipp. I—XIII, comment. pet. cons.; epist. Philippi ad Aristotelem, Cicero pro Cluentio, pro Marc., post reditum in senatum, pro Archia, Timaeus; Caesaris epigramma in puerum submersum (Thrax puer astricto); die Datierung 1415 wiederholt, Fol. 20v°, 100v°, 106v°. 20r°: scriptum Constantie tempore generalis con-

cilii constantiensis anno Domini MCCCCXV vigesima prima die mensis Octobris.

Bethmann a. a. O. p. 417: ch. oct. 1446 Ciceronis rhetorica nova = XI. 41, Pap., 20·6 *cm* × 14·4 *cm*, Rhetorica ad Herennium Fol. 61 r° . . . . completa per me Alexandrum die XVII. Junii MCCCCXLVI. Auf 6 v° enthält die Kauftormel noch einmal das Datum 1446.

— — p. 417: mbr. oct. s. XIV. Cicero ad Herenninum (sic!) = IX. 195, Perg. 23·8 *cm* × 17·3 *cm*, rhetorica ad Herennium, s. XV. Fol. 1 r°: Anno domini MCCCCLXVIII mense Decembri.

— — „ „ mbr. oct. 1442 Ciceronis Tusculanae: ei. de finibus = IX. 194, Perg. 24·3 *cm* × 16·7 *cm*. Tusc. und de fin. Fol. 82 v°: Die V. mensis Jan. MCCCCXXXXII manu mea Mariani Antonii.

— — „ „ mbr. oct. s. XIV. Cic. rhetorica = IX. 132, Perg. 24·8 *cm* × 17·2 *cm* usw. Fol. 59 v°: . . . . transscripsi ego . . . . . . anno . . MCCCCXIII.

— — „ „ mbr. oct. s. XV. Cic. de amicitia = IX. 104, Perg. 20·5 *cm* × 14·4 *cm*, s. XV. de amicitia, de senectute, Paradoxa, Verse ‚Petri Urbani Frangipani', oder = IX. 56, Perg. 14 *cm* × 10·4 *cm*, s. XV. de amicitia, ein carmen didacticum. de senectute.

— — „ „ mbr. oct. s. XV. Cicero de senectute = IX. 20, Perg. 17·9 *cm* × 12·2 *cm*, s. XV. Cicero Cato maior s. de senectute.

— — „ „ mbr. oct. s. XV. Ciceronis epp. ad fam. = Perg. 24·9 *cm* × 18 *cm*, s. XV. usw.

— — „ „ mbr. oct. s. XV. Cic. de off. = IX. 106, Perg. 22·6 *cm* × 16·5 *cm* usw.

— — „ „ mbr. oct. s. XV. Florus = IX. 23, Perg. 16·1 *cm* × 10·7 *cm*, s. XV. epitome rerum Romanarum.

— — „ „ ch. oct. s. XV. Justinus, zweimal = XI. 168, Pap. 21·1 *cm* × 14·5 *cm*, s. XV. epit. hist. Trogi, und = IX. 186, Perg. 23·1 *cm* × 17 *cm*, usw. Fol. 95 r°: explicit . . . . . MCCCCLV . . . .

— — „ „ ch. f. 1447 Curtius = XI. 194, Pap. 29 *cm* × 22 *cm*, Curtius, vom Jahre 1441.

Bethmann a. a. O. p. 417: mbr. oct. s. XV. Macrobii Saturn. = IX. 138, Perg. 27 *cm* × 17 *cm*, s. XV. usw.

— — p. 417: mbr. oct. s. XIV. Aristotelis quaedam latine = IX. 90, Perg. 20·8 *cm* × 16·8 *cm*, saec. XIV. liber V. praedic. Porphyrii, praedicament., libri 2 perihermenias, 8 topicorum, 2 priorum analyt., 2 posterior., 2 elenchorum, oder = IX. 78, Perg. 20·6 *cm* × 14·2 *cm*, s. XIV. 10 libri Ethicorum.

— — „ „ ch. f. s. XV. Valerius Maximus = XI. 196, Pap. 28·7 *cm* × 21·2 *cm*, s. XV. V. M. dictorum factorum que memorab. libri IX.

— — „ „ ch. oct. s. XV. Mureti comm. in Tacitum = XI. 63, Pap. 26·5 *cm* × 19·5 *cm*, s. XVI. usw.

— — „ „ mbr. s. XIV. Papias = IX. 254, Perg. oder IX. 208, Perg., beide enthalten das Vokabular des Papias, aber beide eher aus dem 15. als aus dem 14. Jahrh.

— — „ „ ch. oct. s. XV. Onomastic. Latinum mit langen Erklärungen. = XI. 166, Pap. 21·9 *cm* × 14·4 *cm*, s. XV/XVI. usw.

— — „ „ ch. oct. s. XV. opusculum grammaticum = XI. 141, Pap. 21·9 *cm* × 14·6 *cm*, eine Grammatik, Epitaphien, ars dicendi, Metrik, Fol. 106v°: MCCCCLXX idibus decembris finivi. es folgen: ein Traktat über Prosodie, 3 lat. Lieder u. a.

Griechische Klassiker.

Bethmann a. a. O. p. 417: mbr. f. s. XV. Plato = IX. 248, Perg. 33·5 *cm* × 22 *cm*, s. XV. Plato, so die Aufschrift auf dem Rücken des Einbandes.

— — p. 417: ch. oct. s. XV. Aristotelis ethica = IX. 102, Pap. 21 *cm* × 13 *cm*, s. XV. usw.

— — „ „ ch. oct. s. XV. collectio philosophica variorum habe ich in der Rossiana nicht gefunden.

— — „ „ ch. oct. s. XV. Joh. Philoponus in Aristotelem = XI. 174, Pap. 22·8 *cm* × 14·5 *cm*, s. XV. mit der Rückenaufschrift: Johannes Philoponus commentaria in Aristotelem.

Bethmann a. a. O. p. 417: ch. oct. s. XV. Geometrica et astronomica variorum = XI. 50, Pap. 21 cm × 16 cm, s. XV. Rückenaufschrift: Variorum Geometria et Astronomica.

— — p. 417: ch. oct. s. XVI. Philostrati imagg. = XI. 44, Pap. 20·5 cm × 14 cm, s. XV. Rückenaufschrift: Philostrati Icones.

— — „ „ ch. oct. s. XVI. Dionysius Periegetes = XI. 48, Pap. 20 cm × 14·5 cm, s. XVI. usw.

— — „ „ ch. oct. s. XV. idem cum commentario = XI. 171, Pap. 22 cm × 16 cm, s. XV. Rückenaufschrift: Dionysii de situ orbis cum commentario.

— — „ „ ch. oct. s. XVI. Isocrates ad Demonicum = XI. 49, Pap. 21 cm × 15 cm, s. XVII. Rückenaufschrift: Isocrates ad Demonicum.

— — „ „ ch. oct. s. XIV. Anonymi gramm.: Macarii fragm. = XI. 39, Pap. 15 cm × 11 cm, s. XV. Rückenaufschrift: Anonymi grammatica, Macarii fragm.

— — „ „ ch. f. s. XV. Sextus Empiricus = XI. 129, Pap. 34 cm × 22·5 cm, s. XV. Rückenaufschrift: Sexti Empirici.

— — „ „ ch. f. s. XV. Euclidis catoptr. et opt.; Autolycus de sfera = XI. 128, Pap. 34 cm × 23·5 cm, s. XVI. Rückenaufschrift: Euclidis Catoptrica et optica, Autolyci de sphera, cod. ch. s. XV. (sic!)

— — „ „ mbr. f. s. XIV. Euclidis elementa habe ich in der Rossiana nicht gefunden.

— — „ „ ch. f. s. XV. Cleonides, Bacchus, Aristoxenus, Aristides, Theon, Alypius, Plutarchus de musica = XI. 127, Pap. 33 cm × 23·6 cm s. XV. Rückenaufschrift genau so, nur hinter Cleonides noch: Gaudentius.

— — p. 418: ch. f. s. XV. Anon. scholia in Odysseam = XI. 3, Perg. 34 cm × 23·5 cm, s. XVI. Rückenaufschrift: In Homeri Odysseam scholia, cod. ch. s. XV. (sic!) und Fol. 1 die Notiz: Anonymi scholia in Odysseam.

Bethmann a. a. O. p. 418: ch. s. XV. Afrodisiensis in meteorol. Aristotelis = XI. 126, Pap. s. XV.—XVI. Rückenaufschrift: Aphrodisiensis in meteorologico. Aristotelis.

— — p. 418: ch. f. s. XVI. Dionys Halic.; Demet. Phal. et alii de rhetorica = XI. 131, Pap. 33 *cm* × 23·2 *cm*, s. XVI. Rückenaufschrift genau so.

— — „ „ ch. f. s. XVI. Galenus = XI. 132, Pap. 34 *cm* × 24 *cm*, s. XVI. usw.

— — „ „ ch. f. s. XV. Stobaeus = XI. 133. Pap. 34 *cm* × 23 *cm*. s. XV. usw.

— — „ „ ch. f. s. XVI. Heronis geometria; Cassiani Bassi geoponica = XI. 77, Pap. 28·5 *cm* × 21 *cm* s. XVI. Rückenaufschrift: Heronis geometria et Cassiani Bassi geoponica.

— — „ „ ch. f. s. XV. Moschopuli coll. dict. Atticarum = X. 36, Pap. 28·2 *cm* × 21 *cm*, s. XVI. Rückenaufschrift: Moschopuli coll. dict. Atticarum.

— — „ „ ch. oct. s. XV. Josephus = XI. 47, Pap. 21 *cm* × 15 *cm*, s. XIV.—XV. usw.

Es hat sich demnach ergeben, daß von den 123 von Bethmann a. a. O. angeführten Handschriften sich noch 120 in der Rossiana vorfinden. Es sei nochmals betont, daß sich in vielen Handschriften, von welchen Bethmann nur die Rückenaufschrift kopiert hat, außer den von Bethmann angeführten Stücken noch andere befinden.

Eine einzelne Handschrift, ein Graduale, Sign. VIII. 235 vom Jahre 1385 beschreibt Dr. Isidor Zahradnik im ‚Časopis Českeho museum. 77, 1903 v Praze', p. 180 und im Jahre 1906 veröffentlichte Van de Vorst im ‚Zentralblatt für Bibliothekswesen' p. 492—508 und 537—550 das ‚Verzeichnis der griechischen Handschriften der Bibliotheca Rossiana'. Als mir die Aufgabe übertragen wurde, die griechischen medizinischen Handschriften von Wien mit Ausnahme der in der Hofbibliothek vorhandenen für das Corpus medicum zusammenzustellen, wollte ich doch nicht bloß auf die von Van de Vorst a. a. O. p. 547—548 publizierten medizinischen Handschriften hinweisen, ich nahm vielmehr diese neuerdings vor und meine ‚Medizinische grie-

chische Handschriften des Jesuitenkollegiums in Wien (XIII. Lainz)' publ. als 5. Abh. im 158. Bd. der Sitzungsb. der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien haben erwiesen, daß in den Lainzer griech. Kodizes noch mehr enthalten ist, als bisher davon bekannt war. Ich begann daher sofort mit einer Neuaufnahme aller von Van de Vorst beschriebenen Handschriften und, wie ich bisher gesehen habe, nicht ohne Erfolg.

Als ich aber aus der Geschichte der Bibliothek erfuhr, wie wenig ihre Handschriften bisher bekannt sind, faßte ich den Entschluß, die Aufnahme auf sämtliche Kodizes der Rossiana auszudehnen. Hiebei wurde ich für den ersten Überblick, den ich zu gewinnen trachtete, sehr durch die vorhandenen Kataloge P. Oberhammers unterstützt: einen alphabetischen Haupt- und Grundkatalog, der 1904 vollendet wurde, einen darnach verfaßten Zettelkatalog nach Sprachen und Disziplinen und einen Heftkatalog nach dem Standorte der Handschriften. Schon die ersten Aufnahmen ergaben, daß die Angaben P. Oberhammers absolut verläßlich sind. Davon konnte ich mich auch bei den übrigen Handschriftenaufnahmen überzeugen und es sei ausdrücklich festgestellt, daß ich in Oberhammers Katalog absolut nichts gefunden habe, was nicht auch in den Handschriften vorhanden wäre. Es ist ja allen, die sich mit Handschriftenkatalogen beschäftigen, hinlänglich bekannt, wie selten unsere Handschriftenkataloge in diesem Punkte verläßlich sind. Noch gibt es aber zahlreiche dickbändige Sammelhandschriften, die erst genau durchforscht werden müssen, ferner ist auch die Identifizierung besonders bei der großen Menge anonymer Stücke nicht durchgeführt, ich kann daher im folgenden nur einige vorläufige orientierende Angaben über den Bestand dieser Bibliothek bringen.

Die deutschen Handschriften sind in 42 rein deutschen und in 14 lat.-deutschen Bänden vorhanden, sie reichen vom 14.—18. Jahrhundert.

Eine illuminierte Handschrift des 14. Jahrh. (Sign. X. 88) enthält u. a. ‚Frauenlob‘ (Heinrich von Meißen), einzelne Handschriften sind geschichtlichen Inhaltes, so z. B.: Vorschläge für die Befestigung und Verteidigung der Stadt Nürnberg aus dem 15. Jahrh. (Sign. IX. 258) oder das Tucherbuch s. Genealogia et chronica stirpis de Tucher, verfaßt von Christoph Schenzl

Dr. Juris zu Nürnberg 1542 (IX. 236) oder das Schönbartlaufen zu Nürnberg vom Jahre 1449—1541 (Sign. X. 92); hier wird von Jahr zu Jahr über den Verlauf des Festzuges Bericht erstattet, die Handschrift enthält aber auch verschiedene andere historische Notizen.

Die Mehrzahl der Handschriften ist religiösen oder moralisierenden Inhaltes, z. B. die zwei aus dem Kloster Inzigkofen stammenden des 15. Jahrh. (X. 16, X. 17) mit dem ,miren büschelin', dann (X. 14, 15) aus dem 16. Jahrh. ,das hochzeitpuechlein oder ernewerung der (Ordens)profession', das ist ein Zwiegespräch zwischen Christus und der Braut. Hierin wird sie belehrt, wie sie die drei Tage und Nächte vor der Erneuerung ihrer Profession verbringen soll. Auch diese Handschrift stammt aus dem Kloster Inzigkofen. In einer Handschrift aus dem 15. Jahrh. (X. 70) finden sich zwei volle Seiten mit Sentenzen über Reden und Schweigen; sie beginnen: ,Schweigen ist gut, reden noch besser', in der gleichen Handschrift folgen die 10 Gebote Gottes in gereimten Versen, Sign. X. 129 vom Jahre 1455 enthält viele herrliche Mariengedichte (Bitte um Beistand im Tode, über das Salve Regina, ein Gebet von unserer Frau, die 50 Grüße unserer Frau), weitere 9 Verse zu Ehren Marias finden sich am Schlusse der Handschrift, Sign. X. 160. Eine Handschrift aus dem Jahre 1482 (Sign. X. 51) enthält ein Passional ,das ist der heiligen leben in dem andern winttertail' ,per me Germanum Gerhawser de aichach tunc temporis in Vorchtennstain'. Sign. X. 18 (15. Jahrh.) hat Predigten des Johannes de Mechlinia; X. 67 (15. Jahrh.) Psaltererklärungen; X. 74 (15. Jahrh.) neben einer lateinischen Bibel mit deutschen Glossen ein deutsches Lehrgedicht; X. 173 (15. Jahrh.) Predigten über die Evangelien des Wiener Predigers Johannes Bischof.

Die lateinischen Handschriften füllen 764 Bände aus, dazu kommen aber noch zahlreiche Traktate in den 66 lat.-italienischen, 7 lat.-französischen, 15 lat.-deutschen, 3 lat.-griechischen, einer lat.-griech.-italienischen, einer lat.-spanischen, einer lat.-griech.-äthiopischen, einer lat.-occitanischen, einer lat.-arabischen Mischhandschrift.

Von diesen Handschriften sind an 400 theologischen Inhaltes; darunter nehmen die Werke der Kirchenväter und Kirchenlehrer über 100 Bände ein. Besonders hervorragend

sind die Werke des heil. Augustinus in 35 Handschriften vertreten, deren Alter sich vom 11. bis zum 15. Jahrhundert erstreckt. Die Handschrift aus dem 11. Jahrhundert, Sign. VIII. 239, vgl. auch Bethmann, a. a. O. p. 412, enthält die tractatus in Evangelium sec. Johannem in zwei Teilen, wovon der erste 57, der zweite 67 Reden enthält, in einem dritten Teile werden die Reden nach den Festen des Jahres verteilt. Außerdem enthält diese Handschrift eine zwei Seiten lange Wundergeschichte des Trauringes der Maria und ein Gedicht darüber. Von den weiteren Handschriften sei noch hervorgehoben Sign. IX. 33 vom 12./13. Jahrhundert mit Exzerpten ex libris S. Augustini de civitate Dei V—XXII, Sign. VIII. 130 aus dem 13./14. Jahrhundert mit den Traktaten: de fide et operibus, de beata vita, contra mendacium, liber de mendacio, ad inquisitiones Januarii, sermones, de utilitate credendi, de dispositione universi, de gratia et orig. peccati u. a., im zweiten Teil: libri confessionum XIII, de trinitate libri XV, de civitate Dei libri XXII, ein Katalog der Werke des heil. Augustinus und Retractationum libri duo. In einer Handschrift vom Jahre 1455, die in zwei Bänden von Barth. de Vicecomitibus für den Kardinal Firmanus, das ist: Dominicus Capranica, geschrieben worden ist, befindet sich das Milleloquium S. Pat. Augustini von Bartholomäus de Carusis. Am Schlusse des tom. II Fol. 420 bringt Barthol. de Carusis folgende Subskription:

Michi licuit tamen talibus concludere metris:
Ingenii fontes et prata virentia circum
Augustini tui raptus amore feror.
Si labor hic requiem populo praestare nepotum
Forte queat, labor hic est mihi grata quies.
Hinc sibi posteritas stillas studiosa salubres
Hauriat, hinc cupide florea serta legat.

Sed dominabilis amicus dominus Franciscus Petrarcha, qui nunc in poesi est laureatus et unicus, dixit hoc versus melius sic deberi scribi:

Ingenii fontes et prata virentia linguae
Augustine tui succensus amore peragrat
Urbino patria vir nomine Bartholomeus,
Afferat ut populo requiem labor iste nepotum.

Hinc sibi posteritas stillas studiosa salubres
Hauriat, hinc lectos componat in ordine flores.

Die Werke des heil. Ambrosius füllen 6 Bände, die vom 13.—15. Jahrhundert reichen, der des 13. Jahrhunderts (Sign. VIII. 223) enthält die expositiones in evang. Lucae in 9 Büchern.

10 Bände enthalten Werke des Gregor des Großen, diese Handschriften sind meist aus dem 14. Jahrhundert, die einzige aus dem 12. (Sign. VIII. 134) enthält die homiliae super Ezechielem; 12 Bände wieder Werke des heil. Bernhardus vom 14. und 15. Jahrhundert, ebenso 12 Bände die Werke des Thomas von Aquin, in Handschriften des 14. und 15. Jahrhunderts: darunter befindet sich die Abhandlung summa de virtutibus secundum Aristotelem (VIII. 101) vom Jahre 1457 und aus dem 14. Jahrhundert (IX. 259, IX. 143) commentaria in X libros ethic und (IX. 259) comment. zum 1., 2. und dem Anfang des 3. Buches der Politica des Aristoteles. Außer diesen lateinischen Kirchenvätern und Kirchenlehrern sind noch zahlreiche andere vertreten, so z. B. die Werke des heil. Cyprian (VIII. 189 vom Jahre 1451), des Isidorus Hispalensis (VIII. 106 aus dem 13. Jahrh.) mit den libri tres sententiarum und den 104 Versen Planctus sancti Isidori Hispalensis, des Hieronymus in 9 Handschriften vom 12.—15. Jahrhundert, die des 12. enthält verschiedene Briefe und eine Erklärung der Evangelien, dann die lateinischen Übersetzungen der Werke des Joannes Chrysostomus in 8, des Basilius Magnus in 3 Bänden, der Chronik und der Kirchengeschichte des Eusebius, des heil. Ephrem, des Klimax (4mal).

Einen weiteren sehr großen Teil der theologischen Handschriften füllen die Bibeln, Breviere, Choralbücher, Psalter, Missale und Marienoffizien aus. Die älteste Bibel (IX. 307) ist aus dem 12. Jahrhundert, sie enthält auf 221 Folien zahlreiche Fragmente der Vulgata, das älteste Missale (VIII. 143) stammt aus dem 11. Jahrhundert, und zwar aus Tegernsee. Von den übrigen muß auch das schon erwähnte Missale Corvinianum vom Jahre 1469 hervorgehoben werden. Eine im Archiv der Bibliothek vorliegende, aber nicht verbürgte Notiz stellt bei dieser Handschrift die ununterbrochene Reihe der Besitzer fest. Aus der Unterschrift auf Fol. 126 v°: Ego Mathias Rex Hungariae

concessi hoc Missale fratri Thomae de Hungaria post cuius obitum maneat praesens liber in provincia qua claudit diem extremum entnehmen wir die ersten Besitzer, dann sei die Handschrift beim Wiener Franziskanerorden bis zum Ende des 18. Jahrhundertes geblieben, nun in den Besitz des Grafen Festetics, dann in die Hände des österr. Geschichtsschreibers A. Kaltenbeck und durch ihn in die Bibliothek des Commendatore de Rossi in Rom übergegangen. Auch die geistliche Beredsamkeit des Mittelalters ist in mehreren Handschriften vertreten: so enthält Sign. X. 65 vom 15. Jahrhundert Predigten des Henricus Kalteisen, Paulus de Roma, Jacobus de Marchia, des Kardinals Capranica (Bernardinus Senensis), Johannes Joffridus de Luxovio, Bisuntinae dioecesis decretorum doctor, die alle wahrscheinlichst am Konzil zu Basel gehalten worden sind.

Minder häufig finden sich Handschriften mit Heiligenleben, ich habe bisher hierüber überhaupt nur vier gefunden IX. 36, 14. Jahrhundert, mit der vita beatae Pellagiae XI. 145, 15. Jahrhundert, mit S. Pauli apostoli vita et laudes, IX. 120, vom Jahre 1309, mit der vita beati Francisci und einem Traktat über die Wunder des Franciscus, IX. 75 (vgl. Bethmann, a. a. O. p. 412), vom Ende des 14. Jahrhunderts, mit den viten des Franciscus, Onufrius und der Ursula.

Die lateinischen Handschriften profanen Inhaltes reichen vom 10. bis zum 16. Jahrhundert. Viele hievon sind schon bei der Besprechung der Bethmannschen Handschriftenlisten angeführt worden. Unter den Dichtern seien noch aus der mittelalterlichen Poesie erwähnt: Sign. XI. 94 (14. Jahrh.): Francisci Petrarcae poetae Florentini Africa mit zahlreichen Parallelstellen aus Cicero, Silius Italicus, Valerius Maximus und Petrarca selbst auf dem Rande; ferner in derselben Handschrift: Francisci Petrarche carmen de valle clausa, dann in Sign. XI. 158 (16. Jahrh.) des Porcelius ‚De Iovis amore in Isottam', ‚Isotteus liber', des Trebanius Aurelius ‚Italiae oratio ad Iovem'.

Unter den Prosaikern älterer Zeit: Sign. XI. 108 (15. Jahrh.) enthält des Cornelius Nepos ‚de excellentibus ducibus exterarum gentium' unter dem Namen des Aemilius Probus. 17 Bände Handschriften enthalten Ciceros Schriften (14.—15. Jahrh.), aber auch in Sammelhandschriften kehren einzelne Stücke aus den Schriften Ciceros immer wieder. So z. B. enthält Sign. X. 166

(15. Jahrh.) Exzerpte aus den Tusculanen des Cicero, ,de amicitia' des gleichen Verfassers, eine anonyme Abhandlung ,liber de vita et moribus philosophorum'. des Seneca ,de verborum copia', des Augustinus ,de tribus habitaculis', des heil. Anselm ,super Prosologio' (Fragm.) und viele Schriften des Aeneas Sylvius, darunter Fol. 52—57 ,Responsio Aeneae facta in aula Viennensis universitatis anno MCCCCXLV ad tres quaestiones sibi propositas. Die scriptores historiae augustae sind in Sign. IX. 231 vom Jahre 1466, des Boethius de consolatione philosophiae in 4 Handschriften aus dem 14. Jahrh. vorhanden. Mehr als 40 Bände bringen Übersetzungen griechischer Prosaiker. so z. B. des Äsop, Aristoteles, Diogenes von Laërte, Euklid, Galen, Josephus Flavius, Lukian, Plato, Polybius, Xenophon.

Sehr viele Bände enthalten auch mittelalterliche Prosa profanen Inhaltes. Hievon sei unter den Werken geschichtlichen und geographischen Inhaltes erwähnt: Sign. IX. 127 (14. Jahrh.) Turpinus, gesta Caroli Magni: X. 170 (15. Jahrh.) Aretinus Leonardus, de bello italico adversus Gothos: in XI. 88 (15. Jahrh.) ,Articuli ex processibus contra Johannem Huß'; in X. 162 (1364) Guido de Columna historia Trojana, geschrieben ,in civitate Viterbii . . . per . . . paulum angelutii de Camerino'.

Philosophischen Inhaltes sind u. a.: X. 39 (15. Jahrh.) Johannes de Vesalia, quaestiones super libros Porphyrii, super praedicamentis Aristotelis, super libros Perihermenias Aristotelis, u. a. X. 73 (1427) logica domini Alberti Magni (de universalibus, de praedicamentis, de 6 principiis, Perihemenias; VIII. 79 (14. Jahrh.) des Albertus Magnus naturalis philosophia.

Lexikographischen Inhaltes sind u. a.: XI. 206 (1468) und VIII. 246 (14. Jahrh.) Summa quae vocatur Catholicon des Balbus Johannes de Genua, XI. 206 trägt die Subskription ,per me Nicolaum Frueauff in wolfsperg'; IX. 83 (13. Jahrh.) Magister Alanus de verborum significationibus in alphabetischer Ordnung.

Viele Handschriften sind naturwissenschaftlichen und besonders viele medizinischen Inhaltes, u. a.: VIII. 202 (14. Jahrh.) Albertus Magnus, physicorum libri octo; IX. 265 (14. Jahrh.) mit dem Colliget des Averroes, de medicina practica des Aven-

zohar und den cantica des Avicenna mit dem Kommentar des Averroes. Die Sammelhandschrift X. 52 (15.—16. Jahrh.) enthält u. a. medizinische Traktate des Arnoldus de Villanova, Arlandus Stephanus, Bartholomaeus de Pisis, Alchindus, Petrus Leo de Spoleto, Albumasarus, XI. 124 (14.—15. Jahrh.) medizinische Traktate des Gentilis de Fulgineo, Dinus de Garbo de Florentia, Tadeus de Bononia, Johannes de s. Paulo, Guilielmus Placentinus de Saliceto, Bartholomeus Pisanus: IX. 123 (15. Jahrh.) consilia medica Ugonis de Bentiis de Senis.

Mathematischen, astronomischen und astrologischen Inhaltes sind u. a.: IX. 112 (1244) sphaera fratris Bene d'e d'(eo), das Gleiche des Sacro Busto und sein compotus (sic!), dieser in Versen; XI. 245 (1416) Abhandlungen des Magister Christianus de Praga, IX. 174 (14. Jahrh.) liber ysagogicus.... abdilaci gloriosi servi dei qui dicitur alchabitius ad magisterium iudiciorum astrorum . . . translatus a Johanne Hispalensi, das Gleiche findet sich unter vielen anderen Abhandlungen in X. 112 (15. Jahrh.).

Juridischen Inhaltes sind u. a.: IX. 275 (13. Jahrh.) Justinianus, institutiones cum gloss.; IX. 276 (13. Jahrh.) des gleichen Verfassers digestum novum cum gloss. und XI. 173 (14. Jahrh.) codicis pars II; X. 96 (13. Jahrh.) Azo summa super IX. libr. codicis, fol. 236v° dieser Handschrift enthält die an Vergils ‚pascua rura duces' anklingenden Verse:

> Pastor, arator, eques, pavi, sevi, superavi
> capras, rus, hostes quaeque labore gravi.
> de capris pastis de rure sato hoste subacto
> nec lac nec segetes nec spolia ulla tuli.

Herrlich geschrieben sind die 13 Kodices (X. 197^a–h, 14. bis 15. Jahrh.), welche die Lecturae super V libr. decretalium Gregorii IX. des Aegidius de Bellamera enthalten; X. 106 (15. Jahrh.), enthält ein Repertorium iuris canonici secundum ordinem V librorum des Antonius de Butrio, XI. 177 (15. Jahrh.) u. a.: eine Repetitio in l. V. Decretalium des Bandinus, XI. 212 (15. Jahrh.) eine Recollectio super digesto veteri des Jurisconsultus Jacobus de Butrio.

Griechische Handschriften sind in 42 Bänden, 2 Fragmenten und als einzelne Traktate in 4 Mischhandschriften vor-

handen. Davon hat Van de Vorst a. a. O. 41 Bände und die 2 Fragmente beschrieben. Diese Arbeit hat viele Vorzüge, so bringt Van de Vorst viele griechische Titel, allerdings auch in der Handschrift, Sign. XI. 50 (Vorst, p. 545), zu Fol. 57 den Titel περὶ εὐθυμετρικῶν, der in der Handschrift nicht vorhanden ist, ferner bringt er in vielen Fällen auch die Incipit und Desinit zu den einzelnen Stücken; wo er dies unterläßt, sind ihm auch meistens einzelne Stücke entgangen, so z. B. in Sign. X. 68 (Vorst, p. 467) Fol. 75—80 = Migne, patr. Gr. t. 83, p. 317—336, in Sign. XI. 136 (Vorst, p. 502) Fol. 234v° — 235r° ein geographisches Stück, in Sign. XI. 50 (Vorst. p. 545) ab Fol. 17 die sogenannten magischen Quadrate und die Zusammenstellung der babylonischen Könige mit ihrer Regierungsdauer und unter dem unzulänglichen Titel ‚Fol. 68v variae propositiones' und ‚Fol. 77 Astronomica quaedam' befinden sich auch Bruchstücke der seltenen ἀστρονομικὴ ἐπίσκεψις Ἰουλιανοῦ Λαοδικέως.

In Signatur VIII. 108 (Vorst, p. 494) findet sich auf den Rücken des Einbandes: anni LXX, saec. LXV. aerae Constantinopolitanae (also = 6470) und unten: anni LXV. saec. X. aerae vulgaris (also = 965). Van de Vorst setzt den Kodex in das Jahr 965 und fügt hinzu: cfr. die Notiz am Ende des Kodex: + ἐτελειώθη ἡ βίβλος αὕτη μηνὶ σεπτεμβρίῳ λ̄, ἰνδικτιῶνος ε̄ ἔτους ϛυο' (also auch = 6470). Das ergibt aber für unsere Zeitrechnung mit Berücksichtigung des angeführten Monates September das Jahr 961. Dieses stimmt auch mit dem Indiktionenjahr 5 (pro September — Dezember) überein. Nun zeigt aber der ganze Schriftduktus sowohl in den Buchstaben als auch im Spiritus und Akzent eine ausgesprochene Tendenz nach Abrundung, so daß ich die Handschrift in das 11. Jahrhundert versetze. Die angeführte Subskription bildet kein Hindernis, da die Datierung ϛυο nicht die ursprüngliche ist. Während nämlich die ganze Subskription in roter Tinte geschrieben ist, ist gerade die Jahreszahl ϛυο in schwarzer Tinte über einer nicht mehr leserlichen Rasur geschrieben.

Auch ist in der Handschrift Sign. XI. 40 (Vorst, p. 543) die Subskription ἰνδικτιῶνος θ ἔτους ϛϡθ in 1401 umzudeuten. Da nämlich die Monatsangabe fehlt, so glaube ich richtiger vorzugehen, wenn ich für die Datierung den größeren Abschnitt des Jahres, vom Jänner — September, in Betracht ziehe.

Van de Vorst ist es auch gelungen, viele Identifizierungen zu machen, darunter befindet sich eine, die neuerdings beweist, wie vorsichtig man bei der Aufnahme von Handschriften vorgehen muß:

Van de Vorst (p. 541) gibt zum Kodex, Sign. XI. 131, Fol. 66 ff. als Inhalt an: Apsini de arte rhetorica praecepta und identifiziert diesen Traktat mit der Spengelschen Ausgabe der Rhetores graeci, vol. I, p. 331—414. Als ich diese Identifizierung überprüfte, stimmte der Anfang und das Ende des Traktates der Handschrift mit dem genannten Abschnitt der Ausgabe überein. Da im ganzen Traktat weder ein Alinea noch irgendeine Querleiste zu bemerken war und sich der Abschnitt von Fol. 66 bis Fol. 94 uferlos ausbreitete, so schien die Identifizierung Van de Vorsts vollständig gerechtfertigt, nur fiel mir dabei auf, daß der Traktat in der Handschrift etwas zu lang sei. Ich begann also das Stück der Handschrift von Seite zu Seite mit dem Spengelschen Text zu vergleichen und stieß auf Fol. 83 ganz unvermittelt, ohne jeden Titel, mitten in der Zeile auf einen neuen Traktat, der ohne Unterbrechung durch irgendeine Kapitelüberschrift bis Fol. 88 v° reicht und dort ebenso unvermittelt wieder in den Text des Apsinus übergeht. Es gelang mir auch bald, diesen eingeschobenen Traktat mit der τέχνη ῥητορική des Longinus zu identifizieren, zumal diese τέχνη, allerdings mit Kapitelüberschriften, auch in anderen Apsinushandschriften sich vorfindet.

Die von mir geplante Neuausgabe der griechischen Handschriften der Rossiana soll aber nicht nur den Katalog Van de Vorsts nach den erwähnten Richtungen ergänzen, sondern auch alle vorhandenen Übersetzungen griechischer Autoren einbeziehen, außerdem soll aber auch die Abhandlung über die Bedeutung dieser griechischen Handschriften orientieren.

Italienische Handschriften sind in 150 Bänden meist aus dem 14. bis 15. Jahrhundert vorhanden; unter anderen aus dem 14. Jahrh.: Gesundheitsregeln (IX. 66), La passione de dieci milia crucifixi (IX. 70). — Diese beiden sind wie mehrere andere Handschriften Palimpseste. Reagentien anzuwenden ist nicht gestattet. Ich hoffe aber, an hellen Tagen des nächsten Sommers auch ohne Reagentien dieselben aufnehmen zu können. — Dante, divina comedia (IX. 153), Petrarca, rerum familiarium

ll. XXIV (X. 95): dann aus dem 15. Jahrh.: de viris illustribus, le cose volgari, trionfi, sonetti (wiederholt), Conti, la bella mano (wiederholt), Boccaccio (il filicolo, la fiametta, una visione, Bondelmonte (isole del Archipelago), 5 geographische Karten, aus dem 16. Jahrh.: ein Atlas für Schiffahrer, Privilegien an deutsche Kaufleute, ferner: Dante (inferno mit dem Kommentar des Francesco da Buti), Torquato Tasso (Briefe, Autogramme), ein Zeitungsblatt vom Jahre 1717 mit Nachrichten aus Wien, außerdem aber finden sich in diesen Handschriften auch Übersetzungen von Aristoteles (ethica übersetzt von Brunetto Latini), Cicero (paradoxa), Ovid (heroidum), Seneca (de consolatione), Livius (1. Dekade), Ovid (met., de arte amandi), Vegetius (della medicina de cavalli mit den cura de li bovi als viertes Buch), dann zahlreiche Sonettensammlungen und canzoni posti in musica.

Die 5 Bände französischer Handschriften stammen aus dem 14.—18. Jahrhundert, darunter: frère Daucy, Epitome des gestes des 63 Ducs de Lorraine (vom Jahre 1556) und Vegetius de re militari aus dem 14. Jahrhundert.

Eine spanische Handschrift (16. Jahrh.) enthält die vita christiana von Gnigo de Mendoça, zwei vlämische (15. Jahrh.) Marienoffizien.

Den 37 hebräischen Handschriftenbänden liegen wie den folgenden orientalischen meist fachmännische Gutachten über Alter und Inhalt bei: darnach stammen die hebräischen aus dem 13.—18. Jahrhundert und sind meist religiösen Inhaltes (Gebete, Psalmen, Machzor, Pentateuch), auch ein Ehekontrakt vom Jahre 1618, eine Grammatik, ein Avicenna canon. libri IV (aus dem Arabischen übersetzt).

Zwei persische Handschriften (16. Jahrh.), eine chinesische, 3 malabarische, eine hieroglyphische, 22 türkische, arabische, äthiopische enthalten Briefsteller, Gebete, Gedichte, grammatische, arithmetische, astronomische Abhandlungen und ärztliche Gutachten. Sogar eine japanische Handschrift, ein Aufsatzbuch, ist vorhanden.

VIII.

Das Johannes-Evangelium im Lichte der Strophentheorie.

Von

Dav. Heinr. Müller,

wirkl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

(Vorgelegt in der Sitzung am 18. November 1908.)

Vorwort.

Nach Abschluß meiner Arbeit über die Bergpredigt[1] untersuchte ich auch das Johannes-Evangelium, das nach Inhalt und Stil sich so wesentlich von den synoptischen Evangelien unterscheidet, fand aber zu meiner nicht geringen Überraschung, daß die Gesetze der Strophik auch hier in gleicher Weise wie in den Propheten, in der Bergpredigt und im Koran walten. Alle Reden zeigen denselben gleichen strophischen Charakter und sind von den mit der Strophik verbundenen Kunstformen durchwirkt. Die strophische Gliederung ändert an der Überlieferung fast gar nichts, verleiht aber den Reden durch Hervorhebung der Responsion und der Antithesen eine noch größere Kraft und Eindringlichkeit, als sie an sich schon besitzen. Auf eine historische oder dogmatische Kritik habe ich mich nicht eingelassen. Mein Bestreben geht dahin sichere Tatsachen zu schaffen, deren Verwertung ich andern überlasse, doch möchte ich hervorheben, daß die Tatsachen mir die zersetzende Kritik nicht zu fördern, vielmehr eine gewisse Abwehr gegen dieselbe zu bieten scheinen.

Wien, 15. November 1908.

[1] Die Bergpredigt im Lichte der Strophentheorie. Wien 1908.

Der Prolog.

Kap. 1, 1—18.

Καὶ τὸ φῶς ἐν τῇ σκοτίᾳ φαίνει,
καὶ ἡ σκοτία αὐτὸ οὐ κατέλαβε.
Joh. 1, 5.

Der Prolog führt in das dunkle Evangelium ein und gibt in wenigen Sätzen den Inhalt desselben an. Dunkle philosophische Gedanken wechseln mit der historischen Überlieferung ab. Wie in dem Buche selbst merkt man schon in der Einleitung die beiden wirkenden Kräfte, die nebeneinander parallel laufen, ohne in eine Einheit zu verschmelzen. Die strophische Gliederung dieses Prologs, die ich zunächst als einen Versuch bezeichne, läßt einen Blick tun in die Komposition des Stückes und in den Gedankengang des Autors. Die drei Hauptstrophen bilden eine passende und geschlossene Introduktion in das Evangelium, soweit es vom Logos und der Fleischwerdung des Logos handelt. Nur müssen die Verse 17—18 vor V. 15 eingeschaltet werden, wie ich es in dem griechischen Text und der deutschen Übersetzung auch getan habe. Durch diese Umstellung ist die dritte Strophe vollkommen abgerundet, weil sich die Verse 17—18 sehr gut an V. 14 anschließen, wo vom ‚Einzigen beim Vater' die Rede ist, der dann als Spender der Gnade ‚Christus, der einzige Sohn' erklärt wird. Die folgenden Verse 15—16 greifen auf die Verse 6—8 zurück und bilden wie jene die Deutung des mystischen Gedanken durch die historische Überlieferung. Sie bilden aber auch den Übergang zur Schilderung vom Auftreten Johannes des Täufers (V. 19 ff.). Bei der jetzigen Reihenfolge der Verse ist der Zusammenhang mit V. 19 durch die Verse 17—18 unterbrochen.

Ob die historischen Glossen (V. 6—8 und 15—16) vom Autor selbst herrühren oder von einem späteren gewissermaßen als Kommentar zu den dunklen Reden vom Wort und Fleisch eingefügt worden sind, lasse ich dahingestellt.

In der ersten Strophe (V. 1—5) wird das Wort, der Logos, geschildert, der bei Gott war und in den sich Gott verwandelt hat. Die Quelle und der Ursprung alles Seins waren in ihm. Aus dem Wort entwickelte sich das Leben und

dieses wurde das Licht der Menschen. Das Licht scheint in der Finsternis, die Finsternis hat es nicht aufgenommen, d. h. es hat sich von ihm nicht durchdringen lassen.

Eingeschaltet wird hier die erste Glosse (V. 6—8) über Johannes den Täufer, der nicht das Licht war, sondern als Zeuge des Lichtes gekommen war.

Die zweite Strophe (V. 9—13) schildert das Licht. Die erste Zeile greift auf die letzte Zeile der ersten Strophe sowie der Glosse zurück und führt den Gedanken vom Lichte in der Finsternis (d. i. der Welt) weiter aus. Nur diejenigen, welche das Licht erkannten, sind Kinder Gottes geworden durch Gott nicht durch das Fleisch.

Die dritte Strophe (V. 14 und 17—18) läßt die Mittelstufen (Leben und Licht) weg und sagt kurz: „das Wort ward Fleisch“. Die erste Zeile greift so auf den Logos in der ersten Zeile der Strophe 1 (Responsion) und auch auf das Fleisch in der letzten Zeile der zweiten Strophe zurück (Concatenatio) und faßt auf diese Art den ganzen Gedankeninhalt des Prologes zusammen. In der Tat klingt die Strophe in die Worte *μονογενὴς υἱός* (der einzige Sohn) aus.

Die zweite Glosse (V. 15—16) setzt die erste fort und bildet den Übergang zur weiteren historischen Erzählung.

1 *Ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος, καὶ ὁ λόγος ἦν πρὸς τὸν θεόν, καὶ θεὸς ἦν ὁ λόγος*
2 *οὗτος ἦν ἐν ἀρχῇ πρὸς τὸν θεόν.*
3 *πάντα δι' αὐτοῦ ἐγένετο, καὶ χωρὶς αὐτοῦ ἐγένετο οὐδὲ ἓν ὃ γέγονεν.*
4 *ἐν αὐτῷ ζωὴ ἦν, καὶ ἡ ζωὴ ἦν τὸ φῶς τῶν ἀνθρώπων.*
5 *καὶ τὸ φῶς ἐν τῇ σκοτίᾳ φαίνει, καὶ ἡ σκοτία αὐτὸ οὐ κατέλαβεν.*

6 *Ἐγένετο ἄνθρωπος ἀπεσταλμένος παρὰ θεοῦ, ὄνομα αὐτῷ Ἰωάνης*
7 *οὗτος ἦλθεν εἰς μαρτυρίαν ἵνα μαρτυρήσῃ περὶ τοῦ φωτός ἵνα πάντες πιστεύσωσιν δι' αὐτοῦ*
8 *οὐκ ἦν ἐκεῖνος τὸ φῶς, ἀλλ' ἵνα μαρτυρήσῃ περὶ τοῦ φωτός*

9 *Ἦν τὸ φῶς τὸ ἀληθινόν, ὃ φωτίζει πάντα ἄνθρωπον, ἐρχόμενον εἰς τὸν κόσμον.* [*οὐκ ἔγνω.*
10 *ἐν τῷ κόσμῳ ἦν, καὶ ὁ κόσμος δι' αὐτοῦ ἐγένετο, καὶ ὁ κόσμος αὐτὸν*
11 *εἰς τὰ ἴδια ἦλθεν, καὶ οἱ ἴδιοι αὐτὸν οὐ παρέλαβον.*
12 *ὅσοι δὲ ἔλαβον αὐτόν, ἔδωκεν αὐτοῖς ἐξουσίαν τέκνα θεοῦ γενέσθαι, τοῖς πιστεύουσιν εἰς τὸ ὄνομα αὐτοῦ·*
13 *οἳ οὐκ ἐξ αἱμάτων οὐδὲ θελήματος σαρκὸς οὐδὲ ἐκ θελήματος ἀνδρὸς ἀλλ' ἐκ θεοῦ ἐγεννήθησαν.*

14 *Καὶ ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο καὶ ἐσκήνωσεν ἐν ἡμῖν*
καὶ ἐθεασάμεθα τὴν δόξαν αὐτοῦ, δόξαν ὡς μονογενοῦς παρὰ πατρός
πλήρης χάριτος καὶ ἀληθείας [*στοῦ ἐγένετο*
17 *ὅτι ὁ νόμος διὰ Μωϋσέως ἐδόθη, ἡ χάρις καὶ ἡ ἀλήθεια διὰ Ἰησοῦ Χρι-*
18 *Θεὸν οὐδεὶς ἑώρακεν πώποτε*
μονογενὴς υἱὸς ὁ ὢν εἰς τὸν κόλπον τοῦ πατρός, ἐκεῖνος ἐξηγήσατο.

15 *Ἰωάννης μαρτυρεῖ περὶ αὐτοῦ καὶ κέκραγεν λέγων· οὗτος ἦν ὃν εἶπον·*
ὁ ὀπίσω μου ἐρχόμενος ἔμπροσθέν μου γέγονεν, ὅτι πρῶτός μου ἦν.
16 *ὅτι ἐκ τοῦ πληρώματος αὐτοῦ ἡμεῖς πάντες ἐλάβομεν καὶ χάριν ἀντὶ*
χάριτος.

1 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott
war das Wort.
2 Dieses war am Anfang bei Gott.
3 Alles ward durch dieses, und ohne dieses ward nichts, was ge-
worden ist.
4 In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.
5 Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es
nicht aufgenommen.

6 Es ward ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes.
7 Dieser kam zum Zeugnis, damit er zeuge von dem Licht, auf daß alle
durch ihn glauben.
8 Er war nicht das Licht, sondern sollte nur zeugen von dem Licht.

9 Das wahrhaftige Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, kam
gerade in die Welt.
10 Es war in der Welt und die Welt ist durch dieses geworden, aber
die Welt erkannte es nicht.
11 Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf.
12 Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder
zu werden, die an seinen Namen glauben.
13 Welche nicht aus Geblüt durch Fleischeswillen, noch aus Mannes-
willen, sondern durch Gott gezeugt sind.

14 Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.
Und wir sahen seine Herrlichkeit, die Herrlichkeit eines Einzigen
beim Vater, voll Gnade und Wahrheit.
17 Denn das Gesetz ward durch Moses gegeben, Gnade und Wahrheit
ist durch Jesum Christum geworden.
18 Niemand hat Gott je gesehen. [macht.
Der einzige Sohn, der in des Vaters Schoß ist, hat ihn kund ge-

15 Johannes zeugt von ihm, ruft und spricht: der war es von dem ich sagte:
Der nach mir kommt, ist vor mir gewesen; denn er war eher als ich.
16 Denn aus seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.

Jesus und Nikodemus.

(Kap. 3, 5—21.)

Diese Rede knüpft an eine Unterredung an, die zwischen Nikodemus und Jesus stattgefunden hat (V. 1—4). Jesus sagt ihm (V. 3): ‚Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem (ἄνωθεν) geboren werde,[1] kann er das Reich Gottes nicht sehen'. Darauf fragt Nikodemus, wie denn das möglich sei, daß ein Mensch geboren werde, wenn er alt ist.

Die Antwort auf diese Frage gibt die dreistrophige Rede. Die ersten beiden Strophen bestehen aus je einer einleitenden Kurzzeile und sechs Langzeilen, die dritte aus sieben Langzeilen.

Str. 1 (V. 5—8) beginnt nach der kurzen einleitenden Zeile mit dem Hinweis darauf, daß nur der aus dem Geist geborene in das Himmelreich kommen kann. Dieses erklärt auch das γεννηθῆναι ἄνωθεν. Wie der Wind bläst und man nicht weiß woher er kommt und wohin er geht, also verhalte es sich auch mit dem aus dem Geist gebornen. Durch den Anfang und das Ende ist die Strophe ab- und eingeschlossen (Inklusio).

Hier folgt (V. 9—10) wieder das Zwiegespräch zwischen Jesus und Nikodemus: Nikodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bist du ein Weiser in Israel und weißt das nicht?

Str. 2 (V. 11—16a) wiederholt an der Spitze dieselbe kurze einleitende Zeile wie Strophe 1 und fährt dann fort: Wir künden euch was wir sehen, ihr aber trauet unserm Zeugnis nicht; einer aber weiß es, der Menschensohn. Damit ihr glaubet, hat Gott der Welt seinen eingebornen Sohn geschickt. Das will besagen: die Neugeburt und die Geburt von oben wird durch ihn vollbracht.

Bemerkt muß werden, daß ich V. 16b gestrichen habe, weil er sichtlich nur als eine Wiederholung von V. 15 irrtümlicher Weise hierher geraten ist.

Str. 3 (V. 17—21) wird mit der vorangehenden Strophe durch eine doppelte Verkettung verbunden; denn Z. 1 und 2 dieser Strophe korrespodieren mit Z. 7 und 6 der zweiten Strophe.

[1] Eigentlich ‚von oben her', das Wort ist vielleicht absichtlich zweideutig gebraucht worden.

Z. 5 V. 19^{b}: ist etwas kurz geraten; ich habe sie nach V. 21 Ende, wie ich glaube passend ergänzt. Der Sinn der Strophe ist: Der Sohn Gottes ist nicht in die Welt geschickt worden, die Welt zu richten, sondern die Welt selig zu machen. Wer an ihn nicht glaubt, ist schon dadurch gerichtet. Das Gericht ist das Licht, welches in die Welt gekommen ist. Die argen gottlosen Taten scheuen das Licht und entziehen sich ihm, die guten und wahren Taten kommen ans Licht.

Die drei Strophen bilden die natürliche Gliederung der Rede und sind durch mehr oder weniger deutliche Kunstformen markiert und mit einander verbunden.

5 *ἀπεκρίθη Ἰησοῦς·*

ἀμὴν ἀμὴν λέγω σοι
ἐὰν μή τις γεννηθῇ ἐξ ὕδατος καὶ πνεύματος, οὐ δύναται εἰσελ-
θεῖν εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ.
6 *τὸ γεγεννημένον ἐκ τῆς σαρκὸς σάρξ ἐστιν, καὶ τὸ γεγεννημένον ἐκ*
τοῦ πνεύματος πνεῦμά ἐστιν.
7 *μὴ θαυμάσῃς ὅτι εἶπόν σοι· δεῖ ὑμᾶς γεννηθῆναι ἄνωθεν.*
8 *τὸ πνεῦμα ὅπου θέλει πνεῖ, καὶ τὴν φωνὴν αὐτοῦ ἀκούεις,*
ἀλλ᾽ οὐκ οἶδας πόθεν ἔρχεται καὶ ποῦ ὑπάγει·
οὕτως ἐστὶν πᾶς ὁ γεγεννημένος ἐκ τοῦ πνεύματος

11 *ἀμὴν ἀμὴν λέγω σοι*
ὅτι ὃ οἴδαμεν λαλοῦμεν καὶ ὃ ἑωράκαμεν μαρτυροῦμεν, καὶ τὴν μαρτυ-
ρίαν ἡμῶν οὐ λαμβάνετε.
12 *εἰ τὰ ἐπίγεια εἶπον ὑμῖν καὶ οὐ πιστεύετε, πῶς ἐὰν εἴπω ὑμῖν τὰ ἐπου-*
ράνια πιστεύσετε.
13 *καὶ οὐδεὶς ἀναβέβηκεν εἰς τὸν οὐρανὸν εἰ μὴ ὁ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ κατα-*
βάς, ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου.
14 *καὶ καθὼς Μωϋσῆς ὕψωσεν τὸν ὄφιν ἐν τῇ ἐρήμῳ, οὕτως ὑψωθῆναι δεῖ*
τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου,
15 *ἵνα πᾶς ὁ πιστεύων ἐν αὐτῷ [μὴ ἀπόληται ἀλλ᾽] ἔχῃ ζωὴν αἰώνιον.*
16 *οὕτως γὰρ ἠγάπησεν ὁ θεὸς τὸν κόσμον, ὥστε τὸν υἱὸν τὸν μονο-*
γενῆ ἔδωκεν [1]

17 *οὐ γὰρ ἀπέστειλεν ὁ θεὸς τὸν υἱὸν εἰς τὸν κόσμον ἵνα κρίνῃ τὸν*
κόσμον, ἀλλ᾽ ἵνα σωθῇ ὁ κόσμος δι᾽ αὐτοῦ
18 *ὁ πιστεύων εἰς αὐτὸν οὐ κρίνεται· ὁ μὴ πιστεύων ἤδη κέκριται,*
ὅτι μὴ πεπίστευκεν εἰς τὸ ὄνομα τοῦ μονογενοῦς υἱοῦ τοῦ θεοῦ.

[1] Im Texte folgt noch: *ἵνα πᾶς ὁ πιστεύων εἰς αὐτὸν μὴ ἀπόληται ἀλλ᾽ ἔχῃ ζωὴν αἰώνιον*, was nur eine Randglosse zu V. 15 war.

19 *αὕτη δέ ἐστιν ἡ κρίσις, ὅτι τὸ φῶς ἐλήλυθεν εἰς τὸν κόσμον καὶ ἠγάπησαν οἱ ἄνθρωποι μᾶλλον τὸ σκότος ἢ τὸ φῶς.*
ἦν γὰρ πονηρὰ τὰ ἔργα [ὅτι μὴ ἐν θεῷ ἦν εἰργασμένα]
20 *πᾶς γὰρ ὁ φαῦλα πράσσων μισεῖ τὸ φῶς καὶ οὐκ ἔρχεται πρὸς τὸ φῶς, ἵνα μὴ ἐλεγχθῇ τὰ ἔργα αὐτοῦ.*
21 *ὁ δὲ ποιῶν τὴν ἀλήθειαν ἔρχεται πρὸς τὸ φῶς, ἵνα φανερωθῇ αὐτοῦ τὰ ἔργα ὅτι ἐν θεῷ ἐστιν εἰργασμένα.*

---

5 Jesus antwortete:

Wahrlich, wahrlich ich sage dir:
Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht ins Reich Gottes kommen.
6 Was von Fleisch geboren wird, ist Fleisch, und was von Geist geboren wird, ist Geist.
7 Wundere dich nicht, daß ich sagte: Ihr musset von Neuem geboren werden.
8 Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl;
Aber du weist nicht von wannen er kommt und wohin er fährt.
Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren wird.

11 Wahrlich, wahrlich ich sage dir:
Wir reden, was wir wissen und zeugen was wir gesehen haben, und ihr nehmt unser Zeugnis nicht an.
12 Glaubt ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie sollt ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagete.
13 Und niemand fährt gen Himmel, als der vom Himmel herabstieg, nämlich der Menschensohn, der im Himmel ist.
14 Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also muß der Menschensohn erhöht werden.
15 Damit alle, die an ihn glauben [nicht verloren gehen, sondern] das ewige Leben haben.
16 Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab.[1]

17 Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde.
18 Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, ist schon gerichtet.
Denn er glaubt nicht an den Namen des eingebornen Sohns Gottes.

---

[1] Im Texte folgt noch: ‚Damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.‘ Dies ist eine in den Text geratene Glosse zu V. 15, wo die eingeklammerten Worte ausgefallen waren

19 Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen ist, und
die Menschen lieben die Finsternis mehr als das Licht.
Denn ihre Werke waren böse; [denn sie waren nicht in Gott getan.]
20 Wer Arges tut, haßt das Licht und kommt nicht ans Licht, damit
seine Werke nicht gestraft werden.
21 Wer aber die Wahrheit tut, der kommt ans Licht, daß seine Werke
offenbar werden; denn sie sind in Gott getan.

Die Rede Johannes des Täufers.

(Kap. 3, 27—36.)

In diesen drei Strophen liegt eine Rede Johannes des Täufers vor, welche ihm der Evangelist in den Mund gelegt hat. Den Anlaß zu dieser Rede gaben die Meldungen seiner Jünger, welche ihn auf Jesus eifersüchtig machen wollten, indem sie zu ihm sprachen: ‚Meister, der bei dir war jenseits des Jordans, von dem du zeugtest, siehe, der tauft und jedermann kommt zu ihm.' Johannes weist sie zurück, indem er in der ersten Strophe (V. 27—29) demütig bekennt, daß jener der eigentliche Messias, er aber nur sein Verkünder sei, jener sei der Bräutigam, er aber freue sich über die Stimme des Bräutigams.

Str. 2 (V. 30—33) schildert sein Verhältnis zu Jesus und des letztern Verhältnis zur Welt.

Str. 3 (V. 34—36) beschreibt Jesus Verhältnis zu Gott und Gottes Verhältnis zur Welt.

Man beachte, daß die Rede gedanklich gut gegliedert ist, Kunstformen aber durchwegs fehlen.

27 ἀπεκρίθη Ἰωάνης καὶ εἶπεν·

οὐ δύναται ἄνθρωπος λαμβάνειν οὐδέν, ἐὰν μὴ ᾖ δεδομένον αὐτῷ ἐκ
τοῦ οὐρανοῦ.
28 αὐτοὶ ὑμεῖς μοι μαρτυρεῖτε ὅτι εἶπον·
οὐκ εἰμὶ ἐγὼ ὁ Χριστός, ἀλλ' ὅτι ἀπεσταλμένος εἰμὶ ἔμπροσθεν ἐκείνου.
29 ὁ ἔχων τὴν νύμφην νυμφίος ἐστίν·
ὁ δὲ φίλος τοῦ νυμφίου ὁ ἑστηκὼς καὶ ἀκούων αὐτοῦ, χαρᾷ χαίρει διὰ
τὴν φωνὴν τοῦ νυμφίου.
αὕτη οὖν ἡ χαρὰ ἡ ἐμὴ πεπλήρωται.

30 ἐκεῖνον δεῖ αὐξάνειν, ἐμὲ δὲ ἐλαττοῦσθαι.
31 ὁ ἄνωθεν ἐρχόμενος ἐπάνω πάντων ἐστίν·

ὁ ὢν ἐκ τῆς γῆς ἐκ τῆς γῆς ἐστιν καὶ ἐκ τῆς γῆς λαλεῖ.[1]
32 ὃ ἑώρακεν καὶ ἤκουσεν, τοῦτο μαρτυρεῖ,
καὶ τὴν μαρτυρίαν αὐτοῦ οὐδεὶς λαμβάνει
33 ὁ λαβὼν αὐτοῦ τὴν μαρτυρίαν ἐσφράγισεν ὅτι ὁ θεὸς ἀληθής ἐστιν.

34 ὃν γὰρ ἀπέστειλεν ὁ θεὸς τὰ ῥήματα τοῦ θεοῦ λαλεῖ·
οὐ γὰρ ἐκ μέτρου δίδωσιν τὸ πνεῦμα.
35 ὁ πατὴρ ἀγαπᾷ τὸν υἱόν, καὶ πάντα δέδωκεν ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ.
ὁ πιστεύων εἰς τὸν υἱὸν ἔχει ζωὴν αἰώνιον·
36 ὁ δὲ ἀπειθῶν τῷ υἱῷ οὐκ ὄψεται ζωήν,
ἀλλ᾽ ἡ ὀργὴ τοῦ θεοῦ μένει ἐπ᾽ αὐτόν.

---

27 Johannes antwortete und sprach:

Ein Mensch kann nichts nehmen, es werde ihm denn gegeben vom Himmel.
28 Ihr selbst seid meine Zeugen, daß ich gesagt habe:
Ich bin nicht Christus, sondern ich bin vor ihm hergesandt.
29 Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam:
Sein Freund aber steht und hört ihm zu und freut sich hoch über des Bräutigams Stimme.
Diese meine Freude ist nun erfüllt.

30 Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen.
31 Der von oben her kommt ist über alle.
Wer von der Erde ist, der ist von der Erde und redet von der Erde[2]
32 Was er gesehen und gehört hat, das bezeugt er.
Und sein Zeugnis nimmt niemand an.
33 Wer es aber annimmt, der besiegelt, daß Gott wahrhaftig sei.

34 Denn der, welchen Gott gesandt hat, der redet Gottes Worte;
Denn er gibt den Geist nicht nach Maß.
35 Der Vater liebt den Sohn und gab ihm alles in die Hand.
36 Wer an den Sohn glaubt hat ewiges Leben.
Wer dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen
Sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.

[1] Im Texte folgt: ὁ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἐρχόμενος ἐπάνω πάντων ἐστίν, was aber nur eine erklärende Glosse zu 31ª zu sein scheint, indem für ἄνωθεν das deutlichere ἐκ τοῦ οὐρανοῦ geschrieben und dabei der ganze Vers wiederholt worden ist.

[2] Im Text steht noch: ‚Wer vom Himmel kommt, der ist über alle,' was aber augenscheinlich eine erklärende Glosse zu Z. 2 ist.

Jesus und die Samariterin.

Kap. 4 21—24

Diese kurze Rede ist eine Antwort an die Samariterin, welche zu Jesus gesprochen hatte: ‚Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet und ihr saget zu Jerusalem sei die Stätte, die man anbeten solle'. Die beiden vierzeiligen Strophen korrespondieren mit einander Zeile für Zeile. In den je ersten drei Zeilen ist die Wortresponsion sichtbar genug. Was die vierte Zeile der ersten Strophe betrifft, so steckt darin eine feine Ironie: ‚Das Heil kommt von den Juden — ist aber nicht bei den Juden'. Dieses Heil wird in der entsprechenden Zeile der zweiten Strophe erklärt durch die Worte: Gott ist Geist!

21 *λέγει αὐτῇ ὁ Ἰησοῦς·*

πίστευέ μοι, γύναι, ὅτι ἔρχεται ὥρα
ὅτε οὔτε ἐν τῷ ὄρει τούτῳ οὔτε ἐν Ἱερουσαλύμοις προσκυνήσετε
τῷ πατρί.
22 *ὑμεῖς προσκυνεῖτε ὃ οὐκ οἴδατε, ἡμεῖς προσκυνοῦμεν ὃ οἴδαμεν,*
ὅτι ἡ σωτηρία ἐκ τῶν Ἰουδαίων ἐστίν.

23 *ἀλλὰ ἔρχεται ὥρα καὶ νῦν ἐστιν,*
ὅτε οἱ ἀληθινοὶ προσκυνηταὶ προσκυνήσουσιν τῷ πατρὶ ἐν
πνεύματι καὶ ἀληθείᾳ·
καὶ γὰρ ὁ πατὴρ τοιούτους ζητεῖ τοὺς προσκυνοῦντας αὐτόν.
24 *πνεῦμα ὁ θεός, καὶ τοὺς προσκυνοῦντας ἐν πνεύματι καὶ ἀληθείᾳ*
δεῖ προσκυνεῖν.

21 Jesus spricht zu ihr:

Weib, glaube mir, es kommt die Stunde,
Daß ihr weder auf diesem Berge noch zu Jerusalem den Vater anbeten werdet.
22 Ihr betet an, was ihr nicht kennt, wir beten an, was wir kennen,
Denn das Heil kommt von den Juden.

23 Aber es kommt die Stunde und ist schon jetzt da,
Daß die wahrhaftigen Anbeter den Vater anbeten in Geist und in Wahrheit;
Denn der Vater will haben, die ihn also anbeten.
24 Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn in Geist und in Wahrheit anbeten.

Die Ernte.

(Kap. 4, 34—38.)

Diese kurze Rede bezieht sich auf die Mahnung der Jünger zu essen (V. 31—33). Jesus antwortet ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, da wisset ihr nicht von. Und als die Jünger sich gegenseitig befragten, ob ihm jemand zu essen gebracht habe, antwortet er vielleicht im Anschluß an Deut. 8, 3[1] in den zwei korrespondierenden Strophen. Die Responsionen sind deutlich genug.

34 *λέγει αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς.*

ἐμὸν βρῶμά ἐστιν, ἵνα ποιῶ τὸ θέλημα τοῦ πέμψαντός με καὶ τελειώσω αὐτοῦ τὸ ἔργον.
35 *οὐχ ὑμεῖς λέγετε ὅτι ἔτι τετράμηνός ἐστιν καὶ ὁ θερισμὸς ἔρχεται;*
ἰδοὺ λέγω ὑμῖν.
ἐπάρατε τοὺς ὀφθαλμοὺς ὑμῶν καὶ θεάσασθε τὰς χώρας,
ὅτι λευκαί εἰσιν πρὸς θερισμόν.

36 *ἤδη ὁ θερίζων μισθὸν λαμβάνει καὶ συνάγει καρπὸν εἰς ζωὴν αἰώνιον,*
ἵνα ὁ σπείρων ὁμοῦ χαίρῃ καὶ ὁ θερίζων.
37 *ἐν γὰρ τούτῳ ὁ λόγος ἐστὶν ἀληθινὸς ὅτι ἄλλος ἐστὶν ὁ σπείρων καὶ ἄλλος ὁ θερίζων.*
38 *ἐγὼ ἀπέστειλα ὑμᾶς θερίζειν ὃ οὐχ ὑμεῖς κεκοπιάκατε·*
ἄλλοι κεκοπιάκασιν, καὶ ὑμεῖς εἰς τὸν κόπον (= θερισμόν) αὐτῶν εἰσεληλύθατε.

---

34 Jesus spricht zu ihnen:

Meine Speise ist die, daß ich tue den Willen des, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk
35 Saget ihr nicht: Es sind noch vier Monate, so kommt die Ernte?
Siehe ich sage euch:
Hebet eure Augen auf und sehet auf die Felder;
denn sie sind schon weiß zur Ernte.

36 Wer da erntet empfängt Lohn und sammelt Frucht für das ewige Leben
Auf daß sich miteinander freuen, der da säet und der da erntet.

---

1 כי לא על ה ל ח ם לבדו יחיה האדם
כי על כל מ ו צ א פ י יהוה יחיה האדם

Vgl. auch Ezech. 3, 1 ff.

37 Denn hier ist der Spruch wahr: der eine sät und der andere erntet.

38 Ich habe euch gesandt zu schneiden, das ihr nicht gearbeitet habt. Andere haben gearbeitet und ihr seid in ihre Arbeit Ernte gekommen.

Der Vater und der Sohn.

(Kap. 5, 19—30)

Kap. 5, 19—47 enthält eine große Rede, die in zwei Teile zerfällt. Der erste Teil der Rede (V. 19—29) besteht aus 6 fünfzeiligen Strophen, von denen vier mit ‚Wahrlich, wahrlich, ich sage euch‘ und 2 mit: ‚Denn wie der Vater etc.‘ beginnen.

Str. 1 (V. 19—20). Der Sohn kann von sich aus nichts tun als das was er vom Vater sieht. Was der Vater tut, tut auch der Sohn. Weil ihn der Vater liebt, zeigt er ihm Alles. Und er wird ihm noch mehr zeigen, daß ihr euch wundern werdet.

Str. 2 (V. 21—23) zählt die verschiedenen Wundertaten auf, die Vater und Sohn machen und ein Blick auf Strophe 5 (V. 26—28a) zeigt in den ersten vier Zeilen eine durchgreifende Sinn- und Wortresponsion beider Strophen, so daß man glauben könnte, die eine Strophe sei eine Variante der anderen. In Wirklichkeit wiederholt aber Strophe 5 den Gedanken von Str. 2 in abstrakter und allgemeinerer Form.

Str. 2, 1. Wie der Vater die Toten aufweckt und lebendig macht.
Str. 5, 1. Wie der Vater Leben in sich selbst hat.

Str. 2, 2. So macht auch der Sohn lebendig, wen er will.
Str. 5, 2. So hat er auch dem Sohn gegeben, Leben in sich selbst zu haben.

Str. 2, 3. Denn der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht gab er dem Sohne.
Str. 5, 3. Und er hat ihm Macht gegeben, Gericht zu halten.

Str. 2, 4. Damit sie den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren.
Str. 5, 4. Weil er Menschensohn ist.[1]

Die letzte Zeile (5, 5) greift auf Str. 1, 5 zurück.

---

[1] D. h. weil er als Gottessohn Menschensohn geworden ist.

Str. 3 (V. 24) spricht den oft wiederkehrenden Gedanken aus, daß derjenige der die Worte Jesus hört, und dem, der ihn gesandt hat glaubt, der hat das ewige Leben und der hat den Tod überwunden. Die zwei letzten Zeilen dieser Strophe korrespondieren durch die Gegenüberstellung von Leben und Tod mit den entsprechenden Zeilen der vierten und sechsten Strophe.

Str. 4 ist nicht ganz intakt, es fehlt die fünfte Zeile. Wie aber Str. 5 eine Variante oder Wiederholung der zweiten Strophe ist, so ist Strophe 6 eine Wiederholung oder Variante der vierten Strophe, wo aber die erste Zeile und ein Teil der zweiten fehlt. Stellt man beide Strophen nebeneinander, so ergeben sich die Ergänzungen von selbst.

Faßt man den Inhalt der Rede zusammen so lautet er: Der Sohn kann aus sich selber nichts tun, er tut nur das, was der Vater tut. Der Vater hat alles in seine Hand gegeben. Die Menschen müssen also den Sohn ehren wie sie den Vater ehren. Wer an den Sohn glaubt, glaubt auch an den Vater und dringt vom Tode zum Leben durch. Die Stunde des Gerichtes nahet heran; in den Gräbern wird die Stimme des Sohnes vernommen werden, die einen erstehen zu Leben, die andern zum Gericht.

19 *Ἀπεκρίνατο οὖν ὁ Ἰησοῦς καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς·*

ἀμὴν ἀμὴν λέγω ὑμῖν. [*ποιοῦντα·*
οὐ δύναται ὁ υἱὸς ποιεῖν ἀφ' ἑαυτοῦ οὐδέν, ἂν μή τι βλέπῃ τὸν πατέρα
ἃ γὰρ ἂν ἐκεῖνος ποιῇ, ταῦτα καὶ ὁ υἱὸς ὁμοίως ποιεῖ.
20 *ὁ γὰρ πατὴρ φιλεῖ τὸν υἱὸν καὶ πάντα δείκνυσιν αὐτῷ ἃ αὐτὸς ποιεῖ*
καὶ μείζονα τούτων δείξει αὐτῷ ἔργα, ἵνα ὑμεῖς θαυμάζητε.

21 *ὥσπερ γὰρ ὁ πατὴρ ἐγείρει τοὺς νεκροὺς καὶ ζωοποιεῖ,*
οὕτως καὶ ὁ υἱὸς οὓς θέλει ζωοποιεῖ. [*τῷ υἱῷ,*
22 *οὐδὲ γὰρ ὁ πατὴρ κρίνει οὐδένα, ἀλλὰ τὴν κρίσιν πᾶσαν δέδωκεν*
23 *ἵνα πάντες τιμῶσι τὸν υἱὸν καθὼς τιμῶσι τὸν πατέρα.*
ὁ μὴ τιμῶν τὸν υἱὸν οὐ τιμᾷ τὸν πατέρα τὸν πέμψαντα αὐτόν.

24 *ἀμὴν ἀμὴν λέγω ὑμῖν*
ὅτι ὁ τὸν λόγον μου ἀκούων
καὶ πιστεύων τῷ πέμψαντί με
ἔχει ζωὴν αἰώνιον, καὶ εἰς κρίσιν οὐκ ἔρχεται
ἀλλὰ μεταβέβηκεν ἐκ τοῦ θανάτου εἰς τὴν ζωήν.

25 ἀμὴν ἀμὴν λέγω ὑμῖν
ὅτι ἔρχεται ὥρα καὶ νῦν ἐστιν
ὅτι οἱ νεκροὶ ἀκούσουσιν τῆς φωνῆς τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ
καὶ οἱ ἀκούσαντες ζήσουσιν.[1]
. . . .

26 ὥσπερ γὰρ ὁ πατὴρ ἔχει ζωὴν ἐν ἑαυτῷ,
οὕτως καὶ τῷ υἱῷ ἔδωκεν ζωὴν ἔχειν ἐν ἑαυτῷ·
27 καὶ ἐξουσίαν ἔδωκεν αὐτῷ κρίσιν ποιεῖν,
ὅτι υἱὸς ἀνθρώπου ἐστίν.
28 μὴ θαυμάζετε τοῦτο.

[ἀμὴν ἀμὴν λέγω ὑμῖν]
28b ὅτι ἔρχεται ὥρα . . . . .
ἐν ᾗ πάντες οἱ ἐν τοῖς μνημείοις ἀκούσουσιν τῆς φωνῆς αὐτοῦ
29 καὶ ἐκπορεύσονται οἱ τὰ ἀγαθὰ ποιήσαντες εἰς ἀνάστασιν ζωῆς,
οἱ τὰ φαῦλα πράξαντες εἰς ἀνάστασιν κρίσεως.

---

19 Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen:

Wahrlich, wahrlich ich sage euch: [Vater tun:
Der Sohn kann nichts von sich selber tun, sondern was er sieht den
Denn was derselbe tut, das tut gleich auch der Sohn.
20 Der Vater aber liebt den Sohn und zeigt ihm alles, was er tut,
Und wird ihm auch größere Werke zeigen, daß ihr euch wundern werdet.

21 Denn wie der Vater die Toten aufweckt und sie lebendig macht,
Also auch der Sohn machet lebendig, welche er will.
22 Denn der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohn gegeben,
Auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren.
23 Wer den Sohn nicht ehrt, ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat.

24 Wahrlich, wahrlich ich sage euch:
Wer das Wort von mir hörte
Und glaubt dem, der mich gesandt hat,
Der hat das ewige Leben und kommt nicht ins Gericht,
Sondern er ist vom Tode zum Leben durchgedrungen.

---

[1] Vgl. Str. VI (V. 28b—29), die eine Variante dieser Strophe oder eine Wiederholung derselben zu sein scheint.

25 Wahrlich, wahrlich ich sage euch:
Es kommt die Stunde und ist schon jetzt,
Daß die Toten werden die Stimme des Sohnes hören;
Und die sie hören werden, die werden leben.
[Und die sie nicht hören werden, die kommen zum Gerichte.]

26 Denn wie der Vater das Leben hat in sich selber,
Also hat er dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in sich selber
27 Und hat ihm Macht gegeben auch das Gericht zu halten
Darum daß er des Menschen Sohn ist
Verwundert euch des nicht!

[Wahrlich, wahrlich ich sage euch.]
28 Denn es kommt die Stunde [und ist schon jetzt],
In welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören:
29 Und werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens,
Die aber Übels getan haben, zur Auferstehung des Gerichtes.

Das Zeugnis und die Ehre.

(Kap. 5, 30—47.)

Der zweite Teil der Rede, der ebenfalls aus 6 fünfzeiligen Strophen besteht, beginnt mit einer ähnlichen Wendung wie der erste Teil (abgesehen von der einleitenden Zeile):

Ich kann nicht von mir selber tun

und erörtert das Zeugnis, welches für seine Sendung maßgebend ist.

Str. 1 (V. 30—32) schließt in den letzten zwei Zeilen mit der doppelten Betonung des Zeugnisses, welches nicht von ihm selbst, sondern von einem andern herrührt, wobei es natürlich nahelag, an das des Johannes des Täufers zu denken.

Str. 2 (V. 33—35) weist diese Vermutung zurück und lehnt das Zeugnis ab, welches die Menschen angenommen haben. Durch die Annahme dieses Zeugnisses habt ihr dennoch gut getan und auch an dem kleinen Licht Freude gehabt. Die beiden letzten Zeilen von Str. 1 und die beiden ersten von Str. 2, verbinden und verketten beide Absätze.

Str. 3 (V. 36—37) respondiert mit Str. 2 durch die erste Zeile, indem darin auf ein größeres Zeugnis als das des Johannes hingewiesen wird. Die Scheidung zwischen Str. 3 und

Str. 4 (V. 38—40) ist nicht scharf genug. Vielleicht bilden beide eine Art Doppelstrophe.

Str. 5 und 6 (V. 41—46) fassen den Gedanken zusammen in den Worten:

Ich nehme nicht Ehre von den Menschen.

Darauf respondiert Zeile 5:

Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre von einander nehmet.

Auch hier ist die Scheidung zwischen den beiden Strophen nicht scharf genug und es hat den Anschein als ob auch hier eine Doppelstrophe vorliegt.

30 *οὐ δύναμαι ἐγὼ ποιεῖν ἀπ᾽ ἐμαυτοῦ οὐδέν.*
καθὼς ἀκούω κρίνω, καὶ ἡ κρίσις ἡ ἐμὴ δικαία ἐστίν,
ὅτι οὐ ζητῶ τὸ θέλημα τὸ ἐμὸν ἀλλὰ τὸ θέλημα τοῦ πέμψαντός με.
31 *Ἐὰν ἐγὼ μαρτυρῶ περὶ ἐμαυτοῦ, ἡ μαρτυρία μου οὐκ ἔστιν ἀληθής*
32 *ἄλλος ἐστὶν ὁ μαρτυρῶν περὶ ἐμοῦ, καὶ οἶδα ὅτι ἀληθής ἐστι ἡ μαρτυρία, ἣν μαρτυρεῖ περὶ ἐμοῦ.*

33 *ὑμεῖς ἀπεστάλκατε πρὸς Ἰωάννην, καὶ μεμαρτύρηκεν τῇ ἀληθείᾳ.*
34 *ἐγὼ δὲ οὐ παρὰ ἀνθρώπου τὴν μαρτυρίαν λαμβάνω,*
ἀλλὰ ταῦτα λέγω ἵνα ὑμεῖς σωθῆτε.
35 *ἐκεῖνος ἦν ὁ λύχνος ὁ καιόμενος καὶ φαίνων,*
ὑμεῖς δὲ ἠθελήσατε ἀγαλλιασθῆναι πρὸς ὥραν ἐν τῷ φωτὶ αὐτοῦ.

36 *ἐγὼ δὲ ἔχω τὴν μαρτυρίαν μείζω τοῦ Ἰωάνου·*
τὰ γὰρ ἔργα ἃ δέδωκέν μοι ὁ πατὴρ ἵνα τελειώσω αὐτά,
αὐτὰ τὰ ἔργα ἃ ποιῶ μαρτυρεῖ περὶ ἐμοῦ ὅτι ὁ πατήρ με ἀπέσταλκεν
37 *καὶ ὁ πέμψας με πατήρ, ἐκεῖνος μεμαρτύρηκεν περὶ ἐμοῦ.*
οὔτε φωνὴν αὐτοῦ πώποτε ἀκηκόατε οὔτε εἶδος αὐτοῦ ἑωράκατε

38 *καὶ τὸν λόγον αὐτοῦ οὐκ ἔχετε ἐν ὑμῖν μένοντα,*
ὅτι ὃν ἀπέστειλεν ἐκεῖνος, τούτῳ ὑμεῖς οὐ πιστεύετε
39 *ἐραυνᾶτε τὰς γραφάς, ὅτι ὑμεῖς δοκεῖτε ἐν αὐταῖς ζωὴν αἰώνιον ἔχειν*
καὶ ἐκεῖναί εἰσιν αἱ μαρτυροῦσαι περὶ ἐμοῦ.
40 *καὶ οὐ θέλετε ἐλθεῖν πρός με ἵνα ζωὴν ἔχητε*

41 *Δόξαν παρὰ ἀνθρώπων οὐ λαμβάνω.*
42 *ἀλλὰ ἔγνωκα ὑμᾶς ὅτι τὴν ἀγάπην τοῦ θεοῦ οὐκ ἔχετε ἐν ἑαυτοῖς.*
43 *ἐγὼ ἐλήλυθα ἐν τῷ ὀνόματι τοῦ πατρός μου, καὶ οὐ λαμβάνετέ με·*
ἐὰν ἄλλος ἔλθῃ ἐν τῷ ὀνόματι τῷ ἰδίῳ, ἐκεῖνον λήμψεσθε.
44 *πῶς δύνασθε ὑμεῖς πιστεῦσαι, δόξαν παρὰ ἀλλήλων λαμβάνοντες;*

καὶ τὴν δόξαν τὴν παρὰ τοῦ μόνου θεοῦ οὐ ζητεῖτε;
45 μὴ δοκεῖτε ὅτι ἐγὼ κατηγορήσω ὑμῶν πρὸς τὸν πατέρα·
ἔστιν ὁ κατηγορῶν ὑμῶν Μωϋσῆς, εἰς ὃν ὑμεῖς ἠλπίκατε.
46 εἰ γὰρ ἐπιστεύετε Μωϋσεῖ, ἐπιστεύετε ἂν ἐμοί, περὶ γὰρ ἐμοῦ ἐκεῖνος ἔγραψεν
47 εἰ δὲ τοῖς ἐκείνου γράμμασιν οὐ πιστεύετε, πῶς τοῖς ἐμοῖς ῥήμασιν πιστεύσετε;

30 Ich kann nichts von mir selber tun.
Wie ich höre, so richte ich und mein Gericht ist recht;
Denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen des Vaters, meines Senders.
31 So ich von mir selber zeuge, ist mein Zeugnis nicht wahr.
32 Ein anderer ist's, der von mir zeugt, und ich weiß, daß das Zeugnis wahr ist, das er von mir zeugt.

33 Ihr schicktet zu Johannes und er zeugte von der Wahrheit.
34 Ich aber nehme nicht Zeugnis von den Menschen,
Sondern solches sage ich, auf daß ihr gerettet werdet.
35 Er war ein brennend und scheinend Licht.
Ihr aber wolltet eine kleine Weile fröhlich sein an seinem Lichte.

36 Ich aber habe ein größeres Zeugnis, als das des Johannes:
Denn die Werke, die mir der Vater gegeben, daß ich sie vollende,
Diese Werke, die ich tue, zeugen von mir, daß er mich gesandt hat.
37 Und der Vater, der mich gesandt hat, der hat von mir gezeugt.
Ihr habt nie weder seine Stimme gehört, noch seine Gestalt gesehen.

38 Und sein Wort habt ihr nicht in euch wohnend:
Denn ihr glaubt dem nicht, den er gesandt hat.
39 Suchet in der Schrift, von der ihr meint, ihr habt ewig Leben drinnen,
Und sie ist's, die von mir zeuget.
40 Und ihr wollt nicht zu mir kommen, damit ihr das Leben habet.

41 Ich nehme nicht Ehre von Menschen;
42 Aber ich kenne euch, daß ihr nicht Gottes Liebe in euch habt.
43 Ich bin gekommen in meines Vaters Namen und ihr nehmt mich nicht an. [ihr annehmen.
Wenn ein anderer wird in seinem eignen Namen kommen, den werdet
44 Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre von einander nehmt?

Und die Ehre, die von Gott allein ist, sucht ihr nicht.
45 Ihr sollt nicht meinen, daß ich euch vor dem Vater verklagen werde;
Es ist einer, der euch verklagt, Moses, auf welchen ihr hoffet.

46 Wenn ihr Moses glaubt, glaubt ihr auch mir (denn er hat von mir geschrieben)
47 So ihr seinen Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr meinen Worte glauben?

Das Brot des Lebens.

(Kap. 6, 26—40.)

Nach dem Wunder mit den fünf Broten suchten die Leute Jesus auf. Er benutzte diesen Anlaß um den Leuten vom Brote zu reden. In zwei aufeinander respondierenden Strophen hält er ihnen vor, daß sie nicht der Zeichen wegen gekommen sind, sondern weil sie vom Brot gegessen und sich gesättigt haben und rät ihnen, sich nicht eine vergängliche Speise zu verschaffen, sondern eine Speise für das ewige Leben. Jeder Bibelkundige mußte sich bei diesem Wunder des Manna erinnern, das die Alten auch Himmelsbrot nannten. Und in der Tat fordern die Leute (V. 28 ff.) Jesus auf, ihnen ein Zeichen seiner Sendung zu geben und sagen ihm:

Unsere Väter haben Manna gegessen in der Wüste, wie geschrieben steht: ‚Er gab ihnen Brot vom Himmel zu essen.'

Jesus hat daher in der zweiten Strophe (V. 32—33) dieses Wunders aus alter Zeit gedacht, aber mit einer geschickten Wendung betont, daß das Manna kein echtes Himmelsbrot war. Das echte Himmelsbrot sei das von Gott gegebene, welches der Welt Leben verleiht.

Die Leute aber verstanden die Anspielung nicht und sprachen naiver Weise zu ihm (V. 34): Herr, gib uns allewege solches Brot. Jesus aber sprach zu ihnen und erklärte ihnen in zwei respondierenden Vierzeilern deutlich was er meinte, indem er beginnt:

Ich bin das Brot des Lebens.

Durch diese Worte werden diese zwei Strophen mit den vorangehenden verkettet. Deutlich ist auch die Responsion in der je zweiten Zeile der beiden Strophen:

St. 1, 2: Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern.
St. 2, 2: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.

Die zweite Strophe schließt:

Nicht, daß ich meinen Willen tue, sondern den Willen des, der mich gesandt hat.

Diese Zeile bildet den Übergang zum dritten Strophenpaar, welches aus zwei scharf respondierenden Dreizeilern besteht.

Die ganze Rede baut sich demnach aus drei Strophenpaaren in absteigender Folge (5 + 5) + (4 + 4) + (3 + 3) auf.

26 ἀπεκρίθη αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς καὶ εἶπεν·

ἀμὴν ἀμὴν λέγω ὑμῖν, [ἐχορτάσθητε.
ζητεῖτέ με οὐχ ὅτι εἴδετε σημεῖα, ἀλλ' ὅτι ἐφάγετε ἐκ τῶν ἄρτων καὶ
27 ἐργάζεσθε μὴ τὴν βρῶσιν τὴν ἀπολλυμένην
ἀλλὰ τὴν βρῶσιν τὴν μένουσαν εἰς ζωὴν αἰώνιον, ἣν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ὑμῖν δώσει·
τοῦτον γὰρ ὁ πατὴρ ἐσφράγισεν ὁ θεός.

32 ἀμὴν ἀμὴν λέγω ὑμῖν
οὐ Μωϋσῆς δέδωκεν ὑμῖν τὸν ἄρτον ἐκ τοῦ οὐρανοῦ
ἀλλ' ὁ πατήρ μου δίδωσιν ὑμῖν τὸν ἄρτον ἐκ τοῦ οὐρανοῦ τὸν ἀληθινόν·
33 ὁ γὰρ ἄρτος τοῦ θεοῦ ἐστιν ὁ καταβαίνων ἐκ τοῦ οὐρανοῦ
καὶ ζωὴν διδοὺς τῷ κόσμῳ.

- -

35 εἶπεν αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς·

ἐγώ εἰμι ὁ ἄρτος τῆς ζωῆς·
ὁ ἐρχόμενος πρὸς ἐμὲ οὐ μὴ πεινάσῃ,
καὶ ὁ πιστεύων εἰς ἐμὲ οὐ μὴ διψήσει πώποτε.
36 ἀλλ' εἶπον ὑμῖν ὅτι καὶ ἑωράκατέ με καὶ οὐ πιστεύετε.

37 πᾶν ὃ δίδωσίν μοι ὁ πατὴρ πρὸς ἐμὲ ἥξει,
καὶ τὸν ἐρχόμενον πρός με οὐ μὴ ἐκβάλω ἔξω,
38 ὅτι καταβέβηκα ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ
οὐχ ἵνα ποιῶ τὸ θέλημα τὸ ἐμὸν ἀλλὰ τὸ θέλημα τοῦ πέμψαντός με.

---

39 τοῦτο γάρ ἐστιν τὸ θέλημα τοῦ πέμψαντός με,
ἵνα πᾶν ὃ δέδωκέν μοι μὴ ἀπολέσω ἐξ αὐτοῦ
ἀλλὰ ἀναστήσω αὐτὸ ἐν τῇ ἐσχάτῃ ἡμέρᾳ.

40 τοῦτο γάρ ἐστιν τὸ θέλημα τοῦ πατρός μου
ἵνα πᾶς ὁ θεωρῶν τὸν υἱὸν καὶ πιστεύων εἰς αὐτὸν ἔχῃ ζωὴν αἰώνιον,
καὶ ἀναστήσω αὐτὸν ἐγὼ ἐν τῇ ἐσχάτῃ ἡμέρᾳ.

26 Jesus antwortete ihnen und sprach:

Wahrlich, wahrlich ich sage euch:
Ihr sucht mich nicht weil ihr Zeichen gesehen, sondern weil ihr von dem Brot gegessen und euch gesättigt habt.
27 Verschaffet euch nicht die Speise, die vergänglich ist,
Sondern die Speise, die in's ewige Leben bleibt, welche des Menschen Sohn euch geben wird;
Denn diesen hat der Vater versiegelt, nämlich Gott

32 Wahrlich, wahrlich ich sage euch:
Nicht Moses hat euch das Brot vom Himmel gegeben,
Sondern mein Vater gibt euch das rechte Brot vom Himmel.
Denn das Brot Gottes ist das, welches vom Himmel kommt
Und der Welt Leben gibt

35 Jesus sprach zu ihnen:

Ich bin das Brot des Lebens.
36 Wer zu mir kommt, den wird gewiß nicht hungern,
Und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dursten.
Aber ich habe es euch gesagt, weil ihr mich gesehen habt und [doch] nicht glaubt.

37 Alles was mir mein Vater gegeben hat, das kommt zu mir,
Und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.
Denn ich bin vom Himmel gekommen,
Nicht daß ich meinen Willen tue, sondern den Willen des, der mich gesandt hat.

39 Denn das ist der Wille dessen, der mich gesandt hat,
Daß ich von allem, das er mir gegeben hat, nichts verliere,
Sondern es auferwecke am jüngsten Tage.

40 Denn das ist der Wille meines Vaters,
Daß jeder der den Sohn sieht und an ihn glaubt, ewiges Leben habe
Und ich ihn auferwecke am jüngsten Tage.

Jetzt endlich haben es die Leute verstanden, aber da begannen sie zu murren darüber, daß er sagte: Ich bin das Brot, das vom Himmel gekommen ist und sprachen: Ist dieser nicht Jesus, Josephs Sohn, dessen Vater und Mutter wir kennen? Wie spricht er denn: Ich bin vom Himmel gekommen? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Murret nicht untereinander (V. 41—44).

Das lebende Brot, die Fleischwerdung.

(Kap 6, 44—58.)

Es folgt nun der zweite Teil der Rede vom „Brot des Lebens", der aus fünf Strophen von je fünf Zeilen besteht.

Str. 1 beginnt mit dem Satz:

Es kann Niemand zu mir kommen, wenn ihn nicht zieht der Vater, der mich gesandt hat.

und schließt mit den Worten:

Wer es nun hört vom Vater und lernt's, der kommt zu mir.

Damit ist die Strophe ein- und abgeschlossen.

Str 2 besagt, daß Niemand außer Jesus den Vater gesehen hat und versichert jeden, der an Jesus glaubt, des ewigen Lebens. Sie schließt mit den Worten:

Ich bin das Brot des Lebens.

Dieser Vers respondiert auf V. 35, wo das Brot des Lebens in dieser Rede zuerst auftaucht. Diese beiden Verse bilden eine Inclusio, sie schließen das ganze Stück ein, welches dem Brot des Lebens gewidmet ist.

Str. 3 ist in der ersten Zeile durch das Manna mit der vorigen Strophe verkettet. Der zentrale Vers in der Mitte lautet:

Ich bin das lebende Brot, das vom Himmel gekommen ist

Die zweite Zeile korrespondiert mit der vierten und die erste mit der letzten. Das lebende Brot wird am Ende der Strophe das Fleisch für das Leben der Welt und mündet so in das Mysterium ein.

Die Juden sind bezüglich dieses Mysteriums wieder etwas begriffsstützig geworden und fragen (V. 52): Wie kann uns dieser sein Fleisch zu essen geben? Darüber gibt Antwort

Str. 4, welche noch deutlicher das Mysterium behandelt und durch Fleisch und Blut die Strophe in der ersten und letzten Zeile einschließt.

Str. 5 ist ebenfalls durch eine wörtliche und deutliche Sinninclusio gesichert.

43 ἀπεκρίθη Ἰησοῦς καὶ εἶπεν αὐτοῖς· μὴ γογγύζετε μετ' ἀλλήλων.

44 οὐδεὶς δύναται ἐλθεῖν πρός με ἐὰν μὴ ὁ πατὴρ ὁ πέμψας με ἑλκύσῃ αὐτόν,
κἀγὼ ἀναστήσω αὐτὸν ἐν τῇ ἐσχάτῃ ἡμέρᾳ.

45 ἔστιν γεγραμμένον ἐν τοῖς προφήταις·
καὶ ἔσονται πάντες διδακτοὶ θεοῦ·
πᾶς ὁ ἀκούσας παρὰ τοῦ πατρὸς καὶ μαθὼν ἔρχεται πρὸς ἐμέ.

46 οὐχ ὅτι τὸν πατέρα ἑώρακέν τις, εἰ μὴ ὁ ὢν παρὰ τοῦ θεοῦ,
οὗτος ἑώρακεν τὸν πατέρα.
47 ἀμὴν ἀμὴν λέγω ὑμῖν
ὁ πιστεύων ἔχει ζωὴν αἰώνιον.
48 ἐγώ εἰμι ὁ ἄρτος τῆς ζωῆς.

49 οἱ πατέρες ὑμῶν ἔφαγον ἐν τῇ ἐρήμῳ τὸ μάννα καὶ ἀπέθανον·
50 οὗτός ἐστιν ὁ ἄρτος ὁ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ καταβαίνων, ἵνα τις ἐξ αὐτοῦ
φάγῃ καὶ μὴ ἀποθάνῃ.
51 ἐγώ εἰμι ὁ ἄρτος ὁ ζῶν ὁ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ καταβάς.
ἐάν τις φάγῃ ἐκ τούτου τοῦ ἄρτου, ζήσει εἰς τὸν αἰῶνα·
καὶ ὁ ἄρτος δὲ ὃν ἐγὼ δώσω ἡ σάρξ μού ἐστιν ὑπὲρ τῆς τοῦ κόσμου
ζωῆς.

53 εἶπεν οὖν αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς·

ἀμὴν ἀμὴν λέγω ὑμῖν,
ἐὰν μὴ φάγητε τὴν σάρκα τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου καὶ πίητε αὐτοῦ τὸ
αἷμα, οὐκ ἔχετε ζωὴν ἐν ἑαυτοῖς.
54 ὁ τρώγων μου τὴν σάρκα καὶ πίνων μου τὸ αἷμα ἔχει ζωὴν αἰώνιον
κἀγὼ ἀναστήσω αὐτὸν τῇ ἐσχάτῃ ἡμέρᾳ.
55 ἡ γὰρ σάρξ μου ἀληθής ἐστιν βρῶσις καὶ τὸ αἷμά μου ἀληθής ἐστιν
πόσις.

56 ὁ τρώγων μου τὴν σάρκα καὶ πίνων μου τὸ αἷμα ἐν ἐμοὶ μένει κἀγὼ
ἐν αὐτῷ.
57 καθὼς ἀπέστειλέν με ὁ ζῶν πατὴρ κἀγὼ ζῶ διὰ τὸν πατέρα
καὶ ὁ τρώγων με κἀκεῖνος ζήσει δι' ἐμέ.
58 οὗτός ἐστιν ὁ ἄρτος, ὁ ἐξ οὐρανοῦ καταβάς, οὐ καθὼς ἔφαγον οἱ πα-
τέρες καὶ ἀπέθανον.
ὁ τρώγων τοῦτον τὸν ἄρτον ζήσει εἰς τὸν αἰῶνα.

43 Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Murret nicht unter einander.

44 Es kann niemand zu mir kommen, wenn ihn nicht zieht der Vater,
der mich gesandt hat,
Und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.
45 Es steht geschrieben in den Propheten:
Und ‚Sie werden alle von Gott gelehrt sein'
Wer es nun hört vom Vater und lernt's, der kommt zu mir.

46 Nicht daß jemand den Vater habe gesehen, ohne daß er beim Vater ist;
Nur der [bei ihm ist], der hat den Vater gesehen.
47 Wahrlich, wahrlich ich sage euch:
Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben.
48 Ich bin das Brot des Lebens.

49 Eure Väter haben Manna gegessen in der Wüste und sind gestorben.
50 Dies ist das Brot, das vom Himmel kommt, auf daß wer davon isset, nicht sterbe.
51 Ich bin das lebende Brot, das [der] vom Himmel gekommen.
Wer von diesem Brot essen wird, der wird leben in Ewigkeit.
52 Und das Brot das ich gebe für das Leben der Welt, ist mein Fleisch.

— — — — —

53 Jesus sprach zu ihnen:

Wahrlich, wahrlich ich sage euch:
Wenn ihr nicht esset des Menschensohnes Fleisch und trinket sein Blut, habt ihr kein Leben in euch.
54 Wer mein Fleisch isset und trinkt mein Blut, der hat das ewige Leben
Und ich werde ihn am jüngsten Tag aufwecken.
55 Denn mein Fleisch ist die rechte Speise und mein Blut ist der rechte Trank.

56 Wer mein Fleisch ißt und trinkt mein Blut, der bleibt in mir und ich in ihm.
57 Wie mich gesandt hat der lebendige Vater und ich lebe um des Vaters willen,
Also wer mich ißt, derselbe wird auch leben um meinetwillen.
58 Dies ist das Brot, das vom Himmel gekommen ist, nicht wie eure Väter haben Manna gegessen und sind gestorben.
59 Wer dies Brot ißt, wird leben in Ewigkeit!

Der Zweifel der Jünger.

(Kap 6, 62—65.)

Man darf vielleicht auch als Fortsetzung der vorangehenden Rede die Verse ansehen, welche sich an die zweifelnden Jünger richten. Scheidet man die mitten in die Rede eingeschaltete Glosse des Evangelisten aus, so ergibt sich eine fünfzeilige Strophe, die sich an die große Rede anschließt. Der letzte Vers greift durch seine scharfe Responsion auf den Beginn des zweiten Teiles der Rede (V. 44) zurück und bildet mit jenem eine Inclusio.

62 ἐὰν οὖν θεωρῆτε τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου ἀναβαίνοντα ὅπου ἦν τὸ πρότερον.

63 τὸ πνεῦμά ἐστιν τὸ ζωοποιοῦν, ἡ σὰρξ οὐκ ὠφελεῖ οὐδέν·
τὰ ῥήματα ἃ ἐγὼ λελάληκα ὑμῖν πνεῦμά ἐστιν καὶ ζωή ἐστιν.

64 ἀλλ᾽ εἰσὶν ἐξ ὑμῶν τινες οἳ οὐ πιστεύουσιν
ᾔδει γὰρ ἐξ ἀρχῆς ὁ Ἰησοῦς τίνες εἰσὶν οἱ μὴ πιστεύοντες
καὶ τίς ἐστιν ὁ παραδώσων αὐτόν· καὶ ἔλεγεν·

65 διὰ τοῦτο εἴρηκα ὑμῖν ὅτι οὐδεὶς δύναται ἐλθεῖν πρός με ἐὰν μὴ ᾖ δεδομένον αὐτῷ ἐκ τοῦ πατρός.

62 Wie, wenn ihr sehen würdet des Menschen Sohn auffahren dahin, wo er zuvor war?

63 Der Geist ist es, der da lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze.
Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben.

64 Aber es sind etliche unter euch, die glauben nicht ...

65 Darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn von meinem Vater gegeben.

Der Vater der Lüge.

(Kap. 8, 42—55.)

Auf die Behauptung der Juden: ‚Wir haben einen Vater, Gott' antwortet Jesus in einer dreistrophigen Rede (5 + 6 + 5).

Str. 1 besagt: Wenn Gott euer Vater wäre, müßtet ihr mich lieben (Z. 1), denn ich komme ja von ihm. Ihr aber versteht meine Rede nicht, weil ihr meine Worte nicht hören könnt (Z. 4 und 5).

Str. 2. Euer Vater ist (nicht Gott, sondern) der Teufel (Z. 1). Seiner Lust folgt ihr. Seine Rede ist Lüge und kommt von ihm selbst; er selbst ist ein Lügner und der Vater der Lüge (letzte und vorletzte Zeile).

Str. 3. Ich aber rede die Wahrheit, deßwegen glaubet ihr mir nicht (Z. 1). Wäret ihr von Gott, müßtet ihr Gottes Worte hören, ihr höret sie nicht weil ihr nicht von Gott seid (Z. 4 und 5).

Die gedankliche Scheidung und die strophische Gliederung fallen hier vollkommen zusammen und die Kunstformen betonen die Übereinstimmungen und die Gegensätze aufs deutlichste.

Es folgt dann in den Versen 48—53 ein Zwiegespräch zwischen Jesus und den Juden, welche ihm vorwerfen, daß er ein Samariter sei und mit dem Teufel in Verbindung stehe.

Sie finden es auch anmaßend, daß er für die Seinen das ewige Leben verkündet, während alle Propheten vor ihm gestorben sind. Darauf antwortet Jesus in den Versen 54—55.

Diese Verse bilden, sinngemäß abgeteilt, eine fünfzeilige Strophe, die in gewisser Beziehung auf unsere Rede zurückgreift.

42 εἶπεν αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς

εἰ ὁ θεὸς πατὴρ ὑμῶν ἦν, ἠγαπᾶτε ἂν ἐμέ.
ἐγὼ γὰρ ἐκ τοῦ θεοῦ ἐξῆλθον καὶ ἥκω·
οὐδὲ γὰρ ἀπ᾽ ἐμαυτοῦ ἐλήλυθα, ἀλλ᾽ ἐκεῖνός με ἀπέστειλεν.
43 διὰ τί τὴν λαλιὰν τὴν ἐμὴν οὐ γινώσκετε;
ὅτι οὐ δύνασθε ἀκούειν τὸν λόγον τὸν ἐμόν.

44 ὑμεῖς ἐκ τοῦ πατρὸς τοῦ διαβόλου ἐστὲ
καὶ τὰς ἐπιθυμίας τοῦ πατρὸς ὑμῶν θέλετε ποιεῖν.
ἐκεῖνος ἀνθρωποκτόνος ἦν ἀπ᾽ ἀρχῆς,
καὶ ἐν τῇ ἀληθείᾳ οὐκ ἕστηκεν, ὅτι οὐκ ἔστιν ἀλήθεια ἐν αὐτῷ.
ὅταν λαλῇ τὸ ψεῦδος, ἐκ τῶν ἰδίων λαλεῖ,
ὅτι ψεύστης ἐστὶν καὶ ὁ πατὴρ αὐτοῦ.

45 ἐγὼ δὲ ὅτι τὴν ἀλήθειαν λέγω, οὐ πιστεύετέ μοι.
46 τίς ἐξ ὑμῶν ἐλέγχει με περὶ ἁμαρτίας;
εἰ ἀλήθειαν λέγω, διὰ τί ὑμεῖς οὐ πιστεύετέ μοι;
47 ὁ ὢν ἐκ τοῦ θεοῦ τὰ ῥήματα τοῦ θεοῦ ἀκούει·
διὰ τοῦτο ὑμεῖς οὐκ ἀκούετε, ὅτι ἐκ τοῦ θεοῦ οὐκ ἐστέ.

54 ἀπεκρίθη Ἰησοῦς·

ἐὰν ἐγὼ δοξάσω ἐμαυτόν, ἡ δόξα μου οὐδέν ἐστιν·
ἔστιν ὁ πατήρ μου ὁ δοξάζων με, ὃν ὑμεῖς λέγετε ὅτι θεὸς ἡμῶν ἐστιν
55 καὶ οὐκ ἐγνώκατε αὐτόν, ἐγὼ δὲ οἶδα αὐτόν.
κἂν εἴπω ὅτι οὐκ οἶδα αὐτόν, ἔσομαι ὅμοιος ὑμῖν ψεύστης·
ἀλλὰ οἶδα αὐτὸν καὶ τὸν λόγον αὐτοῦ τηρῶ.[1]

42 Jesus sprach zu ihnen:

Wäre Gott euer Vater, so liebtet ihr mich;
Denn ich bin ausgegangen und komme von Gott; [gesandt.
Denn ich bin nicht von mir selber gekommen, sondern Er hat mich
43 Warum versteht ihr denn meine Rede nicht?
Weil ihr mein Wort nicht hören könnt.

[1] Der folgende Vers, welcher von Abraham redet, nimmt das Zwiegespräch wieder auf.

44 Ihr seid von dem Vater, dem Teufel.
Und nach eures Vaters Lust wollt ihr tun.
Jener ist ein Menschentoter von Anfang an
Und ist nicht bestanden in der Wahrheit, denn die Wahrheit ist nicht in ihm.
Wenn er die Lüge redet, so redet er von seinem Eigenen;
Denn er ist ein Lügner und der Vater derselben.

45 Ich aber, weil ich die Wahrheit rede, glaubt ihr mir nicht.
46 Welcher von euch kann mich einer Sunde zeihen?
So ich aber die Wahrheit sage, warum glaubt ihr mir nicht?
47 Wer von Gott ist, der hört Gottes Worte;
Darum hört ihr nicht, denn ihr seid nicht von Gott.

54 Wenn ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts.
Es ist aber mein Vater, der mich ehrt, von dem ihr meint, er sei euer Gott,
55 Und ihr kennt ihn nicht, ich aber kenne ihn.
Und wenn ich sagte: Ich kenne ihn nicht, würde ich wie Ihr ein Lügner sein.
Aber ich kenne ihn und halte sein Wort.

Das Licht der Welt.

(Kap. 9, 1—5.)

Hier liegt wieder eine fünfzeilige Strophe vor, wie sie im Johannes-Evangelium so sehr beliebt ist. Man beachte den Gegensatz zum Blindgeborenen, V. 5: Ich bin das Licht der Welt. Dieser Fünfzeiler ist eine hübsche Introduktion zur Heilung des Blinden, die im folgenden geschildert wird.

1 *καὶ παράγων εἶδεν ἄνθρωπον τυφλὸν ἐκ γενετῆς.* 2 *καὶ
ἠρώτησαν αὐτὸν οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ λέγοντες· ῥαββεί, τίς ἥμαρτεν,
οὗτος ἢ οἱ γονεῖς αὐτοῦ, ἵνα τυφλὸς γεννηθῇ.* 3 *ἀπεκρίθη Ἰησοῦς·*

οὔτε οὗτος ἥμαρτεν οὔτε οἱ γονεῖς αὐτοῦ,
ἀλλ᾽ ἵνα φανερωθῇ τὰ ἔργα τοῦ θεοῦ ἐν αὐτῷ
4 *ἡμᾶς δεῖ ἐργάζεσθαι τὰ ἔργα τοῦ πέμψαντός με ἕως ἡμέρα ἐστιν*
ἔρχεται νὺξ ὅτε οὐδεὶς δύναται ἐργάζεσθαι.
5 *ὅταν ἐν τῷ κόσμῳ ὦ, φῶς εἰμι τοῦ κόσμου.*

1 Und Jesus ging voruber und sah einen, der blind geboren
war. 2 Und seine Junger fragten ihn und sprachen: Meister, wer

hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, daß er blind geboren ist?
3 Jesus antwortete:

Es hat weder dieser gesündigt, noch seine Eltern,
Sondern, damit die Werke Gottes offenbar würden durch ihn.
4 Ich muß wirken die Werke dessen, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist:
Es kommt die Nacht, da Niemand wirken kann.
5 Denn weil ich bin in der Welt, bin ich das Licht der Welt.

Der Hirt und die Schafe.

(Kap. 10, 1—18.)

Die Gleichnisrede beginnt mit ‚Wahrlich, wahrlich ich sage euch'. Was vorangeht, gehört nicht zur Rede, sondern ist in gewisser Beziehung die Veranlassung zur Rede und die Einleitung in sie. Jesus heilt den Blinden und der Blinde bekennt sich zu ihm und Jesus spricht dann allegorisierend: ‚Zum Gerichte bin ich in diese Welt gekommen, damit die nicht sehen, sehend werden, und die sehen blind werden' (9, 39). Die Pharisäer fragten ihn nun, ob sie denn auch blind wären und er antwortete (9, 41): ‚Wäret ihr blind, so hättet ihr keine Sünde; nun ihr sprechet: Wir sind sehend, bleibt eure Sünde.' Die Rede hängt aber durchaus nicht so enge mit der Einleitung zusammen wie z. B. oben Kap. 6. Sie hätte wohl auch an anderer Stelle eingeschoben werden können.

Die Rede selbst besteht aus vier neunzeiligen Strophen. Nach der ersten Strophe (V. 1—5) ist ein kurzer Einschub (V. 6).[1] Die beiden ersten Strophen hängen nach Sinn, Inhalt und Form eng miteinander zusammen. Die erste ist das Rätsel, die zweite die Lösung. Beide beginnen:

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:

In beiden ist in der je zweiten Zeile von der Tür zum Schafstalle die Rede, nur daß in der zweiten Strophe Jesus selbst sich als die Tür, den Eingang, bezeichnet. In der je dritten Zeile spricht er von den Dieben und Mördern, welche unrechtmäßig in den Schafstall eindringen. Der Türhüter taucht in

[1] Er lautet: ‚Diesen Spruch sagte Jesus zu ihnen: sie begriffen aber nicht, was es war, das er zu ihnen sagte. (7) Da sprach Jesus wieder zu ihnen'

der vierten Zeile der ersten Strophe auf und in der gleichen Zeile der zweiten Strophe sagt Jesus ‚Ich bin die Tür!'

Nach all dem kann man zweifeln, als was sich Jesus eigentlich bezeichnen will, als Tür oder als Hüter oder als beides. In der dritten Strophe erklärt er sich als Hirte, indem er beginnt:

Ich bin der gute Hirte.

der nun in Gegensatz zum Mietling gestellt wird, den die Schafe nichts angehen. In der dritten Zeile tritt der Wolf als Räuber auf und respondiert mit der entsprechenden Zeile der beiden ersten Strophen. Wie in der zweiten die Worte: ‚Ich bin die Tür' so wird auch hier der Satz: ‚Ich bin der gute Hirte' (allerdings dort in der fünften und hier in der sechsten Zeile) wiederholt. Eine eigentümliche Inclusio scheint jede der drei Strophen (wenn man von der kürzeren Eingangszeile absieht) einzuschließen. Am deutlichsten tritt sie in der dritten auf: in der ersten darf man vielleicht auf die Sinn- und Klangresponsion, *ἀλλαχόθεν* und *ἀλλοτρίῳ*, und in der zweiten auf *θύρα* und *ἦλθον* hinweisen.

Die vierte Strophe hat nur acht Zeilen, ich habe daher die einleitende Zeile nach dem Muster der dritten Strophe ergänzt: ‚Ich bin der gute Hirte.' Die Ergänzung wird auch von dem Sinn gefordert: denn V. 16 schließt sich an V. 15 ohne die eingefügte Zeile schlecht an. So aber besagt die Strophe: Ich bin der gute Hirte, aber nicht nur für die Schafe meines Stalles; ich habe auch andere Schafe, die diesem Stalle nicht angehören. Diese Responsion greift auf Z. 2 der ersten Strophe zurück, wo der Stall und die Schafe, so wie auf Z. 2 der zweiten Strophe, wo die Stalltüre und die Schafe vorkommen.

1 *Ἀμὴν ἀμὴν λέγω ὑμῖν,*
ὁ μὴ εἰσερχόμενος διὰ τῆς θύρας εἰς τὴν αὐλὴν τῶν προβάτων
ἀλλὰ ἀναβαίνων ἀλλαχόθεν,
ἐκεῖνος κλέπτης ἐστὶν καὶ λῃστής·
2 *ὁ δὲ εἰσερχόμενος διὰ τῆς θύρας ποιμήν ἐστι τῶν προβάτων.*
3 *τούτῳ ὁ θυρωρὸς ἀνοίγει, καὶ τὰ πρόβατα τῆς φωνῆς αὐτοῦ ἀκούει,*
καὶ τὰ ἴδια πρόβατα φωνεῖ κατ' ὄνομα καὶ ἐξάγει αὐτά.
4 *ὅταν τὰ ἴδια πάντα ἐκβάλῃ, ἔμπροσθεν αὐτῶν πορεύεται,*
καὶ τὰ πρόβατα αὐτῷ ἀκολουθεῖ, ὅτι οἴδασιν τὴν φωνὴν αὐτοῦ.

5 ἀλλοτρίῳ δὲ οὐ μὴ ἀκολουθήσουσιν.[1] ὅτι οὐκ οἴδασιν τῶν ἀλλοτρίων τὴν φωνήν.

7 ἀμὴν ἀμὴν λέγω ὑμῖν
ὅτι ἐγώ εἰμι ἡ θύρα τῶν προβάτων.
8 πάντες ὅσοι ἦλθον πρὸ ἐμοῦ κλέπται εἰσὶν καὶ λῃσταί·
ἀλλ' οὐκ ἤκουσαν αὐτῶν τὰ πρόβατα.
9 ἐγώ εἰμι ἡ θύρα·
δι' ἐμοῦ ἐάν τις εἰσέλθῃ, σωθήσεται,
καὶ εἰσελεύσεται καὶ ἐξελεύσεται καὶ νομὴν εὑρήσει.
10 ὁ κλέπτης οὐκ ἔρχεται εἰ μὴ ἵνα κλέψῃ καὶ θύσῃ καὶ ἀπολέσῃ·
11 ἐγὼ ἦλθον ἵνα ζωὴν ἔχωσιν καὶ περισσὸν ἔχωσιν.

ἐγώ εἰμι ὁ ποιμὴν ὁ καλός.
12 ὁ ποιμὴν ὁ καλὸς τὴν ψυχὴν αὐτοῦ τίθησιν ὑπὲρ τῶν προβάτων·
ὁ μισθωτὸς[2] θεωρεῖ τὸν λύκον ἐρχόμενον καὶ ἀφίησιν τὰ πρόβατα καὶ φεύγει,
καὶ ὁ λύκος ἁρπάζει αὐτὰ καὶ σκορπίζει·
13 ὅτι μισθωτός ἐστιν καὶ οὐ μέλει αὐτῷ περὶ τῶν προβάτων.
14 ἐγώ εἰμι ὁ ποιμὴν ὁ καλός,
καὶ γινώσκω τὰ ἐμὰ καὶ γινώσκουσί με τὰ ἐμά,
15 καθὼς γινώσκει με ὁ πατὴρ κἀγὼ γινώσκω τὸν πατέρα,
καὶ τὴν ψυχήν μου τίθημι ὑπὲρ τῶν προβάτων.

[ἐγώ εἰμι ὁ ποιμὴν ὁ καλός.]
16 καὶ ἄλλα πρόβατα ἔχω ἃ οὐκ ἔστιν ἐκ τῆς αὐλῆς ταύτης·
κἀκεῖνα δεῖ με ἀγαγεῖν, καὶ τῆς φωνῆς μου ἀκούσουσιν,
καὶ γενήσεται μία ποίμνη, εἷς ποιμήν.
17 διὰ τοῦτό με ὁ πατὴρ ἀγαπᾷ
ὅτι ἐγὼ τίθημι τὴν ψυχήν μου, ἵνα πάλιν λάβω αὐτήν.
18 οὐδεὶς ἦρεν αὐτὴν ἀπ' ἐμοῦ, ἀλλ' ἐγὼ τίθημι αὐτὴν ἀπ' ἐμαυτοῦ
ἐξουσίαν ἔχω θεῖναι αὐτήν, καὶ ἐξουσίαν ἔχω πάλιν λαβεῖν αὐτήν.
ταύτην τὴν ἐντολὴν ἔλαβον παρὰ τοῦ πατρός μου.

1 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:
Wer nicht zur Tür hineingeht in den Schafstall, sondern steigt anderswo hinein,
Der ist ein Dieb und ein Räuber.
2 Wer aber zur Tür hineingeht, ist ein Hirt der Schafe.

[1] ἀλλὰ φεύξονται ἀπ' αὐτοῦ scheint erklärende Glosse zu sein.

[2] Die Worte: καὶ οὐκ ὢν ποιμήν, οὗ οὐκ ἔστιν τὰ πρόβατα ἴδια, ist eine Glosse, welche schon deshalb als überflüssig sich erweist, weil ja dasselbe in V. 13 (Z. 5) wiederholt wird.

3 Dem öffnet der Türhüter und die Schafe hören seine Stimme,
Und er ruft seine Schafe mit Namen und führt sie hinaus.
4 Und wenn er all die seinen hat ausgetrieben, geht er vor ihnen her,
Und die Schafe folgen ihm nach, weil sie seine Stimme kennen.
5 Einem Fremden aber werden sie nicht folgen,[1] denn sie kennen des Fremden Stimme nicht.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:
Ich bin die Tür zu den Schafen:
8 Alle, die vor mir gekommen, sind Diebe und Mörder,
Aber die Schafe haben ihnen nicht gehorcht
9 Ich bin die Tür!
Wenn jemand durch mich eingeht, wird er gerettet werden
Und er wird ein- und ausgehen und Weide finden.
10 Ein Dieb kommt nur zu stehlen, zu würgen und umzubringen.
11 Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben.

Ich bin der gute Hirte.
12 Der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe,
Der Mietling aber sieht den Wolf kommen und verläßt die Schafe und fleucht
Und der Wolf erhascht und zerstreut die Schafe.
13 Der Mietling aber flieht,[2] denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe.
Ich bin der gute Hirte.
14 Und ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich,
15 Wie mich mein Vater kennt und ich den Vater kenne,
Und ich lasse mein Leben für die Schafe.

[Ich bin der gute Hirte]
16 Und ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stalle sind,
Auch sie muß ich führen, und sie werden meine Stimme hören,
Und es wird eine Herde und ein Hirt sein
17 Darum liebt mich mein Vater,
Weil ich mein Leben lasse, um es wieder zu nehmen.
18 Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selber.
Ich habe Macht es zu lassen und habe Macht es wieder zu nehmen,
Solch Gebot habe ich von meinem Vater empfangen.

[1] ‚Sondern vor ihm fliehen,' scheint erklärende Glosse zu sein.

[2] ‚Der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht eigen sind,' ist Glosse.

Tag und Nacht.

(Kap. 11, 9—10.)

Wiederum ein Fünfzeiler, der eigentümlich gebaut ist, indem die Responsion innerhalb der Strophe zur Anwendung kommt. Z. 2 korrespondiert mit Z. 4 und 3 mit 5.

9 *ἀπεκρίθη Ἰησοῦς·*

οὐχὶ δώδεκα ὧραί εἰσιν τῆς ἡμέρας;
ἐάν τις περιπατῇ ἐν τῇ ἡμέρᾳ, οὐ προσκόπτει,
ὅτι τὸ φῶς τοῦ κόσμου τούτου βλέπει.
10 *ἐὰν δέ τις περιπατῇ ἐν τῇ νυκτί, προσκόπτει,*
ὅτι τὸ φῶς οὐκ ἔστιν ἐν αὐτῷ.

---

9 Jesus antwortete:

Sind nicht des Tages zwölf Stunden?
Wer des Tages wandelt, der stößt sich nicht;
Denn er sieht das Licht dieser Welt.
10 Wer aber des Nachts wandelt, der stößt sich;
Denn es ist kein Licht in ihm.

Wer an mich glaubt.

(Kap. 12, 44—50.)

Die Zusammengehörigkeit dieser beiden fünfzeiligen Strophen ergibt sich schon aus dem gedanklichen Inhalt, der in den Anfangsworten der beiden Strophen

Wer an mich glaubt — Wer mich verachtet

scharf ausgeprägt erscheint. Die doppelte Verkettung beider Strophen kommt in den zwei letzten Zeilen der ersten und den zwei ersten der zweiten Strophe in dem wiederkehrenden ‚richten' zum Ausdruck.

44 *Ἰησοῦς δὲ ἔκραξεν καὶ εἶπεν·*

ὁ πιστεύων εἰς ἐμὲ οὐ πιστεύει εἰς ἐμὲ ἀλλὰ εἰς τὸν πέμψαντά με,
45 *καὶ ὁ θεωρῶν ἐμὲ θεωρεῖ τὸν πέμψαντά με.*
46 *ἐγὼ φῶς εἰς τὸν κόσμον ἐλήλυθα, ἵνα πᾶς ὁ πιστεύων εἰς ἐμὲ ἐν τῇ σκοτίᾳ μὴ μείνῃ.*
47 *καὶ ἐάν τίς μου ἀκούσῃ τῶν ῥημάτων καὶ μὴ φυλάξῃ, ἐγὼ οὐ κρίνω αὐτόν.*
οὐ γὰρ ἦλθον ἵνα κρίνω τὸν κόσμον, ἀλλ' ἵνα σώσω τὸν κόσμον.

48 ὁ ἀθετῶν ἐμὲ καὶ μὴ λαμβάνων τὰ ῥήματά μου ἔχει τὸν κρίνοντα αὐτόν·
ὁ λόγος ὃν ἐλάλησα, ἐκεῖνος κρινεῖ αὐτὸν ἐν τῇ ἐσχάτῃ ἡμέρᾳ.
49 ὅτι ἐγὼ ἐξ ἐμαυτοῦ οὐκ ἐλάλησα, ἀλλ' ὁ πέμψας με πατὴρ αὐτός μοι ἐντολὴν δέδωκεν τί εἴπω καὶ τί λαλήσω.
50 καὶ οἶδα ὅτι ἡ ἐντολὴ αὐτοῦ ζωὴ αἰώνιός ἐστιν·
ἃ οὖν ἐγὼ λαλῶ, καθὼς εἴρηκέν μοι ὁ πατήρ, οὕτως λαλῶ.

44 Jesus aber rief und sprach:
Wer an mich glaubt, der glaubt nicht an mich, sondern an den, der mich gesandt hat.
45 Und wer mich sieht, der sieht den, der mich gesandt hat.
46 Ich bin als Licht in die Welt gekommen, damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.
47 Und wenn einer meine Worte hört und bewahrt sie nicht, den werde ich nicht richten;
Denn ich bin nicht gekommen, daß ich die Welt richte, sondern daß ich die Welt errette.

48 Wer mich verachtet und meine Worte nicht annimmt, der hat schon, der ihn richtet;
Das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage.
49 Denn ich habe nicht von mir selbst geredet, sondern der Vater, mein Sender, gab mir ein Gebot, was ich tun und reden soll.
50 Und ich weiß, daß sein Gebot das ewige Leben ist.
Darum, was ich rede, das rede ich also, wie mir der Vater gesagt hat.

Der Weg in den Himmel.

(Kap. 14, 1—14.)

Dieser Rede geht die Szene am Osterabend voran (13, 31—38), wo Jesus zu den Jüngern sagte: τεκνία, ἔτι μικρὸν μεθ' ὑμῶν εἰμι·

Liebe Kindlein, eine kleine Weile bin ich noch bei euch!

Er fährt fort: Ihr werdet mich suchen, aber wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen. Er gibt ihnen noch das Gebot (ἐντολή), einander zu lieben. Auf die Frage Petrus', wo er hingehe, antwortet Jesus: Dort wo ich hingehe, kannst du mir jetzt nicht folgen, aber du wirst mir hernachmals folgen. Im wesentlichen schließt sich die Rede diesem Gedankengange an.

Die Rede zerfällt in zwei große Abschnitte, wie schon die strophische Gliederung zeigt. Der erste Abschnitt (V. 1—14) besteht aus sechs vierzeiligen Strophen, die gedanklich zusammenhängen und durch Kunstformen miteinander verbunden sind, wobei jedoch jede einzelne Strophe ihr individuelles Dasein hat. Es ist gewissermaßen ein Kommentar oder eine Ausführung von 13, 33.

Strophe 1 beginnt: Euer Herz erschrecke nicht, mahnt zum Glauben an Gott und schließt damit, daß Er hingehe, um den Jüngern eine Stätte zu bereiten.

Strophe 2 (V. 3—4). Und wenn ich hingehe, die Stätte zu bereiten (Concatenatio), dann komme ich wieder und hole euch, denn den Weg dorthin kennt ihr.

Da fällt Thomas mit der Frage ein (V. 5): Wie sollen wir den Weg kennen, wenn wir nicht wissen, wohin du gehest? Und Jesus antwortet prompt:

Strophe 3 (V. 6—7). ‚Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben' (Concatenatio). Der Weg zum Vater führt durch den Sohn. Ihr werdet den Vater bald kennen lernen.

Und nun fällt Philippus mit den Worten ein: Zeig' uns den Vater, dies würde genügen, und Jesus fährt ihn nun an:

Strophe 4 (V. 9ᵇ—10). Solange bin ich unter euch und du hast mich noch nicht kennen gelernt? (Concatenatio): Wer mich sieht, sieht den Vater usw. Glaubst du nicht, daß ich im Vater und der Vater in mir ist?

Strophe 5 (V. 10—11). Alles was ich spreche und tue, kommt vom Vater, der Vater ist in mir und ich im Vater. So glaubet doch um der Werke willen. (Man beachte die Responsion in den beiden letzten Strophen!)

Strophe 6 (V. 12—13). Wer an mich glaubt und die Werke tut, wird noch größere tun, denn ich werde sein Fürsprecher beim Vater sein. V. 14 scheint mir eine Glosse oder eine Variante von 13ᵃ zu sein, mit dem er nahezu wörtlich übereinstimmt und ist also zu streichen.[1]

1 Μὴ ταρασσέσθω ὑμῶν ἡ καρδία·
πιστεύετε εἰς τὸν θεόν, καὶ εἰς ἐμὲ πιστεύετε.

[1] Wie ich nachträglich bemerke, wird dieser Vers auch von manchen Kommentaren gestrichen.

2 ἐν τῇ οἰκίᾳ τοῦ πατρός μου μοναὶ πολλαί εἰσιν·
εἰ δὲ μή, εἶπον ἂν ὑμῖν· ὅτι πορεύομαι ἑτοιμάσαι τόπον ὑμῖν.

3 καὶ ἐὰν πορευθῶ καὶ ἑτοιμάσω τόπον ὑμῖν,
πάλιν ἔρχομαι καὶ παραλήμψομαι ὑμᾶς πρὸς ἐμαυτόν,
ἵνα ὅπου εἰμὶ ἐγὼ καὶ ὑμεῖς ἦτε
4 καὶ ὅπου ἐγὼ ὑπάγω οἴδατε τὴν ὁδόν

5 Λέγει αὐτῷ Θωμᾶς· κύριε, οὐκ οἴδαμεν ποῦ ὑπάγεις· πῶς οἴδαμεν τὴν ὁδόν; 6 λέγει αὐτῷ Ἰησοῦς·

ἐγώ εἰμι ἡ ὁδὸς καὶ ἡ ἀλήθεια καὶ ἡ ζωή·
οὐδεὶς ἔρχεται πρὸς τὸν πατέρα εἰ μὴ δι᾽ ἐμοῦ
7 εἰ ἐγνώκειτέ με, καὶ τὸν πατέρα μου ἂν ᾔδειτε.
ἀπ᾽ ἄρτι γινώσκετε αὐτὸν καὶ ἑωράκατε.

8 Λέγει αὐτῷ Φίλιππος· δεῖξον ἡμῖν τὸν πατέρα, καὶ ἀρκεῖ ἡμῖν 9 λέγει αὐτῷ Ἰησοῦς·

τοσοῦτον χρόνον μεθ᾽ ὑμῶν εἰμι καὶ οὐκ ἔγνωκάς με, Φίλιππε;
ὁ ἑωρακὼς ἐμὲ ἑώρακεν τὸν πατέρα·
πῶς σὺ λέγεις· δεῖξον ἡμῖν τὸν πατέρα;
10 οὐ πιστεύεις ὅτι ἐγὼ ἐν τῷ πατρὶ καὶ ὁ πατὴρ ἐν ἐμοί ἐστιν;

τὰ ῥήματα ἃ ἐγὼ λέγω ὑμῖν ἀπ᾽ ἐμαυτοῦ οὐ λαλῶ·
ὁ δὲ πατὴρ ἐν ἐμοὶ μένων ποιεῖ τὰ ἔργα αὐτοῦ.
11 πιστεύετέ μοι ὅτι ἐγὼ ἐν τῷ πατρὶ καὶ ὁ πατὴρ ἐν ἐμοί·
εἰ δὲ μή, διὰ τὰ ἔργα αὐτὰ πιστεύετε.

12 ἀμὴν ἀμὴν λέγω ὑμῖν,
ὁ πιστεύων εἰς ἐμὲ τὰ ἔργα ἃ ἐγὼ ποιῶ κἀκεῖνος ποιήσει,
καὶ μείζονα τούτων ποιήσει, ὅτι ἐγὼ πρὸς τὸν πατέρα πορεύομαι
13 καὶ ὅ τι ἂν αἰτήσητε ἐν τῷ ὀνόματί μου, τοῦτο ποιήσω ἵνα δοξασθῇ ὁ πατὴρ ἐν τῷ υἱῷ.
14 ἐάν τι αἰτήσητέ με ἐν τῷ ὀνόματί μου, ἐγὼ ποιήσω

1 Und er sprach zu seinen Jüngern:

Euer Herz erschrecke nicht.
Vertraut auf Gott und vertraut auf mich.
2 In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.
Wenn nicht, sagete ich euch: Ich gehe hin, die Stätte euch zu bereiten.

3 Und wenn ich hingehe und euch die Stätte bereite,
Will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen,

Auf daß ihr auch dort seid, wo ich bin.
4 Und wo ich hingehe, dorthin kennt ihr den Weg.

5 Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehest und wie sollen wir den Weg wissen? 6 Jesus spricht zu ihm:

Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben;
Niemand kommt zum Vater, denn durch mich.
7 Wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater.
Von nun an kennt ihr ihn und habt ihn gesehen.

8 Spricht zu ihm Philippus: Herr, zeige uns den Vater, so genügt es uns. 9 Jesus spricht zu ihm:

So lange Zeit bin ich bei euch und du kennst mich nicht, Philippus!
Wer mich sieht, sieht den Vater;
Wie sprichst du denn: Zeige uns den Vater!
10 Glaubst du nicht, daß ich im Vater und der Vater in mir ist?

Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst.
Der Vater aber, der in mir wohnt, tut die Werke.
11 Glaubet mir, daß ich im Vater und der Vater in mir ist.
Wo nicht, so glaubet mir doch um der Werke willen.

12 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:
Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue.
Und er wird noch größere als sie tun; denn ich gehe zum Vater.
13 Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun, damit der Vater geehrt werde in dem Sohne.
14 Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun.[1]

Das Gebot und die Liebe.

(Kap. 14, 15—31.)

Der zweite Abschnitt (V. 15—31) besteht ebenfalls aus sechs Strophen, von denen fünf fünfzeilig sind und eine (V. 21—24) aus zwei dreizeiligen Absätzen zusammengesetzt zu sein scheint. In gewissem Sinne schließt er sich an 13, 34 an, weil auch dort die Rede war von Gebot und Liebe.

Strophe 1 (V. 15—17). Wenn ihr mich liebet und meine Gebote beobachtet, werde ich euch den Paraklet senden lassen, den Geist der Wahrheit, welchen die Welt weder sieht noch kennt.

[1] Dieser Vers ist Glosse oder Variante von 13[a] und daher zu streichen.

Strophe 2 (V. 17—20). Ihr aber kennt ihn (Concatenatio): die Welt sieht mich nicht, ihr aber sehet mich. In jener Stunde werdet ihr erkennen, daß ich im Vater bin etc. (Inclusio).

Strophe 3ª (V. 21). Wer meine Gebote hat und sie beobachtet, der liebt mich (Responsion mit Str. 1): wer mich liebt, wird von Gott geliebt und ich liebe ihn und offenbare mich ihm.

Folgt die Frage Judas', warum er sich nicht der Welt offenbaren will.

Strophe 3ᵇ (V. 23—24). Wer mich liebt, beobachtet mein Wort und mein Vater liebt ihn (Responsion). Ich gehe zum Vater und bereite ihm dort eine Wohnung. Wer mich nicht liebt, beobachtet mein Wort nicht, also auch nicht dessen, der mich gesandt hat.

Strophe 4 (V. 25—27) beginnt: Solches habe ich geredet und schließt: Euer Herz erschrecke nicht (Responsion mit I. 1 V. 1).

Strophe 5 (V. 28) beginnt *εἶπον ὑμῖν* und schließt *εἴρηκα*. Sie zeigt einen eigentümlichen Bau, wie er auch sonst häufig bei Johannes vorkommt. Die erste Zeile korrespondiert mit der letzten, die zweite mit der vorletzten und der Satz in der Mitte bildet gleichsam das Zentrum der Strophe.

Strophe 6 (V. 30) beginnt mit *λαλήσω*.

15 *ἐὰν ἀγαπᾶτέ με, τὰς ἐντολὰς τὰς ἐμὰς τηρήσετε.*
16 *κἀγὼ ἐρωτήσω τὸν πατέρα καὶ ἄλλον παράκλητον δώσει ὑμῖν,*
ἵνα ᾖ μεθ' ὑμῶν εἰς τὸν αἰῶνα,
17 *τὸ πνεῦμα τῆς ἀληθείας, ὃ ὁ κόσμος οὐ δύναται λαβεῖν,*
ὅτι οὐ θεωρεῖ αὐτὸ οὐδὲ γινώσκει·

18 *ὑμεῖς γινώσκετε αὐτό, ὅτι παρ' ὑμῖν μένει καὶ ἐν ὑμῖν ἔσται.*
οὐκ ἀφήσω ὑμᾶς ὀρφανούς, ἔρχομαι πρὸς ὑμᾶς.
19 *ἔτι μικρὸν καὶ ὁ κόσμος με οὐκέτι θεωρεῖ,*
ὑμεῖς δὲ θεωρεῖτέ με, ὅτι ἐγὼ ζῶ καὶ ὑμεῖς ζήσετε.
20 *ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ γνώσεσθε ὑμεῖς ὅτι ἐγὼ ἐν τῷ πατρί μου καὶ*
ὑμεῖς ἐν ἐμοὶ κἀγὼ ἐν ὑμῖν

21 *ὁ ἔχων τὰς ἐντολάς μου καὶ τηρῶν αὐτάς, ἐκεῖνός ἐστιν ὁ ἀγα-*
ὁ δὲ ἀγαπῶν με ἀγαπηθήσεται ὑπὸ τοῦ πατρός μου, [*πῶν με·*
κἀγὼ ἀγαπήσω αὐτὸν καὶ ἐμφανίσω αὐτῷ ἐμαυτόν.

22 λέγει αὐτῷ Ἰούδας, οὐχ ὁ Ἰσκαριώτης· κύριε, καὶ τί γέγονεν ὅτι
ἡμῖν μέλλεις ἐμφανίζειν σεαυτὸν καὶ οὐχὶ τῷ κόσμῳ; 23 ἀπεκρίθη Ἰη-
σοῦς καὶ εἶπεν αὐτῷ

ἐάν τις ἀγαπᾷ με, τὸν λόγον μου τηρήσει, καὶ ὁ πατήρ μου ἀγα-
πήσει αὐτόν,
καὶ πρὸς αὐτὸν ἐλευσόμεθα καὶ μονὴν παρ' αὐτῷ ποιησόμεθα.
24 *ὁ μὴ ἀγαπῶν με τοὺς λόγους μου οὐ τηρεῖ.*[1]

---

25 *ταῦτα λελάληκα ὑμῖν παρ' ὑμῖν μένων·* [*ματί μου,*
26 *ὁ δὲ παράκλητος, τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον ὃ πέμψει ὁ πατὴρ ἐν τῷ ὀνό-*
ἐκεῖνος ὑμᾶς διδάξει πάντα καὶ ὑπομνήσει ὑμᾶς πάντα ἃ εἶπον ὑμῖν
ἐγώ.
27 *εἰρήνην ἀφίημι ὑμῖν, εἰρήνην τὴν ἐμὴν δίδωμι ὑμῖν, οὐ καθὼς ὁ κόσμος*
δίδωσιν ἐγὼ δίδωμι ὑμῖν.
μὴ ταρασσέσθω ὑμῶν ἡ καρδία μηδὲ δειλιάτω.

28 *ἠκούσατε ὅτι ἐγὼ εἶπον ὑμῖν·*
ὑπάγω καὶ ἔρχομαι πρὸς ὑμᾶς.
εἰ ἠγαπᾶτέ με, ἐχάρητε ἂν ὅτι [εἶπον][2]
πορεύομαι πρὸς τὸν πατέρα, ὅτι ὁ πατὴρ μείζων μού ἐστιν
29 *καὶ νῦν εἴρηκα ὑμῖν πρὶν γενέσθαι, ἵνα ὅταν γένηται πιστεύσητε.*

30 *οὐκέτι πολλὰ λαλήσω μεθ' ὑμῶν.*
ἔρχεται γὰρ ὁ τοῦ κόσμου ἄρχων· καὶ ἐν ἐμοὶ οὐκ ἔχει οὐδέν.
31 *ἀλλ' ἵνα γνῷ ὁ κόσμος ὅτι ἀγαπῶ τὸν πατέρα,*
καὶ καθὼς ἐνετείλατό μοι ὁ πατήρ, οὕτως ποιῶ.
ἐγείρεσθε, ἄγωμεν ἐντεῦθεν.

- -

15 Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote. [geben,
16 Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen andern Tröster
Daß er bei euch bleibe in Ewigkeit,
17 Den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen;
Denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht.

Ihr aber kennt ihn; denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.
18 Ich will euch nicht als Waisen lassen; ich komme zu euch.
19 Es ist noch ein kleines, so wird mich die Welt nicht mehr sehen;
Ihr aber sollt mich sehen, denn ich lebe und ihr sollt auch leben.
20 An jenem Tage werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin
und ihr in mir und ich in euch.

---

[1] *καὶ ὁ λόγος ὃν ἀκούετε οὐκ ἔστιν ἐμὸς ἀλλὰ τοῦ πέμψαντός με πατρός* scheint ein späterer Zusatz zu sein.

[2] Nach einigen Hss.

21 Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist's, der mich liebt
Wer mich aber liebt, wird von meinem Vater geliebt werden.
Und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren

22 Spricht zu ihm Judas, nicht der Ischariot: Herr, was ist es, daß du
uns willst dich offenbaren und nicht der Welt? 23 Jesus antwortete und
sprach zu ihm:

[ihn lieben
Wer mich liebt, der wird mein Wort halten und mein Vater wird
Und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.
24 Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht

25 Solches habe ich zu euch geredet, indem ich bei euch war.
26 Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen,
Jener wird euch alles lehren und erinnern alles dessen, was ich euch gesagt habe.
27 Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch und nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt.
Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

28 Ihr habt gehört, daß ich euch gesagt habe:
Ich gehe hin und komme wieder zu euch.
Wenn ihr mich liebtet, würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe:
Ich gehe zum Vater, denn der Vater ist größer denn ich.
29 Und nun sagte ich es euch, ehe es geschieht, auf daß, wenn es geschieht, ihr glaubet.

30 Ich werde nicht mehr viel mit euch reden;
Denn es kommt der Fürst der Welt und hat nichts an mir
31 Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe,
Und ich also tue, wie mir der Vater geboten hat:
Stehet auf und lasset uns von hinnen gehen! —

Die Gleichnisrede vom Weinstock.

(Kap. 15.)

Die Gleichnisrede vom Weinstock zerfällt in drei größere Absätze, von denen der erste aus drei fünfzeiligen Strophen besteht, in welchen der Weinstock und die Reben und das Haften (Bleiben) der Reben an dem Weinstock vorgeführt werden. Die Rede enthält wie oft bei Ezechiel das Rätsel und

die Lösung: Der Weinstock ist Jesus, die Reben sind die Jünger.

Str. 1 beginnt mit dem Weinstock, spricht von den schlechten und guten Reben und schließt mit dem Worte:

Bleibt in mir und ich in euch

wobei man ergänzen muß: wie die gute Rebe am Weinstock.[1]

Str. 2 nimmt diesen Gedanken deutlicher auf: die Rebe bringt Frucht, wenn sie am Weinstock bleibt, und schließt mit einer antithetischen Inclusio ab: ‚denn ohne mich könnt ihr nichts tun‘, die wieder die Deutung des Bildes zu Anfang der Strophe darstellt. In dieser Strophe korrespondieren nicht nur die erste und letzte Zeile mit einander antithetisch, sondern auch die zweite und vorletzte, in der Mitte steht der Satz: ‚Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben‘, um den sich die anderen Zeilen harmonisch gruppieren.

Str. 3 beginnt mit dem Nichtbleiben (Concatenatio mit ohne mich) und der Rebe und korrespondiert so mit der ersten Zeile der zweiten Strophe, wo die Rebe nicht am Weinstock bleibt. Auch sonst zeigt die Strophe gleichen Aufbau mit der vorangehenden. Der zentrale Satz der Strophe (V. 7[a]) lautet:

Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben.

Es folgt nun der zweite Absatz, der ebenfalls aus drei fünfzeiligen Strophen besteht. Dieser Absatz geht über das Gleichnis vom Weinstock hinaus. Die Reben haften am Weinstock und bleiben bei ihm, sonst verdorren sie — aber sie lieben den Weinstock nicht. Ihr aber sollt nicht nur bei mir bleiben sondern mich auch lieben, ihr sollt in meiner Liebe bleiben. Dies besagt die erste Strophe. Sie bietet einen ähnlichen zentralen Satz wie I, 3 (V. 10[a]):

Wenn ihr meine Gebote haltet, bleibt ihr in meiner Liebe

um die sich die übrigen vier Zeilen passend gruppieren. Die zwei ersten betonen die Liebe, die zwei letzten das Bleiben.

In der ersten Zeile der zweiten Strophe (V. 12) wird das Gebot der Liebe eingeschärft. Es handelt sich aber hier um die Liebe der Jünger untereinander. Der zentrale Satz (V. 14):

[1] Diese Zeile schließt unzweifelhaft die erste Strophe ab und ist nicht nach der Verseinteilung mit dem folgenden zu verbinden, sie ist das Wort, das er zu ihnen gesprochen hat!

Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich gebiete

korrespondiert mit den zentralen Sätzen der beiden vorangehenden Strophen. Man sieht dies am besten, wenn man sie untereinander stellt:

7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben
10 Wenn ihr meine Gebote haltet, bleibt ihr in meiner Liebe
14 Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete.

In der letzten Strophe scheint mir die mittlere Zeile nicht ganz erhalten zu sein. Die Schlußzeile

Dies gebiete ich euch, daß ihr einander liebet

greift auf den Anfang der ersten und noch mehr der zweiten Strophe zurück und bildet eine passende Inclusio und das Fazit der Gleichnisrede vom Weinstock.

Der Gegensatz der Liebe ist der Haß: Der Vater liebt mich, ich liebe euch. Bleibt in meiner Liebe, wie ich in des Vaters Liebe bleibe (V. 9—11). Liebet euch unter einander, wie ich euch liebe (V. 12—17). Die Kehrseite bieten die vier Strophen 5 + 4 + 5 + 4 (V. 18—27) des dritten Absatzes. Die erste Strophe beginnt:

Wenn euch die Welt haßt, so wisset, daß sie mich vor euch gehaßt hat

Die Folge der Liebe, welche Gott, Jesus und die Jünger vereinigt, ist der Haß der Welt. Der Haß bleibt aber nicht latent, er offenbart sich in der Verfolgung und dies drückt respondierend die erste Zeile der zweiten Strophe aus (V. 20[5]):

Haben sie mich verfolgt, werden sie auch euch verfolgen.

Die Verfolgung gilt aber nicht euch persönlich, sondern mir und dem, der mich gesandt hat. Wie die Liebe uns vereinigt, so vereinigt sich der Haß der Welt gegen uns.

Strophe 3 wendet sich nun gegen die hassende Welt und hält den Hassern ihre Sünde vor in zwei gleichmäßig gebauten Sätzen (V. 22 und 24). Wäre ich nicht gekommen und hätte sie nicht gewarnt, hätten sie keine Sünde, nun aber etc. Hätte ich keine Werke getan unter ihnen, hätten sie keine Sünde, nun aber etc. Also trotz Wort und Tat verharren sie in ihrem Hasse und verfallen so der Sünde. Dazwischen steht der zentrale Satz:

Wer mich haßt, haßt auch meinen Vater

wodurch ihr Haß gegen euch in den Haß gegen mich und gegen den Vater verwandelt wird.

In der vierten Strophe klingt die Rede aus in den Gedanken: es mußte so sein, damit der Spruch erfüllt werde:

Sie hassen mich ohne Grund

und um die Rede nicht mit Haß zu schließen, folgt die Ankündigung, daß der Paraklet kommen und dies bezeugen werde und auch die Jünger es bezeugen werden. Dieser Schluß bildet auch den Übergang zur folgenden Rede in Kap. 16.

Hinzugefügt muß hier noch werden, daß die Absätze untereinander auch beachtenswerte Responsionen aufweisen, was ich bei der ersten Veröffentlichung dieses Stückes (im Anzeiger der phil.-hist. Klasse vom 8. Juli 1908) übersehen hatte.

Absatz I, Str. 1, 4—5 (V. 3—4ª) lautet:

Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe:
Bleibt in mir und ich in euch!

Diesen zwei Zeilen entspricht in Absatz III, Str. 1, 4—5 (V. 20):

Gedenkt an mein Wort, das ich euch gesagt habe:
Der Knecht ist nicht größer denn sein Herr.

In beiden einander nach Strophe und Zeile entsprechenden Stücken ist also die Rede von einem Worte, dem der Inhalt bezw. das Zitat folgt.

Eine weitere interessante Responsion Absatz I, Str. 3, 4 (V. 7) mit Absatz II, Str. 3, 4 (V. 16):

Möget ihr bitten, um was ihr wollt und es wird euch werden.
Und damit, wenn ihr den Vater bittet in meinem Namen, er es euch gebe

Endlich sei noch auf ein eigentümliches Wortspiel in der ersten Strophe des ersten Absatzes hingewiesen, worauf mich Prof. Rhodokanakis aufmerksam gemacht hat:

πᾶν κλῆμα ἐν ἐμοὶ μὴ φέρον καρπόν, αἴρει αὐτό,
καὶ πᾶν τὸ καρπὸν φέρον, καθαίρει αὐτὸ ἵνα καρπὸν πλείονα φέρῃ
ἤδη ὑμεῖς καθαροί ἐστε etc.

Man beachte *αἴρει, καθαίρει* und *καθαροί* in den mittleren drei Versen, also im Zentrum der Strophe.

1 *Ἐγώ εἰμι ἡ ἄμπελος ἡ ἀληθινή, καὶ ὁ πατήρ μου ὁ γεωργός ἐστιν.*
2 *πᾶν κλῆμα ἐν ἐμοὶ μὴ φέρον καρπόν, αἴρει αὐτό,*
καὶ πᾶν τὸ καρπὸν φέρον, καθαίρει αὐτὸ ἵνα καρπὸν πλείονα φέρῃ.

3 ἤδη ὑμεῖς καθαροί ἐστε διὰ τὸν λόγον ὃν λελάληκα ὑμῖν
4 μείνατε ἐν ἐμοί, κἀγὼ ἐν ὑμῖν.

καθὼς τὸ κλῆμα οὐ δύναται καρπὸν φέρειν ἀφ᾽ ἑαυτοῦ ἐὰν μὴ
μένῃ ἐν τῇ ἀμπέλῳ.
οὕτως οὐδὲ ὑμεῖς, ἐὰν μὴ ἐν ἐμοὶ μένητε.
5 ἐγώ εἰμι ἡ ἄμπελος, ὑμεῖς τὰ κλήματα.
ὁ μένων ἐν ἐμοὶ κἀγὼ ἐν αὐτῷ, οὗτος φέρει καρπὸν πολύν.
ὅτι χωρὶς ἐμοῦ οὐ δύνασθε ποιεῖν οὐδέν.

6 ἐὰν μή τις μένῃ ἐν ἐμοί, ἐβλήθη ἔξω ὡς τὸ κλῆμα καὶ ἐξηράνθη,
καὶ συνάγουσιν αὐτὰ καὶ εἰς τὸ πῦρ βάλλουσιν, καὶ καίεται.
7 ἐὰν μείνητε ἐν ἐμοί, καὶ τὰ ῥήματά μου ἐν ὑμῖν μείνῃ,
ὃ ἐὰν θέλητε αἰτήσασθε, καὶ γενήσεται ὑμῖν.
8 ἐν τούτῳ ἐδοξάσθη ὁ πατήρ μου, ἵνα καρπὸν πολὺν φέρητε καὶ
γενήσεσθε ἐμοὶ μαθηταί.

---

9 καθὼς ἠγάπησέν με ὁ πατήρ, κἀγὼ ὑμᾶς ἠγάπησα·
μείνατε ἐν τῇ ἀγάπῃ τῇ ἐμῇ.
10 ἐὰν τὰς ἐντολάς μου τηρήσητε, μενεῖτε ἐν τῇ ἀγάπῃ μου.
καθὼς ἐγὼ τοῦ πατρός μου τὰς ἐντολὰς τετήρηκα καὶ μένω αὐτοῦ ἐν
τῇ ἀγάπῃ.
11 ταῦτα λελάληκα ὑμῖν ἵνα ἡ χαρὰ ἡ ἐμὴ ἐν ὑμῖν ᾖ καὶ ἡ χαρὰ ὑμῶν
πληρωθῇ.
[ὑμᾶς.
12 αὕτη ἐστὶν ἡ ἐντολὴ ἡ ἐμή, ἵνα ἀγαπᾶτε ἀλλήλους καθὼς ἠγάπησα
13 μείζονα ταύτης ἀγάπην οὐδεὶς ἔχει, ἵνα τις τὴν ψυχὴν αὐτοῦ θῇ ὑπὲρ
τῶν φίλων αὐτοῦ.
14 ὑμεῖς φίλοι μού ἐστε, ἐὰν ποιῆτε ὃ ἐγὼ ἐντέλλομαι ὑμῖν. [ριος·
15 οὐκέτι λέγω ὑμᾶς δούλους, ὅτι ὁ δοῦλος οὐκ οἶδεν τί ποιεῖ αὐτοῦ ὁ κύ-
ὑμᾶς δὲ εἴρηκα φίλους, ὅτι πάντα ἃ ἤκουσα παρὰ τοῦ πατρός μου
ἐγνώρισα ὑμῖν.

16 οὐχ ὑμεῖς με ἐξελέξασθε, ἀλλ᾽ ἐγὼ ἐξελεξάμην ὑμᾶς,
καὶ ἔθηκα ὑμᾶς ἵνα ὑμεῖς ὑπάγητε καὶ καρπὸν φέρητε
καὶ ὁ καρπὸς ὑμῶν μένῃ . . .
ἵνα ὅ τι ἂν αἰτήσητε τὸν πατέρα ἐν τῷ ὀνόματί μου δῷ ὑμῖν
17 ταῦτα ἐντέλλομαι ὑμῖν, ἵνα ἀγαπᾶτε ἀλλήλους

18 εἰ ὁ κόσμος ὑμᾶς μισεῖ, γινώσκετε ὅτι ἐμὲ πρῶτον ὑμῶν μεμίσηκεν.
19 εἰ ἐκ τοῦ κόσμου ἦτε, ὁ κόσμος ἂν τὸ ἴδιον ἐφίλει·
ὅτι δὲ ἐκ τοῦ κόσμου οὐκ ἐστέ,[1] διὰ τοῦτο μισεῖ ὑμᾶς ὁ κόσμος.

[1] Im Texte steht noch: ἀλλ᾽ ἐγὼ ἐξελεξάμην ὑμᾶς ἐκ τοῦ κόσμου. Es ist wahrscheinlich nur eine erklärende Glosse.

20 μνημονεύετε τοῦ λόγου οὗ ἐγὼ εἶπον ὑμῖν·
οὐκ ἔστιν δοῦλος μείζων τοῦ κυρίου αὐτοῦ.

εἰ ἐμὲ ἐδίωξαν, καὶ ὑμᾶς διώξουσιν·
εἰ τὸν λόγον μου ἐτήρησαν, καὶ τὸν ὑμέτερον τηρήσουσιν.
21 ἀλλὰ ταῦτα πάντα ποιήσουσιν εἰς ὑμᾶς διὰ τὸ ὄνομά μου,
ὅτι οὐκ οἴδασιν τὸν πέμψαντά με.

22 εἰ μὴ ἦλθον καὶ ἐλάλησα αὐτοῖς, ἁμαρτίαν οὐκ εἴχοσαν·
νῦν δὲ πρόφασιν οὐκ ἔχουσιν περὶ τῆς ἁμαρτίας αὐτῶν.
23 ὁ ἐμὲ μισῶν καὶ τὸν πατέρα μου μισεῖ.
24 εἰ τὰ ἔργα μὴ ἐποίησα ἐν αὐτοῖς ἃ οὐδεὶς ἄλλος ἐποίησεν, ἁμαρτίαν οὐκ εἴχοσαν·
νῦν δὲ καὶ ἑωράκασιν καὶ μεμισήκασιν καὶ ἐμὲ καὶ τὸν πατέρα μου.

25 ἀλλ᾽ ἵνα πληρωθῇ ὁ λόγος (ὁ ἐν τῷ νόμῳ αὐτῶν γεγραμμένος) ὅτι ἐμίσησάν με δωρεάν.
26 ὅταν ἔλθῃ ὁ παράκλητος ὃν ἐγὼ πέμψω ὑμῖν παρὰ τοῦ πατρός,
τὸ πνεῦμα τῆς ἀληθείας ὃ παρὰ τοῦ πατρὸς ἐκπορεύεται, ἐκεῖνος μαρτυρήσει περὶ ἐμοῦ.
27 καὶ ὑμεῖς δὲ μαρτυρεῖτε, ὅτι ἀπ᾽ ἀρχῆς μετ᾽ ἐμοῦ ἐστε.

---

1 Ich bin der wahrhafte Weinstock und mein Vater ist der Wein-
2 Jede Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, er entfernt sie; [gärtner.
Und jede, die Frucht bringt, er reinigt sie, damit sie mehr Frucht bringe.
3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet
4 Bleibt in mir und ich in euch! [habe:

Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt,
So auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.
5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.
Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht;
Denn ohne mich könnt ihr nichts tun!

6 Wenn jemand nicht in mir bleibt, wird er hinausgeworfen wie die Rebe und verdorrt.
Und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.
7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben,
Möget ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch werden.
8 Darin wird mein Vater verherrlicht, daß ihr viel Frucht bringt und meine Jünger werdet.

---

9 Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch.
Bleibet in meiner Liebe![1]
10 Wenn ihr meine Gebote haltet, bleibt ihr in meiner Liebe.
Wie ich meines Vaters Gebote halte und in seiner Liebe bleibe.
11 Dieses sage ich euch, damit meine Freude in euch sei und eure
Freude vollkommen werde.

12 Das ist mein Gebot, daß ihr einander liebet, wie ich euch liebe.
13 Niemand hat größere Liebe als die, daß er sein Leben hingibt für
seine Freunde
14 Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete.
15 Ich nenne euch nimmermehr Sklaven, denn der Sklave weiß nicht,
was sein Herr tut.
Euch aber habe ich Freunde genannt, denn alles, was ich von meinem
Vater gehört, tat ich euch kund.

16 Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt.
Und ich habe euch dazu bestimmt, daß ihr hingehet und Frucht
Und eure Frucht soll bleiben. . . . [bringet
Auf daß, wenn ihr den Vater bittet in meinem Namen, er's euch
17 Das gebiete ich euch, daß ihr einander liebet. [gebe.

18 Wenn euch die Welt haßt, so wisset, daß sie mich vor euch gehaßt
19 Wäret ihr von der Welt, so würde die Welt das Ihre lieben [hat.
Weil ihr aber nicht von der Welt seid,[2] darum haßt euch die Welt.
20 Gedenket an mein Wort, das ich euch gesagt habe:
Der Knecht ist nicht größer, denn sein Herr.[3]

Haben sie mich verfolgt, werden sie auch euch verfolgen;
Haben sie mein Wort gehalten, werden sie auch eures halten.
21 Aber das alles werden sie euch tun um meines Namens willen:
Weil sie den nicht kennen, der mich gesandt hat.

22 Wenn ich nicht gekommen wäre und es ihnen gesagt hätte, so
hätten sie keine Sünde;
Nun aber haben sie keinen Vorwand in Betreff ihrer Sünde.
23 Wer mich haßt, haßt auch meinen Vater.
24 Hätte ich nicht die Werke getan unter ihnen, die kein anderer getan, so hätten sie keine Sünde.

[1] D. h. in der Liebe, die ich zu euch habe und in der Liebe zu mir.
[2] Im Text heißt es noch: ‚sondern ich euch aus der Welt heraus erwählt habe‘, was mir Glosse zu sein scheint.
[3] Vgl. Matth. 10, 24.

Nun aber haben sie es gesehen und doch hassen sie mich und
meinen Vater.

25 Doch, daß erfüllt werde der Spruch: Sie haßen mich ohne Grund.
26 Wenn aber der Tröster kommt, den ich vom Vater hersenden werde,
Der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird zeugen
von mir.
27 Und ihr werdet auch zeugen: denn ihr seid vom Anfang an bei mir
gewesen.

Betrachtet man diese eigenartige Rede, so wird man finden, daß sich der Gedankengang derselben aufs schärfste im Strophenbau ausprägt. Im ersten Absatz (V. 1—9) wird das Bild vom Weinstock und von den Reben vorgeführt, dessen Deutung und Nutzanwendung gleich in der ersten Strophe gegeben ist. In der zweiten und dritten Strophe wird besonders die Folge des Bleibens der Reben am Weinstock betont, das Hervorbringen der Frucht, und der Absatz klingt in die Worte aus:

Daß ihr viel Frucht bringt und meine Jünger werdet.

Der zweite Absatz (V. 9—16) handelt von der Liebe, und zwar in der ersten Strophe von der Liebe Gottes zu Jesu und der Liebe Jesu zu den Jüngern, die er nun auffordert, in der Liebe zu ihm zu verharren:

Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch
Bleibt in meiner Liebe!

Das Verhältnis der Reben zum Weinstock wird also durch die Liebe veredelt. Aber die Reben, die am Weinstock bleiben und von seinen Säften zehren, sind gewissermaßen im Kampf ums Dasein einander feind. Deswegen betont die zweite Strophe gleich zu Anfang (V. 12):

Mein Gebot ist, daß ihr einander liebet, wie ich euch liebe.

Jeder von Euch muß das Höchste, was er besitzt, das Leben, hergeben für mich und für einander, da ihr ja aus einer Wurzel stammt und aufs engste mit mir zusammenhängt. Ihr gehört mir durch meine freie Wahl (nicht wie die Rebe zum Weinstock) und durch mich gehört ihr dem Vater. Darum schließt die dritte Strophe (V. 17):

Das gebiete ich euch, daß ihr einander liebet.

Der dritte Absatz (V. 18—27) handelt in vier Strophen (5 + 4 + 5 + 4) vom Haß der Welt und steigt die Leiter empor, welche der zweite herabgestiegen war. Die Liebe kommt von oben und strömt auf die Jünger herab, der Haß kommt von unten, von der Welt und erfaßt zuerst die Jünger. Der Grund des Hasses liegt aber darin, daß sie meine Jünger sind, der vor ihnen Haß erfahren und Verfolgung erduldet hat. Die Welt weiß aber nicht, daß dieser Haß sich gegen Gott wendet, der mich gesendet hat. Sie können sich damit nicht entschuldigen, daß sie nicht gewußt haben, gegen wen ihr Haß gerichtet ist, denn ich habe es ihnen durch Wort und Tat verkündet. Sie wissen es und hassen dennoch mich und meinen Vater (V. 22—24). Ihr Haß aber ist ohne Grund: dies wird der Paraklet bezeugen (V. 25—27).

Der Paraklet.

(Kap 16, 1—15.)

Am Ende von Kap. 15 wird versucht, den Haß, mit dem Jesus verfolgt wurde, zu erklären. Der Haß ist ohne Grund, den Beweis dafür wird der Paraklet erbringen, der für ihn zeugen werde und auch die von ihm aus der Welt Ausgewählten, die Apostel, werden es tun.

Diesen Gedanken führt nun Kap. 16 des Weiten und Breiten aus. Es wird eingeleitet durch einen langen Prolog, der aus sechs vierzeiligen Strophen besteht. Das Charakteristische dieser Strophen sind deren Anfänge. Str. 1: *ταῦτα λελάληκα*; Str. 2: *ἀλλὰ ταῦτα λελάληκα*; Str. 3: *ἀλλ᾽ ὅτι ταῦτα λελάληκα*; Str. 5: *ἔχω ὑμῖν λέγειν* und der Schluß von Str. 5 und 6: *ἀναγγελεῖ ὑμῖν*.

Strophe 1 (V. 1—3): Dies habe ich euch gesagt, damit ihr nicht wankend werdet im Glauben. Man wird euch verfolgen und jede Verfolgung als eine gottgefällige Handlung ansehen, aber all dies werden sie tun, weil sie weder den Vater noch mich kennen.

Strophe 2 (V. 4—5): Dies habe ich euch gesagt, damit wenn die Stunde gekommen ist, ihr wisset, daß ich vorher verkündet habe. Bisher war keine Veranlassung es zu sagen, weil ich bei euch weilte. Jetzt aber gehe ich zum Vater und niemand fragt mich: Wohin gehst du? Deshalb muß ich sagen.

Strophe 3 (V. 6—7): Nun, da ich dies euch gesagt habe, werdet ihr traurig, aber ich muß gehen, um euch den Tröster (Paraklet) zu senden. Man beachte die Responsion (ὑπάγεις und πορευθῶ).

Strophe 4 (V. 8—11) schildert die Tätigkeit des Paraklet. Er wird die Welt richten, wegen Sünde, Gerechtigkeit und Recht, die in der ersten Zeile zusammengefaßt, in den drei folgenden erläutert werden.

Strophe 5 (V. 12—13): Ich hätte euch noch gar vieles zu sagen, aber ihr könntet es nicht ertragen. Er aber (der Paraklet) wird es euch sagen, nicht aus sich selbst, sondern was er gehört, wird er sagen und euch das Kommende verkünden.

Strophe 6 (V. 14—15): Er wird mich verklären, denn alles, was er sagen wird, hat er mir entnommen, mir und dem Vater. Das was er mir entnommen hat, wird er euch verkünden.

Der Prolog läuft nun in zwei Zeilen (V. 16) aus:

Über ein Kleines und ihr seht mich nicht mehr
Und abermals über ein Kleines und ihr werdet mich sehen.

Daran knüpft sich V. 17 ein Zwiegespräch zwischen Jesus und den Jüngern über die Bedeutung dieser Worte und des aus dem Prolog herausgegriffenen Satzes (V. 5): ‚Ich gehe zu meinem Vater‘ und daran schließt sich die Antwort Jesus in einer dreistrophigen Rede, die sich auf die drei vorausgeschickten Sätze bezieht und auf das Zwiegespräch Rücksicht nimmt.

1 Ταῦτα λελάληκα ὑμῖν ἵνα μὴ σκανδαλισθῆτε.
2 ἀποσυναγώγους ποιήσουσιν ὑμᾶς·
ἀλλ' ἔρχεται ὥρα ἵνα πᾶς ὁ ἀποκτείνας ὑμᾶς δόξῃ λατρείαν προσφέρειν τῷ θεῷ.
3 καὶ ταῦτα ποιήσουσιν ὅτι οὐκ ἔγνωσαν τὸν πατέρα οὐδὲ ἐμέ.

4 ἀλλὰ ταῦτα λελάληκα ὑμῖν ἵνα ὅταν ἔλθῃ ἡ ὥρα αὐτῶν μνημονεύητε αὐτῶν, ὅτι ἐγὼ εἶπον ὑμῖν.
ταῦτα δὲ ὑμῖν ἐξ ἀρχῆς οὐκ εἶπον, ὅτι μεθ' ὑμῶν ἤμην.
5 νῦν δὲ ὑπάγω πρὸς τὸν πέμψαντά με,
καὶ οὐδεὶς ἐξ ὑμῶν ἐρωτᾷ με· ποῦ ὑπάγεις;
[δίαν.
6 ἀλλ' ὅτι ταῦτα λελάληκα ὑμῖν, ἡ λύπη πεπλήρωκεν ὑμῶν τὴν καρ-

7 ἀλλ' ἐγὼ τὴν ἀλήθειαν λέγω ὑμῖν, συμφέρει ὑμῖν ἵνα ἐγὼ ἀπέλθω
ἐὰν γὰρ μὴ ἀπέλθω, ὁ παράκλητος οὐ μὴ ἔλθῃ πρὸς ὑμᾶς·
ἐὰν δὲ π ο ρ ε υ θ ῶ, πέμψω αὐτὸν πρὸς ὑμᾶς

8 καὶ ἐλθὼν ἐκεῖνος ἐλέγξει τὸν κόσμον περὶ ἁμαρτίας καὶ περὶ δικαιοσύνης καὶ περὶ κρίσεως·
9 περὶ ἁμαρτίας μέν, ὅτι οὐ πιστεύουσιν εἰς ἐμέ·
10 περὶ δικαιοσύνης δέ, ὅτι πρὸς τὸν πατέρα ὑπάγω καὶ οὐκέτι θεωρεῖτέ με·
11 περὶ δὲ κρίσεως, ὅτι ὁ ἄρχων τοῦ κόσμου τούτου κέκριται.

12 ἔτι πολλὰ ἔχω ὑμῖν λέγειν, ἀλλ' οὐ δύνασθε βαστάζειν ἄρτι·
13 ὅταν δὲ ἔλθῃ ἐκεῖνος, τὸ πνεῦμα τῆς ἀληθείας, ὁδηγήσει ὑμᾶς εἰς τὴν ἀλήθειαν πᾶσαν·
οὐ γὰρ λαλήσει ἀφ' ἑαυτοῦ, ἀλλ' ὅσα ἀκούει λαλήσει,
καὶ τὰ ἐρχόμενα ἀ ν α γ γ ε λ ε ῖ ὑμῖν.

14 ἐκεῖνος ἐμὲ δοξάσει,
ὅτι ἐκ τοῦ ἐμοῦ λήμψεται καὶ ἀναγγελεῖ ὑμῖν
πάντα ὅσα ἔχει ὁ πατὴρ ἐμά ἐστιν·
15 διὰ τοῦτο εἶπον ὅτι ἐκ τοῦ ἐμοῦ λαμβάνει καὶ ἀ ν α γ γ ε λ ε ῖ ὑμῖν.

---

16 Μικρὸν καὶ οὐκέτι θεωρεῖτέ με,
καὶ πάλιν μικρὸν καὶ ὄψεσθέ με.

---

17 Εἶπαν οὖν ἐκ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ πρὸς ἀλλήλους· τί ἐστιν τοῦτο ὃ λέγει ἡμῖν

μικρὸν καὶ οὐ θεωρεῖτέ με
καὶ πάλιν μικρὸν καὶ ὄψεσθέ με; καί·
ὅτι ὑπάγω πρὸς τὸν πατέρα;

18 ἔλεγον οὖν· τοῦτο τί ἐστιν ὃ λέγει τὸ μικρόν; οὐκ οἴδαμεν τί
λαλεῖ. 19 ἔγνω Ἰησοῦς ὅτι ἤθελον αὐτὸν ἐρωτᾶν, καὶ εἶπεν αὐτοῖς· περὶ
τούτου ζητεῖτε μετ' ἀλλήλων ὅτι εἶπον

μικρὸν καὶ οὐ θεωρεῖτέ με
καὶ πάλιν μικρὸν καὶ ὄψεσθέ με;

1 Dieses habe ich zu euch geredet, damit ihr nicht strauchelt
2 Sie werden euch in den Bann tun.
Ja, es kommt die Stunde, daß wer euch tötet, meint Gott einen Dienst zu leisten,
3 Und das werden sie euch tun, weil sie weder meinen Vater noch mich kennen.

4 Aber dieses habe ich zu euch geredet, damit, wenn die Stunde kommt, ihr daran denket, daß ich es euch gesagt habe.
Das aber habe ich euch von Anfang nicht gesagt; denn ich war bei euch.
5 Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat;
Und Niemand unter euch fragt mich, wo gehst du hin?
6 Aber weil ich das zu euch geredet, hat die Trauer euer Herz erfüllt.
7 Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist für euch gut, daß ich hingehe:
Denn wenn ich nicht hingehe, kommt der Tröster nicht zu euch.
So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden.

8 Und wenn Jener kommt, wird er die Welt überführen über Sünde und über Gerechtigkeit und über Gericht:
9 Über Sünde, daß sie nicht glauben an mich.
10 Über Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht sehet:
11 Über Gericht, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist.

12 Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könntet es jetzt nicht tragen.
Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten.
13 Denn er wird nicht aus sich selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden.
Und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen.

14 Derselbe wird mich verherrlichen.
Denn von dem Meinen wird er es nehmen und euch verkündigen.
15 Alles was der Vater hat, das ist mein.
Darum habe ich gesagt: Er wird es von dem Meinen nehmen und es euch verkündigen.

---

16 Über ein kleines und ihr seht mich nicht mehr:
Und abermals über ein kleines und ihr werdet mich sehen.

17 Da sprachen etliche von den Jüngern zueinander: Was ist das, was er sagt zu uns:

Über ein kleines und ihr seht mich nicht mehr.
Und abermals über ein kleines und ihr werdet mich sehen? Und:
Ich gehe zum Vater?

18 Sie sagten also: Was ist das, was er sagt: ‚Über ein kleines‘? Wir wissen nicht, was er redet

19 Jesus merkte, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Darüber fraget (forschet) ihr untereinander, weil ich gesagt habe:

Über ein kleines und ihr seht mich nicht mehr
Und abermals über ein kleines und ihr werdet mich sehen.

Das Wiedersehen.

Kap. 16, 20—33.

Die ersten zwei Strophen sind ziemlich gleich gebaut. Eine kurze einleitende Zeile eröffnet die Strophe, die dann aus acht Langzeilen besteht. Die erste Strophe bildet gewissermaßen den Kommentar zu den Worten: ‚Über ein kleines und ihr seht mich nicht mehr‘, greift aber schon darüber hinaus zum zweiten Satze, dessen vollständige Kommentierung die zweite Strophe bietet. Die Strophe selbst ist eigentümlich gebaut. Die zweite und dritte Zeile von oben korrespondieren mit der zweiten und dritten Zeile von unten. Dort wird die Traurigkeit in Freude verwandelt, hier wird die Freude niemand wegnehmen. Dort empfindet das Weib Traurigkeit vor der Geburt, hier füllt sich das Herz der Jünger mit Traurigkeit wegen der Scheidung. Die Strophe schließt (V. 23)

Und an jenem Tage werdet ihr nichts fragen

und greift somit auf das Zwiegespräch zurück.

Die zweite Strophe beginnt mit der gleichlautenden Kurzzeile. Die folgenden acht Langzeilen heben das Wiedersehen noch schärfer hervor als in der ersten Strophe, indem verkündet wird, daß Jesus nicht mehr in Bildern, sondern frei heraus mit ihnen sprechen werde. Die beiden letzten Zeilen respondieren auf die beiden ersten Zeilen innerhalb der Strophe selbst und die letzte korrespondiert mit der gleichen Zeile der ersten Strophe.

Nicht so einfach liegt die Sache bezüglich der dritten Strophe. Wie im Zwiegespräch selbst der letzte Satz als Anhängsel durch das eingefügte ‚und‘ (*καί*) erscheint, so erweist sich auch die letzte Strophe, welche den dritten Satz ‚Ich gehe zum Vater‘ erläutert, als Anhang. Dazu kommt, daß die Strophe selbst durch ein erneuertes Zwiegespräch (V. 29—31) gesprengt wird, ferner daß der kurze einleitende Satz zu Anfang fehlt und dafür, wie es scheint, zu Beginn der zweiten Hälfte auftritt.

Man muß daher auch an die Möglichkeit denken, daß die dritte Strophe kürzer ist und eine Art *cauda* bildet, wie das

ja auch öfters sonst in den Evangelien und bei den Propheten vorkommt. Bei dieser Annahme wird auch der Schluß (V. 28b):

Wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater

sehr passend auf den dritten Satz zurückgreifen.

20 ἀμὴν ἀμὴν λέγω ὑμῖν
ὅτι κλαύσετε καὶ θρηνήσετε ὑμεῖς, ὁ δὲ κόσμος χαρήσεται·
ὑμεῖς λυπηθήσεσθε, ἀλλ' ἡ λύπη ὑμῶν εἰς χαρὰν γενήσεται·
21 ἡ γυνὴ ὅταν τίκτῃ λύπην ἔχει, ὅτι ἦλθεν ἡ ὥρα αὐτῆς·
ὅταν δὲ γεννήσῃ τὸ παιδίον, οὐκέτι μνημονεύει τῆς θλίψεως
διὰ τὴν χαρὰν ὅτι ἐγεννήθη ἄνθρωπος εἰς τὸν κόσμον.
22 καὶ ὑμεῖς οὖν νῦν λύπην ἔχετε· πάλιν δὲ ὄψομαι ὑμᾶς,
καὶ χαρήσεται ὑμῶν ἡ καρδία, καὶ τὴν χαρὰν ὑμῶν οὐδεὶς αἴρει ἀφ'
23 καὶ ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ ἐμὲ οὐκ ἐρωτήσετε οὐδέν. [ὑμῶν.

ἀμὴν ἀμὴν λέγω ὑμῖν,
ἄν τι αἰτήσητε τὸν πατέρα δώσει ὑμῖν ἐν τῷ ὀνόματί μου.
24 ἕως ἄρτι οὐκ ᾐτήσατε οὐδὲν ἐν τῷ ὀνόματί μου·
αἰτεῖτε, καὶ λήμψεσθε, ἵνα ἡ χαρὰ ὑμῶν ᾖ πεπληρωμένη.
25 ταῦτα ἐν παροιμίαις λελάληκα ὑμῖν·
ἔρχεται ὥρα ὅτε οὐκέτι ἐν παροιμίαις λαλήσω ὑμῖν,
ἀλλὰ παρρησίᾳ περὶ τοῦ πατρὸς ἀπαγγελῶ ὑμῖν
26 ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ ἐν τῷ ὀνόματί μου αἰτήσεσθε,
καὶ οὐ λέγω ὑμῖν ὅτι ἐγὼ ἐρωτήσω τὸν πατέρα περὶ ὑμῶν·

27 αὐτὸς γὰρ ὁ πατὴρ φιλεῖ ὑμᾶς, ὅτι ὑμεῖς ἐμὲ πεφιλήκατε
καὶ πεπιστεύκατε ὅτι ἐγὼ παρὰ τοῦ θεοῦ ἐξῆλθον.
28 ἐξῆλθον ἐκ τοῦ πατρὸς καὶ ἐλήλυθα εἰς τὸν κόσμον·
πάλιν ἀφίημι τὸν κόσμον καὶ πορεύομαι πρὸς τὸν πατέρα.
32 ἰδοὺ ἔρχεται ὥρα καὶ ἐλήλυθεν,
ἵνα σκορπισθῆτε ἕκαστος εἰς τὰ ἴδια κἀμὲ μόνον ἀφῆτε·
καὶ οὐκ εἰμὶ μόνος, ὅτι ὁ πατὴρ μετ' ἐμοῦ ἐστιν.
33 ταῦτα λελάληκα ὑμῖν ἵνα ἐν ἐμοὶ εἰρήνην ἔχητε.
ἐν τῷ κόσμῳ θλίψιν ἔχετε· ἀλλὰ θαρσεῖτε, ἐγὼ νενίκηκα τὸν κόσμον.

20 Wahrlich, wahrlich ich sage euch:
Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen.
Ihr werdet traurig sein, aber eure Traurigkeit wird in Freude verkehrt werden.
21 Ein Weib, wenn sie gebiert, hat Traurigkeit; weil ihre Stunde gekommen ist;
Wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die [Angst.
Um der Freude willen, daß ein Mensch zur Welt gekommen ist

22 Und ihr habt nun auch Traurigkeit, aber ich will euch wiedersehen.
Und euer Herz wird sich freuen und eure Freude wird niemand von euch nehmen
23 Und an jenem Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Wahrlich, wahrlich ich sage euch:
Wenn ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, wird er es euch geben.
24 Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen.
Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei.
25 Solches habe ich zu euch durch Gleichnisse geredet.
Es kommt aber die Stunde, daß ich nicht mehr durch Gleichnisse mit euch reden werde,
Sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater.
26 An jenem Tage werdet ihr bitten in meinem Namen,
Und ich sage nicht, daß ich den Vater für euch bitten (fragen) will.

27 Denn er selbst, der Vater, liebt euch, darum, daß ihr mich liebet
Und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin.
28 Ich bin vom Vater ausgegangen und kommen in die Welt:
Wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater.
32 Siehe es kommt die Stunde und ist schon gekommen,
Daß ihr zerstreut werdet, ein jeglicher in das Seine und mich allein [lasset.
Aber ich bin nicht allein; denn der Vater ist bei mir.
Solches habe ich mit euch geredet, daß ihr in mir Frieden habet.
33 In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, Ich habe die Welt überwunden.

Das hohepriesterliche Gebet.

(Kap. 17, 1—26.)

Unter diesem Namen (*precatio summi sacerdotis*) kennt man dieses Abschiedsgebet Jesus von alters her. Die strophische Gliederung des Stückes ist nur an wenigen Stellen nicht ganz evident und da kann vielleicht die Beschaffenheit des Textes die Ursache der Schwankung sein.

Die erste Strophe ist durch die gedankliche Einheit, die in der Inclusio zum Ausdruck kommt, gesichert, welche in Z. 1 und 6 so scharf als möglich ausgeprägt vorliegt. Nicht ganz sicher halte ich die Abteilung der Z. 2 und 3, welche besser als eine Zeile anzusehen sind. Man vermißt auch den Nachsatz zu V. 2; dem ‚wie du‘ (καθὼς) muß ein ‚so‘ (οὕτως) entsprechen,

welches durch den eingeschalteten V. 3, worauf er folgen sollte, vergessen worden ist.

In V. 3 scheint *τὸν μόνον ἀληθινὸν θεὸν* spätere Glosse zu sein.

Als Kennzeichen der strophischen Absätze sind besonders zwei Wendungen anzusehen, welche für dieses Abschiedsgebet charakteristisch sind, nämlich die Worte ‚Ich bitte‘ (*ἐρωτῶ*) und ‚Welt‘ (*κόσμος*).

Die zweite Strophe enthält den Inhalt der Verherrlichung, der in der Offenbarung des göttlichen Namens an die aus der Welt Auserwählten besteht.

Die dritte Strophe beginnt mit dem charakteristischen ‚Ich bitte‘ (*ἐρωτῶ*), enthält ein Gebet für die Auserwählten aus der Welt und schließt mit einem Hinweis auf den göttlichen Namen.

Der Beginn der vierten Strophe ist nach dem jetzt rezipierten Text nicht sicher, da die beiden Strophen eng zusammenzuhängen scheinen. Dagegen bietet der früher rezipierte Text, der Luther vorlag, (V. 12) *οὓς δέδωκάς μοι*, einen sehr guten Absatz und man darf wohl fragen, ob diese LA nicht die bessere ist. Man darf vielleicht auch annehmen, daß die Worte *οὓς δέδωκάς μοι* wegen der vorangehenden ähnlichen Wendung zu Anfang der vierten Strophe ausgefallen sind. Der Schluß der Strophe greift auf den Beginn der dritten zurück.

Die fünfte Strophe beginnt mit dem obligaten *ἐρωτῶ* und wieder ist gleich in der ersten Zeile von denen aus der Welt die Rede.

Die sechste Strophe beginnt wieder mit *ἐρωτῶ*, aber die Bitte gilt nun allen Gläubigen und schließt (V. 23) mit der Welt und mit der doppelten göttlichen Liebe.

Die siebente und letzte Strophe hat statt *ἐρωτῶ* ein synonymes Wort *θέλω* ‚ich wünsche‘ zu Anfang (V. 24) und schließt V. 26 ebenfalls mit der doppelten göttlichen Liebe.

1 *Ταῦτα ἐλάλησεν Ἰησοῦς, καὶ ἐπάρας τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ εἰς τὸν οὐρανὸν εἶπεν*

πάτερ ἐλήλυθεν ἡ ὥρα· δόξασόν σου τὸν υἱόν, ἵνα ὁ υἱὸς δοξάσῃ [σέ,
2 *καθὼς ἔδωκας αὐτῷ ἐξουσίαν πάσης σαρκός,*
ἵνα πᾶν ὃ δέδωκας αὐτῷ δώσῃ αὐτοῖς ζωὴν αἰώνιον.

3 αὕτη δέ ἐστιν ἡ αἰώνιος ζωή, ἵνα γινώσκωσιν σὲ τὸν μόνον ἀληθινὸν
θεὸν καὶ ὃν ἀπέστειλας ('Ιησοῦν Χριστόν.
4 ἐγώ σε ἐδόξασα ἐπὶ τῆς γῆς, τὸ ἔργον τελειώσας ὃ δέδωκάς μοι ἵνα
ποιήσω·
5 καὶ νῦν δόξασόν με σύ, πάτερ, παρὰ σεαυτῷ τῇ δόξῃ ᾗ εἶχον πρὸ
τοῦ τὸν κόσμον εἶναι παρὰ σοί.

6 ἐφανέρωσά σου τὸ ὄνομα τοῖς ἀνθρώποις, οὓς ἔδωκάς μοι ἐκ τοῦ
κόσμου.
σοὶ ἦσαν κἀμοὶ αὐτοὺς ἔδωκας, καὶ τὸν λόγον σου τετήρηκαν.
7 νῦν ἔγνωκαν ὅτι πάντα ὅσα δέδωκάς μοι παρὰ σοῦ εἰσιν
8 ὅτι τὰ ῥήματα ἃ ἔδωκάς μοι δέδωκα αὐτοῖς.
καὶ αὐτοὶ ἔλαβον, καὶ ἔγνωσαν ἀληθῶς ὅτι παρὰ σοῦ ἐξῆλθον,
καὶ ἐπίστευσαν ὅτι σύ με ἀπέστειλας.

9 ἐγὼ περὶ αὐτῶν ἐρωτῶ· οὐ περὶ τοῦ κόσμου ἐρωτῶ,
ἀλλὰ περὶ ὧν δέδωκάς μοι, ὅτι σοί εἰσιν.
10 καὶ τὰ ἐμὰ πάντα σά ἐστιν καὶ τὰ σὰ ἐμά, καὶ δεδόξασμαι ἐν αὐτοῖς.
11 καὶ οὐκέτι εἰμὶ ἐν τῷ κόσμῳ, καὶ αὐτοὶ ἐν τῷ κόσμῳ εἰσίν, κἀγὼ πρός
σε ἔρχομαι.
πάτερ ἅγιε, τήρησον αὐτοὺς ἐν τῷ ὀνόματί σου ᾧ δέδωκάς μοι, ἵνα ὦσιν
ἓν καθὼς ἡμεῖς.
12 ὅτε ἤμην μετ' αὐτῶν, ἐγὼ ἐτήρουν αὐτοὺς ἐν τῷ ὀνόματί σου.

οὓς[1] δέδωκάς μοι καὶ ἐφύλαξα, καὶ οὐδεὶς ἐξ αὐτῶν ἀπώλετο
εἰ μὴ ὁ υἱὸς τῆς ἀπωλείας, ἵνα ἡ γραφὴ πληρωθῇ.
13 νῦν δὲ πρός σε ἔρχομαι καὶ ταῦτα λαλῶ ἐν τῷ κόσμῳ
ἵνα ἔχωσιν τὴν χαρὰν τὴν ἐμὴν πεπληρωμένην ἐν ἑαυτοῖς.
14 ἐγὼ δέδωκα αὐτοῖς τὸν λόγον σου, καὶ ὁ κόσμος ἐμίσησεν αὐτούς,
ὅτι οὐκ εἰσὶν ἐκ τοῦ κόσμου καθὼς ἐγὼ οὐκ εἰμὶ ἐκ τοῦ κόσμου.

15 οὐκ ἐρωτῶ ἵνα ἄρῃς αὐτοὺς ἐκ τοῦ κόσμου
ἀλλ' ἵνα τηρήσῃς αὐτοὺς ἐκ τοῦ πονηροῦ
16 ἐκ τοῦ κόσμου οὐκ εἰσίν, καθὼς ἐγὼ οὐκ εἰμὶ ἐκ τοῦ κόσμου.
17 ἁγίασον αὐτοὺς ἐν τῇ ἀληθείᾳ, ὁ λόγος ὁ σὸς ἀλήθειά ἐστιν·
18 καθὼς ἐμὲ ἀπέστειλας εἰς τὸν κόσμον, κἀγὼ ἀπέστειλα αὐτοὺς εἰς
τὸν κόσμον.
19 καὶ ὑπὲρ αὐτῶν [ἐγὼ] ἁγιάζω ἐμαυτόν, ἵνα ὦσιν καὶ αὐτοὶ ἡγιασμένοι
ἐν ἀληθείᾳ.

20 οὐ περὶ τούτων δὲ ἐρωτῶ μόνον, ἀλλὰ καὶ περὶ τῶν πιστευόντων διὰ
τοῦ λόγου αὐτῶν εἰς ἐμέ,

---

[1] So nach der von Luther rezipierten Lesart: die besseren Kodd. haben ᾧ.

21 ἵνα πάντες ἓν ὦσιν, καθὼς σύ, πατήρ, ἐν ἐμοὶ κἀγὼ ἐν σοί,
ἵνα καὶ αὐτοὶ ἐν ἡμῖν ὦσιν, ἵνα ὁ κόσμος πιστεύῃ ὅτι σύ με ἀπέστειλας.
22 κἀγὼ τὴν δόξαν ἣν δέδωκάς μοι δέδωκα αὐτοῖς, ἵνα ὦσιν ἓν καθὼς
ἡμεῖς ἕν·
23 ἐγὼ ἐν αὐτοῖς καὶ σὺ ἐν ἐμοί, ἵνα ὦσιν τετελειωμένοι εἰς ἕν,
ἵνα γινώσκῃ ὁ κόσμος ὅτι σύ με ἀπέστειλας καὶ ἠγάπησας αὐτοὺς
καθὼς ἐμὲ ἠγάπησας.

24 πατήρ, ὃ δέδωκάς μοι, θέλω ἵνα ὅπου εἰμὶ ἐγὼ κἀκεῖνοι ὦσιν μετ'
ἵνα θεωρῶσιν τὴν δόξαν τὴν ἐμήν, ἣν δέδωκάς μοι, [ἐμοῦ,
ὅτι ἠγάπησάς με πρὸ καταβολῆς κόσμου.
25 πατὴρ δίκαιε, καὶ ὁ κόσμος σε οὐκ ἔγνω, ἐγὼ δέ σε ἔγνων, καὶ οὗτοι
ἔγνωσαν ὅτι σύ με ἀπέστειλας·
26 καὶ ἐγνώρισα αὐτοῖς τὸ ὄνομά σου καὶ γνωρίσω,
ἵνα ἡ ἀγάπη ἣν ἠγάπησάς με ἐν αὐτοῖς ᾖ κἀγὼ ἐν αὐτοῖς.

---

1 Solches redete Jesus und hub seine Augen gen Himmel und sprach:

Vater die Stunde ist gekommen, verherrliche deinen Sohn, damit
der Sohn dich verherrliche.
2 Wie du ihm Macht gegeben hast über alles Fleisch, damit er das
ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben hast.
3 Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott,
erkennen und den du sandtest, Jesum Christum.

. . . .

4 Ich habe dich verherrlicht auf Erden und vollendet das Werk, das du
mir gabst zu vollbringen.
5 Und nun verherrliche mich du, Vater, bei dir selbst mit der
Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.

6 Ich habe deinen Namen offenbart den Menschen, die du mir aus
der Welt gegeben hast. [behalten.
Sie waren dein und du hast sie mir gegeben und sie haben dein Wort
7 Nun wissen sie, das alles, was du mir gegeben hast, sei von dir:
8 Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben,
Und sie haben es angenommen und erkannt wahrhaftig, daß ich von
dir ausgegangen bin,
Und sie haben geglaubt, daß du mich gesandt hast.

9 Ich bitte für sie und bitte nicht für die Welt,
Sondern für die, die du mir gegeben hast, weil sie dein sind.
10 Und alles meine ist dein und das deine ist mein und ich bin in ihnen
verherrlicht

11 Und ich bin nicht mehr in der Welt und diese sind in der Welt und ich komme zu dir.
Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, indem du [sie] mir gegeben hast, daß sie eins seien wie wir.
12 Als ich bei ihnen war, erhielt ich sie in deinem Namen,

Die du mir gegeben hast, die habe ich auch bewahrt und keiner von ihnen ist verloren gegangen.
Außer dem verlorenen Kind, damit die Schrift erfüllt würde.
13 Nun aber komme ich zu dir und rede solches in der Welt,
Damit sie in sich haben meine Freude vollkommen.
14 Ich habe ihnen gegeben dein Wort und die Welt hasset sie;
Den sie sind nicht von der Welt, wie denn auch ich nicht von der Welt bin.

15 Ich bitte nicht, daß du sie nehmest von der Welt,
Sondern daß du sie bewahrst vor dem Bösen.
16 Sie sind nicht von der Welt, wie ich auch nicht von der Welt bin.
17 Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist Wahrheit.
18 Gleichwie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich auch sie in die Welt.
19 Und ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie geheiligt seien in [Wahrheit.

20 Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, welche durch das Wort an mich glauben,
21 Auf daß alle eins seien wie du, Vater, in mir und ich in dir;
Daß auch sie in uns eins seien, damit die Welt glaube, du habest mich gesandt.
22 Und ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind,
23 Ich in ihnen und du in mir, damit sie vollkommen seien in eins,
Damit die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst.

24 Vater, ich wünsche, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast,
Damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast;
Denn du hast mich geliebt, ehedem die Welt gegründet ward
25 Gerechter Gott, und die Welt kennt dich nicht, ich aber kenne dich und diese erkennen, daß du mich gesandt hast,
26 Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und will ihn kundtun,
Auf daß die Liebe, damit du mich liebst, sei in ihnen und ich in ihnen.

Nachträge.

Zu Seite 9, Anm. 1 möchte ich bemerken, daß es auch möglich ist nach א D cod. it. das zweite *ἐπάνω πάντων ἐστίν* zu streichen und *ὁ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἐρχόμενος* mit 32[a] zu einer Zeile zu verbinden.

Zu Seite 12 ff. sei noch folgendes bemerkt: Die große, aus zwei Teilen bestehende Rede (Kap. 5, 19 ff.) folgt bekanntlich auf die Erzählung von dem Kranken, den Jesus am Sabbat geheilt hat. Die Juden stellten ihn wegen der Entweihung des Sabbats zu Rede, er aber antwortete ihnen: ‚Mein Vater wirkt bisher und ich wirke auch.'[1] Diese Verteidigung erschien den Juden schlimmer als die Sünde, ‚weil er nicht allein den Sabbat brach, sondern noch sagte, Gott sei sein Vater, und sich selbst Gott gleich machte.'

Die große Rede ist also eine treffende Antwort auf diese Vorwürfe. Es wird gleich zu Anfang in der ersten Strophe betont, daß der Sohn dasselbe tut, was er den Vater tun sieht. Was tut nun der Vater? — Jedermann wußte aus dem täglichen Achtzehngebet, daß er Kranke heilt (רופא חולים) — das tat auch der Sohn, aber ‚er wird ihm noch größere Werke[2] zeigen, daß ihr euch wundern werdet'. Und die größeren Werke werden eben in der zweiten Strophe angegeben: Er macht die Toten lebendig (מחיה מתים), wie es ebenfalls im täglichen Gebete gesagt wird. Man sieht, wie organisch die Rede aus der einleitenden Erzählung herauswuchs.

Der erste Teil der Rede (5, 19—29) zerfällt in zwei gleichgebaute Kolumnen, von denen jede aus je drei fünfzeiligen Strophen besteht. Die je erste und dritte beginnen:

ἀμὴν ἀμὴν λέγω ὑμῖν.

Die zweite Strophe der ersten Kolumne lautet:

ὥσπερ γὰρ ὁ πατὴρ ἐγείρει τοὺς νεκροὺς καὶ ζωοποιεῖ
οὕτως καὶ ὁ υἱὸς οὓς θέλει ζωοποιεῖ [*υἱῷ.*
οὐδὲ γὰρ ὁ πατὴρ κρίνει οὐδένα ἀλλὰ τὴν κρίσιν πᾶσαν δέδωκεν τῷ

---

[1] D. h. Bisher hat es Gott allein getan, jetzt hat er es auch mir übertragen.

[2] Man darf vielleicht auch an בעל גבורות des täglichen Gebetes erinnern, worauf bald מחיה מתים folgt.

Die entsprechenden Zeilen der zweiten Kolumne heißen:

ὥσπερ γὰρ ὁ πατὴρ ἔχει ζωὴν ἐν ἑαυτῷ
οὕτως καὶ τῷ υἱῷ ἔδωκεν ζωὴν ἔχειν ἐν ἑαυτῷ·
καὶ ἐξουσίαν ἔδωκεν αὐτῷ κρίσιν ποιεῖν.

Diese beiden Kolumnen sind durch unzerstörbare Klammern miteinander verbunden und alle Versuche, sie auseinander zu reißen, müssen scheitern, weil sie den gedanklichen und formalen Zusammenhang zerstören.

Aber auch der zweite Teil der Rede (5, 30—47) darf vom ersten nicht abgetrennt werden. Nicht nur der Anfang korrespondiert mit dem Beginn des ersten Teiles, sondern auch sonst weisen sie Ähnlichkeiten und Beziehungen zueinander auf. Das Thema dieses zweiten Teiles ist bis zu einem gewissen Grade im ersten (V. 22) gegeben:

Denn der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohn gegeben,
Auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren.

In der Tat beginnt der zweite Teil:

Ich kann nichts von mir selber tun.
Wie ich höre, so richte ich, und mein Gericht ist gerecht.

Daß damit das Richten und das Gericht des ersten Teiles gemeint und aufgenommen wird, darüber scheint mir kein Zweifel zu sein. Die Fortsetzung des Themas behandelt Str. 5 und 6, welche beginnen (V. 41):

Ich nehme nicht Ehre von den Menschen.

Daß die Strophen der ersten Rede mit ‚Wahrlich, wahrlich, ich sage euch‘ beginnen und (abgesehen natürlich von der einleitenden Zeile) meistens in der dritten Person gehalten sind (eine Ausnahme bildet jedoch schon in diesem Teile V. 24!), wogegen der zweite Teil der einleitenden Zeile ermangelt und in der ersten Person gehalten ist, spricht in keiner Weise gegen die Einheitlichkeit der Rede. Allerdings würde die Strophentheorie auch selbst dann bestehen bleiben, wenn die jetzige Form der Reden auch als das Resultat der Umarbeitung älterer Quellen erwiesen werden könnte; denn dann müßte man annehmen, daß der letzte Redaktor aus den *disiecta membra* einheitliche, kunstvolle Gebilde geschaffen hat.

Was von dieser Rede gesagt wird, gilt auch von allen andern von mir analysierten Reden. Die Begründung liegt in den durch die Erkenntnis der Kunstformen beigebrachten Tatsachen, gegen welche subjektive Aufstellungen nicht ins Feld geführt werden dürfen.

Zu Johannes Kap. 7, 24: *μὴ κρίνετε κατ᾽ ὄψιν, ἀλλὰ τὴν δικαίαν κρίσιν κρίνατε.* Die meisten neueren Erklärer übersetzen: ‚Urteilet nicht nach dem Schein, sondern urteilet ein gerechtes Urteil.' Besser ist die Lutherische Übersetzung: ‚Richtet nicht nach dem Ansehen, sondern richtet ein recht Gericht.' Es bleibt aber immerhin zweifelhaft, was unter Ansehen zu verstehen sei, da das Wort bei Luther sowohl ‚Ansehen der Person' als auch ‚Schein' bedeuten kann. Luther hat vielleicht auch mit Absicht das zweideutige Wort gewählt, um das ebenso zweideutige *ὄψις* wiederzugeben.

Betrachtet man aber die vorangehende Anrede Jesus' an die Juden: ‚Moses hat euch darum gegeben die Beschneidung . . . und ihr beschneidet den Menschen am Sabbat, damit nicht das Gesetz Moses gebrochen werde: zürnt ihr denn über mich, daß ich den ganzen Menschen am Sabbat gesund gemacht habe?' Worauf der oben angeführte V. 24 folgt, so muß man sich fragen, was da die Wendung: ‚Urteilet nicht nach dem Schein' bedeuten soll? — Diese Wendung paßt absolut nicht. Ich möchte daher mit Luther ‚Richtet nicht nach dem Ansehen' in dem Sinne übersetzen, daß ihr nicht das Ansehen Moses bei eurem Urteile gelten lasset, das meine aber nicht. Die Stelle würde den hebräischen Ausdrücken נשא פנים und הכיר פנים (Deut. 1. 7. 10, 17—18. 16, 9) entsprechen, welche stets die Parteilichkeit der Richter zu Gunsten eines der Rechtsuchenden bezeichnen. Freilich wird diese Wendung in der LXX durch *γιγνώσκειν πρόσωπον* und in den Evangelien *λαμβάνειν πρόσωπον* oder *βλέπειν εἰς πρόσωπον* übersetzt — aber der Sinn fordert absolut die von mir vorgeschlagene Bedeutung, von der ich allerdings nicht weiß, ob sie nicht bereits von älteren Kommentaren vorgeschlagen worden ist, weshalb ich von vornherein auf jedes Prioritätsrecht verzichte.

Inhaltsübersicht.

[1] Die Ziffern bedeuten die Strophen. So heißt z. B. 3 × 6 drei Strophen von je sechs Zeilen etc. Meine Freunde, Prof. Dr. N. Rhodokanakis in Graz und Prof. Dr. Karl Wessely in Wien, haben je eine Druckkorrektur dieser Abhandlung gelesen. Ich sage beiden herzlichen Dank. (10. Jan. 1909.)

Sitzungsberichte
der
Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien
Philosophisch-Historische Klasse.
161. Band, **9.** Abhandlung.

Die Bestimmungen in Kanon 19 des Legationis edictum vom Jahre 789.

Von
weil. **Johann Kelle,**
wirkl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften

Vorgelegt in der Sitzung am 3. Dezember 1908.

Wien, 1909.
In Kommission bei Alfred Hölder
k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler
Buchhändler der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

IX.

Die Bestimmungen in Kanon 19 des Legationis edictum vom Jahre 789.

Von

Johann Kelle,

wirkl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

(Vorgelegt in der Sitzung am 3. Dezember 1908.)

Im 8. und 9. Jahrhundert lebten die Nonnen in ihren Klöstern teils regulär, teils, namentlich in den kleineren, kanonisch. Das concilium Ascheimense *vom Jahre 756 bestimmte in* can. 8:[1] De clericis et nonnanes, ut aut in monasterio ire debeant, aut cum consensu episcoporum cui haec condita sunt, regulariter vivant. *Nach* can. 5 *eines* capitulare *vom Jahre 802*[2] *sollten die Sendboten daher hinsichtlich der Klöster der Nonnen nachforschen, ob diese* secundum regulam an canonice vivant. *Den regulär lebenden Nonnen wurde die* regula s. Benedicti *vorgeschrieben, den kanonisch lebenden Nonnen aber erteilte die geistliche und weltliche Gewalt besondere Vorschriften. So befahl das* concilium Vernense *vom Jahre 755 in* can. 6,[3] ut nulla abbatissa dua monasteria non praesumat habere, nec extra monasterium licentiam exire, nisi hostilitate cogente, *und in* can. 3 *des* capitulare Haristallense *vom Jahre 779 wurde geboten,*[4] ut nec non et monasteria puellarum ordinem sanctum custodiant,

[1] Monumenta Germaniae historica, Legum sectio III, Concilia, tom. II, pars 1, pag. 58.

[2] Boretius, Capitularia regum Francorum, tom. I, pag. 100.

[3] Ibidem, pag. 34.

[4] Ibidem, pag. 47.

et unaquaeque abbatissa in suo monasterio sine intermissione resedeat.[1]

Auf die kanonisch lebenden Nonnen bezieht es sich auch, wenn das Legationis edictum *vom Jahre 789 in* can. 19[2] *sagt:* De monasteriis minutis ubi nonnanes sine regula sedent, volumus 1. ut in unum locum congregatio fiat regularis, et episcopus praevideat, ubi fieri possint: et 2 ut nulla abbatissa foras monasterio exire non praesumat sine nostra iussione nec sibi subditas facere permittat, et earum claustra sint bene firmata. *Gebote und Verbote der geistlichen Gewalt wurden seit alten Zeiten durch Aufnahme in ein* capitulare *von der weltlichen Gewalt sanktioniert und kundgemacht.* Canones *einer Pariser Synode vom Jahre 614 finden sich in einem* edictum *Chlotars II.*[3] *Die* canones *der sogenannten ersten germanischen Synode wurden durch ein* capitulare *Karlmanns vom Jahre 742*[4] *für rechtsgiltig erklärt:* Ego Karlmannus cum consilio servorum dei et optimatum meorum episcopos qui in regno meo sunt cum presbyteris congregavi, ut mihi consilium dedissent, quomodo lex dei et ecclesiastica religio recuperetur . . . et per consilium sacerdotum et optimatum meorum ordinavimus . . . et constituimus decrevimus . . . *Die Beschlüsse der fünf Synoden, welche im Jahre 813 auf Befehl des Kaisers zur Verbesserung der kirchlichen Zustände tagten, wurden noch in dem nämlichen Jahre auf dem Reichstage zu Aachen zusammengefaßt. Und auf einen Konzilbeschluß gehen unzweifelhaft auch die oben angeführten zwei Bestimmungen des unvollständig und, wie es scheint, nicht ganz genau überlieferten* can. 19 *des* Legationis edictum *vom Jahre 789 zurück. Ein Konzilbeschluß war wahrscheinlich auch die Grundlage des weiteren Verbotes des* can. 19: 3 et nullatenus ibi winileodos (winileodes, winileudos, venileudus) scribere vel mittere praesumant. *Es läßt sich das aber nicht*

[1] *In der nach dem Jahre 821 verfaßten* Relatio episcoporum ad imperatorem de rebus ecclesiasticis *heißt es in* can. 12: De monasteriis feminarum in canonico vel regulari ordine constitutis, quo ordine censeri conveniant, ipsorum nempe nominum etymologia demonstrat; canonica scilicet canonice, regularia regularibus mancipando modulis edocentur. Boretius, l. c., tom. I, pag. 369.

[2] Boretius, l. c., tom. I, pag. 62.

[3] Boretius, l. c., tom. I, pag. 20.

[4] Ibidem, pag 24

nachweisen. In keinem der uns erhaltenen Beschlüsse eines früheren oder gleichzeitigen Konzils findet sich eine die winileodos *betreffende Nachricht. Vergebens sucht man eine solche auch in* liber II[1] — *der* Institutio sanctimonialium — *der* Institutio canonicorum,[2] *die im Jahre 816 von den beim Konzil von Aachen anwesenden Äbten auf Grund alter Bestimmungen*[3] *ausgearbeitet und vom Kaiser bestätigt worden war,* cum de earum ratione nulla extaret regula, immo raro et dispersum[4] actum esset. *In den Regeln. die in späteren Jahrhunderten von einzelnen Bischöfen und Äbten für die kanonisch lebenden Nonnen zusammengestellt wurden, in der* Regula sanctimonialium

---

[1] Monumenta germ. hist, Concilia, tom. II, pars. 1, pag. 421—456.

[2] Ibidem, pag. 308—420. Mansi, Sacrorum Conciliorum Nova collectio 1763, tom. XIV, pag. 147—277.

[3] S. Regula ad virgines *der Bischöfe von Arles, Cäsarius (gest. 547) und Aurelianus (gest. 553)*, Institutio virginum *des spanischen Bischofes Leander (gest 595)*, Regula pro virginibus *des Bischofes von Besançon Donatus (gest 651)*.

[4] *Vergl.* Ut abbatissae una cum sanctimonialibus suis se unianimiter aut diligenter infra claustra se custodiant et nullatenus foris claustra ire praesumant — Monasteria puellarum firmiter observata sint et nequaquam vagare sinantur, sed cum omni diligentia conserventur. Ubi autem regulares sunt, omnino secundum regula observent. Capitulare missorum generale, ai. 802, can. 20 18, Boretius, l. c., tom. I, pag 95. Ut abbatissae canonicae et sanctimoniales canonice secundum canones vivant et claustra earum ordinabiliter composita sint. Capitulare missorum speciale, ai. 802, can. 34. Boretius, l. c., tom. I, pag. 103.

Ut abbatissae nullatenus exeant de monasteriis suis nisi per consensum atque licentiam episcoporum suorum. Concilium Rispacense, ai. 800, can 27, Monumenta Germ. histor, Concilia tom II, pag. 210. Abbatissas cum sanctimonialibus omnino recte et iuste vivere censemus, quae vero professionem sanctae regulae Benedicti fecerunt, regulariter vivant, sin autem, canonice vivant pleniter et sub diligente cura custodiam habeant et in claustris suis permaneant neque foras exitum habeant; sed et ipsae abbatissae in monasteriis sedeant nec foras vadant sine licentia et consilio sui episcopi. Concilium Moguntin., ai. 813, can. 13. Monum. Germ. hist., Concilia, tom II, pars. 1, pag. 264. Abbatissa nequaquam de monasterio egrediatur nisi per licentiam episcopi; — sanctimoniales, nisi forte abbatissa sua pro aliqua necessitate incumbente mittente, nequaquam de monasterio egrediantur Concil. Cabillon., ai. 813, can. 57. 62, Ibidem pag. 284. 285. Abbatissae absque sui episcopi licentia foras monasterium egrediendi non habeat potestatem. Concil. Turon. ai 813, can 30. Ibidem pag 290.

des Chorbischofes von Metz Amalarius (gest. 836), in der Regula sanctimonialium *des Abtes Robertus von Arbrisello (gest. 1117) begegnet gleichfalls keine Stelle, die irgendwie mit dem angeführten Verbot des* Legationis edictum *vom Jahre 789 in Verbindung gebracht werden könnte.*

In Wörterverzeichnissen, die im 10. und 11. Jahrhundert zusammengestellt wurden,[1] *erklärt* winileod *neben* scofleod *und* rustigiu sanch *das lateinische* plebeios psalmos, *das ebendort auch durch* saeculares cantilenas, cantus, rusticos psalmos sine auctoritate, cantica rustica et inepta *glossiert wird. Vielleicht stand ursprünglich auch in dem* Legationis edictum winileodos *über einem lateinischen Ausdrucke. Vielleicht ist dieses erst später, vielleicht erst in der Vorlage der uns erhaltenen Überlieferung statt des lateinischen Wortes in den Text des* Edictum *gedrungen.*

Das durch winileod *glossierte* plebeios psalmos *ist aber einer Abschrift der im 6. Jahrhundert entstandenen Kanonensammlung des Dionysius Exiguus entnommen, die im fränkischen Reiche bereits in der Zeit Chilperichs bekannt war. In dieser* Collectio canonum *wird nämlich der* can. 59 *des Konzils von Laodicea:* ὅτι οὐ δεῖ ἰδιωτικοὺς ψαλμοὺς λέγεσθαι ἐν ἐκκλησίᾳ *mit* quod non oportet psalmos plebeios dici in ecclesia *wiedergegeben.*[2]

Die richtige Erklärung von winileod, *sagt Müllenhoff,*[3] *hätten bereits Jak. Grimm und Lachmann gegeben, die dieses als Gesellenlied, als Gesellschaftslied auffaßten, nur hätten sie bei der Stelle des Kapitulares vom Jahre 789 nicht genug beachtet, daß zuerst den Äbtissinnen und Nonnen verboten wird, das Kloster zu verlassen (um hinaus zum Tanze zu gehen). Müllenhoff selbst war der Ansicht,* winileod *sei der allgemeine Name für Lieder, wie sie unter dem Volke auf freier Straße bei festlichen Aufzügen, in Spielen, bei Zusammenkünften, Gelagen und Tänzen im Chor oder von einzelnen gesungen wurden, wie später und noch heute die Volkslieder. In den Denkmälern*[1]

[1] *E. Steinmeyer, althochdeutsche Glossen. Band 2, S. 83^{10}; 85^{32}; 86^{42}; 95^{73}; 100^{59}; 113^{28}; 140^{12}.*

[2] Mansi, Sacrorum Conciliorum Nova et amplissima Collectio, Florentiae 1763, tom. II, col. 582.

[3] *Zeitschrift für deutsches Altertum, Band 9, S. 128.*

[4] *Denkmäler, 2. Aufl., S. 364.*

sagen Müllenhoff und Scherer, denen Boretius und andere beistimmen: daß winileod *nicht ausschließlich Liebeslied oder gar Mädchenlied bedeute, sondern geselliges Lied, wie solches von Personen beiderlei Geschlechtes gesungen wurde, muß man aus den Glossen schließen, die den Ausdruck sogar für weltliches Lied oder Volkslied überhaupt gebrauchen. Wackernagel hatte nämlich angenommen,*[1] *die Bedeutung der in Glossaren oft vorkommenden Verdeutschung von* psalmi plebei *sei wohl Mädchenlieder gewesen. Als Liebeslieder wurden die* winileod *aufgefaßt.*[2] *Ja geradezu als die ersten dieser bezeugten Spuren einer deutschen Liebeslyrik hat man diese* winileod *angesehen. Wenn man aber* winileod *von einer eigentlichen Liebeslyrik verstehen wollte, sagt Kögel,*[3] *so müßte man die Verhältnisse des ausgebildeten Minnedienstes schon auf diese alte Zeit übertragen. Identisch mit dem* winileod *aus der Zeit Karls, meint er, seien vielmehr die* huorliet *eines späteren Denkmals und wohl auch die* orationes amatoriae, *erzählende Lieder erotischen Inhaltes, die man den Nonnen vorzuenthalten für zweckmäßig fand, denn in Glossen würden die* winileod *unmittelbar neben die* scofleod, *also epische Gedichte gestellt zur Erläuterung des lateinischen Wortes* cantica rustica et inepta, *ganz wie in der Bamberger Beichtformel die* huorliet *neben den* lugispel *stehen. So habe auch Lachmann den Ausdruck gefaßt. W. Uhl*[4] *erklärte* winileod *als gemeinsames, als Arbeitslied, indem er gegen die bisherige Auffassung den ersten Teil des zusammengesetzten Wortes mit* gewinnen *in Zusammenhang brachte, während Jostes*[5] *die hergebrachte Deutung des zweiten Teiles des Kompositums nicht für richtig halten zu können glaubte. Ihr gegenüber nahm er an, daß* -leodos *nicht von* leod *stamme, sondern von* leodi, *und* vasalli, subditi, *Schutzleute, Sicherheitsmannen bedeute. Das* scribere *des Kapitulares heiße einschreiben, anwerben.*

[1] *Literaturgeschichte. S. 38.*

[2] *Kögel in Pauls Grundriß der germanischen Philologie. Band 2, S. 70. Jostes, Zeitschrift für deutsches Altertum. Band 19, S. 306.*

[3] *Kögel. Deutsche Literaturgeschichte. Band 1, S. 61.*

[4] *Zuerst in der Versammlung der deutschen Philologen und Schulmänner in Hamburg im Jahre 1905, s. Zeitschrift für deutsche Philologie, Band 38, S. 123, dann in seinem 1908 erschienenen Buche* Winileod.

[5] *Zeitschrift für deutsches Altertum. Band 49, S. 306 ff.*

Es handle sich also nicht um schreiben oder abschreiben von irgend welchen Liedern, sondern Karl verbiete den Nonnen, Sicherheitsmannen anzustellen und auszusenden.

Diese Erklärungen, so verschieden sie auch sind, haben aber insgesamt das festzustellen unterlassen, was allein über die Bedeutung des Wortes winileod *Aufschluß geben kann, nämlich aus welchen Verhältnissen, ob staatlichen oder kirchlichen, sich das entwickelt hat, was in Wörterverzeichnissen des 10. und 11. Jahrhunderts mit* plebei psalmi *bezeichnet wurde, und welcher Sinn diesem Ausdrucke in der Zeit innewohnte, in der er in Aufnahme kam und im Gebrauche war. Denn da in eben diesen Wörterverzeichnissen das deutsche Wort* winileod *das lateinische* plebei psalmi *erklären will — es ist unrichtig, daß das deutsche* winileod *durch das lateinische* plebei psalmi *erklärt wird — so kann jenes keine andere Bedeutung haben wie dieses.*

Nun ist aber in can. 59 *des Konzils von Laodicea, auf den, wie S. 4 gezeigt, der Ausdruck* plebei psalmi, ἰδιωτικοὺς ψαλμοὺς *übersetzend, zurückgeht, ausdrücklich vom Singen derselben in der Kirche die Rede. In der Kirche zu singen, war aber nur den kirchlich dazu bestellten Sängern gestattet.* Quod non oportet amplius praeter eos qui regulariter cantores existunt, qui de codice canunt, aliquos alios in pulpitum conscendere et in ecclesia psallere, *sagt das nämliche Konzil von Laodicea in* can. 15[1] *und im* Decretum Gratiani *heißt es* pars I, dist. 92, cap. 3: Non licet in pulpito psallere nisi qui ab episcopo lectores sunt ordinati. *Und diese kirchlich bestellten Sänger durften nur singen, was kirchlich approbiert war:* Nihil aliud in ecclesia legatur aut cantetur nisi ea quae auctoritatis divinae sunt et patrum orthodoxorum sanxit auctoritas *steht in den Dekreten*[2] *des Bischofs Burkhard aus einem* Concilium Aurelianense. Ut extra psalmos vel canonicarum scripturarum novi et veteris testamenti nihil poetice compositum in ecclesia psallatur, sicut et sancti praecipiunt canones *bestimmte 563 das vierte* Concilium Bracarense *in* can. 12.[3]

---

[1] Mansi, l. c., tom II, col. 568.
[2] Lib III, cap. 198.
[3] Mansi, l. c., tom IX, col. 778.

Daß die von den Bischöfen bestellten geistlichen Sänger ohne Erlaubnis in der Kirche Gesellschaftslieder, Volkslieder, Liebeslieder, Arbeitslieder gesungen, vielleicht gar dort epische Gedichte erotischen Inhalts vorgetragen haben, oder daß die Bischöfe dies gestattet haben, ist selbstverständlich ausgeschlossen. Es kann daher der Ausdruck plebei psalmi *unmöglich eine dieser ihm beigelegten Bedeutungen gehabt haben. Und weil mit* plebei psalmi *unzweifelhaft Gesänge in der Kirche bezeichnet werden, so kann die deutsche Glosse* winileod *selbstredend auch nicht Schutzmann bedeuten. Was man in der Zeit, in der das Wort aus der Kanonensammlung des Dionysius ausgezogen und glossiert wurde, unter* plebei psalmi *verstand, ergibt sich zunächst aus der pseudo-isidorischen Kanonensammlung, der sogenannten* Interpretatio Isidori mercatoris, *die um die Mitte des 9. Jahrhunderts, wie man vermuten darf, in Mainz aus älteren Aufzeichnungen zusammengestellt worden ist. Sie hat bei* can. 59 *des Konzils von Laodicea nicht die Worte* plebei psalmi *der* Interpretatio *des Dionysius Exiguus — s. S. 4 — wiederholt, sondern sagt deutlicher:* Non licere psalmos ab idiotis compositos et vulgares in ecclesia dici.[1]

Es ist undenkbar, daß der Geistliche, der das Wort plebei psalmi *in dem Wörterverzeichnis aufnahm, nicht gewußt habe, daß es aus einem Kanon des Konzils von Laodicea stamme und daß er nicht gewußt habe, was mit diesem ausgedrückt werde. Ebenso undenkbar ist es aber, daß der Geistliche, wenn er das lateinische Wort erklären wollte, dazu einen Ausdruck verwendete, dessen Bedeutung er nicht kannte. Er kann, wenn er* plebei psalmi *erklären wollte, dazu nur ein Wort verwendet haben, von dem er wußte, daß sich die Bedeutung desselben mit der des lateinischen Wortes decke. Wenn er also* plebei psalmi *als* a privatis imperitisque hominibus compositi psalmi *auffaßte, und dieses durch* winileod *erklärte, so kann dieses damals gewiß nichts anderes als von einzelnen, unkundigen Menschen verfaßte Lobgesänge, als Hymnen bedeutet haben. Wenn er aber gewußt oder auch nur geglaubt hätte, daß* winileod *Gesellschaftslied, Liebeslied, Arbeitslied ausdrücke, so hätte er es sicher nicht zur Erklärung von* plebei psalmi *verwendet, da*

[1] Mansi, l. c., tom II, col 590.

ihm bekannt war, daß es sich bei dem Worte um den Gottesdienst und um den Hymnengesang während desselben handelt. Und daß die psalmi plebei mit dem Gottesdienst zusammenhängen, erweist die Kirchengeschichte. Schon in der ältesten Zeit war, wie Eusebius berichtet,[1] in der orientalischen Kirche die Übung zum Durchbruch gekommen, beim Gottesdienst zu Ehren Christi psalmos et hymnos a privatis imperitisque hominibus compositos, non a spiritu sancto dictatos zu singen. Auch bei den Donatisten in Afrika wurden beim Gottesdienst nicht nur divina cantica prophetarum gesungen.[2] Und gegen diese Psalmen und Hymnen, die nicht nur vielfach von Häretikern ausgingen, sondern, wie Nicephorus Callistus[3] bezeugt, von diesen mitunter zu persönlichen Zwecken ausgenutzt wurden, wendete sich das Konzil von Laodicea, wenn es die ἰδιωτικοὺς ψαλμοὺς, die plebei psalmi, wie sie Dionysius nennt, verbot, indignum maiestati dei credens, si aliis quam sacrorum librorum verbis deum laudaret populus christianus.

Durch Bischof Hilarius von Poitiers (gest. 366), der vier Jahre als Verbannter in Phrygien gelebt hatte, kam der symphonische und antiphonische Hymnengesang nach Gallien und von da zunächst nach Spanien. Einen ungewöhnlichen Aufschwung nahm bald darauf die Hymnendichtung nach Inhalt und Form in Italien durch den Mailänder Bischof Ambrosius. Die von ihm gedichteten und ihm zugeschriebenen Hymnen verbreiteten sich rasch über alle Länder der abendländischen Christenheit, und der Gesang von Hymnen beim Gottesdienste wurde allmählich nicht nur erlaubt, sondern ausdrücklich anerkannt.[4] Bald wurde überall auch nicht mehr nur von einzelnen Geist-

[1] Eusebius, ecclesiastica historia, lib V, cap 28; lib. VII, cap 24, Migne, Patrologia graeca, tom. 20, col 314, 693.

[2] De hac re tam utili ad movendum pie animum et accendendum divinae dilectionis affectum (de hymnis) varia consuetudo est . . . . . ita ut Donatistae nos reprehendant, quod sobrie psallimus in ecclesia divina cantica prophetarum, cum ipsi ebrietates suas ad canticum psalmorum humano ingenio compositorum quasi ad tubas exhortationis inflamment. Migne l. c., tom. 33, Augustini opera, tom. II, col. 221.

[3] Nicephorus, ecclesiastica historia, lib VI, cap. 30, Migne, l. c., tom. 14, col 1189 A.

[4] Licet hymnos Ambrosianos habeamus tamen quoniam reliquorum sunt aliqui qui digni sunt forma cantari volumus libenter amplecti eos quorum

lichen in der herkömmlichen kunstlosen, rezitativartigen Weise gesungen. Auf Grundlage des orientalischen Wechselgesanges hatte sich eine rhythmisch-melodische Gesangsweise (Ambrosianischer Kirchengesang) entwickelt, die dann im 6. Jahrhundert durch die von Papst Gregor I. ins Leben gerufene Sängerschule wohl keine wesentliche Änderung, aber eine allseitige und durchgreifende Verbesserung erfuhr. (Gregorianischer, Römischer Kirchengesang, cantus choralis, cantus planus, firmus.)

In dieser Schule gebildete Sänger restaurierten den verfallenen Kirchengesang in Britannien. Auf Anraten des Bonifacius wurde, wie Walahfridus berichtet,[1] *von Karls des Großen Vater die in der römischen Kirche seit langer Zeit übliche Liturgie samt dem Gregorianischen Gesang im Frankenreiche eingeführt. Auch die gallische Kirche, die ihre eigene Liturgie und ihren selbständigen Gesang hatte, mußte auf seinen Befehl den Gregorianischen Gesang annehmen.*[2] *Karl der Große selbst*

auctorum nomina fuerint in limine praenotata, quoniam quae fide constiterint dicendi ratione non obstant. Concil. Turon. II, ai. 567, can. 23, Mansi, l. c., tom. IX, col. 803.

De hymnis canendis et salvatoris et apostolorum habemus exemplum . . . et quia a nonnullis hymni humano studio in laudem dei et apostolorum et martyrum triumphos compositi esse noscuntur, sicut hi quos beatissimi doctores Hilarius atque Ambrosius ediderunt, quos tamen quidam specialiter reprobant pro eo quod de scripturis sanctorum canonum vel apostolica traditione non existunt. Respuant ergo et illum hymnum ab hominibus compositum, quem quotidie publico privatoque officio in fine omnium psalmorum dicimus: gloria et honor patri et filio et spiritui sancto Nam et ille hymnus quem nato in carne christo angeli cecinerunt gloria in excelsis deo, reliqua quae ibi sequuntur ecclesiastici doctores composuerunt, ergo nec ipsi in ecclesia canendi sunt, quia in sanctarum scripturarum libris non inveniuntur: componuntur missae vel preces vel orationes sive commendationes sive manus impositiones, ex quibus si nulla decantaretur in ecclesia, vacant officia omnia ecclesiastica... sicut ergo orationes ita et hymnos in laudem dei compositos nullus nostrum ulterius improbet, sed pari modo in Gallia Hispaniaque celebret; excommunicatione plectendi qui hymnos reiicere fuerint ausi. Concil. Toletan. IV, ai. 633, can. 13, Mansi, l. c., tom X, col. 622.

[1] De exordiis et incrementis rerum ecclesiasticarum, cap. 35.

[2] Accensi praeterea venerandae memoriae Pippini genitoris nostri exemplis qui totas Galliarum ecclesias romanae traditionis suo studio cantibus decoravit Karoli epistola generalis, ai. 786. Boretius l. c., tom. I, pag 80. Cf. Jaffé Cod Carolinus, Monum. Carolina, Bibliotheca Rerum Germ tom. IV, pag. 130.

verlangte in can. 8 *seiner* Admonitio generalis *von 789,*[1] *daß alle Geistlichen* cantum romanum pleniter discant et ordinabiliter per nocturnale vel gradale officium peragatur secundum quod beatae memoriae genitor noster Pippinus rex decertavit, ut fieret, quando gallicanum tulit ob unanimitatem apostolicae sedis et sanctae dei ecclesiae pacificam concordiam. *Der Kaiser ließ Geistliche bei römischen Meistern unterrichten und suchte, da alle Provinzen, ja alle Gaue und Städte im Lobe Gottes, das heißt im Kirchengesange abwichen, einige im Kirchengesange wohlerfahrene Männer aus Rom für die fränkischen Kirchen zu gewinnen. Es war aber nicht nur die Art zu singen in verschiedenen Diözesen verschieden, auch in dem, was gesungen wurde, herrschte keine Übereinstimmung. Und um diesem Übelstande abzuhelfen, schickte endlich Ludwig der Fromme kurz nach seinem Regierungsantritte den Chorbischof Amalarius von Metz nach Rom, um sich den Antiphonarius zu verschaffen, der in der römischen Kirche gebraucht wurde und den Papst Gregorius II. gesammelt, geordnet, vermehrt und verbessert hatte, der aber im Laufe der Zeit selbst wieder vielfach verändert worden war. Alle diese auf Einführung des römischen Kirchengesanges abzweckenden Anordnungen Karls kamen aber nur langsam und nur vereinzelt zur Durchführung, weil nicht alle Bischöfe damit einverstanden waren, daß der früher von der geistlichen Gewalt verbotene Hymnengesang jetzt durch die von der weltlichen Gewalt gebotene Einführung des römischen Kirchengesanges, in dem der Hymnengesang einen wesentlichen Bestandteil bildete, zur allgemeinen Geltung gelange, denn sie wollten nicht zugeben, daß der alte Grundsatz* in templo dei divinorum tantummodo eloquiorum melodia celebretur *außer Kraft gesetzt sei. Viele Bischöfe bekämpften die Einführung des römischen Kirchengesanges auch aus dem Grunde, weil ihre Sprengel einen eigenen Gesang und einen selbständigen Antiphonarius hatten, die aufzugeben sie keine Veranlassung sahen. Einige Bischöfe widersetzten sich sogar direkt der Einführung des römischen Kirchengesanges, von der Überzeugung geleitet, daß der Antiphonarius, den Amalarius zusammengestellt hatte und der dem römischen Kirchengesange zugrunde gelegt*

[1] Boretius, l. c., tom. I, pag. 61: cf. Ansegisi capitulariorum lib. I, cap. 74, Boretius, l. c., tom. I, pag. 404.

wurde, Neuerungen und Zusätze enthalte, die ihnen kirchlich nicht einwandfrei erschienen.[1]

Am Anfange des 9. Jahrhunderts schrieb Agobardus, der Erzbischof von Lyon, indem er auf die Zustände zurückblickte, die sich seit der Mitte des 8. Jahrhunderts herausgebildet hatten, in seinem Liber de divina psalmodia:[2] Veneranda concilia patrum decernunt nequaquam plebeios psalmos in ecclesia decantandos et nihil poetice compositum in divinis laudibus usurpandum. *Er verteidigt die Übung seiner Kirche und wehrt Angriffe, die sie deshalb erlitten hat, weil sie den Hymnengesang nicht zuließ,*[3] *mit dem Hinweis auf Gregorius ab,* qui non est veritus in ipsa romana ecclesia quaedam in sacris officiis et ministeriis reprehensibilia resecare. Quod si, *schreibt er,* calumniator pensare humiliter studuisset, nequaquam ad tantam fatuitatem deveniret, ut verba quorumlibet hominum, quorum nec nomina nec sensum nec fidem novit tanquam divinas scripturas defenderet et per phantasticas et ridiculosas allegorias explanare conaretur.[4]

Si ergo, *schreibt Agobardus im* Liber de correctione Antiphonarii cap. II,[5] orantes doctrina sancti spiritus indigemus,

---

[1] S. Agobardi liber contra libros quatuor Amalarii.

[2] Sancti Agobardi operum tom. secundus, Stephanus Baluzius collegit Parisiis 1665. pag 81.

[3] Quia nuper stultus et improbus, qui sanctam Ecclesiam nostram, id est Lugdunensem, non solum verbo, sed etiam scriptis lacerare non cessat, quasi non recte, nec more paterno sive usu divinae decantationis sollemnia peragentem, necesse fuit omnem sacrorum officiorum seriem, quae solito cantorum ministerio per totum anni circulum in ecclesiasticis conventibus exhibetur, sicut in eadem Ecclesia favente dei gratia custoditur, diligentius et plenius in libello quem usitato vocabulo Antiphonarium nuncupant, colligere atque digerere praemissa scilicet praefatione pii et orthodoxi patris [Leidradi] cuius probatissima fides atque doctrina in munere domini dei nostri omnibus examinata ac declarata celebriter innotuit, ut omnes pacifici et prudentes Ecclesiae filii, in quorum manus eiusdem libelli textus venerit, verissime et evidenter agnoscant praefatam christi Ecclesiam eodem christo domino gubernante ac protegente nec a recto tramite deviasse et paternum morem fideliter custodire ac per hoc ab antiquo Ecclesiae dei usu nullatenus discrepare nec contemnere alicuius diversum morem, si constat esse probabilem sed ea quae utiliora et potiora sunt sequi. Ibidem pag. 80.

[4] Ibidem pag. 81.

[5] Ibidem pag 86. 87. 100

multo magis cum deo laudes offerimus, quia sicut nemo nisi ipso inspirante secundum deum postulat, ita nullus nisi eo erudiente deum digne collaudat. Non ergo cuiuscunque figmentis, sed spiritus sancti eloquiis maiestas divina laudanda est. . . . Nihil itaque dei verbis addentes et timentes argui invenirique mendaces verbo dei ignito tempore orationis et laudis inflammemur pariter et muniamur. Omnia humana figmenta respuentes vivacibus christi eloquiis in ipsius obsequiis personemus *und im cap. III:* Hac de causa et Antiphonarium pro viribus nostris magna ex parte correximus amputatis his quae vel superflua vel levia aut mendacia aut blasphemia videbantur. cap. XIX. Quapropter omni studio pietatis instandum atque observandum ut sicut ad celebranda missarum solemnia habet ecclesia librum misteriorum fide purissima et concinna brevitate digestum, habet et librum lectionum ex divinis libris congrua ratione collectum, ita etiam et hunc tertium officialem libellum id est Antiphonarium habeamus omnibus humanis figmentis et mendaciis expurgatum et per totum anni circulum ex purissimis sanctae scripturae verbis sufficientissime ordinatum. Quis enim ita contentiosus, immo insanus et ab omni veritatis ratione aversus est, ut non hoc rectius et convenientius ac salubrius fateatur in dei laudibus decantari quod ex divinis dictis et libris videat fideliter assumi.

Wie aber die Kirche von Lyon dem in der Admonitio generalis *erlassenen Gebote, den römischen Kirchengesang einzuführen, nicht sofort nachkam, so werden gewiß die Dom- und Kollegiatstifter auch in anderen Diözesen des Frankenreiches trotz des Gebotes, den römischen Kirchengesang anzunehmen, ihren eigenen, seit alter Zeit geübten Gesang bei den kirchlichen Tageszeiten zunächst beibehalten haben. Und von den Klöstern haben damals überhaupt nur ganz vereinzelte, und diese nur aus persönlichen Verhältnissen, den römischen Gesang angenommen; die meisten beharrten bei dem seit ihrer Gründung geübten und durch die lange Übung geheiligten Gesang. Blieben sie doch auch schon früher, als der Ambrosianische Kirchengesang in Aufnahme kam, den Hymnen abgeneigt, und zwar nicht nur deshalb, weil die Synode von Bracara im Jahre 563 in* can. 12 *geboten hatte,* ut extra psalmos vel scripturarum novi et veteris testamenti nihil poetice conscriptum

in ecclesia psallatur, sicut et sancti praecipiunt canones. *Die Klöster beharrten bei ihrem von altersher geübten* cantus simplex, *da sie, ohne die Vorzüge des* cantus melodicus *zu verkennen, insgesamt der Ansicht beipflichteten, die später das alte Statut der Kartäuser mit den Worten aussprach:* Quia boni monachi officium est plangere potius (quam) cantare, sic cantemus voce ut planctus, non cantus delectatio sit in corde: quod gratia praeveniente poterit fieri, si ea quae cantando delectationem afferunt amputentur, ut est fractio et inundatio vocis et geminatio puncti et similia, quae potius ad curiositatem attinent quam ad simplicem cantum. Melodicus cantus, *sagt der Kardinal Bona,*[1] excitandis piis affectibus aptior, simplex humilitatem magis redolet. *Weil sich aber die Meinung festgesetzt hatte, daß der alte* cantus simplex *für die Mönche geziemender sei als der neue* cantus melodicus, *wurde der Ambrosianische Kirchengesang selbst den Mönchen von Montecassino noch im Jahre 1057 ausdrücklich verboten.*[2] *Es ist kaum zu bezweifeln, daß dieser auch schon früher aus dem gleichen Grunde den Mönchen anderer Klöster, wenn nicht etwa den Klöstern überhaupt, untersagt worden war. Mit dem Ambrosianischen Gesange war aber den Mönchen zugleich der Hymnengesang, der einen wesentlichen Bestandteil desselben bildete, verboten.*

Was aber den Mönchen verboten war, das war auch den regulär lebenden Nonnen nicht erlaubt, denn für beide galt, wie schon oben S. 1 erwähnt wurde, die gleiche Regel. Wenn aber einmal den regulär lebenden Nonnen nicht mehr gestattet wurde, bei ihrem Chorgesange auch Hymnen zu singen, so schied sich das Leben derselben in einem nicht unwesentlichen Punkte von dem Leben der kanonisch lebenden Nonnen. Und um diesen Unterschied, der die Ausbildung der Nonnen im Gesang erschwerte und auch sonst mancherlei Unzukömmlichkeiten im Gefolge hatte, zu beheben, ist dann auf einer Synode auch den kanonisch lebenden Nonnen geboten worden, bei den kanonischen Tageszeiten das Singen der Hymnen, der plebei psalmi, *der*

[1] Divina psalmodia, 1677, cap. 17.

[2] Chronicon antiquum sacri monasterii Cassinensis olim a Leone cardinali et episcopo Ostiensi conscriptum: Nunc a reverendo patre D. Matthaeo Lavreto hispano, Cassinensi monacho recognitum et pristinae integritati restitutum, Neapoli 1616, liber II, cap. 96, pag. 317. 318.

humana figmenta — *s. S. 11. 12 — zu unterlassen. Die kirchliche Verordnung ist nicht auf unsere Tage gekommen. Wir kennen nur die Fassung, in welche diese von der weltlichen Gewalt gebracht worden ist — s. S. 2. — Sie steht in* can. 19 *des* Legationis edictum *vom Jahre 789, wo den kanonisch lebenden Nonnen strengstens untersagt wird, Hymnen anderen Klöstern zugänglich zu machen. Damit war der Unterschied zwischen regulär und kanonisch lebenden Nonnen wieder beseitigt und der Hymnengesang auch in den Frauenklöstern abgeschafft. An das Verbot* winileodos scribere vel mittere *reihen sich in* can. 19 *des* Legationis edictum *die Worte:* Et de pallore earum propter sanguinis minuationem. *Es wird, schreibt Kögel,*[1] *den Nonnen verboten, dergleichen (Gedichte erotischen Inhalts) aufzuschreiben und zu verschicken, und ihre Bleichsucht wird mit der Sache in Verbindung gebracht. Daraus läßt sich ein völlig sicherer Schluß auf den Charakter dieser* winileod *ziehen. Worin indes die Verbindung zwischen den erotischen Gedichten und der Bleichsucht der Nonnen bestehe und inwieferne aus dieser Verbindung ein Schluß auf den Charakter des* winileod *gezogen werden könne, hat er nicht verraten. Auch Jostes bringt* De pallore earum *mit dem vorausgehenden* winileodos scribere vel mittere *in Verbindung und übersetzt: Die Nonnen sollen sich nicht unterstehen, Schutzmannen einzuziehen oder auszusenden, selbst nicht wegen ihrer Furcht oder zur Verminderung des Blutvergießens. In der Zeit, in der das* Legationis edictum *geschrieben wurde, hat man die lateinische Sprache gewiß in wunderlicher Weise gebraucht und mißbraucht. Ob aber der Schreiber des* edictum *gar ein solcher Stümper war, daß er einen ganz klaren Gedanken nur in so unverständlicher Weise auszudrücken vermochte, darf denn doch bezweifelt werden und könnte erst dann vermutet werden, wenn die gebrauchten Worte durchaus nicht anders erklärt werden könnten. Jostes ist bei dieser Erklärung von der Ansicht ausgegangen, daß es sich bei dieser Stelle um die Umwandlung der offenen Klöster in geschlossene und befestigte handelt, die das Halten einer bewaffneten Schutzmacht überflüssig machte. Allein wenn das* Legationis edictum *in* can. 19 *verlangt,* ut claustra sint bene firmata,

[1] *Paul, Grundriß der germanischen Philologie, Band 2, S. 70.*

wenn es in der S. 3 angeführten Institutio sanctimonialium can. 11 [1] *heißt,* ut monasteria puellarum undique muniantur, *und wenn dort gesagt wird* abbatissis satagendum est, ut monasteria puellarum undique firmissimis circumdent munitionibus, *so dürfen diese Stellen nicht auf Befestigungen der Klöster bezogen werden; sie weisen nicht, wie Jostes meint, auf feindliche Überfälle, sie wollen vielmehr freundschaftliche Besuche von den Nonnen fernehalten. Und wie nötig eine solche Maßregel war, kann man ermessen, wenn man den* can. 26 *der Synode von Tours aus dem Jahre 813* [2] *liest, in dem es heißt:* In monasteriis puellarum multa inveniri possunt quae emendatione indigent. Nam quaedam abbatissarum negligentius quam oporteat vivere dicuntur et ob hoc earum vita et conversatio a multis diffamatur. *Die Nonnen sollten, das besagen diese Stellen, strenge Klausur halten und nicht nur gegen unzeitige Männerbesuche geschützt, sondern auch selbst dadurch von der Außenwelt abgeschlossen werden. Das erhellt deutlich aus dem angezogenen* can. 11 [3] *der* Institutio sanctimonialium, *in dem es heißt:* Abbatissis satagendum est, ut monasteria puellarum ita undique firmissimis circumdent munitionibus, ut nulli intrandi aut exeundi, nisi per portam pateat aditus, quatenus nec viri quiddam, quod non decet, in earum claustris agendi, nec sanctimoniales foras evagandi habeant facultatem, *was durch* can. 26 *ergänzt wird:* Oportet ut ad portam monasterii talis constituatur sanctimonialis quae aetate et morum probitate ceteris emineat, ut neque propter personarum acceptionem neque propter alicuius adolationem aut timorem porta monasterii nisi horis statutis reseretur, quia, nisi talis ad portam constituta fuerit, magnum procul dubio in monasteriis degentibus poterit provenire periculum.

Es hängen übrigens die angeführten Worte: de pallore earum propter sanguinis minuationem *gar nicht mit dem vorausgehenden zusammen. Sie bilden vielmehr den Anfang eines neuen, selbständigen Gebotes oder Verbotes, worauf schon das an der Spitze stehende* De *hinweist, mit dem auch der erste Absatz* (de mona-

[1] Monum. Germ. histor. Legum sectio III, Concilia, tom. 2, pars 1, pag. 446.

[2] Ibidem, pag 290.

[3] Monumenta germ histor., Concilia, tom. 2, pag. 446, 455.

steriis minutis) *des* Legationis edictum *eingeleitet wird, und das überhaupt zur Einleitung der* canones *dient:* de sanctimonialibus; de virorum vestimentis.[1] *Die aus einer neuen Bestimmung des* Legationis edictum *erhaltenen Worte beziehen sich auf den* pallor *der Nonnen und die* sanguinis minutio *derselben. Es wurden in dem Kanon, der nur unvollständig überliefert ist, ohne Zweifel den Nonnen Vorschriften hinsichtlich des Aderlasses, denn das bedeutet* sanguinis minuatio, *gemacht, der auch in der* Regula *des Abtes Robertus von Arbrisello den Nonnen ausdrücklich zur Pflicht gemacht wird.* Ut ter in annum sanguinem minuant, *heißt es dort.*[2] *Ob man nun glaubte* propter *(durch)* sanguinis minuationem, *wofür auch* flebotomia *gebraucht wird, den* pallor *der Nonnen befördern oder gar bewirken zu können, läßt sich nicht nachweisen, sondern nur vermuten. Es ist aber sicher, daß blasse, fahle Gesichtsfarbe, denn das heißt* pallor, *nicht Bleichsucht, wie Kögel meint, zur äußeren Erscheinung einer gottgeweihten Jungfrau für unbedingt nötig erachtet wurde. Schon Hieronymus schrieb* De institutione filiae ad Laetam:[3] Puella postquam grandiuscula fuerit et crescere coeperit, non cum ancillis susurrat, sed quidquid uni loquitur, hoc omnes sciant. Placeat ei comes non compta atque formosa, quae liquido gutture carmen dulce modulatur, sed gravis, pallens, sordidata, subtristis proponatur ei, probae fidei et morum ac pudicitiae virgo veterana, quae illam doceat, assveseat exemplo ad orationem, *was Amalarius in seine* Regula sanctimonialium cap. 22[4] *aufnahm.* — Virgo tantum sana debet esse, non rigida, pallida gestare ora, non rubentia *heißt es in* cap. 15 *der* Regula *des spanischen Bischofes Leander,*[5] *und eine ähnliche Bestimmung enthielt gewiß auch der Kanon des* Legationis edictum, *der durch* De pallore *eingeleitet ist.*

[1] Cf. ibidem, Concilia, tom. 1, pag. 206.
[2] Migne, l. c., tom. 162, col. 1083.
[3] Hieronymi Opera studio et labore Vallarsii, Veronae 1734, tom. 1, p. 680.
[4] Migne, l. c., tom. 105, col. 969 D 970.
[5] Migne, l. c., tom. 72, col. 889.

